Archiv für österreichisc... Geschichte

Akademie der Wissenschaften in Wien. ...

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Archiv

für

österreichische Geschichte.

Herausgegeben

von der

zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Vierundvierzigster Band.

Wien, 1871.

In Commission bei Karl Gerold's Sohn

Buchhändler der k. Akademie der Wissenschaften.

Digitized by Google

Inhalt des vierundvierzigsten Bandes.

pag.

Briefe an Erzherzog Franz (nachmals K. Franz II.) von seiner ersten Gemahlin Elisabeth 1785—1789 von Dr. H. Weyda III

Abhandlungen zur Geschichte Oesterreichs unter den Kaisern Leopold I., Josef I. und Karl VI. Bearbeitet von C. Höfler.

II. Habsburg und Wittelsbach. Als Einleitung zu den vertrauten Briefen des Churfürsten Max II. von Baiern mit seiner Gemahlin Therese Sobieska. Von 1695, 1696, 1697, 1704 . . 263

Actenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Auslande. 1706, 1709 und 1710. II. Herausgegeben von Joseph Fiedler 399

Untersuchungen über die Münzgeschichte Oesterreichs im XIII. und XIV. Jahrhundert von Dr. Alfons Huber 513

Digitized by Google

BRIEFE

AN

ERZHERZOG FRANZ (NACHMALS K. FRANZ II.)

VON SEINER

ERSTEN GEMAHLIN ELISABETH

1785—1789

VON

Dr. H. WEYDA.

Digitized by Google

Der zwanzigste Februar des Jahres 1790 war für Wien ein Tag doppelter Trauer. Morgens 5½ Uhr hatte Kaiser Joseph II. seinen letzten Athemzug gethan, Abends 6 Uhr wurde Elisabeth, die jugendliche Gemahlin des damaligen Erzherzogs Franz, welcher zwei Jahre später als Franz II. den Kaiserthron bestieg, in der Gruft bei den Kapuzinern beigesetzt. Auf den Tod des ersteren war man gefasst; das Hinscheiden der letzteren aber war ganz unerwartet, ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Erzherzogin war vollkommen gesund und sah ihrer nahen Entbindung entgegen; es war ihre erste und leider auch einzige.

Am 17. (Aschermittwoch) früh meldeten sich die ersten Vorboten dieses verhängnissvollen Ereignisses, die Entbindung war eine äusserst schwierige, erst spät Abends kam eine Erzherzogin zur Welt, „durchaus wohlgestaltet und belebet," wie der Tagesbericht sich ausdrückt (sie erreichte ein Alter von 16 Monaten 5 Tagen); die Kräfte der Mutter aber waren erschöpft, sie starb unter Convulsionen um 6 Uhr des nächsten Morgens.

Diese erschütternde Nachricht machte auf Joseph, der die Erzherzogin wie sein eigenes Kind liebte, einen tiefen Eindruck; rasch traf er Anstalt zur Beerdigung, damit, wie er sagte, für seine eigene Leiche Platz werde in der Hofkapelle. Das bei solchen Anlässen übliche Ausläuten für die Erzherzogin wurde aus Rücksicht für den hohen Sterbenden untersagt; erst am Begräbnisstage, am 20., nachdem diese Rücksicht unnöthig geworden war, verkündeten die Glocken Wiens die beiden Todesfälle.

Digitized by Google

Zwei der edelsten Herzen hatten in wenigen Stunden zu schlagen aufgehört, verschieden in ihrer Richtung: das eine schrankenlos nach den höchsten, unerreichbaren Zielen strebend; das andere concentrirt auf einen Punkt, nur lebend in dem über alles geliebten Gatten Franz. Ist diese Katastrophe schon an sich geeignet, die allgemeine Sympathie zu erregen, so wird diese Theilnahme noch gesteigert, wenn man den Charakter der so plötzlich Hingerafften kennen lernt, wie er in dieser vertraulichen Correspondenz sich zeigt. Die Biographie der Prinzessin, so weit sie zum Verständniss dieser Blätter nothwendig ist, lässt sich kurz fassen. Ihr Leben war mehr nach innen als nach aussen gerichtet; auch hat die Vorsehung sie viel zu früh jenem Wirkungskreise entzogen, in welchem sie vermöge ihrer natürlichen Anlagen und vortrefflichen Eigenschaften berufen war, eine glänzende Rolle zu spielen; dennoch wäre dieses kurze, obschon mit weiblichen Tugenden reich ausgestattete Dasein vielleicht von der Nachwelt vergessen, wenn nicht die seltene Ordnungsliebe des Erzherzogs diese Briefe, die sonst in dem unruhigen Lagerleben oder im Gedränge der Reisen verloren gegangen wären, mit Sorgfalt in Bände gereiht und aufbewahrt hätte, wie sie mit seiner eigenhändigen Aufschrift: „Briefe meiner ersten Frau“ im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv in Wien vorhanden sind. Die ersten Briefe rühren aus der Zeit des Brautstandes der Prinzessin her, die meisten aber aus den Jahren 1788 und 1789, als Franz im Türkenkriege abwesend und die Erzherzogin allein oder mit Kaiser Joseph in Wien war.

Elisabeth Wilhelmine Louise, geboren am 12. April 1767, stammte aus einer Nebenlinie des regierenden herzoglichen Hauses von Württemberg, welche sich in Mömpelgard (Montbéliard), an der Grenze des obern Elsass in Frankreich aufhielt. Eine um acht Jahre ältere Schwester war mit dem russischen Thronfolger Paul vermählt. Da es dem Kaiser Joseph sehr am Herzen lag, das freundschaftliche Verhältniss, in dem er zur Kaiserin Katharina II. stand, auch für die Folge zu erhalten, so fasste man den Plan, eine Heirath zwischen dem Erzherzog Franz und der Prinzessin Elisabeth zu Stande zu bringen, an dessen Ausführung Joseph um so eifriger sich betheiligte, da er die Nachricht erhalten hatte, dass auch schon von anderer Seite, für den Erbprinzen von Dänemark, um die-

Digitized by Google

selbe Braut geworben wurde und er besorgen mochte, dass er, wie sonst in seinen Unternehmungen, seinem bekannten Widersacher, König Friedrich II. von Preussen, auch auf diesem Felde begegnen könnte. Er wandte sich daher zunächst im Einverständnisse mit seinem Bruder Leopold von Toskana vertraulich an die Kaiserin von Russland, und nachdem er durch deren Vermittelung der günstigen Aufnahme seiner Absichten versichert war, fand er sich auf seiner Rückkehr von Brüssel persönlich in Mömpelgard ein, um die herzogliche Familie kennen zu lernen. Einer Einladung des Kaisers folgend kam letztere am 10. November 1781 mit der vierzehnjährigen Prinzessin nach Wien und blieb da bis zum Jänner 1782, wo die Angelegenheit mit den Eltern völlig verabredet wurde. Elisabeth kehrte als Verlobte heim, kam aber am 4. October desselben Jahres wieder nach Wien, um fortan hier zu bleiben, diesmal begleitet von dem Grossfürsten Paul und dessen Gemahlin, die auf einer Reise nach Italien begriffen waren, dann von ihrem Bruder Ferdinand, der als Oberstlieutenant in österreichische Dienste trat.

Sie wohnte anfangs bei den Salesianerinnen am Rennweg und liess sich im katholischen Glauben unterrichten, da sie evangelisch war. Der Uebertritt ward in diesem Falle wesentlich erleichtert, weil sie einen innerlichen Trieb zur katholischen Religion, zu welcher sich ihr Vater bekannte, mitbrachte und noch nicht confirmirt war, so dass Kaiser Joseph dem zu ihrem Religionslehrer bestimmten Weltpriester Langenau mit Recht die Weisung geben konnte, es handle sich hier nicht so sehr um Bekehrung als Belehrung. Am 16. November bezog sie ihre Wohnung in der Burg und legte am 26. December, um 10 Uhr Morgens, in der grossen Hofkapelle das Glaubensbekenntniss ab.

Die feierliche Trauung fand am 6. Jänner 1788 statt; Franz hatte das zwanzigste Jahr noch nicht vollendet, Elisabeth war einige Monate älter. Der Kaiser hatte die gewöhnliche Neujahrsgalla auf diesen Tag verlegt. Der Churfürst von Köln, Bruder des Kaisers, vollzog unter Assistenz von vier Bischöfen die heilige Handlung, worauf eine Reihe von Festlichkeiten, Bällen, Freitheatern u. s. w. folgte. Auch der Armen ward nicht vergessen. Der Kaiser hatte 6000 Dukaten zur Vertheilung an die Pfründner bestimmt.

Digitized by Google

Leider war es der Prinzessin nicht vergönnt, das Glück der neugeschlossenen Ehe lange zu geniessen. Kaum waren die Festlichkeiten allmälig verrauscht und den Neuvermählten einige Tage wohlthätiger Ruhe gegönnt, als in Folge der Theilnahme Oesterreichs an dem Kriege Russlands gegen die Pforte sich Kaiser Joseph anfangs März über Triest nach dem Hauptquartier zu Futak begab; der Erzherzog folgte am 14. auf dem Wege durch Ungarn, begleitet von seinen zwei Adjutanten Grafen Lamberti und v. Rollin, welche beim Vermählungsfeste zu Obersten waren befördert worden. Die junge Frau blieb allein zurück mit ihrer Obersthofmeisterin, der Gräfin Chanclos und ihren Damen. Selbst ihr Bruder Ferdinand zog mit in's Feld. Was von nun an in dem Herzen der Verlassenen vorgeht, ist leicht begreiflich; die Briefe, die jetzt ohne Unterbrechung täglich, manchmal auch zwei an einem Tage auf einander folgen, die ihr einziger Trost und ihre liebste Beschäftigung sind, geben genaue Auskunft darüber. Der Feldzug unter Lascy's Commando währte bis in den Spätherbst. Der Kaiser hatte sich die persönliche Führung der Operationen nicht zugetraut, dagegen hielt er es für seine Pflicht, bei der Armee zu bleiben und alle Mühseligkeiten derselben zu theilen. Obwohl einzelne Gefechte, Belagerungen und Einnahmen von festen Plätzen vorkamen, so fehlte es andererseits auch nicht an Ungemach aller Art; ja auf dem eiligen Rückzuge nach Karansebes waren Kaiser und Erzherzog der grössten Gefahr ausgesetzt. Ohne nennenswerthes Resultat, unbefriedigt zog man in die Winterquartiere; die Stimmung in Wien war so unfreundlich, dass man sogar daran dachte, den Winter in Ofen zuzubringen. Thatsächlich hatte Elisabeth in ihrer Weise durch diesen Krieg ungemein gelitten; denn obwohl die Gesellschaft in Wien sich alle Mühe gab, sie zu trösten, so gelang dies doch nicht, weil in dieser Sphäre selbst kein Anlass zu froher Stimmung war, indem entweder die Männer oder nahe Verwandte und Bekannte im Felde standen. Joseph, von dessen Gefolge allein 40 Personen am Fieber darniederlagen, war durch nichts zu bewegen, Semlin zu verlassen, bis er selbst vom Giftpfeil unheilbaren Siechthums getroffen war.

Spät im November — am 11., 3 Uhr Abends — kam' Franz nach Wien; Elisabeth war ihm bis Schwechat entgegengefahren. Nun war der Hof wieder in Wien vereinigt und

während des Winters und der Hälfte des darauffolgenden Jahres geniesst das junge Ehepaar ungestört des häuslichen Glückes. Der erste Brief aus diesem Jahre ist datirt: „27. August, zwei Stunden nach deiner Abreise.“ Franz war also an diesem Tage wieder zur Armee abgegangen, welche unter Laudon sich zur Einnahme von Belgrad anschickte. Elisabeth war indessen in gesegneten Umständen und stark heimgesucht von den Unannehmlichkeiten, welche diesen Zustand häufig bis zu Ende zu begleiten und allen dagegen angewendeten Mitteln zu trotzen pflegen. Es ist also natürlich, dass sie diesmal ihren Gatten noch mehr vermisst, ungeachtet aller möglichen Sorgfalt von Seite ihrer Umgebung. Auch der Kaiser, durch Krankheit verhindert, ist zu seinem grossen Bedauern nicht bei der Armee, sondern meistens in Hetzendorf; er ladet sie häufig zu sich, lässt sich auch wohl von ihr im Belvedere bewirthen, ist überaus huldvoll und überhäuft sie mit Aufmerksamkeiten; dennoch bekommt sie eines Tages auf ihre Klage wegen Franzens Abwesenheit, die über Erwarten, ja sogar gegen des Kaisers ausdrückliches Versprechen, auf unbestimmte Zeit hin verlängert wurde, die trockene Antwort: „Ja, das geht nicht anders, wenn der Mann Militär ist.“

Uebrigens ist sie durch die Korrespondenz mit dem Erzherzog von allen Vorgängen im Hauptquartier unterrichtet und überrascht oft den Kaiser mit Neuigkeiten, die ihm unbekannt sind. Der letzte Brief ist vom 21. November 1789.

In dieser Campagne ward ungleich mehr erreicht als in der vorigen; denn Belgrad wurde genommen und Coburg war im Verein mit Suwarow auf einem andern Punkte des Kriegsschauplatzes, am Rimnik, glücklich, und während die Bevölkerung Wiens im Begriffe war, den General Lascy mit Insulten zu empfangen, liessen die Pester diesmal sich die Gelegenheit nicht entgehen, dem durchreisenden Laudon eine grossartige Ovation zu bereiten. Siegesfroh kehrte Franz am 28. November Abends zu seiner jugendlichen Gemahlin heim und so ward ihr wenigstens die Freude zu Theil, sich an dessen Seite während der letzten Wochen ihres Lebens über die eilf Monate zu trösten, die sie von ihrer im ganzen zweijährigen Ehe in Einsamkeit hatte zubringen müssen.

Selbst wenn diese Briefe nichts anderes als die Erlebnisse der darüber Trauernden, sozusagen ihr Tagebuch enthielten, so

würden sie doch in Anbetracht der Person, von welcher sie herrühren, und derjenigen, an die sie gerichtet sind, gewiss lesenswerth sein. Sie enthalten aber mehr, als man in ihnen suchen würde, nämlich einen Schatz von Notizen aller Art über die in Wien lebende vornehme Gesellschaft, über die Tagesereignisse und bedeutende gleichzeitige Persönlichkeiten. Dadurch erlangen sie auch für weitere Kreise ein historisches Interesse von um so höherem Werthe, als sie durchaus vertrauliche Mittheilungen sind, mit dem Gepräge rückhaltloser Offenheit und ungeschminkter Wahrheit, aus denen auch minder wohlwollend gesinnte Leser die Ueberzeugung schöpfen können, dass auch in den höchsten Kreisen der menschlichen Gesellschaft Tugenden anzutreffen sind, welche überall nur seltene Erscheinungen bilden.

Zur leichteren Auffindung der besprochenen Personen und Oertlichkeiten soll das am Schlusse beigefügte Register dienen. Bei der Abschrift wurde zur Erleichterung des Verständnisses auf moderne Orthographie Rücksicht genommen, also „pouvais“ und „assez“ gesetzt statt „pouvois“ und „assés“ u. dgl.; auch wurden die in jedem Briefe vorkommenden Komplimente an den Kaiser von Seite der Erzherzogin und der Gräfin Chanclos, ebenso die Grüsse an die beiden Adjutanten Lamberti und Rollin nicht immer aufgenommen; Elisabeth vergisst nie, diesen Herren etwas Verbindliches sagen zu lassen. Ebenso wurde der Schluss der Briefe, da er wesentlich immer gleich ist, in der Folge nur durch Punkte angedeutet und nur dann vollständig wiedergegeben, wenn durch einen prägnanten Beisatz ein besonderer Nachdruck beabsichtigt schien.

Wien, im October 1870.

Dr. H. Weyda.

Kurze Uebersicht des Inhaltes.

1 7 8 5.

Die zehn Briefe sind ohne Datum, jedoch auf der Rückseite von Franz mit fortlaufenden Nummern versehen; Nr. 1 hat ausserdem die Bezeichnung: „praes. 2. März 1785.“ Sie enthalten die ersten Schritte der gegenseitigen Annäherung, veranlasst durch zarte Aufmerksamkeiten, Ueberraschungen und Geschenke von Seite des zeitweise in Laxenburg weilenden Bräutigams, der hier noch in der dritten Person (Elle — Altesse Royale) angeredet wird.

1 7 8 6.

Aus diesem Jahre sind 21 Briefe vom 23. Juni bis 20. August.

Franz war zu seinem Regimente (Hohenzollern) abgegangen, welches in Steinamanger stand, um die Uebungen mitzumachen, und brachte hierauf einige Zeit in Pest zu. Indessen besucht Elisabeth einige Orte um Wien, unter anderen die Fürsten Schwarzenberg, Liechtenstein, Palffy, das Kloster der Salesianerinnen. Am 28. Juni wohnt sie einer Prüfung in der Genie-Akademie bei, gibt auf vieles Bitten der Vorsteher einem Zögling ein Problem aus der Geometrie und äussert sich sehr zufrieden über die Besichtigung dieser Anstalt. Dass man es ohne Gefahr, Missfallen zu erregen, wagen konnte, die Prinzessin zu einer solchen Unterhaltung einzuladen, beweist wohl, dass man ihr ein nicht gewöhnliches Mass von Kenntnissen zutraute. Die Donau ist ausgetreten; auf der „Wiesen“ geht das Wasser bis zur Kirche. Am 18. Juli berichtet sie über die mit grossem Beifall aufgeführte deutsche Oper von Dittersdorf:

„Der Apotheker und der Doctor," ebenso über die schöne Musik von demselben zu Ovid's Metamorphosen. Am 20. August ist neuerdings die Rede von einer Ueberfluthung der Brigittenau.

1 7 8 7.

Aus diesem Jahre sind gleichfalls 21 Briefe vom 4. Juli bis 13. September.

Franz ist im Auftrage des Kaisers auf einer Rundreise in Mähren und Böhmen; der Kaiser ist anfangs in Wien und ladet die Prinzessin häufig ein; später begibt er sich auch nach Böhmen, um den militärischen Uebungen beizuwohnen. Elisabeth hat vom Kaiser eine junge Circassierin bekommen, deren Zähmung und Erziehung ihr viel zu schaffen macht. Beunruhigung wegen Belgien. Prinz Albert und die Erzherzogin Marie kommen an, belgische Deputirte erscheinen; auch der im nächsten Jahre ausbrechende Türkenkrieg wirft bereits seinen Schatten voraus. Verlobungen in der Aristokratie werden besprochen.

1 7 8 8.

Aus der Zeit vom 14. März bis 8. November sind 228 Briefe.

Franz ist mit Kaiser Joseph bei der Armee an der türkischen Grenze; Elisabeth wenige Wochen nach der Vermählung allein in Wien. Am 20. März Abends nach dem Nachtessen kommt ihr Bruder Ferdinand, der sich auch zur Armee begibt. Sie hatte an demselben Abend die österliche Beichte verrichtet, daher war ihr dieser Besuch ungelegen.

Am 30. März reist er ab, sein Wagen bricht aber in Schwechat und er kehrt wieder nach Wien zurück und schlägt den Weg zu Wasser ein, um nicht die Abreise verschieben zu müssen.

Am 9. April schreibt Elisabeth, dass in der Nacht nächst den k. Stallungen ein Haus abgebrannt ist, worin die „Kreuzer-Komödie" gespielt wurde.

Am 7. Mai wird Mozart's „Don Giovanni" ohne besonderen Erfolg aufgeführt.

Am 20. Mai lässt sie sich vom Secretär Schlosneck juridische Vorträge halten, nachdem sie vorher Franzens Einwilligung hiezu erlangt hat; auch äussert sie sich in späteren Briefen sehr zufrieden darüber.

Am 2. August wird berichtet über Volksaufläufe in den Vorstädten wegen Verminderung des Brotgewichtes.

13. August. Laudon ist genöthigt, bei Nacht abzureisen, weil bei Tag zu viel Leute vor seinem Hause versammelt sind, welche ihn sehen wollen.

Im September meldet Elisabeth, dass Fürst Karl Liechtenstein von Agram nach Wien von 12 Männern getragen wird, weil er schwer krank keine andere Transportweise aushält.

Am 15. October ist die Rede von einer Stiftung, welche ein reicher Legationssecretär in Schweden gemacht hat, wornach 12 Landmädchen, nicht älter als 27 Jahre, 300 Gulden Heirathsausstattung bekommen, mit der Verpflichtung, einen Baum in der Alsergasse zu pflanzen, bis eine Allee entsteht, die den Namen des Stifters zu führen hat. Fünf solche Paare wurden wirklich in der Burg getraut.

Am 8. November wird der „Glückshafen" geschildert.

In allen Briefen ist die zärtlichste Liebe und der Schmerz wegen der Trennung auf's lebhafteste ausgedrückt; gegen den Schluss bilden die ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers einen beständigen Anlass zu Kummer und Besorgniss.

1789.

Vom 27. August bis 23. November sind 93 Briefe.

Franz ist bei der Armee, Kaiser Joseph in Laxenburg und Hetzendorf. Der elegische Ton der vorhergehenden Briefe herrscht auch hier vor, nur womöglich mit noch schärferen Accenten.

Merkwürdig ist der vom 2. September, worin Elisabeth offen gesteht, dass sie sich nicht ohne Beklemmung nach Hetzendorf zum Kaiser begibt, weil es ihr wehe thut, manches von seiner üblen Laune für Grimasse aufgenommen zu sehen, was ihr doch aufrichtig vom Herzen kommt.

Am 10. werden die Geschenke an die Aerzte des Kaisers besprochen; Stoerck erhält z. B. 12.000 Gulden und einen schönen Ring. Am 18. erfährt der Kaiser von ihr, dass die Avantgarde die Save überschritten hat, woraus sie schliesst, dass man ihm absichtlich manche Nachrichten vorenthält. Am 19. grosse Beunruhigung, da Stoerck plötzlich nach Hetzendorf gerufen wird und die Nacht hindurch da bleiben muss. Der Kaiser hatte Blut gespuckt, kommt aber am 20. persönlich zur Betstunde nach St. Stefan.

Am 1. October bringt ein Courier die Nachricht von einem Siege, den Prinz Coburg mit Suwarow erfochten. Am 4. kommt die Meldung, dass die Vorstädte von Belgrad genommen sind. Am 9. schreibt Elisabeth, dass auf Stoerck's Anordnung ihr vom jungen Brambilla am rechten Arme zur Ader gelassen wurde, wobei sie sich viel mehr gefasst benommen habe, als man erwartet hatte. Kaiser Joseph schickt ihr aus diesem Anlasse eine mit Diamanten besetzte Lorgnette.

Am 12. bringt General Klebeck Nachricht von der Einnahme Belgrads. Grosser Jubel. Auch Elisabeth erhält zu ihrer nicht geringen Verlegenheit ihren Antheil daran, denn sie wird bei einer Rückfahrt in die Burg vom Graben bis zur Bellaria von einer dichten Volksmenge mit freudigem Zuruf begleitet. Die Eroberung Belgrads hat für Elisabeth auch die Bedeutung der Rückkunft ihres geliebten Gemahls; nun aber erfährt sie mit grosser Bestürzung, dass diese bisher festgehaltene Anordnung nicht mehr gilt, da der Kaiser auch auf der Belagerung von Orsowa besteht und Franz auch diese Unternehmung mitzumachen hat.

14. October. Während Kaiser Joseph vom Tedeum bei St. Stefan in die Burg zurückkehrt, kommt ein Courier mit der Meldung, dass Hohenlohe in der Walachei die Türken unter Maurojeny geschlagen hat. Unbeschreibliche Freude darüber, welche die Bevölkerung Tag und Nacht auf den Strassen hält. Von den Behörden wird diesem lärmenden Jubel freier Lauf gelassen.

28. October. Elisabeth versucht im Belvedere mittelst einer Eule Vogelfang zu treiben, ist aber nicht glücklich.

3. November. Die von Florenz eingetroffene Ausstattung (layette) des zu erwartenden Täuflings wird besichtigt.

9. November. Fürst Schwarzenberg stirbt; derselbe wird ausserordentlich gelobt.

18. November. Bittere Klage darüber, dass sie noch keinen Namenstag (19.) so traurig zugebracht hat.

Endlich, nachdem Cladova genommen ist und Orsowa nur cernirt werden soll, bekommt Franz die Weisung, nach Wien zurückzukehren, und so findet dieser Briefwechsel den von beiden Seiten mit Sehnsucht gewünschten Abschluss.

Personen und Orte.

Agram 127, 130.
Akjerman 243.
Althan, Michel Hans la 64.
Attems 27, 54.
Auersperg 64, 104.
Augarten 5, 17, 29, 106, 112, 185.
Auhof 5, 110.
Avela Doria 43, 74.

Banowcze 193, 235, 239, 243.
Baillon, la 96.
Barbarigo, Mme 108.
Bassewitz, Mme de 75.
Batthyanyi la Theodore 64.
Bechard (Pechard) 7.
Belgiojoso, Mr. de 24.
Belgrad 190, 192, 220, 228.
Boër (Boyer, Bojer, Geburtshelfer) 182, 206, 217.
Böhm (Cabinet) 107.
Boisjelin 43.
Boland, Mme, Oberhofmeisterin bei den Erzherzoginnen und jüngsten Erzherzogen 59.
Bourgeois, Major, geh. Secretär des Kaisers 193, 199.
Brambilla (Leibchirurg) 148, 183, 199, 226.
Brandeis 28.
Brechainville 151.
Brême, Mme 120, 130, 199. (Marquis Gesandter von Sardinien.)
Breuner, Comte père, envoyé à Venise 67, 75, 82.
Bunzlau.
Callenberg 27.
Canale, la chanoinesse à Prague, soeur de Mme Hardegg 140, 173.
Carlsburg 124, 125.
Cherson 42, 52.
Choczim 121, 129, 136, 154.
Chotek 96.
Cladova257, 259.
Clary 1, 7, 109, 112, 115, 132, 216.
Clerfayt 189.
Cobenzl 43, 84, 126, 131.
Colloredo (Franz Graf, Obersthofmeister) 44, 46, 51, 72, 74, 81, 83, 101, 105, 139, 153, 158, 160, 170, 174, 191, 220, 222.
Coltellini 67, 91, 106.
Czernin 43.
Czernowitz 135.
Czerovlyani 107.
Daun, Witwe 27, 54.
Degenfeld, Mme 64.
Diesbach, Abbé (Jesuit, Lehrer der Mathematik) 5, 6, 14, 16, 144, 145, 147, 153, 155.
Diesbach, Graf 56.
Dietrichstein 27.
Dittersdorf 12.
Döbling 9.
Dubitza 143.

Digitized by Google

Dufour (Kammerdiener) 209.
Durati (Oberstlieutenant) 138.
Durieux (Kammerfrau) 145, 178, 193.
Enzersdorf 114.
Erdödy 27, 74.
Essegg 57.
Esterhazy, la 106, 170.
Fabbroni, Mgr. 96, 100, 124.
Feldsberg 170.
Ferrarese (Oper) 177.
Fiume 103, 108.
Földvar 63.
Fossières, Mme de 109.
Fries, Dlle 52, 54, 55, 57, 58, 72, 119, 120.
Füger, Maler 53.
Fünfkirchen (Ort) 46.
Fürstenberg 43, 173.
Futak 38, 41, 49, 53, 57, 66.
Galitzin, Fürst 64, 77, 81, 83, 101, 113, 122, 196, 255.
Gemmingen 133.
Gersthof 13.
Gradisca 146.
Gravière, Mme de la (attaché à l'amb. de France) 114.
Grechter, la 54, 113.
Hadik 105, 132, 186, 189, 198, 220, 223, 250.
Hardegg 81, 115, 140.
Harrach 42, 130, 142.
Hartig 51, 75.
Herberstein 27.
Herbert 60, 96, 123.
Hermannstadt 127, 139.
Hernals 13, 22.
Hickel, Maler 47.
Hietzing 52.
Hohenlohe 231.
Hütteldorf 220, 222.
Illova 145, 126, 147.
Inzersdorf 13.
Jassy 146.
Jung (Kammerheizer) 254.
Kageneck, la 170.
Karansebes 143.
Kaufmann, Angelica 26.
Kaunitz 7, 14.
Keith (Kith) 222.
Keppert, Arzt 148, 156.
Kerens (Bischof von St. Pölten) 255.
Khevenhüller, Comtesse (heirathet den Fürsten Liechtenstein; ihr Vater ist Präsident in Graz) 212.
Kienmayer (Husar bei Coburg) 223.
Kinsky, la Philippe 56, 74, 85, 95, 109, 114, 117, 119, 122, 173, 216.
Klebeck, General 228, 229, 235.
Kollmann, Arzt 199.
Kolowrat, Mme 64.
Königgrätz 21.
Kronstadt 129.
Laaerwaldel 3, 11.
Lagusius 126, 129, 138.
Lamberti 35, 78, 81, 88, 91, 94, 97, 122, 124, 128, 134, 138, 142, 147, 153, 155, 156, 157, 195, 206, 212, 250.
Lascy 18, 34, 100, 152, 163, 238.
Laudon 128, 131, 200, 210, 227, 238, 240.
Laveran 3, 87, 114.
Lehrbach 44.
Leiser, Mme de 104.
Lemberg 139.
Lichnowsky 57, 73, 104, 105, 208.
Liechtenstein, Charles, Louis, Françoise 14, 56, 100, 107, 122, 127, 128, 130, 134, 142, 212, 220, 222.
Lippe, Mme de la 122.
Lobkowitz, Louis Prince 43, 74, 104.
Los Rios, Marquise 209.
Lubomirsky, la fille du Maréchal Hadik 105.
Lugos 158.
Luzac, la (Vorsteh. in Hernals?) 243.
Mahlknecht, Diener 221.
Manfredini 181, 210, 215.
Mariabrunn 137.
Martines (Hof-Bibliothek) 86.
Maurojeny 231.
Mehadia 123.
Mertens, Arzt 154.
Migazzi 193.

Digitized by Google

Minkendorf 17.
Mitrowsky 27.
Mombelli (Oper) 106.
Morichelli (Oper) 177.
Mozart 91.

Noble, de (Diener) 197.
Nussdorf 8.

Oels, Graf, Domherr von Mainz, 92, 93.
Olmütz 21.
Oppava 173.
Orsova 236.
Ottochacz 109.

Paar 4.
Paesiello 67.
Pálffy 18, 30.
Pancsova 170, 171.
Pardubitz 30.
Pellegrini 7, 210.
Pergen, Mlle, épouse de Mr. de Breuner 67, 82.
Pest 12, 15, 19, 185.
Peterwardein 186, 189, 190, 191, 192.
Pless (Josefstadt) 26.
Podewils 47.
Pötzleinsdorf (Petzelsd.) 13.
Poniatowsky 80, 115.
Potemkin 126.
Prag 27.
Prandau 105.
Predigstuhl (Galitzinberg) 113.
Pressburg 30.

Raab 34, 184.
Razumofsky 43, 67, 85.
Reich (Hofgärtner) 77, 116.
Reisky, General 121.
Repnin 217.
Rewitzky 237.
Rieger, Mr. de 42, 86.
Righini 11.
Rollin 35, 217, 219.
Rosenberg 43, 104, 183.
Rossau 8.
Rouvroy, de (bei Laudon) 80, 223.
Ruspoli, Fürst 222.

Sabacz 73, 78, 79, 83, 85, 91.
Saknla 169.
Salmen, Graf 140.
Sasken 129.
Sauer, Mme de 64.
Schlosneck (v. Schloissnigg, Sekretär) 51, 58, 65, 71, 76, 80, 81, 94, 103, 112, 150, 179, 180, 182, 188, 196, 203, 211, 214.
Schönborn, Graf 7, 27, 43.
Schönfeld, Mr. de (Ministre de Saxe) 72, 119, 120, 122, 248.
Schmidt (Diener) 35, 150.
Schupanek 189.
Schwarzenberg 11, 90, 251.
Schwechat 50.
Semendria 237.
Semlin 65, 71, 81, 84, 102, 111, 114, 133, 135, 198, 243.
Sicignano (Neapel) 47, 51.
Sickingen 56, 132.
Spittelau 8.
Splényi 146.
Stader 160.
Starhemberg 106.
Steinamanger 5.
Sternberg, Mme 14, 75, 113.
Stockmayer (Cabinet) 168, 169.
Stoerck (I. Leibarzt) 58, 60, 89, 178, 181, 184, 196, 202, 204, 205, 207, 208, 211, 214, 218, 219, 221, 226, 239.
Stolberg, Fürst 73, 77, 92.
Storaci (Oper) 177.
Stürmer 52, 66.
Stuwer 190.
Suczawa 134, 136.
Swieten, van 209.
Suwarow 217.
Szallas 42.
Szaszregen 132.

Tarouca 42, 85.
Temesvár 142.
Terezy, Graf 113.
Theresienstadt 25, 26.
Theresiopel 42.
Thun, Mlle 43, 67, 82, 85, 99, 105, 173, 175.
Tomaschowitz 169.
Trautmannsdorf (Ort) 32.

Trautmannsdorf, Mme Norbert 104.
Trattnern 99.
Triest 102, 106, 108, 118.
Troppau 57.

Ugarte, la 173.

Voghtmeister, Vice-Admiral 127.
Vasquez, Mme de 10, 108.
Veit, St., bei Wien 10.
Versecz 175.

Wallenstein-Dux 14, 108, 132. 149.
Wallis 132, 149, 230.
Wartensleben 64, 141, 236, 238.
Weidlingau 110, 216.
Weinhaus 13.
Wiesen (Rossau) 8.
Wilczek 42, 101.
Wrbna 201.

Zinzendorf 43, 119.

1785.

Mars 1785. — 1. Je ne saurais assez témoigner à Votre Altesse Royale tout le plaisir que son souvenir m'a causé et combien je suis et serai toujours sensible à l'amitié qu'elle veut bien me témoigner. J'ose lui assurer qu'elle est bien réciproque de mon côté. La plaisanterie d'avant-hier m'est d'autant plus agréable qu'elle me procure un billet si obligeant de sa part, dont je lui fais tous mes remercîments. J'aurai le plaisir de l'attendre avec bien de l'empressement ce soir à l'heure qui lui plaira et lui dirai de bouche combien je lui suis sincèrement attachée. Elisabeth.

Auf der Rückseite praes. d. 2. März 1785. Nr. 1.

2. J'ai le plaisir de renvoyer les contre-danses à Votre Altesse Royale, ayant toujours oublié de les lui remettre jusqu'ici; je suppose que vous voudrez les renvoyer au Comte Clari. Permettez que je me rappelle en même temps à votre souvenir duquel je désire bien sincèrement de n'être jamais effacée et persuadez-vous de toute ma sincère amitié.

3. J'ai reçu sa lettre et lui en fais mes remercîments les plus sincères; c'est avec bien de l'impatience que je l'attends aujourd'hui, étant trop charmée quand je puis profiter de sa compagnie. Je me flatte qu'elle est aussi persuadée des sentiments de l'inviolable et constante amitié que je lui ai vouée à tout jamais.

4. Je suis très flattée de ce qu'elle veut bien se souvenir de moi au milieu de tous ses divertissements. Les miens sont si peu intéressants que la relation ne pourrait lui en être que

fort ennuyante. Je me borne donc à faire des voeux pour que le temps continue à être favorable à ses amusemens et la prie de se persuader de mon sincère et inviolable attachement. — C'est de mon petit jardin que j'ai le plaisir de lui écrire.

5. Je lui fais bien mes remercîmens pour son obligeante attention et fais mille voeux pour que son petit voyage soit heureux. Je me félicite déjà d'avance du plaisir que j'aurai de la revoir et attends ce moment avec une bien vive impatience. Ma satisfaction sera aussi fort grande de faire la connaissance de Madame sa soeur et je la prie de l'en assurer d'avance de ma part. Je finis en la priant de me croire avec la plus sincère amitié sa bien attachée.

6. Je m'empresse de témoigner encore par ces lignes à Votre Altesse Royale toute ma vive reconnaissance pour la charmante surprise qu'elle a bien voulu me faire hier ainsi que de l'agrément qu'elle m'a procuré d'aller en Piroutsch; et en même temps j'ose m'informer de l'état de sa santé laquelle, je me flatte, n'aura pas souffert des fatigues de la longue course d'hier. En la conjurant de vouloir m'en donner des nouvelles je la prie de me croire à tout jamais avec l'amitié et l'attachement le plus inviolable.

7. Je lui fais mes remercîmens de l'attention qu'elle a bien voulu avoir de me donner de ses nouvelles qui me font toujours plaisir, et suis bien fâchée d'avoir été privée samedi passé de l'avantage de la voir; je me flatte donc qu'elle m'en dédommagera comme elle m'en assure dans sa lettre à son retour de Laxenbourg, quoique son séjour ici sera fort court, je serai toujours charmée de profiter de tous les momens qu'elle pourra me donner.

Je suis enchantée de ce beau temps qui rend son séjour si agréable, j'en profite également et me suis beaucoup promenée tous ces jours. Hier il y avait bien du monde au Belvedere ce qui n'arrive pas souvent, cela m'a beaucoup amusée. J'ai eu un chagrin aujourd'hui, j'ai perdu mon joli chevreuil, on l'a trouvé mort ce matin malgré tous les soins qu'on lui prodiguait; hier soir il paraissait encore bien portant. Ma santé est bonne, je désire que la sienne la soit également et la prie d'être persuadée de mon sincère attachement.

8. A mon retour du théâtre j'ai eu la satisfaction de trouver sa lettre et les charmans oiseaux, dont elle veut bien

me faire cadeau. Je ne saurais assez lui exprimer à quel point cela m'a fait plaisir et combien je suis sensible à cette attention obligeante de sa part. Il n'y a rien de plus joli que ces petites bêtes et je m'en amuse beaucoup. Qu'elle veuille en recevoir tous mes sincères remercîmens. Je suis bien mortifiée d'apprendre qu'elle ait tant souffert des maux de dents et désire de tout mon coeur qu'elle en soit entièrement quitte. Elle a très bien fait de faire appeler Lavrant, quand on a de si fortes douleurs c'est là l'unique remède. Je me porte à merveille et me promène beaucoup. Avant-hier je fus au Lauervaldel pour voir le nouveau bâtiment qu'on y construit, qui est déjà bien avancé et qui sera fort joli. Je serai bien charmée d'avoir le plaisir de la revoir et la prie d'être bien convaincue de ma sincère et inviolable amitié.

9. Le plaisir que m'a procuré la charmante petite lettre qu'elle a bien voulu m'écrire, a eu quelque chose de si satisfaisant pour mon coeur qu'il n'y a que le désir de cultiver une correspondance aussi intéressante pour moi qui puisse être mis en comparaison avec mon impatience à recevoir de ses nouvelles. Autant je suis flattée de tout ce qu'elle veut bien me dire d'obligeant, autant suis-je fâchée de ce mauvais temps qui l'empêche de jouir de tous les agrémens qu'offre le séjour de Laxenbourg. Cette vilaine pluie a pris Vienne également en affection, ce qui m'oblige à rester chez moi; je tâche de me récréer avec ce qui m'entoure, je cause avec ma bonne Comtesse, je me mets à mon clavecin, tout à coup je le plante là et fais une lecture, après laquelle je cours un moment à mes petits oiseaux, et c'est ainsi que je cherche à tirer parti de tout, pour que la journée ne me paraisse pas si longue; qui cependant ne peut manquer de me la paraître toujours étant privée de la satisfaction de la voir. Le plaisir que j'aurai à la revoir bientôt s'accorde merveilleusement avec celui que j'éprouve en lui renouvelant ici les assurances de ma sincère et constante amitié. P. S. Je lui fais tous mes remercîmens pour le beurre et le pain qu'elle a bien voulu m'envoyer.

10. J'ai reçu la lettre qu'elle a bien voulu m'écrire et lui en fais mes remercîmens. Je n'ai jamais douté que Votre Altesse Royale ne trouvât le séjour de Laxenbourg amusant, toute la journée étant si agréablement distribuée; je suis bien charmée de ce beau temps et désire qu'il continue de même.

Quoique la relation de mes plaisirs ne soit pas à beaucoup près aussi intéressante que la sienne, je ne puis cependant m'empêcher de la lui faire également. Avant-hier, jour de mes dévotions, nous fûmes l'après-midi aux Augustins, de là au petit jardin des bastions, où nous rencontrâmes l'abbé Diesbach, avec lequel je me suis entretenue quelque temps. Je me suis beaucoup amusée de deux petits garçons charmans de 6 et 3 ans appartenant au Comte Paar: ils ont fait mes délices. Hier je fus à Schönbrunn, où dans tout le jardin je n'ai pas rencontré une âme, ce qui n'est guère réjouissant; à 8 heures et demie je rentrai chez moi; un moment après on m'apporta sa lettre et ce fut là le moment le plus agréable que j'éprouvai depuis son départ. Je serai toujours bien enchantée d'avoir le plaisir de la revoir dès que cela pourra lui convenir et sans que cela la gênât. On n'a point encore donné le nouvel opéra depuis qu'elle est partie, hier c'était L'Italiana in Londra et aujourd'hui ce sera les Pélerins de la Mecque. La Comtesse qui est bien sensible à son souvenir, me prie de lui présenter ses hommages. Sa santé n'est point encore bonne, elle souffre toujours de ses maux de tête et quoiqu'elle sorte et qu'elle n'en fasse pas semblant pour ne point m'inquiéter, je vois bien qu'elle n'en est pas moins accablée, ce qui me fait une vraie peine. J'espère qu'elle aura fait mes complimens, comme je l'en ai priée, aux dames que je lui ai nommées; en cas qu'elle eût oubliée, je me flatte qu'elle voudra bien s'en ressouvenir et me croire avec les sentimens du plus sincère et inviolable attachement.

1786.

Vienne, ce 23 de juin 1786. — C'est avec bien de l'empressement que je saisis le premier jour de poste pour me rappeler à son souvenir et lui exprimer encore par ces lignes tous les regrets que me cause son départ ainsi que ma reconnaissance pour les complimens dont elle a bien voulu charger Diesbach pour moi; attention qui m'a causé le plus grand plaisir. J'espère qu'elle sera heureusement arrivé à Stein-am-Anger et peux bien lui assurer que mes pensées l'y ont accompagné. Ma santé est bonne; je me flatte, comme je le désire, que la sienne le sera également et suis fort impatiente d'en apprendre des nouvelles. Je fus avant-hier à Mariabrunn et de là à l'au-Hof, où je me promenai fort longtemps; hier je fus à l'Augarten de l'Empereur, où je vis la Montagne de roses qui était déjà presque tout à fait fanée; n'ayant donc pas pu la voir dans sa beauté je m'en suis dédommagée en voyant quantité de petits objets nouveaux pour moi. Quoique ces promenades soient fort agréables par elles-mêmes, je n'y ai pourtant pas pu trouver le même plaisir que si je les faisais avec elle. J'espère qu'elle ne m'oubliera pas malgré toutes ses occupations et la prie de me croire à tout jamais avec la plus inviolable et sincère amitié. E.

Vienne, ce 26 de juin 1786. — Je viens de recevoir dans ce moment sa chère lettre et je m'empresse tout d'abord à lui en faire mes remercîmens. Elle m'a causé un extrême plaisir d'autant plus qu'elle veut bien m'y assurer que quoique absent

elle se souvient encore de moi. Je la prie d'être bien persuadé que je pense et parle aussi bien souvent d'elle et que c'est une de mes plus agréables occupations que de pouvoir lui renouveler mes sentimens par écrit étant privée de la satisfaction de pouvoir le faire en personne. Je suis enchantée de ce qu'elle se porte bien et désire de tout mon coeur que cela continue de même. Je suis aussi fort charmée d'apprendre qu'elle soit content de Stein-am-Anger et qu'elle s'y amuse; l'assurance qu'elle me donne d'y être bien, est un adoucissement à la peine réelle que j'éprouve de la voir éloigné. Nous avons depuis samedi un bien vilain temps que nous a procuré un orage, le plus fort que nous ayons encore eu cette année, de sorte que je n'ai pu me promener qu'en voiture tous ces jours. Hier je fus au Prater, où il y avait très-peu de monde. J'entrais samedi passé au Couvent pour la première fois de cet été, et demain j'y vais encore pour assister à une comédie qu'on représente à mon honneur et gloire et je donne en même temps l'entrée à plusieurs personnes de la Noblesse. Après-demain mercredi j'irai à l'Académie du génie et je lui écrirai par la poste de vendredi comme tout cela s'est passé. Aujourd'hui il y a eu pour la première fois musique au jardin, mais comme il pleuvait à chaque instant, on s'est promené en parapluie, ce qui était assez drôle, d'autant plus que la musique se tenait dans le salon. Pour moi je suis restée dans les chambres attenantes où je déjeûnai et où outre que j'entendis fort bien la musique, je pus jouir en plein du spectacle du monde. Il y en avait beaucoup. Diesbach qui ne perd aucune occasion de faire le galant, n'a pas manquer de s'y trouver aussi et je lui ai bien fait la guerre de sa coquetterie, car il avait un habit noir superbe et pas comparable à ceux qu'il met quand il vient chez nous. Il était coiffé avec un soin infini; enfin toute sa parure très-recherchée annonçait de grands desseins. Je l'ai bien tourmenté et lui ai dit que je l'informerai sûrement de sa belle conduite. Il part après-demain pour Baden. J'attends vendredi avec une vive impatience pour pouvoir de nouveau me rappeler à son souvenir, tant j'ai de désir de n'en être point effacée et tant je trouve de plaisir à lui renouveler bien souvent les assurances de l'attachement sincère que je lui ai voué et avec lequel je la prie de me croire invariablement.

Vienne, 27 juin 1786. — On vient de m'avertir dans l'instant que le courrier qu'on envoie à l'Empereur, doit passer par Stein-am-Anger, enchantée de cette bonne occasion je me mets bien vite à lui écrire et à me rappeler à son souvenir par ce peu de lignes saisissant toujours avec le plus grand plaisir et empressement toutes les occasions où je puis lui renouveler mes sentimens et lui prouver que quoique absent je pense bien souvent à elle. Je reviens du Couvent où on m'a donné pour comédie la Curieuse, pièce en 2 actes, dont ces demoiselles se sont fort joliment acquittées; après cela nous allâmes à leur jardin qui est assez grand et où il y a de l'ombre. Les dames de la Noblesse à qui j'ai procuré l'entrée, étaient la Princesse Clari, la Comtesse Kaunitz, sa fille et une des Comtesses Schönborn. Mon souper m'attend, je la quitte à regret à la vérité et finis en la priant de se souvenir aussi souvent de moi que je me souviens d'elle et de me croire à tout jamais avec la plus sincère et inviolable amitié.

Vienne, ce 30 juin 1786. — Je lui fais tous mes remercîmens pour sa seconde lettre qui m'a fait bien grand plaisir, et suis fort sensible à tout ce qu'elle veut bien m'y dire d'obligeant. Je ressens sûrement aussi bien vivement la peine de me voir privée de sa compagnie qui m'est toujours si agréable et ne désire rien tant que d'avoir la satisfaction de la revoir bientôt. Avant-hier mercredi je fus à l'Académie du génie où je me suis fort bien amusée. Le général Pellegrini, le général Pechart et tous les officiers me reçurent d'abord en arrivant et me conduisirent dans la bibliothèque, de là je vis tous les dessins qui étaient rangés dans une salle, tant ceux de la main du professeur (qui s'y trouvait aussi) que ceux des jeunes gens. De là j'allai aux classes, dans la seconde un jeune homme fit plusieurs exemples ou plutôt solutions algébriques, on ne saurait mieux; et même pour son âge j'ai été surprise avec quelle capacité il a d'abord saisi la question et j'ai vu visiblement qu'il comprenait fort bien tout l'ensemble de cette étude. Dans la troisième classe où nous passâmes ensuite tous ces Messieurs me prièrent beaucoup de donner un problème géométrique; je ne voulus pas d'abord, mais enfin je proposai à un jeune homme le quarré de l'hypoténuse et fus fort satisfaite des preuves par lesquelles il démontra la verité de ce problème.

J'allai après qu'on eût donné encore quelques autres exemples de la géométrie, dans la salle qui contient toutes les machines qui ont rapport à la mécanique, où je retrouvai en grand toutes celles que j'avais eues chez moi en petit et nombre d'autres encore qui m'étaient inconnues. Ensuite nous vîmes le cabinet de physique qui est fort beau et de là j'allai au jardin qui m'a beaucoup plu. Après avoir vu les cadets à table je suis partie très contente de ma journée et de cet établissement qui autant que je suis en état d'en juger me paraît fort utile et avantageux. Voilà un fidèle récit comme je le lui ai promis dans une de mes précédentes de tout ce que j'ai vu. Depuis avant-hier le Danube est débordé: toute la Spittl-Au est couverte d'eau, de manière que le chemin de Nussdorf est impraticable. La rapidité de l'eau a déjà emporté, à ce qu'on dit, jusqu'à 4 mille cordes de bois. Sur la Wiesen l'eau va jusqu'à l'église, et retourne de là par la Rossau, où tous les jardins sont submergés. Pour l'Augarten il ne manque plus que la hauteur d'un demi pied pour que le jardin soit également inondé. Hier je fus voir le dégat qui est considérable et on dit que la perte est très-grande. Dieu veuille qu'il ne pleuve pas, car sans cela le débordement serait aussi grand que celui de l'année passée. J'ai tant de plaisir à m'entretenir avec elle que je ne m'aperçois pas de la longueur de cette lettre qui est un vrai volume, cependant craignant d'abuser de ses momens plus longtemps je finis en la priant de me croire à tout jamais avec la plus inviolable, sincère et constante amitié.

Vienne, ce 4 juillet 1786. — J'ai reçu sa dernière lettre avec un bien grand plaisir; l'amitié sincère que je lui ai vouée, doit lui être une preuve convaincante de la satisfaction que mon coeur éprouve chaque fois qu'elle veut bien se souvenir de moi. Je suis bien charmée de sa bonne santé et du contentement qu'elle témoigne de ses occupations qui, je conçois, doivent l'intéresser beaucoup. Les miennes étant toujours les mêmes je craindrais de l'ennuyer en les lui détaillant. Il y eut un monde prodigieux dimanche passé au jardin; l'inondation que nous avons essuyée ayant rendu toutes les autres promenades sans cela fréquentées impraticables pour le moment. Heureusement l'Augarten n'a point beaucoup souffert de ce nouveau désastre l'eau n'étant entrée que dans une seule allée, à ce que

l'on dit. J'ai donné encore une entrée hier au Couvent; il y avait beaucoup de monde et bien davantage que l'autre jour; à cette heure se sera pour quelque temps, à ce que j'espère, car j'avoue que j'aime beaucoup mieux y entrer en mon particulier étant fort attachée à toutes ces dames que pour y voir tant de monde avec lesquels on ne peut point être à l'aise. Quoique j'aie un bien grand plaisir à lui écrire j'en aurais un bien plus grand à la revoir, je la prie d'en être persuadé, ainsi que des sentimens d'attachement et d'amitié avec lesquels je serai inviolablement.

Vienne, ce 7 juillet 1786. — J'ai reçu sa dernière lettre avec d'autant plus de plaisir qu'elle m'y assure de sa bonne santé à laquelle je m'intéresse si vivement. Il est bien flatteur pour moi de voir que quoique absent elle veut bien se souvenir aussi souvent de moi. Elle peut être aussi bien convaincue que je ne me souviens pas moins souvent d'elle et que ma plus agréable occupation est de pouvoir lui écrire et lui renouveler mes sentimens.

Je me porte, grâce à Dieu, fort bien et me promène beaucoup. Je déjeûne presque tous les matins dans mon jardin quand le temps le permet et m'amuse à y planter et à y travailler. Hier nous eûmes musique le matin au jardin; il y avait un monde prodigieux, ce qui était d'autant plus étonnant qu'il ne faisait pas fort beau et un vent très-froid. Le soir je fus à Döbling où je n'avois point encore été et m'y amusai assez bien, c'est une fort jolie situation. Je suis fort sensible à l'offre qu'elle veut bien me faire ainsi qu'à la Comtesse (qui me prie aussi de lui en témoigner sa reconnaissance en la mettant à ses pieds) de nous envoyer des choses qui se trouvent dans les environs qu'elle habite actuellement; j'ose donc profiter de ses bontés en la priant de vouloir bien m'envoyer des melons d'eau que j'aime beaucoup au cas que cela puisse être, ne connaissant que ces produits-là de la Hongrie. Je me flatte qu'elle voudra bien en échange me donner aussi une petite commission; ce sera avec le plus grand plaisir que je m'en acquitterai et elle me procurera une vraie satisfaction par là.

J'ai le plaisir de lui envoyer en attendant mon portrait à cheval; quoique ce soit un affreux barbouillage j'ai trop de

désir de n'être point effacée de son souvenir pour ne point chercher à lui rappeler l'original même par une aussi mauvaise copie. J'ai d'autant plus de plaisir à le lui envoyer que comme ce n'est qu'à cheval qu'on peut l'accompagner à l'exercice, j'aurai au moins cette satisfaction en peinture; je ne sais si elle trouvera que le peintre a saisi la ressemblance bien parfaitement? L'idée en est plaisante, je désire seulement que cela puisse l'amuser un instant. Le temps me paraît déjà bien long de n'avoir pas la satisfaction de la voir et c'est avec la plus grand impatience que j'attends le moment où je pourrai lui exprimer de bouche les sentimens d'amitié et d'attachement avec lesquels je suis et serai à tout jamais.

Vienne, ce 11 juillet 1786. — Je me flatte qu'elle ne doutera pas du plaisir que sa dernière lettre m'a causé connaissant la sincère amitié que je lui porte. Je suis enchantée de ce que sa santé continue à être bonne et suis sûrement bien reconnaissante de l'attention avec laquelle elle veut bien se souvenir aussi souvent de moi malgré ses occupations. Ce serait une bien grande satisfaction pour moi, si je pouvais la voir à la tête de sa petite troupe; c'est bien dommage qu'il n'y ait point de ballon volant ici, car je crois que le plaisir que j'aurais à la voir m'engagerait peut-être à faire le voyage de Stein-am-Anger de cette manière.

Je me porte, grâce à Dieu, fort bien, je fus l'autre jour à St. Veit et hier chez Madame de Vasquez où je me promenai assez longtemps dans son jardin qui est fort joli. Dimanche passé il y eut assez de monde au jardin, quoiqu'il faisait un vent froid et très fort. Il semble qu'il a pris Vienne en affection, car depuis plusieurs jours il ne discontinue pas, ce qui rend la promenade bien désagreable et même souvent l'empêche. C'est avec bien de l'impatience que j'attends de nouveau de ses nouvelles par la satisfaction que j'éprouve toujours à en recevoir et qui est une suite des sentimens d'amitié et d'attachement que je lui porte et avec lesquels je la prie de me croire à tout jamais inviolablement.

Vienne, ce 14 juillet 1786. — Je ne saurais mieux lui exprimer le plaisir que me causent ses lettres qu'en l'assurant qu'il égale l'impatience avec laquelle j'attends chaque jour

de poste pour en recevoir de nouveau de sa part. Il lui sera donc bien facile de juger d'après cela de celui que mon coeur vient d'éprouver par sa dernière lettre qui m'a causé la plus vive satisfaction. Qu'elle me permette avant tout de lui faire un peu la guerre de ce qu'elle ne me donne aucune commission, quoique pourtant je l'en ai prié dans ma lettre. N'a-t-elle donc besoin de rien du tout; elle sait que je m'en acquitterai avec le plus grand plaisir. Je suis bien charmée qu'elle trouve moyen de concilier des amusemens à ses occupations militaires. Comme elle m'a dit que le bal où elle s'est trouvé chez l'Evêque était fort animé je suppose donc qu'elle y aura beaucoup dansé? Je fus hier à l'opéra de Righini qui sans être un des tous beaux est cependant assez joli. Aujourd'hui il y eut musique au jardin, il y avait un monde prodigieux plus que jamais, ce qui faisait un coup d'oeil charmant; je m'y suis parfaitement bien amusée surtout de la confusion qui naquit de la pluie qui survint tout à coup et qui obligea tant les musiciens que les spectateurs de se réfugier dans la grande salle qui avait peine à contenir la foule qui s'y trouvait.

18 juillet. — J'ai reçu la dernière lettre qu'elle a bien voulu m'écrire et suis fort sensible à l'intérêt qu'elle veut bien prendre à ma santé qui, grâce à Dieu, continue à être fort bonne. Je suis bien charmée que la sienne le soit également. et peux l'assurer qu'elle m'intéresse beaucoup comme tout ce qui la regarde. Nous continuons à avoir le plus vilain temps du monde, ce qui m'oblige presque toujours à me promener en voiture; cependant hier je fus à l'Augarten de l'Empereur ou je vis les oeillets qui sont superbes. Le soir j'allai au Lauervaldel et me promenai assez longtemps dans le petit bois qui est charmant.

Le bâtiment avance considérablement et je ne doute pas qu'il sera entièrement achevé à son retour ici. Vendredi passé je fus chez le Prince et la Princesse Schwarzenberg qui me donnèrent un goûter et où je m'amusai fort bien. Il y avait tous leurs enfans qui sont bien aimables. Ils eurent l'attention pour moi de me faire jouer leur musique à vent qui est exellente en général, je ne saurais assez dire combien ils ont eu d'attention pour moi. Malheureusement le temps était si mauvais qu'on ne pût pas aller au jardin; mais je ne m'en suis pas moins amusée pour cela et j'ai été enchantée de voir

rassemblée une si digne famille. Je fus l'autre jour au théâtre pour voir un nouvel opéra qu'on représentait et donc la musique est de Mr. Ditters de Dittersdorf. On peut dire que la musique en est de toute beauté; il y a fait la plus grande sensation ici, quoique ce soit un opéra allemand et il est à mourir de rire. J'en ai été vraiment enchantée. Il s'appelle „Der Apotheker und der Doctor." Ce sera la dernière lettre que je lui adresserai à Stein-am-Anger, comme elle part le 22 pour Pest, j'espère qu'elle voudra bien s'y souvenir aussi de moi et la prie de me croire avec les sentimens de l'attachement le plus sincère et inviolable.

22 juillet. C'est avec le plus sensible plaisir que j'ai reçu sa dernière lettre et c'est toujours un nouveau pour moi que de pouvoir lui renouveler les assurances de ma sincère amitié. Quoiqu'en la sachant à Pest cela rapproche l'époque de son retour ici, que je désire si vivement; je ne saurais disconvenir que j'ai peine à la savoir plus éloigné de moi.

Pour me dédommager de ce chagrin, je lui écrirai le plus souvent qu'il sera possible. Avant-hier je fus au jardin de Mme de Kaunitz et hier le matin à la musique qui était superbe. On a joué les Metamorphoses d'Ovide représentées en musique par Mr. de Dittersdorf; cela est bien beau et a été parfaitement bien exécuté. Il y avait un monde prodigieux; chaque fois il y en a davantage et ce qui ajoutait encore à la beauté de ce spectacle c'est qu'il faisait le plus beau temps du monde; c'est la première journée depuis quinze jours que l'on peut profiter en plein de la promenade. Le portrait contenu dans la gazette qu'elle a bien voulu m'envoyer et tellement au-dessus de mon petit mérite que je ne saurais jamais m'y reconnaître. La ressemblance qu'elle veut bien y trouver est très-flatteuse pour moi et quoique des louanges de sa part soient très propres à me donner un petit grain de vanité, je ne laisse pas de reconnaître que je ne les dois qu'à son indulgence. Je m'efforcerai de les mériter n'ayant rien plus à coeur que de me rendre de jour en jour plus digne de son amitié. J'ose lui en demander la continuation en la priant de me croire pour la vie avec le plus inviolable attachement.

25 juillet. — J'espère comme je désire que celle-ci la trouvera heureusement arrivé à Pest et qu'elle voudra bien s'y souvenir de moi; mes voeux et mes pensées l'ont accompagné sur toute la route et je suis bien impatiente de recevoir de ses nouvelles qui m'intéressent bien sincèrement.

J'ai reçu sa dernière lettre qui m'a fait le plus grand plaisir et me flatte qu'elle aura reçu la mienne à son arrivée à Pest. Je suis bien sensible à tout ce qu'elle veut bien me dire d'obligeant et suis enchantée de la promesse qu'elle a la bonté de me faire de m'écrire encore plus souvent à présent; en effet elle ne saurait me causer une plus vive satisfaction, sa correspondance étant un adoucissement bien nécessaire pour moi par la peine réelle que j'éprouve d'être privée de sa compagnie. Ma santé est, grâce à Dieu, parfaitement bonne. Quoique le temps ait été encore fort mauvais tous ces jours passés, dimanche et hier ont cependant été assez beaux pour que je puisse me promener tant à pied qu'en voiture. Dimanche je fus à Inzersdorf et fis presque la moitié du chemin à pied par l'allée de Laxenbourg. Hier j'allai à Weinhaus, de là au Gersthof; après avoir passé ce village je descendis de voiture et me promenai à pied jusqu'à Petzelsdorf qui est une charmante contrée que je ne connaissais point encore; outre cela je fis encore en retournant tout le chemin du Gersthof jusqu'à Weinhaus à pied, ce qui m'amusa beaucoup. Je terminai ma journée en allant à Hernals où j'entrai dans la maison qu'on a faite pour la fondation de St. Hipolyte. C'est fort joli; il y a aussi un jardin qui quoique pas grand ne laisse pas d'être agréable. En la priant de se souvenir aussi souvent de moi que je me souviens d'elle je finis en l'assurant de mes sincères et inviolables sentimens.

---

28 juillet. — J'ai été bien enchantée d'apprendre son heureuse arrivée à Pest et lui fais mille remercîmens de s'être souvenu de moi d'abord dans les premiers momens. Je désire de tout mon coeur qu'elle continue à s'y bien porter et ne désire rien plus vivement que d'avoir bien souvent de ses nouvelles qui continuent pour moi tous les plaisirs pendant son absence. Je lui avoue cependant que quelque satisfaction que me fasse éprouver sa correspondance j'en aurais pourtant une

bien plus grande de la revoir, moment que j'attends avec impatience.

Ma santé est très bonne et je me promène beaucoup. Mardi je fus à pied de la ligne de Belvedere d'en haut jusqu'à celle de St. Marc, ce qui est comme elle voit une bien forte promenade et prouve que je ne suis pas si mauvaise piétonne. Mercredi je ne fus que dans mon jardin et hier matin à la musique qui n'était pas aussi nombreuse cette fois que jeudi passé comme le temps menaçait la pluie et que même il avait plu toute la nuit; cependant il y avait beaucoup de monde dans la salle où la musique se tenait. Diesbach qui est de retour de Baden s'y est trouvé aussi plus beau et gracieux que jamais.

Nous avons causé ensemble et il a surtout été fort question d'une certaine troisième personne . . . . Ne la devine-t-elle pas peut-être? je la prie de me le dire dans sa première. Jeudi après dîner je fus chez la Princesse Françoise au jardin de Lichtenstein dont j'étais curieuse de voir la maison qui est superbe; c'est vraiment un de ces magnifiques palais qu'on ne voit qu'en Italie, non seulement l'architecture en est superbe, mais ce que j'ai surtout admiré c'est la peinture des plafonds et une salle qui est toute en marbre et en colonnes, ainsi que l'escalier qui est aussi en marbre et de toute beauté, enfin je n'en ai pas moins été enchantée que de la société que j'y ai trouvée et qui consistait d'abord en la maîtresse du logis et ensuite de la princesse Charles Lichtenstein, MMes de Kaunitz et de Sternberg et de la chanoinesse Vallenstein; je me suis parfaitement bien amusée, ai goûté là et fait avec toutes ces dames une longue et fort agréable conversation. La Princesse Françoise m'a priée de lui présenter ses très-humbles respects et de lui témoigner de sa part combien elle aurait été charmée de pouvoir également avoir l'honneur de la voir chez elle. J'ai appris que l'Archiduc et l'Archiduchesse de Milan viennent ici pour y passer l'hiver; c'est encore une nouvelle connaissance à faire pour moi. Voilà une bien longue lettre, je désire au moins qu'elle ne l'ennuie pas et finis en l'assurant de ma sincère et inviolable amitié.

---

1 août. — Plus je suis sensible aux témoignages que je reçois de son amitié, plus j'ai de satisfaction à lui renouveler

les assurances de la mienne. Il est bien flatteur d'être persuadé que l'absence n'influe point sur les sentimens des personnes auxquelles on est attaché ; mon coeur est trop interessé à ceux que je lui ai voués, pour qu'elle puisse jamais douter de leur continuation. Je suis bien charmée d'apprendre par sa lettre qu'elle jouit du beau temps et qu'elle s'amuse bien à Pest et à Bude: je désire seulement que tous ces amusemens ne l'empêchent pas de se souvenir quelquefois de moi. Mes divertissemens étant toujours les mêmes je ne lui en fais point le détail craignant de l'ennuyer, comme ils sont fort peu brillans. Le temps continue à être toujours très variable et mauvais. Dimanche passé il n'a fait que pleuvoir toute la journée et si fort que je n'ai pas du tout pu sortir. Hier je fus au théâtre. C'est avec bien de l'impatience que j'attends son retour. Je serais au désespoir si je n'avais au moins l'avantage de pouvoir lui exprimer ici par écrit combien je lui suis sincèrement attaché et combien je le serai toujours.

---

2 août. — On m'avertit dans l'instant que le courrier qu'on envoie à l'Empereur passe par Pest; vite, vite je mets la main à la plume pour ne perdre aucune bonne accasion de me rappeler à son souvenir et pour lui prouver combien je suis empressée de lui renouveler la sincérité de mes sentimens. Je voudrais bien que le courrier me cédât une petite place dans sa calèche, j'en profiterais sûrement, si cela se pouvait, tout j'aurais de satisfaction à la revoir. C'est tout ce que je puis lui dire pour aujourd'hui, car on me demande ma lettre, c'est à regret que je la quitte sitôt; toujours ce n'est que par écrit, car mes pensées l'accompagnent toujours; je la prie d'en être assuré ainsi que de mon inviolable attachement.

---

4 août. — Mon coeur ingénieux à se figurer ce qu'il désire, s'attendait hier à la satisfaction de recevoir de ses nouvelles. Aussi ai-je reçu sa lettre avec un plaisir digne de mes sentimens pour elle; plaisir qui ne saurait être égalé que par celui que je trouve à y répondre. Ma santé est parfaite, mais quoique j'aime beaucoup la promenade j'en jouis très-peu: non que le loisir me manque, mais je ne sais quel lutin met les élémens en confusion dans ces contrées: l'été se passe et nous sommes encore à l'attendre. Le vent, la pluie, le froid

et le chaud se succèdent avec tant de rapidité et d'inconstance que du matin au soir, on ne peut se proposer la moindre partie de plaisir. Hier il y eut musique au jardin (le matin) où se trouva une quantité de monde. Je ne me borne pas au seul plaisir de penser souvent à elle, je saisis encore toutes les occasions d'en parler quand je me trouve en pays de connaissance, ainsi qu'il m'arriva dernièrement avec l'abbé Diesbach. Car quoiqu'elle ait oublié de me répondre sur la troisième personne que je lui avais donné à deviner dans ma lettre de l'autre jour, je me flatte non moins qu'elle est bien assuré que c'est d'elle dont il était question et ce n'est qu'à cette certitude que j'attribue le silence qu'elle a jugé à propos de tenir sur cet article, quoiqu'il m'eût été bien agréable de la voir elle-même interpréter les sentimens de mon coeur à son égard. Le désir qu'elle me témoigne de me revoir ne peut assurément être plus grand que le mien et dans l'impatience où je suis de son retour il ne me faut rien moins pour me consoler un peu de son absence que le soulagement de l'entretenir par écrit et de l'assurer fréquemment de l'attachement inviolable avec lequel je serai à jamais.

---

8 août. — J'ai reçu sa lettre avec ce grand plaisir qui accompagne tout ce qui me vient de sa part; mais lui avoue cependant que j'ai éprouvé une peine infinie en apprenant qu'elle ait été indisposé pendant quelques jours: j'en suis même encore tout inquiète (quoiqu'elle me dise qu'elle se porte bien à présent) et la prie de me tranquilliser entièrement là-dessus dans sa première et de me donner des nouvelles de sa santé qui m'intéresse si sincèrement dans toutes ses lettres. Les vrais attachemens sont prompts à s'allarmer, c'est mon cas à son sujet. Je la conjure de bien se ménager et de ne pas trop s'exposer à l'air du soir, car il est si malsain à Pest et en général en Hongrie qu'on ne saurait assez être sur ses gardes. Pour moi je ne serai entièrement tranquille que lorsque j'aurai la satisfaction de la revoir; j'attends ce moment avec la plus vive impatience.

Ma santé est très bonne et j'ai bien profité de la promenade pendant deux jours le temps ayant été superbe; hier même je déjeûnai dans mon petit jardin qui m'est doublement

agréable à présent, comme j'y ai deux petites biches assez familières qui m'amusent beaucoup.

Que je serai charmée quand je pourrai partager ces amusemens avec elle! c'est alors qu'ils seront parfaits pour moi. Dimanche passé il y eut un monde prodigieux au Belvedere, la quantité de cousins empêchant qu'on aille au Prater et à l'Augarten. Je la prie de vouloir bien se souvenir toujours un peu de moi et d'être convaincue du très-sincère attachement avec lequel je suis et serai inviolablement.

---

11 août. — J'ai reçu sa dernière lettre avec d'autant plus de plaisir que je me flatte comme elle ne me dit rien de santé qu'elle doit être bonne; cependant quoique mes inquiétudes soient un peu dissipées à ce sujet je n'en ai pas moins d'impatience de la revoir et ce ne sera qu'alors que je serai au comble de mes voeux. Je me réjouis beaucoup pour les melons d'eau qu'elle a la bonté de m'envoyer et suis fort sensible à cette attention de sa part. Je ne les ai point encore reçus. La Comtesse qui est fort reconnaissante de l'intérêt qu'elle veut bien prendre à sa santé me prie de la mettre à ses pieds. Elle se porte, grâce à Dieu, bien ainsi que moi. Nous nous promenons beaucoup le temps étant assez beau depuis quelques jours: hier la musique était plus belle que jamais: tant par l'affluence innombrable du monde qui s'y trouvait que par le temps charmant qu'il faisait.

C'était une de ces journées grises sans soleil et sans vent qui sont si rares à Vienne. C'était un bien beau coup d'oeil et j'ai pensé bien souvent que je désirerais qu'elle pût jouir également de cet amusement. Les grenadiers sont partis il y a deux jours pour le camp de Minkendorf. Ils ont marché de nuit et j'ai entendu le tambour jusque dans ma chambre. Si l'empereur est à Pest, quand elle recevra ma lettre, je la prie de me mettre à ses pieds et de me croire avec l'amitié la plus sincère et la plus invariable.

---

15 août. — J'ai reçu sa dernière lettre avec un plaisir inexprimable; et je suis enchantée de ce qu'elle m'assure que sa santé est entièrement remise; car je m'intéresse si sincèrement à tout ce qui la regarde que cette persuasion était absolument nécessaire à ma parfaite tranquillité. Depuis quelques jours

et même encore à présent je suis un peu incommodée de maux de gorge qui me sont à la vérité désagréables, mais qui n'auront, à ce que j'espère, point de suites; le temps est toujours si mauvais et inconstant ici qu'il n'est guère possible de ne pas attraper quelque fluxion; je suis seulement charmée qu'il fasse beau à Pest et désire de tout mon coeur que cela continue ainsi pendant tout le camp. Je partage bien vivement la joie qu'elle aura de revoir Sa Majesté l'Empereur et sens par moi-même toute la satisfaction qu'elle trouvera à mériter ses bonnes grâces; je ne doute pas que Sa Majesté sera bien contente de tous les progrès que j'entends qu'elle fait dans le militaire et l'application qu'elle y a mise pour lui plaire ne peut que lui faire plaisir et en même temps fait bien honneur à son coeur, comme cela prouve la juste reconnaissance qu'elle porte à Sa Majesté pour tout ce qu'elle lui doit à si justes titres. Je la prie de me mettre aux pieds de l'Empereur ne doutant pas qu'il sera déjà arrivé à Pest.

J'ai reçu les melons d'eau qu'elle a eu la bonté de m'envoyer et lui en fais mille remercîmens; j'en ai déjà mangé et les trouve excellens. Je fus samedi passé au jardin de Palffy qui est charmant. La marquise Losrios soeur du comte Charles Palffy m'y donna un petit goûter. Mon impatience ne cède en rien à celle qu'elle veut bien me témoigner de me revoir, je la prie d'en être aussi convaincu que des sentimens d'attachement et d'amitié avec lesquels je suis et serai toujours.

---

15 août, après-dîner. — Le Maréchal Lascy ayant eu l'attention de passer chez moi et de me demander mes commissions pour Pest, je profite bien volontiers d'une aussi bonne occasion pour me rappeler à son souvenir, quoique j'aie eu la satisfaction de lui écrire déjà ce matin par la poste. Je me flatte que cela lui sera une preuve de mon amitié et du désir que j'ai de la sienne. La comtesse qui se met à ses pieds a été un peu incommodée, mais, grâce à Dieu, elle est presque entièrement remise. Le mauvais temps est toujours constant et depuis deux jours je n'ai pas pu sortir même en voiture, ce qui est extrêmement désagréable et ennuyant. La Comédie Allemande recommence aujourd'hui; les six semaines de vacances étant écoulées, ce sera à présent de l'extraordinaire comme nous sommes habitués aux opéras. Je désire de tout mon

coeur qu'elle continue à se bien porter et finis en la priant de me croire pour la vie avec la plus inviolable amitié.

---

18 août. — Je la prie de recevoir tous mes remercîmens de l'attention qu'elle a bien voulu avoir de me donner d'abord des nouvelles de l'heureuse arrivée de Sa Majesté l'Empereur à Pest; je suis sûrement bien reconnaissante à cette marque de son amitié à mon égard, et suis enchantée de ce qu'elle m'assure que l'Empereur se porte bien; en effet, je ne pouvais recevoir de nouvelle qui me fût plus agréable par le juste attachement que je porte à Sa Majesté. Dieu veuille que cela continue de même et que sa santé, ainsi que la sienne (pour laquelle je m'intéresse sûrement bien vivement) ne souffre point des fatigues du camp. J'avoue que je ne laisse pas d'avoir des inquiétudes à ce sujet et que je ne serai tranquille que lorsque j'aurai le plaisir de la revoir. Quoique cet instant approche toujours davantage, cette attente ne diminue cependant pas mon impatience à l'attendre. — Il n'y a point eu de musique hier au Belvedere à cause du mauvais temps qui ne discontinue pas. On l'a remise à lundi prochain. J'ai dîné hier au Couvent, où on m'a comblée de politesses; je m'y suis amusée royalement et y suis restée depuis une heure jusqu'à six heures et demie du soir; ce n'a été que plaisirs et amusemens: on m'a fait mille petites surprises, dont je me réserve la satisfaction de lui faire le détail de bouche; enfin j'ai été bien sensible à toutes les attentions de ces dames que j'aime infiniment. Je la prie de mettre aux pieds de Sa Majesté l'Empereur et d'être convaincue des sentimens du plus inviolable attachement, avec lequel je serai à jamais.

---

20 août. — Je lui fais mes remercîmens de sa dernière lettre qui m'a fait un bien sensible plaisir. J'avance mon jour de poste accoutumé d'un jour, afin que celle-ci la trouve encore à Pest; craignant que, si je ne lui écrivais que demain, elle ne recevrait plus ma lettre, comme les lettres restent quatre jours en chemin. Je me fais une fête d'avoir la satisfaction de la revoir le 26 et me flatte que cette époque ne sera pas différée. Ce sera la dernière lettre qu'elle recevra de moi; j'avoue que j'en suis charmée, car quoique je trouve un très grand plaisir à me rappeler à son souvenir par écrit, c'en est cependant un

bien plus grand pour moi de pouvoir la voir. Depuis hier et aujourd'hui le temps est assez beau; je désire seulement que cela continue, car c'est le plus triste été que j'aie vu de ma vie. Demain il y a une entrée publique au Couvent; il y aura un monde prodigieux non seulement de la Noblesse, mais beaucoup de gens du commun qui sont bien charmés quand je donne une entrée tout à fait publique de voir par la même occasion le Couvent. Il y aura aussi quelques cavaliers qui entreront. Le Danube a dérechef inondé la Brigittenau; je crains bien que la Leopoldstadt ne subisse le même sort; cela est bien triste pour tant de pauvres gens. Je la prie de vouloir bien me mettre aux pieds de l'Empereur; je désire de tout mon coeur que sa santé ainsi que la sienne continue à être bonne. Mon impatience est extrême de pouvoir lui renouveler mes sentimens de bouche: je la conjure d'en être aussi convaincue que de l'attachement à toute épreuve, avec lequel je serai jusqu'au tombeau inviolablement.

1787.

Ce 4 juillet 1787. — Quoique je ne comptais lui écrire que samedi, le plaisir que je ressens de me rappeler à son souvenir me fait hasarder de lui adresser ces lignes à Olmütz; j'ose espérer qu'elles lui parviendront et je m'empresse en même temps à lui faire mille remercîmens pour sa lettre que je viens de recevoir. Je suis enchantée de la savoir heureusement arrivée à Brünn, et fais mille voeux pour que son voyage continue de même et qu'elle jouisse toujours de la plus parfaite santé. La mienne est excellente, mais j'ai toujours une peine infinie de son départ. L'Empereur qui se porte, grâce à Dieu, fort bien, m'a fait la grâce de passer déjà deux soirées chez moi depuis son retour, et a mille bontés pour moi. La Comtesse qui est fort sensible à son souvenir, me charge de la mettre à ses pieds. J'attends avec la plus vive impatience de ses nouvelles, la prie beaucoup de m'en donner souvent, et de ne point oublier celle qui se dit avec la plus sincère et inviolable amitié sa bien attachée.

7 juillet. — Je me flatte ainsi que je le désire que celle-ci la trouvera heureusement arrivée à Königgrätz; j'en attends avec impatience la bonne nouvelle et n'ai pas de plus grand plaisir que celui de me rappeler à son souvenir. Ma santé est parfaite et je me promène beaucoup, car le temps est superbe. Il y eut musique jeudi passé au Belvedere, où se trouva une quantité de monde. J'y fus aussi, mais il s'en faut bien que j'y aie trouvé autant d'agrément qu'à celle du jeudi avant.

J'espère qu'elle se doutera bien de la raison, car elle ne saurait s'y méprendre. La petite Circassienne est arrivée, mais je ne l'ai point vue encore, comme elle a un peu la fièvre; mais dans deux ou trois jours je compte l'avoir chez moi, car cela n'est d'aucune conséquence, elle est même déjà beaucoup mieux; selon ce qu'on m'en a dit, ce doit être un petit démon de laideur et de méchanceté, ce qui rendra son éducation un peu moins facile et agréable.

Sieben Zeilen in Ziffern.

Je me flatte qu'elle me comprendra, la prie de ne point m'oublier et de me croire avec l'amitié (Ziffern) et la plus constante sa bien attachée. P. S. On croit que les camps seront contre-mandés; quoique la raison en serait affligeante, je serai d'un autre côté charmée, puisque j'espère d'après cela avoir le plaisir de la revoir plutôt.

---

11 juillet. — C'est de mon petit jardin que j'ai le plaisir de lui écrire. Cela doit lui prouver que dans chaque endroit je suis occupée d'elle et la satisfaction que je trouve à m'entretenir avec elle par écrit, étant privée de celle de le faire de bouche. Je suis enchantée de sa bonne santé, la mienne est parfaite; je fus voir hier la fondation d'Ernals, dont je suis enchantée; la directrice me plaît infiniment, c'est sans contredit une femme de mérite: il est inconcevable, comment elle toute seule peut faire tout ce qu'elle fait. Toutes ces jeunes personnes ont un air de modestie qui m'a infiniment prévenue en leur faveur; elles dessinent fort joliment, touchent à merveille du clavecin. Avant-hier je fus voir aussi la fondation de la Lusac qui est bien aussi, mais entre nous je donne de beaucoup la préférence à l'autre. J'ai appris que le Grand-Duc n'amènera point ici sa soeur pour son mariage, puisqu'il ne peut point quitter la Grande-Duchesse dans l'état, où elle se trouve. Les Archiducs n'arrivent qu'au printemps de l'année prochaine. C'est Mme Boland qui amènera l'Archiduchesse; l'époque du mariage n'est, à ce que je crois, pas encore bien décidée. Elle saura sans doute que les troupes s'assemblent pour marcher aux Pays-bas. Dieu veuille que cela en reste aux seuls préparatifs, car il serait bien triste de ruiner ce beau pays. Ce sont des extrémités bien affligeantes et qui m'attristent infiniment à bien des égards. Il aurait été fort heureux d'em-

ployer des moyens plus doux. Je n'ai point encore la petite Circassienne, car elle a toujours une ébullition qui à la vérité commence à se passer, mais l'Empereur craint cependant que je pourrais la gagner et ne veut point m'y exposer. Ce doit être un vrai petit démon de méchanceté, elle ne veut absolument faire que ses volontés, et si on ne veut point les suivre, elle bat, se jette par terre, enfin elle donnera du fil à retordre; il est à craindre que cela n'augmente encore, car on lui laisse faire tout ce qu'elle veut et on ne la corrige pas encore, de sorte qu'elle est absolument comme une petite sauvage.

P. S. A peine ai-je eu achevé ma lettre que l'Empereur est venu me surprendre au jardin; je lui ai fait sa commission et il m'a dit qu'il lui avait écrit touchant les arrangemens qu'elle doit prendre, comme il n'y aura point de camp cette année. Elle me ferait grand plaisir de m'écrire à peu près le temps de son arrivée ici, car je suppose que son absence ne sera plus si longue, qui me fait grand plaisir.

---

14 juillet. — Je me flattais de jouir du plaisir de recevoir hier de ses lettres, mais je me suis vue trompée dans mon attente, ce qui me cause une peine infinie. J'espère au moins que ce n'est pas une marque d'oubli et que ce n'est pas non plus une raison de santé qui l'a empêchée de m'écrire, car l'un et l'autre me serait également affligeant. J'attends avec la plus vive impatience de ses nouvelles qui me tranquilliseront, à ce que je me flatte, sur ces deux articles. Je me porte bien, le temps nous est très-favorable, ce qui fait que je profite beaucoup de la promenade; si elle en a un aussi beau, son voyage en sera d'autant plus agréable. Il y eut encore musique jeudi passé; une quantité de monde s'y trouva. L'Empereur a donné la place vacante de jardinier de Laxenbourg à celui du petit jardin; je lui dis cette nouvelle sachant qu'elle s'intéresse à cet homme. Il règne une vraie disette de nouvelles ici, tout le monde ne pense et ne parle que des Pays-bas. On ne sait point encore, si les députés des États que l'Empereur a demandés, arriveront ou non; Dieu le veuille, car alors il y aurait quelque espoir que les affaires s'arrangeraient à l'amiable. J'avoue que je suis bien triste, lorsque je pense au cas contraire, car alors il y aurait plus à craindre qu'à espérer. L'Archiduchesse, le Duc et le ministre doivent se rendre aussi ici. Pour celui-ci

il doit bien se faire des reproches, mais la situation des deux premiers me fait une vraie peine. Je la prie de me donner bientôt de ses nouvelles et de me croire inviolablement avec le plus vif et sincère attachement sa bien bonne amie.

---

18 juillet. — Je lui fais mille remercîmens pour sa dernière lettre qui m'a fait, ainsi que celle que je reçois toujours de sa part, un plaisir infini. Sa Majesté l'Empereur a eu la bonté de m'amener lundi passé la petite Circassienne qui est à la vérité on ne saurait plus laide, mais je lui trouve de l'intelligence et de l'esprit. Elle est par moment d'une grande méchanceté, mais je me flatte qu'avec de la douceur et de la patience on parviendra à la corriger. Elle paraît m'être déjà fort attachée, et je me suis appliquée à apprendre quelques mots de Bohème pour pouvoir un peu lui parler. J'espère qu'elle pourra bientôt m'écrire le temps de son retour; je l'attends avec impatience; de son côté ce ne sera pas la même chose, car comme il me semble qu'elle s'éloigne avec plaisir de Vienne, ce ne sera pas une satisfaction pour elle de s'y retrouver. Quant à moi, j'aurais sûrement une grande joie de pouvoir lui renouveler de bouche les assurances de la vive et sincère amitié, avec laquelle je suis sa bien attachée.

---

21 juillet. — Je crois que celle-ci la trouvera encore à Pless, je désire de tout mon coeur que ce soit en bonne santé et qu'elle s'y amuse bien. Quant à moi, je me porte à merveille; ma petite Circassienne est toujours fort méchante, mais elle s'attache infiniment à moi; elle ne veut plus me quitter, et j'avoue que malgré ses défauts et son horrible laideur elle ne laisse pas que de m'intéresser; espérant qu'avec de bonnes façons on viendra cependant à bout de la corriger. On attend l'Archiduchesse Marie pour après-demain; je ne crois pas qu'elle se réjouira infiniment d'arriver, vu les circonstances des Pays-bas. Elle vient avec la même suite que la dernière fois. Mr. de Belgiojoso doit aussi incessamment arriver. Je la prie de se souvenir quelquefois de celle qui se dit avec les sentimens les plus inviolables et les plus sincères sa bien fidèle et attachée.

---

25 juillet. — J'ai reçu ses deux lettres du 17 et du 21, pour lesquelle je lui fais mille remercîmens. Je suis très-charmée

de sa bonne santé, à laquelle je m'intéresse infiniment, comme à tout ce qui la concerne. La mienne est, grâce à Dieu, parfaite; nous avons eu musique aujourd'hui, où il y eut un monde prodigieux; à présent c'est toujours le mercredi au lieu du jeudi, comme ce jour-là il n'y a (à ce que je crois) point de conseil et qu'il y vient plus de monde. L'Archiduchesse n'est point encore arrivée, elle ne sera ici que samedi, puisque elle a eu un rhumatisme qui l'a tenue au lit pendant quelques jours. Quelques-unes de ses femmes sont déjà arrivées hier. On ne doute presque plus d'après les dernières nouvelles que les députés n'arrivent, ce qui me cause un plaisir infini. Dieu veuille que toute cette affaire se termine bientôt. Ils seront en grand nombre, car on dit qu'il y aura pour le moins 60 personnes. Je suis toujours fort occupée de ma petite Circassienne, à laquelle je m'intéresse toujours plus; elle est chez moi pendant que je lui écris. Faisant mille voeux pour son prompt retour je la prie de me croire inviolablement avec le plus vif et sincère attachement sa bien affectionnée.

---

28 juillet. — Je me flatte que celle-ci la trouvera aussi bien portante que je le désire sincèrement. Nous n'attendions, ainsi que je le lui ai écrit dans ma dernière, l'Archiduchesse qu'aujourd'hui, mais elle est déjà arrivée jeudi passé le 26. Elle m'a témoigné infiniment d'amitié; je l'ai trouvée extrêmement changée et maigrie, mais le Duc encore bien davantage; cela n'est pas étonnant par tout le chagrin qu'ils ont éprouvé, et je les plains fort. Ils m'ont parlé d'elle avec empressement; il est à supposer qu'à son retour elle les verra encore. Il est à présent très-décidé que les députés des États arriveront, ce qui est sûrement une bonne chose; Dieu veuille que toute cette affaire soit bientôt terminée, je ne peux pas en attendre le moment. Le temps se dispose ici à devenir mauvais, car il pleut par intervalles; je crains bien que ce soit de même à Theresienstadt, ce qui y rendra son séjour bien ennuyant, car dans ces sortes d'endroits il faut qu'on puisse sortir nécessairement, sans quoi on perd tout l'agrément. Quant à mes amusemens, ils ne sont pas bruyans, car ils sont toujours les mêmes. Je me promène beaucoup, lorsque le temps le permet et vais fort rarement au théâtre. Je la prie de me croire sans fin avec la plus vive et sincère amitié sa bien attachée.

---

1 août. — Celle-ci sera probablement la seconde qu'elle recevra de ma part à Theresienstadt. J'aime à me persuader que tout ce que cette forteresse offre de nouveau à son attention, ne m'a point effacée de son souvenir qui m'est d'autant plus cher que pendant sa longue absence je n'ai point de plus grande satisfaction que de m'occuper de ce qui la concerne. J'ai le bonheur de voir souvent Sa Majesté l'Empereur qui encore avant-hier a passé la soirée chez moi. Il se porte à merveille et me comble toujours de mille et mille bontés. J'attends son retour avec une bien vive impatience et suis avec le plus tendre dévouement sa bien attachée.

4 août. — J'ai été privée pendant huit jours du plaisir de recevoir de ses nouvelles, ce qui m'a causé beaucoup de peine; je viens dans le moment d'en recevoir de Theresienstadt, ce qui m'a fait éprouver une bien vive satisfaction surtout, puisqu'elle m'écrit que les postes y sont plus régulières et que je me flatte par conséquent de recevoir souvent de ses lettres. Je me porte à merveille à quelques maux de dents près qui me viennent d'une dent qui pousse: ne voilà-t-il pas encore une preuve de la sympathie que nous avons ensemble? Hier j'ai eu la visite du Duc et de l'Archiduchesse; nous nous sommes promenés fort longtemps et fûmes voir les nouveaux tableaux de l'Angelica Kaufmann qui sont à la galérie: ils sont très-beaux. On donne à présent un nouvel opéra: Le due Contesse, mais il ne me plaît pas infiniment, surtout comme Benuci n'y joue pas. Je la prie de me croire . . .

8 août. — J'ai été bien charmée de voir par sa lettre du 2 d'août qu'elle s'amuse davantage à Theresienstadt qu'à Pless, et me réjouis infiniment d'avoir appris par Sa Majesté l'Empereur que le moment de son retour est enfin fixé au 20 septembre, car il m'a dit qu'il lui avait écrit de se rendre ici pour ce temps-là. L'Empereur a tant de bontés pour moi que lundi passé il vint me prendre à 7 heures du matin, et nous allâmes ensemble à l'Augarten, où il voulut bien me donner un déjeûner. Il y fit jouer aussi sa musique et nous nous promenâmes ensemble jusqu'à 10 heures. Cette partie m'a fait un bien grand plaisir. Ayant vu hier le Duc et l'Archiduchesse je me suis acquittée avec empressement de la commission qu'elle m'a

donnée eux; ils me chargent de lui faire bien des complimens de leur part et m'ont beaucoup demandé de ses nouvelles. En la priant de ne point m'oublier qu'elle veuille être assuré que personne ne peut lui être plus vivement et sincèrement attaché que celle qui se dit à tout jamais sa bien dévouée.

11 août. — C'est toujours un bien grand plaisir pour moi que de me rappeler à son souvenir, car rien ne me serait plus sensible si j'en étais effacée. Nous avons le plus beau temps qu'il soit possible de voir; aussi je me promène beaucoup. Je suis toujours plus contente de ma petite Circassienne qui est déjà fort changée à son avantage. Elle m'aime extrêmement et j'avoue que je m'y attache d'autant plus que j'ai remarqué qu'elle avait le coeur fort bon. Madame sa soeur arrivera le 26 du mois prochain, il y aura, à ce que j'entends, tout plein de parties de plaisir et d'amusement. Il y a plusieurs mariages qui vont se faire en ville incessamment. La fille du grand-écuyer, épouse Mr. de Kinsky qui a accompagné l'Empereur en Crimée; ce qui est un très bon parti pour elle de toutes façons, car il est prodigieusement riche et il lui fait un sort très considèrable. Mlle de Vallenstein fille de la Dux se marie avec Dietrichstein le veuf; elle sera aussi fort bien. Mamsel de Herberstein la seconde épouse un Comte Erdödy; Mamsel de Schönborn la Franzel Mr. de Sternberg, petit-fils de la vieille Sternberg. Mlle de Callenberg se marie aussi avec un Comte Mitrovsky et la veuve Daun née Schulenburg avec un Comte Attems. Selon la position des maris il est à supposer qu'aucune de ces dames ne sera établie à Vienne. Je crois que c'est l'approche du moment de notre mariage qui a donné goût aux autres d'en faire autant. Je la prie de faire mes complimens à notre bon Diesbach, car je ne doute pas qu'elle le verra comme elle se trouve dans le voisinage de Prague. J'avoue que je le désire même, car ayant vu qu'il m'était attaché je suis très-assurée que pour lors il sera sûrement bien souvent question de moi, ce qui me causera d'autant plus de satisfaction que cela l'empêchera d'oublier celle qui se dit avec la plus tendre et sincère amitié sa bien attachée.

15 août. — Ses lettres me font le plus grand plaisir et c'est toujours avec la plus vive impatience que j'attends les jours de poste où j'espère en recevoir. J'ai reçu deux de ses lettres pour lesquelles je lui fais mille remercîmens; je suis enchantée de ce qu'elle me dit que Diesbach viendra peut-être cet hiver pour quelques jours ici, car je serai bien charmée de le revoir: si elle le voyait encore à Brandeis, je la prie de lui faire mes complimens. Nous continuons à avoir fort beau temps, mais un orage qu'il y eut dimanche passé l'a considérablement rafraîchi, ce qui n'est pas mauvais, car il a fait une chaleur extrême, et depuis les cinq ans que je suis dans ce pays-ci je n'ai jamais vu de plus constant et bel été que celui que nous avons cette année. Tous les députés sont déjà ici; on attend d'un instant à l'autre qu'ils aient audience de l'Empereur. Tout à l'heure on me dit qu'ils l'ont eue ce matin. Adieu mille fois, je la prie de ne point oublier la plus attachée et la meilleure de ses amis.

---

18 août. — C'est avec le plus grand plaisir que j'apprends par sa lettre du 12 son heureuse arrivée à Brandeis. Je fais mille voeux qu'elle jouisse de la plus parfaite santé et désire qu'elle s'y amuse à merveille. Quant à mon train de vie il est toujours le même, ainsi fort uniforme: je me promène beaucoup et ma petite Circassienne qui est déjà tout autre m'occupe et m'amuse également. Elle est justement chez moi pendant que je lui écris et fait un tintamarre épouvantable. Il est sûr que j'ai peu vu d'enfans à son âge qui aient autant d'esprit et d'intelligence. Elle parle déjà assez passablement l'allemand; c'est-à-dire autant qu'il en faut pour qu'on la comprenne. Je la conjure de se convaincre de la tendre amitié avec laquelle je suis et serai constamment sa bien attachée.

---

22 août. — J'ai reçu sa lettre du 15 qui m'a fait le plus grand plaisir; je suis enchantée de sa bonne santé et ne désire sûrement rien plus vivement que de jouir le plus tôt possible de l'avantage de la revoir. Je suis extrêmement édifiée du pélerinage qu'elle comptait faire le jour qu'elle m'a écrit à Bunzlau et me flatte qu'elle ne m'aura pas oubliée dans ses prières qui doivent sans aucun doute être fort agréables à Dieu; comme on rapporte toujours quelque chose, lorsqu'on

fait des pélerinages aux personnes que l'on connaît, j'ose espérer qu'elle voudra bien m'envoyer une image de cette Vierge miraculeuse. Dimanche j'ai passé une journée délicieuse. L'Empereur avait eu la bonté de m'inviter à dîner chez lui à l'Augarten. Il vint me chercher à une heure et demi et nous y allâmes ensemble et y dînâmes nous trois, c'est-à-dire nous deux et la Comtesse. Après le dîner nous fîmes pendant deux heures la conversation; ensuite nous allâmes ensemble au Prater en voiture; en ayant fait tout le tour nous retournâmes à l'Augarten, où nous nous promenâmes dans le Grand: il y eut un monde prodigieux et j'y restai avec Sa Majesté jusqu'à presque neuf heures du soir: elle peut voir par là combien je me suis amusée d'autant plus que l'Empereur m'a comblée de bontés et de mille assurances d'amitié. Cette partie m'a fait d'autant plus de plaisir que c'est la première fois que j'ai été à l'Augarten public un dimanche depuis que je suis ici; aussi ai-je été bien sensible à cette charmante surprise que l'Empereur m'a faite de m'y mener, car je ne m'y attendais point du tout. Je la prie de me croire.

---

25 août. — Sa lettre du 20 m'a fait le plus grand plaisir: je lui en fais mes sincères remercîmens, ainsi pour tout ce qu'elle veut bien m'y dire d'obligeant. Je serai aussi fort charmée de faire la connaissance de Mme sa soeur: on va à Laxenbourg le 20 et elle y arrivera le 22; j'ai bien de la joie d'être aussi de ce séjour qui sera, à ce que je crois, de 10 jours, ensuite j'entre en ville, puisque comme il y aura un bal et plusieurs autres divertissemens desquels je serai également il aurait été incommode de rester au Belvedere. Je logerai à Laxenbourg au vieux château et occuperai les mêmes appartemens que j'ai déjà occupés une fois, savoir le premier étage, et l'Archiduchesse Thérèse logera au second, de sorte que nous serons dans la même maison. Il y aura à peu près la même société que de coutume à Laxenbourg. Hier je fus voir mon appartement ainsi que le sien en ville: pour le premier je n'y trouvai aucun changement, car il est aussi peu avancé que lors de son départ: il n'y a que la terrasse qui est presque achevée et qui est vraiment charmante. Mais pour son appartement il est tout à fait fini: sa chambre à coucher est extrêmement jolie et les commodes, ce dont je me suis fort

étonnée, sont aussi fort bien en bois de mahoni couvertes d'une plaque de marbre; ainsi qu'avec des ornements en bronze, sa petite table de lit est aussi en bois de mahoni ainsi que son prie-dieu et sa table à écrire. Par la même occasion j'ai fait ma visite à ses oiseaux qui jouissent, à ce qu'il m'a paru, de la plus parfaite santé. Je suis fort sensible au souvenir obligeant du Comte Colloredo et de ces Messieurs ainsi que du bon Diesbach et la prie de leur faire à tous bien mes remercîmens en leur faisant en même temps mes complimens. J'attends avec impatience le moment où j'aurai la satisfaction de la revoir pour lui renouveler de bouche les assurances de la vive et sincère amitié avec laquelle je suis et serai toujours.

---

28 août. — J'ai reçu deux de ses lettres du 22 et du 26 qui m'ont fait un plaisir infini comme toutes celles qui me viennent de sa part; aussi attends-je les jours de poste avec une bien vive impatience, rien ne m'étant plus agréable que de revoir souvent de ses nouvelles. Je me fais une fête de l'image qu'elle veut bien me promettre; elle me sera doublement chère me venant d'Elle. Aujourd'hui nous avons eu musique où se trouvèrent une quantité de monde, quoique le temps soit très froid; car l'été nous a entièrement quittés: malgré cela je me promène tous les jours, comme il ne pleut pas pendant la journée. Elle aura sans doute vu le Prince Albert à Pardubitz, car il est parti lundi pour aller voir son regiment. L'Archiduchesse est allée aujourd'hui dîner à Pressburg chez le Maréchal Palffi: J'attends avec empressement le moment où j'aurai la satisfaction de la revoir et finis en la conjurant de me croire avec le plus sincère et inviolable attachement sa très dévouée.

---

1 sept. — Je n'ai pas de plus grand plaisir que de pouvoir me rappeler à son souvenir et j'attends avec une impatience extrême l'instant où j'aurai la satisfaction de la revoir. Il est bien doux pour moi de penser que nous sommes enfin dans le mois où je jouerai de cet avantage. J'ai dîné jeudi passé au Couvent avec toutes les Religieuses et y suis restée jusqu'à 8 heures du soir: je m'y suis amusée à merveille et ces dames m'ont procuré un plaisir après l'autre, entre autres

il y eut à la fin illumination dans le jardin vraiment charmante. Nous avons toujours un temps fort froid pour la saison, mais il fait du soleil malgré cela et l'on peut se promener tous les jours. Je n'ai point encore vu le Prince Albert, quoiqu'il soît de retour, ce qui me fâche étant si empressée de lui demander des nouvelles de sa part; mais j'ai appris la terrible histoire qui est arrivée au régiment, à laquelle je prends une part des plus vives étant convaincue que cela l'aura sûrement bien saisi.

5 sept. — J'ai reçu sa lettre du 31 qui m'a causé un vrai plaisir: je suis fort charmée de sa bonne santé et désire de tout mon coeur qu'elle continue de même. Le Prince Albert a été chez moi et c'est avec une vraie satisfaction que j'ai appris par lui de ses nouvelles. Il a été enchanté de la manière dont elle a exercé son régiment et m'a beaucoup parlé de l'affreuse histoire qui s'y est passée concernant le Lieutenant-Colonel et le Major; cela fait vraiment frémir. Je suis bien accablée dans ce moment de la triste perspective où nous sommes d'une guerre avec les Turcs. J'en suis doublement affligée prévoyant bien les peines et les inquiétudes que je serai dans le cas d'éprouver, ce qu'elle doit concevoir facilement. J'ai eu le plaisir de voir l'Empereur qui m'a conté tout cela, à dire la vérité avec toute la bonté possible et en entrant parfaitement dans ma situation, mais aussi d'une façon qui donne peu d'espoir que la guerre puisse s'éviter. Je ne lui en dis pas davantage pour aujourd'hui étant de fort mauvaise compagnie dans ce moment-ci.

8 sept. — Ses lettres sont le plus grand plaisir que j'éprouve pendant son absence; je ne puis lui témoigner assez vivement ma reconnaissance pour celle qu'elle a bien voulu m'écrire du 4 et suis certainement fort sensible à ce qu'elle m'y dit d'obligeant. Selon toute apparence elle aura la satisfaction de voir l'Empereur presque en même temps qu'elle recevra ma lettre, puisqu'il compte partir lundi pour les forteresses. Je me porte assez bien, quoiqu'il ne serait pas étonnant, si ma santé se ressentait des inquiétudes que j'éprouve de la perspective de cette malheureuse guerre. Elle connaît trop, à ce que j'espère, la sincérité de l'attachement que je lui porte pour trouver extraordinaire de ce que j'éprouve déjà d'avance

la peine que j'aurai de me séparer d'elle. J'attends avec la plus vive impatience le moment qui me procurera la satisfaction de la revoir et continuer toujours à lui adresser mes lettres à Prague, car je ne sais pas où je devrais le faire ailleurs. Je la prie de me croire . . . .

---

13 sept. — N'ayant pas pu avoir le plaisir de lui écrire hier, c'est avec bien de l'empressement que je le fais aujourd'hui. J'ai reçu sa lettre du 8 et lui en fais bien mes remercîmens. Je partage bien vivement le bonheur, dont elle jouit de faire sa cour à Sa Majesté l'Empereur comme tout ce qui peut lui être agréable et la prie de me mettre à ses pieds. Aujourd'hui en huit je me flatte avoir l'avantage de la revoir, je m'en fais une vraie fête et désire pour moi qu'elle ait autant de satisfaction que j'en ressentirai. Ce cera la dernière lettre qu'elle recevra de ma part, car je crois que d'autres ne lui parviendraient plus. J'espère qu'elle aura un meilleur temps que nous pour les épreuves qui se font aux forteresses, car ici il fait très froid. Il règne une si grande disette de nouvelles ici qu'il m'est impossible de lui en dire aucune. Dimanche je dîne chez l'Archiduchesse Marie, elle fait de petits voyages par ci par là: elle a été à Trautmansdorf qui est une campagne appartenant à la Princesse Bathiany et y est restée un ou deux jours. J'attends avec la plus vive impatience le moment où je pourrai lui renouveler de bouche les assurances de la vive et sincère amitié avec laquelle je suis et serai inviolablement sa très-attachée.

1788.

Mars 14 à 3½ du l'après-midi. — Fidèle à ma promesse je prends la plume, mon bien cher mari, pour vous réitérer encore ici mes tendres sentimens et pour vous témoigner les regrets infinis que j'ai de votre départ. En effet ma douleur est à son comble et il n'est pas possible d'être plus affligé que je le suis de me voir séparée de la personne que j'aime le plus au monde. Je voudrais me faire raison, mais hélas! je ne puis: chaque place de ma chambre me rappelle les momens heureux que j'ai passés avec vous, il ne me reste que des regrets, il me paraît que tout m'a abandonnée, je n'ai du repos nulle part, je pleure et je gémis: voilà exactement ma situation. Dieu merci, ma santé va encore bien, j'ai cru en vous voyant partir qu'on m'arrachait les entrailles; en retournant chez moi je fus toute désespérée et si abattue que quelque temps après je me mis un peu sur mon lit, mais j'étais trop agitée pour pouvoir dormir. La Comtesse voyant tout mon chagrin n'a pas voulu que je dîne dans la même chambre où nous avons toujours dîné ensemble et m'a invitée à dîner chez elle: je l'ai accepté, mais n'ai rien pu manger, ce qui est bien naturel. Je suis toujours occupée de vous, mon cher ami, et ne pourrai être un peu plus raisonnable que lorsque je recevrai de vos nouvelles et que vous m'assurerez que vous pensez encore à moi. Conservez-moi votre tendresse, car c'est un bien d'un prix inestimable à mon coeur. Je n'ai pas besoin de vous assurer de la mienne, j'ose me flatter que vous en êtes convaincu; d'ailleurs ce papier imbibé de mes larmes doit vous en être un témoignage. J'ai votre petit canari, même

en vous écrivant il est auprès de moi, j'en aurai tout le soin possible et je l'aime beaucoup, sachant que vous l'aimez. Je lui ai fait de petites caresses à votre intention, mais il me semble qu'il est triste aussi de votre départ, ce dont je lui sais bon gré. Ménagez bien votre santé, mon ange, pour l'amour de moi et ne me faites rien ignorer de ce qui vous concerne, j'en userai de même à votre égard; et soyez assuré de ma parfaite discrétion. Je tremble pour cette nuit, c'est la première que je passerai sans vous, je crains qu'on ne vous soignera pas aussi bien que moi; tout cela m'inquiète et m'agite. Faites que vous reveniez bientôt, je vous en conjure, vous savez que vous me l'avez promis et je suis persuadée que cela ne dépend que de vous, car si l'Empereur voit que vous ne le désirez, il sera le premier qui trouvera des possibilités à cela. Je crains que vous n'arriviez point à Raab aujourd'hui à cause des chemins qu'on dit détestables. Un officier est arrivé ici qui a dit que le maréchal Lascy n'avait encore été qu'à la moitié du chemin lors de son départ, et cependant il y a déjà 15 jours qu'il est parti. Prenez seulement bien des précautions pour que vous ne versiez pas, car cela ne serait pas indifférent. J'ai eu soin de votre commission pour des citrons et oranges, et vous en enverrai le plus tôt possible. Pourquoi ne puis-je pas m'emballer aussi et être au moins de cette façon avec vous! Mon bonheur ne retournera que lorsque je vous reverrai, jusqu'à ce temps il n'y en aura point pour moi. Adieu, cher ami, plaignez-moi, ne m'oubliez pas; je vous embrasse tendrement en idée, vous suis inexprimablement attachée et serai à tout jamais votre bien tendre, mais désolée femme Elisabeth.

P. S. Ich bin völlig unglücklich, dass ich dich nicht mehr sehen kann, mein Engel. vergesse mich nur nicht. Ich küsse dich und liebe dich unaussprechlich.

15 mars. — Ce sont mes meilleurs momens, où je m'entretiens au moins par écrit avec vous, mon cher et meilleur ami, car pour le reste du temps mon chagrin est toujours le même. Si vous pouviez en être témoin, vous jugeriez de ma vive tendresse pour vous. En effet, ma douleur est tout aussi vive qu'elle l'était hier, je n'ai de plaisir à rien et inspire vraiment de la pitié à tous ceux qui me voient. C'est une bien triste pensée pour moi que de songer qu'à chaque instant vous

vous éloignez de moi. Dieu veuille que vous vous portiez bien, je ne suis occupée que de vous, cher mari, mon coeur et mes pensées vous suivent sur toute la route. J'attends avec une impatience démesurée de vos nouvelles et espère en recevoir ce soir. Ma santé est bonne à un manque de sommeil et d'appétit près: vous pouvez vous figurer comme j'ai passé mal cette nuit; je croyais toujours vous voir, vous cherchais et malheureusement ne vous trouvais pas. Et vous, comment l'avez-vous passée? Je prie bien pour vous et afin que nous ayons au plutôt la paix, car ce ne sera qu'alors que je serai heureuse. Puis-je espérer que vous pensez encore à moi? J'ose l'espérer et vous en conjure. Schmidt m'a apporté aujourd'hui tout plein de chocolat, disant que vous le lui aviez ordonné, je vous en fais mille remercîmens. Colloredo est venu s'informer de mes nouvelles chez la Comtesse, mais j'avoue que je n'ai pas été en état de le voir. Hier soir on m'a tant conseillé de me dissiper que j'ai un peu peint avec les couleurs que vous m'avez données; vous savez le plaisir que cela me faisait, lorsque j'étais avec vous, mais hier cela même m'a paru insipide. C'est votre départ, mon coeur, qui me fait éprouver tout cela, car il est impossible de vous chérir plus tendrement que votre femme. Mon frère n'est point encore arrivé; cependant d'après les nouvelles je l'attends ce soir. Quoique je l'aime beaucoup, son arrivée ne me causera pas le plaisir des autres fois, vous me manquez, et rien au monde ne peut vous remplacer à mes yeux. Soyez en persuadé; vous connaissez trop ma franchise pour ne point être sûr que lorsque je dis une chose, je la pense. Le temps est détestable, si vous en avez un pareil, cela sera bien désagréable. Comment se porte le pauvre Lamberti? Faites-lui bien mes complimens ainsi qu'à Mr. Rollin. La Comtesse fait tout au monde pour me distraire, mais il m'est impossible de me faire encore raison de notre séparation. Ich habe dich über alles lieb, mein allerliebster Engel. Vergelt mir gleiches mit gleichem, so bin ich gewiss über diesen Punkt zufrieden. Dein Ripperle besorgt sich um nichts mehr, als dass du sie vielleicht vergessen möchtest. Versichere sie bald des Gegentheils. Adieu, mon coeur, je vous donnerai tous les jours de mes nouvelles, faites en de même et croyez-moi en vous embrassant de tout mon coeur invariablement votre tendre, mais bien affligée femme E.

16 mars. — Ce n'est pas hier soir que j'ai reçu votre lettre, mon bien cher mari, ainsi que je l'espérais, mais ce matin; agréez en mille remercîmens, elle m'a causé le premier plaisir que j'ai été en état de sentir depuis votre départ. La tendresse que vous m'y témoignez, m'est bien précieuse, conservez-moi la toujours et soyez convaincu que la mienne vous est acquise pour jamais. Je bénis Dieu que vous soyez arrivé si heureusement à Raab et suis bien touchée de ce que vous me dites avoir des regrets d'être éloigné de moi. Les miens sont toujours également vifs et vraiment je suis inconsolable sur ce point. Ma santé est assez bonne, mais mon coeur est bien malade et je crains qu'il ne se guérira que lorsque j'aurai le bonheur de vous revoir. Je ne puis point dormir, nuit et jour je ne suis occupée que de vous. Tous mes entretiens n'ont que vous pour objet, comme ce que j'ai de plus intéressant et de plus cher au monde. Vos nouvelles font mon unique consolation, donnez m'en donc régulièrement, mon ange, je vous en prie; vous voyez que je suis aussi bien exacte, ainsi que je vous l'avais promis. Mon frère n'est point encore arrivé, je ne sais pas au monde ce qu'il fait, je l'attends pourtant à chaque instant. J'ai reçu des lettres de ma soeur qui me charge de vous faire mille complimens de sa part et de vous assurer qu'elle fait nombre de voeux pour votre conservation. En ville on ne parle que de paix, mais moi qui la désire avec une si vive ardeur, je crains plus que je n'espère à ce sujet. Dein Vogel sitzt immer auf meiner Brust: ich habe alle mögliche Sorgfalt für ihn, weil ich weiss, dass du ihn so gern hast. Ich habe sogar alle meine Vögel wo anders hingethan, damit er durch ihr Geschrei nicht etwa sein Lied vergessen möchte. Es ist nicht möglich dich zärtlicher zu lieben, mein Engel, als ich, und ich kann mich gar nicht trösten, dass ich von dir entfernt bin. Les cérémonies de l'église de cette semaine qui sont si tristes, me font peur, car déjà aujourd'hui [1]) je n'ai fait que pleurer pendant la grand'-messe; quand on a sans cela du chagrin, cela remue encore plus. Vous recevrez probablement cette lettre déjà à Futak, je crains que vous vous y ennuyerez un peu avant l'arrivée de l'Empereur; je vous prie de me mettre à ses pieds lorsque vous le verrez, et de me

[1]) Es war Palmsonntag.

donner des nouvelles de sa santé. Störck voudrait tant que je puisse prendre l'air pour ma santé, mais il fait un temps si abominable, comme il pleut continuellement, que cela est impossible. Demain je me flatte recevoir une de vos chères lettres; vous ne sauriez vous figurer l'impatience, avec laquelle je les attends; je compte vraiment les heures pour savoir à peu près, quand elles peuvent arriver. Il n'y a rien du tout de nouveau ici; je suis si triste qu'il me paraît que tout le monde l'est aussi. Dites à Lamberti qu'il n'oublie pas la commission que je lui ai donnée de vous parler souvent de moi. Adieu, mein Schatz, ich umarme dich zärtlich in Gedanken, mais serais bien plus heureuse de le faire réellement. Ne m'oubliez pas et croyez-moi jusqu'au tombeau avec la plus vive tendresse votre bien attachée femme.

---

17 mars. — Votre lettre de Pest, mon cher et tendre ami, que j'attendais avec une si vive impatience, n'est point encore arrivée, ce qui m'afflige beaucoup; j'espère pourtant que je l'aurai encore ce soir, car je ne puis me faire à l'idée d'être privée un seul jour de vos nouvelles qui intéressent si vivement mon coeur. Ma santé est bonne, mais je suis toujours bien triste et abattue; il m'est impossible de m'habituer à ne plus vous voir; tout ce qui m'entoure, me rappelle les heureux momens que j'ai passés avec vous, je ressens un vide affreux; c'est comme si tout était mort à mes yeux, puisque vous n'habitez plus ces lieux. Mon sommeil ne veut point encore revenir, car je suis trop occupée de ma douleur pour ne pas être agitée. Tout cela doit vous prouver, mon cher ami, à quel point je vous suis tendrement attachée. Schlosneck est venu chez moi aujourd'hui m'apporter une de mes cartes; je lui ai demandé s'il n'y avait point d'occasion, par laquelle je puisse vous envoyer quelque chose, il a tout fait qu'il en a trouvé une; je vous envoie donc les citrons et oranges que vous avez désirés; outre cela, sachant que vous aimez les plans, j'ai lu l'autre jour dans les gazettes qu'on pourrait en avoir de plusieurs endroits qui pour le moment sont intéressans; je les joins donc aussi au rouleau; il se peut que vous les ayez déjà, mais j'ai mieux aimé que ce soit deux fois que de laisser échapper une occasion, où j'ai cru pouvoir vous faire plaisir. Schlosneck est aussi triste de

votre départ, ce qui m'a prévenue beaucoup pour lui, car il est bien doux de voir partager ses peines. Ferdinand n'est point encore arrivé; c'est une vraie misère, je meurs de peur qu'il ne soit point à Futak lorsque l'Empereur y viendra, ce qui me ferait peine. Sorge recht für deine Gesundheit, die mir so theuer ist, mein Engel, und denke so oft auf mich als ich auf dich. Mein lustiger Humor, der dir so gefällt, hat mich völlig verlassen seit deiner Abreise. Ich bin ganz traurig und niedergeschlagen. Deine Zurückkunft, die ich so sehnlich wünsche, wird mich allein wieder glücklich machen. Gebe mir so bald als möglich die entzückende Nachricht, dass Hoffnung dazu ist. Faites mille complimens à vos Messieurs; ils sont bien plus heureux que moi, de pouvoir se trouver avec vous. Au moins, si je ne suis pas de corps, mon coeur y est bien, car il ne vous quitte pas. Puis-je me flatter que vous songez aussi à moi? Ich sagte eben der kleinen Nanerle, dass ich dir schrieb und fragte, ob ich dir was in ihrem Namen sagen sollte: o ja, recht viel, sagte sie. Aber was denn? Dass ich ihm ein recht schönes Buckerle mache. La Marie me charge de vous dire qu'elle prie tous les jours pour vous et qu'elle vous baise les mains. Quant à moi, mon ange, je vous embrasse et vous aime de tout mon coeur, et ne cesserai jamais d'être invariablement votre tendre et fidèle femme. P. S. Je désire que vous trouviez les citrons et les oranges bons. C'est ce qu'on a peu trouver de meilleur ici; j'ai préféré de vous les envoyer par cette occasion que par le bateau qui ne part que le premier d'avril. Comme cela vous les aurez plus vite. Adieu, mein allerliebster Schatz, ich liebe dich über alles.

---

18 mars. — Je suis trop intéressée à ne point être effacée de votre souvenir, mon cher mari, pour ne pas profiter avec plaisir de la possibilité, où je suis de vous donner tous les jours de mes nouvelles. C'est mon unique consolation de pouvoir au moins vous assurer par écrit de ma vive tendresse, étant malheureusement privée du bonheur de le faire de bouche. J'ai envoyé aujourd'hui tout au matin à la poste, croyant que je recevrais une de vos lettres que j'attendis déjà hier avec une si vive impatience, mais on m'a fait dire que la poste de Bude était à la vérité arrivée, mais qu'il n'y avait rien du tout pour moi, ce qui m'a affligée inexprimablement. Je ne sais

qu'imaginer, le vrai attachement est si prompt à s'alarmer que je me forme mille fantômes; je suis toute inquiète et agitée. Seriez-vous malade? ou bien vous est-il arrivé quelque chose? Je ne puis attendre le moment d'être tranquillisée là-dessus. Je me porte bien, mais ma douleur est toujours la même. Quelques efforts que je fasse pour me distraire, ma tristesse revient pourtant, ou plutôt ne m'abandonne pas du tout. Quant à moi, je pense toujours à vous. Faites-vous la même chose? J'ai trop de connaissance de votre coeur pour croire que vous m'ayez déjà oubliée après si peu de jours. Dein Weiberl liebt dich unaussprechlich und wünschte nichts mehr als dich zu sehen. Le temps paraît vouloir se remettre au point que je puis un peu aller sur ma terrasse, mais elle me semble bien moins agréable que lorsque j'y allais avec vous, mon meilleur ami. Ferdinand n'arrive pas, ce qui me fâche, puisqu'il ne pourra sûrement pas être à Futak pour l'arrivée de l'Empereur, ce que j'aurais fort désiré. On a une vraie disette de nouvelles ici, tout le monde n'est occupé que de la guerre et il ne se passe rien de nouveau. Adieu, mon ange, croyez-moi à tout jamais avec la plus vive et inviolable tendresse votre bien attachée et dévouée femme.

19 mars. — C'est hier après-midi que je reçus votre lettre, mon cher et adorable mari; j'ai sauté au cou de la Comtesse lorsqu'elle me l'apporta, tant j'ai de plaisir à recevoir de vos nouvelles. Je l'ai lue et relue mille fois: les expressions de votre tendresse pour moi m'étant si précieuses que je ne puis assez souvent me les renouveler. J'en ai été toute touchée et attendrie, et vous me comblez de satisfaction en m'assurant de penser à moi. Il m'est bien flatteur d'oser croire que je vous manque quelquefois et que vous ne pouvez vous faire encore à votre séparation. Pour moi, je ne m'y habituerai jamais; je vous suis si attachée qu'il m'est impossible de me faire raison de votre départ. Je suis toujours triste et affligée, et je ne me consolerai que quand je vous reverrai. Mon sommeil ne veut pas revenir tout à fait encore, mais du reste je me porte bien, ce dont je m'étonne après le cruel chagrin que j'ai éprouvé et que je ressens encore. Dimanche et la semaine prochaine je devrai recevoir plusieurs personnes qui ont demandé à me voir; j'en ai déjà peur d'avance, car sûrement on me demandera,

comme de raison, de vos nouvelles et alors je crains de perdre contenance, car pour peu qu'on parle de votre départ, je me mets à pleurer; mon coeur a comme une plaie qui n'est point encore fermée et qui se rouvre à chaque instant. Je vous plains bien d'avoir eu de si mauvais chemins, mais cela ne peut guère être autrement, vu l'abominable temps qu'il fait; aujourd'hui derechef il pleut continuellement, et il y a même apparence que cela durera. Je regrette beaucoup qu'il n'y ait pas de ballons volans ici; quelques dangers que l'on puisse courir en faisant un pareil voyage, je tenterais tout pour avoir le bonheur de vous voir, et sûrement je vous ferais une petite visite de cette façon. — Was würde ich dir nicht alles zu sagen haben, mein allerliebster Engel, und um wie viel besser könnte ich dir mündlich als schriftlich ausdrücken, wie sehr ich dich liebe und schätze. Zweifle nie an meiner Zärtlichkeit und erhalte mir die deine, die meinem Herzen so theuer ist. Colloredo sort de chez moi. Je ne l'ai pu voir sans m'attendrir de nouveau, il me charge de vous assurer qu'il fait mille voeux pour vous. J'allongerais bien plus ma lettre, si je n'étais déjà toute en dévotion me préparant pour ma confession pascale. Je ne manquerai pas de prier beaucoup pour vous, mon cher ami, et pour votre prompt retour et la fin de cette malheureuse guerre. Mettez-moi aux pieds de l'Empereur, donnez-moi souvent de vos nouvelles et croyez que je serai sans fin avec la plus vive tendresse votre attachée femme.

---

20 mars. — J'ai reçu votre lettre du 16, mon meilleur ami, qui m'a fait ainsi que toutes celles que je reçois de vous, un plaisir infini; vous êtes charmant d'être si exact et cette preuve de votre tendresse pour moi me touche sensiblement. Je n'ai d'autre consolation que de recevoir souvent de vos nouvelles, car tout le reste ne diminue en rien ma douleur qui est toujours la même. Mon frère est arrivé hier au soir, lorque je soupais, ce qui après ma confession, entre nous, m'a fort gênée. Il se porte à merveille et il a même beaucoup engraissé. Le vif chagrin que j'ai de votre départ, m'a empêchée de ressentir comme je l'aurais fait une autre fois, en plein la joie de le revoir. Ses équipages devant arriver tous les jours, il me semble qu'il veut les attendre avant de partir pour Futak, cependant je le presserai tant qu'il sera en mon pouvoir, puisqu'il

est juste que l'Empereur voie qu'il a de l'empressement à se rendre à l'armée. Il est tout plein de désir de se distinguer, je souhaite seulement qu'il mérite l'approbation de Sa Majesté. Je m'acquitterai de la commission que vous me donnez pour nos portraits, et les enverrai aux Elisabethines le plus tôt qu'il sera possible. Je me porte, grâce à Dieu, bien, mais ma tristesse est toujours la même. Nichts in der Welt kann mir deinen Verlust ersetzen, mein Engel, denn du bist mir das liebste auf Erden, auch kann ich mich unmöglich trösten, dass ich dich nicht mehr sehe. J'ai bien prié aujourd'hui pour vous, mon ange, et pour que je jouisse du bonheur de vous revoir bientôt, ce que je désire avec une si vive impatience, vu le tendre attachement que je vous porte. Vous serez depuis hier à Futak, Dieu veuille que vous y soyez arrivé heureusement. Je suis toujours occupée de vous et voudrais pour tout au monde vous y tenir compagnie, car je crains que vous vous y ennuyiez fort jusqu'à l'arrivée de l'Empereur, aux pieds duquel je vous prie de me mettre. Conservez-moi toujours votre tendresse qui m'est si précieuse, mon ange, et croyez que la mienne pour vous est inexprimable. Si vous pouviez être témoin du chagrin infini que me cause votre absence, vous en seriez sûrement convaincu. Adieu, mille fois je vous embrasse tendrement en idée et suis de coeur et d'âme votre attachée et fidèle femme.

---

21 mars. — C'est aujourd'hui huit jours que j'ai eu le chagrin de me séparer de vous, mon meilleur ami, et ce souvenir est bien douloureux pour mon coeur qui vous est si tendrement attaché. Le temps me paraît déjà si long de ne pas vous voir que je ne sais pas comment je supporterai tout celui, où je serai encore privée de ce bonheur. Je vous aime tant, mon ange, que sur cela je ne puis point me faire raison. Ma seule consolation est de vous écrire et de recevoir de vos nouvelles. Mon esprit se figurant pour lors être avec vous. Je me porte bien. Ferdinand me tient fidèle compagnie, mais je crains qu'il s'ennuyera un peu, car je suis fort peu discoursive à présent. Meine Gedanken sind alle auf dich gerichtet, mein Engel, und wenn ich auch mit jemand rede, so ist doch mein Geist immer mit dir. J'ai reçu une lettre de l'Archiduchesse Marie qui me charge de vous faire mille tendres amitiés. Elle prend beaucoup de part à ma douleur d'être séparée de vous et la conçoit

bien, puisqu'elle aime aussi tant son mari. Voici une lettre de la Comtesse Kinsky pour le sien, qu'elle m'a priée d'insérer... Le temps est assez beau à présent, pourvu que cela continue. J'avoue que je ne puis attendre le moment d'aller au Belvedere, car il me semble que mes chambres augmentent encore ma tristesse, chaque place me rappelant les momens heureux que j'ai passés avec vous, de sorte que j'éprouve à présent un vide affreux ne vous y voyant plus. Adieu, cher mari, ne m'oubliez pas et croyez-moi à tout jamais avec le plus vif attachement votre tendre femme.

---

22 mars. — N'ayant point reçu ni hier ni avant-hier de vos nouvelles, je suppose bien que vous n'aurez pas pu m'écrire de Philip Szalas et de Theresiopel, car je connais trop votre amitié pour moi, mon cher et meilleur ami, pour ne point être assurée que s'il y avait eu quelque possibilité pour cela, vous l'auriez fait, sachant la satisfaction que j'éprouve chaque fois que j'en reçois de votre part. Nous nous portons tous bien, mais je suis et serai toujours fort affectée de votre départ, car je ne puis y songer sans que toute ma douleur se renouvelle. Hier soir, comme mon frère aime beaucoup la musique, j'en ai faite avec lui et Mr. de Rieger qui touche à merveille du clavecin. Je m'y applique autant que je puis, désirant être bien avancée pour le retour de l'Empereur, comme je sais que cela lui fait plaisir. Ce qui m'amuse, c'est de pouvoir jouer à présent les morceaux qui ne sont pas trop difficiles à livre ouvert. Toutes mes dames du Palais sont presque écloppées. La Tarouca a fait une fausse couche. La Vilcheck est accouchée et la Harrach est malade, au lit. Je serai bien charmée de manger gras demain, car quoique le maigre ne m'ait point incommodée, je suis cependant fort aise que cela finisse une fois. Ce sera bien tristement que je mangerai demain l'agneau pascal en comparaison des autres années, où j'avais le bonheur de dîner avec Sa Majesté et vous. Il est vrai pourtant que nous sommes toujours condamnés à le manger, le coeur navré de douleur et d'inquiétudes, car si vous vous souvenez de l'année passée, l'Empereur est parti quelques jours après pour Cherson... Il n'y a pas la moindre nouvelle à vous mander d'ici; jamais je n'ai vu la ville de Vienne plus triste qu'à présent, au moins à moi elle paraît telle, comme vous et l'Empereur n'y

êtes plus. Je vous embrasse de tout mon coeur en idée et suis inviolablement avec la plus vive tendresse votre bien attachée femme.

---

23 mars. — Jusqu'à présent je n'ai point encore reçu de vos nouvelles, mon cher mari, mais je me flatte d'en recevoir sûrement ce soir, ayant calculé que je peux déjà en avoir de Futak, si vous y êtes arrivé le mercredi, ainsi que vous vous l'étiez proposé. Je ne peux attendre le moment de revoir votre écriture, ayant été privée de ce bonheur pendant trois mortels jours, et que c'est là l'unique consolation qui me reste des peines de l'absence que mon coeur ressent si vivement. J'ai eu tout à l'heure tout plein de monde. Mr. de Rosemberg, Furstemberg, le Prince Lobkowitz et un étranger nommé Mr. de Boisjelin. Ensuite la Princesse d'Avela Doria avec la Zinzendorf, ma dame du Palais qui la présentait. La Czernin qui a pris congé de moi, avec sa soeur, la Schönborn qui va à son chapitre, et la charmante Mme de Cobenzl qui a aussi pris congé de moi, comptant aller en Moravie et de là en Russie, mais comme elle m'a mainte fois répété que ce ne serait qu'à la fin de mai qu'elle se mettrait en route pour retourner à Pétersbourg, je crois qu'elle pourra encore changer d'avis d'ici à ce temps-là. Elle n'était cependant pas à beaucoup près aussi discoursive que les autres fois, j'en devine bien la raison . . . outre cela, il me semble qu'il y avait une douce mélancolie répandue sur son visage qui en relevait encore les agrémens. Pour moi, je lui souhaite bon voyage et ne regrette nullement son départ, j'ai mes bonnes raisons pour cela. Ma santé est bonne, mais je suis toujours bien affligée d'être séparée de vous. J'ai presque perdu contenance aujourd'hui, car ces Messieurs m'ont demandé beaucoup de vos nouvelles et je suis si attendrie, quand on me parle de vous, mon meilleur ami, que j'ai vu le moment où je ne pourrais pas m'empêcher de pleurer; j'ai vite changé de discours, mais mon coeur n'en souffre pas moins. On parle beaucoup ici d'un mariage qui étonne fort: mais ne dites pas, je vous prie, que c'est de moi que vous le savez, c'est celui de Mamselle Elisabeth Thun avec Mr. de Rosamofsky; toute la famille est en jubilation à ce sujet, mais je crois qu'il n'y a pas grand compliment à faire à la pauvre demoiselle de l'acquisition de ce mari, car il n'a jamais joui de

la meilleure réputation; il se trouve tout-à-coup que ce doit être une inclination mutuelle de trois ans, ce que tout le monde ignorait, puisqu'il en a eu d'autres ici que la Thun qui lui ont donné dans les yeux. Adieu cher mari. Dein Weiberl, die dich von ganzem Herzen liebt, küsst dich tausendmal in Gedanken und denkt unaufhörlich auf dich. Croyez-moi inviolablement avec la plus vive tendresse et le plus sincère attachement votre bien dévouée femme.

24 mars. — Je n'ai point encore reçu de vos nouvelles, mon cher mari, ce qui m'afflige beaucoup. J'en attends à chaque instant et avec une impatience égale à ma vive tendresse pour vous. J'ai des inquiétudes extrêmes à votre sujet, tout le monde cherche à me tranquilliser, mais mon coeur est toujours agité, pourvu qu'il ne vous soit rien arrivé ou que vous ne soyez pas malade; c'est tout ce que je désire le plus vivement: longtemps il me serait impossible de rester dans ces angoisses, car hier j'aurais sûrement selon mon calcul pu recevoir de vos nouvelles de Futak, et je n'en ai point encore aujourd'hui. Ma santé est bonne, mais je n'ai pas du tout pu dormir cette nuit; j'ai continuellement pensé à vous, mon meilleur ami, car je ne puis pas me faire raison de notre séparation et je suis trop inquiète de ne point recevoir de vos nouvelles. Je viens de voir à l'instant Mr. de Lehrbach qui a pris congé de moi pour aller à Munich; il part samedi. Colloredo m'a priée de le mettre à vos pieds, ainsi que la Comtesse. Vergesse mich nicht, mein allerliebster Schatz, denn mein einziger Trost ist deine Liebe. Ich bin immer ausserordentlich traurig über deine Abreise, denn niemand kann dir zärtlicher attachirt sein als ich. Soyez assuré que je serai sans fin . . .

25 mars. — Voici encore un jour de passé sans avoir reçu de vos nouvelles, ce qui m'inquiète et m'agite à un point inexprimable. Je ne sais plus que penser et m'en chagrine bien vivement, au point que je ne dors pas depuis plusieurs nuits, ce qui me dérange un peu. Faites-moi le plaisir de me mander si vous recevez exactement mes lettres, car depuis le jour, où vous partîtes, je vous ai écrit régulièrement tous les jours. Ma douleur est des plus vives d'être si éloignée de vous, car au moins si j'étais avec vous et qu'il vous serait arrivé quelque

chose, je vous soignerais, mais comme cela je suis toujours dans les plus mortelles angoisses et ne peux savoir, ce qui en est. Nous sommes aussi dans des inquiétudes excessives au sujet de l'Empereur, dont on n'a point de nouvelles depuis la veille que vous êtes parti, de sorte que vous pouvez vous figurer tout le chagrin que j'éprouve. Manchesmal bin ich völlig niedergeschlagen, denn eines kömmt nach dem andern und so wird es uns leider den ganzen Sommer gehen. Gott gebe, dass wir bald tröstende Nachrichten von dir und dem Kaiser bekommen, denn ich bedarf sie, weil man solche Aengsten, wie ich empfinde, nicht lange ertragen kann. Erhalte mir nur immer deine Zärtlichkeit, denn dies ist mein einziger Trost. Empfehle mich auf ferners den Gnaden des Kaisers und lege mich ihm zu Füssen. Adieu, mon cher ami, je suis trop triste pour vous en dire davantage. N'oubliez pas celle qui vous aime et chérit le plus au monde, et qui en vous embrassant se dit de tout son coeur votre tendre femme.

26 mars. — Mes inquiétudes sont toujours les mêmes à votre sujet, mon cher mari, n'ayant point encore reçu de vos nouvelles. Je n'ai pas besoin de vous réitérer toute la peine que j'en ressens, car vous connaissez assez ma vive tendresse pour vous, pour ne point en douter. Ma tristesse est si vive que je n'ai de plaisir à rien. Aujourd'hui je sortirai pour la première fois en voiture depuis que vous êtes parti, puisqu'on me l'a conseillé pour ma santé et que peut-être le mouvement me fera mieux dormir. On fait tout au monde pour me distraire, mais c'est impossible, car je pense toujours à vous. Ich hoffe und wünsche, dass du auch noch auf mich denkst: vergesse mich nur ja nicht und liebe mich so sehr, als ich dich liebe und allezeit lieben werde, so kann ich gewiss zufrieden sein. Je finis étant si occupée de mon chagrin que je crains que ma lettre vous paraîtrait ennuyante, puisque je ne pourrais vous parler d'autre chose ne sachant aucune nouvelle. Adieu donc, mon meilleur ami, je vous aime et embrasse de tout mon coeur, votre tendre femme.

26 mars. — Voilà neuf jours aujourd'hui que je n'ai pas reçu un seul mot de votre part: le chagrin que j'en éprouve, est inexprimable. Tout le monde me fait espérer que j'en

aurai sûrement ce soir, on me dit que ce sont les mauvais chemins qui empêchent la poste d'arriver, je le veux croire, mais on n'en est pas moins bien à plaindre de ne rien savoir du tout de la personne qu'on aime le plus au monde; c'est ce que je puis dire avec vérité de vous, mon meilleur ami. Il n'y a pas de jours, où je ne pleure votre départ, car je ne puis me faire raison à ce sujet. Colloredo m'a priée d'insérer cette lettre dans la mienne, il se met à vos pieds ainsi que la Comtesse. Grâce à Dieu, nous avons reçu ce matin des nouvelles de l'Empereur qui se porte bien, nous étions aussi dans les plus mortelles inquiétudes à son sujet, comme il y avait quinze jours qu'on n'en savait rien du tout. Enfin ce sera un été cruel que nous passerons, si au moins je pouvais me rapprocher un peu plus de vous, je serais plus tranquille et l'endroit le plus chétif me paraîtrait agréable, vous devriez tâcher d'obtenir cela des bontés de l'Empereur; Fünfkirchen par exemple, dont nous parlions une fois, serait un endroit sain, cependant faites tout pour le mieux et n'en parlez pas du tout, si vous ne le trouvez à propos. Adieu, cher mari, vous serez content de mon exactitude, ne m'oubliez pas. Dein Weiberl liebt dich unaussprechlich und wünscht nichts mehr, als es dir mündlich sagen zu können. Kann sie sich auch noch schmeicheln, dass du auf sie denkst? Croyez-moi constamment votre tendre et attachée femme. P. S. Si l'Empereur se trouve déjà avec vous, mettez-moi à ses pieds et rappelez-moi souvent à son gracieux souvenir.

---

27 mars. — C'est mon frère que je charge de ces couples de lignes pour vous, mon cher mari, étant charmée de profiter de toutes les occasions où je puis me rappeler à votre souvenir. Mon Dieu, que j'envie Ferdinand et combien désirerais-je me trouver à sa place pour avoir ainsi que lui le bonheur de vous revoir. Je le recommande à votre amitié: ayez en pour lui en faveur de sa sœur qui vous est si tendrement attachée. J'espère qu'il vous dira ainsi que je l'en ai chargé, à quel point je vous aime, mais tout ce qu'il pourra vous dire à ce sujet, est bien au-dessous de ce que je sens à votre égard. Erhalte mir nur auch immer deine Zärtlichkeit, denn deine Freundschaft ist mir das liebste auf der Welt. Le départ de mon frère m'est comme de raison bien sensible, mais rien ne me l'est autant que la peine que j'éprouve d'être séparée de vous. Adieu, cher ami,

si je n'avais craint que l'Empereur me gronde, j'aurais demandé une place à Ferdinand dans sa voiture, ce que j'aurais sûrement obtenu pour voler dans vos bras et pour vous répéter mille fois, combien je suis inviolablement votre tendre femme.

---

28 mars. — Votre lettre de Futak, mon cher et meilleur ami, que j'ai reçue hier après-midi, m'a rendu la tranquillité que j'avais entièrement perdue depuis nombre de jours. Je vous fais mille remercîmens de ce que vous vous soyez d'abord souvenu de moi après votre arrivée et de tout ce que vous me dites de tendre: soyez assuré que mon coeur vous est inexprimablement attaché et que je ne désire rien avec plus d'ardeur que de vous revoir bientôt, car pour lors seulement je serai heureuse. Mes meilleurs momens sont ceux où je vous écris, car pour le reste du temps je suis toujours triste et affligée. Je vous plains bien de tous les mauvais chemins que vous avez essuyés et suis très-fâchée de la contagion qui s'est mise dans les chevaux, ce qui, vu les circonstances, est bien désagréable. Mon train de vie est à peu près toujours le même: je suis fort retirée et sors très-rarement. Le dimanche je vois du monde lorsqu'on demande à me voir, mais voilà tout. Pour le théâtre je n'y ai pas mis le pied et je doute qu'il me voie de longtemps, car cela m'affligerait trop encore de me trouver dans la même loge, où j'ai eu le bonheur d'être si souvent avec vous, et puis je trouve aussi que tous les amusemens bruyans ne sont pas compatibles avec une vraie douleur telle qu'est la mienne, car elle s'augmente par là au lieu de se dissiper. Dimanche Mr. l'Envoyé de Naples viendra me présenter un cavalier napolitain, il Duca di Sicignano. Je m'attends à nombre de questions, comme vous savez qu'il les aime fort. Mr. de Podewils vient également avec un Prussien, de sorte que cela sera très-amusant. J'ai déjà fait les arrangemens pour nos portraits qui sont destinés pour les Elisabethines. Comme vous vous souvenez que j'en avais trois à l'ouvrage chez Hickel; j'en cèderai un pour que la chose aille plus vite et il ne s'agit donc que de faire copier le votre, ce qui sera bientôt fini à ce que j'espère. Ich hoffe, dass ich mir werde dadurch Ehre bei dir einlegen und dass es dich bewegen wird, in der Zukunft mir alle deine Commissionen zu geben. Ich werde mir allzeit die grösste Freude daraus machen und wünsche nichts mehr, als dir in allen Gelegenheiten zu zeigen,

wie sehr ich dich liebe. Komm nur bald wieder, ich bitte dich, denn es kömmt mir schon eine Ewigkeit vor, dass ich dich nicht gesehen habe. Il m'est inconcevable que vous n'ayez point reçu de mes nouvelles à Futak, puisque je n'ai pas manqué un seul jour de vous écrire depuis votre départ; je suis vraiment fâchée contre les postes, car il me semble qu'elles sont fort irrégulières. Je vous embrasse tendrement en vous conjurant de ne point m'oublier; je suis et serai à tout jamais votre bien tendre et attachée femme.

---

29 mars. — J'ai reçu votre chère lettre du 21, mon meilleur ami, et vous assure qu'elle m'a fait un plaisir inexprimable. L'inquiétude que vous me témoignez, de n'avoir pas encore reçu de mes nouvelles, m'est une nouvelle preuve bien flatteuse de votre tendresse pour moi; mon coeur sait l'apprécier et vous paie sûrement du plus sincère retour. Mon frère est parti aujourd'hui, ce qui m'a causé, je l'avoue, une peine infinie. Il était bien attendri en se séparant de moi, et il m'en a coûté aussi extrêmement. Ce congé m'en a rappelé d'autres bien plus douloureux encore pour moi et dont le souvenir déchire continuellement mon coeur. En vous quittant, cher mari, j'ai perdu tout ce qui m'est de plus cher au monde et par conséquent ce qui faisait mon bonheur, de sorte que ma tristesse ne saurait diminuer. A l'instant la Comtesse m'apporte deux de vos lettres du 22 et du 23, je ne peux assez vous exprimer toute la satisfaction qu'elles m'ont causée; votre amitié est une grande consolation pour moi et je vous conjure de me la conserver toujours. J'ai relu vos lettres déjà mainte et mainte fois, et ce n'a jamais été sans pleurer, tellement je suis touchée de tout ce que vous m'y dites d'affectueux. Soyez tranquille sur ma santé, elle est bonne jusqu'à cette heure; je voudrais bien me distraire, mais je ne le puis, je pense toujours à vous. Ich möchte wohl mich nur mit dem angenehmen Augenblick beschäftigen, da wir uns wiedersehen werden, aber leider, er ist noch so entfernt. Meine Augen haben sich noch nicht ganz getrocknet seit deiner Abreise, denn es ist unaussprechlich, wie sehr ich dich liebe. Die Zärtlichkeit, die du mir bezeugest, zu verdienen, wird allzeit mein Zweck sein. Erhalte sie mir auch, ich bitte dich, denn dies ist in der Entfernung mein einziger Trost. Vous me dites d'avoir reçu ma lettre du 15. N'avez-vous

pas eu peut-être celle du 14? marquez le moi, cher ami; il vous sera aisé d'apercevoir, si mes lettres se perdent en chemin, puisque vous n'avez qu'à suivre exactement la date, car je n'ai pas manqué un seul jour à vous écrire. Je suis au désespoir que vous ayez perdu tant de chevaux; mon frère en a avec lui de très-jolis et je suis sûr qu'il serait bien heureux, s'ils pouvaient vous convenir; il a aussi eu une vraie fatalité aujourd'hui: un moment avant son départ son cheval favori se casse la jambe dans l'écurie, de sorte qu'il ne peut plus s'en servir. La Comtesse a bien soin de moi et tâche de faire tout ce qu'elle peut pour me consoler, et partage si bien mes chagrins que c'est un grand adoucissement pour moi. Je me trouve dans le même cas que vous, car depuis votre départ mon sommeil n'est pas tranquille et si par fois je m'endors, je rêve de vous. Adieu, mon ange, que ne puis-je vous dire de bouche, combien je vous chéris! si vous pouviez être témoin de ce que me fait souffrir votre absence, vous seriez certainement convaincu que personne ne vous est plus attachée que votre tendre et fidèle femme. P. S. Pardonnez ce griffonnage, mais il se ressent de l'émotion de mon coeur.

---

30 mars. — J'ai reçu deux de vos chères lettres, mon meilleur ami, l'une du 24 et l'autre par le courrier; je ne peux assez vivement vous exprimer tout le plaisir qu'elles m'ont causés: c'est le seul que mon coeur est en état de ressentir, car tout le reste ne saurait m'en faire éloignée de vous, ma douleur étant toujours la même. Votre tendresse m'est bien précieuse, soyez convaincu, mon adorable mari, que la mienne pour vous est si vive que tout ce que je pourrais vous en dire, est bien au-dessous de ce que je sens à votre égard. Je suis enchantée d'apprendre l'heureuse arrivée de Sa Majesté à Futak et surtout que sa santé ne se ressente point des fatigues de son pénible voyage. Mettez-moi à ses pieds et recommandez-moi à la continuation de ses bontés. Ma santé est bonne, malgré tout mon chagrin; quelques efforts que je fasse pour me distraire, il m'est cependant impossible d'y parvenir, je ne puis prendre goût à rien; il me peine de me trouver avec du monde, et je suis encore le mieux chez moi seule avec ma chère Comtesse, puisque au moins pour lors je n'ai pas besoin de me gêner et que je peux pleurer à mon aise, quand l'envie m'en prend, ce qui arrive fort souvent, car je ne pense qu'à

vous, mon ange, et à la douleur que j'ai de me voir séparée de mon autre moi-même, enfin de celui que je chéris le plus au monde. Je suis bien charmée que les oranges et les citrons que je vous ai envoyés, vous fassent plaisir; j'attends avec impatience une occasion et la saisirai avec empressement pour vous en faire parvenir d'autres encore. J'ai fait l'emplette d'une superbe carte de la Silésie qui a 4 pieds et demi de long et $2^1/_2$ de large pour vous, sachant que vous aimez ces sortes de choses, et me procure la satisfaction de vous l'offrir. J'ose croire qu'elle vous plaira. Marquez-moi, si je dois vous l'envoyer ou si vous voulez que je la garde jusqu'à votre retour. A présent je lis toujours toutes les annonces des gazettes, ce que je ne faisais sans cela jamais, pour voir s'il y a peut-être quelque chose qui soit de votre goût et alors je le fais venir, car je n'ai pas de plus grand bonheur que de faire tout ce qui vous est agréable . . . Ma lettre vous annonçait hier le départ de mon frère, en effet il était parti, mais à peine fut-il arrivé à Schwechat que sa voiture se brisa tellement qu'il fut obligé de revenir sur ses pas, et il passa donc encore la journée d'hier avec moi. Aujourd'hui, quoique sa voiture ait été raccommodée de fond au comble par le plus habile ouvrier d'ici, les chemins sont si mauvais qu'il lui est arrivé encore une fois la même fatalité; je ne l'ai pas revu et il a pris le parti de partir dans l'instant par eau pour ne plus subir de pareils retards, il avait voulu aller par terre pour arriver plus vite. Il m'a été bien désagréable de devoir prendre deux fois congé de lui, c'est à regret que je vous quitte, car dans l'éloignement je n'ai d'autre consolation que de vous réitérer par écrit mes sentimens; soyez en convaincu et croyez-moi jusqu'à la mort avec la plus vive tendresse votre bien attachée et fidèle femme.

— - —

31 mars. — Vous êtes toujours ma première pensée en commençant la journée et je ne la finis jamais sans penser à vous, c'est vous dire en un mot, cher mari, que je pense continuellement à vous. Je vous aime avec une tendresse inexprimable, mais ne trouve aucune consolation éloignée de vous. Ma santé est cependant bonne, mais je ne puis point dormir encore; je ne m'en étonne pas, puisque c'est ma cruelle tristesse qui m'en empêche. Le fromage est enfin arrivé à bon port; j'en ai d'abord fait avertir Schlosneck, ainsi que vous me l'avez dit,

mais il sort tout à l'heure de chez moi me disant qu'il ne pourra partir qu'aujourd'hui en huit. J'ai cependant écrit par la poste d'aujourd'hui à la Grand'-Duchesse pour l'en avertir et le lui offrir. En général je donne assez souvent de mes nouvelles et de vôtres à Florence, comme je sais que cela fait plaisir à vos parens. Les miens me chargent de vous faire mille amitiés de leur part et de vous assurer que personne ne fait des voeux plus ardens qu'eux pour votre conservation et votre prompt retour. Ils s'intéressent si vivement à vous qu'ils m'ont ordonné de leur faire savoir tous les jours de poste de vos nouvelles. L'Envoyé de Naples n'a pas manqué de me faire nombre de questions à votre sujet, de manière qu'il m'a fait presque perdre contenance. Ce Duc de Sicignano sera attaché à sa commission pour apprendre, comme il me l'a dit, les affaires sous lui. J'ai eu aussi l'agréable Mr. de Hartig qui a pris congé de moi. Il était plus laid que jamais et rendait sa bouche tellement carrée en parlant que non seulement on lui voyait les dents, mais aussi les gencives. Outre cela un accoutrement incroyable, deux nouvelles chaînes de montre toujours suspendues en l'air et une coiffure comme s'il sortait du lit. Vous savez, combien il m'a plu la première fois que je l'ai vu, mais hier il a achevé de faire ma conquête. Le Comte Colloredo part aujourd'hui pour ses terres en Bohème, mais il a l'attention pour moi de revenir le 21 d'avril [1]). Demain je dois recevoir à mon corps défendant une quantité de dames; j'en suis au désespoir, car le monde augmente ma douleur, mais je ne puis faire autrement, puisqu'il y en a beaucoup qui partent. Nous avons un vrai temps d'été à présent, il fait même presque trop chaud. Je me promène tous les jours, mais cela même ne me fait point plaisir et je ne peux pas attendre le moment de rentrer chez moi, car je me souviens trop bien de tous les momens agréables que j'ai passés avec vous aussi en me promenant, pour que je ne ressente de justes regrets en voyant que je n'en jouis plus . . . Ne m'oubliez pas et croyez que mon coeur, mes pensées sont toujours auprès de vous, et que je suis sans fin votre bien tendre et attachée femme. P. S. Demain je vous écrirai par le courrier qui va plus vite. Adieu mille fois, mon ange, portez-vous bien. Que Dieu vous conserve!

---

[1]) Geburtstag.

1 avril. — C'est le seul plaisir, dont je jouis à présent, de vous réitérer bien souvent les expressions de ma vive tendresse; oui, cher ami, personne ne vous chérit plus vivement que moi, mon coeur est entièrement à vous et souffre cruellement de votre absence; il m'est impossible de m'habituer à ne plus vous voir, et ma tranquillité m'a tout-à-fait abandonnée depuis le moment de notre séparation. Vous savez comme je peux être gaie, eh bien! les choses du monde les plus drôles ne me font pas même rire à présent. Votre amie ne pense qu'à vous et est trop accablée de douleur de ne plus se trouver avec vous, pour pouvoir s'amuser de rien. Voilà en vérité ma situation, elle doit vous être une preuve de mes tendres sentimens à votre égard. Je me porte, grâce à Dieu, bien; j'ai été hier à Hietzing prier pour vous, c'est ce que je ne manque pas de faire tous les jours avec ferveur; si mes prières étaient seulement exaucées, nous aurions sûrement au plus tôt la paix que je désire tant. Il n'y a aucune nouvelle ici, hormis que Mr. Fries qui est revenu depuis peu d'Italie, est à la mort; on doute qu'il en revienne, c'est un rhumatisme de tête qu'il a, qui sont fort à la mode ici. In diesem Augenblick möchte ich wohl am Platz von Lamberti sein oder von Rollin, denn so könnte ich dich doch immer begleiten, aber leider, ich muss von dir entfernt sein, ich, die doch dein bin, und dich gewiss am zärtlichsten liebet. Komm nur bald wieder, dann werde ich allein glücklich sein. Adieu, mon ange, pardonnez la confusion de cette lettre, mais j'ai à peine le temps de finir, devant l'envoyer au plus vite au cabinet pour le départ du courrier. Je vous embrasse mille fois en idée et suis de coeur et d'âme votre bien tendre et fidèle femme.

---

2 avril. — Quoique je vous aie déjà écrit par le courrier aujourd'hui, je profite cependant avec empressement de l'occasion que me fournit l'interprète Sturmer, pour me rappeler à votre souvenir et vous renouveler ma vive tendresse. J'ai vu cet interprète qui me paraît un homme d'esprit; j'avoue qu'il m'a beaucoup intéressée, puisqu'il m'a paru prendre grand intérêt à ma cruelle situation s'étant trouvé lui-même dans le même cas; car à peine marié deux mois, il dut se séparer de sa femme pour aller à Cherson, lorsque l'Empereur y était, et à présent il l'a quittée peu de jours avant ses premières couches.

Quand on a éprouvé soi-même de pareilles peines, on sait se mettre à la place des autres, c'est pourquoi je sais qu'il a dit à d'autres que je lui faisais peine infiniment. Je voudrais bien être à sa place, puisque je vous verrais; quand jouirai-je hélas d'un semblable bonheur? Adieu, mon ange, soyez persuadé de toute mon amitié et n'oubliez pas votre amie qui pense sans cesse à vous, qui ne peut se consoler de votre absence et qui se dit de coeur et d'âme votre bien fidèle et attachée femme.

2 avril. — J'ai reçu hier trois de vos chères lettres, ce qui m'a fait un plaisir inexprimable. Agréez en mille remercîmens. Je suis enchantée de votre bonne santé et désire bien vivement qu'elle continue de même. La tendresse que vous me témoignez, fait mon unique consolation, c'est un bien si précieux à mon coeur que je ne puis assez souvent en relire les assurances. Je me porte, grâce à Dieu, bien, mais ne cesse d'être triste et abattue. Il ne se passe point de jour que je ne pleure votre absence, tant ma douleur est vive encore, et je crains fort qu'elle ne se dissipera que lorsque j'aurai le bonheur de vous revoir, moment que j'attends avec une impatience démesurée. L'Empereur a eu la grâce de m'écrire une lettre bien gracieuse du 26 de Futak; il m'a donné ordre de me faire peindre tout de suite par Fuger pour la reine de France qui lui a demandé mon portrait. Il m'a aussi envoyé la réponse de l'Impératrice de Russie à ma lettre de part qui comme la vôtre n'était que signée de sa main, ce qui m'a paru d'autant plus singulier qu'elle m'a toujours sans cela écrit de main propre. Je suis au désespoir que vous vous ennuyiez tant à Futak, et désirerais bien m'y trouver avec vous, puisque je tâcherais de faire tout ce qu'il serait en mon pouvoir pour vous amuser. Les momens heureux que nous avons passés ensemble, sont toujours présens à mon esprit, mais malheureusement il ne me reste que des regrets à présent n'en jouissant plus. A peine avais-je envoyé hier ma lettre au cabinet qu'on me fit dire que le courrier ne partait qu'aujourd'hui, mais qu'ils l'avaient envoyée par la poste. Je vous en avertis pour que vous ne vous étonniez pas de ce qu'elle arrive plus tard, et de ce que je vous dis dans la lettre qu'elle part par courrier. Ayant reçu trois de vos lettres hier, je crains que je serai un ou deux jours sans en avoir, ce qui me fait déjà peine d'avance, mais je ne peux en être inquiète

en sachant la raison. La Grechter est enfin morte après tant de souffrances. Le jeune Fries est toujours bien mal et il est presque impossible qu'il en revienne. Mme Daun a épousé hier Mr. Attems, c'est un triste couple. Ma bonne Comtesse qui voudrait tant me distraire et qui n'en néglige aucune occasion, m'a donné hier le poisson d'avril; on m'annonça un paquet de la douane, je l'ouvris et à force de chercher et de fouiller, je trouvai dans le fond d'une boîte un joli militaire avec un uniforme tout comme le vôtre, ce qui était bien imaginé et fort drôle. Vergesse mich nicht, mein allerliebster Schatz, ich denke allzeit auf dich Tag und Nacht, denn du bist mein Alles und meine Liebe und Zärtlichkeit für dich ist unaussprechlich. Revenez bientôt, cher ami, car je ne peux vivre sans vous, et dites-moi, s'il n'y a pas la moindre apparence que nous puissions vous revoir dans quelque temps. Si vous pouviez être témoin de ce que je souffre de votre absence, vous me plaindriez sûrement. Adieu, mille fois je vous embrasse de coeur et d'âme et suis jusqu'au tombeau avec la plus vive tendresse votre bien attachée et fidèle, mais fort affligée femme.

---

3 avril. — Je n'ai reçu ni hier ni aujourd'hui de vos nouvelles, mais en attends demain avec impatience, car je vous aime si tendrement que dans l'absence c'est mon unique consolation. Je me porte assez bien, mais suis toujours extrêmement triste et abattue de votre départ. Il me paraît qu'il y a déjà un siècle que je ne vous ai vu, mais ma douleur est tout aussi vive que le premier moment de notre séparation. Nous avons un temps détestable, depuis deux jours il pleut continuellement. Adieu, mon cher et meilleur ami, je vous embrasse tendrement en idée et suis de coeur et d'âme tout à vous votre tendre femme.

4 avril. — Je viens de recevoir à l'instant votre chère lettre du 30, mon meilleur ami, qui m'a fait éprouver, ainsi que toutes celles que je reçois de vous, une vraie satisfaction. C'est une grande tranquillité pour moi de vous savoir tous bien portants. Dieu veuille que cela continue de même, je l'en prie chaque jour avec ferveur. Mon coeur est aussi toujours également affligé de se voir éloigné de vous, et c'est une douleur qui ne peut cesser que lorsque que je me retrouverai avec vous.

Vous dire, combien je vous chéris, est une chose impossible, car cela peut se sentir, mais non exprimer. Si vous pouviez être témoin de mon chagrin, vous en jugeriez et vous seriez assuré que personne ne vous est plus attaché que votre amie qui ne cesse de penser à vous. Ma santé est, grâce à Dieu, bonne, mais le sommeil ne revient point encore, ce qui n'est pas étonnant, puisque quand on est vraiment affligé, on ne peut point dormir. Hier avant de me coucher j'ai donné encore un petit baiser à votre petit canari; je l'aime beaucoup ce joli petit oiseau, parce qu'il vous appartient. J'ose croire que vous en serez content à votre retour, car il devient toujours plus aimable. Er thut mir so schön, ich glaube er will mich trösten, dass ich dich nicht mehr habe, und wann er mich traurig sieht (was sehr oft geschieht), so ist er es mit mir. Kannst du mir noch nicht sagen, wann wir uns ungefähr wiedersehen werden? Ach Gott! ich sehne mich so sehr nach diesem Augenblick. Es ist ja schon so lange, dass wir von einander getrennt sind, zum wenigsten kommt es mir so vor. Was werde ich dir nicht alles zu sagen haben! von meiner Liebe, von meiner Zärtlichkeit, denn dieses lässt sich alles besser mündlich als schriftlich ausdrücken. Komm nur bald, denn ich kann deine Abwesenheit nicht ertragen, mein liebster Engel, da ich dich über alles liebe. Le pauvre jeune Fries va toujours plus mal et on ne croit pas qu'il en reviendra; c'est bien triste à son âge et avec sa fortune, on le regrette infiniment ici. J'ai vu l'autre jour la Princesse Françoise qui m'a priée de vous assurer qu'elle fait bien des voeux pour vous et qu'elle vous renferme tous les jours dans ses prières. Le temps étant détestable depuis trois jours, je suis toute la journée chez moi, je m'occupe tant que je peux, mais malgré tout cela mes peines ne me quittent pas. Adieu, mon ange, nous ne savons rien de nouveau ici, je finis donc en vous réitérant une ancienne vérité, c'est que je suis et serai à tout jamais avec la plus vive tendresse votre bien attachée et fidèle femme.

---

5 avril. — J'ai reçu hier encore une de vos lettres, mon meilleur ami, mais ce fut après le départ de la mienne pour vous. Elle m'a fait un grand plaisir, surtout par la tendresse que vous m'y témoignez et qui est si précieuse à mon coeur. Conservez la toujours et soyez assuré que la mienne pour vous

est inexprimable. Ma santé continue à être bonne, mais ma douleur ne diminue en rien. Je m'occupe autant que je peux, mais il m'est impossible de perdre le souvenir de mes peines qui sont trop vivement gravées dans mon coeur. Vous êtes toujours présent à mon imagination comme je ne chéris rien tant que vous, mais je sens aussi d'autant plus vivement le chagrin de notre cruelle séparation; je ne m'y ferai jamais, car votre retour seul peut me rendre mon bonheur qui m'a abandonnée ne vous voyant plus. Demain je verrai du monde, ce qui me fait toujours peine, puisque cela me rend plus triste encore. Voici ceux qui se sont annoncés jusqu'à présent: le Comte Philippe Kinsky qui va partir, Sickingen et un Comte Diesbach, chambellan; je ne doute pas qu'il en viendra encore d'autres, car vous savez comme cela va les dimanches. La Princesse Charles Lichtenstein que j'ai vue l'autre jour, m'a dit aussi que son mari était destiné pour commander en Croatie; je ne voudrais pas être à sa place, car ce n'est pas une petite affaire que la responsabilité. Schone recht deine mir so theure Gesundheit, mein Engel, und fahre fort, ich bitte dich, mir fleissig von deinen Nachrichten zu geben, denn dies ist mein einziger Trost, da ich entfernt von dir keinen andern haben kann. Vergesse mich nicht, ich sehne mich beständig nach dir und liebe dich über alles. Selon mon calcul vous serez depuis hier de retour de votre petite tournée d'Esseg; je souhaite que vous vous y soyez bien amusé, mon coeur et mes pensées vous y ont suivi comme partout où vous vous trouvez. On ne parle d'autre chose à Vienne que de guerre, et comme on n'entend rien du tout de Constantinople et du sort de Mr. Herbert, le bruit court que le Grand Seigneur est mort, et cela de cette façon. Comme en temps de guerre les Turcs font aussi des prières publiques dans leurs mosquées, Sa Hautesse dut se rendre dans la principale en public, accompagnée de toute sa cour et des grands de l'empire pour donner l'exemple; mais il dut monter à cheval pour cette cérémonie et comme c'est déjà un vieillard et qu'il n'est pas habitué à cela, il fit malheureusement une chute. Les Turcs considérant cela comme un mauvais augure, l'étranglèrent. Voilà ce que disent nos politiques; je ne doute pas que ce soit un grand mensonge, mais enfin je vous le dis pour vous amuser un moment. Adieu, mon ange, je vous embrasse tendrement et suis inviolablement votre bien attachée et fidèle femme.

6 avril. — C'est toujours avec plaisir que je prends la plume pour vous écrire, mon cher mari, car c'est l'unique ressource qui me reste dans l'éloignement que de pouvoir vous dire au moins par écrit, combien je vous suis attachée. Nous nous portons tous bien, Dieu merci, mais votre amie est inconsolable de ne plus vous voir; son coeur est cruellement affligé, car tout lui manque séparée de vous, et rien ne peut vous remplacer à ses yeux. Le temps continue à être bien mauvais, je désire que vous n'en ayez un semblable, car cela augmenterait votre ennui à Futak. Pour nous, nous ne savons aucune nouvelle ici; le jeune Fries va de mal en pire, il délire continuellement et quelquefois il devient si furieux qu'il faut quatre hommes pous le tenir. Le Prince Ligniofski est aussi à la mort; sa femme est partie précipitamment, mais on croit qu'à son arrivée à Troppau elle ne l'aura plus trouvé en vie. Erhalte mir deine Liebe, mein allerliebster Schatz, und sei versichert von der meinigen. Denke so oft auf mich als ich auf dich, so kann ich sicher zufrieden sein, denn meine Gedanken sind beständig auf dich gerichtet. Adieu, mon ange, je vous embrasse mille fois en idée et suis de coeur et d'âme votre . . .

7 avril. — J'ai reçu votre lettre du 1 avec d'autant plus de plaisir, mon meilleur ami, que j'ai été privée pendant deux jours de la satisfaction de recevoir de vos nouvelles. Votre tendresse me touche à un point inexprimable et l'assurance que vous me donnez de m'aimer toujours est mon unique consolation, car du reste ma douleur est la même. Il m'est impossible de me faire raison d'être éloignée de vous, tous les jours je pleure votre départ et on ne saurait être plus triste. Pour combler la mesure de mes différentes croix, la Comtesse se trouve incommodée d'un rhume, elle est même obligée aujourd'hui de garder le lit; je meurs de peur qu'elle ne gagne de nouveau le rhume qu'elle eut une fois et qui dura si longtemps, de sorte que je suis aussi fort inquiète à ce sujet, cependant Störck m'assure que cela ne sera point de conséquence. Je fais la garde-malade autant que je peux, car je lui suis sûrement bien attachée. Quel bonheur pour moi, si vous aviez pu d'Esseg faire un petit tour ici, si ce n'avait été que pour quelques jours, cela m'aurait rendue heureuse, mais séparée de vous tout bonheur m'a abandonnée. Mon train de vie est bien monotone, je ne peux même

pas me promener à présent le temps continuant à être détestable et si froid qu'il a même neigé un moment. Les montagnes sont toutes blanches. Schlosneck sort de chez moi et m'a apporté toutes mes cartes qui ont réussi à merveille; je vous en fais mille remercîmens, car c'est une galanterie de votre part. Je lui ai montré la carte de la Silésie que je vous destine, et il m'a dit qu'il n'en avait jamais vu d'aussi belle et que sûrement elle vous ferait grand plaisir, ce qui m'en fait aussi beaucoup, puisque je n'en ai jamais de plus grand que de faire tout ce qui peut vous être agréable. J'ai aussi lu dans la gazette qu'il y avait un vieux bouquin à avoir contenant l'histoire des Tournois qu'il y a eu près de Vienne; je l'ai fait chercher me souvenant que vous êtes assez curieux de pareilles choses, et l'ayant trouvé drôle parcourant quelques passages qui sont risibles, à cause du vieux Allemand je l'ai acheté; comme aussi Schlosneck, à qui je le fis voir, m'assura qu'il vous amuserait. Je compte donc aussi vous l'offrir, cher mari. Vous voyez qu'absent comme présent je suis continuellement occupée de vous. Le pauvre jeune Fries est mort hier à 5 heures du matin regretté généralement de tous ceux qui le connaissent. C'est bien triste à son âge. Adieu, mon ange, aimez-moi toujours, ne m'oubliez pas et croyez que ma tendresse pour vous m'accompagnera au tombeau; je vous embrasse de tout mon coeur et suis votre . . .

8 avril. — J'ai reçu vos chères lettres du 31 mars et du 2 avril et vous en fais mille remercîmens; je suis bien charmée de vous savoir bien portant, car c'est là mon unique consolation éloignée de vous et une grande tranquillité pour mon coeur qui vous chérit si tendrement. Je me porte, grâce à Dieu, bien, mais la Comtesse n'est pas mieux qu'hier: elle a passé une fort mauvaise nuit, a beaucoup toussé et doit garder le lit; quoique Störck m'assure positivement que cela n'est d'aucune conséquence, cependant j'avoue que je suis inquiète. Cette peine avec toutes les autres que j'éprouve d'être séparée de vous, augmente encore, s'il est possible, ma vive douleur. En effet, je suis toujours bien triste et abattue ayant tant de chagrins à supporter. Mes meilleurs momens sont ceux où je vous écris et où je reçois de vos nouvelles qui m'intéressent tant. Continuez donc, cher ami, à m'en donner aussi souvent, car elles

sont absolument nécessaires à ma satisfaction, la seule que je suis en état de ressentir, ne me trouvant plus avec vous. J'ai une chose à vous confier, mais sous le sceau du plus grand secret vous connaissant assez pour être persuadée que vous ne me trahirez pas. Je viens de recevoir une lettre de votre soeur Thérèse qui me dit „que la Boland la chargeait de me dire que par l'attachement qu'elle avait pour moi, elle me priait d'écrire souvent et d'un style naturel à vos chers parens, puisqu'ils le souhaitaient ardemment; que le contraire pourrait leur déplaire et diminuer l'amitié qu'ils avaient pour moi"; je vous avouerai, cher ami, que cela m'a été fort sensible ayant cru en vérité observer la meilleure façon d'agir depuis votre départ à l'égard de vos chers parens (vous savez, je vous l'ai déjà écrit une fois) je ne fais plus passer aucun lundi sans écrire ou à l'un ou à l'autre et cela vraiment d'inclination, voulant leur marquer le désir que j'ai de leur être agréable et l'empressement, avec lequel je profite de la permission qu'ils m'ont accordée de leur écrire, outre cela pour qu'ils aient aussi par moi exactement de vos nouvelles. Vous voyez donc, cher mari, qu'il n'y point de ma faute, si l'on n'est pas content; conseillez-moi, je vous prie, comme vous le connaissez mieux que moi ce que je dois encore faire; je le suivrai exactement, car je ne demande en vérité pas mieux que tout faire au monde, ce qui peut leur plaire; si je manque, ce n'est pas par volonté, mais par ignorance. Le Grand-Duc me répondit l'autre jour une lettre extrêmement gracieuse, où il me dit que la mienne lui avait fait grand plaisir, mais qu'il me priait de bannir toute cérémonie, complimens, respects etc.; hé bien! hier je lui ai tout de suite répondu avec une tendresse filiale et ai fini ainsi qu'il le veut tout uniment en disant: je finis en vous baisant mille fois les mains. Cela n'était-il pas bien? Ne faites pas semblant de tout ceci, je vous conjure, à Florence, mais je vous en fais part uniquement par confiancee et pour que vous me tranquillisiez et me conseilliez ce que je dois encore faire de plus pour les contenter, ne le sachant pas. Ich erwarte deine Antwort mit Ungeduld, denn ich bin unruhig über diesen Punkt und wünsche wahrhaftig nichts anders als die Zufriedenheit deiner Aeltern zu erlangen. Erhalte mir nur deine Liebe und sei gewiss versichert von der meinigen. Adieu, cher ami, ne m'oubliez pas, je pense toujours à vous et suis désolée d'être

séparée de vous, car personne ne vous chérit davantage que celle qui se dit sans fin avec la plus vive tendresse votre . . .

---

9 avril. — C'est avec plaisir que je suis fidèle à la promesse que je vous fis en partant, de vous donner tous les jours de mes nouvelles, car c'est un grand adoucissement pour moi que de pouvoir me rappeler au moins par écrit à votre souvenir. La Comtesse tousse toujours et elle n'a pas bien passé la nuit; je n'ai pas besoin de vous dire combien je suis inquiète, car vous connaissez assez mon amitié pour elle pour ne point en douter. Störck me gronde cependant m'assurant qu'il n'y a pas de quoi et qu'elle sera remise dans peu de jours. Je ne puis me consoler de votre absence et ma douleur à ce sujet me ne quitte pas, car ma tristesse est extrême. Tout le monde la remarque sur mon visage, on me dit tout ce que l'on peut pour me donner du courage (car généralement on prétend ici que la paix se fera au plus tôt), mais malgré tout cela je suis également abattue, car mon coeur souffre l'impossible de ne plus se trouver auprès de vous. Je me porte bien, mais ne peux pas regagner le sommeil; n'ayant pas d'appétit Störck veut que je prenne médecine la semaine prochaine. Toute la journée je tiens compagnie à la Comtesse pour la soigner le mieux que je peux; le soir je lui fais la lecture pour l'amuser. Le temps continue à être abominable et il fait même froid; je désire seulement que vous n'en ayez pas un semblable à Futak. Adieu, cher ami, je vous embrasse tendrement, vous conjure de ne point m'oublier et de me croire pour la vie votre . . .

---

10 avril. — C'est avec la plus vive impatience que j'attends de vos nouvelles aujourd'hui, ayant été privée de la satisfaction d'en recevoir depuis deux jours, ce qui ne m'a pas cependant inquiétée, puisque vous m'aviez prevenue que vous ne pourriez pas m'écrire le jour de votre retour à Futak; mon coeur n'en a pas moins vivement ressenti la privation, car je vous chéris à un point inexprimable. La Comtesse a beaucoup toussé cette nuit, mais malgré cela elle se trouve mieux et j'espère que, si cela continue de même, elle sera bientôt remise; elle n'ose pourtant pas sortir de sa chambre qui devient la mienne, car je lui tiens toujours fidèle compagnie. Nous ne savons d'autre nouvelle ici hormis que Mr. Herbert a reçu la

permission de partir de Constantinople et cela de la meilleure grâce du monde. On dit outre cela qu'ils ont fait un trait charmant. L'Empereur avait demandé que ses sujets qui se trouvent dans l'empire ottoman, fussent sous la protection de la France. Le Divan a répondu qu'il n'avait rien contre, mais que si Sa Majesté voulait avoir de la confiance en eux, ce serait la Porte elle-même qui se chargerait de leur sûreté et que sûrement il ne leur arriverait rien. Vous m'avouerez que c'est charmant; j'en ai été vraiment touchée, pourvu que cela soit vrai. Ich denke unaufhörlich auf dich, mein Engel, und kann mich gar nicht trösten, dass ich dich nicht mehr sehe. Meine Traurigkeit ist ebenso heftig als da wir uns verliessen, denn meine Zärtlichkeit für dich ist unaussprechlich. Revenez seulement bientôt, cher ami, je ne puis attendre le moment heureux, où je vous renouvellerai de bouche tous mes sentimens; ne m'oubliez pas en attendant et soyez convaincu de la vive tendresse, avec laquelle je suis et serai jusqu'au tombeau votre ...

---

11 avril. — J'ai reçu de vos lettres, l'une du 4 et l'autre du 5, mon meilleur ami, et suis bien enchantée de vous savoir heureusement de retour à Futak et en bonne santé. Je suis bien plus touchée que je ne puis l'exprimer de tout ce que vous me dites de tendre et de l'inquiétude que vous éprouvez, lorsque vous ne recevez pas de mes nouvelles; soyez assuré, cher mari, que mes sentimens à votre égard ne le cèdent nullement aux vôtres pour moi, et que vous êtes la personne que j'aime le plus au monde: vous n'en douteriez pas si vous pouviez être présent et voir, comme je suis cruellement affligée d'être séparée de vous; en effet, je ne puis me faire raison sur cet article, car ma douleur ne diminue pas, même en vous écrivant je ne puis m'empêcher de pleurer. Aujourd'hui il y a déjà 4 semaines de votre départ, qu'elles m'ont paru longues! en comparaison des momens heureux que nous avons passés ensemble, il se sont si vite écoulés, mais comment supporterai-je votre longue absence! c'est ce qui ne se conçoit pas, lorsqu'on souffre autant que moi à ce sujet. La Comtesse se porte mieux et a passé une assez bonne nuit, cependant elle n'ose pas sortir encore. La nouvelle que vous me donnez de l'ordre que vous avez reçu de marcher, m'afflige, puisque je crains que la poste n'arrivera pas aussitôt de Semlin que de

Futak; je vous conjure cependant, cher mari, de continuer à me donner tous les jours de vos nouvelles, car je ne puis en vérité me passer de cette consolation, la seule qui me reste éloignée de vous. J'ai fait derechef l'emplette de deux plans pour vous, l'un de Widdin et l'autre de Neisse qui surtout me paraît être bien fait. Marquez-moi, mon ange, si je dois vous les envoyer ou les garder jusqu'à votre retour; c'est un grand plaisir pour moi de pouvoir vous les offrir. Ich habe keine grössere Freude, als dir eine machen zu können, mein Schatz, und wünsche nichts mehr, als dir in allen Gelegenheiten Beweise meiner Zärtlichkeit zu geben. Vergesse mich ja nicht; was mich anbetrifft, sei versichert, dass ich Tag und Nacht auf dich denke und dass es mich recht schmerzlich grämt, dich nicht mehr zu sehen. Gott gebe, dass der glückliche Augenblick bald kommen möge, wo wir uns wiedersehen werden, ich kann ihn gar nicht erwarten; dann werde ich alle meine Wünsche erreicht haben, bis dorthin kann ich nicht anders als traurig sein, und bin es auch unaussprechlich. Adieu, mon bien cher ami, pensez aussi souvent que je pense à vous, et ne doutez jamais de la vive tendresse, avec laquelle je ne cesserai d'être votre bien fidèle et attachée, mais fort affligée femme.

---

12 avril. — Aujourd'hui j'ai eu un vrai plaisir, ayant reçu deux de vos lettres, mon ange, l'une du 6, l'autre du 7 par l'estafette. Après mille remercîmens pour le charmant portefeuille que vous m'avez envoyé et qui m'est sûrement bien précieux, me venant de vous; les lignes qui l'ont accompagné, me le rendent encore plus cher, s'il est possible. Je le porterai toujours sur moi, mais je n'ai pas besoin de pareilles choses pour me souvenir de vous, mon coeur et mes pensées ne vous quittant jamais. La santé de la Comtesse continue à aller de mieux en mieux. Elle tâche de me consoler autant qu'elle peut, mais malgré tout cela elle ne peut y parvenir, ma tristesse et ma douleur étant trop vive d'être séparée de vous, cher mari, que j'aime si tendrement. Mes peines ne finiront que lorsque je jouirai du bonheur de vous revoir; vous ne pouvez vous faire d'idée de l'impatience, avec laquelle j'attends le moment si désiré, et combien il me semble long à venir. Il ne fallait point me faire d'excuse d'avoir ouvert une lettre qui m'appar-

tenait, ne sommes-nous pas tout un? d'ailleurs je n'ai point de secrets pour vous, mon meilleur ami. Je vous suis bien obligée de m'avoir avertie que l'huile était partie de Florence; j'ai suivi votre conseil en faisant avertir la douane que, s'il venait un paquet d'Italie à mon adresse, ils devaient tout de suite me l'apporter. Ayant appris qu'il partait un bateau mercredi prochain, je vous enverrai derechef des citrons et des oranges par cette occasion, sachant que vous les aimez. Je crois aussi que c'est le mauvais temps qui empêche mon frère d'arriver à Futak; les dernières nouvelles que j'ai reçues de sa part, étaient de Fedwar [1]); il se plaignait beaucoup que sa navigation était fort lente à cause des vents contraires, ce qui l'impatientait infiniment, comme il lui tardait d'arriver au quartier-général. Je lui envie bien la satisfaction qu'il aura de vous revoir; mon Dieu, que je serais heureuse, si j'étais à sa place, mais moi qui vous chéris, qui vous aime à un point inexprimable, je suis condamnée à être séparée de vous; cela est bien triste et affligeant pour mon coeur. La Monier (ci-devant la Ferdinand qui m'a servie) est accouchée cette nuit le plus heureusement du monde d'une fille, de sorte que je serai marraine cet après-midi de cet enfant en envoyant une de mes femmes. Elle a accouché dans un moment; c'est une bonne chose, quand cela est fait une fois, car c'est une vilaine expédition. Demain j'aurai à mon grand déplaisir une quantité de dames; cela me coûte toujours, car ma douleur s'augmente en voyant beaucoup de monde, d'autant plus qu'il m'est impossible d'être gaie, car je pense continuellement à vous, mon ange, et au malheur que j'éprouve d'être séparée de vous. Ich gehe schier gar nicht aus und bin noch nicht im Theater gewesen, welches auch gewiss nicht sobald geschehen wird, denn da du nicht hier bist, freut mich gar nichts mehr. Liebe mich immer, mein Schatz, und sei versichert, dass meine Zärtlichkeit für dich unaussprechlich ist und dass mein Herz dein ist auf ewig. Adieu, cher mari, recevez encore mes remercîmens pour votre charmant cadeau et croyez-moi invariablement votre . . .

13 avril. — J'ai reçu votre lettre du 9, mon meilleur ami, qui m'a fait bien grand plaisir, d'autant plus que j'y vois

[1]) Földvár.

l'heureuse arrivée de l'Empereur à Futak; je vous prie de me mettre à ses pieds et de l'assurer, combien je suis sensible à la bonté qu'il a bien voulu me témoigner en vous demandant de mes nouvelles. Dieu soit mille fois loué de ce que vous continuez à vous bien porter; mon coeur et mes pensées sont continuellement en idées avec vous, cher mari, car je vous chéris inexprimablement et je ne puis me consoler d'être séparée de vous. Je viens d'expédier tout mon monde, j'en avais une quantité. Mme de Kolowrat avec une dame polonaise qu'elle m'a présentée, Mme de Degenfeld avec une Comtesse Wartensleben, la Michel Hans Althan avec sa fille qui va se marier, Mme de Sauer, la Théodor Batyani, ma Auersberg, la dame du palais, et son mari qui a pris congé partant mercredi. Il vous verra dans quinze jours, mon Dieu, qu'il est heureux et que je l'envie! Si seulement je pouvais vous voir pendant 24 heures, je serais contente, car ma tristesse est extrême de ne plus voir. Es macht gar nichts, dass du meinen Brief an Ferdinand eröffnet hast, denn ich habe kein Geheimniss für dich, mein Engel. Ich liebe dich über alles; thue das nämliche und vergesse nicht deine arme Frau, die so traurig und niedergeschlagen ist über deine Entfernung. Tout à l'heure j'ai dû interrompre cette lettre pour voir le Prince Gallitzin; il était plus questionneur que jamais. La Esterhazi qui est de service cette semaine auprès de moi, a compté qu'il m'a fait 22 questions pendant le moment qu'il a été ici. Il m'en a fait à votre sujet, de sorte que j'aurais presque perdu contenance, car mon coeur a reçu une plaie par votre départ qui ne se ferme pas, mais qui se rouvre à chaque instant. La Comtesse vous présente ses respects, sa santé va si bien aujourd'hui qu'elle est chez moi. Adieu, cher ami, je vous prie de remettre l'incluse de ma part à mon frère en lui faisant mes tendres complimens; je vous quitte à regret, mon dîner m'attend, je finis donc en vous embrassant mille fois en idée et vous conjurant de me croire pour la vie votre . . .

---

14 avril. — J'ai eu une bien bonne matinée aujourd'hui, ayant reçu deux de vos chères lettres, mon meilleur ami, qui font toujours tant de plaisir à votre pauvre femme, dont c'est l'unique consolation. En effet, il n'en existe d'autre pour moi, car du reste mon coeur éprouve la même douleur et le même

chagrin que lorsque nous nous séparâmes il y a juste un mois aujourd'hui. Ce souvenir est bien cruel et je ne puis me faire raison à ce sujet et ne saurais absolument m'habituer à ne plus vous voir. Je viens de voir Schlosneck; comme il n'avait pas vu encore toutes mes chambres, je les lui ai montrées. A chaque place je lui disais: Ici j'ai été le plus souvent avec mon cher mari; ici près de la cheminée nous nous entretenions après le dîner; que ces momens étaient heureux! mais à présent combien suis-je à plaindre! Aimez-moi, cher mari, et pensez souvent à votre amie, c'est l'unique adoucissement à mes peines. Je me porte, grâce à Dieu, bien et la Comtesse va de mieux en mieux, et l'on peut dire qu'elle est presque remise tout-à-fait. Un cadet, je ne sais quel régiment, m'a fait le cadeau ci-joint; je vous l'envoie, mon ange, comme cela regarde le militaire. C'est joliment fait et il y a de l'art à écrire aussi petit que cela. Mes inquiétudes vont bien augmenter vous sachant à Semlin, car probablement les opérations vont commencer. Dieu veille sur vous et Sa Majesté! je redoublerai mes prières, car il ne me reste d'autre ressource, mais mes angoisses seront bien vives, comme vous pouvez vous l'imaginer, connaissant à quel point je vous suis tendrement attachée. J'ai oublié de vous dire que votre soeur Thérèse m'a demandé nos silhouettes, de sorte que je les lui ai envoyées. Nous ne savons rien de nouveau ici, moi surtout qui vis si retirée. Le temps et fort variable et l'on prophétise que l'été ne sera beau. Pourvu que vous reveniez, il le sera sûrement pour moi. Ich bin beständig traurig und niedergeschlagen; manchesmal glaube ich, wenn ich spazieren ginge, so würde ich mich zerstreuen, ich thue es also, aber ich bin doch deswegen nicht ruhiger. Deine Briefe sind meine einzige Freude; ich lese sie mehrmals nach einander und allzeit mit dem nämlichen Vergnügen. Gebe mir also fleissig von deinen Nachrichten, mein Engel, und sei versichert, dass ich ein gleiches thun werde. Croyez-moi jusqu'au tombeau votre ... P. S. J'embrasse mon frère ici, car je crois qu'il sera déjà des vôtres à présent.

15 avril. — Je n'ose m'attendre aujourd'hui à recevoir de vos nouvelles, ayant reçu hier deux de vos lettres à la fois, cher mari; quoique j'en sache la raison, mon coeur n'est pas moins sensible à cette privation, car rien n'est plus consolant

pour lui que les assurances de votre tendre amitié. Mes seuls momens agréables séparée de vous sont ceux, où je peux m'entretenir avec vous par écrit; il me semble que je suis un peu soulagée, lorsque je verse mes peines dans le sein de l'amitié; combien à plus forte raison le suis-je en les partageant avec vous, que j'aime au-dessus de tout! Mon corps se porte bien, mais mon âme souffre toujours horriblement; le sommeil ne veut cependant pas revenir encore et je ne dors presque pas, ce qui ne m'étonne point par le chagrin cruel que j'éprouve et qui ne diminue nullement. Si je savais seulement à peu près le temps où nous nous reverrons, je serais plus tranquille, mais cette terrible incertitude, dans laquelle on vit, me désole. Du kannst gar nicht glauben, wie ich traurig bin; wenn du es sehen könntest, so würdest du gewiss versichert sein, dass dich niemand zärtlicher liebt als ich. Ich denke unaufhörlich auf dich, mein Engel, und an die glücklichen Augenblicke, die wir mit einander zugebracht haben: mein Herz hat seine ganze Ruhe verloren und ich finde mich äusserst unglücklich, dich nicht mehr zu sehen. Demain vous partirez pour Semlin; Dieu veuille vous conduire et surtout vous ramener bientôt; mes inquiétudes vont être à présent plus vives que jamais, ménagez bien votre santé et songez qu'en travaillant pour votre conservation, cher mari, vous travaillez aussi pour la mienne, puisqu'elle est si essentiellement nécessaire au bonheur de ma vie; en effet, je ne pourrais subsister sans vous, car je vous aime trop tendrement. La Comtesse se porte, grâce à Dieu, bien. Présentez, je vous prie, mes respectueux hommages à Sa Majesté. Demain les grenadiers partent, et nous aurons déjà aujourd'hui les fusiliers pour sentinelles; je plains bien les premiers, car avec les Turcs il est triste de faire la guerre (c'est-à-dire le commun des soldats), car s'ils sont malheureusement faits prisonniers, leur sort est fort affligeant. Est-ce que notre interprète Sturmer est en uniforme ou dans son habit turc à Futak? Ici il portait l'habit turc. Nous ne savons rien de nouveau hormis que tout le monde opine pour la paix: on ne s'occupe d'autres choses et même on prétend en savoir déjà toutes les conditions. Personne ne la désire plus que moi, mais je crains encore plus que je n'espère. J'embrasse tendrement ici mon frère et je finis en vous conjurant de ne point m'oublier et de me croire avec

les sentimens du plus vif et sincère attachement pour la vie votre . . .

16 avril. — Je n'ai point reçu de vos lettres, mon meilleur ami, ce qui m'inquièterait infiniment, si je ne savais, combien les postes vont mal. J'en attends avec la plus vive impapatience, car elles intéressent tant mon coeur qui vous est si tendrement attaché. Cette lettre part avec le courrier, de sorte que vous l'aurez plus tôt que par la poste; mon plus grand désir serait de pouvoir au moins par écrit vous exprimer à quel point je vous aime, mais ma plume est un trop faible interprète de mes sentimens qui ne peuvent que très imparfaitement se décrire. Oui, cher ami, ma tendresse pour vous est inexprimable: conservez-moi aussi la vôtre qui m'est si précieuse; c'est elle seule qui peut me faire supporter les peines que j'éprouve de notre cruelle séparation. En effet, mon chagrin à ce sujet est toujours si vif que rien au monde ne peut me distraire; je ne fais que penser à vous et aux momens fortunés que nous avons passés ensemble. Dieu sait, quand ils reviendront! Mon affliction est extrême de vivre dans une incertitude semblable. Mes larmes n'ont point tari depuis le moment de votre départ, cher mari, car il m'est impossible de m'habituer à votre absence. Ma santé est bonne à un rhume de cerveau près qui est fort sain. La Comtesse est entièrement remise de son incommodité. Le temps est constamment variable et même il fait un froid étonnant pour la saison. J'ai fait partir par le bateau d'aujourd'hui des oranges et des citrons que je vous envoie, sachant que vous les aimez; j'espère qu'ils arriveront à bon port. La Coltellini est enfin arrivée après s'être fait attendre assez longtemps; on va donner un nouvel opéra, dont la musique est de Paesiello, qui a pour titre: La Modista Raggiratrice; je suppose que la Coltellini y débutera. Mamsel de Bergen épouse au commencement du mois prochain un Comte Breuner, dont le père est envoyé à Venise. Mamsel Thun, la promise de Mr. Rasomofsky, a été encore fort malade ces jours passés, au point qu'elle ne pouvait pas avaler; c'est une mauvaise préparation pour le mariage; ce qui m'étonne le plus, c'est que la mère est fort tranquille à ce sujet, je ne le serais pas à sa place, car avec l'état délabré de la santé de sa fille il n'est point indifférent qu'elle entreprenne un aussi grand

voyage que celui de Suède. Wir wissen gar nichts neues hier; alles ist traurig, man redet nichts anders als vom Krieg und hofft, dass wir bald Frieden haben werden. Gott gebe es! allein so gern ich es wünschte, so wenig kann ich mir noch Hoffnung dazu machen. Ich kann den Augenblick gar nicht erwarten, wo wir uns wiedersehen werden. Mein Glück wird unaussprechlich sein, dir wieder mündlich zu sagen, wie sehr ich dich liebe. Dann werden alle meine Wünsche erreicht sein. Bis dahin aber kann ich nicht anders als traurig und unglücklich sein. Ich bin es auch wirklich, denn ohne dich, mein Engel, kann ich nicht leben. Erhalte mir nur immer deine Zärtlichkeit, denn sie ist mir das Schätzbarste auf der Welt, und sei von der meinigen vollkommen versichert. Croyez-moi inviolablement votre . . .

---

17 avril. — Je n'ai point encore reçu de vos nouvelles: m'en voilà privée depuis trois jours, ce qui me fait une peine inexprimable. J'avoue même, cher mari, que j'en suis fort inquiète, car pour aujourd'hui je m'attendais sûrement à en recevoir et je le pouvais aussi, pourvu que vous vous portiez bien, car je serais hors de moi, si je vous savais incommodé surtout ne me trouvant pas à portée de vous soigner. Dans l'éloignement on se forge mille fantômes, surtout lorsqu'on aime autant que je vous aime, et j'avoue que j'éprouve déjà mille angoisses. Si ma douleur pouvait s'augmenter (ce qui n'est pas possible), elle serait encore plus vive à présent par les inquiétudes que mon coeur ressent. Qu'on est à plaindre, lorsqu'on est séparé de ce que l'on chérit le plus! c'est bien mon cas; ma situation est cruelle de n'être plus avec vous; aussi ma tristesse et mon abattement est inexprimable, et je ne puis me consoler de votre absence qui me fait souffrir l'impossible. La Comtesse qui est témoin de mon agitation, me dit toujours que ce ne sont que les postes qui sont mal arrangées, qui empêchent les lettres d'arriver exactement; hier je le croyais aussi, mais trois jours, c'est un peu trop et il faut qu'il y ait une autre raison pour cela. La Comtesse se porte bien hormis qu'elle tousse encore; pour moi, je suis enrhumée du cerveau, ce qui est bien sain, quand cela est passé. Le temps est constamment variable et froid. J'ai reçu aujourd'hui tout plein de lettres de Florence du Grand-Duc et de mon beau-frère Jean, ainsi que de mes belles-

soeurs Marie Anne, Marie et Amélie; ceux-ci ont eu l'attention de m'écrire des lettres fort obligeantes pour mon jour de naissance. Votre soeur Marie Anne, pour laquelle je me sens une vraie inclination, me charge de vous assurer de sa tendre amitié et de tous les voeux qu'elle fait pour votre conservation. Le bruit court ici que le Dauphin est mort, ce qui serait bien triste pour le Roi et la Reine de France, mais j'espère que cela n'est pas vrai. Dans l'instant la Comtesse vient de mettre le comble à ma joie en m'apportant votre lettre du 11 que j'attendais avec une si vive impatience. Elle m'a fait un plaisir extrême; je vous en fais mille remercîmens, ainsi que pour la nouvelle que vous me donnez de l'arrivée de mon frère et de la grâce que l'Empereur a eue derechef pour lui, en le nommant général. Ma joie en est bien vive, et je désire et espère qu'il s'en rende digne par son zèle et son activité, ce que je ne cesse de lui recommander. Je lui envie le bonheur qu'il a de vous voir; ne m'oubliez pas, cher mari, soyez convaincu de toute ma vive tendresse et croyez que je pense constamment à vous. En vous embrassant mille fois en idée je suis de coeur et d'âme votre . . .

---

18 avril. — Hier soir j'étais déjà dans ma chambre à coucher et montais précisement dans mon lit, lorsque je reçus votre lettre du 13, mon meilleur ami, qui m'a fait un plaisir infini. Ich habe deinen Brief auf meine Brust gelegt, so die ganze Nacht behalten und damit geschlafen. Meine Gedanken sind beständig auf dich gerichtet, mein Schatz, und ich bin untröstlich dich nicht mehr zu sehen. Ma douleur ne diminue pas à ce sujet, car il m'est impossible de me faire raison d'être séparée de vous. L'unique chose qui me console, est votre tendresse que je sais si bien apprécier, et qui est si précieuse à mon coeur qui vous est si attaché. Conservez la moi toujours, cher mari, et n'oubliez pas votre pauvre femme qui est si extrêmement triste et affligée de votre absence. Il est sûr que les postes vont indignement; votre lettre du 12 me manque et pourtant j'ai déjà reçu celle du 13; hier j'ai reçu une lettre de Ferdinand du 12, par laquelle je vois qu'il m'avait aussi écrit la veille. Eh bien! cette lettre, où il me faisait part de son avancement, ne m'est point du tout parvenue, ce qui est pourtant bien désagréable; j'en ai fait avertir la poste pour

Digitized by Google

qu'ils fassent des recherches. L'huile est arrivée à bon port hier: il y a 251 bouteilles, de sorte qu'en voilà pour bien longtemps. Dites-moi, mon ange, si je dois en faire des remercîmens à Florence, ou si c'est vous qui les ferez, et si je dois écrire à la Grand'-Duchesse que l'huile est arrivée ici. Répondez-moi, je vous prie, sur ces articles, car je ne voudrais pas manquer à vos parens volontairement. Il n'y a absolument aucune nouvelle à vous mander d'ici; je finis donc, cher mari, quoiqu'à regret, car mes meilleurs momens sont ceux, où je m'entretiens avec vous, du reste mes chagrins sont toujours également vifs et ma douleur cruelle de n'être plus avec vous, que j'aime le plus au monde. Soyez bien convaincu de cette vérité; en vous embrassant tendrement en idée, recevez l'assurance du sincère et inviolable attachement de votre . . . P. S. Voulez-vous que je vous envoie de cette huile? En général, je vous prie de me donner vos commissions, car vous me ferez vraiment plaisir. P. S. Je rouvre ma lettre venant de recevoir celle que vous m'avez écrite du 12 et que j'attendais avec une si vive impatience. Agréez en mille remercîmens, ainsi que pour les voeux que vous voulez bien m'adresser à l'occasion de mon jour de naissance; ils sont bien faits pour me porter bonheur. Je n'en aurai jamais passé d'aussi triste que celui de cette année, car j'avais sans cela le bonheur d'être toujours avec vous, au lieu que j'ai la douleur à présent de ne plus vous voir. Votre tendresse me touche tellement, cher mari, que je ne fais que pleurer en lisant votre lettre, et qu'en vous écrivant ces lignes je ne cesse de verser des larmes. Conservez la moi toujours, car, je le répète, c'est là mon unique consolation et c'est le voeu le plus intéressant que je puisse me faire à moi-même. Mon seul désir et mon principal but sera à jamais de tâcher autant qu'il est en moi de contribuer à votre bonheur; soyez sûr que je n'ai rien plus fortement à coeur que de vous rendre heureux et que je ne négligerai rien pour cela; il ne m'en coûtera rien, puisque je m'y sens si portée d'inclination, car rien n'est égal à ma tendresse pour vous. — Adieu, cher ami, je n'en dis pas davantage, car je suis si affectée que je craindrais de vous affliger aussi. Ne m'oubliez pas, de grâce.

19 avril. — J'ai toujours le plus grand plaisir de vous écrire, mon meilleur ami, car mon coeur trouve tant de choses

à vous dire, que je ne sais par où commencer pour vous exprimer combien je vous chéris. La tendresse que je vous porte est si vive que je ne puis me consoler de votre absence; je passe toutes mes journées dans la plus cruelle douleur, car je ne pense qu'à vous et aux heureux momens que nous avons passés ensemble. Rien ne me distrait, car mes chagrins sont également vifs et ne diminuent en rien. Ma santé est pourtant bonne, grâce à Dieu, ce qui est étonnant vu l'affliction que j'éprouve. Nos deux portraits (par Hickel) sont achevés et emballés. J'ai fait venir Schlosneck aujourd'hui pour qu'il ait soin de les envoyer aux Elisabethines; je lui ai dit d'écrire une lettre de ma part à la supérieure du Couvent pour les lui annoncer. Je n'ai pas reçu de vos nouvelles par la poste de ce matin; quoique je me fasse difficilement à cette privation je ne suis cependant point inquiète à ce sujet ayant reçu hier deux de vos lettres à la fois; j'en attends avec impatience demain. Le Prince Antoine m'a écrit fort obligeamment à l'occasion de mon jour de naissance; il me charge de vous faire mille tendres amitiés de sa part; ainsi que mes chers parens qui me le recommandent dans toutes leurs lettres. Ne m'oubliez pas, mon ange, und glaube, dass dein Weiberle unaufhörlich auf dich denkt. Sage mir so bald wie möglich, wann der tröstende Augenblick denn einmal kommen wird, wo wir uns wiedersehen werden: ach Gott, du bist schon so lange abwesend! Kann ich hoffen, dass ich dir auch abgehe? Was mich betrifft, darfst du sicher glauben, dass ich mich höchst unglücklich ohne dich finde. Adieu, lebe wohl, und komm' bald wieder zurück. Croyez-moi, jusqu'au tombeau votre . . .

---

20 avril. — J'ai reçu hier votre lettre du 15, mon meilleur et cher ami, par le courrier; elle m'a causé bien du plaisir surtout puisque je vois que vous continuez à vous bien porter. Dieu veuille que cela aille toujours de même, ce sont mes voeux les plus ardens. Ma santé est bonne, mais mes chagrins ne diminuent en rien; au contraire ma douleur s'augmente encore, s'il est possible, car à présent que je vous sais à Semlin, je ne fais qu'éprouver des inquiétudes continuelles, car je me figure comme de raison que vous allez commencer vos opérations, ce qui m'angoisse terriblement. Avec cela vous êtes d'une journée plus éloigné de moi, ce qui m'afflige aussi beaucoup,

Digitized by Google

car les postes arriveront sûrement plus lentement, elles vont sans cela déjà si mal, que sera-ce donc à présent? Colloredo est arrivé hier, mais je ne l'ai point encore vu, mais il viendra aujourd'hui. On dit presque pour sûr que le Comte Schönfeld épouse l'aînée des Demoiselles Fries. Ce que vous mes dites à l'égard de vos parens, mon cher mari, me tranquillise parfaitement, car ce ne sera pas de ma faute, je vous assure, si l'on n'est pas content de moi, puisque je ferai tout au monde pour cela. Rosenberg est bien incommodé de la goutte qu'il a aux deux pieds. Revenez bientôt, cher mari, car je crains que vous ne preniez trop de goût à cette vie militaire et guerrière que vous menez à présent et qui pourrait vous faire trouver peu d'agrément à votre retour dans la société de votre femme qui n'a pas de plus grand bonheur que d'être avec vous. Ich liebe dich unaussprechlich, mein Engel, und bitte dich inständig, mich nicht zu vergessen, denn ich habe keinen anderen Trost als den Gedanken, dass du mich noch liebst. Meine Traurigkeit ist immer die nämliche und ich kann noch nicht gut schlafen seit deiner Abreise; bist du auch so? En vous embrassant bien tendrement je suis de coeur et d'âme jusqu'à la mort votre . . .

21 avril. — J'ai reçu hier après le départ de ma lettre pour vous celle du 14 que vouz m'avez écrite: je vous en fais bien mes remercîmens, vous dire tout ce que je souffre aujourd'hui en pensant combien j'ai passé agréablement mon jour de naissance les autres années et la tristesse que j'éprouve à celui, serait une chose impossible. Je ne fais presque que pleurer, car je vous aime tant que je ne me console point du tout de votre absence. La comtesse fait tout ce qu'elle peut pour me distraire et m'a fait une bien jolie surprise de deux vases d'albâtre, qui sont charmans et encore d'autres bagatelles. J'ai reçu une lettre bien gracieuse ce matin de votre mère qui veut bien se souvenir de mon jour de naissance. Elle me parle de l'huile et me dit d'avertir la douane afin qu'ils ne l'arrêtent pas, puis qu'elle pourrait se gâter; de sorte que je lui dirai dans ma première lettre qu'elle est arrivée et l'en remercierai. Pardon, si je ne vous dis pas d'avantage, mais je suis si accablée de complimens que j'ai dû déjà interrompre trois fois cette lettre. Je n'en ai pas reçu de vous aujourd'hui, ce qui me

chagrine beaucoup. Adieu, cher mari, je vous embrasse tendrement et suis bien triste de ne pouvoir le faire qu'en idée; croyez-moi pour la vie votre tendre, fidèle, mais toujours bien désolée femme.

22 avril. — Encore aujourd'hui je n'ai point reçu de vos lettres, ce qui me fait beaucoup de peine; je m'y attendais cependant, mais me vois à mon grand déplaisir frustrée de mon espoir. J'avoue que je ne puis m'empêcher d'avoir de vives inquiétudes; peut-être avez-vous déjà entrepris quelque opération; pourvu que tout aille bien et surtout qu'il ne vous arrive rien ainsi qu'à Sa Majesté. Mon coeur est toujours dans la plus vive douleur qui s'augmente encore par les angoisses que j'éprouve. Ma tristesse ne diminue pas non plus, car comment cela pourrait-il être autrement, n'étant plus avec vous que j'aime au-dessus de tout? Ne m'oubliez pas et conservez-moi votre tendresse qui m'est si précieuse, c'est là ce qui peut seul me faire supporter votre absence. Je me porte, grâce à Dieu, bien: le temps est superbe depuis quelques jours et même il fait très-chaud. Je compte en profiter cet après-midi et me promener en voiture avec la Comtesse qui pour la première fois depuis son rhume sortira à l'air. Dimanche prochain j'aurai l'Ambassadeur d'Espagne avec des Espagnols qui sont arrivés depuis peu ici et l'Envoyé d'Hollande qui me présentera un Prince Stolberg; peut-être qu'il viendra encore d'autres personnes, mais c'est tout ce que je sais jusqu'à présent. On dit que le Prince Ligniofsky est mort. Il règne à présent des rhumes avec de la fièvre que l'on nomme derechef la maladie russe, parce que tout le monde en est attaqué en ville; heureusement pour moi, je l'ai encore échappé et me flatte ne point l'avoir. Adieu, liebster Schatz, liebe immer dein Weiberl und sei versichert, dass meine Zärtlichkeit für dich nicht grösser sein könnte. Je vous embrasse tendrement et suis et serai à jamais de coeur et d'âme votre . . .

23 avril. — J'ai reçu enfin votre lettre de Semlin, mon cher mari, et suis très-charmée de vous y savoir heureusement arrivé. Mon coeur ne m'a pas trompée sur les angoisses que j'éprouve, parce que vous me dites que vous alliez déjà commencer le 18 vos opérations par la prise de Sabatsch. Je suis dans

Digitized by Google

de bien vives inquiétudes sur l'issue de cette affaire. Pourvu que l'Empereur et vous n'ayez point couru de risques; j'avoue que je ne fais pas un moment de bien à ce sujet, et que ma douleur d'être séparée de vous, bien loin de diminuer s'augmente toujours. Ma situation est en vérité bien cruelle, car si au moins j'étais à portée de vous je pourrais, si malheureusement il vous arrivait quelque chose, voler à votre secours et vous soigner, mais comme cela toute consolation m'est ravie et il n'en existe point pour moi. Je suis aussi bien affligée de ce que vous me dites que peut-être je n'aurai pas si souvent de vos lettres, car cette privation m'est extrêmement sensible; je me flatte pourtant, cher mari, que s'il y a une possibilité vous la saisirez, car vous connaissez combien ma tendresse est vive pour vous; un mot me suffit, pourvu que je sache que vous vous portez bien je serai contente. Le temps qui était si beau hier a changé tout à coup et il fait froid et humide aujourd'hui. Le Prince Louis et sa femme la Princesse Lobkowitz et les Demoiselles Doria, ainsi que Mme Erdödy et ses fils sont partis pour Venise, où ils veulent voir la fête de l'ascension. Colloredo dînera avec moi aujourd'hui. Voilà toutes mes nouvelles. Je finis en vous assurant que je suis et serai jusqu'à la mort votre . . . P. S. Apropos! que voulez-vous, cher mari, que l'on fasse avec l'huile qui est arrivée de Florence? elle est extrêmement mauvaise et on dit même gâtée. Je l'ai goûtée et dois vous avouer qu'elle n'était pas mangeable; il faut qu'elle ait souffert en chemin, quoique je ne le comprenne pas, car elle était si bien emballée. Je n'écrirai pas à Florence qu'elle n'est pas bonne, car cela pourrait désobliger, mais je vous le dis seulement à vous pour savoir ce que je dois en faire. Je rouvre ma lettre puisque Colloredo m'en a remis une pour vous. En voici encore une de Mme de Kinsky pour son mari le Général que je vous prie de lui remettre en lui faisant mes complimens. J'ai fait goûter aussi l'huile à Colloredo qui l'a trouvée gatée tout-à-fait. Adieu mille fois, ne m'oubliez pas.

---

24 avril. – Je n'ai reçu de vos lettres aujourd'hui, ce qui m'inquiète et m'afflige infiniment, Dieu veuille pourtant que l'affaire de Sabatsch soit bien allée, car j'ai des angoisses terribles à ce sujet. Ma douleur est toujours si vive d'être séparée

Digitized by Google

de vous, mon ange, que je ne puis assez vous le dire; je n'ai de consolation que dans l'espoir que vous m'aimez encore et que vouz continuez à penser à moi; aussi je ne puis me faire à la privation de vos nouvelles n'ayant point d'autre ressource dans l'éloignement pour savoir comment il vous va. Dans l'instant je vais avoir nombre de dames, entre autres Mme de Sternberg, Mme de Breuner et une certaine Hartig et Mme de Bassewitz avec sa jolie fille. Pardonnez donc, mon ange, si je ne vous en dis pas davantage, car il y a déjà du monde qui m'attend. Je vous embrasse tendrement, vous conjure de ne point m'oublier et de me croire inviolablement votre . . .

---

25 avril. — Dans l'inquiétude extrême, où je me trouve déjà depuis hier de n'avoir point reçu de vos nouvelles, je viens d'envoyer à la poste tout-à-l'heure espérant qu'au moins aujourd'hui je recevrais une de vos lettres: mais malheureusement on vient de me répondre qu'à la vérité elle est arrivée, mais qu'il n'y a rien pour moi. Mon chagrin est inexprimable, je ne sais au monde qu'imaginer et suis dans des angoisses inconcevables. Dieu sait ce qui peut être arrivé; l'entreprise de Sabatsch aurait-elle mal réussi? Seriez-vous malade? L'éloignement est une chose vraiment cruelle, car on se figure les choses bien plus terribles encore qu'elles ne le sont. De grâce, cher mari, tranquillisez-moi bientôt, car j'en ai bon besoin, si vous pouviez me voir, je suis sûre que je vous ferais pitié, car je suis si triste et si agitée qu'il faut le voir pour s'en faire une idée. J'ose pourtant espérer, mon ange, que vous m'aimez encore, conservez-moi votre tendresse, car j'ose dire la mériter un peu par celle que je vous porte et qui est inexprimable. Je me porte bien malgré la vive douleur que j'éprouve excepté que le sommeil ne peut pas me revenir, ce qui ne m'étonne pas étant toujours dans des agitations continuelles. Nous ne savons rien de nouveau, tout le monde est dans la peine, car cette malheureuse guerre fait souffrir chacun du plus ou moins. Ich bin heute so niedergeschlagen, dass ich es dir gar nicht beschreiben kann. Es bleibt mir gar kein Trost als der Gedanke, dass du noch auf mich denkst, mein Engel, der du mein alles bist. Vergesse mich also nicht und sei versichert, dass ich im Gedanken beständig bei dir bin. En vous em-

Digitized by Google

brassant tendrement en idée je suis de coeur et d'âme votre bien attachée, fidèle, mais très-désolée femme.

---

26 avril. — Après avoir passé deux jours dans les plus mortelles angoisses et n'avoir pas fermé l'oeil toute cette nuit à force d'inquiétudes, j'ai enfin reçu ce matin deux de vos lettres à la fois du 19 et du 20. Grâce à Dieu, me voilà un peu plus tranquille à l'égard de votre santé, mais non entièrement, puisque le 21 vous comptiez passer la Save et commencer à attaquer Sabatsch. Pourvu que vous et l'Empereur ne se soient pas exposés j'avoue que je ne puis cesser de craindre à se sujet. Ayez soin de vous, cher mari, et songez que ma vie tient à la vôtre et que je ne pourrais point subsister sans vous. Conservez-moi toujours votre tendresse qui m'est si précieuse et continuez à me donner aussi souvent que possible de vos nouvelles, car elles font mon unique consolation; éloignée de vous tout bonheur m'a abandonnée, car je ne puis être heureuse qu'auprès de vous, cher ami, puisque je vous chéris plus que tout au monde; ma douleur ne diminue nullement, et si vous pouviez être témoin de la vivacité et de la constance de mon affliction vous pourriez seulement juger à quel point je vous aime. Quant aux plans je vous les enverrai le plus tôt possible j'en ai acheté encore trois autres que j'y joindrai aussi, j'ose croire qu'ils vous feront plaisir. Je viens de voir Schlosneck et lui ai dit de revenir mardi à midi, puisque nous commencerons ensemble à arranger ma bibliothèque ayant enfin reçu une des armoires pour mes livres qui est charmante. J'en aurai encore une semblable, mais seulement dans cinq semaines, car vous savez comme on travaille vite ici. La table devant le divan est achevée et je l'ai depuis quelques jours, pourtant à la fin des fins, elle a très-bien réussi et je crois que vous la trouverez jolie quand vous la verrez. Ne sera-ce donc pas bientôt? Je brûle d'impatience de vous revoir et n'en peux plus attendre le moment qui tarde tant à venir. J'espère que l'Empereur tiendra sa promesse et que, s'il y a quelque bonne nouvelle, il vous enverra ici pour l'annoncer. Oh! quel serait mon bonheur. Faites l'en bien souvenir, cher mari, s'il l'a peut-être oublié et mettez-moi à ses pieds en l'assurant que je pense continuellement à ce projet, pour me rendre votre absence supportable et que je le conjure de l'effectuer. Le temps

est superbe. Hier j'ai été voir les fleurs chez Reich à Schönbrunn qui sont de toute beauté cette année; jusqu'à présent ce ne sont encore que les jacynthes et les auricules, mais il y en a une quantité prodigieuse. Toutes ces promenades n'ont plus d'agrément pour moi, puisque je ne les fais pas avec vous, mon meilleur ami, aussi la plupart du temps elles attristent au lieu de me distraire, me rappelant des souvenirs agréables qui malheureusement n'existent plus. Tout le monde a la maladie à la mode ici, et tous ceux qui la gagnent, sont presque généralement alités les premiers jours. Heureusement il n'y a que moi qui l'ait échappée jusqu'ici, et je veux espérer que je ne l'aurai pas. Adieu, mon cher mari, ne m'oubliez pas et croyez que je pense sans cesse à vous et que je suis et serai jusqu'au tombeau avec la plus vive tendresse votre . . .

27 avril. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui, mon meilleur ami, ce qui m'inquiète toujours beaucoup, car mon attachement pour vous est si tendre qu'il est bien prompt à s'alarmer; ma douleur de me trouver séparée de vous, ne diminue en rien, car il m'est impossible de me faire raison à ce sujet. Conservez-moi votre tendresse, mon cher mari, car elle est si précieuse à mon coeur que je ne puis m'en passer. Tout à l'heure l'Ambassadeur d'Espagne sort de chez moi avec deux Espagnols; il y en a encore d'autres qu'il devait aussi me présenter, mais qui sont tombés malades ce matin de la maladie à la mode. L'Envoyé d'Hollande s'est fait excuser, puisque le Prince Stolberg l'a aussi. L'Ambassadeur m'a fort demandé de vos nouvelles; la Princesse des Asturies est accouchée d'un prince, et l'autre qui était si malade, est remise entièrement, de sorte que toute l'Espagne est dans la plus grande joie. Le pauvre Prince Gallitzin est bien incommodé, on l'a saigné ce matin pour la seconde fois. Jusqu'à présent j'ai échappé à cette vilaine maladie russe, mais je crains cependant de ne point être tout-à-fait sûre de ne pas l'avoir, puisqu'aujourd'hui je m'y sens disposée ayant mal à la tête et étant un peu accablée. Que cela ne vous inquiète pourtant pas, mon cher mari, car je vais tout de suite bien me ménager pour que cela n'ait point de suites. Ich umarme dich tausendmal in Gedanken, liebster Mann, und bin immer mit dir beschäftigt. Meine Traurigkeit kann mich nicht verlassen, im

Gegentheil, sie nimmt eher zu als ab, weil ich dich jetzt in der Gefahr weiss. Que Dieu vous accompagne et qu'il vous ramène bientôt pour la consolation de votre tendre, fidèle et attachée femme.

28 avril. — J'ai reçu ce matin votre lettre du 22, mon meilleur ami; elle m'a fait grand plaisir, comme je vois que vous vous portez bien, et surtout comme vous me dites n'avoir pas été trop exposé à la première attaque de Sabatz, ce que je redoutais tant. D'un autre côté je suis bien inquiète de ce que l'Empereur n'ait pas plus soin de lui; vous devriez le conjurer de ne pas tant s'exposer, car en vérité il ne faut qu'un malheureux moment pour qu'il lui arrive quelque chose, et quelle désolation ne serait-ce pas! D'ailleurs cela mettrait même la déroute dans l'armée; mettez-moi, je vous prie, très-humblement à ses pieds. Je suis au désespoir du fâcheux accident du pauvre Lamberti, mais j'espère au moins qu'il sera bientôt remis; témoignez-lui tous mes regrets de son incommodité en lui faisant mes complimens, et donnez-moi, je vous prie, de ses nouvelles. Comme vous me dites qu'il n'y a plus que 1000 hommes dans Sabatz, j'ose me flatter que nous l'aurons dans peu, mais je crois pourtant qu'on y mettra plus de temps que l'on ne l'avait pensé. Je vous envoie un portefeuille, cher mari, par cette même estafette, puisqu'il m'a paru que le vôtre était fort usé et qu'on a toujours besoin de pareilles choses. Je vous prie, mon ange, de le porter et de ne pas le quitter, puisqu'en le regardant j'ose croire que vous pensez à moi. Je vous joins ici une lettre de la supérieure des Elisabethines pour vous, que Schlosneck vient de me remettre dans l'instant, et qui était renfermée dans la sienne. Sachant que vous aimez ces sortes de livres, je vous ai acheté celui-ci: Schwammerdam, Bibel der Natur, worinnen die Insekten in Klassen vertheilet, beschrieben, zergliedert und in saubern Kupfern erläutert werden, in Fol. Franzb. Je compte vous l'offrir à votre retour, désirant seulement qu'il vous fasse plaisir. Schlosneck, à qui je l'ai montré, l'a trouvé bien selon votre goût. Je vous aurais aussi envoyé les plans par cette même estafette, mais ils ne sont pas encore prêts, de sorte que je vous les enverrai demain par la poste. Ma santé est comme hier, cependant il ne faut pas que cela vous inquiète, cher mari, car ces incommodités ne sont d'au-

cune conséquence, mais désagréables. Quant à moi, je ne tousse point, mais ai des maux de tête et un accablement dans tous les membres. Je me ménage beaucoup, de sorte que je crois que cela passera bientôt. C'est un tribut qu'il faut que chacun paie à présent. Mon âme est celle qui souffre le plus, car ma douleur est toujours la même d'être séparée de vous, et je ne puis m'en consoler, car je vous aime au de-là de l'expression. Conservez-moi votre tendresse, car la persuasion que vous m'aimez est le seul adoucissement à mes peines. En vous embrassant tendrement en idée croyez-moi avec les plus inviolables sentimens jusqu'au tombeau votre . . . P. S. Agréez mille remercîmens pour les vers que vous m'avez envoyés.

29 avril. — J'ai reçu ce matin peu après mon réveil votre lettre du 23 qui m'a fait bien du plaisir; je suis bien charmée de votre bonne santé et ne cesse de faire des voeux pour que vous continuiez de même, cher mari, à en jouir sans interruption. Quant à moi, je me porte un peu mieux qu'hier, n'étant plus si accablée; il me reste encore le mal de tête qui ne veut pas cesser; cependant Störck m'a conseillé, comme il fait très-beau, d'aller me promener en voiture, car il croit que l'air me fera du bien; je compte donc faire un tour cet après-midi. Je crois qu'il n'y a pour ainsi dire personne à Vienne qui n'ait eu ou qui n'ait encore la maladie russe, qui est dans le fond d'aucune conséquence, mais ne laisse pas d'être désagréable. Nous ne savons aucune nouvelle ici; mon coeur n'est occupé que de vous, cher mari, comme ce qui m'est le plus cher et le plus intéressant au monde, et ne peut se faire raison de votre absence, à laquelle je ne m'habituerai jamais. Dein Weiberl ist immer recht traurig und liebt dich unaussprechlich. Erhalte mir immer deine Zärtlichkeit, denn dieses ist wirklich mein einziger Trost. Gott gebe, dass ich dich bald wiedersehe, ich finde mich gar zu unglücklich von dir entfernt zu sein. Ne m'oubliez pas, mon ange, car je pense sans cesse à vous. Adieu, cher mari, croyez-moi . . .

30 avril. — Ma joie est à son comble, mon meilleur ami, de la nouvelle que vous venez de me donner par votre lettre du 25 de la prise de Sabatsch. Dieu en soit mille et mille fois loué et veuille nous rendre celle de Belgrad aussi peu difficile.

Digitized by Google

C'est le premier moment bien heureux que j'ai passé depuis votre départ; je vous fais bien mon compliment d'avoir assisté à cette glorieuse expédition; surtout je suis dans la plus vive satisfaction que Sa Majesté et vous se portent bien. Je suis très-fâchée de ce que Mr. de Rouvroy et le Prince Poniatowsky soient blessés, mais j'espère que cela n'aura pas de suites. Ce qui me cause aussi un bien grand plaisir, c'est que vous ayez perdu si peu de monde, car voilà bien l'essentiel. Ma santé est assez bonne, hormis le mal de tête que j'ai toujours; mais aujourd'hui je n'y pense guère, tant je suis occupée et charmée de vos succès. Pardonnez si je ne vous en dis pas davantage, mais mon coeur est trop rempli de joie, de sorte que je suis toute en confusion. Aimez-moi toujours, mon coeur, car je vous aime si tendrement; ne m'oubliez pas, car l'assurance que vous pensez à moi, est mon unique consolation des peines cruelles que me fait éprouver votre absence. Je vous embrasse de tout mon coeur; venez bientôt que je puisse le faire en personne et persuadez-vous du tendre attachement, avec lequel je suis et serai . . .

1 mai. — Je n'ai point été ce matin aussi heureuse qu'hier, car je n'ai point reçu de vos nouvelles, ce qui est toujours une privation bien sensible pour mon coeur qui vous est si tendrement attaché. Je ne fais que penser à vous, mon ange, et ne puis me faire raison d'être séparée de vous; vous me manquez, ainsi tout me manque, aussi suis-je également triste. La nouvelle d'hier m'a cependant fait un plaisir extrême; Dieu veuille que nous ayons aussi facilement Belgrad. Ma santé va mieux, mais je ne suis pas quitte du mal de tête qui m'incommode beaucoup, cependant je sors et n'en fais pas semblant, puisque je crois qu'en brusquant la chose, c'est le moyen d'en être plus tôt quitte; d'ailleurs l'air n'y fait ni plus ni moins, car les personnes qui sortent ou restent enfermées, gagnent également cette incommodité que, je crois, tout le monde a eue ici. Hier et avant-hier j'ai arrangé ma bibliothèque avec Schlosneck; celui-ci m'a proposé une chose qui me ferait bien grand plaisir, c'est de me faire seulement pendant votre absence des lectures sur le droit, autant qu'en peuvent savoir les femmes; comme je suis fort ignorante sur cela et que j'aime à apprendre et à savoir au moins de tout un peu, j'avoue que j'en serais bien

Digitized by Google

charmée; cependant je n'ai point encore accepté la proposition que Schlosneck m'a faite là-dessus, puisque comme il est votre secrétaire, je n'ai pas voulu entreprendre la chose avant de savoir si vous l'approuvez. Faites-moi donc le plaisir, cher mari, de me dire votre sentiment à cet égard, et conseillez-moi à ce sujet. Si vous ne trouvez pas mauvais que Schlosneck me fasse cette lecture et qu'il ne néglige peut-être pas vos affaires pour cela, je commencerai d'abord. C'est votre réponse qui me décidera. Aimez-moi toujours autant que je vous aime et croyez-moi . . .

2 mai. — J'ai reçu votre lettre du 27 et suis très-charmée de voir que vous continuez à jouir d'une bonne santé. Hier j'ai été au Prater, où il y avait beaucoup de monde; le temps est superbe, mais il fait une poussière qui ôte tout l'agrément aux promenades. Colloredo part demain derechef pour sa campagne. Le Prince Gallitzin est toujours incommodé et a de la peine à se remettre. Quelque plaisir que j'aie à voir Lamberti, j'avoue que je suis cependant au désespoir de ce que son accident le force de venir ici pour prendre les bains de Baden, car connaissant toute sa sensibilité, je peux me figurer la peine que cela lui causera ne pouvant pas assister aux expéditions. Nous ne savons aucune nouvelle ici. Je finis donc en vous priant de ne point m'oublier et d'être convaincu de la vive tendresse, avec laquelle je suis sans fin votre . . .

4 mai. — C'est bien à regret, cher mari, que j'ai été privée du plaisir de vous écrire hier, mais mes maux de tête ayant violemment augmenté et ayant eu avec cela fort mal aux yeux, on m'a conseillé de me tenir tranquille et surtout de ne point écrire; je l'ai fait, suis restée sur ma chaise longue, me suis couchée de bonne heure l'après-midi, et grâce à Dieu, je me trouve aujourd'hui mieux et n'ai rien de plus pressé que de reprendre la plume pour vous assurer de toute ma tendresse. Mon coeur a bien souffert de se voir privé de l'unique consolation qui lui reste, celle de s'entretenir au moins par lettre avec vous, mon ange. Ne vous inquiétez point, mon coeur, à mon sujet, car c'est un reste de cette maladie à la mode, et comme cela m'a attaquée hier plus fortement, j'ai l'espoir que cela se passera tout-à-fait par là; ces incommodités sont dés-

Digitized by Google

agréables, mais d'aucune conséquence. Après mille remercîmens pour vos lettres du 28 et 29, c'est une grande tranquillité pour moi que de vous savoir bien portant, et vous me rendez bien heureuse en m'assurant que vous pensez encore à moi; soyez sûr que je suis en idée toujours avec vous et que je vous aime au-delà de l'expression. Il m'est impossible de m'habituer à votre absence, et je suis inconsolable à ce sujet. Ma tristesse ne diminue en rien, car je me trouve bien malheureuse de ne plus vous voir. Ich kann den glücklichen Augenblick nicht erwarten, wo ich dich wiedersehen werde. Gott gebe, dass er bald komme! Nous ne savons absolument rien de nouveau ici; tout le monde est affligé de cette cruelle guerre, mais personne ne peut l'être plus cruellement que moi. Mr. et Mme de Hardegg sont de retour de Milan et ont demandé de me voir. Ils ont une lettre à me remettre de l'Archiduchesse. Adieu, cher mari, mettez-moi aux pieds de Sa Majesté et croyez que personne ne peut vous aimer davantage que celle qui en vous embrassant tendrement se dit de coeur et d'âme à tout jamais votre . . . P. S. Ne vous inquiétez pas, je vous conjure, à mon sujet, car les maux de tête que j'ai fort à la vérité, ne signifient rien; je suis déjà infiniment mieux qu'hier, et j'espère que dans peu cela sera tout-à-fait passé.

---

5 mai. — C'est par le courrier que vous recevrez cette lettre, mon meilleur ami, je voudrais bien être à sa place et pouvoir, comme lui, aller à Semlin; le plaisir que j'aurais à vous revoir, serait si grand que je n'aurais nullement peur de messieurs les Turcs. Je n'ai point reçu de vos lettres aujourd'hui, ce qui me fait bien de la peine, mais je connais assez l'irrégularité des postes pour ne point m'en inquiéter. Ma santé va encore mieux et si ce n'était un reste de mal de tête, je me porterais tout-à-fait bien. Le temps nous favorise, car il fait constamment beau, cependant les soirées sont encore très-fraîches et même hier il a fait froid pendant toute la journée. Plusieurs personnes prétendent qu'il y a eu cette nuit une petite gelée blanche, ce qui ne serait pas trop bon, car les arbres sont tous en fleur et fort avancés pour la saison. Tout à l'heure je vais voir des dames, entre autres Mme de Hardegg, ainsi que son mari, et Mamsel de Bergen, comme épouse du jeune Breuner, que Mme de Thun présente, sa mère étant

incommodée; vous pouvez vous figurer que cela ne sera pas trop amusant, d'autant plus que ma douleur semble toujours s'augmenter encore, lorsque je vois du monde. Je ne fais que penser à vous, mon ange, et suis bien cruellement affligée d'être séparée de vous que j'aime au-dessus de tout. Le Prince Gallitzin est remis de son indisposition qui a été assez grièvе. Colloredo est reparti samedi passé pour la campagne avec sa femme. Toute la ville était remplie hier du bruit que c'était le jour, où les troupes devaient passer la Save pour commencer le siége de Belgrad. Je ne le crois pas, mais désire ardemment que cette expédition se termine aussi heureusement que celle de Sabatz. Mes inquiétudes seront bien vives, lorsque je saurai qu'on commence cette entreprise. Dieu veuille que Sa Majesté ne s'expose pas autant que la dernière fois. Je vous prie de me rappeler à son souvenir et de lui présenter mes respectueux hommages. Adieu, cher mari, ne m'oubliez pas, conservez-moi votre tendresse qui m'est si précieuse, et soyez convaincu de toute celle qui accompagnera au tombeau votre . . .

6 mai. — J'ai reçu votre lettre du 30 ce matin, mon meilleur ami, et il me serait difficile de vous exprimer tout le plaisir qu'elle m'a causé. Je me flatte que vous en êtes persuadé d'avance, car vous connaissez ma vive tendresse pour vous. Le désir que vous me témoignez de me revoir bientôt, m'est d'autant plus flatteur que je suis persuadée que si vous le marquez également à l'Empereur, il ne peut manquer de rapprocher le moment heureux où nous nous reverrons. Quel sera mon bonheur de pouvoir alors vous dire de bouche, à quel point je vous suis tendrement attachée, car cela se dit bien mieux comme cela que par écrit; je m'aperçois tous les jours davantage que la plume n'est qu'un bien faible interprète du sentiment. Mon coeur est rempli de la plus vive affection pour vous, et lorsque je voudrais bien vous en persuader par écrit, je trouve toujours que j'ai encore mille choses à vous dire. Ma tristesse qui ne diminue en rien, ainsi que ma douleur d'être séparée de vous vous font preuve de mon amitié pour vous, mon ange, car il m'est impossible de m'habituer à votre absence qui m'afflige encore tout aussi sensiblement que les premiers instans de votre départ. Ma santé va, Dieu merci, de mieux en mieux, et même je sors tous les jours en voiture. Hier je

Digitized by Google

fus au Belvedere. Mon jardin est affreux, tous les arbres partout sont verts, mais je ne sais quel guignon est attaché à mon jardin; il est encore aussi reculé qu'au coeur de l'hiver; à peine voit-on pousser les arbres. — Voici une lettre que le Comte Cobenzl m'a envoyée hier pour vous, c'est une réponse de la Reine de Portugal à votre lettre de notification au sujet de notre mariage; j'ai reçu la mienne aussi en même temps; elle écrit bien poliment, l'Archiduchesse de Milan me charge de vous faire bien ses complimens aussi que l'Archiduc qui, à ce qu'elle m'écrit, ne peut point vous incommoder par ses lettres à présent, car il pense bien que vous n'aurez pas beaucoup de temps à présent pour répondre. L'affaire de Dubitza est bien malheureuse. Dieu veuille que nous ayons seulement bientôt Belgrad. Dites-moi, je vous prie, si le Prince de la Moldavie a été transporté à Semlin et si vous l'avez vu? Je serais curieuse de savoir quelle mine il a. Adieu, mein Engel, ich umarme dich tausendmal im Gedanken; erhalte mir nur immer deine Liebe, die mir so schätzbar ist. Croyez-moi pour la vie avec la vive et inviolable amitié votre . . .

7 mai. — J'ai passé une fort agréable matinée aujourd'hui par la lettre que j'ai reçue de votre part du 1 de ce mois; car c'est le seul plaisir que je sois en état de ressentir éloignée de vous que j'aime avec une tendresse inexprimable. C'est une bien douce consolation pour moi que l'assurance que vous me donnez de vous souvenir souvent de votre amie; soyez aussi bien persuadé que je suis continuellement en idée avec vous, mon ange, et que mon coeur souffre l'impossible d'être depuis si longtemps séparée de vous. D'après cela vous pouvez-vous figurer l'impatience extrême avec laquelle j'attends le moment heureux, où nous nous reverrons. S'il venait seulement bientôt! Ma douleur est bien vive et ne peut se décrire de ne plus être auprès de vous et de ne pas savoir combien de temps votre absence durera encore; elle me paraît déjà si longue. Dieu veuille qu'elle se termine bientôt. Ma santé est bonne à l'exception d'un peu de mal de tête; c'est ce qui reste le plus longtemps de l'incommodité à la mode. Je me promène tous les jours, car le temps est bien beau. Tarouca vient chez moi tout-à-l'heure pour prendre congé, je crois qu'il va à son régiment. Dites-moi, je vous prie, mon ange, si vous me mettez

Digitized by Google

aux pieds de l'Empereur. N'y manquez pas si vous voulez bien puisque je crains que cela serait mal pris, si on croyait que je ne vous en chargeait pas. Je suis très-sensible au souvenir du Général Kinsky et vous prie de lui faire mes complimens. Adieu, mon cher mari . . .

---

8 mai. — J'ai reçu votre lettre du 2 de mai qui m'a fait un bien grand plaisir. Je suis enchantée de vous savoir bien portant, mais je suis très-fâchée de ce que vous vous ennuyez tant à Semlin, cher mari, quel serait mon bonheur, si je pouvais m'y trouver! je me donnerait sûrement toutes les peines imaginables pour contribuer à votre amusement. Ma santé est assez bonne, je me promène beaucoup, mais rien ne me distrait sur ma douleur d'être séparée de celui que j'aime plus que moi-même. Vous connaîtrez sans doute cette personne qui intéresse si vivement mon coeur; son absence me fait souffrir d'une manière inexprimable; revenez bientôt pour mettre fin à mes cruelles peines. Tarouca qui a pris congé de moi hier ne va pas à son régiment ainsi que je le croyais, mais part pour Turin puisqu'il a des terres non loin de là qu'il ne connaît point et qu'il veut voir. Il m'a demandé de vos nouvelles et regrette de ne plus pouvoir vous présenter en personne ses hommages. Mamsel de Thun qui épouse Rasamofsky se mariera je crois en automne, puisque Monsieur craint moyennant la mauvaise santé de sa future de lui faire commencer le séjour de la Suède par l'hiver. Probablement passeront-ils ici cette saison et ne partiront-ils qu'au printemps prochain pour la Suède. Une nouvelle qui vous fera rire c'est que nombre de personnes ici sont dans la consternation ne doutant pas que les Turcs viendront à Vienne. On m'a conté même qu'une femme qui avait une maison sur le rempart a voulu à toute force la vendre, puisque lorsque les Turcs sont venus une fois à Vienne, on a commencé par abattre toutes ces maisons, de sorte que cette femme a voulu en avoir le profit craignant qu'une pareille chose pourrait aussi lui arriver. D'autres empaquètent et veulent déjà s'en aller. Quant à moi je n'ai aucune inquiétude à ce sujet et ne crains pas de figurer au Sérail du Grand Seigneur. Dans l'instant je reçois votre lettre du 3, par laquelle je vois que vous avez reçu le portefeuille que je vous ai envoyé; je souhaite qu'il vous fasse plaisir. Adieu mille fois, ne m'oubliez

pas et croyez que je suis et serai à tout jamais avec le plus sincère attachement votre . . .

8 mai. — Un courrier partant je ne puis m'empêcher de vous dire et renouveler à quel point je vous suis attachée. J'ai reçu votre tettre du 1, qui m'a fait grand plaisir comme toutes celles que je reçois de vous. Je suis enchantée de vous savoir bien portant. Dieu veuille que cela continue de même. Ma santé est assez bonne, mais mon coeur . . . Je ne vous en parle pas puisque vous me dites que cela vous afflige. Nous avons fort beau temps, je me promène autant que je peux, mais pour les nouvelles nous n'en savons aucune, car tout le monde ne pense et ne parle que de la guerre. Ce n'est pas une matière réjouissante pour moi comme vous pouvez vous l'imaginer. Je désirerais que vous eussiez déjà Belgrad, puisque pour lors je me ferais quelque espoir pour la paix. Si vous avez quelque occasion mettez-moi, je vous prie, aux pieds de Sa Majesté et ne le négligez jamais, cher ami, quand il a la bonté de vous parler de moi. Faites bien mes complimens au digne Rieger, donnez-moi régulièrement et souvent de vos nouvelles qui intéressent si vivement mon coeur et croyez-moi . . . P. S. Le vin de Tokai que je vous envoie est déjà parti et vous le recevrez bientôt. Je souhaite de tout mon coeur que vous le trouviez bon.

9 mai. — J'ai reçu ce matin encore une lettre de vous du 3 qui m'a fait très-grand plaisir. Dieu veuille que vous continuiez à vous porter bien, c'est ce que je désire ardemment, car rien ne me tient davantage au coeur, vous aimant de toute mon âme. Ma santé est bonne, il n'y a que mon interne qui souffre toujours également d'être séparée de vous, et il m'est impossible de me faire raison à cet égard, car ma douleur ne me quitte pas. Le pauvre Martinetz est mort avant-hier d'un coup d'apoplexie: cinq jours avant je l'avais fait appeler pour lui demander quelques livres de la bibliothèque, dont j'avais besoin; il vint, mais je lui trouvai très-mauvaise mine quoiqu'il m'assurât, qu'il jouissait d'une parfaite santé. Cet accident aurait pu lui arriver chez moi, comme il est mort si peu de temps après que je l'ai vu; cela m'aurait bien effrayée. Le temps est très-beau, mais il fait bien chaud. Hier cependant

Digitized by Google

je ne fus pas me promener, puisqu'il fit un vent terrible pendant toute la journée. Cette nuit il y a eu un grand feu auprès des écuries de la cour, une maison, où on jouait (la Kreuzer-Comödie) a été entièrement brûlée. On dit que ce sont des garçons qui l'ont fait exprès pour se venger de ce que l'on n'avait point joué pendant quelques jours. Cela serait affreux, d'autant plus que c'est une perte de 1500 fl. pour le pauvre homme à qui cette maison appartenait. Adieu, cher mari, je vous embrasse bien tendrement . . .

---

10 mai. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui, ce qui me cause une peine infinie, cette privation m'étant toujours bien sensible, mais je ne puis m'en étonner connaissant l'irrégularité des postes. Mon coeur et mes pensées sont continuellement avec vous, cher mari, et il est impossible de vous chérir plus tendrement que moi. Hier je fus à la ménagerie de Schönbrunn, où je vis pour la première fois des chats qui ont l'air de Poummerl et blancs comme la neige. Du reste il n'y a rien de nouveau. Ma tristesse d'être séparée de vous ne diminue en rien et tout me manque puisque vous me manquez. Ne m'oubliez pas, mon ange.

---

11 mai. — Je ne puis me refuser la satisfaction de vous faire mes tendres remercîmens pour deux de vos lettres que je viens de recevoir à l'instant, quoique depuis hier je sois incommodée assez fortement de maux de tête violens. J'ai même dû rester toute la journée au lit ayant de l'altération et souffrant beaucoup. C'est une fluxion qui me roule déjà depuis 8 ou 10 jours dans la tête et qui s'est décidée à la fin, avec cela j'ai des maux de dents sans en avoir aucune raison, car j'ai fait examiner mes dents par Laveran qui dit qu'elles n'en sont nullement la cause, étant toutes en très-bon état, mais que cela règne généralement à Vienne. Aujourd'hui je suis levée, mais ne suis point encore soulagée. Il faut de la patience, mais je ne peux disconvenir que cela est fort désagréable. Vous me rendez bien heureuse en m'assurant que mon portrait vous fait plaisir; j'envie bien son sort, puisqu'il se trouve auprès de vous et que moi je suis malheureusement condamnée à être séparée de vous que j'aime plus que moi-même. Quant à ce que Sa Majesté vous a chargé de m'écrire à ce sujet,

Digitized by Google

mettez-moi à ses pieds et dites-lui de ma part que je ne suis point du tout intéressée comme il le croit et que je prête sans intérêts. L'Empereur est bien malicieux et vous aussi, cher mari, en voulant vous acquitter si strictement de sa commission à votre retour. Komm nur bald wieder, deine Gegenwart allein geht mir ab. Lamberti est arrivé hier; je l'ai vu et le trouve mieux que je n'aurais cru; il marche assez bien, mais son humeur rhumatique le fait souffrir beaucoup. Il ne s'arrêtera que très-peu de jours ici et ira d'abord à Baden. Je lui ai demandé infiniment de vos nouvelles et ai été charmée de voir quelqu'un qui vous avait vu si récemment. Lamberti a fait bien grande diligence, car de Neusatz ici il n'a mis que cinq jours couchant toutes les nuits en chemin. Mon coeur et mes pensées sont toujours avec vous, mon ange, car il est impossible de vous chérir plus tendrement que moi. Je ne puis me consoler de votre absence et suis également triste et affligée à ce sujet. La persuasion où je suis que vous m'aimez est un grand adoucissement à mes cruelles peines, conservez-moi donc votre tendresse qui m'est si précieuse, soyez convaincu que la mienne pour vous est à toute épreuve et que je suis et serai à tout jamais invariablement votre . . .

---

11 mai à 8 heures du soir. — Quoique j'aie déjà eu le plaisir de vous écrire ce matin je ne veux cependant manquer aucune occasion pour vous assurer de ma vive tendresse. Tout-à-l'heure je viens de recevoir votre lettre du 7 et on me fait dire du cabinet que l'on va dans l'instant expédier une estafette. Vite, vite je prends donc la plume pour vous remercier pour votre lettre qui m'a fait le plus grand plaisir. Je suis bien pénétrée de tous les sentimens que vous m'y témoignez et de l'intérêt que vous avez pris à mon incommodité. Mon désir n'est sûrement pas moins ardent que le vôtre de vous revoir, je ne puis en attendre l'heureux moment; il tarde bien à mon impatience et ma douleur est très-vive et mon chagrin inexprimable d'être séparée de vous. La satisfaction que j'ai eue de recevoir de vos nouvelles encore ce soir ne peut que me faire passer une bonne nuit et je suis sûre que je m'en porterai mieux. Adieu, je finis bien à regret, car j'ai toujours mille choses à vous dire, mais on me presse d'envoyer ma lettre. Je vous embrasse de tout mon coeur et suis et serai . . .

---

12 mai. — J'ai reçu ce matin votre lettre du 6, mon meilleur ami, et vous assure qu'elle m'a fait bien grand plaisir comme tout ce qui me vient de votre part. Je ne suis pas du tout charmée du mauvais temps que vous essuyez à Semlin et crains toujours pour votre santé, ainsi que pour celle de Sa Majesté, car ce temps froid pourrait bien donner des fièvres là-bas. Prenez bien garde à vous, je vous conjure, mon ange, et surtout habillez-vous chaudement, voilà l'essentiel. Nous avons un bien vilain temps depuis deux jours; après des chaleurs comme au plus fort de l'été nous éprouvons à présent un vrai temps d'hiver, ce qui ne peut être sain. Grâce à Dieu je me porte un peu mieux aujourd'hui n'ayant plus de douleurs aussi violentes à la tête; je désire fort que cela soit bientôt passé (et n'en doute pas), car cela m'ennuie déjà beaucoup. Quel serait mon bonheur! si ce que vous dites se réalisait, „qu'on travaille peut-être sous main à la paix," c'est alors que je serais au comble de mes voeux, puisque je vous reverrais: hélas le temps de votre absence me semble déjà si long que je ne puis en attendre la fin. Combien n'aurai-je pas à vous dire de tout ce que j'ai souffert éloignée de vous! et que ma joie sera vive de me retrouver auprès de celui que j'aime plus que moi-même. Wenn ich nicht einen guten Putzer vom Kaiser gefürchtet hätte, so würde ich es schon tausendmal gewagt haben zu dir zu kommen, nur um dich wieder zu sehen, mein Engel, denn vor den Türken fürchte ich mich gar nicht im mindesten. Mon coeur est toujours également affligé de votre cruelle absence et je ne m'y habituerai jamais. Je suis bien charmée que les plans que je vous ai envoyés, aient pu vous faire plaisir, car je n'en ai pas de plus grand que de pouvoir vous en procurer. Nous ne savons aucune nouvelle ici, car on ne parle que de guerre. Adieu, cher mari, je vous embrasse bien tendrement, vous aime au-delà de l'expression et suis et serai . . .

13 mai. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui, ce qui me fait beaucoup de peine n'ayant d'autre satisfaction, mais connaissant combien les postes vont mal je ne m'en étonne point du tout. Ma santé va mieux, mais je dois bien me ménager, puisque Stoerck craint que mes douleurs de tête pourraient revenir. Aussi le fais-je exactement. Le temps

continue à être très-froid et désagréable, pourvu que vous en ayez un meilleur, c'est tout ce que je désire; prenez bien des précautions, cher ami, afin que vous ne tombiez malade; il est surtout essentiel de ne point se refroidir pendant la nuit, écrivez-moi, je vous prie, si vous êtes assez pourvu de bonnes et chaudes couvertes; dans le cas contraire je vous en enverrai si vous voulez par un de nos bateaux. Je ne suis occupée que de vous, mon coeur, car il est impossible de vous chérir plus tendrement. D'après cela je suis toujours inquiète que vous manquiez de quelque chose; si j'étais auprès de vous, je serais parfaitement tranquille, puisque je vous soignerais si bien que j'ose écrire qu'il ne vous arriverait rien, mais comme cela j'ai bien des sujets de crainte, puisque je peux dire avec certitude que les soins empressés d'une femme (qui a une si vive tendresse pour son mari, que la mienne l'est pour vous) ne peuvent être remplacés de personne. Aussi ma douleur d'être séparée de vous est-elle inexprimable, et ma tristesse ne diminue en rien à ce sujet. Le Prince et la Princesse Schwarzenberg partent aujourd'hui pour Carlsbad; il ont voulu prendre congé de moi dimanche passé, mais étant tombée malade je n'ai pas pu les recevoir. Les drapeaux enlevés aux Turcs sont arrivés ici hier; il s'est attroupé un monde prodigieux pour les voir. Dès que j'aurai la permission de sortir, je les verrai aussi. Revenez bientôt, cher mari, car j'attends avec tant d'impatience l'heureux instant de vous revoir; ne m'oubliez pas et croyez-moi . . .

---

14 mai. — C'est deux mois aujourd'hui que je suis séparée de vous! Que ce temps est long et combien fais-je de tristes réflexions, ne sachant pas le moment heureux où je vous reverrai. Dieu sait, s'il n'est pas bien éloigné encore! Tout cela me rend bien triste et abattue. Vos deux lettres du 8 et du 9 que je viens de recevoir en même temps, ont fait une diversion agréable à mes affligeantes pensées, car elles m'ont causé un très-grand plaisir. Je suis bien charmée de votre bonne santé et ne désire rien avec plus d'ardeur qu'elle continue de même. La mienne se remet journellement et j'espère que dans peu je me porterai tout-à-fait bien. Il faut avouer que ces incommodités à la mode sont très-désagréables, car j'ai souffert horriblement de la tête; mais d'un autre côté elles ne sont d'aucune consé-

Digitized by Google

quence. Notre temps est bien variable et presque constamment froid; je suis charmée que le vôtre soit plus beau à Semlin. Lamberti commence déjà ses bains domestiques, puisqu'il en doit prendre quelques-uns avant d'aller à Baden. Pourvu qu'il se trouve bien de sa cure, je le désire bien vivement, car il serait malheureux à son âge d'être toujours souffrant et de ne point pouvoir être guéri. Mon train de vie est absolument le même, et quant à m'amuser je n'y songe pas, puisque je ne parviendrais pas à mon but, mon coeur étant trop occupé de vous et du chagrin que j'ai de ne plus vous voir, pour que je puisse trouver goût à rien. Adieu, cher ami . . .

---

15 mai. — Ayant reçu hier deux de vos lettres à la fois, je n'ai pas eu la satisfaction d'en recevoir aujourd'hui. Quoique j'en sache la raison, je ne laisse pas d'être sensible à cette privation, puisque éloignée de vous c'est là mon unique consolation. J'en attends avec une bien vive impatience demain. Ma santé va de mieux en mieux et j'espère que dans deux jours j'oserai sortir. Ayant vu que les plans que je vous ai envoyés, vous ont fait plaisir, je vous en ai acheté encore d'autres que vous n'avez point encore, à ce que Schlosneck dit; je les fais relier et puis vous les enverrai aussitôt qu'il me sera possible. Le temps commence à devenir un peu meilleur et j'ose me flatter que la fin du mois de mai vous dédommagera de son désagréable commencement. On a donné ces jours passés un nouvel opéra de la composition de Mozart [1]), mais on m'a dit qu'il n'avait pas eu beaucoup de succès. La Coltellini ne doit point avoir débuté à son avantage dans le premier qui s'est donné à son arrivée. Pour moi, je ne répète là-dessus que ce que j'entends dire aux autres, n'ayant point encore été au théâtre depuis votre départ; en effet, je suis trop triste et ai tant de sujets de chagrin et d'inquiétudes que je ne pense guère à y aller. Ma douleur est toujours la même d'être séparée de vous, mon coeur, ce qui doit bien vous prouver à quel point vous m'êtes cher, et de quelle vivacité est la tendresse que je vous ai vouée. Entre autres mensonges on débite ici que l'Empereur doit avoir trouvé près de Sabatz par terre une cassette et que l'ayant ouverte, il y avait trouvé cinq millions en or. Jugez de

---

[1]) Am 7. Mai zum ersten Mal Don Giovanni.

Digitized by Google

la bagatelle. Toute la ville prétend aussi que Sa Majesté viendra pendant ce mois pour quelques jours ici; je le désirerais, mais n'ajoute comme de raison aucune fois à ce conte. Dieu veuille exaucer mes voeux ardens et j'aurai sûrement le bonheur alors de vous revoir bientôt. Adieu, cher mari . . .

---

16 mai. — J'ai reçu ce matin votre lettre du 10 et suis bien charmée de voir que vous continuez à vous bien porter, cher mari; il n'y a que les chaleurs terribles que vous éprouvez déjà à présent qui me donnent de vives inquiétudes, car je crains qu'il n'y ait à la fin des maladies à Semlin. Ayez bien soin de vous, cher ami, car votre santé m'est si précieuse que je serais désolée, si je vous savais incommodé. La mienne est assez bonne et je suis tout-à-fait remise à l'exception d'un peu de faiblesse que j'ai dans les membres qui ne m'étonne point, puisque c'est ordinairement la fin de la maladie à la mode et ce qui reste le plus longtemps. Aujourd'hui Störck m'a conseillé de faire un tour en voiture, ce que je compte aussi cet après-midi, le temps étant beau et plus chaud que ces jours passés. Dimanche j'aurai du monde, entre autres l'Envoyé d'Hollande avec le Prince de Stolberg et un chanoine de Mayence. Quant à des nouvelles, nous n'en savons aucune. Je ne fais que penser à vous, mon ange, et aux momens heureux que nous avons passés ensemble. Il ne m'est pas possible de me consoler de votre absence et ma douleur à ce sujet est toujours également vive. Soyez bien sûr que personne ne peut vous chérir plus tendrement que moi. Conservez-moi votre tendresse et ne m'oubliez pas. Je vous embrasse mille fois . . .
P. S. Dans l'instant je reçois les plans, dont je vous ai parlé; je vous les envoie donc bien vite désirant de tout mon coeur qu'ils vous fassent autant de plaisir que j'en ai à vous les envoyer.

---

17 mai. — J'ai reçu votre lettre du 11 qui m'a fait grand plaisir, mais je suis au désespoir de ce que vous me dites, cher mari, qu'il y a tant de malades à Semlin. Je m'en doutais bien, vu les chaleurs que vous y avez, mais suis extrêmement inquiète que vous ou Sa Majesté ne tombe malade aussi. Prenez tous les ménagemens possibles, je vous en conjure, car quelle serait ma désolation de vous savoir malade et moi pas à portée

de vous soigner; cette idée est cruelle pour mon coeur et ma tristesse est toujours également vive d'être séparée de vous que j'aime si tendrement. Je me ferai informer quand un bateau part d'ici, et vous enverrai encore des oranges et des citrons, car il est bon d'en manger dans les chaleurs. Je me porte, grâce à Dieu, bien et ne suis occupée que de vous et de mon chagrin de ne plus vous voir. Quand viendra enfin l'heureux instant, où nous nous reverrons? Il est bien affligeant de vivre dans l'incertitude. Pardon, si je ne vous en dis pas davantage aujourd'hui, mais je suis en retraite, car je confesse ce soir et compte faire mes dévotions demain matin. Mes prières seront bien ardentes pour vous, cher mari, n'en doutez pas; en vous embrassant de tout mon coeur je vous prie de ne point m'oublier et d'être convaincu des vifs et inviolables sentimens que vous a voués pour la vie votre . . .

---

18 mai. — J'ai reçu deux de vos lettres en même temps aujourd'hui, mon meilleur ami; elles m'ont fait bien du plaisir par l'amitié que vous m'y témoignez et qui m'est si précieuse, mais je suis au désespoir de voir que Sa Majesté commence à avoir un rhume. Dieu veuille exaucer mes voeux ardens et cette incommodité sera alors au plus tôt passée. Ma santé va très-bien, j'ai bien prié ce matin en faisant mes dévotions pour vous, pour la paix et que j'aie le bonheur de vous revoir dans peu, ce qui je désire tant, ma douleur étant si vive d'être séparée de vous que j'aime au-dessus de tout. Je vais cet après-midi à St. Étienne pour assister aux prières qui se font pour le temps de guerre. Que de tristes souvenirs y trouverai-je! car la première fois j'y suis allée avec vous, et à présent malheureusement je ne vous vois plus. Il m'en coûtera, je l'avoue, mais il faut donner bon exemple. Le chanoine de Mayence qui vient de sortir de chez moi, est un Comte d'Oels qui a fait une tournée à Berlin et à Dresde et qui passera l'été ici. Il m'a apporté une lettre de ma belle-soeur Thérèse; c'est un tout jeune homme, l'aîné de la famille, et il n'est point encore décidé, s'il fera ses voeux ou non. Pardon, si je ne vous en dis pas davantage, mais on m'annonce encore du monde, je vous embrasse de tout mon coeur, votre . . .

19 mai. — Ayant reçu hier deux de vos lettres à la fois, je suis privée de cette satisfaction aujourd'hui; j'attends avec bien de l'impatience la poste de demain, espérant qu'elle m'apportera des nouvelles de votre part qui sont mon unique consolation. Ma santé est, grâce à Dieu, bonne. Je fus hier à St. Étienne, où il y eut beaucoup de monde. Quoique j'y aie prié de tout mon coeur pour la guerre, j'y ai cependant songé mille fois à vous, me rappelant de m'être trouvée dans cette même tribune avec vous et l'Empereur la première fois, et j'avoue que ces souvenirs m'ont extrêmement attendrie. Revenez tous bientôt, c'est mon unique désir, puisque ce serait preuve de la paix que je désire avec tant d'ardeur. Lamberti part cet après-midi pour Baden, il souffre beaucoup, car les bains domestiques, par lesquels il a dû se préparer, lui ont remué encore davantage l'humeur rhumatique qu'il a dans le corps. La faculté prétend que cela doit être ainsi; Dieu veuille qu'il ressente des effets heureux de sa cure, mais je crains que les bains de Baden lui feront éprouver des douleurs bien vives comme l'année passée, ce qui serait terrible. Comme vous avez permis que Schlosneck puisse m'apprendre quelques petites choses du droit, peut-être commencerons-nous aujourd'hui ou dans le courant de cette semaine. Nous avons un temps variable et même il ne fait pas aussi chaud qu'il devait faire pendant le mois de mai; nous avons surtout de très-grands vents, ce qui est bien désagréable à cause de la poussière. Adieu, mon cher mari . . .
P. S. Je vous envoie par cette poste une carte [1]) qui, j'ose espérer, vous fera plaisir, étant claire et bien faite; acceptez-la donc de ma part et en vous en servant souvenez-vous de moi.

---

20 mai. — J'ai reçu avec un bien grand plaisir votre lettre du 14, mais c'est avec bien de la peine que j'apprends que l'incommodité de Sa Majesté continue encore; mettez-moi, je vous prie, à ses pieds et témoignez-lui-en tous mes regrets. Je fais des voeux ardens pour qu'elle soit remise au plus tôt. Nous avons un temps tout aussi inconstant que le vôtre; hier il faisait assez beau, aujourd'hui il pleut à verse; il est impossible que cela soit sain. Je fus hier au Belvedere; on a presque tout achevé et dans peu de jours on pourra entrer. Toutefois

[1]) Terrain-Karte.

je ne compte y aller que les premiers jours du mois prochain. Si l'Empereur vous permettait peut-être, ce que je désirerais tant, de venir à Vienne, lorsqu'il n'y aura rien à faire, j'espère que vous m'en avertirez, ainsi que vous me l'avez promis d'avance, afin que je puisse rentrer en ville. Ma santé est assez bonne, mais mon cœur est toujours également triste et affligé de votre absence, je ne me consolerai que lorsque j'aurai le bonheur de vous revoir. Dieu veuille que ce moment ne soit pas éloigné! Je finis en vous embrassant . . .

---

21 mai. — J'ai reçu deux de vos lettres aujourd'hui, l'une du 15 et l'autre du 16. Elles m'ont fait d'autant plus de plaisir que vous me dites que l'Empereur se trouve entièrement rétabli de son indisposition; j'en suis enchantée et vous prie de le lui témoigner de ma part, en me mettant à ses pieds. Ma santé est bonne, le temps étant assez beau après la désagréable journée d'hier, où il a plu continuellement; je me propose d'en profiter et de me promener. Notre temps est tout aussi inconstant que le vôtre, et si cela continue ainsi, nous aurons un fort vilain été. La disette de nouvelles est des plus grandes ici, aussi se plaît-on à faire des mensonges en quantité. On se flatte beaucoup de la paix, mais moi qui suis plus intéressée que personne à la désirer, n'ajoute guère foi à ce bruit, croyant qu'il n'est pas fondé. Je commencerai à midi avec Schlosneck sa première leçon et m'en fais grand plaisir, surtout puisque vous l'avez trouvé bien aussi. Votre sœur Thérèse me charge de vous faire ses tendres amitiés, elle est toujours bien contente; en effet, elle est fort heureuse de ne jamais être dans le cas de se séparer de son cher mari, au lieu que nous, après deux mois de mariage, nous sommes condamnés à vivre éloignés l'un de l'autre; c'est une réfléxion bien triste et affligeante pour moi. Adieu, cher mari . . . P. S. Je rouvre ma lettre, Mme de Kinsky m'en ayant envoyé une pour son mari, que je vous prie de lui remettre de ma part. Je m'étonne qu'il ne vous ait également prié de vous charger de temps en temps de ses réponses; il n'osera peut-être pas; quant à moi, je m'en chargerais sûrement avec la plus vive satisfaction.

---

22 mai. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui, quoique l'irrégularité des postes m'ait déjà fort souvent

fait éprouver de semblable privation, je ne m'y habitue pas mieux pour cela, car j'aime trop à recevoir de vos lettres pour prendre la chose indifféremment. Ma santé est bonne; je vais avoir tout à l'heure du monde, entre autres Monsignor Fabroni qui vient de Florence et qui m'a apporté une lettre de votre soeur Marianne. On sait pour sûr que Mr. Herbert, notre ministre à Constantinople, est arrivé le 8 à Livourne. La Baillon a été pendant trois jours à la honte, mais elle était si abattue de sa situation qu'elle a inspiré beaucoup de pitié bien que personne ne puisse disconvenir qu'elle a mérité sa punition ... Par le bateau qui part demain vous recevrez encore des oranges et des citrons; je souhaite qu'ils vous fassent plaisir. Quand ce sera le temps des melons d'eau, ayez la bonté, cher mari, de m'en envoyer, car je les aime tant. A la fin des fins j'ai pourtant reçu aussi des médailles que la Comtesse m'a procurées en parlant à Chotek, mais je n'en ai eu que la moitié autant que vous de chaque espèce. Je compte à votre retour vous rendre celles que vous m'avez données avant votre départ, ou bien voulez-vous que je vous les envoie? La journée étant très-belle, j'irai peut-être au Prater cet après-midi; mais toute promenade perd de son agrément à mes yeux, depuis que je n'y vais plus avec vous, mon ange. Avez-vous encore votre bague de mariage? ou l'avez-vous perdue de nouveau? Das ist eine schalkhafte Frage, nicht wahr? Ich höre schon, dass du sagst: Meine Frau ist doch recht schlimm. Ich werde gewiss die Treueste sein, weil ich meinen Ring nie verloren habe, aber du? Je suis bien méchante, n'est-ce pas? mais je vous aime au-delà de l'expression; aimez-moi aussi et croyez . . .

23 mai. — Hier j'ai reçu votre lettre du 17 et suis charmée que vous continuez à vous bien porter et que Sa Majesté soit presque tout-à-fait rétablie de son incommodité. Hier j'ai donc vu Mgr. Fabroni qui m'a apporté les meilleures nouvelles de Florence; il regrette bien de n'avoir pas l'avantage de vous voir et m'a chargée de vous présenter ses très-respectueux hommages. Il s'arrêtera un mois ici et ira faire un petit tour à Dresde pour voir votre soeur Thérèse, l'ayant promis à la Grand'-Duchesse. Ma santé va assez bien, il me reste seulement un peu mal aux yeux. Demain je prends médecine, ce qui pour moi est une très-vilaine expédition; me souvenant de

tous les momens que nous avons passés ensemble et où j'étais si heureuse, je me rappelle aussi le jour, où je vous présentai votre médecine que vous avalâtes sans la moindre grimace; la mienne me ferait sûrement plus de bien, si vous étiez ici, mon ange, car mon coeur est toujours également désolé de votre absence à laquelle je ne pourrai jamais m'habituer. Ma tendresse pour vous est si vive qu'il est impossible que ma tristesse diminue à ce sujet. Nous n'avons point de nouvelles de Lamberti depuis qu'il est à Baden, ce qui me fait espérer qu'il s'y trouve bien. L'Ambassadrice d'Espagne vient ce soir chez moi. Le temps continue à être très-beau et j'en profite tous les jours. Votre petit oiseau devient journellement plus aimable; il est charmant et je l'aime extrêmement, mais bien plus encore puisqu'il vous appartient. Je lui fais mille caresses à votre intention et en ai grand soin. Adieu, cher mari, sei versichert, dass du mein alles bist et croyez que je suis . . .

24 mai. — Votre lettre du 18 m'a causé bien du plaisir comme vous m'y marquez que vous vous portez encore bien, j'espère et désire vivement que vous n'ayez point cette vilaine maladie à la mode, car j'avoue que, quoiqu'elle ne soit d'aucune conséquence, dans l'éloignement je ne saurais m'empêcher d'être inquiète, car les vrais attachemens sont prompts à s'alarmer. Il est bon que vous puissiez plaisanter sur la prise que les Turcs ont faite de vous et de 51.000 hommes. Dieu veuille que cela reste toujours une fable et que nous n'ayons jamais à nous affliger du mal qu'ils nous feront. J'avais déjà entendu parler de cette belle histoire, car on ne cesse de faire des mensonges ici. Ma santé est assez bonne, mais j'ai encore mal aux yeux; ce qui me fâche le plus de cette désagréable indisposition qui règne généralement, c'est que l'on ne peut s'en défaire. Il y a des personnes ici qui l'ont reprise jusqu'à quatre fois de suite; on dit même qu'elle devient très-dangereuse à présent. Pour moi qui ne suis jamais sujette aux maux d'yeux, j'en souffre depuis plusieurs jours et les ai eus même fort enflammés; la rougeur est presque passée, mais ils me font encore un peu mal. J'ai reçu une lettre aujourd'hui de Sa Majesté qui me rassure entièrement sur sa précieuse santé, je vous prie de me mettre à ses pieds. Voici une lettre que Lamberti m'a envoyée de Baden pour vous; j'entends qu'il y souffre infiniment de son

Digitized by Google

rhumatisme; peut-être est-ce un effet que les bains doivent faire au commencement? Adieu, mon cher et tendre ami . . .

---

25 mai. — J'ai reçu votre lettre du 19. Ma joie est extrême de vous savoir bien portant et je désire bien vivement que cela continue. Ma santé est bonne; mes yeux vont mieux, mais on me défend de m'appliquer et surtout de beaucoup écrire, mais j'ai trop de satisfaction à m'entretenir avec vous pour croire que cela me fasse du mal. Ce que vous me dites, qu'on passera peut-être bientôt la Save, m'épouvante; Dieu veuille que tout aille bien! J'avoue que mes inquiétudes seront fort vives à ce sujet, ce qui est assez naturel. Pour vous donner une idée des mensonges que l'on débite ici j'ai coupé ce passage d'une gazette écrite pour vous l'envoyer; cela vous fera rire; l'article commence et finit, où j'ai fait une croix. Adieu, cher mari, je suis au désespoir de ne pas pouvoir vous en dire davantage, mais on m'appelle pour voir du monde. Mon coeur et mes pensées sont toujours auprès de vous.

---

26 mai. — Je vous écris tout au matin, mon cher mari, puisqu'on m'a fait dire du cabinet qu'une estafette partait bientôt et que je ne veux manquer aucune occasion pour me rappeler à votre souvenir. Ma santé est bonne et nous avons les plus belles journées qu'il soit possible de voir, il fait aussi chaud qu'en été et même déjà un peu trop. Si le temps continue de même; j'irai probablement demain en huit au Belvedere. Le logement sera assez incommode, mais je m'en fais pourtant plaisir par rapport à mon petit jardin que je cultiverai moi-même et dont je m'occuperai beaucoup. On prétend ici généralement qu'il y aura une trêve; Dieu le veuille, mais je n'ose pas m'en flatter, ainsi que je le voudrais. Pardon, si je ne vous dis pas davantage, mais on me presse de finir. Je vous embrasse . . .

---

27 mai. — J'ai reçu vos lettres du 20 et 21 et celle du 22 par l'estafette. — Mes inquiétudes vont être fort vives par rapport au passage de la Save pour le siége de Belgrad. Dieu veuille exaucer mes ardentes prières et tout ira à souhait; mes angoisses seront terribles à ce sujet, ce que vous pouvez

bien vous figurer. Le temps est superbe, j'en profite infiniment allant me promener tous les jours; la chaleur est aussi forte qu'au temps des canicules, de sorte qu'on ne peut sortir que vers 6 heures du soir, mais en échange je reste quelquefois à l'air jusqu'à 9 heures et alors il fait bien agréable. Je fus dimanche passé à l'Augarten, où il y eut quantité de monde. Aujourd'hui j'irai voir les auricules à Schönbrunn, Reich m'ayant fait dire qu'elles étaient dans leur beau. Je finis en vous priant de ne point m'oublier et de me croire . . .

28 mai. — Ayant reçu deux de vos lettres hier, je n'en recevrai probablement point aujourd'hui. J'ai été à Schönbrunn hier: les renoncules sont superbes, il y en a une grande quantité et jamais je ne les ai vues aussi belles que cette année. Je suis restée jusqu'à 8 heures, le temps étant charmant. Ce soir je suis en retraite, car je confesse et compte s'il plaît à Dieu faire mes dévotions demain, afin que tout aille bien à Belgrad et que Dieu vous conserve, ainsi que Sa Majesté en parfaite santé et vous préserve de tout accident. Le vieux Thun est mort hier; justement il y avait un Picnic au Graben chez Trattner; Mme de Thun en devait faire les honneurs, mais on suppose que comme c'était son beau-père, cela aura dérangé la fête. Adieu mille fois, souvenez-vous toujours de moi . . .

29 mai. — J'ai reçu votre lettre du 23. . . Aujourd'hui il y a apparence que le temps changera, car le vent est très-fort et c'est celui qui nous amène ordinairement la pluie. Je ne serai pas fâchée que nous en ayons, car la chaleur est insoutenable. Je me suis baignée déjà deux fois, ce qui m'a causé une grande satisfaction aimant beaucoup à le faire. J'ai prié bien ardemment ce matin en faisant mes dévotions, afin que la prise de Belgrad soit heureuse, qu'il ne vous arrive rien, ainsi qu'à Sa Majesté, et que nous n'y perdions pas beaucoup de monde; j'avoue que mes inquiétudes sont fort vives à ce sujet et que mes angoisses augmentent journellement, ce qui est assez naturel. Le pauvre Lamberti a été hier chez moi étant venu en ville, comme il avait un jour de repos. Il est plus souffrant que jamais, les bains de Baden lui remuent tellement l'humeur rhumatique qu'il a les douleurs les plus aiguës; j'avoue

Digitized by Google

qu'il m'a fait une peine extrême. Il n'y a aucune nouvelle ici, on n'est occupé que de celles qu'on reçoit de l'armée. Vous pouvez bien vous figurer que ce sont celles qui m'intéressent aussi . . .

30 mai. — J'ai reçu ce matin votre lettre du 24, par laquelle j'ai été très-charmée d'apprendre le bon état de votre santé. Je me porte très-bien. Hier nous eûmes deux orages qui nous amenèrent de la pluie, ce qui rendit la soirée fort agréable et diminua la chaleur qui commençait à être insupportable. Aujourd'hui le temps est beau, mais extrêmement chaud. Quant aux Russes, c'est de vous dont j'ai appris cette nouvelle que j'ignorais tout-à-fait; elle m'a causé une peine bien sensible. Je compte aller mardi prochain loger au Belvedere; je m'en fais grand plaisir, car je me propose de profiter autant que possible de la promenade et je cultiverai moi-même mon petit jardin, ce qui m'amusera beaucoup. Le logement sera un peu incommode, mais à la campagne tout est bon. Votre soeur Marianne qui m'a écrit par Mr. Fabbroni, m'a chargé de vous faire mille amitiés de sa part.

31 mai. — J'ai passé une bonne matinée aujourd'hui ayant reçu deux de vos lettres, l'une par la poste et l'autre par l'estafette; elle me font toujours le plus sensible plaisir, ainsi que les assurances de votre amitié qui m'est très-précieuse. Nous nous portons tous fort bien ici. Hier je fus promener à Nussdorf tant à pied qu'en voiture, le temps est un peu rafraichi, car il a plu assez fortement dans la soirée d'hier et il fait du vent. J'avoue que j'en suis charmée, car la chaleur commençait à devenir insupportable. Entre autres beaux mensonges que l'on fait ici, on dit que le maréchal Lascy et le Prince Charles Liechtenstein ont été faits prisonniers. Jugez du reste. Voici encore un conte que l'on débite; c'est que très-positivement vous devez vous trouver ici incognito: il y a des personnes qui disputent à outrance à ce sujet et qui croient que je ne veux pas en faire semblant pour que l'on ne s'aperçoive de rien. Ne m'oubliez pas . . .

1 juin. — Hier c'était une vraie journée aux lettres, car après avoir reçu les deux premières le matin je fus bien agréa-

Digitized by Google

blement surprise d'en recevoir encore une l'après-midi; elle est du 27 et m'a fait le plus grand plaisir. Je suis enchantée de votre bonne santé. La mienne est parfaite. Depuis hier il ne fait que pleuvoir à verse; le temps s'est fort rafraîchi et même un peu trop après les fortes chaleurs que nous avons eues ces jours passés, car le changement est trop subit. Mme d'Apermont, la vieille, sort de chez moi; elle et la Harrach qui est de service sont les seules personnes que j'ai vues aujourd'hui. Rosenberg a derechef la goutte; je me fais une grande fête d'aller au Belvedere, car la ville de Vienne est si triste que je suis charmée d'être plutôt au jardin. Ici on ne parle que de paix; on prétend même que les préliminaires en sont déjà dressés de part et d'autre. Dieu le veuille, mais je n'ose point encore m'en flatter. Dans l'instant j'apprends que Colloredo est arrivé; je l'ai fait inviter à dîner pour demain. Pendant quelque temps je ne verrai pas le Prince Gallitzin (ce dont je me console aisément), puisqu'il compte aller à Baden pour prendre les bains. Je plains Lamberti, car sûrement il lui tombera en partage, car il se l'est proposé d'avance, il me dit dimanche passé: Oh! pour Mr. de Lamberti, nous ferons ménage ensemble. Adieu, mille fois . . . P. S. Ce que je vous ai dit de Colloredo n'est pas vrai, les gens ont fait une confusion terrible. La Prince Françoise qui a fait un petit tour en Bohême est de retour et a fait demander de venir chez moi et au lieu de dire que c'était la Prince Françoise les gens se sont mépris et ont dit que c'était le Comte Colloredo.

---

2 juin. — Nous comptons aller demain au Belvedere et je m'en fais plaisir; ce sera après avoir dîné ici que je me mettrai en chemin pour ce grand voyage. Hier quoiqu'il pleuvait un peu je fus au Prater, mail il n'y avait personne. Lamberti est si souffrant à Baden qu'il a dû rester un jour au lit; c'est pourtant terrible et il me fait une peine infinie. Son séjour doit être bien ennuyant, car il y a peu de monde encore. Le Prince Gallitzin, la Vilchek, ma dame du Palais et le jeune Paar doivent y aller pendant cette semaine; voilà un renfort pour la société, mais j'avoue que je préférerais n'en avoir du tout que d'être réduit à celle de ces deux Messieurs.

---

3 juin. — Je viens de recevoir votre lettre du 28. par laquelle vous m'annoncez le voyage que vous allez entreprendre. La joie que vous me marquez à ce sujet est très faite pour que je la partage surtout, puisque vous serez débarrassé par là de l'ennui que vous éprouviez à Semlin et du mauvais air qu'on y respire. Quant à ce que vous me dites que vous ne pourrez pas m'écrire aussi souvent que par le passé, je serai dans le même cas, puisque je crois que la poste ne part pas tous les jours, comme pour le Quartier général. Ma satisfaction n'aurait pas été moins grande que celle que vous me témoignez, si la tournée que vous allez faire vous avait rapproché de Vienne. C'est la dernière lettre que je vous écris d'ici comptant coucher aujourd'hui au Belvedere, où je me propose de m'amuser de mon mieux. Le temps est superbe et tout-à-fait tel qu'il faut pour aller à la campagne.

4 juin, au Belvedere. — C'est de mon Palais d'été que je vous écris, où je suis depuis hier en très-bonne santé. Le logement est à la vérité très-incommode, mais comme ce n'est pas pour longtemps il faut prendre patience. Il n'y a que mon lit auquel j'aurai de la peine à m'accoutumer, car il est si étroit que j'ai manqué tomber dehors une couple de fois cette nuit. J'ai reçu votre lettre du 29 et suis très-charmée de voir que vous continuez à vous bien porter. J'accepte avec grand plaisir la proposition que vous me faites de faire mes commissions à Trieste. Comme il s'y trouve toujours de si belles choses des Indes et que je les aime tant, je vous prierai de me choisir ce que vous jugerez de plus convenable et de me l'envoyer. Vous seriez bien surpris, si vous me trouviez quelque part à votre passage; il n'y aurait rien d'impossible, comme vous comptez m'envoyer votre marche-route. Comme vous ne répondez pas au badinage que je vous ai fait dans une de mes lettres au sujet de la bague, j'ai de bien grands soupçons, qu'elle est derechef perdue, et il me prend très-grande envie de vous envoyer celle que je conserve par précaution . . .

---

5 juin. — Je vous suis bien obligée de la lettre que vous m'avez écrite du 30, ainsi que de la marche-route que vous m'avez envoyée, il est très-fâcheux pour moi que le voyage que vous avez entrepris me prive de la satisfaction de recevoir

aussi souvent de vos nouvelles, mais je me flatte pourtant que vous m'écrirez aussi fréquemment qu'il sera possible et je vous le demande avec instance. Depuis hier le temps est on ne peut pas plus désagréable, car il pleut et il y a un très-grand vent, ce qui rend l'air froid; c'est d'autant plus disgracieux que je n'ai pas encore pu profiter de mon jardin. Notre réception au Belvedere n'est pas brillante, comme le temps a changé incontinent après que nous nous y sommes établies. Hier je fus un instant au Couvent me trouvant si près dans le voisinage. Du reste je ne puis rien vous dire de nouveau étant une pauvre campagnarde et ignorant ce qui se passe en ville. En faisant mille voeux afin que votre voyage soit des plus heureux . . .

---

6 juin. — C'est avec bien du plaisir que j'ai reçu votre lettre du 31, surtout y voyant le bon état de votre santé. Je me porte fort bien, mais nous avons un temps affreux; il fait très-froid et aujourd'hui il pleut continuellement, ce qui rend mon séjour ici on ne peut plus désagréable. Hier je me suis exactement informée des jours, où je pourrai vous écrire et vous pouvez être sûr que je ne négligerai aucune occasion à le faire. J'espère que vous ferez de même à mon égard et vous en prie. J'ai tout lieu de croire que vous recevrez de mes lettres avant Fiume et ferai mon possible pour cela. L'étude de Schlosneck m'amuse beaucoup, il a une manière très-agréable d'apprendre. Dans l'instant j'apprends avec une joie infinie que ma bonne soeur de Russie vient d'accoucher heureusement d'une fille; je m'empresse de vous l'annoncer étant sûre que vous voudrez bien partager tout le plaisir que cette nouvelle me cause. Ma soeur a extrêmement souffert et fort longtemps, mais par bonheur elle s'est remise bientôt, car j'ai reçu une lettre du lendemain de ses couches qui me rassure tout-à-fait sur sa santé. Ce sera aussi une bien grande satisfaction pour nous un jour lorsque vous pourrez annoncer une pareille nouvelle de moi. N'est-il pas vrai? Adieu, mille fois . . .

---

7 juin. — Je n'ai point reçu de vos lettres aujourd'hui, mais ce sera probablement puisque vous vous trouvez en route; cependant cette privation me peine. Ma santé et bonne. Aujourd'hui le temps se remet et nous promet enfin de devenir

beau. Je vais tout à l'heure avoir du monde: la Princesse Ligniofsky avec son fils et ses filles et Mme Norbert Trautmansdorf. C'est avec un bien vif regret que je serai privée du plaisir de vous écrire demain et après-demain, mais il ne part point de poste ces jours-là pour la Croatie; si je l'avais pu, soyez sûr que je n'y aurais pas manqué et il me paraîtra à moi-même extraordinaire de passer deux jours sans m'entretenir au moins par écrit avec vous. Il faut donc bon gré mal gré que je prenne congé de vous jusqu'à mardi prochain.

10 juin. — Votre lettre du 4 que je viens de recevoir m'a fait un double plaisir, car j'étais fort inquiète à votre sujet ayant été trois jours sans la moindre nouvelle de votre part. Je suis bien charmée de votre bonne santé. Je me porte à merveille. Le temps depuis dimanche s'est un peu raccommodé et la journée d'hier était très-belle. Aussi en ai-je bien profité étant restée fort longtemps dans mon jardin, où j'ai travaillé pour la première fois depuis que je suis ici, ce qui m'a beaucoup amusée. Dimanche j'ai eu assez de monde chez moi entre autres Rosenberg, le Prince Lobkowitz et Mr. de Leiser. L'après-midi je me suis promenée dans le jardin. L'Ambassadeur et l'Ambassadrice d'Espagne, ainsi que le Prince Auersperg y sont venus, les deux premiers dans l'intention de me rencontrer, à ce qu'ils m'ont dit, de sorte que je me suis promenée assez longtemps avec eux ne pouvant guère faire autrement. Aujourd'hui j'ai été eveillée par un orage affreux un des plus forts de cette année qui nous a amené une pluie si abondante que je crains que cela ne nous gâte derechef le temps. J'ai eu le chagrin de perdre ce matin un des beaux oiseaux verts que vous m'avez donnés avant votre départ, ce qui m'a fait bien de la peine, comme c'etait un présent de votre part. On croit qu'il a eu des convulsions puisque son bec n'était pas à sa vraie place. Ce qu'il y a de fâcheux c'est que je crains de perdre l'autre aussi, car il a l'air si triste depuis qu'il n'a plus son camarade que je ne crois pas qu'il survivra. Voici des plans que Schlosneck m'a priée de vous envoyer . . .

11 juin. — Je n'ai pas reçu de vos nouvelles aujourd'hui, ce qui me fait bien de la peine, car je les attends toujours avec grande impatience et les reçois avec un plaisir infini. Ma

santé est parfaite, mais le temps me désole; encore hier la journée a été perdue pour la promenade, car je n'ai pu point sortir de la chambre. Pour aujourd'hui il pleut continuellement. Demain je ne pourrai point vous écrire, car il ne part point de poste pour la Croatie. On dit en ville que la seconde des Thun épouse le Prince Ligniofsky qui se trouve tout-à-coup bien riche, car le Roi de Prusse a consenti qu'il y ait un majorat dans cette maison, ce que le père avait désiré, à ce qu'on prétend, avant sa mort et que la mère a tâché d'obtenir et a en effet obtenu ensuite. Il part pour Berlin incontinent afin de faire ses remercîmens à Sa Majesté Prussienne. Il n'aurait eu sans majorat que 18.000 fl. de revenus et comme cela on prétend qu'il aura plus de 60.000 fl. C'est un beau saut. Adieu, mille fois . . . P. S. Colloredo est ici; il a été dimanche passé chez moi, mais il compte partir vendredi ou samedi pour la Bohême.

13 juin. — C'est avec plaisir que je reprends la plume pour me rappeler à votre souvenir, dont je ne voudrais point pour tout au monde être effacée. Je suis bien fâchée de me voir depuis tant de jours privée de vos lettres, ce qui commence à m'inquiéter sérieusement. La Comtesse tâche de me rassurer en me disant que les postes en sont peut-être la cause. Dieu le veuille et surtout que votre santé continue à être aussi bonne que je le désire. La mienne est parfaite, je me promène autant qu'il est possible et m'amuse beaucoup de mon jardin. Je viens d'avoir chez moi la Princesse Lubomirska, fille du maréchal Haddek qui part pour retourner en Pologne. La jeune Brandau de la seconde noblesse vient de mourir dans quelques heures de temps. Elle avait été à cheval et s'était terriblement échauffée, après elle se mit tout de suite dans un bain. Le saisissement du chaud au froid lui donna tout de suite la gangrène et elle fut la malheureuse victime de son imprudence. Elle était bien jeune encore, car elle n'avait que 30 ans, c'est fort triste. Voici une lettre de Lamberti pour vous; il est plus mal que jamais à Baden.

14 juin. — Je suis toujours dans les plus vives inquiétudes n'ayant point encore reçu de vos nouvelles et en vérité je ne sais plus que penser. J'ai bien cru que le voyage que

vous faites vous empêcherait de m'écrire aussi souvent que par le passé, mais je ne m'imaginais jamais que je recevrais si peu de vos lettres, ce qui me fait beaucoup de peine. Ma santé est, grâce à Dieu, fort bonne. Le temps est superbe; je me promène autant que possible. Aujourd'hui j'irai peut-être à l'Augarten. On dit que Mombelli et sa femme ainsi que la Coltellini doivent s'en aller à Pâques: ce sera une furieuse chute pour l'Opéra. Toute la ville est remplie que vous viendrez ici, puisque comme vous allez à Trieste et que c'est si près on ne doute pas que vous ne veniez faire une petite tournée à Vienne. Quant à moi je vis entre la crainte et l'espoir. Adieu . . .

15 juin. — J'ai reçu aujourd'hui votre lettre du 5, mais jugez qu'elle a mis 11 jours en chemin, ce qui n'est en vérité pas permis. Je suis bien charmée d'y voir votre bonne santé, pour laquelle je ne cesse de faire les voeux les plus ardens. L'amitié que vous me témoignez m'est bien précieuse. Conservez la moi et soyez persuadé de mon plus tendre retour. Je me porte à merveille. Hier je fus à l'Augarten, mais il n'y avait presque personne, excepté la Princesse Françoise et sa fille la Esterházy que je rencontrai. En même temps la Esterházy me présenta son fils, qui est beau comme un ange. Vous savez combien j'aime les enfans, ainsi vous pouvez juger combien je m'en suis amusée. Je viens d'avoir quantité de monde: nous aurons un deuil de 8 jours, à ce que le Prince Starhemberg vient de dire, pour le Duc de Brunsvic. Fabbroni sort aussi de chez moi; il part pour Dresde, mais repassera encore par ici pour retourner en Toscane. Mes parens me chargent dans toutes leurs lettres de vous faire bien des complimens de leur part, je m'acquitte de cette commission avec grand plaisir. Les uns disent que vous viendrez sûrement à Vienne et d'autres assurent de le savoir positivement, qu'en dois-je croire? Si c'était mon coeur qui devrait décider de la question, elle le serait bien vite; car ma joie sera à son comble de vous revoir. Ne m'oubliez pas . . .

16 juin. — J'ai reçu votre lettre du 8 et suis bien charmée que vous soyez heureusement arrivé au quartier du Prince Charles. Je ne désire rien avec plus d'ardeur que de vous

savoir toujours en bonne santé, car cette assurance est bien nécessaire à ma tranquillité. Hier nous eûmes un très-gros orage accompagné d'un Wolkenbruch terrible, qui gâta si bien la journée que je ne pus point me promener du tout à pied. En général, l'été n'est pas beau du tout et il paraît que même les élémens conjurent contre nous pour rendre cette année entièrement désastreuse. Quant à ce que vous me dites d'adresser mes lettres à Czerovliany, je vous avouerai que je craindrai que cela fasse des confusions. Pour les éviter je ne mets jamais l'endroit sur mes adresses et j'envoie tout uniment mes lettres au cabinet. Or celui-ci m'a fait dire qu'on a pris toutes les précautions imaginables pour que mes lettres vous parviennent dans tous les endroits, où vous vous trouverez en route, car le secrétaire Böhm a fait venir même un officier de la poste et ils ont calculé ensemble avec la plus grande exactitude pour que jamais aucune lettre ne reste ou ne traîne en route. Adieu, mille fois, je vais dîner . . .

---

17 juin. — Je saisis toujours avec empressement chaque occasion, où je puis me rappeler à votre souvenir, désirant que mes lettres vous rappellent quelquefois une personne qui quoique éloignée de vous n'en est pas moins toujours occupée de vous. Ma santé est fort bonne, je me promène beaucoup et mon petit jardin me fait passer des momens très-agréables. J'y ai même été aujourd'hui tout au matin. La Princesse Charles a été hier chez moi et a eu l'attention de me lire une lettre de son mari qui parlait du séjour que vous avez fait chez lui. Elle était du 9, ainsi plus fraîche que celle que vous m'avez écrite de Czerovliany. Nous avons une fort grande chaleur, mais il y a apparence que l'année sera très-fertile. De Florence je reçois les lettres les plus amicales et les plus gracieuses tant de votre père que de la Grand'-Duchesse; j'y suis sûrement bien sensible. Le Grand-Duc qui comme vous m'avez dit n'aime pas à écrire a cependant la bonté de m'écrire fort souvent. Je finis en vous priant . . .

---

18 juin. — C'est avec beaucoup de peine que je me vois privée depuis plusieurs jours de la satisfaction de recevoir de vos nouvelles; quoiqu'à présent j'en reçoive très-rarement, je ne m'y habitue pas mieux pour cela. Ma santé est parfaite,

Digitized by Google

nous avons fort beau temps à présent, mais une chaleur extrême. Je profite amplement de mon petit jardin et y ai travaillé ce matin. Je regrette bien que je ne puisse pas vous produire ma montagne de roses, car elle est de toute beauté, et je vous assure que tout le monde qui la voit en est frappé. Celle de l'Empereur à l'Augarten n'a pas du tout réussi cette année, à ce que l'on dit, car je ne l'ai pas vu. L'Ambassadeur de Venise vient dimanche prochain chez moi avec Mme Barbarigo Vénitienne ; je la connais, car elle s'est trouvée ici lors du second voyage de ma soeur de Russie à Vienne. Je finis en vous priant . . .

21 juin. — Voilà demain 8 jours que je n'ai pas reçu un seul mot de votre part. On a beau me dire que les postes en sont la cause, rien ne me tranquillise étant dans les plus vives inquiétudes à cet égard. Si je n'en reçois pas demain, je ne saurai plus qu'imaginer, car je pourrais déjà en recevoir une de Fiume. Ma santé est parfaite, mais nous avons une chaleur vraiment insoutenable. Le temps est superbe et il paraît qu'il sera à présent plus constant. Hier je fus chez Mme de Vasquez ; son jardin est bien joli et fort agréablement situé. Pour aujourd'hui probablement je resterai dans mon jardin et y travaillerai. Le jeune Vallis qui a dansé avec nous l'hiver passé épouse Mamselle de Wallenstein, fille de la Dux. Voilà toutes ses filles bien établies. Adieu . . .

---

22 juin. — Me voilà 8 jours absolument sans aucune nouvelle de votre part, ce qui m'inquiète et m'afflige à un point inexprimable. Je ne sais plus à quoi attribuer votre long silence ne pouvant pas croire que vous n'ayez trouvé un moment à m'écrire, d'autant plus que vous vous êtes rapproché de moi en allant à Trieste. Je suis furieuse contre les postes me chagrinant si fort de ne pas recevoir de vos lettres. Ma santé est bonne ; cette nuit nous avons eu un tel ouragan que je n'ai pas fermé l'oeil, car on a le vent ici de la première main ; nous en avons cependant retiré un avantage, c'est d'avoir raffraîchi le temps, ce qui est une bonne chose, car la chaleur était insupportable. Tout à l'heure j'aurai beaucoup de monde chez moi, on m'avertit même qu'il y a déjà quelqu'un, je finis donc en

vous renouvelant les assurances du tendre et sincère attachement avec lequel je suis et serai . . .

---

23 juin. — J'ai reçu votre lettre d'Ottochacz qui m'a fait bien du plaisir en voyant votre bonne santé; mais selon ce que vous me dites vous devez éprouver de bien grandes fatigues qui à la fin pourtant, je crains, pourraient vous nuire, ce qui, j'avoue, m'inquiète. Dieu veuille exaucer mes voeux et sûrement pour lors cela n'arrivera pas et vous vous porterez toujours à merveille. Nous continuons à avoir le plus beau temps du monde; j'en profite aussi infiniment. Le Prince Clary est mort samedi passé après avoir souffert douloureusement et pendant longtemps, car il avait une complication de maux. Aujourd'hui j'entre au Couvent, car jusqu'à présent je n'y ai été que pour voir Mme de Fossieres. Pour des nouvelles je ne puis vous en dire aucune; je pense bien souvent à vous, faites un peu de même aussi à mon égard, je vous en prie . . .

---

24 juin. — J'ai reçu tout à l'heure votre lettre de Fiume qui m'a fait d'autant plus de plaisir que vous m'assurez de votre bonne santé qui m'est si précieuse. Je suis aussi charmée de voir que votre voyage continue à être heureux et que vous vous soyez amusé aux ports de mer; en effet cela doit intéresser surtout dans le moment présent. Quant à moi je me porte à merveille; nos journées sont superbes, mais les nuits souvent très-désagréables à cause des grands vents qu'il fait et qui empêchent de dormir, puisqu'on les entend ici terriblement. Cette nuit il y avait un tel tourbillon que je n'ai pas pu fermer l'oeil . . .

---

25 juin. — J'ai reçu votre lettre du 20 avec un plaisir inexprimable, surtout puisque vous me dites être dans l'espoir d'avoir la permission de Sa Majesté de passer quelques jours avec moi. Dieu veuille exaucer mes voeux et sûrement pour lors je jouirai du bonheur de vous revoir: ma joie sera extrême, si je puis vous renouveler de bouche mes tendres sentimens. Je vous écris pendant un fort orage, ce qui n'est pas mauvais, car il faisait si terriblement chaud qu'il est bon que le temps se rafraîchisse un peu. D'ailleurs le temps est superbe, j'en profite aussi en plein. Hier la Prince Kinsky est venue me

voir au jardin avec sa belle-fille, ma dame du palais; la première qui était à Weidlingau est venue en ville pour quelques jours, afin de consoler sa soeur la Princesse Clary de la perte qu'elle vient de faire et je crois que celle-ci dans peu de jours ira avec le Prince Kinsky à la campagne pour se distraire. Adieu . . .

---

26 juin. — Je m'attendais à recevoir aujourd'hui une de vos lettres de Trieste, mais mon attente a été trompée: peut-être cependant que la poste n'arrive que le soir; mais ce que je sais c'est qu'elle arrive toujours trop tard à mon impatience. Tout se porte bien ici et le temps est très-beau; aussi me suis-je promenée tout au matin. Hier le temps étant pluvieux pendant toute la journée, je fis un tour en voiture, ce qui était très-agréable, comme il n'y avait point de poussière. Mme de Kaunitz vient tout à l'heure chez moi; je voudrais apprendre quelque nouvelle à vous marquer, mais en vérité je n'en sais aucune à présent. Le chasseur de l'Auhof que vous connaissez a perdu son fils de 23 ans d'une manière bien tragique. Ce jeune homme qui était déjà chasseur aussi, dut aller un de ces jours à Schoenbrunn, puisqu'il y avait à faire pour les faisans. Il avait un autre chasseur avec lui. En chemin il se trouve mal et le dit à son compagnon. Sentant que son mal augmentait à chaque instant il lui dit de chercher son père et sa mère. Ceux-ci s'empressent bien vite à l'aller trouver, comme vous pensez bien, mais jugez de leur douleur, lorsqu'ils virent qu'on leur apportait leur fils déjà mort. Adieu . . .

---

27 juin. — J'ai reçu vos deux lettres de Trieste et de Laubach [1]) et c'est avec la plus vive peine que je me vois déchue par la dernière de l'espoir que je m'étais fait (d'après ce que vous m'écrivîtes de Fiume) que peut-être j'aurais le bonheur de vous voir ici pendant quelques jours. J'avoue qu'il m'en coûte infiniment de devoir me faire raison à cet égard, d'autant plus que la chose était si naturelle, comme vous vous trouviez si près d'ici que j'ai osé me flatter que Sa Majesté vous accorderait la permission de faire ce petit détour. Le regret que vous me témoignez également à ce sujet, m'est très-

---

[1]) Laibach.

flatteur et est une nouvelle preuve de votre amitié pour moi, qui m'est bien chère. Soyez aussi très-convaincu de la mienne, car elle ne saurait être plus tendre. Dieu veuille que nous puissions bientôt nous revoir, mais malheureusement à présent je ne sais quand je jouirai de cette satisfaction. Agréez déjà d'avance mes remercîmens pour ce que vous m'envoyez de Trieste et qui me sera bien précieux, me venant de vous. J'ai encore reçu une de vos lettres du 10 aujourd'hui, jugez du temps qu'elle a mis, puisque celle du 12 m'est déjà parvenue, il y a longtemps. J'ai été charmée que vous ayez encore votre bague, puisque, comme vous la portez toujours, je me flatte qu'en la regardant vous vous souviendrez quelquefois de moi. Adieu, cher mari . . .

28 juin. — C'est aujourd'hui ou pour le plus tard demain que vous arriverez à Semlin, Dieu veuille que vous y jouissiez d'une parfaite santé; ce sont là mes voeux les plus ardens. Quant à moi, je me porte très-bien et me promène beaucoup, puisque nous continuons à avoir le plus beau temps du monde et même depuis quelques jours la chaleur ayant diminué, cela n'en est que plus agréable encore. Demain nous prenons le deuil pour huit jours pour le Duc de Brunsvic. Mercredi le 2 je donne une entrée au Couvent, où il y aura un monde prodigieux. Ce n'est pas le jour, où je m'amuse le mieux, mais cela fait plaisir à la noblesse; ainsi quoique ce soit une gêne il faut passer par là. Ici le bruit court que le Pape est mort, mais je crois que c'est un conte. Lamberti est retourné hier à Baden, je l'ai trouvé un peu mieux et j'espère pourtant à présent qu'il ressentira un heureux effet des bains. Je suis toujours en idée avec vous et tâche au moins par ce moyen à me rapprocher de vous . . .

29 juin. — Je désire que vous n'ayez pas eu en chemin le même vent que nous avons ici, car cela aurait rendu votre voyage bien désagréable. Hier toute la journée et cette nuit entière nous avons eu un tel ouragan que c'était vraiment affreux, d'autant plus qu'on entend ici tellement le tapage que le vent fait, qu'il est impossible que l'on puisse dormir un instant. Le pire de tout est que c'est un vent si chaud que l'on étouffe presque. Il ne cesse point encore et je m'attends qu'il

Digitized by Google

nous régalera toute la journée de sa charmante et mélodieuse musique. Je sors de l'église, où je ne manque pas de prier chaque fois bien ardemment pour vous, tant pour votre conservation qui m'est si précieuse que pour que je jouisse bientôt du bonheur de vous revoir et que cette vilaine guerre finisse une fois. Le Prince Clary fils du défunt va venir tout à l'heure chez moi; du reste je n'attends personne aujourd'hui, ce dont je suis fort contente et ce qui est un grand extraordinaire, car sans cela le dimanche il vient toujours plus de monde. Adieu, cher mari . . .

30 juin. — J'attends avec d'autant plus d'impatience de vos nouvelles que m'en voilà privée pendant plusieurs jours, ce qui me fait toujours beaucoup de peine: je me figure bien que vous n'aurez pas pu trouver la possibilité de m'écrire en chemin, mais cela n'empêche pas que je ressente vivement cette privation. Ma santé est parfaite. Hier je fus à l'Augarten, où il n'y avait presque personne, quoique c'était un dimanche. La promenade la plus en vogue cette année est la Glacis; on dit que c'est une vraie foule qui s'y trouve de manière que comme l'allée est étroite, on s'y pousse de tous côtés. On a fait six tentes, où il y a des rafraîchissemens, outre cela il y a deux bandes de musique, de sorte que cela doit être charmant. Le pauvre Schlosneck qui sort de chez moi est dans une bien vive affliction, sa femme étant à l'agonie, il m'a dit même qu'il ne croyait plus la trouver en vie, cela me fait vraiment peine. C'est une suite des couches qui ont été fort malheureuses, puisqu'elle a fait une chute étant enceinte. Cependant après être accouchée elle était bien, mais peu après elle est tombée dans des convulsions et la gangrène se met au ventre. Adieu, mein Engel, hast du mich noch ein wenig lieb?

1 juillet. — Il me tarde bien de recevoir des vos nouvelles, car elles intéressent si vivement mon coeur que je ne puis m'en voir privée plus longtemps. Ma santé est bonne; notre temps serait beau, s'il n'y avait continuellement des ouragans; il ne se passe aucun jour qu'il n'y en ait. La femme du pauvre Schlosneck est morte hier, vous pouvez-vous figurer son chagrin à ce sujet; j'avoue qu'il me fait bien de la peine d'autant plus qu'il a six enfans encore si petits et qui par conséquent

demandent beaucoup de soins. Quand je me figure tout le monde qu'il y aura demain au Couvent pour l'entrée, j'en sue d'avance et je voudrais bien que cela fût passé. Même de Neustadt quelqu'un est venu pour entrer au Couvent, vous pouvez donc vous figurer ce que cela sera. Adieu, cher mari . . .

---

2 juillet. — Je n'ai point encore de vos nouvelles, ce qui me fait beaucoup de peine. Le Cardinal et Mme de Sternberg sortent de chez moi. Aujourd'hui est le jour de l'entrée, il y aura un monde prodigieux. Grechtler qui était allé à Carlsbad pour sa santé y est mort et laisse considérablement de bien. Il y a des gens qui prétendent qu'il a deux millions de capital, mais pour ceci je crois que c'est exagéré et n'y ajoute aucune fois. On suppose que le Général Tercy héritera en partie, puisqu'il était fort son ami et qu'il ne laisse presque pas de parens. Hier j'ai vu le Prince Gallitzin qui n'est presque jamais en ville, car il demeure toujours à son „Predig-Stuhl." Mon jardin est charmant, il m'amuse infiniment, mais il manque cependant quelque chose de bien essentiel à mon bonheur, c'est la satisfaction de vous voir. Dieu veuille que j'en jouisse bientôt! Conservez-moi en attendant votre tendresse qui m'est si précieuse et croyez-moi . . .

---

3 juillet. — Mon bien cher mari, j'ai éprouvé le plus grand plaisir que vous puissiez-vous figurer en recevant aujourd'hui toutes les charmantes choses que vous m'avez bien voulu envoyer de Trieste et qui me sont doublement chères venant de vous. Agréez-en mes plus sincères remercîmens et soyez sûr que je suis touchée de cette obligeante attention de votre part. J'ai été tout étonnée de vos connaissances en fait de parure de femme: tout est du meilleur goût et du plus excellent choix, enfin ce sont les plus jolies choses du monde. Vous connaissez, mon ange, et vous vous souviendrez encore combien je me suis réjouie et j'avoue ai fait l'enfant en recevant les belles perles de Florence, eh bien, c'est aujourd'hui tout-à-fait la même chose; je saute, je cours, je montre ces beaux cadeaux à tout ce qui m'entoure, et ce qui me fait par dessus tout plaisir, c'est que vous vous soyez souvenu de moi dans un moment, où vous étiez si occupée de tant d'autres choses. J'ai

absolument voulu étant sûre que c'est aussi votre intention que la Comtesse choisisse quelque chose outre ce que vous m'avez envoyé, mais jusqu'à présent je n'ai pas encore pu l'y déterminer. Peut-être y parviendrai-je pourtant à la fin. Die kleinen Zuckerhüte sind allerliebst und ich danke dir tausendmal dafür. J'ai cru mourir de chaud hier au Couvent, car il y avait un monde vraiment prodigieux. Si le temps se soutient j'irai peut-être cet après-midi à Enzersdorf chez ma Kinsky, à laquelle j'ai promis de venir une fois voir sa campagne. Nous avons toujours une chaleur terrible qui me fait doublement souffrir en me figurant celle que vouz devez ressentir à Semlin. Adieu, mille fois . . .

4 juillet. — C'est par le courrier que vous recevrez ma lettre d'aujourd'hui, cher mari. Ma santé est bonne et le temps superbe, mais la chaleur insupportable. Je me promène beaucoup: hier je fus voir la maison de Laveran, où il y a encore mille changemens nouveaux qui me firent bien rire; car d'une année à l'autre on ne s'y reconnaît plus. Mr. de la Gravière qui est attaché ici à l'ambassade de France va à Bruxelles comme ministre de cette Cour: il vient dimanche chez moi pour prendre congé. Adieu, mon cher ange . . .

---

5 juillet. — C'est avec un bien grand plaisir que j'ai reçu ce matin votre lettre de Semlin, d'autant plus que j'étais inquiète, comme il y avait si longtemps que je me trouvai sans nouvelles de votre part. Je suis enchantée de vous savoir bien portant et heureusement arrivé au quartier général; mais je suis au désespoir de la chaleur qu'il y fait craignant toujours les maladies. A présent que vous êtes à Semlin nous pourrons derechef nous écrire tous les jours, ce que je ferai sûrement avec la plus vive satisfaction. Je me porte à merveille. Hier je fus à Enzersdorf chez ma Kinsky, où je m'amusai parfaitement bien. C'est un endroit charmant tant pour la situation que pour les jardins qui sont superbes; il y en a à l'anglaise, d'autres à la française, enfin pour tous les goûts. Outre cela la métairie est un objet intéressant à voir, car elle est très-belle et d'une propreté étonnante, il s'y trouve quantité de vaches de Suisse qui font plaisir à voir, tant elles sont grasses. La maison est très-jolie, agréable et il y règne un excellent goût

Digitized by Google

quant aux meubles. Tout cela m'a pris tant de temps que je n'ai été de retour que vers 10 heures du soir chez moi. Nous mourons de chaud également ici et on ne peut sortir que tard, mais en revanche les soirées et les matinées sont bien agréables, aussi j'en profite amplement. J'expédie déja aujourd'hui votre lettre à mon beau-frère de Russie. Adieu, cher mari . . .

6 juillet. — C'est avec une bien vive satisfaction que j'ai reçu aujourd'hui une de vos lettres surtout, puisque j'y vois que vous continuez à vous porter aussi bien que mon coeur le désire. Hier nous eûmes un orage précédé d'un ouragan, comme je n'en ai vu de ma vie. Il dura 5 heures de suite, c'était vraiment de quoi s'impatienter. Je suis sûre que tous les fruits auront été abîmés de cette affaire. La pluie et l'orage ont beaucoup rafraîchi le temps, ce dont je ne suis pas fâchée, car la chaleur était insoutenable. Je vais avoir une quantité de monde, de sorte que c'est bien à regret que je finis celle-ci, mais il n'y a pas de ma faute. Hardegg est devenu grand-veneur au lieu de feu le Prince Clary. Voilà l'unique nouvelle que je sais; peut-être même la saurez-vous déjà. Ma santé est parfaite. Soyez sûr, cher mari, que je pense mille fois à vous, faites aussi un peu de même à mon égard; ne m'oubliez pas . . . P. S. Dites de ma part à Mr. de Kinsky, que sa femme est arrivée ici et qu'elle se porte à merveille, car je suis sûre de ne pouvoir rien lui faire dire qui l'intéresse davantage.

7 juillet. — J'ai reçu votre lettre du 1 et vous en fais mille remercîmens. C'est une grande tranquillité pour moi de vous savoir bien portant, mais j'avoue que la chaleur que vous avez à Semlin m'inquiète infiniment par la crainte, où je suis toujours des maladies auxquelles vous êtes exposés. Je me porte fort bien et mène mon train de vie accoutumé. Le Prince Poniatowsky est arrivé à Vienne, apparemment devra-t-il prendre les bains de Baden. Lamberti s'y trouve mieux et j'espère qu'ils le remettront tout-à-fait. Hier je fus au Prater, où il y eut beaucoup de monde. La journée était belle et comme il avait fort plu la veille, il n'y avait point de poussière, ce qui augmentait l'agrément de la promenade. Aujourd'hui il fait un grand vent, cet été il ne se passe presque point de journée, où il n'y en ait. Dès qu'il partira un bateau d'ici, je vous en-

Digitized by Google

verrai des limoncelli, comme je sais que vous les aimez. Faites-moi votre commissionaire, je vous en prie, et si quelque chose d'ici peut vous convenir, écrivez le moi et je vous l'enverrai avec le plus grand plaisir. Adieu, mon ange . . .

---

8 juillet. — J'ai reçu votre lettre du 2 et suis charmée du voyage que vous allez entreprendre, puisqu'il vous éloignera du mauvais air de Semlin. Mais je vous avoue ingénument que j'ai été extrêmement affligée de ce que vous me dites que selon toute apparence ce sera au mois de septembre que l'on commencera les opérations, puisque me voilà déchue de mon unique espoir, car lorsque vous partîtes d'ici l'on disait que la campagne ne durerait que jusqu'à ce mois; à présent me voilà donc bien triste, car Dieu sait quand cela finira et quand viendra une fois le moment, où nous nous reverrons. Ce sont des réflexions bien cruelles pour moi qui vous suis sincèrement attachée et qui sent combien il est douloureux d'être séparé de ce que l'on chérit. Nous autres femmes avons moins de philosophie sur cet article que les hommes. J'ai été à Enzersdorf ce matin entendre la messe, comme je fais tous les étés. La matinée était bien belle. Pardon, si je finis si tôt, car mon coeur n'est pas tout-à-fait dans son assiette accoutumée, car je suis bien sensible à votre absence. En faisant mille et mille voeux pour votre heureux voyage je vous conjure de ne pas m'oublier et de me croire . . .

---

9 juillet. — J'ai reçu ce matin votre lettre du 3 et suis charmée de ce que vous continuiez à vous bien porter et que la cruelle chaleur que vous aviez à Semlin se soit enfin un peu diminuée. Ma santé est parfaite; le temps est très-beau, mais il récommence à faire bien chaud. Je me promène beaucoup. Aujourd'hui, si la soirée reste belle, j'irai peut-être voir les oeillets à Schönbrunn, Reich m'ayant fait avertir que c'était le moment. Il est arrivé ce matin un accident qui aurait pu avoir des suites bien funestes. Un chien est devenu enragé au Hof pendant le temps du marché, où il y a toujours un monde prodigieux; on ne sait point encore, s'il a mordu quelqu'un, mais il a tiré plusieurs femmes par leur jupon; jugez de la frayeur de tout le monde, on se sauva bien vite dans l'église des Jésuites et après on tua le chien. La police se rendit après

sur la place pour faire brûler tous les fruits et légumes qui se trouvaient-là, puisqu'il suffit qu'un peu d'écume du chien se soit répandu dessus pour que toutes les personnes qui en mangeraient devinssent enragées. C'est une affreuse catastrophe et je hais les chiens, je l'avoue, lorsque j'entends de pareilles choses. J'espère que malgré votre tournée vous me donnerez souvent de vos nouvelles et je vous en conjure, cher mari, car séparée de vous je n'ai d'autre consolation que celle-là. D'ailleurs j'entends que les postes sont plus régulières de ce côté que vers la Croatie. Comme femme j'ose dire que je désire plutôt que la paix se fasse que ce que vous souhaitez qu'au mois de septembre à votre retour de Galicie on entreprenne quelque chose; car je suis si longtemps séparée de vous que j'ai une impatience extrême de vous revoir. Puis-je me flatter de la même chose de votre part? Adieu, cher mari . . .

---

10 juillet. — Je vous fais mille remercîmens pour votre lettre du 4 qui m'a fait un bien grand plaisir comme toutes celles que je reçois de vous. Ma santé est parfaite. Hier je fus voir les oeillets à Schönbrunn; il y en a beaucoup, mais l'orage violent que nous eûmes samedi passé leur a fait du mal. Aujourd'hui si le temps reste beau j'irai peut-être à l'Augarten, où on dit qu'il y a plus de monde les jours ouvriers que le dimanche. Mon train de vie est si uniforme que je ne sais en vérité rien vous marquer de nouveau, ce dont vous pouvez être bien persuadé, c'est qu'au milieu de toutes mes occupations je pense sans cesse à vous et je fais constamment des voeux pour votre précieuse conservation et pour que je jouisse bientôt du bonheur de vous voir, je n'en peu attendre le moment, tant mon impatience et vive et tendre. Adieu . . .

---

11 juillet. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui, ce qui m'inquiète vivement, comme je dois encore recevoir de vos lettres de Semlin avant votre depart, de sorte que je ne peux pas m'imaginer la raison qui a pu vous empêcher de m'écrire; ce qui, je l'avoue, me cause beaucoup d'angoisse craigrant que vous ne soyez peut-être tombé malade, ce que je crains tant, vu les chaleurs. J'attends la poste de demain avec une impatience extrême. Je me porte à merveille; hier je fus à l'Augarten, mais je n'y ai trouvé presque personne à l'exception de Mme

Kinsky que je rencontrai. Faites, s'il vous plait, bien mes complimens à son mari, et dites-lui de ma part que j'ai vu sa femme et qu'elle se porte à merveille. Nous avons derechef une chaleur insoutenable et en vérité je crois qu'elle ne le cède point à celle qu'il y a en Italie. Je finis en vous renouvelant les tendres assurances du vif et sincère attachement.

---

12 juillet. — J'ai reçu votre lettre du 6 qui m'a tranquillisée à votre égard, car j'étais bien inquiète de n'avoir point reçu de vos nouvelles hier. Agréez mille remercîmens pour la marcheroute que vous m'avez envoyée. Soyez persuadé que mon coeur et mes pensées vous accompagneront sur toute la route, ainsi que mes voeux, afin que votre tournée soit heureuse. Souvenez-vous toujours de moi, cher mari, et ne m'oubliez pas. Je me porte, grâce à Dieu, à merveille. La chaleur continue à être des plus fortes, même les soirées sont chaudes; j'avoue que j'aime beaucoup mieux le froid, car les chaleurs me font souffrir infiniment davantage. Hier je suis restée dans mon jardin qui m'occupe et m'amuse également; je regrette chaque fois que j'y suis de ne pas pouvoir vous le produire cette année, car il est dans son beau. J'ai de petits canards et deux moutons qui le rendent vivant et animé . . .

---

13 juillet. — Votre lettre du 7 que je viens de recevoir m'a fait le plus grand plaisir. L'assurance que vous me donnez de continuer à m'aimer un peu me rend bien heureuse; soyez convaincu du plus tendre retour de ma part et conservez-moi toujours vos sentimens, car ils me sont infiniment précieux. Vous êtes en vérité trop bon après toutes les charmantes choses que vous m'avez envoyées de Trieste, de me demander encore, ce que j'aimerais des pays, où vous allez à présent; je vous ai remarqué un si excellent goût dans les emplettes que vous avez eu la bonté de m'envoyer que je ne puis mieux faire que me fier tout-à-fait à vous. Choisissez donc ce que vous voudrez, ce que vous trouverez de plus joli, et soyez assuré que c'est le plus sûr moyen que cela me plaise et me fasse plaisir. Cependant ceci n'est qu'à une seule condition, c'est que j'en fasse les frais, car sans cela je n'oserai jamais profiter de vos offres obligeantes, puisqu'il y aurait une indiscrétion impardonnable à moi de vous causer derechef de la dépense

Digitized by Google

après celle que je vous ai déjà occasionnée la première fois. Ma santé est parfaite, mais la chaleur est si forte qu'en vérité nous n'en pouvous plus et ne savons comment nous en garantir. J'ai fait prendre tous les arrangemens nécessaires et mes lettres vous parviendront exactement. Donnez-moi aussi souvent que possible de vos nouvelles, je vous en conjure, mon ange, car c'est là mon unique consolation pendant votre absence. Mamselle Fries l'aînée se marie encore ce moi-ci avec Mr. de Schönfeld ministre de Saxe, Mme Fries y ayant enfin consenti. Je vais avoir tout à l'heure du monde, entre autres le Commandeur Zinzendorf. Ne m'enviez-vous point mon bonheur? Adieu, mon ange, je finis en vous embrassant bien tendrement ... P. S. Vergesse mich nicht, mein Engel, und sei versichert, dass ich unaufhörlich auf dich denke, und dass meine Freude, dich wieder zu sehen, unaussprechlich sein wird. Gott gebe, dass dieser glückliche Augenblick bald kommen möge, die Zeit ist mir erschrecklich lange vorgekommen, aber weil du so viele neue und verschiedene Gegenstände siehst, so wird es dir wohl nicht so vorkommen, nicht wahr? Adieu noch einmal, meine Liebe und meine Wünsche begleiten dich auf deinem ganzen Wege und mein Herz ist dein auf ewig.

---

14 juillet. — Je profite avec grand plaisir de tous les jours où je puis vous écrire, mais c'est à mon vrai regret que je ne pourrai point le faire demain, la poste ne partant point d'ici pour les endroits où vous vous trouvez. Ma santé est très-bonne; nous avons aujourd'hui un vent à envoler qui à la vérité rafraîchit un peu le temps, mais qui du reste est très-désagréable. C'est une vraie peine pour moi que d'être à présent plus longtemps privée de vos nouvelles et je ne puis me faire à cette privation, tant vos lettres me causent de satisfaction. Elle doit bien vous prouver ma tendresse; conservez-moi toujours la vôtre, c'est là le but de mes désirs et ce que je peux me souhaiter de plus précieux à mon coeur. Voici une lettre de la Comtesse Kinsky que je vous prie de remettre à son mari de ma part en lui faisant bien mes complimens. J'irai peut-être aujourd'hui aux prières de 40 heures chez les Elisabethines, d'autant plus qu'elles m'ont déjà tant de fois et encore ces jours passés sollicitée d'entrer une fois dans leur Couvent. Il ne se passe absolument rien de nouveau ici; craignant donc de vous

Digitized by Google

ennuyer par mon verbiage je finis, quoiqu'il m'en coûte, en vous embrassant tendrement en idée, vous conjurant de ne point m'oublier et de me croire jusqu'au tombeau avec l'affection la plus vive et la plus tendre . . . P. S. Adieu, liebster Mann, ich habe dich recht herzlich gerne, und du, liebst du mich auch noch ein wenig?

---

16 juillet. — C'était une bien agréable surprise pour moi hier que de recevoir votre lettre du 8, car je n'osais pas m'attendre à recevoir de vos nouvelles. Agréez-en mille remercîmens. J'aurais désiré que vous vissiez comme j'ai sauté de joie en lisant cette chère lettre, car vous auriez eu une preuve convaincante de ma tendresse et du plaisir que me fait éprouver tout ce qui vient de vous. Ma santé est parfaite, mais nous mourons de chaud; tous les jours cela augmente et on ne sait que faire pour se garantir de la chaleur; les soirées même ne se rafraîchissent que très-peu, aussi j'avoue que ce n'est presque pas supportable. Je fus l'autre jour chez les Elisabethines qui me témoignèrent une grande joie de me voir. J'avoue que j'ai été bien contente d'avoir vu ce Couvent qui est sûrement bien utile, car les malades y sont à merveille. Elles m'ont tant priée, ces bonnes religieuses, que j'ai dû absolument promettre de leur faire présent de mon portrait, ainsi que du vôtre. J'espère que vous ne le prendrez pas mauvais, cher mari, et que vous me permettrez de leur accorder cette satisfaction. Mamselle Fries est mariée depuis avant-hier avec Mr. de Schönfeld et on dit que la fille de Mme de Breme s'est mariée dimanche passé tout-à-fait incognito; puisque comme elle doit partir au plus tôt d'ici, la mère ne veut pas la présenter dans le monde. Je voyage toujours avec vous en pensées et même sur la carte, tâchant de diminuer par cette douce illusion au moins en quelque chose la peine que me fait éprouver votre absence. Denkst du auch manchmal auf mich? Mes conversations les plus agréables et les plus fréquentes roulent toutes sur vous, mon ange, car je vous chéris tendrement. Voilà une lettre de la Kinsky pour son mari que je vous prie de lui remettre de ma part en lui faisant bien mes complimens. Je finis en vous embrassant . . .

Digitized by Google

17 juillet. — Je profite toujours avec le plus grand plaisir de la possibilité de vous écrire, car c'est une bien douce consolation pour moi que de pouvoir au moins vous assurer par écrit de ma vive tendresse étant malheureusement privée du bonheur de le faire de bouche. Ma santé est très-bonne, mais la chaleur augmente journellement et est si forte en vérité que je n'ai jamais vu d'été semblable. On ne peut s'appliquer presque à rien, tant on a chaud. Je vais voir tout à l'heure le Général Reisky qui part ces jours pour aller à l'armée remplacer le Général Kaunitz. Pour des nouvelles je n'en sais aucune quelque envie que j'aie de vous en marquer, car Vienne ne s'occupe plus de rien que de la guerre et tout le monde fait des voeux unanimes pour la paix. Vous sentez bien que mes souhaits à cet égard ne restent point en arrière, car je crois que personne n'en forme de plus ardens à ce sujet que moi. Adieu, cher mari . . .

---

18 juillet. — Très-cher mari, me voilà depuis bien des jours privée de vos lettres; je conçois à merveille que cela ne peut être autrement, comme vous vous éloignez journellement de moi; mais malgré cela mon coeur sent vivement cette privation. Je me porte on ne saurait mieux; la chaleur continue à être plus cruelle, car d'un jour à l'autre elle augmente. Ce n'est que bien tard le soir et tout au matin que je puis profiter de mon jardin, le reste du temps il est impossible de mettre le nez à l'air. Aujourd'hui je suis en retraite, car je confesse ce soir et s'il plait à Dieu je compte faire mes dévotions demain; je ne manquerai pas de bien prier pour vous. Remettez les incluses au Comte Kinsky en lui faisant bien mes complimens. Vergesse mich nicht, mein Engel, und sei versichert, dass ich dich unaussprechlich liebe und in Gedanken beständig bei dir bin. Je finis en vous embrassant . . .

---

19 juillet. — Aujourd'hui le temps n'est pas aussi chaud que ces jours passés, il est assez rafraîchi. Il faut qu'il y ait eu un fort orage quelque part, car hier nous avons cru que nous en aurions un ici le ciel étant tout noir, mais le vent l'a dissipé et a rafraîchi l'air, ce dont je suis enchantée, car en vérité ce n'était pas soutenable. Ici le bruit court que Choczim est pris; j'en serais bien charmée, si cela se vérifiait. Hier

Lamberti est venu me voir, je l'ai trouvé infiniment mieux, il marche bien et le changement est si notable qu'il y a tout espoir qu'il sera entièrement rétabli après sa cure. Tous les animaux et les plantes sont arrivés à Schönbrunn et j'irai bientôt voir ces belles choses. Adieu, cher mari . . .

---

20 juillet. — Je suis toujours sans nouvelles de votre part, ce qui me fait doublement de peine que j'ai appris qu'on en a reçu ici des endroits, où vous vous trouviez. Ma santé est parfaite. J'irai voir aujourd'hui ce qui est arrivé à Schönbrunn; on m'a dit que ce n'est qu'une partie des choses que l'on doit recevoir et non le tout, ainsi que je le croyais. Tout à l'heure je vais avoir du monde, entre autres la nouvelle mariée Mme de Schönfeld avec Mme de la Lippe qui la présente. . . .

22 juillet. — J'ai reçu vos deux lettres de Mehadia et de Temesvár à la fois qui m'ont un peu tranquillisée, car j'avoue que j'étais fort inquiète d'être si longtemps sans vos nouvelles. J'avoue même que je ne savais plus qu'imaginer, ce qui m'affligeait beaucoup. C'est avec une peine infinie que j'apprends que Mr. de Kinsky à cause de sa santé ne peut pas vous accompagner pendant toute votre tournée, d'autant plus que je ne doute pas que vous en serez bien fâché aussi, comme c'est un homme si digne et estimable. Nous prendrons toutes les précautions possibles pour le dire à sa femme en lui remettant la lettre de son mari après l'avoir prévenue qu'il est un peu incommodé. C'est un mariage si heureux, ils s'aiment si tendrement que l'on doit prendre bien garde de dire les choses tout-à-coup à cette pauvre Kinsky qui serait au désespoir. Quant à la nouvelle des Russes, je la savais déjà depuis quelques jours, car le Prince Gallitzin a reçu un courrier qui la lui annonçait. C'est le Prince de Nassau, à ce qu'il me dit, qui a remporté cette victoire sur la flotte et non l'amiral que vous croyez, à moins qu'il n'ait été sous ses ordres, car il est sûr que Mr. de Nassau avait le commandement à cette occasion. Dieu veuille que cet avantage accélère la paix, c'est tout ce que l'on peut souhaiter de plus heureux. Hier est arrivée une estafette qui a annoncé à la Princesse Charles Liechtenstein que son mari était à la mort. On a dû le transporter à un

Digitized by Google

autre endroit. Aussitôt que sa femme a appris cette cruelle nouvelle, elle est partie d'ici pour aller le trouver. Mon Dieu que je la plains et ma pauvre Harrach qui vit on peut dire dans ce père. Malheureusement pour celle-ci elle est partie un ou deux jours avant pour la Bohême, car si au moins elle avait été ici, la mère l'aurait prise avec elle. On n'entend que des choses tristes: vous saurez sans doute la trahison infame du Bascha de Scutari qui a fait trancher la tête aux trois personnes qu'on lui avait envoyées pour traiter avec lui. Cela fait vraiment horreur. Je prends congé en attendant et vous conjure vivement de ne pas m'oublier. Marquez-moi, je vous prie, qui vous sera envoyé par l'Empereur pour vous accompagner le reste de votre voyage, car il n'est pas douteux à ce que je crois qu'il vous envoie quelqu'un. Adieu, mille fois . . . P. S. Voilà une lettre que Colloredo a envoyée de sa campagne pour vous la faire parvenir.

---

25 juillet. — Je reprends la plume avec empressement ayant été privée pendant deux jours du plaisir de vous écrire. J'ai reçu hier votre lettre du 15 de Mehadia qui m'est parvenue plus tard que celle de Temesvár, ce qui prouve que les postes ne sont pas dans le meilleur ordre. Ma santé est très-bonne. Aujourd'hui le temps est fort rafraîchi par un orage considérable que nous eûmes hier au soir qui dura 4 heures consécutives et qui fut accompagné d'une pluie abondante. C'est un vrai bonheur que la chaleur ait cessé, car elle était si forte qu'elle n'aurait pas manqué de causer des maladies qui commençaient déjà. On m'a même conté qu'en ville le chaud était si terrible que les gens dans les rues souvent ne pouvaient pas avancer gagnant des vertiges. Hier j'ai vu Mr. et Mme Herbert qui m'ont apporté des lettres tant de ma belle-mère que de ma belle-soeur Marianne. Mr. Herbert me paraît avoir beaucoup d'esprit; il m'a bien amusée par tout ce qu'il m'a conté de Constantinople. Il a laissé toute votre famille en parfaite santé. Ne m'oubliez pas, je vous en conjure, et que les occupations et distractions que votre voyage doit vous causer, ne m'effacent pourtant pas de votre souvenir; c'est la prière que je vous fais instamment, étant jusqu'au tombeau avec la plus vive tendresse . . .

27 juillet. — Il me paraît bien drôle de ne pas pouvoir vous écrire tous les jours comme de coutume et j'ai tellement pris cette douce habitude qu'il en coûte beaucoup à mon coeur de ne pas se trouver toujours dans la possibilité de satisfaire ce désir. J'attends de vos lettres avec une bien vive et tendre impatience et me flatte toujours d'en recevoir de Carlsburg peut-être demain. Tout à l'heure j'aurai du monde, entre autres Mr. Fabbroni qui est de retour de Dresde et qui part, à ce que je crois, mardi prochain pour Florence. Adieu, mon ange . . .

29 juillet. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles hier, ainsi que je l'attendais et j'avoue que cela me fait une peine bien sensible. J'en suis même inquiète, car comme je sais que de Carlsburg la poste part régulièrement pour Vienne, je ne comprends pas pourquoi je ne reçois point de vos lettres de cet endroit. Vous voyez, cher mari, que je suis bien exacte à vous écrire, il est vrai que c'est la plus grande consolation pour moi éloignée de vous que de vous renouveler par ce moyen ma tendresse; mais j'ai aussi bien besoin de vos lettres pour me faire supporter votre absence, à laquelle je ne pourrai jamais m'habituer. Ma santé est parfaite, le temps bien agréable, car les journées sont belles, mais fraîches déjà comme en automne, et je veux espérer que nous n'aurons plus de grandes chaleurs. Hier j'ai reçu une lettre de la Grand'-Duchesse de Toscane qui me marque qu'elle vous envoie comme tous les ans une provision de jambons et de chocolat, elle m'en avertit pour que je les fasse prendre à la douane afin que ces choses ne se gâtent pas. Je l'ai fait dire tout de suite à Schmidt qui aura soin d'en avertir la douane, et je vous l'écris, afin que, si vous aviez peut-être envie qu'on vous en envoie, vous me disiez seulement un mot. Lamberti est revenu aujourd'hui de Baden. A présent il suspendra les bains pendant 4 semaines, puis il en prendra encore une vingtaine, à la fin desquels toute la cure sera finie, à ce que je crois. Quoiqu'il souffre encore parfois, je le trouve à present beaucoup mieux. Adieu, cher mari . . .

30 juillet. — Je suis dans les plus mortelles inquiétudes étant toujours sans nouvelles de votre part; j'en suis toute triste, car je ne sais que penser. Mes angoisses seraient moins vives, si je ne savais pas que la poste est plus régulière du côté de la

Transilvanie, et cependant je reçois moins souvent de vos lettres que lorsque vous avez fait votre autre tournée, où les postes sont si irrégulières. Je me flatte pourtant, cher mari, que vous ne m'oubliez pas? car pour moi je pense continuellement à vous et vous chéris bien tendrement. Conservez-moi aussi la tendresse que vous m'avez témoignée jusqu'ici, car elle est d'un prix inestimable à mon coeur. Ma santé est assez bonne. Nous avons un temps bien agréable, ni trop chaud ni trop froid, aussi suis-je la plus grande partie de la journée dans mon jardin. Je finis faute de nouvelles en vous conjurant . . .

---

2 août. — Vous dire, cher mari, à quel point votre lettre de Carlsburg m'a fait plaisir, serait une chose impossible. Il faudrait avant tout que vous eussiez été témoin des vives et cruelles inquiétudes que j'ai éprouvées ayant passé tant de temps sans recevoir de vos nouvelles qui font ma seule satisfaction éloignée de vous. En effet j'en étais toute triste et abattue, mais votre lettre m'a rendu le bonheur et je vous remercie de tout mon coeur des choses tendres que vous m'y dites. L'assurance que vous me donnez de m'aimer toujours m'est bien précieuse; soyez persuadé que mes sentimens pour vous sont aussi vifs qu'inviolables et que je n'ai pas de plus ardent désir que de vous revoir. Dieu veuille enfin exaucer mes voeux et mes prières à ce sujet. C'est une bien grande tranquillité pour moi que de vous savoir en bonne santé; j'espère et souhaite que cela continue de même, mais j'avoue que les chaleurs que vous éprouvez m'inquiètent beaucoup. Ici c'est tout le contraire, car il fait très-froid. Quelque insupportables que me soient les chaleurs je crois que je les souffrirais avec joie, si je pouvais vous en décharger, tant je vous suis attachée. J'ai lu et relu votre chère lettre mainte et mainte fois, tant j'ai été charmée de revoir votre écriture, et vraiment hier j'ai été comme une petite folle, tant j'étais joyeuse de voir que vous ne m'avez pas oubliée, mais que vous pensez encore à moi. Je me porte, Dieu merci, bien. Avant-hier nous avons eu une émeute populaire dans toutes les formes ici dans les principaux faubourgs. Les boulangers avaient eu la permission de diminuer le pain de quelques onces, et par une avarice sordide, la veille, pour en avoir une plus grande quantité le lendemain, ils ne voulurent point en livrer à ceux

Digitized by Google

qui voulaient en acheter. Là-dessus le peuple devint si furieux qu'on cassa toutes les fenêtres des maisons des boulangers qu'on en maltraita la plus grande partie et que la cavalerie dut mettre le holà, l'infanterie n'étant pas suffisante à réprimer la populace. Plus de deux mille personnes furent attroupeés dans chaque faubourg. Le fils d'un boulanger a été tellement battu qu'on ne sait pas s'il en reviendra; un enfant a été écrasé par la foule. J'ai entendu tout à l'heure que cela a derechef recommencé hier. Je n'aime pas cela, car il est à craindre lorsqu'on a commencé une fois qu'on ne tente la chose plus souvent. Les boulangers ont fait des pertes considérables, car on les a volés; on a porté la férocité si loin qu'on a arraché des perles fines du cou de la femme d'un boulanger. C'était affreux à voir, à ce qu'on dit. La Grand'-Duchesse de Toscane m'a écrit que Lagusius va arriver ici, mais il va lentement, car il voyage par Veturin selon sa coutume. Je n'ai pas moins d'inquiétudes que vous à l'égard de l'Empereur; elles sont même augmentées, car il m'écrit qu'il a une toux fort incommode. Dieu veuille vous préserver du malheur qu'il tombe malade; à la vérité le séjour malsain de Semlin est bien propre à le faire craindre. Mon frère a aussi la fièvre, mais cependant on me flatte qu'il sera bientôt remis. Pour moi je ne fais que des voeux pour la paix, ainsi que tout le monde. Adieu, mon ange, soyez convaincu, que personne ne vous chérit plus tendrement que moi . . .
P. S. A propos, le Prince Gallitzin a reçu une estafette du Prince Potemkin, qui lui annonce encore une victoire navale des Russes sur les Turcs, et c'est encore le Prince de Nassau qui commandait la flottille. Outre cela Oczakow était en feu depuis 3 jours. Ceci serait une bien bonne chose, si elle se constate. Adieu, mein Schatz, schreibe mir, ich bitte dich, so oft als möglich.

---

3 août. — J'attends avec la plus vive impatience de vos lettres de Hermannstadt; je croyais même en recevoir déjà aujourd'hui, mais jusqu'à présent je n'ai point encore eu cette satisfaction. Ma santé est fort bonne; le temps continue à être extrêmement froid et même hier, pour cette raison, je n'ai pas pu du tout me promener. Le Comte Cobenzl de Russie qui écrit de temps en temps à la Comtesse, vient de lui marquer que les Russes ont remporté un avantage considérable sur les

Suédois. Ils sont restés maîtres du champ de bataille, ont pris un vaisseau de 70 canons nommé Prince Gustave et fait prisonnier le Vice-Amiral Voghtmeister. L'affaire a été des plus chaudes et de part et d'autre il y a eu beaucoup de tués. Mon beau-frère le Grand-Duc est parti le 12 du mois passé pour l'armée contre les Suédois, dont il a le commandement. Il faut convenir que les Russes ont du bonheur. La santé de l'Empereur m'inquiète extrêmement; on écrit de Semlin qu'il tousse continuellement et qu'il ne dort pas et ne peut pas manger; avec cela il maigrit à vue d'oeil. Cela m'afflige, comme vous pouvez le penser, infiniment. Dieu veuille qu'il se rétablisse bientôt. Adieu, cher mari, je vous aime de tout mon coeur . . .

---

4 août. — J'ai reçu encore hier votre lettre de Hermannstadt qui m'a fait grand plaisir surtout, puisqu'elle contient d'aussi bonnes nouvelles de votre santé qui intéresse si vivement mon coeur. Je suis charmée de voir que vous vous soyez plu à Hermannstadt et désire que votre voyage continue toujours heureusement. Ma santé est fort bonne. Le temps ne se rechauffe pas et il fait très-froid. Hier je fus au Prater, où il n'y avait pas beaucoup de monde. On dit ici que le Prince Charles Liechtenstein est plus mal que jamais à Agram, où on l'a transporté et où sa femme l'a rejoint, car à tous ses autres maux s'est joint encore une fièvre putride. Soyez sûr, cher mari, que je suis continuellement en idée avec vous et que mon plus ardent souhait est celui de vous revoir. Quand arrivera cet heureux instant? Oh! toujours trop tard à mon impatience. Conservez-moi votre tendresse qui m'est si précieuse et ne doutez pas que la mienne pour vous est à toute épreuve. Adieu, mon ange . . .

---

5 août. — Quoique mes lettres doivent vous paraître bien ennuyantes ne sachant aucune nouvelle à vous mander, mon coeur trouve cependant une bien douce satisfaction à pouvoir vous renouveler les assurances de sa tendresse pour vous le plus souvent que possible. Ma santé est parfaite, quoique nous ayons un temps affreux. Il fait très-froid et depuis hier il pleut à verse et si terriblement que si cela continue longtemps je crains que nous n'ayons une inondation. Voilà bien des jours que je ne puis me promener, ce qui lorsqu'on est à la cam-

pagne est très-agréable, car c'est l'unique agrément que j'aie ici au Belvedere, où sans cela je suis assez incommodément logée que d'avoir mon jardin si à portée. Toute la ville est dans la joie, puisque le maréchal Laudon va partir pour l'armée. Les uns disent qu'il est déjà parti, les autres qu'il part aujourd'hui ou au plus tard demain. Il va commander en Croatie à la place du Prince Charles Liechtenstein et tout le monde s'en promet d'avance les plus grands succès. Il est vrai que le seul nom de Laudon est fait pour inspirer de la terreur aux ennemis, tout comme il inspire pleine confiance aux Autrichiens. J'ai vu hier Lamberti qui souffre encore de sa jambe, mais à tout prendre il est cependant beaucoup mieux. Adieu, cher mari . . .

---

6 août. — J'attends de vos nouvelles avec la plus vive impatience et ne puis m'habituer à n'en pas recevoir tous les jours comme de Semlin, quoique je sente l'impossibilité. Je me porte fort bien, mais suis tout-à-fait affligée pour la santé de l'Empereur. Par les lettres du 31 on apprend que cela ne va pas mieux du tout; qu'il tousse sans discontinuer qu'il ne dort point et n'a aucun appétit. Cela m'inquiète inexprimablement, surtout comme Sa Majesté reste toujours dans un air si mauvais que celui de Semlin; si seulement elle voulait s'en éloigner pendant quelque temps, car cela est absolument nécessaire pour que l'Empereur se remette bientôt. Dieu veuille nous apprendre dans peu son prompt rétablissement. Il est sûr que Laudon part pour l'armée, mais seulement samedi prochain le 9. Notre temps continue à être très-froid, mais depuis hier soir il a cessé un peu de pleuvoir; cependant par reprise il pleut encore assez fort et après il fait du soleil, comme au mois d'avril. Adieu, cher mari . . .

---

7 août. — Mon bien cher mari, me voilà privée depuis quatre jours du plaisir de recevoir de vos lettres: quoique je sois persuadée que cela ne peut être autrement, comme vous vous éloignez toujours davantage de moi, je ne puis cependant assez vivement vous exprimer combien le temps me parait long en ne sachant point de nouvelles de votre part qui font mon unique consolation éloignée de vous. L'Archiduchesse de Milan dont je viens d'avoir une lettre me charge de vous faire bien

ses complimens, ainsi que ceux de son mari. Elle est dans la joie de son coeur, ce qui est bien naturel du mariage de sa fille avec le Duc d'Aoste, second fils du Roi de Sardaigne. Aujourd'hui le temps paraît vouloir se remettre au beau, je me propose de bien en profiter pour me dédommager de ce que j'ai perdu depuis huit jours n'ayant pas pu me promener à pied pendant tout ce temps-là. . . .

---

8 août. — Vous voyez par mon exactitude le plaisir que j'ai à m'entretenir avec vous, cher mari. En effet, ce sont mes meilleurs momens, puisque je peux vous parler de ce dont mon coeur est le plus rempli, c'est de ma tendresse pour vous qui ne saurait être plus vive. Je suis encore sans nouvelles de votre part et en attends avec une impatience démesurée. Lorsque vous arriverez chez le Prince de Coburg, je suppose que nous aurons déjà Chotzim, car on dit que d'après les dernières nouvelles il était question de capituler. Les nouvelles de Semlin ne sont pas plus mauvaises à l'égard de la santé de l'Empereur, mais pas meilleures non plus, car il est toujours de même, toussant beaucoup. J'avoue que j'en suis fort inquiète. Dieu veuille que cela n'ait pas de suites. Ma santé est bonne; hier je me suis bien promenée, mais aujourd'hui il a plu derechef et le temps est très-froid. J'entends que Lagusius est arrivé et demain il viendra chez moi. Adieu, cher mari . . .

---

11 août. — Enfin après 9 jours d'inquiétudes j'ai reçu aujourd'hui votre chère lettre de Cronstadt qui m'a fait un plaisir infini et proportionné à la peine que j'éprouvais d'être si longtemps sans recevoir de vos nouvelles. Tout ce que vous me dites de tendre, est bien précieux à mon coeur, puisque c'est une preuve que quoiqu'absent vous m'aimez toujours et que vous ne m'oubliez pas. C'est à mon grand regret que je n'ai pas pu vous écrire pendant 2 jours, mais c'est l'impossibilité seule qui ait pu m'en empêcher. Je me suis fait expliquer les vers latins; votre poëte est drôle, il vous invite à vaincre dans le petit endroit de Sasken, je serais bien curieuse de savoir, ce qu'il y a eu à vaincre, mais ce dont je puis vous assurer, c'est qu'il a parfaitement raison en disant que vous m'êtes cher. Oui, mon ange, vous me l'êtes par dessus tout, je vous en fais le tendre aveu et cela de coeur et même je suis

Digitized by Google

prête à faire à tout le monde cette confession. Permettez-moi à présent de vous demander, cher mari, si je peux aussi me flatter de ce même sentiment de votre part? Nos nouvelles ne sont pas meilleures par rapport à la santé de l'Empereur, et il se trouve encore dans le même état, ce qui me chagrine beaucoup. Hier j'ai eu chez moi Mme de Brême avec sa fille nouvellement mariée (qui s'appelle à présent la Comtesse de Guarène) et son beau-fils, ils partent ensemble dans peu de jours pour Turin, où Mme de Brême s'arrêtera pendant quelques mois, à ce que je crois, jusqu'au printemps prochain. Lagusius a été aussi chez moi hier et m'a apporté une lettre du Grand-Duc et de votre soeur Marianne. Il m'a assuré avoir laissé toute la famille de Florence en parfaite santé. Le Prince Charles Liechtenstein est hors de danger, à ce que m'a dit sa fille la Harrach hier, et sera transporté dans peu ici. Je vous envoie un cordon de canne que je vous prie d'accepter, cher mari, de le porter pour l'amour de moi et surtout en le regardant de vous souvenir souvent, mais s o u v e n t s o u v e n t s o u v e n t de celle qui vous aime inexprimablement et qui se dit pour la vie tout à vous . . . P. S. Remerciez Rollin de ma part de ce qu'il m'a envoyé concernant votre réception à Hermannstadt; de quelque manière que l'on puisse vous recevoir soyez sûr que vous ne le serez nulle part plus tendrement que de moi, lorsque j'aurai le bonheur de vous revoir. Encore une question. Combien de fois pensez-vous à moi par jour? Quant à moi, si je dois vous dire, combien je pense à vous, je vous assure que je ne le puis, car cela va dans les millions.

---

12 août. — Je suis encore toute joyeuse d'avoir reçu une de vos lettres hier, ce qui doit vous prouver, mon meilleur ami, à quel point elles me sont chères. Mon coeur est toujours occupé de vous, comme de ce qui intéresse le plus au monde. Ma santé est bonne, je voudrais seulement que nous eussions de meilleures nouvelles de celle de l'Empereur, mais jusqu'à présent il ne se porte pas mieux du tout et j'avoue que je suis bien inquiète à ce sujet, lui étant si attachée, ce qui est bien juste par tout ce que je lui dois. Hier on a appris que le Prince Charles est à toute extrémité: il était déjà tout-à-fait hors de danger et on l'a transporté d'Agram en petites journées pour venir ici, mais il s'en est trouvé si mal qu'il a eu une

rechute et qu'on a dû lui administrer les sacremens. Cela me fait une peine infinie pour sa femme et surtout pour la pauvre Harrach. Dieu veuille que tous les chagrins que chacun éprouve de cette malheureuse guerre finissent bientôt par une heureuse et prompte paix, ce sont là mes voeux les plus ardens. J'en fais encore un qui me tient vivement à coeur, c'est que vous me conserviez quoique absent votre tendresse. Je vous en conjure en vous embrassant et finis . . .

---

13 août. — Ma santé est très-bonne. Nous avons tantôt bien beau temps comme aujourd'hui et tantôt des journées entières où il pleut à chaque instant. Il y a eu un tel monde attroupé pour voir partir le maréchal Laudon qu'il s'est vu contraint de partir de nuit pour éviter cette foule. Ce témoignage public qu'on rend à son mérite doit lui être flatteur. Mme de Cobenzl est arrivée à Petersbourg. Perdez donc tout espoir de la revoir à votre retour ici, cher mari, je suis fâchée de devoir vous annoncer une nouvelle aussi triste. Quant à moi je suis charmée de la savoir si loin de vous, car c'est une rivale qui m'a toujours été dangereuse et que je redoutais extrêmement. Adieu, mon ange, ne m'oubliez pas, aimez-moi toujours et à la tendresse que vous me portez ajoutez encore, je vous en prie, l'affection que vous avez pour Mme de Cobenzl und die du mir wegen ihr entzogen hast. Répondez-moi sur cet article et croyez que je serai jusqu'au tombeau avec les plus vifs et inviolables sentimens . . .

---

15 août. — C'est avec le plus grand plaisir que je reprends la plume aujourd'hui pour vous renouveler toute ma tendresse. Je m'attendais à recevoir ce matin une de vos lettres, mais n'en ai pas reçu; je me flatte et désire en avoir demain, car je suis déjà 5 jours sans nouvelles de votre part. J'ai bien prié pour vous ayant eu le bonheur de faire mes dévotions ce matin. Ma santé est très-bonne. Hier il a plu derechef tout l'après-midi et nous eûmes même un peu d'orage. Nos nouvelles de Semlin portent que, grâce au bon Dieu, Sa Majesté se porte un tant soit peu mieux. Il faut espérer que cela continuera et que son prompt et parfait rétablissement nous tranquillisera bientôt tout-à-fait. L'Empereur partait le 10 pour le Bannat et la Transilvanie, où il paraît que le Grand-Visir s'approche à

grands pas et où probablement il se passera quelque chose. Adieu, mon ange . . .

---

16 août. — Je n'ai pas encore reçu de vos nouvelles et en attends d'un moment à l'autre et cela avec une impatience inexprimable. Ma santé est, grâce à Dieu, fort bonne; je souhaite seulement que la vôtre le soit aussi, car je ne fais que penser à vous. D'après cela croyez-vous que je vous aime? Oui, mon ange, de tout mon coeur; je ne souhaite rien davantage que vous m'aimiez autant que je vous aime, alors je pourrai m'imaginer quelque chose. L'Empereur qui comptait partir le 10 pour le Bannat, n'est point parti; sa santé n'est pas encore aussi bonne que je le désirerais, ce qui m'inquiète beaucoup. Ici on ne s'occupe d'autre chose que des événemens qui ont rapport à la guerre et qui par conséquent ne sont pas réjouissans. Je ne sais aucune nouvelle à vous mander. Craignant de vous ennuyer par mon bavardage je finis en vous renouvelant les vifs, tendres, sincères et inviolables sentimens de celle qui se dit jusqu'à la mort votre à jamais bien attachée . . .

---

17 août. — Point de nouvelles encore de vous, cher mari, j'avoue que je commence fortement à en être inquiète; je suis toute triste d'être si longtemps sans recevoir de vos lettres. J'en ai reçu une bien gracieuse de l'Empereur. Grâce à Dieu, sa santé va un peu mieux; la mienne est parfaite. Je vais avoir tout plein de monde: le Prince Clary, Mme Dux Vallenstein qui me présente sa fille, comme épouse du jeune Vallis, plusieurs autres dames et Mr. de Sickingen pour prendre congé. J'irai ce soir en ville assister aux obsèques de l'Empereur François et demain aussi le matin à la grand'-messe. Hier je me suis bien promenée, car la journée était superbe; celle d'aujourd'hui l'est également. En général le temps est très-agréable à présent, car on peut se promener à toutes les heures du jours, les chaleurs ayant cessé et l'air étant très-tempéré. Dans l'instant quelle joie! je reçois votre lettre de Saszregen que le maréchal Hadik m'a envoyée par son adjudant; le plaisir que j'en éprouve est inexprimable, aussi ai-je fait dire mille belles choses au maréchal Hadik de ce qu'il m'a tirée par-là des vives inquiétudes que j'éprouvais. Agréez mille re-

Digitized by Google

mercîmens pour tout ce que vous me dites de tendre. J'ose croire n'être pas tout-à-fait indigne de vos sentimens par la vive tendresse que mon coeur vous porte et qui est vraiment inexprimable. Vous me rendez bien contente en me faisant espérer que vous pourrez me donner à présent plus souvent de vos nouvelles, car j'avoue que je ne puis absolument pas m'habituer à cette privation. Adieu, mon ange, portez-vous toujours bien, et croyez que votre petite femme, vous chérit et vous chérira jusqu'au tombeau, car elle est pour la vie tout à vous de coeur et d'âme.

18 août. — C'est de la ville que je vous écris, cher mari, où je suis entrée pour assister à la grand'-messe pour l'anniversaire de l'Empereur François. Vous pouvez-vous figurer, combien mon coeur est ému en revoyant les places, où je vous ai vu si souvent. Oui, cher et meilleur ami, chacune me rappelle votre image et les heureux momens que j'ai passés avec vous. Je ne puis m'habituer à être séparée de vous et quoiqu'il y ait 5 mois que vous êtes parti, je ne suis pas plus faite pour cela à votre absence. Cela doit vous être une preuve de ma tendresse. En effet elle ne saurait être plus vive. Conservez-moi seulement aussi toujours la vôtre, je vous en conjure, car elle m'est d'un prix inestimable. J'ai été voir mes chambres afin d'être sûre que les réparations qu'on y fait avancent. En effet elles sont achevées, il ne s'agit plus que de les nettoyer. Mais pour les vôtres, mon ange, elles sont encore fort en arrière. Toute la ville est consternée de l'affaire qui s'est passée au Bannat et qui a été si malheureuse pour nous, comme nous avons perdu tant de monde et même le camp. Pour moi j'en suis extrêmement affligée d'autant plus que je suis sûre que cela donnera tant de chagrin à l'Empereur, ce qui ne peut que lui faire beaucoup de mal à la santé. La chose est d'autant plus triste que nous avons été surpris. Une très-grande partie des troupes qui se trouvaient à Semlin marche au Bannat. Sa Majesté comptait les y suivre aussi. Le reste des troupes à Semlin sera sous le commandement du Général Gemmingen. J'avoue que je suis plus inquiète que jamais concevant bien qu'à présent il faudra s'attendre à des événemens sérieux et décisifs. Dieu veuille soutenir mon courage, car en vérité il est mis à de rudes épreuves, et surtout vous ramener bientôt

Digitized by Google

selon mes voeux. Adieu, mon ange . . . P. S. A propos, je vous fais mille remercîmens de ce que vous voulez bien me permettre de faire usage du chocolat et des jambons qui arrivent de Florence. Soyez sûr que je ne serai pas indiscrète et que je n'abuserai point de vos bontés. Pardonnez mon griffonnage, j'ai emprunté une plume ici qui ne vaut rien du tout.

---

19 août. — Demain je me flatte de recevoir de vos nouvelles de Suczava et m'en fais déjà d'avance un plaisir infini. Je me porte à merveille. Hier je ne pus point sortir l'après-midi, car nous eûmes beaucoup de pluie; en revanche la journée est très-belle aujourd'hui. Lamberti qui s'était reposé pendant quelque temps est reparti pour Baden. Quoiqu'il traîne encore sa jambe, cela va pourtant mieux et j'espère qu'il passera bien l'hiver. J'ai reçu une lettre de ma belle-soeur de Saxe qui me charge de vous dire mille choses tendres de sa part. Nous sommes fort inquiètes au sujet de l'Empereur, dont la santé n'est pas meilleure. Dieu veuille exaucer mes voeux pour son prompt et parfait rétablissement.

---

20 août. — Ma santé est très-bonne, quoique nous ayons un temps fort variable, car depuis ce matin il pleut à verse et hier il faisait une journée superbe. Je fus hier à la visitation, où ces demoiselles me donnèrent une petite fête. Le Prince Charles Liechtenstein étant trop mal pour pouvoir faire le trajet ici en voiture et le mouvement des mulets étant contraire à son incommodité, douze hommes le portent sur une espèce de canapé et douze autres le suivent en chariot pour pouvoir se relever. Vous pouvez donc vous figurer comme son voyage sera long, car je crois que par jour il ne peut faire que deux lieues. . . .

21 août. — J'avoue que je commence à m'inquiéter sérieusement, n'ayant point encore de vos nouvelles et les attendant d'un moment à l'autre avec une impatience démesurée. Dieu veuille que vous vous portiez bien, car j'ai besoin de cette tranquillité-là au moins pour me faire supporter votre absence qui est si sensible à mon coeur qui vous chérit si tendrement. Aujourd'hui vous serez probablement à Brody; je voyage toujours avec vous en pensée ne pouvant pas le faire en per-

Digitized by Google

sonne. Ma santé est très-bonne. C'est comme si le ciel avait la fièvre, car un jour il fait un temps horrible et le lendemain la journée est superbe; preuve aujourd'hui il fait charmant, quoique hier il ait plu à verse et presque sans discontinuer. On n'entend plus rien de Chotim, de sorte que tout le monde craint que cette entreprise n'ait échoué, ce qui serait bien triste. On ne parle que de la guerre et chacun est affligé plus ou moins de cette cruelle calamité. Ce que j'en souffre peut se sentir, mais non exprimer. Adieu, mon meilleur ami . . .

22 août. — J'ai reçu ce matin votre lettre de Czernovitz pour laquelle je vous fais mille remercîmens. Mais preuve comme les postes vont mal, c'est que je n'ai point encore celle que vous m'avez écrite de Suczawa; je l'attends donc encore à chaque instant avec la plus vive impatience. Dieu soit mille fois loué que vous vous portiez bien, je fais des voeux bien ardens pour que cela continue de même. Je suis bien triste à l'égard de la santé de l'Empereur, dont nous avons reçu aujourd'hui des nouvelles très-peu satisfaisantes, et mes inquiétudes augmentent tous les jours. Connaissant mon attachement pour Sa Majesté l'Empereur vous pouvez vous figurer ce que je souffre de le savoir malade. Il tousse continuellement, devient faible, a avec cela une espèce de fièvre quarte et la poitrine extrêmement embarrassée. Ce qui est le pire de tout est qu'au lieu de se ménager, il va toujours son train accoutumé. Il est déjà parti le 14 de Semlin et on dit que ces jours-ci il doit être passé quelque événement décisif au Bannat, où malheureusement les Turcs ont fait beaucoup de progrès. Mes angoisses sont des plus vives pour tout cela, ce qui est assez naturel. A propos, cher mari, j'ai une prière à vous faire, c'est lorsque vous vous retrouverez avec l'Empereur de ne pas manquer de me mettre à ses pieds souvent, car n'ayant rien de caché pour vous, je vous dirai confidemment (mais tout-à-fait entre nous) que Sa Majesté m'a marqué du mécontentement de ce que jamais vous ne lui disiez la moindre chose de ma part et que vous ne me nommiez pas vis-à-vis de lui, et vous savez, cher ami, que je vous en ai prié souvent. Il est bien naturel que vous l'ayez pu oublier ayant à penser à tant d'autres choses plus intéressantes, mais comme l'Empereur pourrait pour-

tant à la fin croire que je ne sens pas ce que je lui dois, vous me ferez grand plaisir de me garantir d'un pareil soupçon d'autant plus que vous savez, cher mari, que je ne le mérite pas. Adieu, cher mari . . .

---

23 août. — Votre lettre de Suczawa n'est point encore arrivée, ce qui me prouve comme les postes sont en mauvais ordre. Dieu veuille que vous continuiez votre voyage heureusement, c'est ce que je désire avec le plus vif empressement. Celle-ci vous parviendra au quartier-général et par conséquent rejoint avec Sa Majesté. Je vous prie de me mettre à ses pieds et de lui témoigner, combien je suis affligée et inquiète de le savoir malade. En effet mes angoisses à ce sujet sont des plus vives étant comme de raison si attachée à l'Empereur. Dans l'instant je reçois votre chère lettre du 15 avec un plaisir que vous pouvez bien vous figurer connaissant ma tendresse pour vous. Celle que vous me témoignez me rend bien heureuse et fait mon unique consolation, séparée de vous. Soyez sûr que, si vous désirez me revoir, mon impatience est également extrême à ce sujet, car je n'ai pu ni ne pourrai jamais m'habituer à votre absence. La seule chose qui me rend un peu tranquille, c'est de voir que votre santé se soutient si bien malgré toutes les fatigues que vous endurez; mais je vous avoue ingénument que le logement que vous dites avoir eu vis-à-vis de Chotim m'a fait peur; il doit avoir été détestable et mal sain. Oh! si vous reveniez seulement pour mettre fin à toutes les peines que je ressens! C'est-là le voeu que je fais tous les jours avec une ardeur extrême. Je me porte très-bien et me promène beaucoup, la saison étant charmante. Faites-moi le plaisir, mon meilleur ami, de me dire comment vous avez trouvé l'Empereur; j'avoue que je serai plus à mon aise lorsque je vous saurai avec lui, parce que je suis persuadée que vous le soignerez mieux que personne. A présent je peux derechef vous écrire tous les jours, j'espère que vous ferez aussi de même, lorsque vous serez de retour au quartier-général et vous en prie avec instance. A propos, les jambons et le chocolat de Florence sont arrivés à bon port . . .

---

24 août. — C'est mon unique plaisir que de pouvoir vous écrire journellement; car je me fais au moins pendant quelques

instans la douce illusion que je m'entretiens véritablement avec vous. Ma santé est fort bonne. Nous avons depuis quelques jours le plus beau temps du monde, j'en profite autant que possible pour me promener. Hier je fus à Mariabrunn, où j'ai bien prié pour vous afin que j'aie au plutôt le bonheur de vous revoir, car c'est-là le voeu le plus ardent de mon coeur. Nos nouvelles concernant la santé de l'Empereur ne sont pas meilleures, ce qui me chagrine à un point inexprimable. Dieu veuille exaucer mes ardentes prières pour son prompt et parfait rétablissement. Je vais avoir quantité de monde; ainsi pardonnez, cher mari, si je ne vous en dis pas davantage; c'est en vous embrassant de tout mon coeur que je suis . . .

---

25 août. — Mon cher et meilleur ami, je commence par ce dont mon coeur est le plus rempli, c'est en vous assurant que je vous aime au-delà de l'expression. Voilà une déclaration dans toutes les formes. N'est-il pas vrai? Et vous, mon ange, m'aimez vous aussi un peu? Ma santé est très-bonne, mais mon coeur ne peut et ne pourra jamais s'habituer à votre absence. Les nouvelles de la ville sont qu'on fera du théâtre de la porte de Carinthie un magazin de farine et qu'au Prater on fera un Ochsenstand. Après Pâques il n'y aura plus d'opéra italien du tout, ce qui fait une peine infinie au public; par conséquent il n'y aura plus que la comédie allemande. Je vous conjure de ne point oublier votre Ripperle. Vous souvenez vous encore de ce badinage? Il commence derechef à faire bien chaud, de sorte que je crains que nous n'ayons encore des chaleurs. Adieu, mon ange . . .

---

26 août. — Mon bien cher ami, me voilà derechef trois jours sans nouvelles de votre part, ce qui me fait toujours une peine infinie. Je commence à croire que vous n'aurez pas pu m'écrire de Suczawa, car je n'ai point reçu de nouvelles de cet endroit. Répondez-moi un mot là-dessus, je vous prie, car si vous m'avez écrit de là, la lettre doit être perdue. Ma santé est bonne, mais je me chagrine infiniment au sujet de la santé de l'Empereur qui au lieu d'aller mieux, va toujours de même. On souffre doublement, quand on est éloigné et on se figure les choses beaucoup plus inquiétantes qu'elles ne le sont peut-être en effet. Dieu veuille nous tranquilliser au plus tôt en

Digitized by Google

exaucant les voeux que je ne cesse de lui adresser pour son prompt et parfait rétablissement. Je viens d'apprendre une chose fort triste et qui prouve un bien malheureux sort, c'est que le Lieutenant-Colonel Durati, qui vous a quitté, à ce que l'on dit le 8, pour se rendre par zèle à un poste, où il se passait, quelque escarmouche y a été tué quelques heures après. C'est terrible. . . .

---

27 août. — Mille remercîmens pour votre chère lettre de Lemberg. Nous sommes dans la plus vive affliction au sujet des nouvelles alarmantes que nous recevons de la santé de l'Empereur; je passe des journées bien tristes, car mes inquiétudes sont extrêmes. De grâce, cher mari, conjurez, pressez, priez l'Empereur de quitter le mauvais air, dans lequel il se trouve et où sûrement il ne pourra pas se remettre. Mettez-vous à ses genoux en votre nom au mien, enfin plaidez la cause de tout l'état, en l'engageant à avoir soin de sa précieuse conservation. Tout le monde ici est dans la plus grande consternation de le savoir malade et chacun voudrait qu'il revienne au moins pour quelque temps afin de remettre sa santé. Je finis en vous embrassant . . .

---

28 août. — Je vous écris avec un double plaisir aujourd'hui; d'abord ayant à vous remercier pour votre lettre du 21 que je viens de recevoir et qui m'en a causé infiniment et puis ayant le coeur plus à l'aise que hier, car grâce à Dieu les nouvelles que nous avons reçues ce matin de Sa Majesté sont plus satisfaisantes, ce qui me cause bien de la joie. Je vous suis bien affligée, cher mari, de ce que vous m'ayez envoyé la lettre de la Grand'-Duchesse et suis bien touchée de la bonté qu'elle veut bien avoir de m'envoyer des éventails et des papiers des Indes (c'est ceci que vous n'aurez pas pu lire), et je ne manquerai pas de lui en faire mes remercîmens déjà d'avance. Ma santé est très-bonne. Depuis hier il pleut presque continuellement, de sorte que je ne puis me promener qu'en voiture, ce qui m'est très-désagréable. Hier Lagusius est reparti pour Florence; il a amené un de ses fils que votre père a placé. Il me l'a présenté, c'est encore un fort jeune homme. J'ai fait parvenir votre lettre à Lamberti, qui est toujours à Baden. Celle

Digitized by Google

pour Colloredo lui sera aussi envoyée exactement à sa campagne. . . .

---

29 août. — J'ai reçu votre lettre du 23 avec un plaisir infini et vous en fais mille remercîmens. Je me porte fort bien, mais depuis quelques jours le temps me contrarie beaucoup, car il pleut presque continuellement, de sorte que je ne peux sortir qu'en voiture. Grâce à Dieu, les nouvelles que nous avons aujourd'hui de Sa Majesté sont assez satisfaisantes, ce qui me rend bien joyeuse. Je ne cesse de prier pour que nous apprenions au plus tôt son parfait rétablissement. Est-ce que vous vous êtes autant plu à Lemberg qu'à Hermannstadt? Pour moi je suis en pensée dans tous les endroits, où vous vous trouvez et vous aime bien tendrement. Si vous désirez me revoir, ainsi que vous voulez bien me le témoigner, soyez assuré que mon impatience à ce sujet n'est pas moins vive, et que je ne peux en attendre le moment. Dieu sait quand il viendra! c'est une idée qui me chagrine. . . .

---

30 août. — Quoique je ne me sois pas attendue à recevoir de vos nouvelles aujourd'hui, comme vous serez encore en chemin, toutefois cependant cette privation m'est sensible, tant vos lettres ont de charme pour mon coeur. Ma santé est très-bonne; le temps s'est un peu remis, de sorte que j'en profite derechef; même ce matin j'ai déjà été dans mon jardin, où je me suis amusée à travailler. Il est très-joli cette année, je regrette de ne pas pouvoir vous le produire. Ma basse-cour a été augmentée par un paon, dont on m'a fait cadeau. On ne sait rien de nouveau ici; tout le monde est triste et inquiet de cette vilaine guerre, et moi toute la première j'éprouve les plus vives angoisses des événemens qui arriveront dans le cours du mois prochain. Dieu veuille m'accorder bientôt le bonheur de vous revoir, car je ne puis m'habituer à être séparée de vous, tant mon attachement pour vous est tendre. . . .

---

31 août. — J'attends avec bien de l'impatience la nouvelle de votre heureuse arrivée au quartier-général et pense que vous serez peut-être déjà rejoint à Sa Majesté. Dieu veuille exaucer mes voeux pour que tout aille bien, mais j'avoue que je tremble pour le mois prochain, puisque sûrement il sera décisif. Je me

Digitized by Google

porte fort bien et vais avoir quantité de monde, entre autres l'envoyé de Saxe qui me présente le Comte Salmen, envoyé de Saxe à Paris; ensuite Mme de Hardegg avec sa soeur Canale Chanoinesse à Prague. Mon coeur est toujours occupée de vous et brûle d'impatience de vous revoir: aimez-moi un peu, cher mari, et soyez persuadé que . . .

---

1 sept. — Quoique je n'aie aucune nouvelle à vous mander d'ici, je ne veux cependant point laisser passer de jour sans vous écrire, pour vous prouver par mon exactitude à quel point je vous aime et le plaisir que je trouve à vous en renouveler souvent l'assurance. Oui, cher mari, mon coeur vous chérit bien tendrement et tout ce que je pourrais vous dire à ce sujet est infiniment au-dessous de ce que je sens. J'attends de vos lettres avec d'autant plus d'impatience que m'en voilà privée depuis trois jours. Hier je fus au Prater, où il y eut beaucoup de monde, parce que comme il avait plu très-fort pendant toute la matinée, il n'y avait pas la moindre poussière. Je resterai ici au Belvedere aussi longtemps qu'il fera beau, mais je crois pourtant que vers la moitié de ce mois il faudra songer à rentrer en ville. J'avoue que je suis toujours charmée quand un nouveau mois commence, puisque je pense que c'est autant de temps qui me rapproche de l'heureux instant, où je vous reverrai. Dieu veuille que ce soit bientôt, car votre absence est si longue qu'il me semble qu'il y a déjà des années que je ne vous ai vu. Ne m'oubliez pas, cher ami, soyez persuadé que je pense sans cesse à vous et croyez-moi jusqu'à la mort avec les plus vifs et tendres sentimens la meilleure de vos amies et bien attachée femme Elisabeth.

2 sept. — Me voici au quatrième jour sans vos nouvelles, ce qui me peine beaucoup n'ayant d'autre plaisir que celui-là pendant votre absence. Ma santé est très-bonne; j'ai déjà fait ce matin une très-grande promenade, car nous avons de bien belles journées. Mes promenades n'ont plus le même agrément pour moi depuis que je les fais sans vous, mon meilleur ami, et mon coeur souffre l'impossible de votre absence. Le désir obligeant que vous m'avez témoigné dans quelques-unes de vos lettres de vous retrouver avec moi, me fait espérer que je vous manque quelques fois: soyez persuadé, mon

ange, que pour vous, vous me manquez non seulement souvent, mais continuellement et plus que je puis vous dire. Adieu, mille fois . . .

---

3 sept. — Je vous fais mille remercîmens pour votre chère lettre de Temesvár, qui m'a causé un plaisir bien sensible. J'en ai beaucoup de vous y savoir heureusement arrivé et me flatte à présent de recevoir tous les jours de vos nouvelles, comme je sais qu'il y a une journalière établie de Temesvár ici et que je connais assez votre amitié pour moi, pour être persuadée que vous en profiterez, sachant que mon unique consolation est de recevoir de vos lettres, dont j'ai été souvent privée pendant vos tournées, ce qui ne pouvait être autrement. J'avoue que je ne suis pas tranquille de vous savoir à Temesvár, car comme l'air y est si mauvais je crains toujours que vous ne tombiez peut-être malade, ce qui me chagrinerait extrêmement. Dieu veuille exaucer mes prières et cela n'arrivera pas. Ce que vous me dites que le Général Wartensleben a dû se retirer me fait peine, puisque je crois et je redoute que cela fasse du chagrin à l'Empereur et que cela ne nuise par conséquent à sa précieuse santé. Je me porte fort bien; hier je fus voir la fabrique de porcelaine, où il y a des choses charmantes; il est vrai que chaque année ils réussissent mieux, entre autres ils imitent tout-à-fait les arabesques et les étrusques, ce qui fait un joli effet en porcelaine. Ils font aussi des tabatières, qui sont tout-à-fait drôles. Votre petite femme vous aime infiniment et vous conjure de ne pas l'oublier . . .

---

4 sept. — J'ai reçu votre chère lettre du 31 qui m'a fait bien grand plaisir, mais je ne conçois pas que vous n'ayez pas reçu de mes nouvelles, depuis longtemps n'ayant passé aucun jour sans vous écrire. Les postes en seront peut-être la cause et vous recevrez beaucoup de mes lettres à la fois. Je suis bien charmée de ce que vous me dites avoir appris par les secrétaires de Sa Majesté que sa santé va mieux, car j'ai éprouvé de très-vives inquiétudes à ce sujet. Comme je ne doute point que vous serez à présent avec l'Empereur, je vous prie de lui présenter mes hommages. Dieu veuille que nous ayons bientôt quelque succès, car je ne doute pas que la satisfaction qu'il en éprouverait, contribuerait infiniment à le rétablir

Digitized by Google

tout-à-fait. Ma santé est bonne, mais mes angoisses s'accroissent journellement me figurant bien qu'il se passera pendant ce mois quelque événement décisif. Pourvu que cela tourne bien; je ne cesse de prier pour cela. La Princesse Charles Liechtenstein a une espèce de fièvre putride et est si dangereusement malade qu'on veut l'administrer encore ce matin. Son mari est mieux. Il n'est pas étonnant après toutes les agitations et fatigues qu'elle a éprouvées pendant trois semaines consécutives, qu'à la fin sa santé ait succombé. La pauvre Harrach me fait bien de la peine: quel terrible chagrin de voir père et mère dans un tel état! j'avoue que j'ai même peur, comme elle n'est pas forte qu'elle ne tombe malade aussi. Hier Lamberti est venu me voir; il va de mieux en mieux; il retourne à Baden aujourd'hui pour prendre encore huit bains, ensuite il revient passer une semaine à Vienne et après il est presque décidé à retourner à l'armée. Il est vrai qu'il marche étonnamment bien. Ich denke beständig auf dich, mein Engel, und du, liebst du mich noch? Was mich anbetrifft kannst du versichert sein, dass nichts zärtlicheres sein kann als meine Liebe für dich, und dass mein Herz ganz dein ist. . . .

---

5 sept. — J'ai reçu votre lettre du 1 avec la satisfaction vive et sincère que me fait éprouver tout ce qui vient de vous. Je suis enchantée de votre bonne santé pour laquelle je ne cesse de faire des voeux, car elle est bien précieuse à mon coeur et nécessaire à ma tranquillité. Le séjour de Temesvár vous paraîtra un peu ennuyant, n'est-il pas vrai? Que je serais heureuse, si je pouvais vous y tenir compagnie! Je tâcherais au moins par tous mes soins de vous être de quelque ressource. J'avoue que je voudrais pouvoir y voler pour vous voir au moins quelque instans, car votre absence m'est toujours cruelle. Bientôt il y aura six mois que nous sommes séparés l'un de l'autre; que ce temps m'a paru et me paraît long! Et vous, cher mari, vous semble-t-il aussi? Dieu veuille nous rejoindre dans peu, c'est-ce que je désire le plus vivement. Je me porte très-bien; je vous avais dit hier que la Princesse Charles Liechtenstein devait être administrée, mais j'ai appris qu'elle a seulement fait ses dévotions, l'ayant demandé tout-à-fait incognito. Elle n'a pas non plus une fièvre putride, mais une fièvre bilieuse et est à la vérité très-malade. Pour des nouvelles nous n'en

Digitized by Google

avons aucune hormis celles que vous saurez mieux que nous étant plus à portée de les apprendre. Elles m'ont bien affligée, d'autant plus que je crains que le chagrin que tout cela ne peut manquer de donner à l'Empereur ne nuise à sa précieuse santé. Dites-moi, cher mari, quand vous croyez à peu près que nous nous reverrons? car mon impatience est extrême de pouvoir vous redire de bouche, combien je vous aime. . . .

---

6 sept. — Je m'attendais ce matin à recevoir de vos nouvelles, mais à mon grand chagrin je me suis vue trompée dans mon espoir, ce qui me fait croire que vous aurez reçu l'ordre de l'Empereur de le suivre à Karansebes; car je suis trop convaincue de votre tendresse pour moi, pour ne pas être sûre que comme il y a la possibilité d'écrire tous les jours, vous n'auriez pas manqué de me donner de vos nouvelles sachant que c'est mon unique consolation. J'avoue que mes inquiétudes vont bien augmenter, si je vous sais à l'armée et qu'il y ait quelque affaire. Dieu veuille vous préserver de tout accident et vous rendre surtout bientôt à mes voeux; car je ne peux plus attendre le moment de vous revoir. Je vous écris de mon jardin, où je suis établie, tant la journée est belle. Chaque place ici me rappelle de bien heureux instans, c'est à dire, ceux que j'ai passés avec vous, mon ange. Quand reviendront-ils? Ne savez-vous encore rien de satisfaisant là-dessus? La tante Marie m'a envoyé de la porcelaine charmante de Bruxelles; c'est une nouvelle fabrique qui s'y trouve; mais rien n'est plus joli que le cadeau qu'elle m'a fait et il faut convenir que c'est une attention bien obligeante de sa part. Vous saurez sans doute que Dubitza est pris, ce qui me fait grand plaisir surtout, puisqu'on dit que nous y avons perdu fort peu de monde. Mes parens dont je viens de recevoir des lettres, vous font mille amitiés. Je vous embrasse tendrement . . .

---

7 sept. — J'ai reçu votre lettre de Karansebes et suis charmée de vous y savoir heureusement arrivé. Je vous fais aussi mille remercimens de ce que vous vous êtes acquitté de mes commissions pour Sa Majesté et j'ai bien du plaisir d'apprendre que sa santé aille mieux. Mettez-moi, je vous prie, à ses pieds. J'ai bien prié aujourd'hui pour vous en faisant mes

Digitized by Google

dévotions et ne désire rien plus vivement que de vous revoir bientôt. Je vais avoir beaucoup de monde, entre autres l'envoyé de Naples qui a une lettre à me remettre du Roi au sujet des couches de la Reine qui a eu un Prince. Tout le monde ici est dans les angoisses au sujet des événemens auxquels il faut s'attendre; vous pouvez donc vous figurer que j'en ai aussi ma bonne part. En effet, mes inquiétudes ne sauraient être plus vives. Adieu, cher mari . . .

8 sept. — Je n'ai point reçu de vos lettres aujourd'hui, mais ce sera sûrement, parce que vous aurez été en marche. Dieu veuille exaucer mes voeux et tout ira bien, mais je suis je l'avoue très-inquiète et ne peux faire un moment de bien. Diesbach est arrivé hier pour aller à Baden. Je me fais un vrai plaisir de le revoir; il va venir chez moi à l'instant et demain je vous dirai, comme je l'ai trouvé. Adieu, cher mari . . .

9 sept. — Voici le second jour que je suis sans nouvelles, ce qui commence un peu à m'inquiéter. Dieu veuille que vous vous portiez bien, c'est ce que je désire le plus vivement, et que je reçoive bientôt de vos lettres qui font mon unique consolation. J'avoue que je n'ai pas un moment de tranquillité à présent, tant mes angoisses sont vives, puisque je m'attends à chaque instant d'apprendre quelque événement décisif. Ma santé est très-bonne, malgré toutes les agitations que j'éprouve. J'ai vu hier le bon Diesbach qui me charge de le mettre à vos pieds et l'ai trouvé comme toujours de la meilleure humeur du monde. Vous sentez bien connaissant ma vive tendresse pour vous et l'attachement que Diesbach vous porte que notre conversation la plus intéressante roulait sur vous; nous nous sommes rappelé de bien heureux momens du temps jadis. Diesbach a pris un embonpoint terrible et a une mine à mourir de rire, si l'on n'avait tant de sujets qui en empêchent. Il a l'air d'un vrai Bachus, car je n'ai jamais vu un ventre de cette taille. Aujourd'hui je vais en ville et la Comtesse me donne un dîner chez elle, dont je me fais grand plaisir. . . .

Digitized by Google

10 sept. — J'ai reçu votre chère lettre d'Illova qui m'a fait grand plaisir comme toutes les marques de votre souvenir. Je suis seulement au désespoir d'apprendre que la santé de Sa Majesté n'est pas bonne encore. Je me porte à merveille et fus hier en ville, comme je vous l'ai écrit. J'ai vu vos chambres qui sont entièrement achevées. Diesbach est chez moi pendant que je vous écris et fait le galant comme de coutume avec sa chère Durieux. Il me charge de vous présenter ses très-respectueux hommages. Nous avons un temps superbe; il fait même extrêmement chaud, aussi je me promène beaucoup. Craignant de vous ennuyer par mon bavardage je finis . . .

---

11 sept. — J'ai reçu votre chère lettre du 6 avec un bien grand plaisir et vous en fais mille remercîmens les plus sincères. Je suis seulement au désespoir d'apprendre que Sa Majesté ne se porte pas encore mieux. J'avoue que je suis extrêmement inquiète à ce sujet et que je ne souhaite rien plus vivement que l'Empereur s'absente quelque temps de l'armée, car en vérité sa santé va avant tout le reste et nous serions bien avancés, s'il tombait sérieusement malade, si même nous avions tous les succès. Pour moi je regarde sa précieuse conservation comme la chose la plus intéressante; je suis sûre que vous pensez de même à ce sujet, cher mari, c'est pourquoi je ne cesse de vous prier de conjurer l'Empereur de ménager au moins pendant quelque temps sa santé. Mettez-moi à ses pieds et remerciez-le de ma part pour son gracieux souvenir en lui témoignant aussi toute la peine que j'éprouve de son indisposition. Je me porte, grâce à Dieu, fort bien; le temps est de toute beauté et même aussi chaud qu'en été; j'en profite en plein air, je vais beaucoup me promener. Par le premier bateau, si l'on peut trouver des limoncelli ici et qu'ils se conservent assez longtemps, je vous en enverrai. Adieu, cher mari . . .

---

12 sept. — J'ai reçu une de vos lettres aujourd'hui. — Je me porte très-bien; notre temps est superbe, il fait seulement un peu trop chaud; je suis presque toute la journée au jardin. Dimanche il y aura six mois que nous sommes séparés. Puis-je espérer que vous faites aussi quelquefois cette réflexion? et ce temps vous semble-t-il aussi long qu'à moi? Quant à moi

vous me manquez tout comme le premier jour de votre départ. Adieu, cher mari . . .

---

13 sept. — J'ai reçu votre lettre du 8, par laquelle je suis bien charmée d'apprendre que vous continuez à être en bonne santé. La mienne est parfaite, je me promène beaucoup, car le temps est de toute beauté; je resterai ici au Belvedere, autant que le temps le permettra, mais dès qu'il fera froid, j'irai en ville. Hier on a eu la nouvelle que le Général Splény s'est emparé derechef de Jassy et que 700 Turcs sont restés sur la place à cette expédition, ce serait une bien bonne chose. D'un autre côté les troupes sous le maréchal Laudon se sont emparées du Camp des Turcs près de Gradisca et l'on croit que cette place devra se rendre au plus tôt. Ces nouvelles m'ont fait le plus grand plaisir, d'autant plus que j'espère qu'elles en feront à l'Empereur qui a si besoin de contentement pour remettre sa précieuse santé, qui me donne toujours de bien vives inquiétudes. Je vous prie, cher mari, de les lui témoigner en toutes occasions et de me mettre à ses pieds.

---

14 sept. — Vos chères lettres font mon unique satisfaction; je vous remercie de tout mon coeur de celle que j'ai reçue aujourd'hui et qui m'a fait bien du plaisir. Grâce à Dieu que vous vous portiez bien, mais j'avoue que je suis toujours dans de mortelles angoisses à l'égard de la santé de l'Empereur; si seulement il pouvait se décider à quitter l'armée, mais malade comme il l'est et avec cela continuellement occupé et fatigué, il est impossible qu'il se remette-là. J'avoue que je suis extrêmement affectée, quand je me figure tout ce que Sa Majesté doit souffrir d'être dans une si grande inaction et d'apprendre tant de nouvelles qui doivent le chagriner. Je ne cesse de prier, car voilà l'unique ressource que nous ayons pour que ses armes soient victorieuses et surtout que sa précieuse santé se remette bientôt entièrement. Mettez-moi, je vous prie, à ses pieds. Je vous plains bien de tant vous ennuyer à Illova et vous pouvez être fort assuré que je désire aussi par dessus toute chose de vous revoir. Mais hélas! Dieu sait, quand je jouirai de ce bonheur. C'est une idée qui m'afflige beaucoup et si je m'y laissais trop aller, elle pourrait me rendre mélan-

colique. J'ai eu soin de votre lettre pour Colloredo qui doit arriver incessamment ici. Je finis en vous conjurant . . .

---

15 sept. — J'ai reçu ce matin votre lettre du 9 qui m'assure de votre bonne santé, pour laquelle je ne cesse de faire des voeux les plus sincères. Tout ce que vous me dites de tendre me touche infiniment, cher mari, je voudrais bien que je puisse vous faire lire dans mon coeur, vous y verriez, combien il vous est attaché et que tout ce que je vous en dis n'est rien en comparaison de ce que je sens à cet égard. Mon impatience est extrême de vous revoir et ne le cède en rien à la vôtre, soyez en persuadé; mail il faut avouer qu'il est bien triste pour nous après six mois d'absence de ne pas savoir à peu près au moins, quand nous jouirons de cette satisfaction. Je prie Dieu tous les jours que ce soit bientôt, car il est très-dur de vivre éloigné de ce que l'on chérit. Je me porte à merveille. Depuis hier s'élèvent des nuages qui nous font croire que nous aurons de la pluie dans peu; je suis sûre que si le temps commence à se gâter ce sera pour ne plus se remettre à présent, et que les froids commenceront. J'avoue que je serais charmée, s'ils arrivent bientôt, car ces vilains Turcs devront alors bon gré, mal gré se dénicher des montagnes. L'ennui que vous éprouvez à Illova, mon ange, me fait espérer que je vous manque quelquefois. Puis-je le croire? Pour moi je pense constamment à vous. Hier Lamberti est venu de Baden me voir; il a fini sa cure et après s'être reposé quelque temps il me paraît toujours intentionné de partir pour l'armée. Sa santé s'améliore beaucoup et j'espère qu'il se remettra tout-à-fait. Diesbach est à présent à Baden. . . .

---

16 sept. — Mille remercîmens, cher mari, pour votre lettre du 10 et pour tout ce que vous me dites de tendre. L'assurance que vous me donnez de m'aimer et de penser souvent à moi me cause une bien vive satisfaction. Soyez convaincu que je vous chéris au delà de l'expression que je ne peux m'habituer à être séparée de vous et ne peux attendre le moment heureux de vous revoir. Ce que vous me dites de la santé de l'Empereur me fait une peine infinie. Au nom de Dieu, cher coeur, prêchez-lui de s'éloigner de l'armée; je suis presque sûre que, si vous ne cessez de le solliciter là-dessus,

Digitized by Google

il le fera pourtant à la fin. Si vous disiez aussi au Ma . . . Lascy de l'en conjurer je ne doute aucunement que cela ferait bon effet. Faites-moi un plaisir, cher mari, pour me tranquilliser un peu, demander à Keppert et à Brambilla, ce qu'ils pensent de l'état de Sa Majesté. Jugez qu'ils lui ont dit (mais ceci reste bien entre nous deux seulement) qu'il avait un asthme et qu'il n'y avait point de guérison pour cela. L'Empereur en a été frappé et je crois que cette idée ne contribue pas peu à le rendre plus malade encore, ce qui est assez naturel. J'avoue que je suis bien fâchée de ce que l'on a eu l'imprudence de lui dire qu'il n'y avait point de remèdes pour ses maux. C'est vraiment affreux d'inquiéter l'Empereur de cette façon, lui qui malheureusement a déjà tant de chagrin. Ecrivez-moi bien, cher mari, ce que ces chirurgiens vous auront dit, car vous ne sauriez vous faire une juste idée de mes angoisses; on n'a en vérité pas un moment de tranquillité, car on passe d'une peine à l'autre. Mettez-moi, je vous prie, aux pieds de Sa Majesté et assurez-le de toute la part que je prends à son incommodité. Ma santé est, grâce à Dieu, fort bonne, malgré les vives inquiétudes que je ne cesse d'éprouver. Le temps est encore beau, quoiqu'il ait toujours l'apparence de pluie. Encore une chose que je vous prie, cher mari, si vous disiez donc aussi à ces chirurgiens de ne pas faire les choses trop noires à l'Empereur, car vous le connaissez tout comme moi, il ne se ménage jamais pour sa santé, si donc on va lui dire qu'il n'a point de guérison à espérer, il dira tout est inutile et ne voudra pas même prendre les remèdes adoucissans pour son état. Pardon, cher mari, de toutes mes importunités, mais le motif ne peut pas vous déplaire, puisque il provient de mon attachement pour l'Empereur, auquel je dois tout mon bonheur; d'ailleurs c'est un sentiment que vous lui portez sûrement aussi, ainsi nous pensons de même à cet égard. L'unique chose qu'il est à souhaiter qu'on répète souvent à l'Empereur, c'est de quitter l'armée, puisqu'alors la tranquillité et les soins pourront le remettre au lieu qu'il empirera, s'il continue à mener le train de vie d'à présent. . . .

---

17 sept. — Je m'attendais ce matin à recevoir de vos nouvelles, mais je n'en ai point reçu. Ma santé est fort bonne, je me promène autant que je peux, car le temps continue à

être superbe et il paraît à présent que nous n'aurons pas de sitôt de la pluie. Les matinées et les soirées nous annoncent cependant que l'hiver approche, car elles sont très-froides. Le mariage de la Vallenstein (fille de la Dux) avec Vallis s'est fait le 11 de ce mois; voilà tout ce que je sais. Vous dire que je vous aime ne doit pas vous être nouveau, car j'ose espérer que vous en êtes convaincu depuis longtemps. Je ne désire rien avec plus d'ardeur que de vous revoir et en attends l'heureux moment avec une impatience démesurée.

---

18 sept. — Je suis bien vivement touchée de la lettre du 11 que je viens de recevoir, mon ange, et ne peux assez vous témoigner ma reconnaissance de l'attention que vous avez de me donner de vos nouvelles malgré toutes vos occupations; mais aussi vous rendez bien justice à mon coeur en croyant que je serais bien inquiète, si je n'en recevais pas. Ce que vous me dites pour me tranquilliser m'est une nouvelle preuve de votre amitié bien précieuse; comme je ne puis rien vous cacher de ce que je pense, mais que je vous aime plus que moi-même, je ne puis vous dissimuler que je suis pourtant dans des angoisses inexprimables et que je suis d'une tristesse infinie. Dieu veuille que les choses aillent bien, et préserver l'Empereur et vous, mon meilleur ami, de tous dangers; je ne sais en vérité ni ce que je dis, ni ce que je fais, tant je suis agitée et ne fais que pleurer et prier. Ménagez-vous seulement, je vous en conjure, cher mari, et ne risquez rien, songez que votre conservation tient à la mienne que je ne pourrais jamais vous survivre, et si votre pauvre femme vous est tant soit peu chère, prouvez-le-lui en ayant bien soin de vous. Pardon, si je ne vous en dis pas davantage, mon coeur est trop gros; je vous embrasse bien tendrement, ne m'oubliez pas et soyez sûr que je ne cesse d'adresser des voeux et des prières au ciel, pour que enfin après tant de cuisans chagrins il vous rende bientôt à une femme qui ne vit que pour vous et qui sera jusqu'au dernier soupir votre plus tendre amie Elisabeth.

---

19 sept. — J'ai reçu votre lettre du 12 et suis charmée de vous savoir bien portant, mais mon coeur est dans de bien vives angoisses sur tous les événemens, auxquels il faut s'attendre dans ce moment. Nuit et jour je ne fais que penser à

vous, mon ange, et je n'ai pas un moment de tranquillité. Dieu veuille seulement que la santé de Sa Majesté résiste à tant de fatigues, j'en suis toujours bien inquiète. Schlosneck qui sort de chez moi vient de me raconter qu'un officier de la poste est tombé du troisième étage. Cela est terrible. Ma santé résiste à toutes mes transes et anxiétés continuelles et je me porte très-bien. Le temps commence à être fort mauvais et si cela continue j'irai dans peu de jours en ville. Adieu, cher mari . . .

---

20 sept. — J'ai reçu avec grand plaisir une de vos lettres et suis bien charmée de votre bonne santé; c'est au moins une tranquillité pour mon coeur qui d'ailleurs en a si peu dans ce moment. Dieu veuille que Sa Majesté soutienne toutes les fatigues, auxquelles il est exposé. Je me porte très-bien, quoique cruellement agitée et inquiète; chaque bruit que j'entends, chaque porte que l'on ouvre violemment me fait tressaillir de crainte de quelque nouvelle désagréable. Mais aussi quelle sera ma joie si nous apprenons quelque événement heureux! Je ne cesse de prier Dieu pour cela, avec autant d'ardeur que je peux. Nous avons un temps assez froid et je crois qu'il a neigé dans les montagnes. Schmidt vient de m'apporter un paquet de très-belles pelisses à mon adresse et en quantité. Je ne sais qui me les envoie, ni ce que je dois en faire, mais comme le coeur me dit que c'est de vous, mon ange, je vous prie de m'écrire quelles sont vos intentions à ce sujet, ce que je dois en faire, si je dois les faire garder pour vous ou bien à qui elles sont destinées. Je finis en vous embrassant tendrement . . .

---

21 sept. — Je vous fais mille remercîmens, cher mari, pour votre lettre du 14; il ne m'est pas possible de vous exprimer aussi vivement que je voudrais toutes les inquiétudes que j'éprouve. Dieu veuille m'exaucer et nous aider afin que nous apprenions au plus tôt quelque événement heureux et décisif, je suis d'une agitation incroyable, car toutes ces escarmouches ne laissent pas de coûter toujours du monde, et puis ces fatigues continuelles me font craindre pour la santé de l'Empereur et pour la vôtre et que vous ne vous exposiez tous deux. Ma situation est cruelle étant dans des anxiétés et alarmes

continuelles. Prenez bien garde à vous, mon ange, car vous ne sauriez me donner une preuve plus convaincante de votre amour pour moi. Je ne fais que penser à vous et vous chéris au-delà de l'expression. J'irai aujourd'hui à St. Etienne où il y a les prières pour la guerre; je voudrais invoquer tous les Saints du Paradis pour que enfin nous apprenions que ces vilains Turcs ont été entièrement battus. P. S. Pardon de ce griffonnage, mais je ne sais où j'ai la tête.

---

22 sept. — Je suis vraiment toute désolée des nouvelles affligeantes que contient votre lettre du 15, c'était tout ce qui pouvait arriver de plus malheureux que cette retraite de Mr. de Brechainville, je tremble pour tous les risques que vous courrez ainsi que Sa Majesté et l'armée en retournant à Temesvár. Dieu veuille nous aider, car en vérité nous n'avons plus d'autre ressource; je suis dans une tristesse extrême, comme vous pouvez bien vous le figurer, et ne fais que pleurer et prier pour vous et pour l'Empereur qui me fait une peine inexprimable. Comme je le plains! car je peux me figurer tout ce qu'il doit souffrir. Je serais bien heureuse, si mes lettres comme vous dites peuvent vous servir de quelque consolation; mais hélas, je suis si affligée que je crains ne pas vous l'être autant que je voudrais. Les journées que je passe sont cruelles dans l'attente de tout ce qui peut arriver à chaque instant. Je n'ose vous en dire davantage étant trop accablée; je vous embrasse tendrement .... P. S. Les éventails de Florence sont arrivés; ils sont fort jolis et je suis bien pénétrée de reconnaissance des bontés de la Grand'-Duchesse.

---

23 sept. — J'ai reçu votre lettre du 16, qui m'a plongée dans une plus grande douleur encore par ce que vous me dites de la mauvaise santé de Sa Majesté. Il faut convenir que toutes les peines les plus sensibles vous accablent à la fois. Celle-ci me désole. Je vous conjure, cher mari, faites tout ce qui dépendra de vous pour engager l'Empereur à quitter l'armée, car en vérité c'est une conscience de le laisser là dans l'état où il se trouve et on aurait bien des reproches à se faire (si par le plus grand des malheurs il lui arrivait quelque chose) et si l'on n'avait employé tous les moyens possibles à le détourner de rester à l'armée. Vous ne pouvez assez vivement

Digitized by Google

vous figurer tout ce que mon coeur souffre; je n'ai pas un instant de tranquillité ni jour ni nuit, car je suis continuellement en idée avec vous. Ma situation est cruelle, malgré cela ma santé résiste à mes chagrins et je me porte assez bien. Pardon, cher mari . . . .

---

24 sept. — J'ai reçu votre chère lettre du 17 pour laquelle je vous fais mille remercîmens ainsi que pour la tendresse que vous m'y témoignez, qui est si chère à mon coeur. Ce que vous me dites de la santé de Sa Majesté me désole, surtout de ce qu'elle ne veut point se persuader de quitter l'armée. Vous n'avez sûrement rien à vous reprocher, lui ayant parlé avec force à se sujet, mais il est désespérant de voir que cela n'ait encore rien effectué. Il me vient encore une idée que je vous communique ne vous cachant rien de ce que je pense. Si vous vous mettiez donc aux trousses du Maréchal Lascy, je crois que ce serait le seul, qui pourrait engager l'Empereur à s'éloigner; vous devriez lui mettre le coeur au ventre à ce sujet et lui représenter tout ce qu'il risque lui-même, s'il arrivait quelque chose à l'Empereur, puisque pourtant on s'en prendrait à lui sachant le crédit qu'il a auprès de Sa Majesté. Je ne désire pas moins vivement que vous le moment heureux où nous nous reverrons; mais il tarde bien à mon impatience. Dieu veuille nous accorder bientôt cette satisfaction après laquelle je soupire déjà depuis longtemps. Ma santé est bonne, mais mon agitation si grande, que je ne dort point. Je passe mes journées bien tristement, étant si affligée de cette malheureuse guerre et surtout de l'etat de l'Empereur auquel je suis si attachée. Vos lettres font mon unique consolation.

---

24 sept. au soir. — Je vous écris à 9½ du soir bien vite puisqu'on vient de m'avertir du cabinet qu'un courrier part tout à l'heure, pour vous remercier de votre chère lettre du 20, qui m'a bien affligée y voyant que la santé de Sa Majesté, bien loin de s'améliorer, empire plutôt; j'en suis désolée, surtout de ce que l'Empereur ne veut pas se persuader de quitter l'armée et que pourtant il n'y a pas de mieux à espérer, si cela n'arrive. Que nous serviront toutes les batailles et les succès du monde entier, si c'est en ruinant sa santé, qui nous est à tous si pré-

cieuse et à moi en particulier, qui lui dois tant et qui lui suis si attachée. Pardon, si je ne vous dis davantage, on m'attend pour expédier le courrier. Je ne serai tranquille, que lorsque l'Empereur se sera résolu de quitter l'armée. Adieu mon ange. P. S. La Comtesse se met à vos pieds. Je pense bien comme vous, qu'il serait heureux, si elle se trouvait à portée de pouvoir prêcher l'Empereur; vous pouvez vous figurer qu'elle n'est pas moins triste que moi de le savoir dans cet état, vu son attachement pour Sa Majesté.

---

25 sept. — J'ai reçu tout au matin votre lettre du 18, qui m'aurait un peu consolée sur la précieuse santé de Sa Majesté (comme vous me dites qu'elle se trouvait un peu mieux), si celle que j'ai eue hier par courrier et qui est du 20, donc beaucoup plus fraîche, ne m'alarmait derechef infiniment à ce sujet. Dieu veuille nous aider et surtout inspirer à l'Empereur la résolution de quitter l'armée, car en vérité sans cela il empirera toujours. Je suis extrêmement affligée de son état et de tous les chagrins qu'il éprouve par cette malheureuse campagne; mais je suis convaincue aussi, que, si l'armée et tous les généraux le voient malade cela ne peut manquer de les décourager, bien loin de leur inspirer du courage. De grâce, cher mari, mettez-moi aux pieds de Sa Majesté en l'assurant de tout mon attachement. Je me porte assez bien; le temps continue à être fort beau mais je crois cependant, que je rentrerai les premiers jours de la semaine prochaine en ville. Quant à votre lettre pour Colloredo je ne manquerai pas de la lui faire tenir. Il est à sa campagne près d'ici, mais il reviendra samedi, à ce que je crois. Diesbach est de retour de Baden et a été hier chez moi. Il repartira lundi pour Prague et m'a chargée de le mettre à vos pieds ainsi que Lamberti, qui souffre encore de son rhumatisme, et je crois même, qu'il sera obligé de prendre encore quelques bains. . . . .

---

26 sept. — Mille remercîmens pour votre lettre du 19, qui m'a fait grand plaisir par la tendresse que vous me témoignez qui est bien chère à mon coeur. Je suis dans les plus vives transes et angoisses à l'égard de la santé de Sa Majesté et sur votre retraite pour laquelle j'ai une peur terrible. Depuis hier le temps s'est mis au froid, il pleut presque continuellement;

si cela continue je n'aurai aucun regret de quitter le Belvedere la semaine prochaine . . .

---

27 sept. — Je n'ai pas reçu de vos nouvelles aujourd'hui, cher mari, probablement parce que vous serez en chemin. Dieu veuille, que cette retraite se passe bien; j'avoue que je n'ai pas un moment de tranquillité à ce sujet. Je ne dors point à force d'inquiétudes. La santé de Sa Majesté m'en fait ressentir des plus vives craignant toujours qu'à force de fatigues elle n'empire son mal. Ce soir je vais à confesse et demain je compte faire mes dévotions, je prierai avec autant de ferveur que possible pour le parfait rétablissement de l'Empereur qui me tient tant à coeur, ainsi que pour votre conservation qui m'est si précieuse. Ma santé est assez bonne. Le temps concontinue à être froid et humide et même hier je n'ai pas pu sortir de la chambre tant il a fait mauvais. La médecine vient de faire une grande perte par Mertens, excellent médecin, qui est mort hier, n'ayant été malade que deux jours. On dit ici pour sûr que Chotzim est pris; ce serait une bonne chose, mais comme on l'a déjà assuré tant de fois j'avoue que j'ai de la peine à me le persuader comme je le désirerais. . . . .

---

28 sept. — Agréez, cher mari, les tendres voeux, que mon coeur vous adresse pour le jour de votre nom. Il est bien triste et douloureux pour moi de ne pouvoir vous les offrir que par écrit. Je vous souhaite tout ce que vous pouvez vous-même vous souhaiter d'heureux et de satisfaisant et soyez sûr, que si le ciel m'exauce il vous comblera de toutes les bénédictions spirituelles et temporelles imaginables. Conservez-moi toujours votre tendresse et persuadez-vous que je mettrai constamment mon plus grand bonheur à vous prouver la mienne, à mériter la vôtre, qui m'est si précieuse et à contribuer en tout ce qui sera en mon pouvoir à la félicité de vos jours. Dieu veuille, qu'à l'avenir nous ne soyons plus séparés l'un de l'autre! et que je puisse célébrer désormais un jour si intéressant pour moi avec vous. Encore aujourd'hui je suis sans nouvelles de votre part; ce qui m'inquiète infiniment, pourvu que vous vous portiez bien et que la santé de Sa Majesté ne soit pas empirée; je ne serai tranquille que lorsque je saurai qu'elle se porte mieux, car à présent je ne fais pas un moment

de bien. J'ai prié ce matin autant que j'ai pu pour cela. Après demain je compte rentrer en ville et quitter le Belvedere, car tantôt il fait beau tantôt froid et (le temps n'étant plus stable) celui-ci se fait extrêmement ressentir ici ainsi que l'humidité, ce qui, on dit, n'est pas sain, de sorte qu'il vaut mieux retourner en ville. Adieu, cher mari . . . .

---

29 sept. — J'ai enfin reçu votre lettre du 23 et suis charmée de vous savoir bien portant. L'accident de mon frère m'a bien effrayée, pourvu qu'il n'ait point de mauvaises suites, j'avoue que je ne suis pas sans inquiétudes à ce sujet. Tout ce qui s'est passé pendant la nuit du 21 et la confusion qui régnait dans l'armée n'est pas propre à me rassurer; aussi ai-je mille angoisses, car que serait-ce s'il y avait une bataille? c'est de quoi faire trembler; aussi ne puis-je pas dormir, tant je suis occupée de tout cela. Il est bien heureux que la santé de l'Empereur résiste à toutes ces fatigues, je fais mille voeux pour que cela continue. Prenez bien garde, cher mari, de faire une chute avec votre cheval, car un malheur est sitôt arrivé, et jugez combien vous m'inquiéteriez, si je venais à le savoir, connaissant à quel point je vous aime. Adieu, cher mari . . . .

---

30 sept. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui. Dieu veuille, que ce ne soit pas une mauvaise raison qui m'ait privée de la seule satisfaction qui me reste; mais j'avoue que je le crains, car à présent on ne peut pas être un seul moment tranquille. Ma santé est fort bonne. Après-dîner je compte rentrer en ville, je n'ai pas de regrets, car justement la journée est très désagréable. Diesbach est reparti lundi passé pour Prague. Lamberti souffre derechef assez par le temps humide. Il me charge de la lettre ci-jointe pour vous. Adieu, cher mari . . . .

---

1 oct. — Je vous fais mille remercîmens pour deux de vos lettres, cher mari, que j'ai reçues ce matin et qui m'ont bien fait plaisir par la tendresse que vous m'y témoignez et qui est si chère à mon coeur. Mais ce qui m'afflige bien sensiblement c'est ce que vous me dites de la santé de Sa Majesté, j'avoue que j'en suis désolée, je n'ai pas un moment de repos à cet égard et ne pourrai être tranquille que lorsque je

Digitized by Google

saurai qu'il a enfin pris le seul parti qui est à prendre, celui de quitter l'armée. Sans cela il est impossible, qu'il se remette promptement. Je vous suis très obligée, cher mari, d'avoir ainsi que je vous ai prié demandé aux chirurgiens ce qu'ils pensaient de l'état de l'Empereur; cela me tranquillise que Koeppert croit que son incommodité provient des nerfs, car je craignais extrêmement d'après ce que Sa Majesté en écrit elle-même que sa poitrine ne fût attaquée. Mais je sens aussi qu'il est absolument nécessaire qu'il se ménage, car à la fin elle pourrait aussi en souffrir. Pour tout au monde, mon meilleur ami, ne cessez de faire des instances réitérées à l'Empereur, pour qu'il quitte l'armée, peut-être pourtant qu'à force de revenir à la charge vous l'obtiendrez; songez que vous plaidez la cause de toute la monarchie, la vôtre et la mienne en l'engageant à avoir plus de soin de sa précieuse conservation qui nous importe tant. Je ne conçois pas comment le Maréchal Lascy ne fait pas aussi l'impossible à cet égard, car en vérité lui qui a tant de crédit l'y engagerait plutôt que tout autre et je ne comprends pas sa tranquillité et son silence là-dessus. Sans doute, cher mari, j'ai entendu conter bien des choses effrayantes sur la retraite et je sais aussi que l'Empereur et vous ont été exposés d'une manière terrible. Je frémis encore quand j'y pense et je bénis Dieu tous les jours de ce qu'il vous en a tiré heureusement, mais d'un autre côté tout cela ne me rassure pas pour la suite et je suis dans des inquiétudes si continuelles qu'elles m'empêchent de dormir. Je suis ici en ville depuis hier après-midi; vous pouvez penser, mon ange, toutes les réflexions tristes et affligeantes que je fais dans mon quartier. En le quittant je me promettais bien de vous y retrouver lorsque je l'habiterais de nouveau et pourtant je n'ai point encore d'espoir de vous revoir, quoiqu'il y ait bientôt 7 mois que nous sommes séparés. Ma situation est bien cruelle, car je ne puis être contente et heureuse qu'en me trouvant avec vous. Ne savez vous point encore quand à peu près vous reviendrez? Toutes les portes que j'entends ouvrir du côté de ma chambre à coucher me font croire que vous entrez, parce que j'étais si habituée de vous voir entrer par là et je ne peux m'empêcher de tourner la tête chaque fois avec vivacité, quoique le coeur me dise, ce n'est pas lui. Je vous rends mille grâces, mon ange, pour les pelisses dont vous voulez bien me

faire cadeau. Elles me font grand plaisir comme tout ce qui me vient de vous, et sûrement je m'en servirai d'autant plus volontiers. Lamberti part pour Baden où il doit rester encore quinze jours pour prendre les bains, puisqu'il souffre encore de temps en temps de son rhumatisme. Adieu, cher mari ....

---

2 oct. — Je n'ai point encore eu le plaisir de recevoir de vos nouvelles aujourd'hui, mon ange, ce qui me fait doublement de peine dans les tristes circonstances où nous sommes. Dieu veuille seulement, que la santé de Sa Majesté se remette bientôt, mais on ne peut à la vérité guère l'espérer, s'il reste à l'armée. Je lui ai écrit hier comme mon coeur le pense à ce sujet en le conjurant de penser à sa précieuse conservation, qui est plus chère que tout le reste. Pourvu que cela fasse quelque effet, à force que nous le prierons peut-être pour tout à la fin il se laissera persuader. Ma santé est bonne et je n'ai aucun regret d'avoir quitté le Belvedere, car depuis que je suis en ville il fait un temps effroyable et vraiment d'hiver. Je ne pense qu'à vous et suis inquiète de n'avoir point reçu de vos lettres, car à présent je n'ai pas un moment de tranquillité, craignant toujours qu'il vous arrive quelque chose et à l'Empereur, Adieu, cher mari ....

---

3 oct. — Me voici deux jours sans nouvelles; vous pouvez vous figurer à quel point j'en suis inquiète, vu les circonstances. Je ne sais en vérité qu'immaginer et n'ai pas un moment de repos. Dieu veuille veiller à votre conservation, qui m'est si précieuse et à celle de l'Empereur, car je crois toujours que peut-être il se sera passé quelque chose. Ma santé résiste à toutes mes peines, qui ne sont pas petites et je me porte fort bien. Nous avons eu pendant deux jours un temps affreux, un vent continuel. Aujourd'hui il paraît qu'il fera beau. Quoique je sois corporellement à Vienne, je vous assure que mon coeur et mes pensées n'y sont pas, car elles sont toujours avec vous, vous étant attachée au-delà de l'expression. J'attends votre retour avec une impatience démesurée. Mon Dieu, quelle sera ma joie lorsque je vous reverrai, car après une absence si longue que je serai heureuse de me retrouver auprès de vous! Je finis ....

Digitized by Google

4 oct. — Quoique je vous aie déjà fait mon compliment sur le jour d'aujourd'hui, permettez, cher mari, que je vous renouvelle encore ici tous mes voeux. Mon coeur vous est connu, lisez-y donc tout ce que je vous souhaite et combien il est rempli de tendresse et d'affection pour vous. Non, vous ne pouvez vous faire une idée juste de mon attachement pour vous, car il est si vif qu'il ne peut que se sentir, mais pas s'exprimer. Dieu veuille vous conserver un nombre innombrable d'années pour mon bonheur et vous combler de tous les contentemens imaginables! Il est bien triste et douloureux pour moi de passer ce jour loin de vous, j'avoue que j'en suis toute affligée; surtout de ne pas seulement avoir encore le moindre espoir de vous revoir après une si longe absence. Oh quand arrivera cet heureux instant où nous nous reverrons! je brûle d'impatience de pouvoir vous redire de bouche, à quel point je vous aime. J'ai bien prié particulièrement pour vous aujourd'hui, mon ange, c'est tout ce que je puis faire. J'avais invité Colloredo à dîner et nous comptions boire ensemble à votre santé, mais il est un peu incommodé et ne peut point venir. J'ai reçu votre lettre du 27 ce matin, qui a par conséquent été huit jours en chemin. Je suis enchantée de votre bonne santé, mais toujours fort inquiète de celle de Sa Majesté. Il est terrible qu'il ne veuille pourtant pas quitter l'armée. Je n'aime pas le changement de temps que vous avez tantôt chaud tantôt froid, car je crains que cela ne donne des maladies. Ayez bien soin de vous, mon ange, car je vous répète, vous ne pouvez me donner de meilleure preuve de votre tendresse pour moi, qu'en veillant à votre conservation qui m'est si précieuse. Adieu, cher mari, je vous embrasse de tout mon coeur, vous aime par dessus tout au monde et suis . . . .

---

5 oct. — Je vous fais mille remercîmens pour votre lettre du 28, que j'ai reçue ce matin avec bien du plaisir. Autrefois nous recevions les lettres de Lugos en 5 jours, mais à présent elles en mettent huit, je ne sais pas d'où cela peut venir. Je suis bien enchantée d'apprendre que la santé de l'Empereur soit un peu meilleure, mais j'avoue pourtant que je ne serai tranquille que lorsqu'il aura quitté l'armée, car je doute qu'il puisse s'y remettre entièrement avec toutes les peines d'esprit qu'il a. Tout à l'heure j'ai eu Rosenberg et le Prince Lobko-

witz chez moi; du reste je n'ai reçu personne aujourd'hui. Mon impatience est extrême de vous revoir, je ne pense qu'à cet heureux instant, mais d'un autre côté il m'est bien cruel de ne pas encore avoir le moindre petit espoir quand je jouirai de cette satisfaction. Cette idée me rend toute triste, car vous m'êtes plus cher que tout au monde, et ne vous ayant pas, tout me manque. Et vous, cher mari, puis-je me flatter de vous manquer aussi? Ce que je parierais bien c'est que je vous aime plus que vous ne m'aimez. N'est-il pas vrai? Vous direz que je suis une petite méchante, je vous entends d'ici, mais moi je vous embrasse de tout mon coeur et suis ....

---

6 oct. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui... Ma santé est bonne malgré mes angoisses. Je ne fais que penser à vous, que parler de vous et n'aime personne autant que vous. Je voudrais bien savoir, si une certaine personne, à laquelle je m'intéresse infiniment fait de même à mon égard, comme vous la connaissez très-bien, vous pourriez me dire ce qui en est. Je finis ....

---

7 oct. — Aujourd'hui j'ai eu une heureuse matinée, car j'ai reçu trois de vos chères lettres, l'une du 29, l'autre du 30 et la troisième du 1 de ce mois. Je ne saurais assez vous dire combien je suis touchée de la tendresse que vous m'y témoignez et du désir, que vous me marquez de me revoir. Soyez convaincu, mon meilleur ami, que le mien n'est pas moins vif à cet égard et que ce ne sera qu'alors que mon coeur recouvrera sa tranquillité qu'il a tout à fait perdue depuis votre départ. Il m'est impossible de vous exprimer combien j'ai eu de plaisir en lisant ce passage de votre lettre, „dass ich dich liebe", car ce sentiment m'est si précieux de votre part que je ne puis assez souvent en relire l'assurance. Je suis désolée de la santé de l'Empereur et j'avoue que cela m'inquiète extrêmement, et je ne puis avoir un moment de tranquillité sur sa situation, qui est si triste et qui ne peut manquer de le chagriner, cela me fait une peine infinie, lui étant si attachée, mettez-moi, je vous en conjure, à ses pieds. Mon Dieu, que je vous plains de tout ce que vous devez souffrir en campant par le mauvais temps; j'ai toujours considéré comme un des plus grands agrémens de la vie d'être bien logée et

Digitized by Google

sûrement on ne peut l'être mieux que je ne le suis, mais dans ce moment c'est un petit martire pour moi, de me trouver dans de si belles chambres, car quand je me figure vos mauvaises tentes, ce contraste m'affecte sensiblement. Nous avons un temps superbe depuis quelques jours, si seulement je pouvais vous le donner, je voudrais volontiers en avoir de très mauvais au moins comme cela vous ne devriez pas tant souffrir. Hier je fus me promener à Hetzendorf et à présent je compte aller à Schönbrunn; je prends mes plats avec (comme vous savez) et j'y dînerai pour pouvoir ensuite me faire du mouvement dont j'ai besoin. Quelque part que je me trouve, mon cher mari, y est aussi, puisque je pense constamment à lui, car je l'aime, dites-le-lui bien souvent, plus que toute chose au monde. Colloredo, à qui j'ai envoyé votre lettre, a la fièvre depuis plusieurs jours, mais ce ne sera rien à ce que j'espère. C'est une bien bonne chose que le Général Stader ait battu ces 6000 Turcs, qui voulaient entrer en Transilvanie, car pourvu qu'on puisse les empêcher de se fourrer là, je suis sûre que le froid les forcera de quitter entièrement le Bannat. Dieu veuille, que ce soit bientôt! Jamais je n'ai tant désiré que l'hiver arrive que cette année, car au moins, alors il faudra penser aux quartiers d'hiver. Adieu, mon cher mari, ne m'oubliez pas, revenez, revenez au plus tôt possible, car je vous attends avec une impatience égale, au tendre attachement que vous a voué pour la vie votre bien tendre femme E.

---

8 oct. — J'ai reçu votre lettre du 2 de ce mois, cher mari, qui m'a fait un double plaisir, puisque vous me dites que la santé de Sa Majesté était un peu meilleure. Assurez-la, je vous prie, que je ne cesse de faire les voeux les plus ardens pour son prompt et parfait rétablissement en me mettant à ses pieds. Ma santé est, grâce à Dieu, bonne; vous me tranquillisez beaucoup en m'assurant que la vôtre continue à l'être aussi; mais j'avoue que je ne suis cependant pas du tout à mon aise de vous savoir sous une tente dans le mauvais temps que vous avez. Il faut au moins que vous preniez bien garde, cher ami, de vous refroidir la nuit; l'essentiel est de bien se couvrir lorsqu'on est au lit et je vous le recommande, mon ange, car pour tout au monde ne soyez pas malade. Hier il a fait le plus beau temps du monde, mais aujourd'hui il paraît que le

temps veut se décider à la pluie. Patience! pour moi je ne soupire qu'après l'hiver et voudrais déjà qu'il fût arrivé pour que la campagne soit finie. Adieu, cher mari . . . .

---

9 oct. — C'est avec le plus grand plaisir que j'ai reçu votre chère lettre du 3 et suis bien charmée de vous savoir toujours bien portant. Mais ce qui me fait une peine infinie c'est de voir que la santé de l'Empereur va un jour mieux, un jour plus mal, car cela prouve que foncièrement il n'est pas guéri; j'avoue que je ne peux être tranquille à ce sujet et que l'idée de savoir Sa Majesté malade et avec cela dans une aussi triste situation me fait passer des momens bien affligeans par le vif intérêt que j'y prends. Quant à moi je me porte assez bien; nous avons une très-belle journée, j'en profiterai pour aller dîner au Belvedere, portant mes plats d'ici là. Apropos je dois vous avertir que des jambons qui sont arrivés de Florence il y en a eu tant qui ont eu des vers qu'on a été obligé d'en jeter une quantité; il n'en reste plus que 18; je vous dis ceci pour ma justification afin que vous ne croyez pas que c'est moi qui les ai mangés; à présent même je fais cuire le premier, n'en ayant pas encore goûté. Schmidt dit, que l'espèce ne paraît pas être aussi que celle des autres fois qu'on vous en a envoyé. Je ne sais aucune nouvelle. Vous dire que je vous aime, que je vous chéris et que je brûle d'impatience de vous revoir n'est à la vérité rien de nouveau pour vous, mais j'aime tant à vous le dire que je vous renouvelle ici ce que je vous ai déjà dit cent fois, que ma vie finira plutôt que la tendresse vive, sincère et inviolable de . . .

---

10 oct. — J'ai reçu votre lettre du 4 et vous remercie du meilleur de mon coeur de toute la tendresse que vous me témoignez . . . . Il est terrible que l'Empereur ne veuille pourtant pas quitter l'armée. De grâce, cher mari, ne cessez de l'en conjurer et représentez-lui bien que la conscience l'oblige à se ménager; qu'il doit se conserver pour l'état et qu'en vérité il n'est pas le maître de sa vie, qu'il doit en rendre compte à Dieu, parlez-lui fortement, c'est le moyen d'obtenir plutôt quelque chose. Tâchez aussi d'engager les personnes qui ont du crédit sur son esprit, de lui dire la même chose. Pardon de toutes mes importunités; mais vous connaissez tout mon

attachement pour l'empereur, vous pouvez donc vous figurer tout ce que je souffre de le savoir dans une si cruelle situation. D'ailleurs il y va de la conservation de celui qui a fait tout notre bonheur, de notre second père, car nous pouvons bien le considérer comme tel; ainsi je suis sûre que vous pensez de même à cet égard. Ma santé est bonne; aujourd'hui il pleut continuellement et il fait déjà très froid. Je ne fais que penser à vous, mon ange . . . .

---

11 oct. — Agréez mille remercîmens pour votre chère lettre du 5, qui m'a causé une double satisfaction y voyant toute la tendresse que vous voulez bien me témoigner et qui m'est si précieuse. Soyez convaincu du plus parfait retour de ma part. Je me porte, grâce à Dieu, à merveille et suis bien charmée de ce que la santé de Sa Majesté aille un peu mieux. Pourvu que cela continue, mais comme cela a déjà changé si souvent, je ne suis pas tout à fait tranquille à cet égard. Hier on a eu la nouvelle ici que Novi est pris d'assaut; je veux dire qu'on l'a escaladé; on a pris nombre de prisonniers, et on a dit qu'on y a trouvé plus de poudre que nous n'en avons usé pendant toute cette campagne. Cela fait bien de l'honneur au Maréchal Laudon, qui, il faut en convenir, fait des merveilles. Je suis sûre que cette nouvelle fera grand plaisir à l'Empereur; et elle m'a doublement réjouie pour cela. Le Général Kempel est arrivé hier ici de Bruxelles, il va en Hongrie pour assister au mariage de sa fille. L'Archiduchesse Marie, qui en vérité me comble d'amitiés et d'attentions a eu la bonté de m'envoyer par lui une charmante garniture d'acier et de camées ensemble; c'est très-joli et me fait grand plaisir. Adieu, cher mari . . . .

---

12 oct. — J'ai bien commencé ma journée aujourd'hui, car j'ai reçu ce matin deux de vos chères lettres, l'une du 6 et l'autre du 7, elles m'ont fait un plaisir inexprimable, surtout la dernière où vous me marquez une confiance qui m'a vraiment touchée: soyez sûr, cher mari, que ce que vous me dites est bien entre nous et que jamais je n'en ferai aucun mauvais usage. Ce sentiment m'a d'autant plus flattée de votre part que cela me prouve que vous vous fiez à mon caractère; je ferai sûrement tout au monde et espère que vous n'aurez jamais

Digitized by Google

aucun sujet d'en rabattre, car je n'ai d'autre but que de mériter toujours davantage votre estime et amitié. J'avoue que ce que vous me dites du Maréchal Lacy je me le figurais déjà depuis longtemps, mais ce que je ne puis surtout pas lui pardonner, c'est de ne point faire l'impossible pour engager l'Empereur à quitter l'armée où je crois qu'il sera très-difficile que Sa Majesté puisse se remettre entièrement. Dieu veuille seulement que Mr. de Lacy sous prétexte de chercher encore à se battre (quoique je sois sûre qu'il n'en aura aucune envie) ne fasse durer la campagne encore longtemps; mais j'avoue que j'ai cette inquiétude et qu'au bout du compte il amusera de cette idée, traînera et que cependant il n'arrivera rien. Ceci, cher mari, je ne le confie qu'à vous, car ce ne sont que mes idées, peut-être que je me trompe et je ne les dis qu'à un autre moi-même, à vous, mon ange, pour lequel j'ai la plus vive tendresse. Le Maréchal n'oserait jamais revenir cet hiver à Vienne, car on est si acharné contre lui que je crois qu'on lui ferait les plus grandes insultes. Pourvu qu'il n'engage pas l'Empereur à ne pas revenir aussi, mais je le crains, car entre nous soit dit, le bruit court ici que Sa Majesté restera à Bude cet hiver; Mr. de Lacy selon moi donnerait un bien mauvais conseil à l'Empereur, car en ne revenant pas ici ce serait comme si Sa Majesté se donnait la faute de ce qui est arrivé et comme si elle avait honte de se montrer. Mais ce serait une finesse du Maréchal pour paraître net et blanc aux yeux du public. Au moins je l'envisage ainsi. J'avoue que j'en aurais doublement de peine que je crains que cela donnerait beaucoup de ridicule à l'Empereur et que l'air de Bude n'étant pas aussi bon que celui de Vienne il ne se remettrait pas si vite qu'ici. Dailleurs les affaires internes qui à mon avis sont bien plus importantes que toutes les autres, ont fort besoin de sa présence, surtout ayant été si longtemps absent. Je suis bien triste de ce que vous me dites n'avoir point encore d'espoir de me revoir; mon Dieu, quand arrivera-t-il donc cet heureux instant où je pourrai vous dire de bouche à quel point je vous aime! Il tarde bien et j'avoue que mon impatience est extrême. Mettez-moi aux pieds de l'Empereur; j'ai reçu ce matin une lettre bien gracieuse de sa part. J'ai fait parvenir vos incluses à Colloredo et à Lamberti. Celui-ci est encore à Baden et m'a envoyé hier soir la lettre ci-jointe pour vous. Adieu, cher

Digitized by Google

coeur, vous voyez ma confiance en vous par cette lettre, elle n'est que pour vous . . . .

---

13 oct. — Je vous fais mille remercîmens, cher mari, pour votre lettre du 8, que j'ai reçue ce matin avec un bien grand plaisir. J'ai été enchantée d'apprendre que la santé de Sa Majesté aille mieux et j'ose espérer à présent qu'il se remettra tout-à-fait, ainsi que je le désire si vivement. Ma santé est parfaite et nous avons un temps superbe, j'avoue que je serais pourtant plus charmée, si je voyais déjà de la neige, car au moins on devrait penser aux quartiers d'hiver . . . .

---

14 oct. — J'ai reçu ce matin deux de vos lettres, l'une du 9 et l'autre du 10. Celle-ci est arrivée encore hier soir fort tard par estaffette, mais comme je dormais déjà, on n'a pas voulu m'éveiller et on me l'a remise à mon réveil qui fut par conséquent bien agréable comme vous pouvez l'imaginer. Vos nouvelles sont le seul plaisir que j'éprouve éloignée de vous, car la tendresse que vous me témoignez fait mon unique consolation. Je vais derechef avoir de bien vives inquiétudes, sachant que vous marchez vers l'ennemi. Dieu veuille, vous préserver ainsi que Sa Majesté de tout accident, mais depuis que je sais tous les dangers que vous avez courus l'un et l'autre à la retraite, je ne puis plus être tranquille. Ce serait à la vérité un grand bonheur, si on pouvait chasser les Turcs entièrement du Bannat, mais je ne peux pas vous cacher que je craindrais beaucoup, si nos troupes en venaient aux mains avec ces messieurs, puisqu'il me semble qu'elles sont un peu découragées d'avoir dû rester si longtemps dans l'inaction. J'avoue que mes angoisses sont des plus vives à l'égard de l'Empereur qui va derechef s'exposer et se fatiguer; sa santé ne peut pas manquer d'en souffrir beaucoup; surtout puisque vous me dites que son oppression recommençait un peu. Dieu veuille nous aider, mais je ne fais pas un moment de bien. Ma santé est assez bonne. Nous avons très-beau temps. Cette nuit il y a eu feu dans un faubourg, trois maisons ont été brûlées entièrement. On a appris ici la nouvelle que le Prince du Brésil est mort à l'âge de 27 ans seulement, de la petite vérole, c'est bien triste. Pardon, mon ange, si je ne vous dis pas davantage, j'ai aujourd'hui un jour de retraite, car je con-

Digitized by Google

fesse et compte avoir le bonheur de faire mes dévotions demain. Je prierai sûrement bien pour vous et pour l'Empereur (auquel je vous prie de présenter mes hommages) mais mes prières quoique sincères et ferventes ne sont guère bonnes, je m'en aperçois tous les jours, car si elles étaient exaucées, depuis longtemps je jouirais déjà de la satisfaction de revoir ici tous deux. Adieu, cher mari ....

---

15 oct. — C'est avec une peine bien sensible que j'ai appris par votre lettre du 11 que Sa Majesté est derechef plus incommodée. Je crains que les fatigues auxquelles l'Empereur va de nouveau s'exposer ne nuisent à sa précieuse santé et je ne pourrai être tranquille que lorsqu'on entrera en quartiers d'hiver. Il est bien triste que vous ne pouvez encore me dire quand à peu près je vous reverrai, car après 7 mois d'absence j'aurais cru cependant pouvoir me faire quelque espoir de ce moment qui mettra enfin un terme à mes peines si cruelles. Je vous conjure, cher mari, de vouloir bien m'écrire, si vous apprenez quelque chose de consolant à ce sujet. Je viens de voir de ma tribune une cérémonie assez intéressante. Un de nos secrétaires de légation en Suède vient de mourir laissant une fortune assez considérable. Il a fait une fondation pour marier deux fois par an, le jour de Ste. Thérèse et le jour de St. Joseph 12 filles de paysans, jeunes, vertueuses et laborieuses. Elles n'ont d'autre obligation que de planter après leur mariage (c'est-à-dire chaque paire) un arbre près de l'Alsergasse, pour qu'il y ait avec le temps une allée entière qui doit ensuite porter son nom. Chaque paire reçoit 300 fl. et les filles ne doivent pas avoir plus de 27 ans. C'est dans la chapelle de la cour qu'ils doivent être mariés. Aujourd'hui le curé en a marié 5, on n'en a pas pu trouver davantage, quoique de toutes les chaires en Autriche on ait publié la chose. Probablement n'y aura-t-il pas eu d'épouseurs, comme tant de jeunes paysans ont été pris pour soldats. Vous m'avouerez que cette fondation fait bien de l'honneur au fondateur. Les filles qu'on a mariées aujourd'hui étaient bien laides et deux ont beaucoup pleuré. J'ai bien pensé au 6 de janvier de cette année, comme vous pouvez bien vous l'imaginer; je ferai tout mon possible, soyez en convaincu pour ne jamais vous faire regretter cette époque. Adieu, cher mari ....

---

16 oct. — Aujourd'hui je n'ai point eu la satisfaction de recevoir de vos nouvelles, je suppose que ce sera, puisque vous vous serez trouvé en chemin. Dieu veuille que tout aille bien, mais j'avoue que j'ai cependant de très-vives inquiétudes. Je me porte à merveille et le temps est superbe. Tous mes voeux et mes pensées n'ont pour objet que la santé de l'Empereur, sa conservation, la vôtre qui m'est si précieuse, et que le moment arrive enfin, où j'aurai le bonheur de vous revoir. Colloredo est remis de sa fièvre, il a été dimanche passé chez moi. Le Prince Colloredo est bien malade, il vient d'être administré. Je ne sais rien de nouveau, car en vérité on ne parle ici que de guerre et tout le monde désire unanimement la paix et le retour de Sa Majesté. Il y a quelqu'un à Vienne que vous connaissez assez bien qui désire, mais avec une impatience extraordinaire de vous revoir, elle me charge de bien vous en assurer. L'en croyez-vous? En vous embrassant tendrement je suis . . .

---

17 oct. — Encore aujourd'hui je n'ai point reçu de vos nouvelles. Je me porte très-bien et me promène beaucoup, le temps étant superbe. Hier je fus dîner au Belvedere. Le Prince Colloredo est toujours fort mal et je crains qu'il mourra. — J'espère que vous serez content de l'oiseau que vouz m'avez confié, il est plus aimable que jamais et devient très-méchant, ce qui lui sied fort bien. Tous les jours je lui fais mille caresses à votre intention. . . .

---

18 oct. — J'ai reçu ce matin votre chère lettre du 13 qui m'a fait un plaisir infini d'autant plus que j'ai été privée de vos nouvelles pendant deux jours et que cette privation est toujours si sensible à mon coeur. Vous me dites, cher mari, que vous m'avez écrit du 12, mais que votre lettre n'est point partie, vous m'auriez causé bien de la satisfaction en me l'envoyant avec celle du 13, car je vous dis franchement que je n'aime point à en perdre et qu'elle m'aurait été tout aussi agréable, quand même elle aurait été d'un jour plus ancienne que l'autre. Cela doit vous prouver, mon ange, le prix que j'attache à tout ce qui me vient de vous. Je suis enchantée de votre bonne santé, mais j'avoue que vos mauvaises habitations par le froid que vous ressentez là bas, m'inquiètent un peu.

Digitized by Google

Prenez bien garde, cher mari, tâchez de vous garantir autant que possible, car il est fort aisé d'attraper une fièvre qui dans cette saison surtout dure longtemps. Je me porte à merveille et fais des voeux continuels pour votre prompt retour qui me rendra le bonheur; il tarde bien, je l'avoue, à venir cet heureux instant, où je pourrai vous dire de bouche à quel point je vous aime. Hier il a fait la plus belle journée du monde, mais aujourd'hui il pleut par reprises. Ici il y a une vraie disette de nouvelles, c'est ce qui m'empêche de vous dire davantage. Je vous embrasse tendrement . . .

---

19 oct. — A peine ai-je aujourd'hui un instant de loisir pour vous écrire, tant j'ai eu de monde; ce qui m'a d'autant plus gênée que je n'ai pas de plus grand plaisir que de bien m'entretenir avec vous. Hier comme j'allais me coucher et monter dans mon lit, je reçus votre chère lettre par l'estafette. Elle m'a causé bien de la satisfaction comme tout ce qui me vient de vous, mon meilleur ami. Je suis dans la joie de mon coeur de ce que vous me dites que la santé de l'Empereur va mieux.

---

20 oct. — Hier et aujourd'hui je n'ai point reçu de vos lettres, mais je ne m'en étonne point, puisque je vous sais en marche. Ma santé est, grâce à Dieu, fort bonne, je fais des voeux continuels pour que la vôtre continue à être parfaite et que celle de Sa Majesté se rétablisse au plus tôt entièrement. L'Ambassadrice d'Espagne qui a été hier chez moi, m'a demandé infiniment de vos nouvelles. J'ai reçu une lettre de la Grand'-Duchesse ce matin, elle me témoigne vraiment mille bontés et amitiés; elle me dit entre autres qu'elle avait trouvé une bien jolie Perse et que, si elle pouvait me faire plaisir, elle me l'enverrait, si seulement je croyais qu'on ne l'arrêterait pas. J'avoue que cette nouvelle attention de sa part m'a bien touchée.

---

21 oct. — C'est avec un bien grand plaisir que j'ai reçu votre lettre du 16. Depuis bien des jours nous avons un tres-grand froid et aujourd'hui il pleut à verse et fait un ouragan horrible. L'hiver approche à grands pas; je désire bien que

Digitized by Google

cette mauvaise saison me procure le bonheur de vous revoir dans peu, car mon impatience est extrême de pouvoir vous dire de bouche à quel point je vous aime et tout ce que ma tendresse pour vous me fait souffrir d'une aussi longue et cruelle absence. Le pauvre Stockmayer que vous connaissez et qui vous a remis une fois des lettres de mes parens est à la mort et on n'a presque plus d'espoir pour lui, il a eu pendant quelque temps la fièvre et ensuite il a eu une attaque et des convulsions continuelles; j'avoue que j'en suis extrêmement touchée, car c'était un homme si digne et que je connais depuis si longtemps. Samedi passé encore il était beaucoup mieux et travaillait dans sa chancellerie, malheureusement pendant la nuit il a eu une rechute. Cela me fait une peine infinie . . .

---

22 oct. — Je n'ai pas eu la satisfaction de recevoir de vos nouvelles. Ma santé est très-bonne. Le temps continue à être froid et il pleut à verse. Si là-bas c'est la même chose, je vous plains bien, car vous souffrirez horriblement en chemin. Dieu veuille que la santé de l'Empereur et la vôtre n'en souffrent pas. Le bruit court ici que vous arrivez à Vienne encore à la fin de ce mois. Mon Dieu que je serais heureuse, si cela était vrai! mais comme vous ne me dites rien de consolant là-dessus dans vos lettres je n'ose y ajouter foi, quoique je le souhaite tant. Lamberti qui est depuis assez longtemps à Baden, reviendra dimanche. On dit que les derniers bains lui ont fait beaucoup de bien. Le Prince Colloredo est toujours très-mal. Adieu, cher mari . . .

---

23 oct. — C'est avec le plus grand plaisir que j'ai reçu votre lettre du 17. Dieu soit mille fois loué de ce que votre santé est bonne et que celle de Sa Majesté continue à aller mieux. C'est d'autant plus heureux que je craignais que la marche ne lui fasse du mal. Il est bien triste pour moi d'avoir rencontré juste dans mes idées au sujet du Maréchal Lascy, car de cette façon le moment où nous nous reverrons s'éloigne au lieu de se rapprocher pourtant à la fin après une aussi longue et cruelle absence. Je conçois à merveille que ses longues marches ne sont pas propres à encourager l'armée, surtout lorsqu'elles ne sont pas des plus utiles et je voudrais pour mille raisons que

Digitized by Google

la prudence ne me permet pas de détailler ici qu'on entre bientôt en cantonnement, cela vaudrait mieux de toute façon. Aujourd'hui il fait assez beau, mais froid. Le pauvre Stockmayer est mort hier, ce qui me fait une vraie peine. Comme vous m'avez permis avant de partir de faire usage de vos livres, j'en ai demandé à Schlosneck, j'espère que vous ne le prendrez pas mauvais. On dit ici que l'Electrice de Bavière est morte, donc l'Electeur veuf serait un bon parti; j'ai pensé tout de suite à votre soeur Marianne pour cela. Adieu, mon ange . . .

---

24 oct. — J'ai reçu hier votre lettre par l'estafette du 19. Je suis bien contente que malgré le mauvais temps vous vous portiez bien; et il est très-heureux que la santé de l'Empereur n'en souffre pas. J'avoue que c'est avec grand plaisir que j'ai appris que vous n'avez plus trouvé les Turcs à Tomaschowitz, car je crains furieusement ces Messieurs. Ces pauvres gens qui ont été la victime de la négligence du Général qui y commandait m'ont fait une peine infinie. Aujourd'hui il pleut derechef à verse; si ce temps continue il est impossible que l'armée ne prenne bientôt les quartiers d'hiver; j'ai grand intérêt de le désirer, car au moins alors je me flatte avoir le bonheur de vous revoir. Quel heureux instant sera ce pour moi après une si longue et cruelle absence! Je finis en vous embrassant de tout mon coeur, croyez que je vivrai et mourrai avec la plus inviolable tendresse . . .

---

25 oct. — J'ai reçu ce matin votre lettre de Sakula pour laquelle je vous fais mille remercîmens. Je souffre l'impossible de l'idée de vous savoir en marche par un aussi mauvais temps. C'est terrible et ce qui me fait surtout une peine infinie, c'est que malgré le froid que vous éprouvez, on ne parle point encore des quartiers d'hiver. Si le Maréchal Lascy veut encore longtemps traîner cette campagne, je suis sûre qu'on perdra la moitié de l'armée, car les soldats ne peuvent manquer de gagner des maladies. J'ai aussi des inquiétudes pour vous, car quelque bonne que soit la santé, à la longue pourtant il est à craindre qu'elle ne souffre de tant de fatigues et des intempéries de l'air. Revenez, cher mari, je vous attends avec une impatience démesurée et je ne pourrai être heureuse qu'en me retrouvant avec vous que j'aime si tendrement. Votre soeur Thérèse qui

vient de m'écrire m'envoie la lettre-ci jointe pour vous telle qu'elle est sans cachet, ce qui est singulier. Je vous en préviens pour que vous n'en soyez pas étonné. Nous avons un froid horrible et hier soir il est tombé une grosse grêle qui a fait tout-à-coup un tapage si singulier que j'ai cru qu'elle casserait mes fenêtres. Demain j'aurai beaucoup de monde, ce qui est toujours une vraie corvée pour moi. . . .

---

26 oct. — Mille remercîmens, cher mari, pour votre lettre du 21 qui m'a fait tout comme les choses tendres que vous m'y dites le plus grand plaisir. Vous m'assurez que vous pensez toujours à moi, soyez persuadé qu'il m'arrive tout de même à votre égard, et que je suis continuellement en idée avec vous, car je vous aime au-dessus de tout. Je viens d'avoir un monde infini; heureusement les voilà expédiés et je vole à ma plus chère occupation, celle de vous écrire. L'Ambassadeur d'Espagne que j'ai vu m'a beaucoup demandé de vos nouvelles. La Princesse Françoise, la Louis Liechtenstein, la Esterhazy, aussi née Liechtenstein, la Kageneck, enfin nombre d'autres ont été aussi chez moi, de sorte que j'en ai jusque par dessus la tête et que je suis enchantée d'être quitte de cette corvée. On m'a conté que Rosamofsky arrive aujourd'hui ou demain, de sorte que le mariage avec la Thun ne tardera point à se faire. Celle-ci est malade comme de coutume, de sorte qu'elle risque en vérité beaucoup. Il y a des grandes chasses à Feldsberg chez le Prince Louis, où quantité de Messieurs de la noblesse vont. Elles commencent demain et dureront quelques jours. Nous avons un temps très-froid, depuis plusieurs jours je n'ai point pu me promener. Dieu veuille que vous ne trouviez plus les Turcs à Pancsova, car j'avoue que j'aurais des inquiétudes infinies; pour les attaquer je crains comme vous qu'il n'en sera rien. Je vous embrasse . . .

---

27 oct. — Point de nouvelles de vous, cher mari, aujourd'hui sûrement, parce que vous serez encore en marche; mais quoique j'en sache la raison, je ne me fais cependant point à une telle privation. Ma santé est fort bonne; le temps est assez vilain et toujours froid. Hier on a donné pour la seconde fois une nouvelle pièce au théâtre qui s'appelle: „Die grosse Toilette;" j'y fus un instant, mais ne l'ai pas trouvée jolie. Je ne

Digitized by Google

fais que penser continuellement à vous, cher mari, dans tous les endroits où je me trouve, je me rappelle les heureux instans que j'ai passés avec vous, mais aussi l'éloignement qui nous sépare m'en devient d'autant plus cruel. Dieu veuille qu'enfin mes peines finissent et que j'aie le bonheur de vous revoir au plus tôt, alors seulement je serai au comble de mes voeux. Croyez que ma tendresse pour vous est à toute épreuve et que ces sentimens accompagneront au tombeau votre à jamais bien tendre femme Elisabeth.

---

28 oct. — Me voilà deux jours sans lettres de votre part, j'avoue que cela m'inquiète craignant que vous n'ayez trouvé les Turcs à Pancsova. Dieu veuille seulement qu'il ne vous soit rien arrivé ainsi qu'à Sa Majesté, mais quand je pense à tous les dangers auxquels vous avez été exposés l'un et l'autre pendant la retraite, je ne puis m'empêcher de trembler. Oh, qu'il me tarde que cette campagne finisse enfin une fois, pour que mes angoisses et mes chagrins se terminent aussi. Je me porte fort bien, mais la Comtesse a une très-grosse fluxion avec cela depuis hier déjà une rage de dents terrible; elle souffre l'impossible, ce qui me fait beaucoup de peine. C'est chez elle que je vous écris, car je fais sa garde-malade et la soigne le mieux que je peux. Mr. Rasomofsky est déja arrivé et on dit que son mariage avec la Thun se fera dans huit jours. Je ne sais d'autre nouvelle et ne fais que penser à vous désirant avec la plus vive ardeur le moment heureux, où nous nous reverrons. Puisse-t-il arriver au plus tôt! Que n'aurai-je pas à vous dire après une aussi longue et cruelle absence! Adieu, cher mari, dites-moi dans peu ce qui mettra le comble à mes voeux, que vous revenez; rien ne me causera plus de joie, car rien n'est égal à ma tendresse pour vous . . .

---

29 oct. — Enfin j'ai reçu ce matin votre lettre du 23 et je suis charmée de voir que vous vous portez bien malgré toutes les fatigues que vous éprouvez. Ce qui est fort heureux, c'est que la santé de l'Empereur résiste à tout cela et j'espère donc qu'avec un peu de tranquillité elle se remettra bientôt. Quant à moi, je me porte comme le poisson dans l'eau et la Comtesse beaucoup mieux. A propos au lieu de courir, comme vous faites, après une belle qui vous fuit (je veux dire les

Digitized by Google

Turcs) vous devriez plutôt venir en trouver une ici, qui ne se sauverait sûrement pas. La connaissez-vous? Je veux espérer que vous n'aurez plus trouvé de Turcs à Pancsova, mais je suis presque sûre que vous ne les poursuivrez pas, car comment cela serait-il possible par un aussi mauvais temps! et les chemins étant si gâtés. Tout le monde me dit ici que vous revenez et cela dans peu, il n'y a que moi qui ne le sait pas. Dieu veuille que ce bruit public se réalise! P. S. Adieu, lieber Engel, ich umarme dich tausendmal und liebe dich unaussprechlich.

---

30 oct. — C'est avec le plus sensible plaisir que j'ai reçu votre lettre du 24 qui m'apprend de si bonnes nouvelles. Dieu soit mille et mille fois loué de ces succès qui me causent d'autant plus de joie que j'espère que cela mettra plus tôt fin à la campagne et que par conséquent j'aurai aussi le bonheur de vous revoir d'autant plus promptement, alors je serai au comble de mes voeux. Grâce à Dieu que la santé de l'Empereur continue à aller bien. Témoignez-lui, je vous prie, toute la satisfaction que j'en ressens et mettez-moi à ses pieds. Cette nuit il y a eu du feu dans une cave chez le Prince Colloredo, mais j'ai si bien dormi que malgré le tapage je n'ai rien entendu et ne l'ai su que le matin. Le Prince Colloredo va fort mal et je doute très-fort qu'il en revienne. Pardon, cher mari, si je ne vous dis pas davantage, on me demande ma lettre.

---

31 oct. — Je n'ai point reçu de vos nouvelles aujourd'hui, peut-être aurez vous été en marche pour Semlin et que cela vous a empêché de m'écrire. Toutefois quoique j'en sache la raison, il m'en coûte d'être privée de vos lettres qui sont si chères à mon coeur. Ma santé est parfaite. Nous avons une journée superbe. Le Prince Colloredo est si mal que l'on croit qu'il ne passera pas la nuit. La pauvre Princesse me fait peine, car cette mort l'affligera bien; ils sont 60 ans mariés ensemble; c'est un exemple rare. Je ne fais que penser à vous, mon ange; on dit généralement ici que vous revenez les premiers jours du mois prochain que moi qui le désire avec tant d'ardeur commence à m'en faire quelque espoir, cette idée seule peut me rendre de bonne humeur, tant je vous aime et tant j'aurai de plaisir à me retrouver avec vous. Je suis en retraite,

Digitized by Google

car je compte, s'il plait à Dieu, confesser ce soir et avoir le bonheur de communier demain. Vous pouvez bien vous figurer que je ne vous oublie pas dans mes faibles prières; elles ne sont guère bonnes, mais au moins sûrement sincères. Aimez-moi autant que je vous aime, alors je n'aurai rien à désirer de ce côté-là, car rien n'égale ma tendresse pour vous . . .

---

1 nov. — Votre lettre d'Oppava m'a fait un plaisir infini. Je désire de tout mon coeur que les Turcs ne vous attaquent pas à Semlin et qu'on pense au plus tôt aux quartiers d'hiver. C'est avec une bien sensible peine que j'ai appris que la santé de Sa Majeste n'est pas tout-à-fait aussi bonne; je fais mille voeux qu'elle se remette dans peu. Nous avons aujourd'hui un bien vilain temps et cela sent déjà furieusement l'hiver. Je n'ai point de nouvelles à vous dire, je finis donc.

---

2 nov. — Je saisis bien vite un moment à la hâte pour me rappeler à votre souvenir, craignant plus tard de ne pas le pouvoir ayant beaucoup de monde et après-midi les vigiles pour les morts. Dans l'instant on m'apporte deux de vos chères lettres l'une du 26 et l'autre du 27 qui m'ont fait grand plaisir. A propos, cher mari, il faut que je vous fasse un peu la guerre; vous dites que vous ne voulez point allonger votre lettre crainte de m'ennuyer. Comment pouvez-vous croire que quelque chose qui me vient de vous puisse me faire cet effet. Non certainement tout de votre part m'est agréable et me comble de satisfaction, ainsi tout ce que vous m'écrivez, si ce ne sont même point de nouvelles, me font plaisir. Ce qui m'attriste, c'est que vous ne puissiez point encore me dire le temps à peu près, où nous nous reverrons, car il est cruel après une absence de bientôt huit mois qu'on ne puisse pas encore se faire quelque espoir là-dessus. J'ai été interrompue même en vous écrivant ceci, car je viens de voir Mr. de Rasomofski et le Prince Gallitzin. Le mariage du premier avec la Thun se fait après-demain; je n'aurais pas été en vérité de son goût, car son époux me déplait fort. En dames j'ai eu la Thun avec cette fille, la vieille Sternberg avec une Vallenstein, la Philippe Kinsky, la Canale, chanoinesse d'ici avec sa belle-soeur, la Vallenstein Dux avec sa fille la Valis, Mme de Furstenberg, ma Kinsky, la Dame du palais, la Esterhazi et la Ugarte. Le

Digitized by Google

Prince Colloredo est mort hier à 8 heures du soir. Voilà tout ce que je sais de nouveau.

---

3 nov. — Je vous écris du Belvedere, cher mari, y étant venue dîner pour profiter en plein de la promenade, la journée étant superbe. J'ai reçu avec un bien grand plaisir votre charmante lettre du 28, où tout ce que vous me dites de tendre me comble de satisfaction. Soyez convaincu, je vous en conjure que mes sentimens pour vous ne le cèdent nullement à ceux que vous me témoignez, car je parie que, s'il y a une différence entre nous, c'est que je vous aime encore plus que vous ne m'aimez. Le désir que vous me témoignez de me revoir n'est pas moins vif de mon côté et je ne peux attendre l'heureux moment, où nous serons réunis, tant mon impatience est grande à cet égard. Il est bien cruel pour moi que vous ne sachiez point encore, quand à peu près vous reviendrez. Il me paraît, comme il n'y a plus rien à faire, la saison étant si avancée que vous pourriez facilement témoigner à l'Empereur que vous désirez revenir ici, car je ne vois plus la raison qui l'empêcherait de vous donner cette permission. Quant à Sa Majesté je suis sûre qu'elle restera beaucoup plus longtemps qu'il ne serait à souhaiter; au moins je le crains. Ma santé est, grâce à Dieu, fort bonne. Nous avons eu aujourd'hui une grande messe pour les morts; peu après je suis venue ici. Mon jardin a bien l'air de l'hiver, car il n'y a plus ni fleurs ni feuilles. Dans tous les endroits, où je me trouve, je suis toujours occupée de vous, car rien n'égale la tendresse que je vous porte. Soyez en aussi persuadé que de l'inviolable attachement avec lequel je suis et serai . . .

---

4 nov. — J'ai reçu votre chère lettre du 28 et suis très-charmée d'y voir la continuation de votre bonne santé pour laquelle je ne cesse de faire des voeux. J'attends avec crainte et plaisir la réponse que l'Empereur fera à la demande que vous me dites que les Généraux comptent lui faire. Avec crainte qu'il ne diffère peut-être les cantonnemens et que par conséquent je ne vous revoie pas aussitôt que je le désirerais; avec plaisir d'un autre côté, si cette réponse devance l'heureux instant où nous serons réunis. Je me porte, grâce à Dieu, à merveille et nous avons le plus beau temps du monde, aussi

Digitized by Google

j'en profite, autant que je peux. Hier me promenant je vis un homme bien mis qui accosta un de mes valets de pied; croyant qu'il demandait quelque chose, je m'informai ainsi que la Comtesse, ce que c'était. On me dit que c'était un marchand de Versecz qui vous avait vu il y a quinze jours. Il ne m'en fallut pas davantage; tout de suite je parlai avec le plus grand intérêt à cet homme qui a été bien plus heureux que moi de vous voir et de vous parler. Il m'assura que vous jouissiez de la plus parfaite santé et que vous aviez beaucoup engraissé. Vous voyez, cher mari, comme tout ce qui vous a approché m'intéresse; cela doit vous prouver, combien je vous aime. Conservez-moi aussi votre tendresse . . .

5 nov. — Agréez mille tendres remercîmens pour votre lettre du 30, je ne conçois pas que vous n'ayez pas reçu de mes nouvelles, ce jour-là vous écrivant régulièrement; il faut que la poste en soit cause. L'unique consolation que j'ai éloignée de vous est de pouvoir au moins par le secours de la plume vous renouveler mes sentimens; ainsi je n'ai garde de me priver d'une aussi grande satisfaction pour mon coeur. Je suis enchantée de ce que vous me dites que vous croyez que cela ne durera plus longtemps. Dieu le veuille; après une aussi longue absence il est en vérité bien temps que vous reveniez une fois. Quelle sera ma joie! Je vous assure que mon impatience est si vive que je ne puis en attendre l'heureux instant. Nous avons toujours le plus beau temps du monde, aussi vais-je beaucoup me promener. Hier je fus à Schönbrunn, mais il n'y avait pas de monde comme de coutume. Mamselle Thun s'est aussi mariée hier avec Mr. Rasomofsky et l'autre Thun épousera Ligniofsky, à ce que l'on dit le 24 de ce mois. Votre soeur Thérèse, dont j'ai reçu hier une lettre, me charge de vous faire mille tendres amitiés de sa part. Je finis en vous embrassant . . .

6 nov. — Votre lettre du 31 que j'ai reçue ce matin m'a fait le plus sensible plaisir. Je suis enchantée de votre bonne santé et d'un autre côté pénétrée de tout ce que vous me dites de tendre et d'obligeant. Soyez convaincu, cher mari, qu'il est impossible d'aimer plus que je vous aime. Vous êtes ma première et ma dernière pensée matin et soir, toute la journée je

suis occupée de vous. Quelquefois je suis tellement en idée avec vous que par moment je ne sais trop où je suis. Entre nous deux, cher ami, j'ai tout lieu de croire, qu'on pense à vous faire revenir bientôt ici. J'avoue que je suis hors de moi-même de joie à cet égard; c'est alors que je serai au comble de mes voeux et que je pourrai oublier les chagrins cruels que j'ai éprouvés pendant 8 mois. Ce que vous me dites au sujet de la lettre non cachetée de votre soeur Thérèse est bien obligeant. Si vous n'avez rien de caché pour moi, soyez sûr que je n'ai sûrement rien de caché pour vous et que vous êtes mon meilleur ami en qui j'ai ma plus parfaite confiance. Adieu, cher mari, combien de lettres vous écrirai-je encore? c'est ce que je voudrais savoir, car mon impatience est inexprimable de pouvoir vous redire de bouche, combien je serai constamment avec la plus vive tendresse votre bien dévouée et tendre femme Elisabeth. P. S. Vous voyez que je ne me suis pas trompée à l'égard du Maréchal Lascy, j'avoue que je ne peux lui pardonner tous les chagrins qu'il cause à l'Empereur et que je suis bien charmée qu'on ait pris le parti de faire venir Laudon.

---

8 nov. — J'ai été bien fâchée hier de ne pas pouvoir avoir la satisfaction de vous écrire, cher mari, mais on me fit dire du cabinet, qu'il ne partait rien pour Semlin, mais qu'on expédiait aujourd'hui une estafette. J'en profite donc avec bien de l'empressement, car vous ne sauriez-vous imaginer, mon ange, comme il m'en coûte, éloignée de vous, de passer un jour sans vous écrire. Agréez mille remercîmens pour votre lettre du 1 de septembre (novembre) qui m'a fait grand plaisir; surtout puisque vous me dites qu'on s'occupe tant des quartiers d'hiver. Dieu veuille que le moment arrive enfin bientôt, où je pourrai vous revoir. Je l'attends avec une impatience démesurée. A propos, cher mari, ne manquez pas de me dire le jour, où vous comptez arriver ici, lorsque vous le saurez, car sûrement je vous tiendrai parole et j'irai une ou deux postes à votre rencontre. Voici une lettre de la Reine de Portugal pour vous, cher coeur, que Mr. de Cobenzl m'a envoyée. En même temps il a joint la réponse que vous devez faire et le papier convenable. Lorsque vous l'aurez écrite ayez la bonté de me l'envoyer et je la ferai parvenir à Cobenzl en même

Digitized by Google

temps que la mienne. C'est une notification de la mort du Prince de Brésil. Il y a à présent une nouvelle chanteuse ici qui s'appelle Ferrarese; elle fait bruit, car on trouve qu'elle chante fort bien. Je l'ai entendue une fois, mais j'avoue qu'elle ne me plaît à beaucoup près autant que la Storaci: son jeu est affreux d'autant plus que dans l'Albore di Diana elle fait le rôle de la Morichelli qui était pétrie de grâces comme vous savez. Tout le monde est au désespoir qu'il n'y aura plus d'Opéra après Pâques, mais on se flatte pourtant encore que Sa Majesté changera d'idée là-dessus. A présent nous avons la foire ici; au „Glückshafen" il y a à gagner une maison et plusieurs fort jolis chevaux qu'on promène quelquefois dans les rues très-joliment harnachés, et pour attirer plus de monde et faire plus de dupes il y a devant cette loterie musique turque. Aussi s'y assemble-t-il un monde prodigieux. J'ai envie de mettre à cette loterie pourtant, car j'aurais un grand plaisir de gagner un de ces chevaux pour pouvoir vous l'offrir à votre retour. Adieu, mon ange, ne m'oubliez pas, aimez-moi toujours et soyez convaincu que personne ne peut vous chérir plus tendrement que celle qui se dit jusqu'au tombeau avec les plus vifs et inviolables sentimens votre bien attachée et dévouée femme Elisabeth.

Digitized by Google

1789.

Ce 27 août de mon lit 2 heures après votre départ. — Mon cher et incomparable ami, vous dire tout ce que mon coeur souffre depuis votre départ, m'est une chose absolument impossible, mais je connais trop votre tendresse pour moi pour ne point être convaincue que vous vous figurez ma cruelle situation; je ressens un vide extrême; tout me manque, car je ne vous ai pas; enfin je suis des plus malheureuses n'étant plus auprès de vous. Oh! cher mari, ne m'oubliez pas, je vous en conjure et conservez-moi votre amour, le bien le plus inestimable et le plus précieux à mon coeur. Je penserai toujours à la journée d'aujourd'hui, où vous m'avez donné des preuves si touchantes de votre amitié par les regrets que vous m'avez témoignés de me quitter; soyez sûr que je vous chéris à un point indicible et que pendant toute ma vie je chercherai à vous en donner des preuves. J'ai été dans un si cruel abattement lorsque vous êtes parti que l'on a dû tout de suite chercher Stoerck qui a trouvé mon pouls si agité qu'il m'a fait d'abord mettre au lit; il est revenu une demi-heure après, lorsque j'y étais déjà et m'a trouvée un peu plus calmée. La Comtesse, la Durieux, Stoerck, tout le monde a le plus grand soin de moi, mais ils ne peuvent pas me guérir de ma plus grande maladie, de ma tristesse, celle-là ne finira qu'à votre retour, mon cher et bon ami. Je ne fais que pleurer, cependant je tâcherai de me faire le plus d'efforts que possible, ainsi que je vous l'ai promis. Ce papier inondé de mes larmes vous sera une preuve de ma tendresse. L'Empereur a répondu à la

Digitized by Google

Comtesse qu'il fallait accepter les offres gracieuses de votre mère, au sujet de la layette pour notre enfant à naître, et il a paru trouver cela fort bien, mais comme je vous ai promis de vous tout dire, ce qui me concerne, jugez qu'il n'a pas seulement eu l'attention de faire demander à la Comtesse, comment je me trouve après votre départ, tandis qu'il ne peut point ignorer pourtant que vous êtes déjà longtemps parti. Ce sont des choses qui sont sensibles, comme vous pouvez-vous l'imaginer. Il ne s'est rien passé de nouveau ici depuis votre départ, au moins que je sache, car je profite du premier moment, où je suis un peu revenue à moi pour vous écrire, ainsi que je vous l'avais promis. De grâce, mon meilleur ami, prenez bien garde à vous et ne me tombez pas malade et surtout ne vous exposez pas, car songez que s'il vous arrivait quelque chose, je ne survivrais pas à ce malheur. Jugez, comme je suis douloureusement affectée de me voir dans mon lit toute seule, tandis que je vous y voyais toujours avec moi; je ne puis en dire davantage, car les larmes me suffoquent. Dieu vous conduise, mon adorable ami, mein liebstes Franzerle, soyez sûr que je ne vis que pour vous au monde et que rien n'égale la tendresse des sentimens de votre à tout jamais bien attachée, mais très-malheureuse femme Elisabeth. P. S. Je continue à . . . . . ; j'attends demain Schlosneck avec la plus vive impatience, ce sera mon premier bon moment, quand je recevrai de vos lettres.

Laxenbourg 28 août. — Mon cher et meilleur ami, votre lettre d'hier soir par Luft et celle que Schlosneck m'a remise ce matin de votre part m'ont fait verser des larmes sans nombre tant sur notre triste situation à tous les deux que de reconnaissance et d'attendrissement; oui, cher mari, je possède en vous tout ce que je pouvais me désirer, plus je vous connais, plus je sens mon bonheur de vous appartenir et plus je vous estime. J'étais encore au lit, lorsque Schlosneck est arrivé, je me suis d'abord levée et c'était le premier bon moment que j'ai passé depuis votre départ en le voyant. Il m'a dit tout ce dont vous l'avez chargé pour moi; je vous en remercie mille et mille fois et vous promets que je prendrai tous les soins possibles de ma santé par amour pour vous et que je me ferai autant d'efforts que je pourrai pour me vaincre; mais ma

douleur est si juste que je crains pourtant que je n'y parviendrai pas comme je le voudrais. Je ne fais que penser à vous, mon cher et meilleur ami, et n'ai pas fermé l'oeil de toute la nuit; lorsque quatre heures ont sonné, j'ai dit en moi-même: à présent il se lève, s'habille, déjeûne, enfin je vous ai suivi en tout et quand il était cinq heures, j'ai été derechef bien désolée, car j'ai pensé que vous vous mettez en voiture pour vous éloigner encore davantage de votre pauvre femme qui est inconsolable de devoir être séparée de vous. Ma santé est passable; je continue à . . . . comme de coutume et ressens beaucoup de faiblesse, mais je crois que cela provient de l'abattement dans lequel je suis, ainsi que cela ne vous inquiète pas. Vous avez exigé de moi absolument que je vous dise quelle réponse l'Empereur ferait à ma lettre que je vous avais donnée à lire; eh bien! je vous dirai qu'elle n'était pas des plus obligeantes et très-ironique; il faut avoir patience, car vous connaissez mieux que moi Sa Majesté et il est nécessaire de se mettre au-dessus de bien des choses. Je pars cet après-midi bien tristement pour la ville; c'est la première fois depuis que je suis à Vienne que je dois y passer une saison aussi agréable que l'automne, je crains que j'y aurai bien chaud. Schlosneck m'a dit, combien vous étiez affecté en partant de moi; soyez sûr, que je ne suis pas moins affligée; tout ce qui m'entoure me rappelle les momens heureux que nous avons passés ensemble; je n'ai presque pas voulu permettre que Schlosneck parte pour Baden, tant de choses il me semblait que j'avais encore à lui demander de vous. Soyez au moins bien convaincu que ma tendresse pour vous ne saurait être plus vive; je ne fais que pleurer en vous écrivant et pourtant c'est la seule chose qui me soulage de pouvoir au moins vous dire par écrit, à quel point je vous regrette et combien je vous suis attachée. J'ai rassemblé tous mes efforts et suis allée à la messe (quoiqu'il m'en ait coûté des larmes bien amères en me voyant dans le même oratoire, où nous étions toujours ensemble) pour prier pour vous afin que Dieu vous donne un heureux voyage et qu'il vous ramène bientôt sain et sauf. Tenez-moi, de grâce, parole quant à votre santé et ne négligez pas un objet si essentiel à mon coeur; vous me le devez de toute façon; songez que vous êtes mari et que vous deviendrez père; ne vous exposez donc pas. J'ai déjà donné ordres pour

Digitized by Google

qu'on enlève tous mes lapins, le bouc et la chèvre avant que j'arrive en ville pour que je ne les voie plus; de sorte que par mon empressement à seconder tous vos désirs vous pouvez juger, si je vous aime; soyez donc tout-à-fait tranquille, à cet égard. A propos, j'ai oublié de vous dire que ce que vous m'avez confié quant à Manfredini et L . . . est arrangé; j'ai bien fait parler comme il faut à ce sujet; je me flatte que vous n'aurez nul désagrément à essuyer à ce sujet. Je voudrais pouvoir en tous points vous satisfaire et contribuer à rendre votre situation agréable. Une chose dont je gémis c'est que l'on ne puisse seulement pas se dire par écrit tout ce que l'on pense, mais cette maudite poste d'ici où l'on est si fort exposé à la curiosité ne le permet pas parfaitement. Bien sûrement ma lettre sera ouverte, mais n'importe. Je suis si triste et si abattue que je ne puis plus vous en dire davantage; ne m'oubliez pas, mon cher et meilleur ami, quant à moi je suis et serai constamment en idée avec vous. Adieu encore une fois, cher mari, je vous embrasse tendrement en idée puisque je suis assez à plaindre pour ne point le faire en personne et serai pour la vie et jusqu'au tombeau votre . . . . P. S. Dein gestriger Brief hat mit mir geschlafen, liebster Schatz, und ich kann beide nicht genug wiederlesen. Schreibe mir nur recht oft, denn es ist mein einziger Trost.

Vienne, 29 août. — Mon cher mari, je suis ici depuis hier bien malgré moi, comme vous pouvez croire; aussi n'ai-je fait presque que pleurer depuis que j'y suis, tout, tout me paraît triste ne vous voyant pas, car si mon meilleur ami était avec moi tous les endroits du monde me seraient un paradis et la ville alors me serait aussi agréable. Il m'est impossible de me faire à votre départ et je suis toujours d'une tristesse insurmontable. Tout ce qui m'entoure me plaint et trouve ma situation affligeante et d'autant plus triste vu l'état dans lequel je suis. Je me porte comme cela se peut, j'ai passé une très-mauvaise nuit n'ayant pas fermé l'oeil. Stoerck trouve mon pouls agité, il a bien soin de moi, je vous assure, il vient deux fois par jour; ne vous inquiétez donc pas, mon ange, car sûrement on ne me laisse manquer de rien. Sans doute que les soins, la tendresse et les attentions que vous m'avez marquées et que je ne puis assez reconnaître ne peuvent m'être com-

Digitized by Google

pensées de personne. Je ne fais que penser à vous, souvent même quand on me parle, je l'avoue, et qu'on croit que je fais attention à ce que l'on me dit, mes idées sont auprès de vous, de sorte que je ne sais pas de quoi il a été question. Il fait une chaleur à mourir ici, je suis presque continuellement en sueur, ce qui contribue aussi à m'affaiblir. Boyer a été chez moi ce matin et m'a beaucoup priée de tâcher de me tranquilliser. J'irai cet après-midi un peu au Belvedere, car on veut que je prenne l'air et dans mes chambres il y a une odeur de renfermé très-désagréable. Enfin vous le savez par vous-mêmes, car Schlosneck m'a dit que vous aviez aussi trouvé la même chose. Je ne sais rien de Sa Majesté depuis mon départ de Laxenbourg. Il y a un dégât terrible dans le petit bois par l'inondation, des ponts emportés et une boue terrible; on dit aussi qu'il y a nombre de bois que l'eau a charrié du côté du Parasol. Hier j'ai tenté avant de me mettre en voiture pour venir ici de me promener un peu dans le jardin, mais on enfonçait très-fort. J'attends avec impatience ce soir me flattant de recevoir une lettre de Raab de votre part. C'est mon unique consolation que de vous écrire et de recevoir de vos nouvelles. Je connais aussi votre tendresse pour moi pour ne point douter que vous serez dans l'inquiétude à mon égard devant rester plusieurs jours sans recevoir de mes lettres; j'aurais bien voulu vous les adresser en chemin, mais vous m'avez conseillé de ne point le faire pour qu'elles ne se perdent pas. Savez-vous quelle est ma dissipation ici d'entendre tirer depuis quatre heures du matin; vous sentez bien, si cela est fait pour réjouir; Je ne puis m'empêcher de pleurer en vous écrivant, car je vous aime si tendrement que je ne puis vivre éloignée de vous. Ménagez bien votre santé, ne m'oubliez pas, de grâce, et comptez sur le vif, tendre, sincère et invariable attachement de celle qui vous embrasse et se dit de coeur et d'âme votre bien fidèle et affligée femme E.

30 août. — Cher et incomparable mari, j'ai été trompée dans mon attente à mon plus grand regret, car j'attendais de vos lettres hier soir et je n'en ai point reçu; aujourd'hui jusqu'à présent non plus. S'il n'en arrive pas pendant la journée, j'avoue que j'en serais extrêmement inquiète. Dieu veuille exaucer mes voeux, alors votre voyage sera des plus heureux.

Digitized by Google

Je fais prier partout pour vous, de sorte que j'espère que votre santé ne souffrira pas du vilain climat dans lequel vous vous trouvez. Dites-moi, de grâce, comment va la douleur que vous ressentiez à la poitrine! et ne négligez pas de vous servir de l'onguent que Stoerck vous a prescrit et qui vous a toujours fait du bien. Je ne fais que penser à vous nuit et jour et ne puis me consoler de votre absence, car je vous aime au-dessus de tout au monde. Non jamais je n'oublierai les marques de tendresse que vous m'avez données à votre départ elles sont continuellement devant mes yeux et dans mon coeur et me font sentir combien je suis heureuse de vous appartenir, puisque vous partagez également les sentimens que j'ai à votre égard par ceux que vous me portez aussi. Je me porte à peu près de même; le sommeil ne veut pas revenir, mais cette nuit a été au moins un peu plus calme. Tout à l'heure Rosenberg sort de chez moi, je n'ai pu me dispenser de cette visite. On dit ici généralement que Sa Majesté va quitter Laxenbourg pour s'établir à Hetzendorf puisque l'air y devient si mauvais que beaucoup de personnes ont déjà gagné la fièvre. Le vieux Brambilla que j'avais chargé de me donner journellement des nouvelles de Sa Majesté pour savoir au moins par lui quelque chose, a écrit hier que l'Empereur disait n'avoir pas bien dormi, mais que la plaie et tout le reste allait on ne saurait mieux. Hier je fus au Belvedere et ai trouvé mon jardin en fort bon état, bien qu'il ait plu terriblement, il fait déjà une poussière insupportable et qui ôte tout l'agrément de la promenade. La Comtesse fait tout au monde pour alléger mes peines et je ne peux assez me louer de ses amitiés ainsi que de ses attentions. Vous sentez bien combien nous parlons souvent ensemble de vous; car c'est mon discours favori et celui qui intéresse le plus vivement mon coeur. Je me mets toujours en voiture auprès de l'escalier qui descend de mon balcon ainsi que vous me l'avez conseillé. En effet, je trouve que j'y gagne tout un étage ce qui n'est pas peu de chose, car les escaliers commencent à m'incommoder beaucoup. Faites, je vous prie, mes complimens au Maréchal Laudon, lorsque vous le verrez. J'ai un conseil à vous demander, cher mari, croiriez-vous que cela pourrait obliger votre mère et qu'elle ne le trouverait pas mauvais, si je lui envoyais cette petite table de mon ouvrage? Dans ce cas j'en ferais une autre pour ma mère. Comme elle

a assez bien réussi il m'est venu cette idée, je ne me déciderai qu'après avoir reçu votre réponse. Adieu, cher et meilleur ami, conservez-moi votre précieuse tendresse qui fait tout mon bonheur, ma tristesse est infinie de n'être plus auprès de vous, elle doit vous être une preuve du vif attachement de celle qui se dit jusqu'à dernier soupir votre . . . .

---

31 août. — Cher et incomparable mari, enfin elle est arrivée cette lettre que j'attendais avec une si vive et tendre impatience; hier après-midi je l'ai reçue avec un plaisir inexprimable. Que son contenu m'a touchée! Je n'ai pu m'empêcher de pleurer en la lisant. Votre tendresse fait vraiment mon bonheur; se voir aimé par ce qu'on aime le plus au monde, que peut-il exister de plus heureux? Oh, si vous me regrettez, cher coeur, soyez sûr que j'en fais de même étant inconsolable de votre absence; non ma peine ne finira à cet égard que lorsque je vous reverrai. Le temps me paraît triplement plus long à s'écouler depuis que vous êtes parti. Je compte tous les jours sur mes doigts et dans ma tête combien il y a de jours de moins de notre séparation et je trouve qu'il devrait y en avoir déjà beaucoup davantage; alors je m'attriste et m'afflige. Je suis fort inquiète de ce que vous ressentiez toujours votre douleur de rhumatisme, j'en ai parlé même ce matin avec Stoerck, qui me prie beaucoup de vous dire, mon ange, que vous ne négligiez pas à vous faire frotter le soir et le matin bien fort avec l'onguent qu'il vous a donné. Ne l'oubliez pas je vous en conjure, car ma tranquillité dépend de votre bonne santé, vous savez, si je vous aime. Ensuite Stoerck voudrait aussi que vous ayez toujours un morceau de flanelle de côté sur la poitrine. Donnez-moi, de grâce, bien exactement de vos nouvelles aussi à cet égard pour que je sache si cela va mieux. Je n'ai pas du tout pu dormir cette nuit; mes . . . . . vont leur train, c'est un peu désagréable, mais je voudrais bien souffrir encore le double et le triple, à condition que vous reveniez auprès de votre Wuzerl. Vous êtes charmant de m'avoir écrit une si longue lettre de Raab et j'admire comme à chaque occasion vous vous empressez à faire ce que vous savez qui me fait plaisir. Mon coeur en est aussi bien reconnaissant, je vous jure, et voudrais pouvoir trouver aussi des

Digitized by Google

occasions pour vous prouver que son principal but et son plus grand désir est de vous satisfaire et de vous obliger. Hier je fus à l'Augarten de l'Empereur où il faisait fort humide, la poussière était horrible pour y arriver. Aujourd'hui je dînerai au petit jardin des remparts que l'on ferme à cet effet. Rien ne me fait plaisir, je vous assure à présent, que vous êtes parti et mon chagrin à cet égard ne peut se dissiper. Je vous suis partout en pensées et au moins de cette façon je voyage avec vous. Aujourd'hui j'ai écrit à votre mère une fort longue lettre où je lui dis à quel point vous m'avez touchée en partant par toutes les marques sans nombre d'attentions et de regret que vous m'avez témoigné; enfin nombre de belles choses encore, mais je ne vous les dis pas, puisque je sais que les vérités de cette espèce vous font rougir et blessent votre modestie. J'ai aussi remercié ma belle-mère pour les bontés qu'elle a de vouloir se charger de la layette de mon enfant mais n'ai pas fait semblant de savoir le reste. De grâce donc, cher mari, ne lui dites pas dans vos lettres que j'en suis informée. Je vous remercie mille fois pour les gazettes de Cologne que vous m'avez envoyées; on a soin de me les apporter exactement ainsi que vous l'avez ordonné. Sa Majesté a écrit hier à la Comtesse et m'a fait l'honneur de s'informer de ma santé. La sienne va au mieux, mais elle compte quitter Laxenbourg aux premiers jours. Etes-vous content de B .... et n'avez-vous pas de désagrément en route; vous me comprenez, je vous suis si attachée que je ne pourrais penser sans peine que vous eussiez le moindre chagrin; d'ailleurs vous connaissez ma discrétion, ainsi vous pouvez tout me confier hardiment. Pour moi j'en agirai sûrement aussi de même à votre égard. Adieu, cher et meilleur ami, je vous embrasse tendrement en idée et soupire ardemment après l'heureux instant de pouvoir le faire en effet. Conservez-moi votre précieuse tendresse et soyez convaincu que ma vie finira plutôt que l'amour et l'attachement que vous a voué jusqu'au tombeau votre ....

---

1 sept. — Cher mari, mille remercîmens pour votre lettre de Pest que j'ai reçue ce matin avec un vrai plaisir comme tout ce qui me vient de vous. Je suis très charmée de vous y savoir heureusement arrivé, mais bien fachée des mauvais chemins que vous avez eus. J'avoue que je crains que plus

vous approcherez de Peterwardein plus ils seront gâtés, ce qui m'inquiète un peu craignant que vous ne versiez. Si vous pensez à moi soyez sûr aussi que vous êtes ma première et dernière pensée pendant la journée et que je suis constamment occupée de vous, mon meilleur ami. Mes voeux et mes prières vous accompagnent et j'ose me flatter que le bon Dieu daignera m'exaucer et qu'il vous ramènera au plus tôt ici en parfaite santé. Que vous êtes bon d'avoir voulu m'envoyer quelque chose de Pest, ma reconnaissance en est des plus vives et c'est tout comme si je l'avais reçu. Je me porte toujours de même; mais je commence à m'habituer aux . . . . . et aux insomnies; il faut bien faire de nécessité vertu. Mais une chose à laquelle je ne puis et ne pourrai jamais me faire, c'est à votre absence; en effet elle me chagrine infiniment, car je vous aime au-delà de toute expression et ne puis être un instant contente éloignée de vous. Je savais déjà la dangereuse maladie du pauvre Maréchal Hadik; une de ses filles l'ayant écrit à la Comtesse; j'avoue qu'en mon particulier j'en suis au désespoir et je désire qu'on puisse le tirer d'affaire puisque c'est un si galant et digne homme. J'avoue que je le souhaite plus que je ne l'espère, vu son âge et les chagrins qu'il a éprouvés en dernier lieu et qui ne sont nullement faits pour remettre la santé. Hier je dînai au petit jardin du rempart où je me suis promenée assez longtemps l'après-midi; ensuite j'allai au Prater en Biroutch. J'ai trouvé la salle du petit jardin joliment peinte en arabesque; c'est, je vous assure, charmant et dans le goût de mon cabinet de toilette d'ici; vous serez étonné quand vous le verrez. Il y a beaucoup de fleurs dans le jardin qui en général est fort bien entretenu. Aujourd'hui je comptais aller dîner au Belvedere, mais j'en suis empêchée, car il pleut à verse, de sorte que je ne pourrai pas du tout sortir. On n'aime pas qu'il pleuve aujourd'hui, car c'est St. Gilles un jour de remarque; on prétend que l'automme ne sera pas belle du tout et qu'il pleuvra longtemps. Cela sera bien fâcheux pour moi qui dois me donner du mouvement et prendre l'air. Brambilla a écrit hier de Laxenbourg que la santé de Sa Majesté continue à aller comme on peut le désirer. Jeudi après-demain l'Empereur ira demeurer à Hetzendorf. Adieu, cher et meilleur ami, prenez bien garde à vous, aimez-moi toujours et soyez convaincu de la vive et inviolable tendresse avec laquelle je

Digitized by Google

suis .... P. S. Voici deux lettres, que mes parents m'ont chargée de vos faire parvenir. Celle de ma mère était comme cela sans être fermée, ainsi ne croyez pas que je l'aie ouverte, je n'avais jamais eu cette indiscrétion.

---

2 sept. — Cher et meilleur ami; c'est ma plus agréable occupation que de pouvoir au moins par le secours de la plume m'entretenir avec vous. Sans doute qu'elle est bien faible quand il s'agit d'exprimer ce que l'on sent; c'est ce que j'éprouve tous les jours en vous écrivant puisqu'il m'est impossible de vous dépeindre assez vivement ma tendresse à votre égard. Soyez-en au moins bien convaincu ainsi que des regrets infinis que je ressens de votre absence. Il m'est bien douloureux d'être éloignée de vous et je ne puis m'y habituer tant je vous chéris. Hier Sa Majesté a écrit à la Comtesse que nous devions venir le voir à Hetzendorf ou dîner chez lui ce qu'il trouve mieux, après-demain vendredi ou samedi; de sorte que pour montrer mon empressement j'ai choisi le vendredi, quoiqu'à vous (à qui je peux tout dire à coeur ouvert me fiant à votre discrétion) je dois avouer que je crains beaucoup cette partie, vu la mauvaise humeuur de l'Empereur et tout ce qu'on a eu à essuyer les derniers jours à Laxenbourg. Vous trouverez que je n'ai pas tort; je suis déjà toute embarrassée d'avance, quoique sûrement ma consciense soit nette et que je n'aie pas la moindre chose à me reprocher. Pour moi qui suis timide de mon naturel je suis sûre que je le serai plus que jamais avec Sa Majesté, avec laquelle sans cela je ne puis jamais me mettre à l'aise. Encore une chose, jugez qu'il commence déjà à nous tourmenter pour aller au theâtre, tandis qu'il m'est impossible, vu mes .... continuels, de m'exposer à me donner en spectacle. Le soir je .... surtout presque à chaque instant. Si donc je voulais tâcher de me retenir, Stoerck dit que je me ferais un très-grand mal. La comtesse le lui a écrit, mais comme il a déjà cela en tête je suis sûre qu'il dira que ce sont des grimaces, quoique pourtant tout ce qui m'entoure peut rendre témoignage que c'est la vérité. Je voudrais bien pouvoir être un peu plus philosophe, surtout dans mon état j'en aurais besoin, mais je dois avouer que ces chicanes m'affligent; car au moins quand on a des peines on voudrait pouvoir être tranquille, mais avec l'Empereur il y a toujours autre chose. Ce qu'il y a de

consolant c'est que je suis très-convaincue que son coeur n'y a nulle part, c'est uniquement sa manière qui est désagréable. Aujourd'hui le temps s'étant remis je vais dîner au Belvedere. Mon coeur et mes pensées sont toujours avec vous, cher mari, car personne ne saurait vous être plus attaché que moi. Schlosneck est chez moi pendant que je vous écris; nous ne faisons que parler de vous, il sait bien qu'il ne peut me faire de plus grand plaisir. Adieu, mon cher coeur, je vous embrasse tendrement, vous conjure de penser souvent à moi et de me croire . . . .

---

2 sept., à 7 heures du soir. — Cher mari, quoique j'aie eu la satisfaction de vous écrire aujourd'hui je ne puis voir partir ce cadet, sans le charger au moins de quelques lignes pour vous. Si j'ai jamais envié quelque chose c'est assurément le bonheur qu'il a d'oser aller auprès de vous. Pourquoi ne suis-je pas à sa place! Je suis toujours bien triste et affligée de votre départ, et il m'est impossible de me faire raison à cet égard, ce qui doit vous prouver à quel point je vous suis tendrement attachée. Je vous envoie par la même occasion des confitures que je vous ai promises désirant seulement qu'elles soient de votre goût et qu'en les mangeant vous vous souveniez de moi. Si quelque autre chose peut vous convenir d'ici, faites-moi, je vous en prie, votre commissionnaire à cet égard. J'ai parlé au cadet moi-même pour qu'il puisse vous dire qu'il m'a vue. Adieu, mon cher ami, vous ne sauriez croire combien j'ai le coeur gros de voir quelqu'un aller vers vous et moi de devoir rester ici. Ne m'oubliez pas et croyez que je suis et serai . . .

---

3 sept. — Cher et meilleur ami, c'est sans contredit la meilleure heure de ma journée que celle où je vous écris; pour un moment au moins je me forme la douce illusion de vous parler et cette idée m'est une petite consolation. En effet j'en ai besoin, étant toujours inconsolable de votre absence. J'ai souvent cru qu'à la longue on s'habitue à tout, mais je reviens à présent de cette idée, puisque je vois par ma triste expérience qu'il me serait impossible de me faire à être éloignée de vous. Je ne puis plus parler de bonheur quand je ne suis pas avec mon adorable mari, puisque c'est lui qui forme le mien. Je souhaite mille fois au moins par jour que vous pensiez seulement

Digitized by Google

la moitié de fois autant à moi que je pense à vous, car alors il ne me resterait rien à désirer de ce côté-là. Aujourd'hui il y a huit jours que vous m'avez quittée; qu'ils m'ont paru longs! et combien ce souvenir m'est-il douloureux! Dieu veuille vous ramener bientôt c'est ce dont je le prie journellement avec la plus vive ferveur, car rien ne peut égaler ma tendresse pour vous et la peine que j'éprouve de votre absence. Ma santé va toujours de même. Le sommeil et l'appétit ne veulent pas revenir. J'ai reçu une charmante lettre de ma chère belle-mère ce matin, elle me comble de bontés et du plus vif intérêt pour ma situation, aussi y suis-je des plus sensibles. Votre frère Ferdinand m'a aussi écrit, il me remercie pour l'opéra „Axur" que je lui ai envoyé. Hier on a reçu ici la nouvelle d'un avantage considérable que le Général Clerfayt a remporté sur les Turcs à Schupanek; 600 Turcs sont restés sur la place et il a pris quantité de chariots de munition et plusieurs drapeaux. C'est une bien bonne chose. Je crois qu'on n'a pas encore au juste tous les détails de cette affaire. Le Maréchal Hadik va, grâce à Dieu, mieux et le 29 il a été en état d'être transporté; on croit qu'il arrivera ici le 10 ou le 11 de ce mois; j'avoue que je serais enchantée s'il peut se remettre entièrement. La sentinelle qui est devant la Grand'-Garde ici a eu le malheur d'avoir un fusil chargé qui est parti en l'air; heureusement il n'a tué personne. Cela est arrivé il y a un moment. L'Empereur qui se porte à merveille va cet après-midi s'établir à Hetzendorf et demain j'y irai dîner. Adieu, cher ami, je vous aime et vous embrasse tendrement . . . .

---

4 sept. — Cher et incomparable mari, ma joie a été des plus grandes en recevant hier votre lettre de Hallas d'autant plus que je ne pouvais pas m'attendre d'en avoir de cet endroit. Je suis très charmée de votre bonne santé, mais fâchée de ce que vous ayez trouvé de si mauvais chemins, puisque cela doit fatiguer davantage. A présent vous serez depuis longtemps à Peterwardein; j'espère de recevoir de vos lettres samedi qui m'annonceront votre heureuse arrivée. Je suis continuellement en idée avec vous, c'est mon unique consolation. J'irai tout à l'heure dîner à Hetzendorf; j'avoue que je suis un peu embarrassée, vous connaissez ma timidité. Hier je dînai au petit jardin du rempart, comme la journée était fort belle, et qu'on

veut absolument que je sois beaucoup à l'air, ensuite je fus au Prater avec la Comtesse. Il n'y avait que très-peu de monde, ce qui est d'autant plus étonnant que c'était jour de feu d'artifice, car Stuwer en a donné un qui s'appelait l'arbre de Diane. Je ne sais pas encore s'il était beau. Pardon, cher mari, si je ne vous en dis pas davantage pour aujourd'hui, mais je dois partir et ne sachant pas quand je reviendrai j'ai peur qu'il ne soit plus temps d'écrire, de sorte que j'ai mieux aimé ne vous écrire que quelques lignes que de m'exposer à ne pas vous écrire du tout. Pour ma santé, je ne vous en parle pas, car je devais toujours dire la même chose. Adieu, mon ange, aimez-moi autant que je vous aime, c'est le voeu ardent de celle qui vivra et mourra avec la plus vive tendresse votre . . .

---

5 sept. — Cher et meilleur ami, je m'attendais à recevoir de vos nouvelles aujourd'hui de Peterwardein et jusqu'à présent à mon plus grand regret je n'en ai point encore ce qui m'afflige quoique peut-être cet après-midi les lettres peuvent arriver, mais toujours elles tardent trop à mon impatience. Mes pensées sont continuellement fixées vers vous, car rien ne peut égaler ma tendresse à votre égard. Je fus hier à Hetzendorf pour dîner ainsi que je vous le marquai dans ma précédente. Sa Majesté nous reçut très-bien et me dit même que je pouvais y venir dîner quand je voulais, pourvu qu'il le sache le matin ou la veille, et que pour lui faire visite j'étais aussi la maîtresse de le faire aussi souvent que j'en aurais envie si même il ne le sait pas d'avance. Au commencement je fus un peu embarrassée, mais après je fus plus à l'aise. Nous y sommes restées jusqu'à cinq heures et demie de l'après-midi et avons beaucoup promené avec Sa Majesté que j'ai trouvé fort bien de santé. Elle se plaint un peu d'un rhumatisme à l'épaule et quoique l'Empereur ne trouve pas sa poitrine encore trop dégagée je dois avouer que de ce côté-là aussi je trouve un changement avantageux ne l'ayant presque pas entendu tousser. La plaie est quasi guérie et dans six jours on ne sera plus obligé de le panser du tout. Sa Majesté m'a demandé si j'avais de vos nouvelles de Peterwardein, j'ai dit que non, mais je me flattais d'en recevoir aujourd'hui, ce qu'il a trouvé très-probable. Il m'a dit que le 11 les troupes s'assemblaient pour le siége de Belgrad, ce qui m'a fait trembler, craignant tant que vous

Digitized by Google

ne soyez exposé. De grâce, tenez-moi parole et ne risquez rien; songez que je ne vis qu'en vous et que s'il vous arrivait la moindre chose je serais hors de moi; conservez-vous donc pour votre pauvre femme qui vous aime mille fois plus qu'elle même. Colloredo est arrivé hier; il sort dans l'instant de chez moi et m'a beaucoup prié de le mettre à vos pieds. Nous avons presque toujours parlé de vous, aucun discours ne m'étant plus cher que celui-là. Adieu, cher mari, revenez bientôt, car je suis inconsolable de vivre éloignée de vous, aimez-moi toujours et soyez convaincu du vif et tendre attachement de celle qui vous embrasse et se dit . . . .

---

6 sept. — Cher mari, je suis dans les plus vives inquiétudes à votre égard, hier déjà j'ai attendu toute la journée de vos nouvelles et n'en ai point reçu, nous voici à aujourd'hui et je n'en ai pas non plus; je ne sais qu'imaginer craignant beaucoup que vous ne soyez malade où que vous ayez eu quelque accident. Ces idées m'affligent infiniment. Dieu veuille exaucer mes voeux et pour lors je serai bientôt tirée de mes angoisses en apprenant que vous vous portez bien ce que je désire avec la plus vive ardeur. Vous me pardonnerez, si ma lettre est fort courte aujourd'hui, mais j'ai une rage de dents inouïe depuis hier qui me fait tant souffrir que je ne sais pas trop écrire comme il faut. On dit que c'est aussi une suite de mon état. Il faut donc s'armer de patience. Donnez-moi, de grâce, bien régulièrement de vos nouvelles ainsi que vous me l'avez promis et croyez-moi pour la vie sans jamais varier votre . . . .

---

7 sept. — Cher mari, enfin j'ai reçu hier après-midi votre lettre de Peterwardein après laquelle j'attendais avec une si vive impatience. Je vous en fais mille et mille remercîmens ainsi que pour les preuves si touchantes que vous m'y donnez encore de votre tendresse et des regrets que vous éprouvez d'être éloigné de moi. Mon coeur y est plus sensible qu'il ne peut l'exprimer et vous porte le plus vif retour. En lisant vos lettres je ne puis m'empêcher de pleurer, tant de joie de voir que vous ne m'oubliez pas et que vous m'aimez toujours, que de peine de votre absence qui m'affecte toujours si douloureusement. Dieu soit mille fois loué que votre santé est bonne,

Digitized by Google

pourvu que cela continue ainsi, je ne cesse de prier pour cela ainsi que pour votre précieuse conservation et prompt retour. Je dois vous avouer que tous les apprêts qui se font pour Belgrad me font bien peur, puisque je vous sais présent à ce siége. Pour tout au monde, encore une fois tenez-moi seulement parole et ne risquez rien; songez que vous êtes tout pour moi et que rien ne peut vous remplacer à mes yeux vous aimant au-delà de l'expression. A présent je ne peux presque plus avoir de tranquillité vous sachant exposé. Ma santé va de même, j'ai des maux de dents qui me font souffrir l'impossible. Mais on me défend d'écrire beaucoup, ce qui est un autre martyre pour moi ayant tant et tant de choses à vous dire, que je ne voudrais jamais finir. Avec cela je dois pourtant prendre l'air et même aller dîner à Hetzendorf, l'Empereur m'ayant invitée. Vous jugez bien que cela ne m'est guère agréable, étant si souffrante aujourd'hui. On me gronde de ce que j'écris tant, il faut donc bon gré mal gré que je finisse, j'en suis au désespoir. Ne m'oubliez pas, cher mari, et continuez, je vous en prie, à m'écrire de si jolies longues lettres, car elles me font le plus grand plaisir et sont mon unique consolation éloignée de vous. Je vous embrasse bien tendrement et suis . . .

---

8 sept. — Cher et incomparable ami, j'espérais hier pendant toute la journée de recevoir de vos lettres, car vous sachant à Peterwardein je m'imaginais que vous commenceriez à pouvoir m'écrire tous les jours, mais je me suis vue trompée dans mon attente, n'ayant pas reçu le moindre petit mot de votre part, ce qui me fait une vraie peine. Peut-être serai-je plus heureuse aujourd'hui, mais j'avoue que je serai bien aise quand vous serez une fois en place pour savoir plus régulièrement de vos nouvelles qui me tiennent si vivement à coeur. Depuis ce matin j'ai un peu moins mal aux dents, mais hier et la nuit j'ai encore beaucoup souffert des douleurs vraiment inouïes. Dieu veuille m'en délivrer à l'avenir, à la longue cela ne serait pas soutenable. C'est drôle, c'était comme une espèce de rhumatisme qui s'est jeté sur les dents, car la chaleur du lit me soulageait uniquement, au lieu que quand c'est un mal de dents ordinaire, on ne peut pas y rester. Quant au reste, ma santé va toujours de même. Hier nous avons dîné à Hetzendorf, j'ai trouvé l'Empereur bien portant à un peu d'enrouement

Digitized by Google

près. Il a été souvent question de vous et j'ai dit beaucoup, beaucoup de mal de vous, cher mari, ce que vous croirez facilement sachant combien je vous aime. Je viens d'avoir du monde: l'envoyé de Prusse qui part pour Berlin et que nous aurons le bonheur de revoir à ce qu'il m'a dit au mois de décembre; le Cardinal Migazzi et le Prince de Passau, qui a reçu le Berret de Cardinal aujourd'hui de ses mains. Nous n'avons pas pu nous promener hier avec Sa Majesté, puisqu'il a plu toute l'après-dînée. Je ne fais que penser à vous, mon ange, vous êtes continuellement présent à mes yeux et cela jamais sans ressentir la plus vive peine de votre absence. J'ai prié bien ardemment la St. Vierge ce matin de vous protéger et de vous délivrer de tout accident quelconque, j'espère qu'elle m'exaucera, mais je ne puis cependant pas disconvenir que ce siége de Belgrad me fait bien peur et me donne de furieuses inquiétudes. Je vous embrasse ....

---

9 sept. — Cher et meilleur ami, après des inquiétudes inouïes dans lesquelles j'ai été pendant deux jours n'ayant pas la moindre nouvelle de votre part je viens de recevoir avec la plus grande joie trois de vos lettres à la fois du 2, 3 et 4 sept., je vous en fais les plus tendres remercîmens et peux vous avouer que leur contenu m'a bien touchée et attendrie rien ne m'étant plus précieux au monde que votre souvenir et la tendresse que vous me témoignez. Mon coeur sent sûrement la même chose à votre égard, soyez en persuadé, et je vous aime mille et mille fois plus que moi-même et tout ce qui existe. Jugez de la négligence de la poste d'ici; au lieu de m'envoyer mes lettres ils les gardent là; la Durieux venait d'en recevoir une de Bourgeois aussi de Banofze et mois je n'en avais point, ce qui me causait les plus vives angoisses; tout-à-coup je dis il faut absolument que j'envoie à la poste; un de mes gens y va et me rapporte vos trois lettres, cela n'est en vérité pas permis, aussi je le leur ai bien fait dire et pour que cela n'arrive plus dorénavant j'y enverrai tous les matins. Il faut qu'il y ait aussi quelque négligence pareille là-bas, car sans cela vous devriez déjà avoir reçu beaucoup plus de mes lettres, mon ange, n'ayant pas manqué un seul jour de vous écrire (même un jour deux fois, parce que j'ai voulu aussi vous donner de mes nouvelles par le Cadet). Je vous marque

Digitized by Google

cela afin que vous puissiez faire vos perquisitions à cet égard, puisque vous pouvez d'abord voir, si le dates se suivent et juger d'après cela, s'il vous en manque ou non. La confiance que vous me marquez m'est bien chère, aussi pouvez-vous être sûr que je n'en abuserai jamais; tout ce que vous me dites sur les difficultés qui se rencontrent à l'égard du siége de Belgrad est bien affligeant, car de cette manière je conçois très-bien que cela ne réussira jamais au contraire que l'on n'en retirera que de la honte. Le pauvre Maréchal me fait aussi beaucoup de peine craignant que sa santé n'en soit la victime; faites-lui, de grâce, bien des complimens de ma part. Je peux aisément me figurer combien votre situation doit être desagréable de ne voir que des mécontens et de devoir faire semblant d'approuver, ce que l'on ne pense pas être bien; soyez sûr que je suis souvent et très-souvent bien affectée en pensant à vous, cher mari, et que je voudrais au moins pouvoir être auprès de vous pour vous soulager, en ce que vous me parleriez sûrement à coeur ouvert et que c'est là une grande consolation. La quantité de malades qu'il y a à l'armée me fait craindre aussi infiniment pour vous; au nom de Dieu ayez bon soin de votre santé; ne négligez rien pour cela et surtout n'allez pas sans nécessité dans les hôpitaux; avec la chaleur que vous éprouvez il y aurait tout à craindre que vous n'attrappiez quelque maladie. Jugez, ce qui en serait de moi qui vous suis tendrement attachée! Ma santé va toujours de même, mais les terribles maux de dents vont mieux. L'Empereur se porte à merveille, a été hier dîner à Schönbrunn et quoiqu'il faisait un temps fort humide, s'est promené 5 heures de suite et a été dans tout le bâtiment. Pourvu qu'il ne se gâte pas derechef, car à présent vraiment il est en chemin de parfaite convalescence. Je commencerai dans peu de jours un ouvrage pour vous qui j'ose me flatter vous fera plaisir, mais vous ne l'aurez qu'à votre retour ici; revenez donc bientôt, cher mari, car je vous attends avec une impatience tout-à-fait démesurée. Mon Dieu que le temps me paraît long quand vous n'êtes pas ici et que tout me paraît triste, lorsque je ne vous vois pas; c'est ce que j'éprouve à chaque instant, car je ne puis me consoler de votre absence, vous connaissez mon coeur, ainsi vous n'en douterez pas. Donnez-moi toujours de bien bonnes et régulières nouvelles de votre part, car c'est là l'unique chose qui peut

Digitized by Google

me faire supporter ma peine d'être séparée de vous. Je vous écrirai encore ce soir par le Capitaine George qui part pour l'armée et qui est venu demander mes ordres; vous voyez que je ne néglige aucune occasion, où je puis vous redire combien je vous aime. Je vous embrasse tendrement . . .

Vienne 9 sept. — Cher et incomparable mari, le Capitaine Georg étant venu m'avertir qu'il partait pour l'armée, je ne puis négliger une aussi bonne occasion de me rappeler à votre cher souvenir, quoique cependant je vous aie déjà écrit ce matin par la poste. Ce sont mes meilleurs momens que ceux, où je puis au moins par le secours de la plume m'entretenir avec vous; aussi je cherche à le faire le plus souvent que je peux. Je charge en même temps Georg d'un paquet pour vous contenant du fromage de Gruyère qui est justement arrivé à temps, pour que je puisse vous l'envoyer; je vous prie d'en donner aussi à Lamberti de ma part, car je sais qu'il l'aime. Je ne désire rien de plus que vous le trouviez bon, quoique je n'aie pas été tout-à-fait aussi contente de celui-ci que de ceux qu'on m'a envoyés les autres fois; je crois que j'en suis en partie cause ayant beaucoup pressé, pour qu'on me l'envoie vite, ainsi on m'aura envoyé le premier qu'on aura trouvé sans se donner tant de peine pour le choisir. Si autre chose peut vous convenir d'ici, de grâce, écrivez-le-moi et soyez sûr du plaisir que j'aurai à vous le faire parvenir. Je ne fais que penser à vous sans cesse et ma douleur est toujours bien vive de votre absence. Adieu, cher mari . . .

---

10 sept. — Cher et incomparable mari, hier c'était véritablement un jour heureux pour moi, car j'ai encore reçu une quatrième lettre de votre part du 5, elle m'a fait comme toutes celles que je reçois de vous le plus sensible plaisir, car il est impossible de vous aimer et chérir plus vivement que moi. Toujours je suis en pensées auprès de vous et souvent la plupart du temps je passe mes nuits en songeant à vous; quand je pense au siége de Belgrad et aux risques que vous courrez, je ne puis pas dormir un instant, tant je suis agitée et tant je me trouve malheureuse de ne pas être auprès de celui qui seul fait le bonheur de ma vie. La chaleur que vous éprouvez m'inquiète beaucoup craignant que vous ne tombiez aussi à la

Digitized by Google

fin malade. Prenez bien garde à vous, je vous en conjure instamment, car si ma conservation vous est chère, songez qu'elle est inséparable de la votre. Je vous envoie (mais ceci reste entre nous, car dans le malheureux siècle, où nous vivons, on ridiculise tout ce qui est affaire de dévotion) une image d'une Ste Vierge de Ratisbonne, en laquelle j'ai une dévotion particulière; promettez-moi, cher mari, de la porter toujours sur vous et dites-lui un seul Pater et Ave tous les jours, alors j'espère plus que jamais qu'il ne vous arrivera rien et que par son intercession vous serez préservé de tout fâcheux accident. La santé de l'Empereur va à merveille, et Stoerck m'a dit lui-même ce matin qu'il ne peut être mieux. Il a reçu un présent superbe de Sa Majesté à cause de sa guérison: une très-belle bague et 12.000 fl,; j'entends que les autres Esculapes ont reçu aussi des bagues, mais jusqu'à présent je n'ai pas pu apprendre, ce qu'ils ont eu en argent. Dès que je le saurai je vous l'écrirai. Il est juste que l'Empereur les récompense bien, car ils ont eu des soins infinis de lui et aussi nombre d'angoisses à éprouver pendant tout le temps de sa maladie. Hier je fus pour la première fois un instant au théâtre, où on donnait „l'arbre de Diane," et cela pour contenter l'Empereur et lui faire voir qu'il n'y a jamais de grimace dans mon fait, lorsque je ne fais pas telle ou telle chose; la chaleur y était insoutenable et je dus m'en aller tout de suite après le premier acte. Je vous envoie ici une relation que le Prince Gallitzin nous a donnée d'une affaire très-importante des Russes sur les Suédois m'imaginant bien que cela vous fera plaisir. Aujourd'hui nous allons voir l'Empereur après-midi à Hetzendorf. Oh quelle serait ma joie, si plutôt je pouvais voler vers vous! Revenez bientôt, car je vous attends à bras ouverts, étant inconsolable de votre absence. Ne m'oubliez pas en attendant . . . P. S. Schlosneck a été hier chez moi, je lui ai demandé, s'il avait déjà reçu de vos nouvelles, mais il m'a dit que non. Il vous est bien attaché et ne peut se faire à votre départ.

---

11 sept. — Cher et estimable mari, j'ai reçu ce matin avec le plus grand et le plus sensible plaisir votre lettre du 6 et suis bien contente d'y voir que vous continuez à être bien portant. Dieu veuille que vous puissiez toujours me donner une aussi constante nouvelle, car rien n'est plus précieux à mon

Digitized by Google

coeur que votre santé et votre conservation. Je me porte comme cela peut être, vu mon état. Je suis trop occupée de vous et des dangers que vous allez courir, pour m'étonner de ne pas dormir; cela est fort naturel, car ce sont des idées trop tristes pour donner du sommeil, mais qui sont très faites pour le ravir. Je m'en aperçois aussi, car toute la nuit je ne fais que penser à vous, au lieu de dormir, et ne cesse d'adresser mes voeux au ciel pour qu'il ne vous arrive aucun fâcheux accident. Hier je fus à Hetzendorf, où je trouvai l'Empereur en très-bonne santé, mais de la plus mauvaise humeur du monde. Vous sentez bien que cette partie n'a pas dû par conséquent m'être fort agréable, aussi j'ai tâché de revenir le plus tôt qu'il m'a été possible au logis. Je crois que Sa Majesté avait des affaires en tête, puisque pendant la matinée elle a reçu beaucoup de Ministres, à ce que l'on m'a dit. Entre nous deux, je vous confierai que le bruit court ici plus que jamais que l'Empereur nous enverra incessamment à Bude. Ce qui donne plus de probabilité encore à la chose, c'est que Sa Majesté vient d'ordonner à Le Noble de partir tout de suite pour y arranger entièrement le château. Vous sentez bien, cher mari, combien ces contes me font de peine tant pour vous que pour moi, puisque ce serait sûrement là un vrai malheur pour nous tous deux, mais comme vous connaissez mieux que moi qu'on cherche à éloigner à présent de l'Empereur tous ceux qui lui sont vraiment attachés pour ensuite pouvoir d'autant mieux gouverner; je crains toujours qu'on ne parvienne enfin à cela, d'autant plus qu'on y travaille déjà depuis si longtemps. Cela est extrêmement affligeant et ces contes m'ont déjà fait passer de bien tristes instans. Il est sûr que nous sommes en ombrage à bien du monde surtout à nos ennemis que vous m'avez plus d'une fois fait voir que vous connaissez tout aussi bien que moi. L'unique chose qui nous reste c'est de bien prier Dieu d'éloigner de l'esprit de l'Empereur de pareilles idées et c'est aussi là mon recours. Je suis aujourd'hui toute mélancolique, si seulement j'étais, auprès de vous, je pourrais au moins alors parler à coeur ouvert sur bien des choses et cela me soulagerait; mais cette consolation même m'est refusée. Il faut avouer que je crois qu'il y a peu d'exemples d'une première grossesse qu'on passe dans plus de peines et d'angoisses que la mienne. Continuez, de grâce, à me donner bien régulièrement de vos

Digitized by Google

nouvelles, car sans vos lettres je ne pourrais en vérité supporter votre absence qui m'affecte si douloureusement. Je vous embrasse mille fois en idée et suis de coeur et d'âme jusqu'au dernier soupir votre . . .

---

12 sept. — Cher et meilleur ami, aujourd'hui je suis toute triste, car la poste d'Hongrie est arrivée et je n'ai point reçu de vos lettres, ce qui m'afflige beaucoup ne sachant qu'imaginer puisque, comme vous êtes à présent en place, je ne vois pas que vous ayez de raison qui vous empêche de m'écrire. Je crains donc que vous ne soyez malade et suis dans une inquiétude mortelle à cet égard, car je vous aime tant que je n'ai d'autre consolation éloignée de vous que de recevoir de vos lettres, et que je ne puis être tranquille à votre égard sans cela. Ma santé va de même, mais je ne suis occupée que de la vôtre qui me tient si vivement à coeur; si vous me voyiez aujourd'hui, vous verriez comme je vous aime, car je suis d'une anxiété et d'une peine qui vous prouverait à quel point je vous chéris. La Comtesse, tout ce qui m'entoure cherche à me tranquilliser, mais on n'y parvient pas; peut-être m'avez-vous caché que vous passeriez la Save avant le 15, enfin je vois bien qu'il y a quelque chose là-dessous, car mon coeur ne me trompe presque jamais et il est dans de continuelles angoisses. J'entends que l'Empereur a été hier à cheval et qu'il ne s'en est pas mal trouvé pourvu qu'il n'en fasse pas trop à la fois, mais je crains qu'il ne se gâte derechef. Hier j'ai été dîner au Belvedere pour profiter de la belle journée qu'il faisait et pour sortir de mes chambres d'ici, où il fait une chaleur vraiment insoutenable, malgré toutes les précautions que l'on prend pour les rafraîchir, il est impossible d'y parvenir et souvent même à force de chaud je ne puis dormir. Le Maréchal Hadik est arrivé ici avant-hier au soir assez bien portant. Sans cela je ne sais aucune nouvelle. Adieu, cher ami, donnez-moi régulièrement tous les jours des vôtres, je vous en conjure et croyez que je suis et serai . . .

13 sept. — Cher et meilleur ami, hier au soir une estafette arrivée de Semlin m'a apporté votre lettre du 8 pour laquelle je vous embrasse mille fois. Pour celle du 7 que je devais déjà recevoir hier par la poste, elle me manque absolument

Digitized by Google

à moins que vous ne m'ayez pas écrit ce jour-là, ce que je ne puis croire, car comme tout était encore tranquille à Semlin, je ne vois pas que des occupations vous aient empêché de me donner de vos nouvelles. Il faut donc que la poste l'ait perdue et j'avoue, cher mari, que vous me feriez plaisir de faire des recherches à cet égard, car cela est très-désagréable. Ce que vous me dites de l'approche de l'Abdi Bascha avec un corps de 16.000 hommes et du passage de l'armée pour aller le battre, m'a, je l'avoue, fait bien peur. Mon Dieu, peut-être à présent on sera aux mains et vous serez exposé à toutes sortes de dangers. J'avoue que cette idée me rend tout-à-fait triste et qu'elle ne me laisse aucune tranquillité, car je vous aime trop pour en avoir. Au nom de Dieu, rappelez-vous tout ce que vous m'avez promis et ayez soin de votre conservation qui m'est plus chère mille fois que la mienne propre. S'il vous arrivait la moindre chose que deviendrais-je, car vous êtes ce qui m'attache à la vie et sans vous je ne survivrais pas un instant à ma douleur. Vous voyez que mon coeur ne m'a pas trompée, comme je vous disais dans ma lettre d'hier, car justement les jours, où l'armée aura passé la Save, j'étais dans des angoisses, dont vous ne pouvez vous faire d'idée, comme je l'avais su d'avance. Ma santé va de même, il faut que j'aie patience. Je vous suis bien obligée de la confiance avec laquelle vous me parlez de Bourgeois, soyez sûr que cela restera entre nous; je ne doute pas que ce soit par ordre suprême qu'il agit comme il le fait, mais je conçois que cela doit vous être désagréable d'avoir à l'entour de vous quelqu'un qui par devoir doit tout contrôler. Pour son honnêteté je n'en doute aucunement le connaissant galant-homme. J'ai appris que le vieux Brambilla a reçu le même présent que Stoerck de l'Empereur; Kollmann a eu 6000 fl. et une bague de diamants qui vaut 2000 fl.; le jeune Brambilla 4000 fl. et une bague de 1500 fl. Ils sont tous fort contents. L'Empereur va à force à cheval et se porte très-bien. Dans l'instant je reviens de tout un cercle ayant eu des dames chez moi, entre autres Mme de Breme qui m'a beaucoup demandé de vos nouvelles. Il est vrai qu'on ne saurait être plus aimable qu'elle et que je me sens avoir une vraie inclination pour cette femme. Dans l'instant je reçois votre lettre du 7 pour laquelle j'ai été si inquiète; elle m'a fait un plaisir infini surtout, parce que vous me dites que

Digitized by Google

le digne Maréchal Laudon a si soin de vous et qu'il a tant recommandé à Lamberti de ne pas vous exposer, puisqu'il ne le souffrirait jamais. C'est une grande tranquillité pour moi et je vous conjure, cher mari, de dire mille belles choses de ma part à ce cher Maréchal Laudon et de l'assurer que ma vive reconnaissance pour lui à cet égard ne s'effacera jamais de mon coeur. Dites-lui aussi que je prie journellement Dieu pour sa conservation que je considère comme bien précieuse pour nous tous. Quant à la commission que vous me donnez pour votre frère je ne manquerai pas de m'en acquitter soigneusement; vous pouvez donc, cher mari, lui écrire que je lui enverrai de l'Antimoine *) (je suppose que c'est ce qu'on appelle Spiesglas en allemand). Je vous assure, mon ange, que, si vous ne pouvez dormir depuis que vous êtes séparé de moi, il m'arrive aussi sûrement la même chose étant toujours inconsolable de votre absence. Adieu, mon cher et meilleur ami, je vous aime et embrasse ...

---

14 sept. — Cher et meilleur ami, me voilà encore aujourd'hui à attendre de vos nouvelles sans en recevoir; la poste d'Hongrie est même déjà arrivée et ne m'a rien apporté de votre part; la confusion des postes est si grande que sûrement votre lettre me parviendra demain ou encore plus tard par la poste de Croatie, comme cela m'est déjà arrivé. Il faut convenir que cela est bien désagréable et qu'on devrait obliger ces Messieurs à être plus attentifs qu'ils ne le sont à faire parvenir les lettres par la voie directe. Eloignée de vous je n'ai d'autre consolation que de recevoir souvent de vos nouvelles, et je ne puis par conséquent m'en voir privée sans chagrin. Ma santé va toujours le même train, je souhaite seulement que la vôtre soit bonne, car elle m'occupe bien plus que la mienne vous aimant au-delà de l'expression. Je suis continuellement en idée avec vous et c'est là ma plus chère occupation. L'Empereur auquel j'ai écrit un mot ce matin pour m'informer de sa santé et en même temps pour l'avertir que je viendrai peut-être demain pour lui faire ma cour à dîner, si ce jour lui convenait (parce qu'il m'a dit de l'en avertir pour que je le trouve au logis), m'a répondu qu'il était toujours prêt à me recevoir et qu'il avait eu la fièvre cette nuit sans savoir y avoir donné

---

*) Erzh. Ferdinand beschäftigte sich mit Chemie.

Digitized by Google

occasion; j'en suis au désespoir, mais j'espère que cela ne sera qu'un petit accès éphémère qui ne durera pas. J'irai ce soir à Hetzendorf pour voir comme il se trouve. On dit qu'il a été hier si tard au jardin de Schönbrunn et comme alors il fait humide cela peut fort bien être la cause de cette petite indisposition. Demain je vous dirai plus au juste ce qui en est, après l'avoir vu et je ne manquerai pas de m'acquitter en même temps de vos commissions pour Sa Majesté. Ayant reçu à la fin des fins mes pains d'épices de Bade, je vous en enverrai par la première occasion vous priant, alors aussi d'en donner à Lamberti qui m'a dit les aimer. Ferdinand, dont je viens de recevoir une lettre, ne peut assez se louer de toutes les amitiés, dont vous le comblez et dont en mon particulier je vous remercie mille fois; il me rend bien heureuse en m'assurant que vous m'aimez beaucoup et que vous trouvez du plaisir à parler de moi. Dites-moi, cher mari, comment vous êtes content de mon frère et si on l'est aussi là-bas de lui; vous savez que je m'en fie tout-à-fait au jugement que vous portez en chaque chose. La Würbn (Wrbna), ma Dame de palais, est accouchée hier matin à 6 heures d'une fille très-heureusement. Voilà toutes mes nouvelles. Je vous embrasse mainte et mainte fois en idée, n'étant pas assez heureuse de pouvoir le faire en personne et suis . . . P. S. Bien mes complimens au respectable Maréchal Laudon. A propos, je rouvre ma lettre pour vous dire que l'antimoine que vous me demandez dans votre lettre pour votre frère est à vos ordres, mais je dois vous faire la remarque qu'on m'a avertie que c'était le plus subtil de tous les poisons qu'il est donc extrêmement dangereux de s'en servir; je n'ai donc, je l'avoue, pas osé l'envoyer à votre frère m'en faisant une conscience sans vous en parler d'avance. J'attends donc votre réponse à cet égard ne sachant que faire; il me semble que vous devriez avant demander à l'Archiduc Ferdinand, ce qu'il veut en faire et lui dire que vous savez que c'est un poison très-dangereux, peut-être alors qu'il n'en voudrait plus. Ce n'est pas mauvaise volonté de ma part, cher mari, étant en toute occasion enchantée de pouvoir vous servir, mais vous sentez bien qu'il m'importe de ne rien risquer.

---

15 sept. — Cher mari, j'ai reçu ce matin votre lettre du 9 que je devais déjà avoir hier; je suis charmée de voir que

Digitized by Google

vous continuez à jouir d'une bonne santé, ainsi que je le désire ardemment. Dieu veuille exaucer mes tendres voeux et vous serez alors préservé de toute indisposition quelconque. Je ne conçois pas quel officier peut vous avoir apporté une lettre de moi n'en ayant chargé que le Cadet et le Capitaine Georg qui ne peut guère encore être arrivé chez vous. Il faut donc que cet officier dont vous me parlez ait trouvé quelque part une de mes lettres pour vous et qu'il vous l'ait apportée. Hier je fus à Hetzendorf; je trouvai l'Empereur fort bien, car il n'avait point de fièvre alors et ne se plaignait de rien hormis d'un peu de douleurs de reins, mais très-légères. Sa Majesté m'a fort bien reçue et a paru m'être obligée de l'empressement que j'ai marqué à m'informer tout de suite par moi-même de ses nouvelles. Je me suis acquittée de vos commissions pour lui, et il m'y a paru fort sensible. Il m'a dit qu'à présent vous seriez probablement en Servie; j'ai dit qu'oui que je le savais et le craignais. Voyant que j'étais assez affectée et triste je dois lui rendre la justice qu'il m'a dit tout ce qu'il pouvait pour me rassurer à cet égard et diminuer mes inquiétudes pour vous. Mon coeur en est fort reconnaissant à l'Empereur, mais ne peut cependant pas recouvrer sa tranquillité. En effet je suis d'une agitation extrême et chacun qui me voit s'en aperçoit d'abord. Cela doit vous prouver, cher mari, à quel point je vous aime. Toujours je suis en pensée auprès de vous et me trouve bien à plaindre d'être séparée de celui qui seul m'attache à la vie. Sa Majesté m'a dit que dimanche prochain, lundi et mardi on fera des prières publiques ici et dans toute la monarchie pour obtenir de Dieu un heureux succès. J'en ai bien du plaisir, car on a beau dire, c'est là le vrai et unique recours pour tous les maux; et si Dieu est avec nous, alors nous n'avons rien à craindre, mais s'il est contre nous toutes les puissances les plus formidables ne nous serviraient de rien. Je prierai bien pour votre précieuse conservation et pour que vous reveniez le plus tôt possible sain et sauf dans mes bras. Il n'y aura chacun de ces jours qu'une heure de prière dans chaque église paroissiale, mais je suppose que ce seront des heures différentes. Stoerck qui a été ce matin à Hetzendorf m'a dit que l'Empereur a assez bien passé la nuit et qu'il n'a point eu de fièvre, de sorte que j'espère que ce petit accès ne provenait que du refroidissement que Sa Majesté a pris à Schönbrunn y restant

Digitized by Google

trop longtemps. J'irai pourtant encore aujourd'hui m'informer moi-même; il serait bien à désirer que l'Empereur se ménageât davantage, mais il risque déjà beaucoup trop se sentant plus en forces. Je me porte assez bien hormis les incommodités accoutumées qui ne veulent pas cesser du tout. Je vous envoie ce cordon de canne; en le portant souvenez-vous, cher mari, de votre pauvre femme qui est inconsolable de n'être plus auprès de vous. Les pains d'épices de Bade vous parviendront j'espère, à bon port; Schlosneck m'ayant procuré une occasion, je les lui ai envoyés ce matin pour les faire partir; je souhaite seulement que vous les trouviez bons. Donnez-en aussi à Lamberti de ma part en lui faisant bien mes complimens, ainsi qu'à Rollin et rappelez-moi au souvenir du digne Maréchal Laudon. Adieu, cher mari, ayez bien soin de vous par amour pour moi et croyez que le mien pour vous ne finira jamais, mais qu'il accompagnera au tombeau votre . . .

16 sept. — Mon cher et incomparable ami, j'ai reçu ce matin votre lettre du 10, où je vois que vous alliez passer la Save le lendemain avec l'armée. Dieu vous accompagne et vous préserve de tout malheur et accident quelconque. Ce que mon coeur sent vous pouvez vous le figurez connaissant ma vive tendresse pour vous. Je ne puis m'empêcher d'être dans les plus vives angoisses et ne suis pas un seul moment en repos, tant je suis triste et en peine. Pour l'amour de Dieu, tenez-moi seulement parole et conservez-vous pour une femme, dont vous faites le bonheur et qui ne peut vivre sans vous. Une chose qui m'afflige aussi beaucoup c'est que vous me dites ne pouvoir pas m'écrire de quelques jours, puisque pendant ce temps je serai d'autant plus inquiète, mais je compte assez sur vos attentions et votre tendresse pour moi, cher mari, pour être persuadée que vous me donnerez de vos nouvelles le plus tôt qu'il vous sera possible, et je vous en conjure instamment. Hier j'ai été encore à Hetzendorf, l'Empereur s'est plaint davantage de ses douleurs des reins et paraissait craindre de prendre la fièvre pendant la nuit; mais Stoerck que j'ai vu ce matin m'a dit que Sa Majesté ne l'a pas eue, qu'elle a assez bien passé la nuit, que le pouls est bon et qu'il n'y a pas d'apparence qu'elle reprenne un autre accès de fièvre, puisque celui-là semblait n'être qu'accidentel et causé par un refroidissement.

Digitized by Google

Pour moi je me porte comme il est possible, vu mon état, et quand on est aussi agité et inquièt que je le suis. Pardon, si je ne vous dis pas davantage, la poste doit partir à l'instant; je vous embrasse . . .

---

17 sept. — Cher et incomparable mari, je ne conçois rien à l'irrégularité des postes ; aujourd'hui je reçois votre lettre du 10 et hier celle que vous m'avez écrite du 11 ; je suis charmée de voir que vous jouissez d'une bonne santé. Dieu veuille que cela continue ainsi et que de ce côté-là je n'aie au moins pas d'inquiétudes à éprouver. Du reste dans ce moment mes angoisses sont à leur comble vous sachant exposé et je ne fais pas un moment de bien, ni jour, ni nuit. J'attends des nouvelles de votre part avec une impatience démesurée et sens bien que j'en serai pourtant privée pour quelques jours. Je me porte à peu près comme toujours, j'ai des vertiges et un peu mal de tête. Stoerck m'a trouvé le pouls tendu ce matin et il se peut que, si cela continue à la longue, je dusse me faire saigner, ce que je redoute comme vous savez extrêmement. Cependant pour de sitôt encore j'espère qu'il n'en sera pas question, mais en ayant parlé de loin ce matin, je crois qu'il veut insensiblement m'y préparer. Du reste ne vous inquiétez pas, cher mari, ce n'est pas que je sois malade. Je vais dîner aujourd'hui à Hetzendorf et l'Empereur se porte bien. La pauvre Comtesse a reçu la nouvelle de la mort d'une de ses soeurs, la Marquise de Roisin, ce qui vous sentez bien, lui fait beaucoup de peine et à moi aussi qui partage sincèrement tout ce qui la regarde.

---

18 sept. — Cher et incomparable mari, je n'ai point reçu de vos lettres aujourd'hui, ce qui me fait croire que vous aurez passé la Save le 12. Mes angoisses sont inexprimables comme vous pouvez croire, connaissant ma tendresse pour vous. Je ne puis dormir, toujours je suis en pensée avec la moitié de moi-même et les dangers auxquels vous êtes exposé se représentent si vivement à mon imagination qu'ils m'ôtent tout sommeil. J'ai été hier à Hetzendorf; l'Empereur était on ne saurait plus gracieux et je l'ai trouvé bien de santé, hormis qu'il tousse un peu davantage, mais les médecins n'en font pas cas. Il a été souvent question de vous et alors je disais pis que pendre de

Digitized by Google

vous. Le croyez-vous, cher mari? C'est par moi que l'Empereur a su que l'avant-garde avait passé la Save, car je crois qu'on lui donne peu de nouvelles de là-bas, continuez donc, cher mari, à m'écrire aussi régulièrement que possible, puisqu'au moins je peux lui dire quelquefois quelque chose qui l'intéresse, mais sans montrer les lettres que vous m'écrivez, cela s'entend sans dire, car là-dessus vous connaissez ma discrétion. A propos, j'ai du vinaigre de quatre voleurs, voulez-vous que je vous en envoie? Répondez-moi sur cet article. Ma santé va de même et je souffre à présent souvent de violens maux de tête. Ce sont tant de nouvelles connaissances que me procure ma grossesse. Adieu, mon ange, on ne veut pas que j'écrive trop, pardonnez donc la brièveté de cette lettre; aimez-moi toujours . . .

---

19 sept. — Cher et incomparable mari, tout au matin j'ai reçu aujourd'hui votre lettre du 13, pour laquelle je vous fais mille remercîmens. Je bénis Dieu de vous savoir heureusement passé la Save, mais mes inquiétudes sont infinies de vous savoir aussi près de Belgrad. Nuit et jour je suis occupée de vous et je ne fais pas un moment de bien jusqu'à ce que je sache ces vilains Turcs bien battus et vous en sûreté, car rien n'égale ma tendresse pour vous, cher mari. Voici une lettre pour mon frère que je vous prie de lui faire parvenir et une autre de l'Archiduchesse Marie que j'ai reçue pour vous. Votre soeur Thérèse m'a aussi écrit et me charge de vous faire mille amitiés de sa part, ainsi que mes chers parens. Je suis toujours fort inquiète à leur égard, car la tranquillité n'est pas encore rétablie chez eux. Nous avons eu une petite alarme aujourd'hui ayant appris que Stoerck a été appelé à Hetzendorf hier et y avait même dû coucher cette nuit. Nous avons d'abord envoyé ce matin pour savoir, ce que c'était et il a écrit que l'Empereur ayant fait hier une promenade à cheval avait craché du sang noir, épais et en très-petite quantité, mais qu'il n'avait remarqué aucun symptome mauvais ni inquiétant, que Sa Majesté se portait du reste comme toujours, qu'elle était sans fièvre ni altération, que le crachat était aujourd'hui tout-à-fait naturel et qu'en général cela n'était d'aucune conséquence. Dieu en soit mille et mille fois loué! J'irai cet après-midi moi-même voir l'Empereur; s'il se menageait seulement davantage, mais

il en fait toujours trop et on voit visiblement que le mouvement du cheval ne lui convient pas. A propos, mon ange, je reçois toujours vos lettres beaucoup plus tard que je ne devrais; l'Empereur même a reçu celle que vous lui avez écrite du 13 un jour ou deux avant moi, je pense donc que, si vous les adressiez au cabinet de Sa Majesté, il vaudrait presque mieux et que je les aurais plus vite. Ne le croyez-vous pas aussi? Cependant, faites comme vous le jugerez à propos. Adieu, mon ange . . . P. S. Ne trouvez-vous pas que j'avais toujours raison, quant au caractère de Lamberti? Je suis sûre que plus vous apprendrez à le connaître, plus vous l'estimerez.

---

20 sept. — Cher et incomparable mari, je ne puis vous exprimer le plaisir avec lequel j'ai reçu votre charmante lettre du 14, où vous me donnez des preuves si touchantes de votre tendresse que je ne puis y être assez sensible et reconnaissante. Soyez sûr, cher mari, que ma tendresse pour vous ne le cède en rien à la vôtre pour moi et qu'il est impossible de vous aimer davantage que je le fais. Dieu soit mille fois loué de ce que votre santé continue à être bonne; je vois par là que mes prières sont au moins exaucées en quelque chose, puisque je ne cesse de conjurer le ciel de vous conserver bien portant. Ménagez-vous seulement bien, mon ange, et habillez-vous chaudement, surtout garantissez-vous autant que possible pendant la nuit, car comme cela on évite bien des maladies. Pour moi je me porte comme toujours et ce qui m'incommode beaucoup c'est que je ne dors presque pas un instant pendant la nuit. J'ai aussi des maux de tête fréquens et des vertiges, mais cela vient du sang. Boyer a été chez moi hier; il m'a trouvé aussi le pouls assez plein; je meurs de peur qu'un de ces beaux jours je ne doive me faire saigner; il serait bien charmé que je puisse encore l'éviter et pour cela il m'a conseillé de prendre des choses rafraîchissantes, comme de la limonade ou du lait d'amandes, c'est ce que je fais aussi, car je ne sais tout ce par quoi je passerais plutôt que de me faire saigner. On commence déjà à voir assez bien que je suis grosse et c'est une petite gloire pour moi. Hier j'ai été voir l'Empereur qui m'a reçue fort gracieusement. Je l'ai trouvé beaucoup mieux que je ne croyais; il avait bonne mine et s'est promené assez longtemps avec moi dans le jardin de Hetzendorf. Au-

Digitized by Google

jourd'hui il se porte bien, aussi à ce que Stoerck qui est rentré en ville ce matin m'a dit. Il est même allé à St. Etienne pour assister aux prières publiques. Pour moi j'y irai l'après-midi. Le dimanche il y a une heure le matin et une heure l'après-midi dans toutes les églises paroissiales. Depuis 9 heures jusqu'à 10 c'était à notre chapelle, j'y ai assisté et ai prié bien ardemment le bon Dieu pour vous, comme ce que j'ai de plus cher au monde et pour de prompts et heureux succès. L'après-midi on expose ici le St. Sacrement de 4 jusqu'à 5 heures, après cela j'irai encore à St. Etienne, où tout sera fini à 6 heures. Demain et après-demain il y a seulement les prières pendant une heure le matin. J'espère que cela nous attirera les bénédictions du ciel. Je ne puis cependant disconvenir que je suis dans des inquiétudes continuelles, j'ai des momens même, où je ne puis m'empêcher de pleurer, tant les dangers auxquels vous êtes exposés m'affectent et m'angoissent. Le temps de votre absence me paraît déjà aussi bien long et je ne puis pas du tout m'habituer à être éloignée de vous; je vous assure même que je suis tout aussi sensible à cet égard que le premier jour de votre départ. A propos, vous ne me répondez rien sur ce que je vous ai demandé au sujet de la petite table de mon ouvrage, de sorte que je vais l'envoyer à ma mère, mais j'en ai une derechef à l'ouvrage et qui sera, je l'espère, plus jolie et plus vite achevée que je me propose alors d'envoyer à votre mère, si vous croyez qu'une pareille chose pourrait lui faire plaisir. Je crois même que celle-ci sera plus à propos, puisqu'elle représentera une famille et de bons parens, ce qui l'obligera je m'en flatte encore davantage. Je vous en préviens donc, cher mari, pour que vous n'en écriviez encore rien à Florence, jusqu'à ce que cet ouvrage soit entièrement fini. Faites, je vous en prie, tenir l'incluse à mon frère, ce sont nombre de lettres que mes chers parens m'ont envoyées pour lui. Ils me chargent de vous faire les plus tendres amitiés de leur part. Je vous prie de faire bien mes complimens au Maréchal Laudon . . .

21 sept. — Cher et incomparable mari, aujourd'hui je n'ai le temps que de vous dire deux mots de tendresse n'ayant pas un instant presque de temps à moi. J'ai reçu ce matin deux de vos lettres du 15 et du 16 pour lesquelles je vous

Digitized by Google

remercie mille et mille fois. Je suis enchantée de votre bonne santé et fais bien des voeux pourqu'elle continue à seconder mes voeux. La mienne va toujours de même; au reste je ne m'en embarrasse guère, n'étant occupée que de vous, mon ange, que j'aime au-delà de l'expression. Le temps commence à devenir assez froid. J'irai cet après-midi faire ma cour à l'Empereur qui se porte bien. Adieu, cher mari, ma lettre doit partir à l'instant, je finis donc en vous embrassant tendrement. Ne m'oubliez pas et croyez que je suis et serai jusqu'au tombeau votre meilleure amie et bien tendre femme Elisabeth.

---

22 sept. — Mon cher et meilleur ami, c'est ma plus grande consolation éloignée de vous que de pouvoir vous écrire; il me serait impossible sans cela de supporter votre absence qui m'est toujours si sensible. Dans l'instant on m'apporte votre chère lettre du 17 pour laquelle je vous fais mille remercîmens, ainsi que pour tout ce qu'elle contient de tendre et d'amical pour moi. Si vous m'aimez, cher mari, je vous rends sûrement la pareille et il ne me serait pas possible de chérir quelqu'un davantage que je ne vous chéris. Vous occupez mon coeur entièrement ainsi que mes pensées. Hier je fus à Hetzendorf, où je trouvai l'Empereur assez bien portant excepté qu'il tousse, à ce qu'il me semble, un peu davantage. Aujourd'hui Sa Majesté m'a fait la grâce de m'inviter à dîner à l'Augarten, où elle est allée après avoir assisté aux prières à St. Etienne. Dieu veuille que nous apprenions bientôt de bonnes nouvelles: je m'en flatte, vu les excellentes dispositions du respectable Maréchal Laudon, auquel, je vous prie, cher mari, de faire bien mes complimens ainsi qu'au bon Lamberti. Dites aussi à ce dernier que je suis enchantée de ce que sa santé résiste aux fatigues et que je souhaite bien que cela continue de même. La Ligniofsky qui est une Thun a accouché d'un garçon avant-hier tres-heureusement. Je voudrais bien que cette besogne fût aussi déjà passée pour moi, car j'avoue que ce moment m'inquiète beaucoup. Ma santé va assez bien hormis le manque d'appétit et le peu de sommeil. Stoerck trouve mon pouls plus plein: quoique la saignée ne soit pas prochaine encore, à ce que j'espère, je crains pourtant que plus tard je ne l'échapperai pas, ce qui ne me fait pas plaisir du tout. Pour des nouvelles je ne puis vous en dire aucune; je ne pense et ne parle que de ce que vous

Digitized by Google

faites là-bas, et ne puis disconvenir que je suis dans bien des angoisses, quoique je ne doute pas de la réussite des choses. N'a-t-on pas encore fait du butin sur les Turcs? et ne trouve-t-on pas des mouchoirs ou étoffes turques à avoir? J'avoue que j'en serais curieuse, si toutefois on ne court pas le risque d'attraper la peste. Ce dont je me fais grand plaisir, c'est du dessin que vous me promettez de la belle vue que vous avez de votre camp. Dans l'instant on me fait part d'une nouvelle qui vous fera aussi grand plaisir d'autant plus que vous avez tant contribué à cette bonne oeuvre, c'est que Swieten vient d'écrire un billet très-honnête à la Marquise Los Rios en lui donnant part que le fils de Dufour vient d'obtenir un stipendium de 200 fl. et qu'elle me le fasse savoir ainsi qu'à vous ayant été trop heureux, dit-il, de pouvoir en cette occasion seconder nos vues bienfaisantes. Cela m'a causé bien de la joie et tout de suite je me suis empressée d'envoyer chez Dufour pour lui annoncer cette bonne nouvelle le plus tôt possible. Adieu, cher mari . . .

---

23 sept. — Cher et incomparable mari, ce sont toujours mes meilleurs momens que ceux, où je vous écris, puisque je me forme alors la douce illusion de vous parler au moins pour quelques instans. Il est vrai qu'ils passent vite et qu'alors pendant toute la journée je me trouve bien à plaindre de ne pas vous voir et de ne pas pouvoir m'entretenir en effet avec vous. Il me semble déjà qu'il y a plus d'un siècle que je ne vous ai vu et je ne puis m'habituer à votre absence, vous aimant trop tendrement pour cela. Hier après-midi sont arrivées à la fin des fins les pagodes; elles sont très-belles, mais presque toutes fort endommagées; mais par bonheur on m'a dit qu'il y a un homme ici qui sait très-bien réparer de pareilles choses, aussi le ferai-je venir. J'ai dit à la Comtesse qu'elles lui étaient destinées et elle a été fort sensible à cette attention de votre part; elle me charge aussi en la mettant à vos pieds de vous en témoigner toute sa vive reconnaissance. Notre dîner d'hier s'est très-bien passé; Sa Majesté était de la meilleure humeur du monde et m'a comblée de bontés. Nous avons été beaucoup promener dans son jardin et aussi dans le jardin public, où il y avait très peu de monde. Aujourd'hui j'irai chez les Elisabethines, où il y a les prières; ces bonnes religieuses auront

bien du plaisir de me voir. Dans l'instant on m'apporte votre chère lettre du 18; je suis enchantée d'y voir que vous vous portiez si bien et que vous m'aimez tendrement. C'est là mon plus grand bonheur et la chose qui me tient le plus vivement à coeur. Votre confiance m'est bien précieuse, soyez sûr que je n'en mésuserai jamais. La conduite de Pellegrini est inconcevable et lui fait peu d'honneur; je conçois bien que B.[1]) doit toujours être à l'entour de lui, car il tâchera de le mettre à la raison et de faire la paix entre lui et le Maréchal Laudon. Il est pourtant inouï, jugez, comme on néglige le pauvre Empereur, presque jamais il ne reçoit des nouvelles de là-bas, de sorte que, quand il me voit, il est trop content de pouvoir me demander, ce qui se passe à l'armée. Je lui dis les choses qu'un chacun peut savoir, mais tiens le secret comme vous pensez bien sur tout le reste. Il aurait souhaité que les gens de la chancellerie du Maréchal Laudon lui écrivent journellement ce qui se fait, et que Laudon mette seulement son nom dessous, mais jusqu'à présent il n'a pas pu l'obtenir encore. Je vous confie cela, ainsi que cela reste entre nous. On aurait pourtant bien pu faire à cet égard, ce que Sa Majesté désire. Je vous prie donc, mon ange, de me parler dans vos lettres de pareils détails militaires, si même je n'y comprends rien, ce qui pourra fort bien arriver, c'est toujours bon pour entretenir l'Empereur. D'ailleurs je lui ai dit que je vous les demanderais. Adieu, mon meilleur ami, ne m'oubliez pas et surtout revenez bientôt dans les bras d'une femme qui est inconsolable de votre absence. Je me porte comme toujours, mais je crains que dans peu, selon ce que Stoerck m'a dit ce matin, il sera question d'une saignée pour moi, ce qui me fait beaucoup de peine. Si seulement je pouvais la remettre jusqu'à votre arrivée, votre présence m'inspirerait du courage. Faites, de grâce, bien mes complimens au digne Lamberti que j'estime tant et faites les aussi à Mr. Rollin. Je vous fais mon compliment sur l'arrivée de Manfredini. Est-ce que Lem . . .[2]) le traite bien? et n'avez-vous point de chagrin à cet égard? Adieu encore une fois, mon coeur, je vous embrasse mille fois et vous aime de toute mon âme, croyez-moi jusqu'au tombeau votre bien tendre amie et très-attachée femme Elisabeth. P. S. Le Curé de Laxen-

[1]) wahrscheinlich Bourgeois.

[2]) Lemberti?

Digitized by Google

bourg sort dans l'instant de chez moi et ose prendre la liberté de se mettre à vos pieds. Il fait bien prier ses enfans pour vous. Remettez l'incluse à mon frère, je vous prie, et faites-moi le plaisir, s'il y a quelquefois un courrier ou une estafette qui parte de l'armée pour venir ici de l'en faire avertir, si cela se peut, pour qu'il puisse en profiter pour me donner aussi de ses nouvelles.

---

24 sept. — Cher et incomparable mari, je n'ai point encore reçu de vos lettres, mais je me flatte en avoir plus tard la poste n'étant point arrivée. C'est terrible, un jour elle vient de bonne heure et une autre fois elle n'arrive que fort tard. ce qui m'impatiente, je l'avoue, infiniment vos nouvelles faisant mon unique consolation, et ne pouvant jamais les avoir trop tôt selon mes désirs. J'ai toujours mon coeur et mes pensées auprès de vous, mon ange, et tout me paraît triste à l'entour de moi, ne vous voyant plus. Il faut convenir qu'il n'existe point de sentimens plus vif que celui de la tendresse d'une femme pour son mari, j'en fais l'expérience, car il n'est pas possible de vous aimer plus que moi et c'est pourquoi je ne puis aussi pas me consoler de votre absence. A la fin des fins on m'apporte votre chère lettre du 19, pour laquelle je vous embrasse de tout mon coeur. Je voudrais bien déjà entendre que l'on ait pris les faubourgs de Belgrad, puisque je crois que cela avancerait fort la besogne et qu'il me semble déjà qu'il y a un siècle que je ne vous ai vu. Ma santé continue à aller de même; mais Stoerck trouvant mon pouls plus tendu et rempli journellement croit, à ce qu'il m'a dit ce matin, que dans 9 ou 15 jours tout au plus je devrai me faire saigner, ce qui ne me plaît pas du tout. Il est vrai que je sens très-souvent de forts maux de tête et des vertiges et même un peu d'oppression, ainsi cela peut venir du sang. Hier j'ai été chez les Elisabethines qui en ont été dans leur jubilation et qui m'ont prophétisé que j'aurais sûrement un fils. Tant mieux, c'est ce que je désire aussi. La Comtesse a des soins infinis de moi, elle m'est si attachée que je vous assure que, s'il est possible, elle craint encore davantage que moi le moment où j'accoucherai. Adieu, mon ange . . . P. S. Schlosneck sort de chez moi, je ne puis assez me louer de toute son exactitude et de ses attentions. J'irai aujourd'hui à Hetzendorf voir l'Empereur.

25 sept. — Cher et incomparable mari, je commence mes occupations de la journée avec le seul plaisir, dont je jouis en votre absence, c'est-à-dire en vous écrivant; au reste j'aimerais infiniment mieux pouvoir m'entretenir avec vous de bouche et cette privation m'est des plus sensibles. J'ai reçu à l'instant votre lettre du 20, pour laquelle je vous fais mille remercîmens; je bénis Dieu de votre bonne santé, pourvu que cela continue, mais j'avoue que le mauvais temps que vous éprouvez me fait bien peur; prenez seulement bien garde, mon ange, de vous ménager autant que possible et de vous habiller chaudement. Hier je fus à Hetzendorf faire ma cour à l'Empereur quoiqu'il faisait un temps horrible pleuvant à verse. Sa Majesté me reçut à merveille et je la trouvai fort bien portante. Elle me dit avoir reçu de vos nouvelles et que vous lui aviez aussi envoyé votre journal. Ma santé continue à aller de même. Je ne dors pas, ce qui est très-désagréable. Vous me faites grand plaisir en m'assurant que vous vous souvenez de moi dans vos prières, car j'aime beaucoup qu'on prie pour moi et j'en aurai bon besoin. Je ne manquerai pas d'envoyer comme vous le voulez l'antimoine à votre frère Ferdinand. Si vous voyez le mien, embrassez-le pour moi et faites bien mes complimens au Maréchal, ainsi qu'au bon et digne Lamberti. Je suis très-charmée que le premier ait consenti à se loger dans une maison de bois, car il est bien nécessaire pour le succès de nos affaires qu'il veille à sa conservation. Le Prince Liechtenstein, fils de la Princesse Charles, se marie tout de suite lundi avec une Comtesse Khevenhüller; c'est un mariage qui s'est fait avec une précipitation singulière. Adieu, mon ange, je vous conjure de continuer à m'aimer et de m'écrire de longues lettres, je vous embrasse et suis de coeur et d'âme votre bien tendre femme et la meilleure de vos amies Elisabeth.

---

26 sept. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu votre lettre du 21 avec bien du plaisir, d'autant plus que je vois que vous continuez à jouir d'une bonne santé, ce que je désire tant. J'avoue que je voudrais bien déjà apprendre que le siége de Belgrad fût plus avancé, puisqu'alors j'aurais au moins à la fin des fins l'espoir de vous revoir; le temps de votre absence me paraissant déjà bien long, car il me semble qu'il y a un siècle que je ne vous ai vu, ce qui me chagrine beaucoup. Je suis

Digitized by Google

bien charmée de ce que vous me dites de Ferdinand ne souhaitant rien tant qu'il mérite votre approbation et celle d'un chacun. Embrassez-le bien pour moi, je vous prie, lorsque vous le verrez et dites-lui de ma part qu'il m'écrive plus souvent, puisque je suis souvent nombre de jours sans avoir de ses lettres. Pour des nouvelles je ne puis vous en dire aucune hormis que les Suédois ont derechef été bien battus par le Prince de Nassau et qu'on aurait presque pris le Roi lui-même qui a dû se sauver à force de rames sur une nacelle. Faites, de grâce, bien mes complimens au digne Maréchal, ainsi qu'à Lamberti. Ne m'oubliez pas et croyez que rien n'est plus tendre que l'attachement sincère et inviolable que vous a voué pour la vie votre meilleure amie et bien tendre femme Elisabeth. P. S. Mes chers parens vous font mille amitiés. Pardon, si je ne vous dis pas davantage, mais c'est mon grand jour de poste aujourd'hui, de sorte que j'ai encore nombre de lettres à écrire.

---

27 sept. — Mon cher et meilleur ami, je commence celle-ci en vous priant d'agréer mes bien tendres et sincères félicitations sur le jour de votre nom. J'ose me flatter que vous êtes assez convaincu de ma tendresse pour vous pour croire que de tous les complimens qui vous seront offerts à cette occasion les miens sont les plus ardens, puisqu'ils partent d'un coeur qui est tout à vous. Je vous souhaite tout le bonheur et la satisfaction imaginable et que vous viviez un nombre innombrable d'années en parfaite santé. Conservez-moi, je vous en conjure, votre chère et précieuse amitié et soyez persuadé que la mienne pour vous ne variera jamais; mais que je serai trop heureuse, si je peux vous en donner des preuves en contribuant, autant qu'il sera en mon pouvoir à votre contentement. Acceptez, cher mari, à cette occasion le petit cadeau que j'ose vous offrir; c'est une bonbonnière dont le dessus est un dessin de mon ouvrage. Mon plus grand désir est que cette bagatelle puisse vous faire plaisir et vous engager à vous souvenir souvent d'une femme qui est sans cesse occupée de vous et qui ne connaît pas de plus grande satisfaction que de pouvoir vous obliger. Il est bien triste et affligeant pour moi de ne pas pouvoir fêter la St. François avec vous et de devoir par le faible secours de la plume vous présenter mes voeux, tandis que ma bouche vous les exprimerait bien mieux; mais tel est mon sort que je

Digitized by Google

ne puis ce que je voudrais, car sans cela je crois que je serais allée moi-même auprès de vous, tant mon impatience de vous revoir est grande, que je ne puis presque pas en attendre l'instant. La Comtesse se met à vos pieds, ainsi que son compliment pour votre fête. Ma santé va à peu près toujours de même. Il y a aussi beaucoup d'apparence dans mon pouls que je devrai me faire saigner dans peu, ce qui m'est très-peu agréable. En vous embrassant tendrement et vous renouvelant mes voeux je suis . . . P. S. Du musst Achtung geben, mein Engel, denn um die obere hölzerne Schachtel aufzumachen, muss man sie drehen wie eine Schraube. Vergesse mich nicht, mein Schatz, und liebe mich so sehr als ich dich liebe.

---

28 sept. — Mon cher et meilleur ami, j'ai reçu vos deux lettres du 22 et du 23 qui m'ont fait grand plaisir par la tendresse que vous m'y témoignez et qui m'est si chère. La mienne vous est sûrement vouée pour la vie, c'est ce dont vous pouvez être convaincu. Comme vous me dites manquer de papier; j'ai cru bien faire en disant à Schlosneck de vous en envoyer derechef une provision, ce qu'il fait, je crois dès aujourd'hui, j'y suis à la vérité un peu intéressée me flattant alors de recevoir de plus longues lettres de votre part. Dites-moi, mon ange, si le Capitaine George n'est donc pas encore arrivé chez vous, car je l'avais chargé d'une lettre et d'un paquet contenant du fromage de Gruyère pour vous; je serais fâchée, si cela était perdu. J'ai été bien étonnée de l'indisposition survenue à Rollin qui pendant la campagne passée s'est toujours si bien porté; je souhaite qu'elle n'ait pas de suites, mais j'avoue que cela m'inquiète infiniment pour vous craignant que vous ne tombiez à la fin aussi malade, car ce climat est perfide. Je ne cesse de prier Dieu pour vous et je le fais avec tant d'ardeur que s'il daigne m'exaucer sûrement, alors il vous préservera de toute incommodité quelconque. L'Empereur m'a fait dire aujourd'hui que je lui ferais plaisir en lui donnant à dîner au Belvedère, de sorte que je vais m'y rendre à l'instant pour l'y recevoir, car quoiqu'il ait dit qu'il n'arriverait qu'à une heure et demie, vous savez qu'il avance toujours et qu'ainsi il est bon d'y être plus tôt. Ma santé va de même, mais j'ai passé une mauvaise nuit, n'ayant pas fermé l'oeil à force de maux de dents. Stoerck m'a trouvé aussi le pouls agité ce matin et dans peu de jours

Digitized by Google

je crois qu'il me fera saigner, ce qui me fait peine; cependant dès qu'il le faut je saurai prendre ma résolution en conséquence. Remettez, de grâce, l'incluse à mon frère en l'embrassant pour moi. J'envoie aujourd'hui l'antimoine à votre frère Ferdinand et lui ai écrit quelques lignes pour l'en prévenir. Je suis charmée de ce que votre mère soit contente de mon exactitude à lui écrire, car je ne désire rien tant que de pouvoir l'obliger. Bien mes complimens au digne Lamberti; dites-lui que j'ai ajouté cette epithète à son nom, puisque je trouve qu'elle lui convient parfaitement. Je vous embrasse . . . P. S. La Comtesse est à vos pieds, elle vous aurait écrit elle-même pour vous remercier pour les Pagodes, si elle ne comptait pas vous éviter la peine de lui répondre et j'ai dit que je me chargerais de ses remercîmens pour vous.

---

29 sept. — Cher mari, vos lettres font mon seul plaisir éloignée de vous; j'ai reçu ce matin celle du 24, où j'ai été bien charmée de voir que vous continuez à vous bien porter, malgré le temps affreux que vous avez. Je voudrais de tout mon coeur pouvoir vous céder le nôtre qui depuis quelques jours est superbe et fort chaud. Hier mon dîner au Belvedere s'est fort bien passé, Sa Majesté étant très-gracieuse. L'attention qu'il a daigné avoir de vous envoyer la patente de Général pour Mr. de Manfredini est bien flatteuse et je partage vivement la satisfaction que vous devez en éprouver. Je vous remercie déjà d'avance du plaisir que vous voulez me procurer de me tenir au courant de ce qui se passe à l'armée, afin que je puisse le dire ensuite à l'Empereur, si peut-être il n'en était pas aussi vite informé. Cependant je vous le répète n'ayez pas peur que je fasse la moindre indiscrétion, puisque je ne dis à Sa Majesté que ce que chacun peut savoir me gardant bien de faire mention du reste que vous me dites par confiance. Elle m'est trop précieuse, pour ne pas tâcher de la mériter toujours davantage par ma plus grande discrétion. J'attends avec impatience la nouvelle que vous vous soyez emparés des faubourgs de Belgrad, puisqu'alors je me flatte que la forteresse se rendrait ou au moins que cela rendrait cette prise plus aisée et plus prompte. Personne ne désire plus ardemment que moi qu'on la prenne bientôt, puisque je me flatte au moins alors du doux espoir de vous revoir. Il me semble qu'il y a déjà

un siècle que je ne vous ai vu; je ne sais si ce temps vous paraît aussi long qu'à moi. Il serait bien triste si ce pauvre Prince d'Anhalt-Cöthen avait dû venir de l'Empire chercher son tombeau à Semlin. Hier le Prince Charles Lichtenstein s'est marié avec la Comtesse Khevenhüller, dont le père est président à Gratz. Dimanche passé j'ai vu la Comtesse Durazzo dont le mari est à Gêne et ci-devant ambassadeur de l'Empereur à Venise; elle vous connaît m'a-t-elle dit et m'a beaucoup priée de la mettre à vos pieds . . .

---

30 sept. — Mon cher et meilleur ami, hier soir j'ai reçu par une estaffette arrivée de l'armée votre lettre du 25 que je ne devais avoir qu'aujourd'hui, et je suis bien sensible à tout ce que vous m'y dites de tendre et d'amical. Quant à mes sentimens pour vous, je me flatte que vous les connaissez, ainsi mon coeur doit vous être un sûr garant de la vivacité avec laquelle je vous suis attachée. Le mauvais temps que vous éprouvez me cause d'autant plus de peine que je crains qu'il ne recule le succès des entreprises sur Belgrad et qu'il n'empêche entièrement les travaux. J'ose pourtant espérer qu'à présent vous aurez beau temps comme nous, car on peut dire, que de toute l'automne nous n'avons eu de journées plus agréables que celle de cette semaine. Il fait même chaud; je vais aussi beaucoup me promener. Hier je fus à Mariebrunn où on a donné à mon honneur et gloire une bonne bénédiction, ce qui m'a fait grand plaisir; j'y ai bien prié pour vous. Ensuite de là je fus voir la Princesse Kinsky à Weidlingau; il y a aussi chez elle sa soeur la Clary. Aujourd'hui j'irai à Hetzendorf faire ma cour à l'Empereur dont la santé va à merveille. La mienne va toujours de même .... Stoerck ne démord pas de la saignée et il me semble qu'il est tout résolu de me faire saigner au plus tard mardi prochain le 6, ce qui ne me convient nullement; mais enfin il faudra pourtaut bien passer par là puisqu'il s'est mis en tête que cela est nécessaire. Ce qui m'est encore le plus désagréable c'est que je devrai rester 2 ou 3 jours tranquille chez moi sans sortir, puisque une femme grosse que l'on saigne n'ose alors pas faire de mouvement pour que le sang puisse derechef se tranquilliser. Je suis aussi bien fâchée que vous ne soyez pas présent, car cela m'aurait donné du courage. N'avez-vous pas encore reçu le frommage ni les

pains d'épices? Je crains qu'on ne me les ait perdus; puisque vous ne m'en dites rien. Je suis charmée d'apprendre que les malades se remettent; vous devriez prendre garde, si Rollin a la fièvre comme on dit de ne pas trop aller chez lui, car je crains qu'à la fin vous ne la gagniez aussi, ce qui m'affligerait infiniment. Adieu, cher mari .... P. S. Bojer sort de chez moi; je suis curieuse de sa lettre que vous m'avez promis de m'envoyer.

---

1 oct. — Cher et meilleur ami. J'ai reçu votre lettre du 26 et ne puis assez remercier le bon Dieu de la continuation ds votre bonne santé au milieu de toutes les fièvres qui vous entourent. Cependant je ne puis disconvenir que je suis fort inquiète craignant qu'à la fin vous ne l'attrapiez aussi. Je vous conjure instamment de vous ménager autant que possible et de me tenir surtout la parole que vous m'avez donnée avant de partir que s'il vous manque quelque chose vous reviendrez sûrement ici, car songez que votre conservation est la chose qui me tient le plus à coeur au monde et que je ne puis vivre sans vous. Je suis fort alarmée à l'égard de mon frère et je vous prie de lui faire parvenir l'incluse, pourvu que son indisposition n'ait pas de suites. Hier je fus à Hetzendorf, mais je n'y trouvai pas l'Empereur qui sans que je l'aie su dînait à l'Augarten. En chemin j'ai rencontré un courrier, c'est-à-dire un officier hongrois qui allait le trouver. Je me doutai d'abord qu'il y avait quelque bonne nouvelle. Je dus cependant attendre quelques instants à Hetzendorf pour voir si Sa Majesté reviendrait peut-être, mais mon impatience était si grande que je ne pus plus y tenir, tant j'avais d'empressement à arriver chez moi pour voir si je trouverais de vos lettres. En y venant on me remit un billet des plus gracieux de Sa Majesté dans lequel il eut la grâce de partager avec moi le plaisir qu'il éprouvait par les bonnes nouvelles qu'il venait de recevoir du Prince Coburg qui conjointement avec le Général Suwarow a battu le Grand-Vizir à la tête d'une armée de 80 à 100.000 hommes; 4000 Turcs sont restés sur le champ de bataille, et on leur a pris 80 canons et tout leur camp. Ce qu'il y a de plus heureux c'est que nous n'avons que 200 hommes entre tués et blessés. Le Prince Coburg a reçu en même temps la nouvelle que le Prince Repnin a battu aussi de son côté entièrement l'Ex-

Amiral. Voilà des nouvelles de la plus grande importance et qui m'ont rendue toute folle de joie espérant par là que la garnison de Belgrad se rendra à présent d'autant plus aisément, et que par conséquent je pourrai avoir le bonheur de vous revoir plus tôt. L'Empereur étant encore hier à la chancellerie lorsque je fus de retour chez moi j'y allai un moment pour lui faire compliment sur ce glorieux événement et pour le remercier de son billet. Vous avouerez que c'était charmant de sa part de ce souvenir au premier instant de moi après avoir reçu cette bonne nouvelle et de m'en faire part tout de suite. Lisez cet article de ma lettre à Lamberti en lui faisant mes complimens, car je suis sûre qu'il aura aussi bien du plaisir de ces succès. Il faut avouer que le Prince Coburg est un vrai héros ce sera un second Laudon. Aujourd'hui le courrier est entré à Vienne accompagné de 3 officiers de la poste et de 24 postillons et s'est rendu au conseil de guerre. L'Empereur a fait ce capitaine tout de suite Major. J'ai vu passer ce cortége sur la place St. Michel; il y avait une affluence de peuple prodigieuse. La santé de Sa Majesté va à souhait, la mienne est toujours de même. Adieu, mon cher et meilleur ami . . . . P. S. La Comtesse a tous les soins imaginables de moi et me comble d'attentions. Lundi, dit-on, sera chanté le Tedeum pour la victoire que nous avons remportée.

---

2 oct. — Mon cher et meilleur ami; j'attends toujours de vos lettres, car je n'en ai point encore reçu aujourd'hui; si elles ne viennent pas plus tard, j'avoue que j'en serais inquiète craignant que peut-être vous n'ayez aussi attrapé cette vilaine fièvre qui me fait si peur et dont vous êtes entouré. Il est sûr que dans l'éloignement (surtout des personnes que l'on aime autant que je vous suis attachée) on est bien à plaindre, car on se forge mille fantômes et on s'alarme d'abord pour la moindre chose. Je me porte toujours de même et mes incommodités ne diminuent en rien; il faut avoir patience. J'irai cet après-midi à Hetzendorf faire ma cour à l'Empereur d'autant plus qu'il m'a écrit un mot tout à l'heure où il me dit qu'il a eu un accès de fièvre hier soir. Stoerck qui a été le voir m'a dit la même chose et qu'il a derechef eu ses douleurs de reins, mais lorsque Stoerck était chez lui, il n'avait plus ni fièvre ni altération et j'ose espérer que ce ne sera que passager et que

Digitized by Google

cela ne reviendra pas. Je crois, entre nous soit dit, que le mouvement du cheval dont on use trop souvent pourrait bien y avoir donné occasion. On souhaiterait aussi que Sa Majesté rentre plutôt en ville, l'air de Hetzendorf étant trop vif et trop froid à présent, mais il n'y a point d'apparence qu'on puisse encore l'y persuader. Depuis hier le temps qui était si beau s'est changé et il y a apparence qu'il se dispose à la pluie; si cela arrive, adieu les beaux jours, car je crois que pour cette année il faudra y renoncer. Je n'ai pas non plus de nouvelles aujourd'hui de mon frère et j'avoue que cela m'inquiète aussi sachant, qu'il a la fièvre. Adieu, cher mari . . .

---

3 oct. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu ce matin votre lettre du 27 après avoir été hier pendant toute la journée dans des transes continuelles à votre égard n'ayant pas reçu le moindre petit mot de votre part; je craignais donc que vous n'ayez aussi peut-être pris la fièvre, ce qui m'agitait infiniment: j'ai même dit à l'Empereur combien j'étais inquiète, mais il m'a tranquillisée un peu en me disant que s'il vous manquait quelque chose, sûrement on lui aurait envoyé une estafette. En effet après avoir mal dormi toute cette nuit j'ai enfin reçu votre lettre que je devais déjà avoir hier. Grâces mille fois soient rendues à Dieu de ce que vous continuez à vous soutenir encore en bonne santé; pourvu que cela dure, mais le temps abominable que vous éprouvez me fait tout craindre. Il est bien triste pour Rollin d'avoir dû se faire transporter à Semlin, mais il s'y remettra plutôt. Pourvu que le pauvre Ferdinand ne soit pas aussi réduit à en venir là; j'en serais au désespoir pour lui et suis fort affligée de son indisposition, je vous prie beaucoup, cher mari, de m'en dire regulièrement des nouvelles, car vous pouvez juger qu'elle m'intéressent infiniment. Je prie Dieu avec la plus vive ardeur de vous envoyer du beau temps, car sans cela les malades ne pourront pas se remettre. Faites bien mes complimens au digne Lamberti, je suis fort fâchée d'apprendre qu'il souffre derechef de ses maux accoutumés. Engagez-le bien à avoir soin de lui de peur qu'il ne gagne aussi la fièvre. L'Empereur en a eu encore hier un petit accès, mais pas à comparer à celui de la veille, de sorte que Stoerck espère que peut-être aujourd'hui il en sera exempt entièrement. Cependant il va coucher ce soir à Hetzendorf pour voir si l'accès

reviendra. Hier j'ai donc été faire ma cour à Sa Majesté qui m'a on ne peut pas mieux reçue, mais qui se trouvait comme de raison bien à plaindre d'avoir de nouveau eu la fièvre. J'irai après-dîner encore la voir et de là à Hütteldorf voir la maison de la Princesse Françoise qu'on dit charmante et arrangée avec un goût infini. Je ne suis occupée que de vous, mon ange, nuit et jour et ne serai tranquille et heureuse que lorsque je vous reverrai dans mes bras. Voici deux lettres que le Prince Antoine et votre soeur m'ont envoyées pour vous. Demain dimanche il y aura le Tedeum, on tirera aussi, dit-on, le canon et il y aura outre cela 3 décharges sur le Hof des troupes de la garnison. Le Maréchal Hadik m'a-t-on raconté donne aussi un grand dîner à cette occasion où il y a invité tous les généraux et officiers de l'état-major. Il reprend, à ce qu'on croit, mercredi les affaires du conseil de guerre. Colloredo est arrivé pour me faire compliment sur le beau jour de demain qui sera bien triste pour moi le passant loin de vous. De grâce, cher mari, n'allez pas trop chez ceux qui ont la fièvre je vous en conjure, de peur que vous ne l'attrapiez aussi à la fin, car je suis d'une inquiétude mortelle à cet égard. Je vous aime et vous embrasse bien tendrement et suis . . .

---

4 oct. — Cher et incomparable mari, je commence d'abord en vous renouvelant encore ici mon bien tendre compliment sur le beau jour d'aujourd'hui. Puissiez vous le passer encore un nombre innombrable de fois avec tout le bonheur et le contentement imaginable! Ce sont là mes voeux les plus ardents. Je désire aussi avec bien de l'ardeur que dorénavant je ne sois pas réduite à passer un pareil jour loin de vous, mon ange, mais que nous nous réunissions au plus tôt et cela pour ne plus nous séparer. Mon coeur est bien oppressé, je l'avoue, de ne pas pouvoir vous dire tout cela de bouche, puisque je vous l'exprimerais bien mieux que par écrit. Hier soir bien tard je reçus encore une lettre de l'Empereur par un homme à cheval où en m'envoyant le plus gracieusement que possible vos lettres tant par le courrier que l'estafette, il y joignit une carte de sa main où il m'annonça la prise des faubourgs de Belgrad en me disant que c'était un cadeau pour moi à l'occasion du jour d'aujourd'hui. Vous avouerez que c'est avoir bien de la bonté de la part de Sa Majesté que la

Digitized by Google

promptitude et l'attention qu'il a bien voulu mettre à me faire savoir le plus tôt possible une nouvelle qu'il savait comme de raison qui m'intéresserait tant. J'en suis pénétrée ainsi que de vos charmantes lettres, mon meilleur ami, où vous entrez si fort en détail sur ce succès qui me comble d'une joie que je ne puis vous exprimer que bien faiblement. Dieu en soit mille et mille fois béni et loué. A présent je m'attends que vous me direz bientôt que la forteresse est prise et qu'alors vous reviendrez auprès d'une femme qui ne saurait se trouver heureuse loin de vous et qui ne soupire qu'après votre retour. L'accident du digne Maréchal me peine infiniment; je me flatte pourtant qu'il n'aura point de suites et vous prie de lui faire mon compliment sur ses nouveaux succès et de l'assurer de la part que j'ai prise à son accident, et des voeux que je fais pour qu'il ne s'en ressente plus du tout dans peu. Que je suis contente de votre bonne santé! Dieu veuille, qu'elle continue ainsi pour ma tranquillité! J'avoue que le pauvre Ferdinand m'inquiète; cette fièvre est venue bien mal à propos pour lui, pourvu qu'elle n'entraîne pas de suites fâcheuses. Faites-lui, de grâce, passer l'incluse; il ne peut assez se louer dans ses lettres des amitiés que vous lui avez témoignées en cette occasion et je vous en suis en mon particulier bien redevable, cher mari. Je fus hier à Hetzendorf voir l'Empereur, mais le trouvai fort abattu et fâché d'avoir derechef la fièvre et ses douleurs aux reins ce qui me causa une peine infinie. Cette nuit il a derechef eu un petit accès de fièvre, mais moins fort que les précédens. Stoerck lui donnera un peu de quinquina pour que cela ne continue pas et qu'il se remette de nouveau bientôt. Il faut convenir que ces rechutes sont désolantes. J'ai reçu ce matin deux de vos lettres du 29 et du 28, et ne puis assez vous dire combien je suis touchée de la tendresse que vous m'y témoignez. J'ose dire que je la mérite en quelque sorte par toute celle que mon coeur vous a vouée et qui ne saurait être plus vive. Faites, de grâce, bien mes amitiés au bon Lamberti, dites lui combien je suis charmée de voir que sa santé résiste aux fatigues et combien je lui suis reconnaissante de ce qu'il a si bon soin de vous. Qui vous fait donc la cuisine si vous n'avez plus de cuisinier? Ce sera probablement votre valet de pied Malknecht; mon Dieu, que je ressens de peine de vous savoir si mal logé et si mal nourri; si seulement je

Digitized by Google

pouvais partager mon appartement et mon dîner avec vous, c'est ce que je pense mille et mille fois par jour. Aujourd'hui on a tiré le canon tout autour de la ville par trois fois pour la victoire du Prince Coburg. Adieu, mon ange, on me presse de finir, car la soupe est sur la table, je boirai à votre santé avec Colloredo (qui dîne chez moi pour fêter votre jour de nom) et la Comtesse. Ils me chargent tous deux de les mettre à vos pieds, et moi, je vous embrasse tendrement et suis . .

---

5 oct. — Cher et meilleur ami; je vous écris par un temps abominable, car il pleut continuellement et à verse; cela me rend toute triste craignant que vous n'en essuyez un semblable là-bas et qu'il n'augmente encore les fièvres qui y règnent sans cela tant déjà. A présent je me trouve souvent à plaindre dans de si belles chambres de ne pas pouvoir vous céder au moins une pour que vous ne soyez pas sous la toile, enfin je peux dire que je ne serai tranquille et heureuse que lorsque je me reverrai dans vos bras. La santé de l'Empereur va, grâce à Dieu, un peu mieux, n'ayant pas eu la fièvre hier soir; il rentre cet après-midi en ville pour y demeurer, ce qui nous fait à tous bien du plaisir, car je suis sûre qu'il s'y portera mieux que s'il était encore resté à Hetzendorf où il faisait un froid perçant. A son arrivée j'irai d'abord lui faire ma cour. Hier j'ai eu bien du monde. Un Prince Ruspoli, Mr. de Kith envoyé d'Angleterre avec 5 Anglais et le soir l'Ambassadrice d'Espagne. Je fus samedi passé voir la maison de la Princesse Françoise à Hütteldorf; j'en suis enchantée, car on peut dire qu'il y règne tout le goût et la magnificence imaginables. Elle m'a beaucoup priée de la mettre à vos pieds. Je me fais le plus grand plaisir de ce que vous me dites que vous aurez la bonté de m'envoyer du butin qu'on a fait sur les Turcs et je vous en fais d'avance déjà tous mes tendres remercîmens. Ma santé va toujours de même et on a décidé aujourd'hui que je serai saignée jeudi prochain, ce qui me fait peine, mais que faire, je serai pourtant fort raisonnable et ne m'y opposerai pas dès que cela doit être. Bien mes complimens au digne Lamberti. Croyez-moi pour la vie avec la plus sincère et inviolable tendresse votre . . .

Digitized by Google

5 oct. — Cher et meilleur ami, je viens d'avoir Mr. de Haddik qui a apporté ici les bonnes nouvelles de Belgrad, et il pourra vous dire combien je lui ai parlé de vous. Il m'a demandé une lettre pour vous que je lui donne avec grandissime plaisir n'en ayant pas de plus grand éloignée de vous que de pouvoir vous redire nombre de fois à quel point je vous aime. Quel serait mon bonheur, si au lieu de cette lettre je pourrais me présenter en effet à vos yeux. Faites, de grâce, bien mes complimens au digne Maréchal et assurez-le en chaque occasion de toute ma vive reconnaissance pour tous les soins qu'il a de vous. Bien mes amitiés à Lamberti; je ne vous en dis pas davantage vous ayant déjà écrit aujourd'hui par la poste et finis en vous embrassant tendrement, étant . . .

---

6 oct. — Cher et meilleur ami, je viens de recevoir à l'instant votre lettre du 1er, ainsi que les charmans mouchoirs turcs que vous avez bien voulu m'envoyer. Agréez-en mes plus tendres et vifs remercîmens; ils m'ont fait très-grand plaisir et je suis bien sensible à cette attention obligeante de votre part. Il est bien heureux que vous continuez à être en bonne santé malgré les fièvres qui vous entourent et au moins en cela Dieu daigne m'exaucer, car je ne cesse de l'en prier avec ferveur. D'après ce que vous me dites je me flatte que dans très-peu de temps nous aurons Belgrad et je le désire d'autant plus qu'alors je pourrais enfin espérer de vous revoir. Je vous assure que le temps me paraît le double plus long depuis votre départ et que j'attends le moment de votre retour avec une impatience démesurée. Je suis au désespoir de la mort de Mr. de Rouvroy; c'est en effet une très-grande perte et j'en suis d'autant plus fâchée que je sais que le Maréchal Laudon l'aimait tant et que par conséquent il sera fort sensible à cette mort. Kienmayer le husard qui est chez Coburg est arrivé hier ici comme courrier avec les détails de la dernière bataille. Il se trouve à présent qu'il y a eu 7000 Turcs de tués sur la place; on a tout pris jusqu'à la pipe du Grand-Vizir qui était sur une table dans sa tente (qui doit être de quatorze chambres). Il y a de nos soldats qui ont eu jusqu'à 500 ducats, à ce que l'on conte de butin; ils se seront donc bien enrichis. Je suis bien curieuse de lire l'Extra-Blatt, où il y aura bien des détails curieux concernant cette affaire. Sa Majesté est en

ville depuis hier après-midi à 3 heures. J'eus le bonheur de lui faire ma cour d'abord après son arrivée. Elle me reçut à merveille et je la trouvai en assez bonne santé. La fièvre n'est pas revenue non plus hier, de sorte j'espère qu'à présent elle sera entièrement passée. Aujourd'hui l'Empereur veut me faire la grâce de passer la soirée chez moi. Il fait une journée superbe et hier il n'a fait que pleuvoir à verse; c'est un temps bien inconstant. Je n'ai pas de nouvelles de Ferdinand depuis deux jours, ce qui m'inquiète, je l'avoue; pourvu qu'il ne soit pas plus mal. Je vous prie de faire bien mes complimens au digne Maréchal et au bon Lamberti. Je suis bien charmée que le premier se porte déjà mieux de son accident. Dites à Lamberti que selon ce que j'ai pu m'apercevoir ses relations obligent beaucoup l'Empereur; cela le compensera un peu des peines qu'elle lui donnent. Adieu, cher et meilleur ami . . .

---

7 oct. — Cher et meilleur ami, votre lettre du 2 de ce mois qu'on vient de m'apporter m'a fait comme tout ce qui me vient de vous le plus grand plaisir. Je ne puis assez remercier Dieu de votre bonne santé; je souhaite seulement qu'elle continue de même, mais j'avoue que je ne puis pourtant pas être sans inquiétudes à cet égard, vu le mauvais air, où vous êtes qui doit encore devenir plus malsain par la quantité des malades qui vous entourent. Enfin je ne cesse de faire des voeux pour que nous ayons au plus tôt Belgrad, car je ne pourrai être tranquille que lorsque je vous reverrai auprès de moi. Hier j'ai eu le bonheur de passer toute la soirée avec Sa Majesté, mais ce fut chez elle, car elle me fit dire le soir que, si cela ne m'incommodait pas, elle aimerait mieux que je descendisse dans son appartement pour pouvoir éviter de faire l'escalier; je m'y rendis d'abord; l'Empereur avait bonne mine, mais se plaignait beaucoup de sa poitrine, la trouvant plus embarrassée que sans cela et ressentant aussi plus son battement de coeur. Cependant je me flatte que ce ne sont que les nerfs qui en étaient cause, puisque Stoerck paraît être content de Sa Majesté. Ma santé va assez bien hors mes incommodités accoutumées qui me sont si fidèles que je prévois qu'elles ne me quitteront pas jusqu'à la fin. Demain je ne pourrai pas vous écrire, mon ange, quelque envie que j'en aie, puisque je dois me faire saigner et que l'on veut que je me tienne tout-à-fait

tranquille pendant toute la journée; mais connaissant votre tendresse pour moi je vous ferai écrire quelques lignes par la Comtesse, afin que vous sachiez, comment je me trouve et comment cela s'est passé. Je vous avoue que j'ai bien peur et surtout que je suis au désespoir que vous ne puissiez pas être présent, puisque cela me donnerait beaucoup de courage. C'est le jeune Brambilla qui me saignera. Aujourd'hui il ne fait derechef pas beau. Hier la journée était superbe et je me suis bien promenée au Belvedere. Ferdinand m'a écrit du 1er qu'il avait eu des vomissemens continuels et la fièvre pendant toute la nuit; j'avoue que cela m'inquiète, pourvu que si cela continue il n'y ait point de danger. Cet officier qui s'est fait prendre par Abdi Bascha passera, je crains mal son temps et c'est bien malheureux pour lui. Vous êtes bien bon, cher mari, de vous occuper tant de ce qui pourrait me faire plaisir des choses turques que l'on trouve là-bas et je reconnais encore en cela vos attentions si prévenantes et tendres pour moi. J'y suis, je vous assure, plus sensible que je ne puis vous l'exprimer et vous prie seulement d'en être bien convaincu. Prenez cependant garde, cher mari, entre tout le butin que les Housards peuvent vous porter qu'il n'y ait des choses qui aient appartenu à des Turcs malades de la peste, car j'avoue que je ne me consolerais jamais que si pour me procurer du plaisir vous vous exposiez à gagner quelque maladie. Pardon de ce petit conseil, mais je vous suis si attachée que l'ombre de danger pour vous de quelque espèce que ce soit me fait déjà peur. Je vous prie de faire mille complimens de ma part au digne Lamberti et au Maréchal. Assurez bien le dernier de la satisfaction que je ressens de savoir qu'il se trouve mieux. Adieu, mon ange . . .

8 oct. — Cher et meilleur ami, je ne vous écris aujourd'hui que quelques mots bien vite et à la hâte ayant eu beaucoup de monde et devant aller dîner chez l'Empereur. Ma santé n'a pas été trop bonne, hier ayant eu des coliques, mais je suis derechef mieux et me porte assez bien hormis mes anciennes incommodités. Je suis fort inquiète de ne pas avoir depuis tant de jours de vos nouvelles, et quoique je me dise que c'est votre trajet de Semlin à Orsowa qui en est cause, je ne puis cependant pas être tranquille à cet égard et ne pourrai l'être

Digitized by Google

qu'en vous revoyant dans mes bras en parfaite santé. J'attends cet instant avec une impatience démesurée et il tarde beaucoup à mes désirs. Adieu, mon ange, je ne puis en dire davantage, car ma lettre doit partir; je vous aime et embrasse de tout mon coeur, étant jusqu'à la mort avec la plus vive et inviolable tendresse votre . . .

---

9 oct. — Cher et meilleur ami, la plus grande peine que j'aie éprouvée hier était sûrement celle d'avoir été privée de la satisfaction de pouvoir vous écrire, mais ayant été saignée au bras droit et ayant dû me tenir le plus tranquille que possible pendant toute la journée sur ma chaise-longue, je n'ai pas pu obtenir la permission de vous tracer quelques lignes de ma main. Avec quelle impatience donc ai-je attendu aujourd'hui pour vous redire à quel point je vous aime et combien vos deux lettres du 3 et du 4, ainsi que les charmans mouchoirs que vous avez eu encore la bonté de m'envoyer, m'ont fait plaisir. Agréez-en mes plus tendres remercîmens et soyez convaincu que je suis plus sensible que je ne puis vous l'exprimer à toutes les marques de votre tendresse pour moi, elle m'est des plus précieuses et je vous conjure de me la conserver toujours comme le bien le plus cher à mon coeur. Hier à dix heures j'ai été saignée, on ne peut pas plus adroitement par le jeune Brambilla. Avant j'ai eu très peur, je l'avoue, mais dès que lui et Stoerck sont entrés, je me suis d'abord assise et ai donné tout de suite mon bras sans compliment, de sorte que ces Messieurs ont été tout étonnés de mon courage. Sa Majesté qui ne peut pas monter d'escaliers a bien voulu charger la Comtesse de me remettre de sa part une très-belle lorgnette garnie en diamants en me faisant aussi en même temps son compliment à cette occasion. Je me porte assez bien hormis des maux de tête et encore un peu de vertiges. Mon bras n'est pas guéri encore, et comme il est bandé, il me gêne et me fait un peu mal. Voilà déjà qu'on me crie que je dois cesser d'écrire; que c'en est plus que je ne devais faire; ainsi vous voyez, mon ange, que je dois finir malgré moi. . . .

---

10 oct. — Cher et meilleur ami, c'est un vrai plaisir pour moi chaque fois que je prends la plume en main pour vous écrire, car éloignée de vous je n'ai de meilleure consolation

que celle de pouvoir m'entretenir avec vous au moins par lettres. Je pense sans cesse à vous et ne puis m'habituer à votre absence qui m'est des plus sensibles; cette peine ne finira que lorsque j'aurai le bonheur de vous revoir, moment que j'attends avec une impatience démesurée. Je n'ai point encore reçu de vos nouvelles aujourd'hui et suis toujours dans l'attente d'en recevoir, mais elles tardent particulièrement à venir. Ma santé va à peu près de même comme avant la saignée, car je n'ai pas fermé l'oeil de toute la nuit. Mon bras a un emplâtre, car il n'est pas guéri encore. Aussi n'aime-t-on pas que j'écrive beaucoup. J'ai été tout à l'heure chez l'Empereur pour le remercier en personne de sa belle lorgnette. Sa Majesté a bonne mine, mais se plaint davantage de sa poitrine. Elle tousse en effet infiniment, et ce qui lui est le plus désagréable, c'est de ne pas pouvoir dormir du tout. Les médecins ne lui trouvent pourtant pas ni fièvre ni altération. La journée étant assez belle, je sortirai un peu cet après-midi. Pour des nouvelles nous n'en savons aucune ici. Mes chers parens me chargent dans toutes leurs lettres de vous faire bien des amitiés de leur part. Adieu, mon ange . . .

11 oct. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu ce matin après avoir été hier pendant toute la journée dans les inquiétudes n'ayant point eu de nouvelles de votre part, vos deux lettres du 5 et du 6. Il m'est impossible de vous exprimer le plaisir qu'elles m'ont causé surtout la dernière, où vous me dites que les Turcs avaient déjà fait des propositions de se rendre au bout d'un certain temps. Je me flatte que la réponse énergique que le Maréchal Laudon leur a faite les engagera à le faire d'abord et que dans peu nous aurons la consolante et l'heureuse nouvelle de la prise de Belgrad. Quelle sera alors ma joie, puisqu'au moins je pourrai espérer enfin d'avoir le bonheur de vous revoir, moment que j'attends avec une si vive et tendre impatience. Que vous êtes bon, mon ange, d'entrer dans tous les détails et de m'en faire part. Je reconnais encore dans cette occasion, comme vous êtes attentif à tout ce qui peut me faire plaisir. Soyez au moins bien convaincu que vous n'obligez pas une ingrate et que mon coeur sent tout le prix de votre tendresse et de vos obligeantes attentions; mon seul désir est aussi, je vous assure, de contribuer autant qu'il est en moi toujours

à votre bonheur et de me rendre de plus en plus digne de votre amitié qui m'est si chère. Pardon si je ne vous en dis pas davantage pour aujourd'hui, mais j'ai du monde, de sorte qu'à chaque instant on m'interrompt, et ensuite je dois aller dîner chez Sa Majesté, de sorte qu'après je n'aurais plus le temps d'écrire. Ma santé est à peu près de même et mon bras ne veut pas guérir encore, du reste je trouve que la saignée n'est rien et ne fait pas mal du tout. Adieu, mon ange . . .

---

12 oct. — Cher et incomparable mari, je vous écris dans l'émotion de la plus vive et inexprimable joie de l'heureuse nouvelle que nous venons de recevoir aujourd'hui par le Général Klebeck de la prise de Belgrad. L'Empereur a eu encore la bonté de m'en faire tout de suite part et de ce qu'il y a de singulier, c'est que je lui avais prophétisé qu'entre hier et aujourd'hui il aurait sûrement cette bonne nouvelle; mon coeur me le disait et ne me trompe presque jamais. Ce qui rend ma satisfaction surtout à son comble, c'est le doux espoir que je me fais de vous revoir enfin bientôt; cette idée seule me transporte de joie et de contentement. Ah, cher ami, que n'aurai-je pas à vous dire et de quels sentimens ne serai-je pas animée en vous revoyant! Alors je ne me souviendrai plus de tout ce que j'ai souffert par votre absence et je m'abandonnerai entièrement au bonheur de vous être enfin réunie. Je vous remercie mille fois pour votre chère lettre du 8 qui est venue avec le Général Klebeck, mais je n'ai point encore reçu celle dont vous me parlez par courrier et qui, comme je crois, contient plus de détails que celle-ci. Je ne sais ce qu'elle peut être devenue et l'attends avec impatience. Je dîne encore aujourd'hui avec l'Empereur, j'ai été déjà en personne lui faire mon compliment sur cette nouvelle victoire; mais il était si occupé qu'il m'a fait dire que si cela ne me faisait rien il aimerait mieux que je dîne comme hier avec lui, ce que j'ai accepté comme vous jugez bien avec grand plaisir. J'ai été dans les chambres que vous occupiez ci-devant pour voir d'autant mieux entrer le Général Klebeck comme courrier; c'était un spectacle superbe et qui m'a fait pleurer d'attendrissement de voir toute la place du Burg remplie de monde comme le jour du nouvel an, et le peuple criant de joie; toutes les têtes tournent à Vienne de joie et la mienne aussi, je vous assure.

Digitized by Google

Adieu, mon ange, je ne puis vous dire davantage, car je dois aller chez Sa Majesté. A revoir, le coeur me dit que ce sera bientôt, je vous embrasse et vous aime au-delà de l'expression étant pour la vie votre . . .

13 oct. — Cher et incomparable mari, je vous avais marqué hier à la hâte que je devais dîner chez Sa Majesté. En effet j'y fus, mais vous avoue entre nous deux seulement qu'elle a bien diminué ma joie sur la bonne nouvelle de la prise de Belgrad. Elle désire beaucoup à présent la prise d'Orsowa et a dit comme vous étiez déjà en bas sans cela que vous pourriez aussi y assister et finir la campagne. Jugez de mon chagrin surtout l'Empereur ayant promis lors de votre départ qu'après que Belgrad serait pris vous reviendriez. Dieu sait donc, quand je vous reverrai! j'avoue que j'ai déjà bien pleuré et que je ne puis m'empêcher de le faire encore, lorsque je me laisse aller à une idée aussi affligeante pour moi. Je connais trop votre coeur et sa tendresse pour moi, pour ne point être convaincue que vous serez aussi fâché de ne pas oser venir ici aussitôt que vous l'espériez. Plaignez-moi, cher mari, car je suis affectée à ce sujet, et si vous pouviez en être témoin, vous jugeriez de l'excès de mon amour et de ma tendresse pour vous. Le Général Klebeck avait oublié hier de remettre votre lettre du 7 pour moi à Sa Majesté, de sorte que je ne l'ai reçue que ce matin; je vous en fais les plus tendres remercîmens, ainsi que de toutes les nouvelles qu'elle contient. Le Général Klebeck a éte ce matin chez moi et je lui ai parlé assez longtemps. Vous sentez bien, combien je l'ai questionné à votre égard. Quand il repartira, je le chargerai aussi d'une lettre pour vous. Il sera bien plus heureux que moi; il vous verra et moi, je suis malheureusement condamnée à vivre encore éloignée de vous. Demain il y aura Tedeum à St. Etienne, où l'Empereur ira en public, mais à la tête du militaire seulement, c'est ce qui fait que je n'en suis pas. Ensuite tous les spectacles seront gratis et pendant le Tedeum on tirera le canon autour de toute la ville. Le train qu'il y a eu hier ici, vous ne sauriez-vous en faire d'idée, pendant toute la nuit même personne n'a pu dormir à force de cris et de jubilations; c'était, comme si tout le monde était fou; le public m'a donné hier une preuve bien touchante de son attachement que je ne

Digitized by Google

puis passer sous silence. J'étais sortie hier après-midi en voiture, mais au lieu de m'y mettre au Schweizer-Hof je la fis venir au Bell'-Aria; tout le monde ne quitta cependant pas la place du Burg jusqu'à mon retour; déjà en passant sur le Graben on me cria à force Vivat, Vivat, mais en venant sur la place du Burg je ne puis concevoir pourquoi il s'y trouvait tant de monde; je crus qu'il était encore arrivé quelque autre nouvelle d'une victoire. Point du tout, le peuple s'y était assemblé pour l'amour de moi, il y en avait autant que le jour de la nouvelle année et ils commencèrent à me crier Vivat et tant et tant de choses que je crus ne pouvoir passer; on courut encore après moi sur le rempart jusqu'à l'escalier auprès de mon balcon, en ne cessant pas de me donner des bénédictions et de me crier Vivat. J'avoue que je fus fort attendrie de ces charmantes attentions d'autant plus que je ne sais en vérité pas pourquoi je peux avoir mérité ces démonstrations. Adieu, mon cher et incomparable ami . . . P. S. Bien mes complimens au digne Maréchal et à Lamberti; faites aussi de ma part au premier mon compliment sur le succès de ses entreprises et assurez-le que personne n'y prend plus de part que moi.

---

14 oct. — Cher et incomparable mari, c'est le Maréchal Wallis qui vous remettra cette lettre; je lui envie bien le bonheur dont il jouira de vous revoir, tandis que malheureusement moi je dois être encore éloignée de vous. Je ne puis vous exprimer tout ce que je souffre de ne pas vous revoir aussitôt que j'aurais osé l'espérer d'après ce que l'Empereur avait promis lors de votre départ, et je vois bien, entre nous soit dit, que l'on ne peut pas trop faire compte sur la parole de l'E . . . . Pour tout autre chose je m'en consolerais plus aisément, mais sur un article pareil j'ai peine à le faire vous aimant trop tendrement pour cela. Conservez-moi, je vous en conjure, cher mari, comme vous l'avez fait jusqu'ici votre tendresse; car la persuasion seule où je suis que vous m'aimez peut seule adoucir les peines cruelles que me fait éprouver votre absence. Je ne fais que penser à vous, puisque je ne chéris rien au monde autant que vous. J'ose vous prier instamment de tâcher d'obtenir bientôt de Sa Majesté de revenir auprès de moi, car je crois et en suis même convaincue que, si vous lui témoignez le désir de me revoir, cela l'engagerait plutôt à nous réunir. Je

Digitized by Google

vous écris ceci, puisque c'est une occasion sûre, par la poste je n'aurais pas osé le faire; mais je me flatte vous connaissant que vous me donnerez cette preuve de votre amour. Mon train de vie est toujours le même, je vais souvent faire ma cour à Sa Majesté, mais très rarement au theâtre. En général, quand vous n'êtes pas ici, je n'aime pas à me fair voir trop en public; vous savez comme je pense à cet égard, car je crois qu'une femme honnête ne doit pas courir après les plaisirs en l'absence de son mari. D'ailleurs, en vérité, mon coeur y est peu disposé. Je ne fais cependant pas de ridiculités et tâche en même temps d'observer la bienséance. L'Empereur me garde pendant long-temps quand je vais chez lui et souvent mes conversations roulent sur vous; alors je dis bien du mal de vous, car vous savez, si je vous aime? Il est extrêmement occupé de sa santé et de sa poitrine, mais les médecins en sont pourtant contens et sont persuadés que s'il le veut il pourra être tout-à-fait bien avec le temps. Sa Majesté me paraît fort disposée à vouloir la paix, elle désire même extrêmement de pouvoir la faire pour cet hiver et je crois qu'on y travaille à force d'autant plus que si on ne la faisait pas il y a beaucoup à craindre selon les apparences de la Prusse. Ne me répondez pas sur cet article par la poste, car je vous parle confidemment et d'après ce que l'Empereur dit dans nos conversations, ainsi il pourrait trouver mauvais que j'en fasse le sujet de mes lettres. Remettez de grâce l'incluse à Ferdinand et faites mille complimens de ma part tant au digne Maréchal qu'à notre bon Lamberti. Ne m'oubliez pas . . .

---

14 oct. — Cher et incomparable mari; c'est bien à la hâte que je vous écris aujourd'hui n'ayant que quelques instants à moi. Tout à l'heure je viens de voir un spectacle unique. L'Empereur revient de St. Etienne et tout après lui, lorsque tout le public était encore assemblé, vient d'arriver encore un courrier qui doit avoir apporté la nouvelle que le Prince de Hohenlohe a battu entièrement le Prince Mavrojeni. C'est une chose que personne ne se souvient d'avoir vue, au moment où on vient de rendre des actions de grâces à Dieu pour la prise de Belgrad, ce Dieu de bonté veut bien permettre qu'on apprenne tout de suite encore une autre nouvelle satisfaisante. Dans l'instant l'Empereur a la bonté de m'écrire que le Prince Hohen-

lohe a battu les Turcs en Walachie; 1500 hommes sont tués avec leur chef, nous avons tous leurs canons, camp et magazins et notre perte n'est que de 40 hommes. Voilà encore une bien excellente chose. Cependant la meilleure qui pourrait arriver selon moi, c'est votre retour que je désire avec une vivacité extrême. Je dois dîner chez l'Empereur, il vient de me le faire dire, pardonnez donc, si je ne vous en dis pas davantage. Je vous embrasse de tout mon coeur, vous aime de même et suis . . . .

15 oct. — Cher et meilleur ami. Hier j'ai été pendant toute la journée sans nouvelles de votre part, mais aujourd'hui je suis plus heureuse ayant reçu votre lettre du 9, pour laquelle je vous embrasse mille fois. Je bénis Dieu de votre bonne santé et l'ai prié instamment ce matin en faisant mes dévotions, de faire qu'elle continue toujours de même, et que j'aie le bonheur de vous revoir dans peu, ce que je désire avec tant d'ardeur. Vous ne pouvez vous faire d'idée de la joie qui règne ici sur tous nos succès; les plus vieux ne se souviennent pas d'en avoir vu jamais à Vienne une semblable. Hier ce n'a été que cris et jubilations dans les rues; le soir la ville était presque entièrement illuminée et ceux qui n'avaient pas leur maison illuminée ont eu leurs vitres cassées. J'ai été avant d'aller au théâtre un instant dans vos chambres, je n'aurais pas pu y rester un quart d'heure tant le vacarme sur la place de la Burg était grand; vous ne le croiriez pas, mais depuis 3 jours personne ni en ville ni dans les faubourgs ne peut fermer l'oeil; on tire des fusées; on voit des troupes entières masquées qui se promènent dans les rues pendant la nuit; on rit, on danse, on fait de la musique et il y a eu défense d'empêcher le peuple à se laisser aller à sa joie, aussi s'en donnent-ils en plein. On voit sur tous les visages la joie et le contentement, enfin l'Empereur même est étonné de la vivacité de l'allégresse du public. Hier on a beaucoup applaudi Sa Majesté au théâtre où elle a été un instant; pour moi j'y fus aussi, mais il était impossible d'y rester, car la chaleur était si étouffante qu'on se serait trouvé mal. J'ai dit mainte et mainte fois et je le répète encore que je voudrais pour tout au monde que vous ayez pu voir tout cela, car c'est une chose unique. Les marchands de vin et de bière donnaient ces boissons pour rien à qui en voulait, enfin on a

Digitized by Google

bien vu dans ces occasions qu'il existe encore ici pourtant un grand patriotisme. Dans l'instant j'apprends que l'Empereur a derechef un peu de fièvre; mon Dieu, que cela est triste! Il était si joyeux hier et voilà qu'il doit derechef être malade aujourd'hui, je me flatte pourtant que cela ne durera pas. Adieu, cher mari. . . .

16 oct. — Cher et meilleur ami; j'ai reçu ce matin votre lettre du 12 et suis enchantée d'y voir votre bonne santé pour laquelle je ne cesse de faire les voeux les plus ardents. Il me manque encore vos deux lettres du 10 et du 11, je devrais déjà les avoir et ne conçois pas où elles peuvent être restées. J'avoue que ce dérangement qu'il y a dans les postes me fâche quelque fois tout de bon, car en votre absence je n'ai d'autre consolation que de recevoir de vos nouvelles et cette privation donc m'est des plus sensibles. Ma santé va à peu près toujours de même; je n'ai absolument plus le talent de dormir et il m'est fort désagréable de devoir passer toutes les nuits comme cela qui me paraissent par conséquent du double plus longues . . . La santé de Sa Majesté va un peu mieux aujourd'hui, il faudra voir pourtant si la fièvre ne reviendra pas plus tard comme hier; je vais à cet instant m'informer par moi-même de ses nouvelles, puis j'irai dîner au Belvedere. Je ne pense qu'à vous, cher mari, continuellement et attends avec la plus vive impatience le moment heureux de vous revoir qui tarde bien au gré de mes désirs. Adieu, cher mari . . .

---

17 oct. — Mon cher et meilleur ami, j'ai reçu vos deux lettres du 10 et du 13, mais celle du 11 me manque encore; elles font mon plus grand plaisir éloignée de vous surtout y voyant la tendresse que vous me conservez et qui m'est si chère et si précieuse; je me flatte que vous êtes aussi bien convaincu de la mienne qui ne saurait être plus vive à votre égard. Ce que vous me dites des Turcs m'a fort amusée, il est bien heureux pour nous que le Bacha soit un si grand sot, puisque comme cela il ne s'est pas donné tant de peine pour se défendre, Vous êtes bien bon de penser à vouloir m'envoyer quelque chose de Belgrad; en effet il doit y avoir de bien belles choses en étoffes turques riches, car j'ai toujours entendu dire qu'il s'y trouvait de tout temps des choses superbes en ce genre, aussi je ne m'étonne pas

qu'elles soient si chères; car le beau coûte toujours beaucoup. Ce qui m'étonne c'est que vous me disiez que nos officiers achètent tout, car je n'aurais pas cru que leur bourse fût assez bien fournie pour faire de pareilles dépenses. Hier j'ai été chez l'Empereur qui n'a à la vérité plus de fièvre, mais qui s'est extrêmement plaint de devoir à chaque instant subir une nouvelle rechute. Il faut convenir aussi que c'est bien triste et cela me fait une peine bien sensible; si seulement il était une fois parfaitement remis! Dans l'instant on m'apporte votre lettre du 11 pour laquelle je vous remercie tendrement. Le désir que vous témoignez de me revoir me flatte infiniment; cependant je crois que le mien est encore plus vif, car je vous assure que je ne fais que penser à cet heureux instant nuit et jour. Ma santé va son même train . . . . et ce qu'il y a de plus désagréable c'est que je ne puis plus dormir du tout; cette nuit par exemple j'ai dû absolument me lever ne pouvant plus tenir au lit et je me suis promenée par la chambre la plupart du temps sans pouvoir dormir. J'avoue que cela m'a impatientée et que je ne puis attendre le matin chaque jour pour pouvoir seulement me lever et être quitte du martire qu'on éprouve quand on est au lit et qu'on ne peut dormir. Adieu, cher et meilleur ami . . .

---

18 oct. — Cher et meilleur ami; c'est aujourd'hui dimanche et comme j'ai beaucoup de monde vous ne prendrez pas mauvais si je ne puis vous dire que quelques lignes. Je n'ai point reçu de vos lettres par cette poste, mais ne m'en étonne pas, puisque celle de hier m'en a apporté deux à la fois. Ma santé va son train accoutumé, mais je ne m'occupe qu'à faire des voeux pour que la vôtre continue à être aussi bonne qu'elle a été jusqu'ici, puisqu'elle m'intéresse bien plus que la mienne propre. Celle de l'Empereur va mieux, car il n'a plus ni fièvre ni altération. Il m'a fait dire que je vienne dîner chez lui. Tout le monde me demande si donc vous ne revenez pas à présent? Et il m'est bien cruel de devoir toujours dire que je ne sais pas quand j'aurai le bonheur de vous revoir. Donnez-moi, je vous en conjure, bientôt la consolante nouvelle que vous partez pour Vienne, car je l'attends avec une impatience tout-à-fait démesurée le temps de votre absence me paraissant déjà d'une longueur terrible. En attendant conservez-moi toujours

Digitized by Google

votre tendresse qui fait le bonheur de ma vie et croyez que la mienne pour vous ne finira qu'avec la vie de votre . . .

---

19 oct. — Cher et meilleur ami; c'ezt bien à la hâte que je vous écris ces lignes le Général Klebeck devant partir aujourd'hui et m'ayant demandé une lettre pour vous que je lui donne avec un vrai plaisir n'en ayant pas de plus vif éloignée de vous que de pouvoir au moins par le secours de la plume me rapprocher à votre cher souvenir. Vous ne sauriez croire à quel point j'envie l'heureux sort de ceux qui osent partir pour l'armée et par conséquent qui ont le bonheur de vous voir. Que ne puis-je être à leur place! Pour pouvoir vous dire de bouche à quel point je vous suis tendrement attachée. Agréez-en au moins l'assurance ici par écrit, ne m'oubliez pas et soyez convaincu de la vive et inviolable amitié de votre . . .

---

19 oct. — Cher et incomparable mari; quoique je vous aie dejà écrit ce matin par le Général Klebeck je ne puis me refuser le plaisir de le faire encore par la poste. Je n'ai point encore reçu de vos nouvelles aujourd'hui et les attends avec une impatience démesurée. Ma pauvre tête est malade ayant derechef des maux de dents insupportables; je me flatte pourtant qu'ils ne dureront pas, car de toutes les souffrances c'est sans contredit celle qui est la plus désagréable. Sa Majesté se porte, grâce à Dieu, assez bien et ne se ressent plus ni de sa fièvre ni de ses douleurs de reins. J'espère que Ferdinand se sera laissé persuader de quitter Banofze, car je vois bien sa fièvre étant si tenace que difficilement il pourrait s'y remettre. J'avoue que je suis un peu inquiète à son sujet et que je voudrais déjà le savoir mieux. Nous avons un assez beau temps, mais depuis 3 jours malgré le soleil l'air est assez froid et nous annonce l'approche de l'hiver. Pour des nouvelles je ne puis vous en dire aucune, car nous en avons une vraie disette ici. Revenez bientôt, cher mari, c'est là mon plus ardent et vif désir, car rien n'est égal à la tendresse à toute épreuve avec laquelle je suis et serai constamment votre . . .

---

20 oct. — Cher et meilleur ami; j'ai reçu enfin ce matin votre lettre du 14, qui m'a fait grand plaisir étant des plus

sensibles à l'intérêt que vous avez pris à ce que ma saignée s'est heureusement passée ainsi qu'au présent que Sa Majesté m'a fait à cette occasion. Je suis bien charmée de voir que votre santé continue à être bonne et ne désire que d'avoir au plus tôt le bonheur de vous revoir auprès de moi vous étant on ne saurait plus tendrement attachée. Ayant derechef mon rhumatisme à la tête et aux dents Stoerck veut que je garde la chambre pour aujourd'hui; je n'ai pas dormi un moment cette nuit . . . L'Italien dit: „Star in letto e non dormire, aspettar e non venire, ben servire e non gradire, son tre cose da morire. Je fais vraiment l'expérience de ces deux premiers désagrémens dont le plus sensible m'est cependant toujours celui de vous attendre avec tant d'impatience et de ne pas jouir encore du bonheur de vous voir. L'Empereur se porte, grâce à Dieu, de mieux en mieux et est sorti hier en voiture et ensuite a été au théâtre. Je vous embrasse bien tendrement et suis . . .

---

21 oct. — Cher et meilleur ami; j'ai reçu ce matin votre lettre du 15, qui m'a fait grand plaisir surtout y voyant votre bonne santé. L'unique chose qui me fasse peine c'est que le moment de votre départ pour ici ne soit pas fixé encore et que je l'attends avec une impatience démesurée vous aimant au-delà de l'expression. Si seulement Mr. de Wartensleben pouvait vite s'emparer d'Orsova je crois pour lors qu'on ne penserait plus à rien entreprendre et qu'alors je pourrais me flatter d'avoir le bonheur de vous revoir dans peu; mais j'ai toujours peur que l'on ne vous fasse aussi aller là et que vu la mauvaise saison et la situation de cet endroit cette expédition ne se traîne en longueur. J'avoue que cette idée me fait passer bien des moments tristes pendant la journée, puisque le temps de votre absence me paraît déjà d'un long terrible. Pour vous, cher mari, qui êtes dans le cas de voir toujours de nouvaux endroits et des objets différents peut-être ne vous en apercevrez-vous pas autant que moi, qui ne m'occupe que de penser à vous, de parler de vous et du désir de me revoir en votre compagnie de sorte que j'éprouve en plein ce que le chagrin d'être séparé de ce que l'on aime le plus au monde a d'amer. Mon rhumatisme va un peu mieux aujourd'hui n'ayant plus tout-à-fait si mal aux dents; cependant selon ma noble coutume

Digitized by Google

je n'ai pas fermé l'oeil de toute cette nuit . . . J'ai dû interrompre ma lettre l'Empereur ayant eu la grâce de venir me voir; il a été une heure chez moi tête-à-tête et m'a traitée avec la plus grande bonté et amitié. Grâce à Dieu, il a bonne mine et sa santé m'a paru mieux de toute façon, la toux n'ayant pas été fréquente. Hier Sa Majesté a été tirer des sangliers au Prater comme elle m'a raconté. Le temps est passable de sorte que je compte en profiter pour me promener un peu en voiture. Adieu, cher ami, ne m'oubliez pas et croyez que je suis . . .

---

22 oct. — Cher et incomparable mari; je n'ai pas reçu de vos lettres aujourd'hui, probablement sera ce puisqu'ayant été à Semendria vous n'aurez pas trouvé le loisir d'écrire. Mon coeur et mes pensées vous suivent toujours, car il est impossible de vous aimer et chérir plus tendrement que moi. Je ne vous parle pas de ma santé puisqu'elle va de même, pourvu que la vôtre soit bonne, ce m'est là le point essentiel. Hier je fus me promener au Belvedere et puis le soir j'allai un instant au théâtre; l'Empereur y était aussi. J'ai reçu une lettre de notre frère Ferdinand aujourd'hui qui me demande le catalogue de la bibliothèque du Comte Rewitzky, si on peut le trouver imprimé ici. J'ai déjà donné commission et j'espère de pouvoir me le procurer pour le lui envoyer. Mes chers parents me chargent de vous faire bien leurs amitiés. Ne dois-je pas aussi leur dire de temps en temps quelque chose de votre part? Je ne manque pas d'écrire tous les jours de poste à votre mère sachant que cela lui fait plaisir; elle me comble de tendresse et de bontés dans toutes ses lettres. . . . Pardon, si je ne vous en dis pas davantage pour cette fois, mais je suis très occupée ayant encore beaucoup d'autres lettres à écrire . . .

---

23 oct. — Cher et incomparable mari; c'est par un courrier que Sa Majesté expédie ce soir que je vous écris pour vous remercier en même temps de vos chères lettres du 17 et du 18, que j'ai reçues hier soir presque au moment où j'allais me coucher. Leur contenu m'a bien touchée par la tendresse que vous m'y témoignez et qui m'est si précieuse; mais d'un autre côté je suis fort affligée des ordres que Sa Majesté vous a donnés d'aller soit à Orsowa ou en Wallachie là où il y aurait quelque chose à voir. Dieu sait donc pour combien de

Digitized by Google

temps je serai encore privée du bonheur de vous revoir! Cette idée m'est cruelle et m'attriste d'autant plus que j'avais espéré, vu ce que Sa Majesté avait dit lors de votre départ de Laxenbourg qu'après l'expédition de Belgrad vous reviendriez sûrement ici. Si l'Empereur voulait un peu entrer dans ma situation, considérer à quel point je vous aime et l'état dans lequel je me trouve j'ose croire qu'il ne persisterait pas dans une résolution qui est si propre à me causer la plus vive douleur; mais voilà ce que c'est que de se mettre rarement à la place des autres. Je crains bien que Sa Majesté ordonnera au Maréchal (malgré toutes les sages représentations qu'il lui a faites et dont vous me parlez) de pourtant entreprendre le siége d'Orsowa puisque le courrier repartant si vite cela ne m'a pas la meilleure apparence; je ne sais pas du tout ce qu'il a décidé à cet égard. Il m'a fait dire que si je voulais passer la soirée avec lui cela lui ferait plaisir, de sorte que nous ne saurons rien ni la Comtesse ni moi que, quand le courrier sera parti et par conséquent tout ce qu'on pourrait lui dire pour le faire désister de ses idées, sera inutile. J'avoue que j'en suis au désespoir, car je conçois combien cela doit faire peine au digne Maréchal de devoir tenter une chose qu'il croit impossible. Si seulement Sa Majesté voulait s'en fier à lui, car je suis sûre connaissant son zèle et voyant que l'Empereur le désire tant, que si le Maréchal y entrevoyait quelque possibilité il ne manquerait pas de la saisir pour complaire à Sa Majesté. C'est la clique de Lascy qui fait je crois le plus de mal à tout cela, puisque vous savez que de loin on trouve tout faisable, pourvu qu'on n'en ait pas le soin ni la responsabilité. Tout ce que je redoute c'est qu'après avoir éprouvé de prendre Orsowa nous devions abandonner ce projet honteusement, car il ne faut pas toujours s'en fier à la fortune; elle change quelque fois bien vite et alors que nous serviraient nos beaux exploits? Je suis bien impatiente d'apprendre la réponse que le Bacha d'Orsowa aura faite à Mr. de Wartensleben. Dieu veuille, que la frayeur le saisisse et qu'il se rende c'est bien ce qui pourrait nous arriver de plus heureux, quoique je doute fort qu'il le fasse. Le mauvais temps que vous avez me met dans les plus vives inquiétudes pour votre santé. Ménagez-la bien, je vous en conjure, et pour peu que vous vous sentiez indisposé, songez à ce que vous m'avez promis et revenez d'abord. Une preuve bien

forte que je vous ai donnée de mon amour c'est celle de vous avoir tenu parole en ne conjurant pas l'Empereur de vous faire revenir; mais comme vous me l'avez tant défendu avant de partir en me disant que ce serait vous faire rester encore plus longtemps là-bas, puisque l'Empereur alors s'entêterait encore davantage, je n'ai pas osé le faire, quoique j'en aie la plus grande envie du monde. Mais permettez que je le dise vous devriez témoigner aimer à revenir auprès de moi, car sans cela l'Empereur croira que cela vous est indifférent et ne se pressera donc nullement. Quant à ma façon de penser à votre égard Sa Majesté peut la connaître par les fréquentes conversations que j'ai eues avec lui à votre sujet et où il a vu à quel point je vous suis attachée et combien j'aime à m'occuper du moment qui nous réunira; il a aussi pu s'apercevoir de la peine qu'il m'a fait éprouver lorsqu'il m'a dit que vous iriez à Orsowa, si on en faisait le siége, car je ne pouvais presque plus rien dire après cette ouverture agréable qu'il m'a faite le jour de la bonne nouvelle de Belgrad où j'étais si gaie; mais il a su trouver le moyen par là de convertir toute ma joie en tristesse. Avec tout cela j'ai pris sur moi et quoique mille fois j'avais sur la langue de le prier de changer de résolution je ne le fis pourtant pas, aimant mieux sacrifier ma satisfaction personnelle que de faire la moindre chose contre vos désirs. Ma santé va de même; mais les peines ne lui font pas de bien et je ne puis en avoir de plus sensible que celle d'être éloignée de vous. Dites-moi, cher mari, avez-vous aussi quelque chagrin de ne pas revenir aussitôt que vous l'espériez? Je le désire et aime à m'en flatter, puisque ce me serait une preuve de votre amitié. Je vous remercie, mon ange, d'avoir conseillé à Ferdinand de quitter Panofze et d'aller à Bude, car je crois qu'il s'y remettra plus tôt. Faites bien mes complimens au digne Lamberti, prenez bien garde à sa santé, car je crains que ces temps humides ne lui feront pas de bien. Adieu, mon ange . . .

---

24 oct. — Cher mari, ayant été assez incommodée la nuit . . . . . ce qui m'a donné beaucoup de malaise et de faiblesse, Stoerck a jugé qu'il voudrait mieux surtout comme je n'ai pas dormi de plusieurs nuits que je reste aujourd'hui au lit pendant la journée pour me tranquilliser davantage, mais

Digitized by Google

non que je sois justement malade. Ne vous inquiétez donc pas, je vous en conjure, à cet égard, car je suis sûre que demain je serai déjà tout à fait bien comme sans cela. On a tous les soins imaginables de moi, ainsi de ce côté vous pouvez aussi être entièrement tranquille, si je ne vous dis pas davantage c'est que je ne peux guère écrire vu l'incommodité d'être au lit, mais non par raison de santé. Adieu, cher mari, demain vous aurez sûrement une plus longue lettre; je fais des voeux continuels pour votre retour et la peine que j'éprouve de ces retards qu'on met au moment de vous revoir me fait plus de mal que tout le reste. Aimez-moi toujours . . .

25 oct. — Cher et meilleur ami; je me trouve beaucoup mieux aujourd'hui, suis levée et compte même sortir en voiture, Stoerck me l'ayant permis, la journée étant superbe. L'unique chose que je ressente encore c'est un peu de faiblesse, mais j'espère qu'elle passera bientôt. La nuit était plus tranquille mais je n'ai presque pas dormi, ce qui n'est pas étonnant, puisque depuis longtemps j'ai perdu le sommeil . . . Je n'ai point reçu de vos lettres aujourd'hui, ce qui me fait beaucoup de peine; Dieu veuille, que ce ne soit pas une incommodité qui vous ait empêché de me donner de vos nouvelles, vous ne sauriez croire toutes les inquiétudes que j'éprouve à cet égard, et combien je suis affligée de ne pas savoir encore quand j'aurai le bonheur de vous revoir, je vous assure que cela me fait plus de mal à la santé que tout le reste ne pouvant plus me faire raison à cet égard, votre absence me paraissant déjà d'une longueur terrible. Je ne sais absolument pas la décision de l'Empereur sur les réprésentations que le Maréchal Laudon lui a faites, car il ne nous en a pas dit le mot et même a évité de parler de cela, ce qui à mon avis est un mauvais signe et prouve que Sa Majesté persiste dans ce qu'elle a voulu. Adieu, cher et meilleur ami, je souhaiterais bien que vous eussiez à l'armée le beau temps, que nous avons ici et voudrais pouvoir vous le céder. Ne m'oubliez pas, mon ange, aimez-moi seulement la moitié autant que je vous aime et j'aurai alors tout sujet d'être bien contente, car rien n'est égal à la vive et inexprimable tendresse avec laquelle je suis et serai . . .

26 oct. — Cher et meilleur ami; je viens de recevoir vos deux lettres du 19 et du 20, ayant été hier pendant toute la journée dans les plus vives inquiétudes n'ayant pas reçu la moindre nouvelle de votre part. J'ai été touchée bien sensiblement des choses tendres et amicales que vous m'y dites et n'ai fait que pleurer en les lisant surtout par la peine que vous me témoignez aussi ressentir de ne pas revenir aussitôt que nous osions nous en flatter par ce que l'on nous avait promis. Dieu sait donc quand l'heureux moment arrivera où nous serons réunis, je le désire avec une impatience démesurée, et ne puis me consoler de ce qu'il tarde tant à venir. Au moins, cher ami, conservez moi, je vous en conjure, votre tendresse, quoique absent, car c'est elle seule qui peut me faire un peu mieux supporter votre éloignement qui me chagrine tant. Ma santé va son train accoutumé, mais la peine que j'éprouve d'être si longtemps sans vous voir ne lui fait pas de bien, mes nerfs s'en ressentant; cependant je tâche de me faire autant raison que je peux, mais je n'y parviens pas autant que je voudrais. L'Empereur est venu passer la soirée chez moi hier; il était fort gracieux, mais quand on parle d'Orsowa il détourne le discours et ne répond pas, ce qui n'est pas bon signe. Je vais dîner au Belvedere comme la journée est belle et qu'on veut que je me donne du mouvement; mon coeur et mes pensées sont toujours avec vous, je finis, car je suis d'une tristesse et d'une mélancolie terrible. Dieu vous conserve, mon ange, pour le bonheur de celle qui vous embrasse et se dit . . .

---

27 oct. — Mon bien cher et meilleur ami; c'est deux mois aujourd'hui que j'ai pris congé de vous, que ce temps de votre absence m'a paru long! et pourtant je n'entrevois pas encore quand viendra l'heureux instant tant désiré de notre réunion. Cette idée est bien affligeante pour moi et me cause des momens fort tristes pendant ma journée. Dieu veuille enfin une fois mettre un terme à mes peines à cet égard; je l'en conjure instamment tous les jours; car je ne pourrai recouvrer ma tranquillité qu'en me revoyant avec vous que j'aime plus que moi-même. Hier soir lorsque je ne m'y attendais nullement Sa Majesté a encore eu la grâce de venir chez moi passer la soirée. Elle est restée deux heures et était de la meilleure humeur du monde. En général l'Empereur me comble de mille

Digitized by Google

et mille bontés; je voudrais seulement qu'il m'accorde celle qui me tient le plus à coeur en vous faisant revenir auprès de moi. Sa Majesté a fort bonne mine et il me semble que sa santé s'améliore toujours davantage, pourvu qu'elle se ménage elle est surement en parfait train de reconvalescence. . . . Je me porte comme de coutume et la journée étant fort belle j'irai me promener tant que je pourrai. J'attends de vos nouvelles avec impatience, mais n'en est point encore reçu aujourd'hui. Je me fais le plus grand plaisir déjà d'avance du bel oiseau que vous me promettez et que vous avez attrapé dans votre tente, il me sera bien cher me venant de vous. Le froid commence à devenir assez vif, ce qui me fait beaucoup craindre pour vous là-bas. Dieu veuille vous conserver en santé et vous ramener au plus tôt dans les bras de celle qui vous embrasse tendrement en idée et qui se dit . . .

---

28 oct. — Mon cher et meilleur ami; hier après vous avoir écrit ma lettre et l'avoir déjà envoyée à la poste, je reçus enfin deux des vôtres après lesquelles j'attendais avec tant d'impatience, celles du 21 et du 22. Je ne puis assez remercier Dieu de ce qu'il vous conserve en si bonne santé au milieu du mauvais temps que vous avez et je ne cesse de le conjurer journellement de vous préserver de la plus petite indisposition; car avec toutes les peines que me fait déjà éprouver votre absence; il me serait surtout impossible de supporter celle de vous savoir malade et moi vu l'éloignement où nous sommes l'un de l'autre dans la triste impossibilité de vous soigner; car quoique je sois persuadée connaissant l'attachement du digne Lamberti pour vous qu'il ne vous laisserait manquer de rien, je crois pourtant que les soins d'une femme ne peuvent être compensés de personne. Vous ne pouvez croire le chagrin que je ressens de ne pas savoir à peu près quand je vous reverrai, car d'après tout ce que vous me dites je prévois très-bien que cette expédition d'Orsowa si donc elle doit avoir lieu se traînera furieusement en longueur; d'après mon calcul aujourd'hui ou peut-être même hier soir vous aurez reçu la réponse par le courrier de l'Empereur; Dieu veuille l'avoir inspiré de ne pas prendre une résolution dont il pourrait avoir lieu de se repentir dans la suite; mais je crains toujours qu'il n'aura pas voulu désister de son projet. Ici il n'y a rien de nouveau hormis que

Madame Luzac a été congédiée, on dit qu'il doit y avoir eu de fort bonnes raisons pour cela. C'est une personne élevée dans l'institut de Madame C. d'Hernals qui la remplace. Cela vaudra beaucoup mieux; car du train que la Luzac y allait il est fort à craindre que ces demoiselles auraient très-mal réussi, puisqu'elle leur accordait beaucoup trop de dissipation pour des filles destinées avec le temps à faire des maîtresses d'école et par conséquent à vivre fort retirées. Je fus dîner hier au Belvedere et voulus éprouver à prendre des oiseaux, dans mon jardin ayant pris un hibou avec moi; mais je n'en attrapai pas un seul, quelque peine que je me donnai. Le froid commence déjà à se faire ressentir très vivement et je crois, si cela continue ainsi nous pourrions fort bien avoir dans peu de la neige. Cependant les journées sont encore assez belles puisqu'il fait un beau soleil. Vous saurez sans doute aussi déjà que les Russes ont pris Ackermann cette forteresse s'étant donnée à eux par capitulation. Mon frère Charles m'écrit assez souvent et me charge toujours de mille amitiés pour vous. Le pauvre Ferdinand m'a écrit de Futak où il est arrivé en 3 jours de Panofze . . .

---

29 oct. — Cher et meilleur ami; je viens de recevoir votre lettre du 23, mais hier pendant toute la journée j'ai été privée de vos nouvelles, ce qui me peine toujours bien sensiblement n'ayant pas d'autre plaisir éloignée de vous que d'apprendre au moins par écrit comment vous vous portez. Le froid que vous éprouvez là-bas me fait beaucoup craindre que votre santé à la fin ne s'en ressente, ce qui mettrait le comble à mes peines. Pour tout au monde, garantissez-vous autant que possible et la nuit couvrez-vous bien; je suis charmée au moins de vous savoir sous toit à Semlin quoique l'air d'un autre côté y soit si mauvais que cela me fait bien peur; de toute façon j'ai mille raisons à désirer votre retour et mon coeur fait mille voeux pour cela vous étant si tendrement attachée. Je suis fâchée de voir par ce que vous m'écrivez que ma lettre du 15 ne vous soit pas parvenue encore et vous devriez faire des perquisitions à la poste à cet égard. Nous n'avons absolument rien de nouveau ici; tout le monde est occupé des nouvelles histoires qui se sont passées en France et qui sont abominables. Voilà donc la cour à Paris et cela par ce que des poissardes

Digitized by Google

l'ont voulu! Cela est inouï et l'on ne peut prévoir ce qui arrivera encore dans ce pays où la moindre petite chose cause des révolutions et coûte du sang humain. Adieu, cher mari, je vous quitte pour aller faire un tour en voiture, car aujourd'hui il fait froid et un vent terrible, ce qui fait qu'on doit se promener avant dîner . . .

---

30 oct. — Cher et incomparable mari; j'ai lu avec tout l'attendrissement imaginable votre chère lettre du 24, dans laquelle je vois si bien la tendresse que vous avez pour moi et qui m'est si chère; par le regret que vous éprouvez de ne pas oser revenir aussi-tôt que vous l'espériez ici. Ah, soyez assuré que le mien à cet égard n'est pas moins vif et que je suis inconsolable d'être éloignée de vous. Je vous assure que je tremble sur la résolution que le courrier vous aura apportée et que vous devez dans ce moment déjà avoir reçue; ce que vous m'écrivez là-dessus décidera ou de mon bonheur ou de ma douleur. Je suis constamment en idée avec vous, mon ange, et si vous pouviez lire dans mon coeur vous seriez sûrement bien content de ses sentimens pour vous. Ils ne sauraient être plus tendres; que ne puis-je vous les exprimer de bouche; je le ferais bien mieux que par écrit. Votre confiance m'a bien touchée; je me flatte que je vous prouverai la mériter toujours davantage par ma plus parfaite discrétion; ce que vous me dites ne va jamais plus loin. Je trouve comme vous qu'il est fort aisé de faire des plans d'expéditions au coin de son feu ou sur son canapé; mais que ce ne sont que les personnes qui se trouvent sur les lieux mêmes qui peuvent juger, si une chose est faisable ou non. D'ailleurs le Maréchal Laudon, ce digne et respectable vieillard, a rendu des services si essentiels en chaque occasion que je crois qu'on pourrait s'en fier aveuglement à lui. Pour moi, je peux dire que je l'estime et le respecte vraiment et que je serais prête à prendre par la tête quelqu'un qui oserait en dire du mal. Assurez-le bien souvent de mes complimens, je vous en prie. L'Empereur sort à l'instant de chez moi; je l'ai trouvé bien portant et il m'a traitée à merveille. On m'appelle, pardon, si je ne puis vous en dire davantage aujourd'hui . . .

Digitized by Google

31 oct. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu ce matin deux de vos lettres du 25 et du 26; la première m'a bien effrayée y voyant que vous aviez été toute une journée incommodé d'un dérangement d'estomac et que je craignais que peut-être vous n'attrapiez aussi à la fin la fièvre. Mais heureusement la lettre d'ensuite m'a tranquillisée à cet égard, comme vous me dites vous porter derechef tout-à-fait bien. D'un autre côté je me figure que vous voulez me cacher, ce qui en est de peur que je ne m'en alarme trop vu mon état, et cette idée me replonge alors dans les mêmes inquiétudes qu'avant. De grâce, mon ange, tenez-moi parole et s'il vous manque la moindre chose revenez avant que la chose se déclare plus sérieusement, car la santé est le bien le plus précieux; et qui vous la rendra après que vous l'aurez perdue? Ensuite songez que j'ai des droits sacrés à votre conservation qui m'est plus chère que la mienne propre et que la peine que j'éprouverais de vous savoir malade et moi loin de vous, serait capable de me faire un mal considérable dans les circonstances où je me trouve; vous ne voudriez donc pas, j'en suis sûre avoir à vous reprocher une pareille chose? J'attends à présent tous les jours avec une impatience mêlée de crainte la réponse, à ce que le courrier de Sa Majesté vous aura apporté là-bas et de savoir, ce que le Maréchal fera d'après cela. Ce sera la sentence qui décidera ou de mon plaisir ou de ma plus sensible affliction. Car si vous ne revenez pas quelle sera ma peine! Au lieu que si vous me dites de me revoir dans peu je ne me posséderai pas de joie. Nous avons aujourd'hui un brouillard si épais que l'on ne voit presque pas; mais comme il tombe, peut-être fera-t-il beau plus tard. Voici une lettre de votre soeur Thérèse qu'elle m'a envoyée pour vous la faire parvenir. Je suis très-inquiète pour Ferdinand, car depuis le petit mot qu'il m'a écrit de Futak où il me marquait qu'il se trouvait beaucoup plus incommodé je n'en reçois plus signe de vie, de sorte qu'il se pourrait fort bien qu'il fût plus mal comme on le dit en ville, Adieu, mon cher et meilleur ami . . .

---

1 nov. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu vos deux lettres du 27 et 28, vous pouvez vous figurer, connaissant mon coeur et ses sentimens pour vous, à quel point je suis affligée de voir qu'enfin la chose est décidée et que dans ce moment

Digitized by Google

vous n'êtes plus loin d'Orsowa; je n'ai pas pu m'empêcher de pleurer en apprenant cette nouvelle que je redoutais tant. J'avais cependant un pressentiment que je l'apprendrais, car depuis plusieurs jours je me sens une tristesse insurmontable et qui provenait de l'inquiétude que j'éprouvais à cet égard. Il faut convenir que si les angoisses sont nuisibles dans l'état, où je suis, on ne me les épargne guère; je vais en avoir à présent derechef de bien vives, sans parler de la douleur que je ressens de devoir être encore si longtemps éloignée de vous. Dieu veuille au moins vous préserver de tout malheur et accident quelconque, c'est ce dont je ne cesserai de le conjurer à chaque instant; je ne puis vous exprimer, à quel point je suis affectée; oh, si vous pouviez le voir, sûrement vous seriez content de ma tendresse de mon amour pour vous. Si rien ne vous fait plaisir, comme vous me dites loin de moi, soyez assurée qu'il m'en arrive tout-à-fait de même et que je me trouve souverainement à plaindre de ne pas vous voir encore de si tôt. Pour ma santé elle ne m'occupe pas, c'est à vous que je pense uniquement pour prier le Tout-puissant de conserver la vôtre qui m'est de beaucoup plus chère que la mienne; mais vous pouvez croire, vu l'état dans lequel je suis que les peines ne me font pas de bien, mes nerfs s'en ressentent d'abord; mais comment ne serais-je pas sensible à être séparée de celui que j'aime au-dessus de tout au monde? J'ai été aujourd'hui dans la tribune en bas pour faire ma cour à l'Empereur qui est venu à la grand'-messe. Il était fort gracieux, a beaucoup parlé d'Orsowa et il est enchanté qu'on entreprenne cette expédition et regarde le succès comme très-probable. Il m'a badiné avec vous, mais pour moi je lui ai répondu de manière à lui faire très-bien remarquer la peine que j'éprouvais; alors il a pourtant cherché à me tranquilliser et il a dit en riant: Voilà ce que c'est que d'être la femme d'un soldat. Je lui répondis, je n'y ai pensé que trop souvent moi-même et je ne connais d'autre défaut à l'Archiduc que celui d'être militaire. L'Empereur m'a invitée à dîner chez lui en me disant, si je voulais boire à la santé d'Orsowa. Je désire beaucoup que la chose aille bien, mais j'avoue que vu la saison je ne puis me le promettre. Adieu, cher et meilleur ami, ne m'oubliez pas, conservez-vous en santé et revenez, je vous en conjure, revenez

bien vite, dans les bras de celle qui ne peut vivre sans vous et qui se dit . . .

---

2 nov. — Cher et meilleur ami, vous occupez tellement mon coeur que vous êtes toujours ma première et ma dernière pensée pendant la journée. Je ne puis me faire à la cruelle idée de ne pas vous voir encore de si tôt et elle m'afflige d'une manière que je ne puis vous exprimer que faiblement. J'ai passé une fort mauvaise nuit, n'ayant pas pu dormir un instant, mais comment cela pourrait-il être autrement? c'est la peine que j'éprouve qui en est la cause. On me dit bien qu'il faut tâcher de se faire raison, je m'en donne toute la peine, mais je n'y parviens pas n'ayant pas de bonheur et de tranquillité éloignée de vous. Oui, cher mari, c'est vous que j'aime le plus au monde; ainsi tout me manque, lorsque je ne vous vois pas. Au nom de tout ce qui vous est cher, mon ange, ménagez-vous autant que possible, ne risquez rien et songez que vous n'êtes pas seulement mari, mais que je porte un enfant qui sera le vôtre et qui l'est déjà; vous ne vous appartenez donc plus à vous-même, mais à nous. Je viens d'achever un ouvrage que je vous destine à votre retour et qui, je me flatte, vous fera plaisir; au moins vous prouvera-t-il que j'ai toujours pensé à vous absent comme présent. Pardon, si je ne vous dis pas davantage pour aujourd'hui, mais nous avons tant prié aujourd'hui pour les morts qu'il ne me reste que quelques minutes pour écrire. Adieu, cher ami, Dieu vous accompagne et vous ramène bientôt! C'est là le voeu le plus ardent de votre à jamais bien tendrement attachée et dévouée femme Elisabeth.

---

3 nov. — Cher et meilleur ami, je n'ai pas encore reçu de vos nouvelles aujourdhui, quoique je m'attende à recevoir, ainsi que vous me l'avez promis encore une lettre de votre part, avant que vous ne soyez parti de Semlin pour Orsowa. Je l'attends avec impatience rien ne me faisant plaisir éloignée de vous que de recevoir de vos lettres. L'Empereur a été ce matin chez la Comtesse et m'a fait chercher pour me montrer tout ce qu'il y a ici à la cour pour le baptême de l'enfant; cela m'a beaucoup amusée à voir. Il y avait la couverture au-dessus de l'enfant, le coussin sur lequel il repose, une petite

Digitized by Google

chemise pour lui, tout cela de drap d'argent brodé en or et avec quantité de perles fines, de sorte que cela est si pesant que l'on ne peut pas le lever; je plains mon pauvre grand-maître qui par étiquette doit porter l'enfant. L'Empereur m'a conté une fois qu'ordinairement deux chambellans aidaient le grand-maître, puisque sans cela il ne pouvait venir à bout de porter quelque chose d'aussi pesant. Il y avait encore à voir la couverture au-dessus de l'enfant, quand je le porterai moi-même à l'église en relevant de couches qui est d'une moire argentée et garnie en réseaux d'or, et ensuite le grand bassin d'or avec l'aiguière et une espèce de cuve fort grande en argent sur un piédestal en bois, où on baigne l'enfant d'abord après sa naissance. L'Empereur m'a dit en riant que pour ceci je ne le verrai pas, puisque dans ce moment je serai trop occupée de me remettre un peu dans mon lit de tout ce que j'aurai souffert. Vous ne sauriez croire la satisfaction que j'ai eue de voir déjà d'avance tous ces préparatifs, car il me semblait voir aussi déjà mon cher enfant. Mme de Schönfeld est accouchée avant-hier d'une fille fort heureusement. Pour moi je ne veux qu'un garçon. On dit ici généralement qu'Orsowa est pris; Dieu le veuille, puisqu'alors au moins j'espère qu'on vous permettrait de revenir, ce que je désire avec une si vive ardeur. Adieu, mon ange . . .

---

4 nov. — Cher et meilleur ami, je suis encore sans nouvelles de votre part et ne sais pourquoi; j'avoue que je commence à en être inquiète, puisque vous m'avez promis de m'écrire encore avant votre départ de Semlin et que sûrement vous n'y aurez pas manqué à moins que vous n'ayez été malade. Dieu veuille que mes craintes ne soient pas fondées a cet égard et que celle-ci vous trouve en parfaite santé. Le bruit court toujours en ville qu'Orsowa est pris; personne ne désire plus que moi que cela soit vrai, puisque pour lors j'espérerais avoir bientôt le bonheur de vous revoir et que je ne désire rien avec plus d'ardeur. Je vais avoir dans l'instant le Marquis de Ségur, Ambassadeur de France en Russie; il en vient allant à Paris par congé; ensuite comme la journée est un peu passable j'irai dîner au Belvedere et tâcherai de prendre des oiseaux. J'ai reçu hier une lettre de votre soeur Thérèse qui vous embrasse de tout son coeur; mes chers parens vous

Digitized by Google

font mille amitiés. Ferdinand m'a écrit hier à la fin des fins de Futak du 27 me marquant qu'il saisit les premiers instans où il est rendu à la vie pour me donner de ses nouvelles, qu'il a été si mal la veille qu'il serait mort sans son chirurgien ayant eu des vomissemens si continuels qu'ils ne diminuaient pas un instant. Il se trouvait, grâce à Dieu, mieux pour lors les vomissemens ayant cessé, mais il souffrait beaucoup encore de l'abcès qui s'est formé et était d'une faiblesse extrême. J'avoue que je ne puis m'empêcher d'être très-inquiète à cet égard, quoique je me flatte que sa jeunesse et sa forte constitution le tireront bientôt d'affaire. Adieu, cher ami . . .

---

5 nov. — Cher et meilleur ami, à la fin des fins j'ai pourtant reçu ce matin votre lettre du 29 qui a mis 8 jours en chemin. Je suis au moins bien charmée d'y voir que votre santé soit bonne, ce que je désire tant; j'attends avec bien de l'impatience de vos nouvelles d'Orsowa, puisqu'alors vous pourrez me dire à peu près au juste, combien cette expédition durera et quand je peux me flatter de vous revoir. Le temps me paraît bien long d'être éloignée de vous et je ne puis attendre le moment heureux qui vous rendra à mes voeux. Je me porte assez bien, mais ne puis dormir. On ne le dirait pas à me voir, car tout le monde trouve que j'ai fort bonne mine. Nous avons aujourd'hui une journée superbe, aussi je compte en profiter autant que possible. Hier après bien des peines j'ai pourtant à la fin pris une mésange, et je verrai tantôt si j'attraperai aussi quelque chose. Je ne puis rien vous dire de nouveau d'ici, car nous ne savons rien; pardonnez donc la brièveté de ma lettre . . .

---

6 nov. — Cher et meilleur ami, je retourne chaque jour à mon occupation favorite avec le plus grand plaisir, car je n'en ai point d'autre éloignée de vous que de pouvoir par le secours de la plume m'entretenir avec vous, et me rappeler à votre souvenir. Sans cesse je suis occupée de vous, et sans cesse je désire et aspire après votre retour qui me fera passer d'une multitude d'inquiétudes au comble du bonheur par votre présence. Mon beau-frère Ferdinand, dont j'ai reçu hier une lettre, me demande différentes pièces de musique qu'il dit que se trouvent chez Artaria. J'ai tout de suite envoyé chez Schlos-

Digitized by Google

neck pour qu'il ait soin de me les procurer et alors je les lui enverrai d'abord, au moins celles qu'on pourra avoir. Hier nous avons vraiment eu une journée de printemps, car il faisait chaud; quant à ma chasse elle n'a pas du tout été heureuse n'ayant pas pu attraper un seul oiseau; bien que j'aie eu toute la constance imaginable. La santé de l'Empereur est bonne; je souhaite que cela soit de durée, mais il ne se ménage à mon avis pas autant qu'il serait à désirer, allant beaucoup à cheval et à la chasse. Je me porte assez bien . . . les nuits me paraissent d'une longueur insupportable. J'ai une prière à vous faire, cher ami, c'est de m'apporter du café turc, vous devez en avoir à foison là-bas et il est si bon que je serais charmée d'en avoir. Adieu, mon ange . . .

---

7 nov. — Cher et incomparable mari, je suis depuis plusieurs jours sans nouvelle de votre part; cette privation m'est sans doute bien sensible, vous aimant si tendrement, mais je n'en suis pas étonnée, puisque vous aurez été en chemin pour aller à Orsowa et qu'ainsi vous n'aurez peut-être pas pu écrire. L'empereur même a eu la bonté de me prévenir et de me dire que je ne sois pas inquiète, si j'étais plusieurs jours sans nouvelles de votre part, mais que c'était votre départ de Semlin pour Orsowa qui en serait cause. Je voudrais déjà cependant vous y savoir heureusement arrivé et surtout que vous puissiez me donner au plus tôt la bonne nouvelle de la reddition de cette place qui mettra, je m'en flatte, alors fin à mes peines en ayant le bonheur de vous revoir ici. Voilà une lettre que mon père m'a envoyée pour vous en me chargeant de vous faire mille amitiés de sa part. Pour ma santé je ne vous en parle plus, car je devrais vous en dire la même chose. Conservez seulement la vôtre, car elle me tient bien plus à coeur que la mienne. Je vous prie de faire mes complimens à vos Messieurs, mais surtout dites tout plein de belles choses à Lamberti de ma part. Comment se porte-t-il? Souffre-t-il beaucoup de ses douleurs rheumatiques? Hier je fus me promener un peu au Prater en voiture, car pour à pied il n'y avait pas moyen, car il faisait un vent à envoler. Le Maréchal Hadik a été avant-hier chez moi, je l'ai trouvé bien changé et baissé surtout; j'avoue que je lui ai trouvé la tête affaiblie. Cela n'est pas étonnant . . . L'Archiduchesse Marianne de Clagenfurt est

Digitized by Google

à toute extrémité; son grand-maître a envoyé un courrier à Sa Majesté pour le lui faire savoir; elle a été administrée et on attend à chaque instant la nouvelle de sa mort. Le pays perdra beaucoup, surtout la pauvre noblesse, car elle faisait un bien infini. Adieu, cher mari . . .

9 nov. — Cher et meilleur ami, je suis toujours sans nouvelles de votre part, ce qui me peine infiniment; selon mon calcul pourtant je pourrais déjà en recevoir d'Orsowa, où je voudrais tant vous apprendre heureusement arrivé. Constamment je suis occupée de vous, comme de ce que j'ai de plus cher et de plus précieux au monde et je regrette sans cesse d'être éloignée de vous et de ne pas vous voir encore. Dieu veuille que le moment de notre réunion arrive enfin bientôt, car je ne puis plus l'attendre, tant mon impatience est vive à cet égard. J'ai oublié de vous marquer qu'avant-hier nous avons appris ici la fâcheuse nouvelle que le Prince Schwarzenberg est mort à sa campagne. Il emporte avec lui les regrets d'un chacun, car c'était un homme du plus grand et essentiel mérite; il était bon père, bon mari, bon citoyen et excellent maître, qualités qu'on trouve rarement réunies toutes dans la même personne. Mon Dieu, que je plains sa femme, car c'était un si heureux ménage, je ne conçois pas, comment on peut survivre à la perte d'un mari qu'on aime bien? Cela prouve que la douleur et le chagrin ne tuent pas, car il ne saurait y en avoir, je crois, de plus cuisant. Hier j'ai dîné chez l'Empereur, comme je vous l'ai marqué; il était bien de mauvaise humeur; les affaires du Pays-bas, dont vous serez sans doute aussi informé, en sont cause, autant que j'ai pu m'en apercevoir. Sa santé d'ailleurs est assez bonne. Nous avons un temps assez désagréable depuis hier faisant beaucoup de brouillard et assez humide. Adieu, mon ange . . .

---

10 nov. — Cher et meilleur ami, je suis à présent dans de vraies inquiétudes, car nous voilà au 10 et je n'ai point encore reçu le moindre petit mot de votre part; j'avoue que je ne sais plus qu'imaginer et que je crains toujours ou qu'il vous soit arrivé quelque chose ou bien que vous soyez peut-être malade. L'un et l'autre m'afflige également en y pensant et je ne puis être un seul moment en repos, jusqu'à ce que

j'aie reçu enfin de vos lettres que j'attends d'un instant à l'autre avec une impatience démesurée. Au moment, où je me désolais d'être encore sans nouvelles de votre part, je reçois, Dieu en soit loué, votre chère lettre du 3 qui me rassure enfin à votre sujet. Je suis enchantée de vous savoir heureusement arrivé à Orsowa et bien portant. Dieu veuille que cela continue ainsi, c'est ce que je désire avec la plus vive ardeur, car rien n'égale ma tendresse pour vous. Le temps est abominable; il fait humide et assez froid. L'hiver s'approche à grands pas et ce qui me cause une peine infinie, c'est de n'avoir pas malgré cela l'espoir de vous revoir. On veut que je reste au lit aujourd'hui pendant toute la journée afin d'empêcher ces vilaines coliques de revenir. Cependant que cela ne vous inquiète pas, mon ange, car je me trouve déjà mieux et serai sûrement derechef bien demain. Pardon si je ne vous en dis pas davantage, mais j'écris sur ma main et par conséquent assez incommodément; mais je ne veux laisser passer aucun jour sans vous assurer de nouveau du vif et tendre attachement avec lequel je suis . . .

11 nov. — Cher et meilleur ami, aujourd'hui il y a un an que j'étais bien heureuse, car c'est justement le jour où j'eus le bonheur de vous revoir, lorsque vous revîntes de l'armée. Que celui de cette année lui ressemble peu! Contrainte d'être éloignée de vous Dieu sait pour combien de temps encore, vous pouvez vous figurer toutes les tristes et affligeantes réflexions que je suis dans le cas de faire. J'avoue que j'en ai déjà pleuré amèrement ce matin en y pensant et que je le fais encore, lorsque je vous écris. Je cherche sûrement à me faire autant raison que je peux sur votre absence y étant obligée vu mon état, mais il y a des momens où j'avoue que mon courage m'abandonne; pour l'expédition de Belgrad j'ai conçu qu'il était honorable et intéressant pour vous d'y être, mais pour celle d'Orsowa il m'avait paru qu'on aurait pu vous en dispenser; c'est du moins, ce que la plupart du public trouve aussi, qui me plaint généralement d'être séparée de vous, surtout dans l'état où je suis. En effet les peines ne peuvent que faire du mal et je suis sûre que je me porterai beaucoup mieux lorsque vous serez de retour, étant délivrée pour lors de mille angoisses, dont il m'est impossible de me défaire, lorsque je

ne vous vois pas. Ma santé est meilleure aujourd'hui et je suis levée; mais mon coeur est tout malade, car il ne peut s'habituer à votre longue absence. Je finis, étant si triste de ne pas savoir encore quand je vous reverrai que je crains de vous affliger aussi, si je continuais à écrire davantage. J'attends toujours de vos lettres et n'en ai pas encore, quoique je sois sûre que vous m'ayez écrit étant à Orsowa; il faut que les postes soient cause de ce retard. Faites bien mes complimens au digne Maréchal, ainsi qu'à vos Messieurs, surtout à notre bon et estimable Lamberti. Je vous embrasse tendrement . . .
P. S. La Comtesse se met à vos pieds; son amitié m'est d'une bien grande ressource, elle cherche à me consoler par tout ce qu'elle peut imaginer de votre absence et veut toujours me persuader que peut-être vous reviendrez ici pour mon jour de nom, mais je n'en crois rien, car nous sommes trop près de là pour oser m'en flatter. Du reste elle me comble de soins et sûrement je ne puis être en de meilleures mains. Pour l'Empereur il est à présent d'une humeur si terrible qu'on ne sait de quel bout le toucher (mais que ceci reste entre nous deux).

12 nov. — Cher et meilleur mari, hier je n'ai point eu le bonheur de recevoir de vos nouvelles et aujourd'hui non plus; je ne sais pourquoi et m'en inquiète, je l'avoue, quoique l'irrégularité des postes à laquelle je ne suis malheureusement que trop habituée doit rassurer en quelque sorte. Cependant comme je n'ai d'autre consolation séparée de vous que de recevoir de vos lettres je ne puis me faire à cette privation qui m'est des plus sensibles. Je suis pourtant levée et même comme il fait une superbe journée ces Messieurs (Stoerck et Boër) ont approuvé que je sorte un peu en voiture, ce que je ferai aussi. Ils disent que, si j'avais le coeur plus gai et content, je me porterais mieux; je me fais tous les efforts imaginables pour parvenir à l'avoir, c'est une justice que tout ce qui m'entoure doit me rendre, mais hélas! comment cela se peut-il parfaitement, lorsqu'on est éloignée de ce qu'on chérit le plus au monde; vous pouvez voir par là, cher mari, à quel point je vous suis tendrement attachée. Dans ce moment on m'apporte deux de vos lettres du 4 et du 5. Que je suis pénétrée de toute la tendresse que vous m'y témoignez, je ne puis assez vous l'exprimer et en être reconnaissante. Je serai bien charmée, si au lieu d'as-

Digitized by Google

siéger Orsowa on se contente de le bloquer pendant l'hiver, car je me flatte alors avoir le bonheur de vous revoir plus tôt. Dieu le veuille, car je ne puis attendre l'heureux instant de vous embrasser, tant je suis impatiente de pouvoir vous dire de bouche, à quel point je vous aime. Adieu, cher et meilleur ami, croyez-moi jusqu'au dernier souffle de ma vie . . .

13 nov. — Cher mari, chaque jour je reprends la plume avec un nouveau plaisir, n'en ayant pas d'autre éloignée de vous que de pouvoir au moins vous exprimer par écrit, à quel point je vous suis tendrement attachée. Je voudrais cependant bien n'être point dans cette triste nécessité et pouvoir plutôt vous dire tout cela de bouche. Dieu sait quand cet heureux instant arrivera! Je l'attends avec une impatience vraiment démesurée. Ma santé est un peu meilleure aujourd'hui . . . je voudrais bien avoir déjà accouché, car vous pouvez croire que plus j'approche de ce moment, plus j'ai peur. Cela est assez naturel, surtout quand c'est la première fois que l'on passe par là. Votre petit Kammerheizer Jung a un fils, sa femme étant accouchée hier très-heureusement. Voilà l'unique nouvelle que je puis vous mander d'ici. Le temps est très-beau aujourd'hui, j'irai faire un tour en voiture pour me donner un peu d'exercice. Pardon, si je finis; je vous aime et vous embrasse tendrement, étant . . .

14 nov. — Cher et meilleur ami, je suis encore depuis avant-hier sans nouvelles de votre part; il faut convenir que la négligence des postes est terrible, car je suis convaincue que je recevrai plusieurs lettres de vous à la fois au lieu de les avoir regulièrement une par jour. J'ai cependant envoyé aujourd'hui à la poste et on m'a fait dire qu'elle est arrivée, mais qu'il n'y avait rien pour moi. Cela m'inquiète un peu, je l'avoue. L'Empereur m'a fait la grâce de venir passer hier la soirée chez moi; il toussait terriblement et était d'une tristesse qui m'a fait une peine que je ne puis vous exprimer; il est sûr qu'il est bien à plaindre, car entre nous soit dit, il a bien du chagrin de tous côtés; vous sentez bien que cela ne raccommode guère la santé, aussi la sienne en souffre comme de raison, car sa tête travaillant continuellement, il ne peut dormir et tousse aussi davantage. Dans l'instant je reçois votre lettre

Digitized by Google

du 6 qui a mis 9 jours en chemin, cela est vraiment impatientant, surtout quand on a autant d'empressement que j'en ai à recevoir des nouvelles. Grâce à Dieu que votre santé se soutienne si bien, je suis fâchée de la rechute de Rollin, mais je ne doute pas que l'air de Vienne ne le remette bientôt. Mon plus grand désir est sûrement que vous reveniez dans peu, c'est là l'objet de mes voeux les plus ardens; Dieu veuille qu'ils soient enfin exaucés! La tête me fend à force de tintamarre, car la Nanerl et la Marie sont ensemble chez moi et font un bruit terrible. Ma santé va à peu près de même excepté que . . . et les insomnies ne cessent point encore. Pour des nouvelles je ne puis vous en dire aucune; je finis donc étant pour la vie . . .

15 nov. — Cher et meilleur ami, je suis encore sans lettres de votre part aujourd'hui et les désire cependant si vivement; j'avoue que les postes m'impatientent souvent bien fort à force qu'elles sont irrégulières. Tout le monde dit ici que vous arrivez pour la Ste Elisabeth. Dieu le veuille, mais je n'ose m'arrêter à une idée aussi agréable de peur de me voir trompée dans mon attente, ce qui me serait encore d'autant plus triste et affligeant. Aujourd'hui c'est la St. Leopold, je vous fait mon compliment à cet égard, puisque c'est la fête de votre père. L'Empereur m'a invitée à dîner chez lui; je lui ai fait ma cour à l'église; il avait bonne mine, paraissait plus gai et ne toussait pas tout-à-fait autant que l'autre jour. Je pense continuellement à vous, mon ange, et ne serai heureuse que, lorsque j'aurai le bonheur de vous revoir, moment que je ne puis plus attendre. Tout à l'heure je viens de voir Kerens, le Cardinal, et le Prince Gallitzin qui m'ont demandé beaucoup de vos nouvelles; on sait bien qu'on ne peut mieux me faire la cour que par là. Adieu, cher mari . . .

---

16 nov. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu hier après-midi votre lettre du 7, pour laquelle je vous fais mes plus tendres remercîmens. Je suis fâchée d'y voir que vous ayez un si mauvais temps là-bas, mais d'un autre côté j'aime à me flatter que vous en reviendrez d'autant plus tôt auprès de moi, ce que je désire si vivement, ne pouvant plus attendre l'heureux moment de vous revoir. Mon dîner d'hier s'est très-bien

Digitized by Google

passé, Sa Majesté étant de bonne humeur et fort gracieuse. Aujourd'hui elle veut bien m'inviter de venir dans sa loge au théâtre, comme il y a une jolie pièce, aussi ne manquerai-je pas de profiter de cet honneur. Je me porte assez bien à mes incommodités près qui m'affectionnent toujours; les nuits sont sans sommeil, c'est ce qui m'est le plus désagréable; on ne dirait pas à me voir que je ne puis dormir, car tout le monde trouve que j'ai fort bonne mine. . . . Nous avons ici depuis plusieurs jours des brouillards très-désagréables et qui empêchent de se promener. Quant à des nouvelles nous en avons une vraie disette ici, car je n'en sais absolument aucune à vous mander. . . .

---

17 nov. — Cher et incomparable mari, mes meilleurs momens sont ceux où je m'entretiens même par écrit avec vous, car je n'ai d'autre consolation éloignée de vous que de vous répéter bien souvent par le secours de la plume, à quel point je vous aime. Hier je n'ai pas reçu de vos lettres et jusqu'à présent aujourd'hui encore non plus, ce qui me cause beaucoup de peine: mais ce sont sûrement ces vilaines postes qui en sont cause; j'avoue qu'elles m'impatientent si fort que je crois que je devrai m'en confesser. J'ai été tourmentée aujourd'hui comme on ne l'est plus à force de complimens déjà pour ma fête. Je me suis très-bien amusée hier au théâtre, la pièce était charmante, remplie de sentimens, c'est une des meilleures que j'aie vue depuis longtemps. Avec cela il y a des scènes à mourir de rire entremêlées qui m'ont fait le plus grand plaisir. Sa Majesté était de fort bonne humeur et bien gracieuse. Vos soeurs Marianne, Marie et Amélie me chargent de vous dire mille et mille choses tendres de leur part, car j'ai reçu ce matin de leurs lettres, où elles veulent bien se souvenir de mon jour de nom. Nous avons toujours un temps fort désagréable, des brouillards terribles et une humidité qui n'est pas saine; aussi voilà plusieurs jours que je n'ai pas pu me promener. Adieu, mon ange . . .

---

18 nov. — Cher et incomparable mari, j'ai reçu vos deux lettres du 8 et du 9 hier à la fois qui m'ont fait grand plaisir, surtout par la tendresse que vous m'y témoignez et qui est si chère à mon coeur. La mienne n'est pas moins vive à votre

Digitized by Google

égard, soyez-en persuadé, car il est impossible de vous aimer plus que moi. Quant aux excuses que vous me faites de ne pas m'envoyer de cadeau pour le jour de demain, je vous dirai, cher mari, que ce n'est pas là ce qu'il me faudrait, mais votre présence pour rendre ce jour heureux et agréable pour moi. En effet il sera bien triste, puisque je le passerai loin de vous, tandis que depuis que nous nous connaissons toujours nous l'avons passé ensemble; cette année seulement je suis condamnée à être seule; j'avoue que cela m'afflige et que je n'ose trop me laisser aller à toutes mes tristes réflexions de peur de ne vous en faire naître aussi. A chaque instant on m'interrompt pour me féliciter. La journée d'aujourd'hui est assez belle et il ne fait pas de brouillard, ce dont je suis fort aise, car il n'y a rien de plus triste à mon avis. Hier j'ai été voir les chambres de notre enfant qui sont achevées et fort jolies. Je vous embrasse bien tendrement . . .

19 nov. — Cher et incomparable mari, je ne puis me procurer de plus grand plaisir le jour de ma fête que de vous écrire et au moins de cette manière m'entretenir avec vous étant assez à plaindre de ne pouvoir pas le faire de bouche. Cette privation m'est très-sensible, je vous assure, et me cause bien de la tristesse aujourd'hui; je viens de recevoir vos deux lettres du 10 et du 11 et vous fais mille remercîmens pour les voeux que vous voulez bien m'adresser à l'occasion de ma fête; ils ne peuvent manquer de me porter bonheur étant convaincue de leur sincérité vu la tendresse que vous avez pour moi. Conservez-la-moi toujours, mon ange, c'est le voeu le plus intéressant que je peux me faire à moi-même. Quant à la mienne elle vous est vouée pour la vie, c'est ce dont vous pouvez être assuré. Ma bonne Comtesse m'a fait tout plein de jolies surprises pour aujourd'hui et elle cherche à faire tout au monde pour me distraire du chagrin sensible que j'éprouve d'être séparée de vous. Je suis bien touchée de ses procédés à mon égard, mais je crains qu'elle cherchera inutilement à me dissiper, mon coeur étant toujours auprès de vous. La prise de Cladova m'a fait grand plaisir d'autant plus que je me flatte que ces Messieurs d'Orsowa deviendront plus traitables par là et que j'aurai d'autant plus tôt le bonheur de vous revoir que je désire avec une si vive ardeur. Pardon, si je ne vous en dis

Digitized by Google

pas davantage, mais il faut que je voie quelqu'un à chaque instant, de sorte que je n'ai pas de repos et que je ne puis écrire de suite. Je vous embrasse mille fois bien tendrement et suis . . .

---

20 nov. — Cher et meilleur ami, à present je me flatte d'avoir bientôt le bonheur de vous revoir, car l'Empereur même m'a dit hier que vous reviendriez sûrement dans peu, puisque vous n'aviez rien à faire en Vallachie, ainsi que vous n'y iriez point cela n'étant bon à rien. Sa Majesté m'a rendue bien contente par là. Elle m'a fait la grâce de venir dîner chez moi et de me combler en général de bontés. Le reste de ma fête s'est passé assez tristement n'étant pas sortie de ma chambre. Ma santé serait assez bonne, mais je passe toutes mes nuits blanches. Ce manque de sommeil surtout m'est de plus désagréable et quelquefois je m'en sens abattue pendant toute la journée. Je ne puis rien dire de nouveau d'ici, car nous ne savons rien. Le temps est assez beau aujourd'hui, peut-être irai-je faire un tour en voiture. Rollin n'est pas encore arrivé, ce qui me fait croire que peut-être il est retombé plus malade en chemin. Mon frère Ferdinand arrivera dans peu à Vienne; l'air de Bude ne pouvant le remettre; Sa Majesté lui en a accordé la permission. Dieu veuille qu'il se rétablisse alors dans peu et qu'il puisse ensuite aller ou chez mes chers parens ou retourner à sa brigade, car je n'approuverais jamais qu'il vienne ici pour s'amuser et qu'il nous reste sur le dos. Ceci reste entre nous. Adieu, mon ange . . .

---

21 nov. — Cher et meilleur ami, agréez mille tendres remercîmens pour vos lettres du 12, 13 et 14 qui m'ont fait un double plaisir par la tendresse que vous m'y témoignez et par l'empressement obligeant que vous marquez de me revoir. Soyez convaincu, mon ange, que mon impatience de me retrouver auprès de vous n'est pas moins vive et que le temps de votre absence me paraît d'une longueur insupportable. Je me flatte presque qu'à présent vous serez peut-être déjà en chemin pour Vienne, mais Dieu sait quand vous arriverez, car les chemins doivent être détestables; je ne fais que compter les heures et les instans jusqu'au moment où vous serez rendu à mes voeux, mais je trouve que les journées sont le double plus

Digitized by Google

longues que sans cela, elles ne passent pas aussi vite que je le voudrais, puisque sans cela vous seriez déjà depuis longtemps ici. Votre présence me fera oublier toutes les cruelles peines que votre absence m'a causées et qui n'ont pas été petites; je vous assure, je serai alors au comble de mes voeux de pouvoir vous dire de bouche, à quel point je vous aime. De grâce, ménagez-vous bien afin que je jouisse du bonheur de vous revoir en parfaite santé. La Comtesse prend bien de la part à la joie qu'elle voit que j'ai d'avoir quelque espoir de vous revoir bientôt. Je ne puis vous en dire davantage, car ma tête n'y est pas trop, tant j'ai de plaisir en pensant que dans peu je pourrai vous exprimer de bouche mes sentimens . . .

---

22 nov. — Mon cher et meilleur ami, j'ai reçu votre chère lettre du 15 et suis charmée de vous savoir heureusement de retour de la petite course que vous avez faite à Cladova et encore bien plus de votre bonne santé qui intéresse si vivement mon coeur. Hier à 10 heures du soir est arrivée une estafette avec la nouvelle de la mort de l'Archiduchesse Marianne. Demain nous prendrons ici le deuil pour 6 semaines et il y aura des vigiles et après-demain les obsèques pour elle, mais pas publiques. Elle est morte le 19, vous nous trouverez donc en deuil, mais mon coeur sera dans l'allégresse en vous revoyant, car rien ne sera égal à ma joie. L'Empereur, chez lequel j'ai dîné aujourd'hui, m'a fait la grâce de me dire que ce n'est pas de sa faute, si vous n'arrivez pas bientôt, puisque depuis assez longtemps il vous avait écrit que vous pouviez revenir, dès qu'il ne serait question que de blocus. A présent j'ai donc plein espoir de vous revoir dans peu et en suis dans le plus vif contentement. Vous ne sauriez croire combien Sa Majesté est gracieuse à mon égard, je peux dire qu'elle me comble de bontés et que j'en suis toute pénétrée de reconnaissance. Dès que je vous saurai parti d'Orsowa pour venir ici je ne vous écrirai plus ne sachant pas alors où adresser ma lettre et craignant qu'elle s'égare en chemin. Adieu, mon meilleur ami, je vous attends avec une impatience égale à la vive et inviolable tendresse avec laquelle je suis . . .

---

23 nov. — Cher et meilleur ami, j'ai reçu ce matin votre lettre du 16, pour laquelle je vous fais mille et mille remercî-

Digitized by Google

mens; l'empressement que vous marquez de me revoir m'est bien flatteur; soyez convaincu, mon ange, que le mien n'est pas moins vif et que je compte les jours et les instans jusqu'à l'heureux jour où je pourrai vous embrasser. Dieu veuille qu'il arrive dans peu, c'est tout ce que je désire le plus vivement. Nous avons un vilain temps aujourd'hui après la plus belle journée du monde qu'il a fait hier: en général nous ne pouvons pas nous plaindre, car la température est encore fort douce pour la saison. Pour des nouvelles nous n'en savons du reste aucune ici. Ma santé va toujours son train accoutumé. .... Adieu, mon cher et meilleur ami, croyez-moi, jusqu'au tombeau avec la plus vive, sincère et inviolable tendresse votre bien attachée et dévouée femme Elisabeth.

Sechs Billete ohne Datum.

1. Mille remercîmens, mon ange, pour votre charmant dessin, si je ne craignais de rencontrer des dames déjà dans mon antichambre, je serais venue moi-même vous en témoigner ma reconnaissance. C'est la plus jolie chose du monde et je vous assure sans badiner que je ne saurais sûrement pas en faire autant; ce que j'admire surtout c'est la vitesse avec laquelle vous pouvez faire un si agréable ouvrage. Je le conserverai bien précieusement, soyez en persuadé, car tout ce qui me vient de mon cher mari, m'est d'un prix inestimable. Je vous embrasse tendrement en idée bien impatiente de le faire en personne. Elisabeth.

2. Siete bellino, buono, grazioso, amabile, quante ragioni dunque per me, caro Francesco, di amarvi! Assicuratevi però che il mio core è tutto vostro, che io non ò vita che in voi e che non desidero niente con più premura che di rendervi felice. Addio, vi abbracio e son per sempre la vostra tenera amica e moglie Elisabetta.

3. Jetzt kommt die Reihe an mich, mein Schatz, dich in den April zu schicken; allein zwar ist ein grosser Unterschied unter deiner und meiner Art es zu thun. Verzeihe über die wenigen Kleinigkeiten, die ich dir in dieser Kiste sende, und sehe nur auf mein Herz, welches in allen Gelegenheiten nichts anderes wünscht, als dir Vergnügen zu machen. Lebe wohl und sei versichert von der lebhaften und immerwährenden Liebe, mit welcher ich stets sein werde deine zärtlichste Frau und Freundin Elisabeth.

Digitized by Google

4. Tausend Dank, liebster Schatz, sowohl für deinen allerliebsten Brief als für das schöne Geschenk. Ein solcher Handwerker empfiehlt sich von selbst und ich brenne völlig vor Ungeduld dich wieder zu sehen, um dir zu sagen, wie sehr ich dich liebe. Zwar empfindet es mein Herz weit besser als ich es sagen kann; indessen glaube mich beständig deine allerzärtlichste Freundin und Frau Elisabeth.

5. Mein Schatz, ich habe die Gräfin gefragt, wie du es gewünschet hast. Sie tragt mir auf dir zu sagen, dass sie glaubt, es würde besser sein, einen von deinen Herren, den Lembertyn oder den Rollein, mit uns zu nehmen, weil so man allenfalls dem Kaiser antworten könnte, wenn er sich darüber aufhielte, dass uns dieser Gedanke (nämlich des Spazierengehens) in einem Augenblick entstanden sei, wo man unmöglich hätte eine von meinen Damen kommen lassen können, weil sie noch nicht würden gespeist haben. Wir hätten also, um doch Jemanden mit uns zu nehmen, einen von den Herren bestellt. Sei auch so gut, mein Engel, das Essen um halb zwei anzuordnen und unsere Begleiter dazu einzuladen, wenn es dir so recht ist. Ich wollte dir alles dieses selbst sagen, allein du warst schon ausgegangen. Ich umarme dich tausendmal und verbleibe ewig deine zärtlichste Frau und Freundin Elisabeth.

6. Bester Engel, ich liebe dich über alles, kann nicht mehr leben ohne dich, denn du hast dich so liebenswürdig in meinen Augen gemacht, dass von dir entfernt ich unmöglich zufrieden und glücklich sein kann. Mein Herz schlägt gewaltig und diess allein für meinen lieben Franz. O was leide ich schon nur von dem blossen Gedanken dich wieder abreisen zu sehen! Ich glaube, mein Herz wird es nicht ertragen; mehr kann ich darüber nicht sagen, denn meine Augen sind schon voll Wasser. Gott gebe, dass du immer dich meiner erinnerst, sowie ich nie aufhören werde zu sein bis in den Tod deine zärtlichste Frau Elisabeth.

Digitized by Google

ABHANDLUNGEN

ZUR

GESCHICHTE ÖSTERREICHS

UNTER DEN KAISERN

LEOPOLD I., JOSEF I. UND KARL VI.

II.

HABSBURG UND WITTELSBACH.

Als Einleitung zu den vertrauten Briefen des Churfürsten Max II. von Baiern mit seiner Gemahlin Therese Sobieska.

Von 1695, 1696, 1697, 1704.

BEARBEITET VON

C. HÖFLER.

Digitized by Google

Zu den für die Geschichte Deutschlands verhängnissvollsten Dingen gehört die periodisch wiederkehrende Feindschaft der beiden oberdeutschen Fürstenhäuser Habsburg und Wittelsbach. Unstreitig standen die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge von Baiern im 13. Jahrhunderte durch fürstliche Würde, doppelte Churstimme und den einflussreichen Länderbesitz am Rhein wie an der Donau dem deutschen Königthume näher als der im Hochgebirge sesshafte Graf Rudolf von Habsburg und Kiburg, dem die Stimme der Churfürsten die schwere Aufgabe zuerkannte, als einziger römischer König den Abgrund des politischen Schisma's zu schliessen und der von slavischer Seite erstrebten Ausrenkung des deutschen Reiches entgegenzutreten. Es war König Rudolfs Art, die Fürsten so viel als möglich zu versöhnen, sie durch Familienbande an sich zu knüpfen, dadurch sie einander näher zu bringen. Irre ich mich nicht, so nährte er den Gedanken, das Reich, das aus den Fugen zu gehen drohte, nicht nur durch Gesetze und deren nachdrückliche Geltendmachung, sondern auch, was die Fürsten betraf, eine neue Generation von lauter Schwägern, Neffen, Oheimen oder Vettern seines eigenen Hauses zu begründen, eine grosse Habsburgische Familienmonarchie zu schaffen, die herzoglichen Geschlechter in Habsburger zweiten Ranges umzuwandeln [1]). Aber der Geist der Zwietracht war selbst unter den Gliedern eines und desselben Hauses mächtiger als der Geist der Einigung, der vom Könige ausging. — Als sein Sohn Albrecht gegen König Adolf stritt, hatte er von seiner Schwester Söhnen

[1]) Musste man denn doch seitdem, wenn man keinen ganzen oder halben Habsburger zum Könige haben wollte, zu den Grafen — Nassau, Luxemburg herabsteigen.

den einen, den Churfürsten Rudolf von der Pfalz, den älteren der Wittelsbachischen Enkel König Rudolfs, unter seinen Gegnern. Folgten schon Heinrich und Ludwig II., die Söhne des dritten Wittelsbachischen Herzogs von Baiern, verschiedenen politischen Sternen, so war dieses noch mehr bei Rudolf und Ludwig (dem Baiern), den Enkeln König Rudolfs, der Fall. Der Streit der Brüder war aber nur das Vorspiel des grossen Streites der Vettern, als der Habsburgische und der Wittelsbachische Enkel König Rudolfs, Friedrich der Schöne und Ludwig der Baier, wegen der Königskrone in Streit geriethen und nach achtjährigem Kampfe auf den Feldern von Ampfing erst die rechte Mordsaat ausgestreut wurde (1322).

Der Sieg, welcher König Ludwig IV. erst die römische Königskrone befestigte, war für beide Theile entscheidend auf lange, lange Jahre. Das Haus Habsburg, das den jugendlichen Rudolf, König von Böhmen, durch raschen Tod und damit die Krone Böhmens verloren, und den römischen König Albrecht, als es sich um Wiedererneuerung des Kaiserthums handelte, war nicht blos 115 Jahre von der Königs- und Kaiserkrone ausgeschlossen, sondern konnte es nicht einmal zur churfürstlichen Würde bringen. Es erlangte erst 1437 das Königthum — freilich nun ein dreifaches: das römische, das böhmische, das ungarische, aber erst seit 1526 bleibend die churfürstliche Würde, und auch diese hätte es beinahe an das Haus Wittelsbach eingebüsst. Dieses aber gewann im 14. Jahrhundert zu Baiern und Pfalz die Brandenburgische Churwürde, Tirol und die eine europäische Bedeutung verleihenden Niederlande, die Kaiserkrone unter Ludwig dem Baiern, die römische Königskrone unter Ruprecht von der Pfalz. Hätte Eintracht unter den verschiedenen Linien des Hauses Wittelsbach, hätte auch nur unter der Ludwigs des Baiern nicht der traditionelle Familienzwist zwischen Brüdern, Vettern, Mutter und Sohn oder Vater und Sohn geherrscht, die Zukunft Deutschlands ruhte mehr als einmal in ihren Händen. Daneben rastete der Kampf zwischen den beiden Königshäusern — denn das waren Habsburg und Wittelsbach geworden — wenn es halbwegs anging, nicht. Beide Häuser schienen ihre Rollen gewechselt zu haben. Mit vollen Segeln steuerte das Haus Wittelsbach im 14. Jahrhunderte europäischer Bedeutung zu, während das Habsburgische das Schlachtenunglück unaufhörlich verfolgte zu Morgarten, zu

Digitized by Google

Ampfing, zu Näffels, zu Sempach und zum Verlust seiner grossen Stellung im Reiche auch noch der seiner schweizerischen Besitzungen mehr und mehr sich gesellte. Bei allem dem ward das schwere Noviciat, die harte Probe, aus dem Rathe „der sieben Leuchter der Welt“ wie vom Königthume ausgeschlossen zu sein, mit Ernst und Tüchtigkeit überstanden. Die Zeit der Prüfung diente zum Heil, nicht blos indem Kärnthen und die Länder zur Adria wie die vorderösterreichischen Lande gewonnen wurden, sondern auch die Anwartschaft auf das Königreich Ungarn, auf Böhmen, auf die Kaiserkrone.

Was man in der Gegenwart nicht erreichte, bahnte man für die Zukunft an. Die Uneinigkeit der beiden oberdeutschen Fürstenhäuser hatte wesentlich beigetragen, dem Hause Luxemburg eine dominirende Stellung in Deutschland zu verschaffen; der unselige Streit der Söhne und Enkel Ludwig's des Baiern, welche nur für gegenseitige Vernichtung Sinn zu haben schienen, hatte die Luxemburgische Macht gehoben, einer neuen, der Hohenzoller'schen, den Weg bereitet, und trotz aller dieser schmerzlichen Erfahrungeu schien noch immer kein verständiger Sinn, kein richtiger Einblick in die Verhältnisse, keine Beherrschung ihres auf den Untergang ihrer eigenen Macht und ihres eigenen Landes gerichteten Zerstörungstriebes eintreten zu wollen. Erst mit Ludwig dem Reichen von Baiern-Landshut trat eine bessere Periode ein und wandte sich nun die Wittelsbachische Politik, statt im Verbrennen baierischer Dörfer, in gegenseitiger Vernichtung ihr Heil zu finden, der Reform des Reiches und dem Bestreben zu, eine Stellung in diesem wieder zu gewinnen, nachdem aus eigener Schuld diese beinahe gänzlich verloren gegangen war und das Aussterben des königlichen und kaiserlichen Hauses Luxemburg nur das Emporkommen der Häuser Habsburg und Hohenzollern befördert hatte. Was aber verloren war, konnte nicht wieder gewonnen werden. Das Haus Wittelsbach war und blieb überflügelt. Von der Mainlinie aus, von Kulmbach und Ansbach hatten die Burggrafen von Nürenberg das Churfürstenthum Brandenburg erlangt, so dass ihre Macht zugleich im Süden wie im Norden des Reiches wurzelte. Die Habsburger besassen den Osten, welchen einst Karl der Grosse dem Reiche einverleibt. Blickten aber die Wittelsbacher auf ihre Macht zurück, so war Tirol verloren gegangen, wie sie es erworben hatten,

Brandenburg verloren gegangen und bereits in die zweite Hand gekommen, die Niederlande verloren gegangen. Ihre ganze Politik hatte nur dazu gedient, dem französischen Hause Burgund, den beiden oberdeutschen Häusern Habsburg und Hohenzollern die Wege zu pflastern, dem ersteren um womöglich das alte Lothringische Königreich zu erwerben, dem zweiten wieder zum deutschen König- und Kaiserthum zu verhelfen, dem dritten von den oberdeutschen Fürstenthümern wie von dem ehemaligen Wittelsbachischen Churfürstenthume Brandenburg aus ein Netz von Erbverträgen und Bündnissen über ganz Deutschland zu ziehen, um einst, jetzt die jüngste, dann die älteste Dynastie zu werden. Wie das Haus Welf, einst in Ober- und Niederdeutschland so mächtig, jetzt in eine Ecke des Reiches geschoben und dort unaufhörlich in Theilung und Selbstschwächung begriffen war, waren es in Oberdeutschland die Wittelsbacher. Es war ganz begreiflich, dass diese endlich daran dachten, die Quelle ihrer Uebelstände, die steten Theilungen und damit die endlosen Bruderzwiste zu beseitigen, die Primogeniturerbfolge einzuführen, damit nicht das ganze Land zu Grunde gehe und die Dynastie zuletzt weder Land noch Leute zu theilen habe. War denn doch, wenn die Macht der pfälzischen und baierischen Linien zusammengehalten wurde, die Wittelsbachische Macht noch immer so bedeutend, dass, wie König Maximilian meinte, wenn sie nicht geschwächt werden würde, die Nachbarn keine Ruhe geniessen könnten.

Die Erwerbung Böhmens und Ungarns lag im Anfange des 16. Jahrhunderts im Umkreise der baierischen Politik. Allein der Nachdruck, welchen nun ein einheitliches Handeln von Baiern und Pfalz gegeben hätte, blieb auch im Zeitalter der Reformation aus. Nicht einmal der im Jahre 1559 projectirte Erbverein konnte zu Stande kommen. Leichter war ein wenn auch zögernder Anschluss an das Haus Habsburg denkbar, als ein Ausgleich der Wittelsbachischen Hauptlinien. Je mehr die Reformation sich entwickelte, desto grösser war die Scheidung in dem einen Fürstenhause. Die Glaubensspaltung, welche das Reich in zwei feindliche Lager schied, erhielt ihren genauesten Ausdruck in der feindlichen Stellung der beiden Wittelsbachischen Hauptlinien. Beide erschwangen sich dann wohl zur Leitung zweier feindlicher Parteien; sie repräsentirten aber nur die schärfsten Gegensätze des Reiches. Wie bedeutend

Digitized by Google

hätten beide zu wirken vermocht, wenn in ihnen Ein Gedanke gelebt hätte, Ein Gefühl, Eine Sorge — die um das gemeinsame Vaterland.

Bereits hatte damals das Haus Habsburg die merkwürdigen Umwandlungen in seinem Besitzstande betroffen, welche man vergeblich in gleichem Masse bei irgend einem Fürstengeschlechte sucht. Die unter Albrecht II. vollzogene Vereinigung der drei Kronen Böhmens, Ungarns und des Reiches löste sich theilweise schon bei seinem Sohne König Ladislaus, ganz bei dessen frühem, noch immer nicht völlig aufgeklärten Tode (1457).

Der „vfgerukte" König von Böhmen, Georg von Podiebrad, der Musterkönig nach czechischer Geschichtsanschauung, that sein Möglichstes, die seit Jahrhunderten angebahnte Vereinigung Oesterreichs, Böhmens und Ungarns wieder aufzulösen und auch die Krone des deutschen Reiches dem Hause Habsburg zu entziehen. Was er nicht durchführen konnte, that Mathias Corvinus, König von Ungarn, der selbst Wien eroberte. Es war das Glück der Habsburgischen Macht, dass Ludwig IV., kein grosser Geist, aber unendlich zähe, nicht wankte und nicht schwankte, sonst wäre Alles verloren gewesen. Als er aushielt, so gut es ging, gewann sein Sohn Maximilian die Niederlande, den baierisch-burgundischen Besitz, Maximilians Sohn Philipp das Königreich Castillien, Philipps Sohn Karl noch bei Lebzeiten des Grossvaters die ganze spanische Monarchie und ein Jahr nach Maximilians Tode auch dessen Kaiserkrone und das österreichische Erbe. Erst dann schlossen sich an dieses, aber bereits als Secundogeniturbesitz, die seit 1457 entfremdeten Königreiche Böhmen und Ungarn wieder an. Wie klein war in den Tagen des Constanzer Conciles die Macht des Hauses Habsburg gewesen! Jetzt gab es in der ganzen Welt keine grössere. Darf man sich wundern, dass die allgemeine Eifersucht es verfolgte, Frankreich der Mittelpunkt aller antihabsburgischen Tendenzen wurde, alle deutsche Eifersüchtelei dort Gehör, Aufmunterung und Unterstützung fand, der politische Antagonismus sich mit dem religiösen vereinigte, um an dem Sturze der Weltmacht zu arbeiten, die schon als katholischer Staat so Vielen ein Dorn im Auge war.

Mag da die Getheiltheit der politischen Interessen zwischen Wittelsbach-Baiern und Habsburg anfänglich nicht ohne Ein-

wirkung auf den Sieg der Reformation geblieben sein, die religiöse Gemeinschaft bahnte denn doch allmälig ein grösseres Einverständniss an. Mit Recht mag die Vermählung Herzog Albrechts V. mit Anna von Oesterreich als das Ereigniss angesehen werden (1546), welches die beiden Häuser einander bleibend näher führte, wenn, wie natürlich, auch von einer Identificirung ihrer Politik keine Rede war. Ganz anders freilich verhielt es sich mit den pfälzischen Linien, zu welchen die Beendigung des Landshuter Erbfolgekrieges noch eine neue, die Jungpfalz (Neuburg an der Donau), hinzugefügt hatte.

Noch im Anfange des 16. Jahrhundertes schien das Haus Wittelsbach-Pfalz ein unendlicher Eifer nach dem Seelenheile Anderer zu beseelen, natürlich vom Standpunkte der katholischen Kirche.

Von den Söhnen Churfürst Philipps († 1508) ward der eine, Philipp, Bischof von Freising und Naumburg, der andere Georg, Bischof von Speyer, der dritte, Heinrich, Bischof von Worms, von Utrecht, von Freising. Der älteste dieser bischöflichen Brüder, Ludwig, aber war schon — für 200 Jahre der letzte katholische Churfürst dieses Hauses. Sein Bruder Friedrich († 1556) ward lutherisch; dessen Nachfolger Otto Heinrich von der Jungpfalz war es seit 1542. Wie die Fürsten freiwillig den Glauben wechselten, mussten die Unterthanen es unfreiwillig thun. Das protestantische Interesse verdrängte nicht blos das katholische, auch das deutsche, das Nationalgefühl wie das der gemeinsamen Abkunft. Mit jedem Jahrzehnte trat die Scheidung zwischen Baiern und der Pfalz schroffer hervor. Stolz, Unfähigkeit und religiöser Fanatismus reichten sich bei diesen pfälzischen Fürsten die Hand, sie und ihre Lande von einem Extreme in das andere zu schleudern, sie nicht mehr zur Ruhe kommen zu lassen.

Der Zwiespalt im Wittelsbachischen Hause war aber auch aus einem anderen Grunde so misslich. Nicht nur wurde ganz Süddeutschland in denselben verwickelt, sondern auch ein wichtiges Einheitsmoment unter den deutschen Fürsten bis zur Zerstörung derselben hintangesetzt. Dieses bestand in den Erbverbrüderungen, an welchen namentlich das 15. Jahrhundert gearbeitet hatte und durch die Sachsen, Brandenburg und Hessen in den wichtigsten Fragen zu einer gleichmässigen Politik sich vereinigt fühlten. Galten sie doch in den Augen

dieser Fürsten als so wichtig, dass sie mit dem Religionsfrieden, der Kreisverfassung, als die erhaltenden Momente der deutschen Verfassung und des deutschen Lebens, in öffentlichen Acten aufgeführt werden. Beinahe in keinem Hause war grösserer Nachdruck auf eine derartige innere Verbindung gelegt worden und hatten nichts desto weniger grössere Spaltungen (im 14. wie im 15. Jahrhunderte) stattgefunden als im Wittelsbachischen. Als jetzt auch noch die Verschiedenheit der Religion zu der Abneigung der einzelnen Zweige gegen einander sich gesellte, traten die widernatürlichsten Erscheinungen als regelmässige Thaten hervor. Während die altbaierische Linie mit steigender Strenge an der katholischen Kirche festhielt und die ganze Reform, welche seit 1540 — der Bestätigung der Jesuiten durch Papst Paul III. — sich auf diesem Gebiete geltend machte, aufnahm, wandte sich Friedrich III. nicht blos gegen dieselbe und zwang katholische Mönche und Nonnen, den Predigten seiner zelotischen Prädicanten beizuwohnen, sondern er trat auch ein gegen „die vermaledeite Abgötterei der Messe;“ so gegen das lutherische Abendmahl.

Rasch und unerwartet war über die Lutheraner eine Nemesis eingebrochen, die ihnen um so empfindlicher fallen musste, als die Scheidewand, welche sie selbst den Katholiken gegenüber aufgerichtet hatten, ihnen nicht gestattete, mit diesen gemeinsame Sache wider ihre neuen Gegner zu machen. Ja als der Kaiser auf dem Reichstage zu Augsburg 1566 sich gegen den Calvinismus erklärte, liessen die lutherischen Fürsten, statt ihre Confession zn schützen, dem Reichsoberhaupte erklären, dass zwar das Lutherthum und der Calvinismus im Artikel des Abendmahles nicht miteinander übereinstimmten, jedoch sich die Calvinisten nicht aus dem Religionsfrieden setzen oder schliessen wollten, sie auch dem Kaiser die Entscheidung in Religionssachen nicht anheimstellen könnten. Wenn aber nicht, waren sie selbst Partei und Richter zugleich.

Für das Haus Wittelsbach-Pfalz war es nun allerdings ein Moment von hoher Bedeutung, wie Chursachsen an der Spitze des Lutherthums stand, so sich zur obersten Schutzmacht des Calvinismus emporzuschwingen. Allein vorderhand hatte die Sache noch keinen Bestand. Die Lutheraner konnten bald wieder triumphiren, als Churfürst Ludwig VI. (1576—1583)

nach der Sitte seines Hauses das Werk seines Vaters wieder zerstörte und das Lutherthum in der Pfalz wieder einführte. Jetzt erhielten die calvinistischen Prediger und Beamten ihre Entlassung; an 600 der Prediger und Schullehrer wurden vertrieben. Dann starb der Churfürst mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes, Friedrichs IV. Jetzt nahm aber Pfalzgraf Johann Casimir, dem Testamente seines Bruders entgegen, nicht blos die alleinige Vormundschaft über seinen Neffen an, sondern liess auch seinen Neffen im Calvinismus erziehen. Der Sturz des Lutherthums erfolgte auf's Neue. Wieder ward der Calvinismus churfürstlich pfälzische Staatsreligion.

Gerade damals eröffnete sich unerwartet dem Hause Wittelsbach die Aussicht auf eine zweite, später dritte churfürstliche Würde, die von Köln, als Gerhard Truchsess sich mit der Gräfin Agnes von Mannsfeld vermählte und die reformirte Confession annehmend seinen Rang als Churfürst zu behaupten suchte. Ihm entgegen berief das Capitel den Herzog Ernst von der baierischen Linie auf den churfürstlichen Stuhl und erlangte jetzt die Frage über den geistlichen Vorbehalt, welche bei Gelegenheit des Augsburger Religionsfriedens so grossen Zwist erzeugte, ob nämlich der Abfall eines geistlichen Fürsten auch dessen Lande in die Folgen dieses Schrittes hineinziehe, eine praktische Lösung. Wenige Ereignisse liessen besser bemerken, wie tief die Spaltung im Herzen der Nation, der Fürstenhäuser sitze, als dieses, dessen Eintritt, hätte man glauben mögen, alle Wittelsbachischen Fürsten zu gemeinsamen Auftreten bewegen musste. Der Besitz des Rheins, die Aussicht auf Erlangung einer Anzahl niederdeutscher Bisthümer, die Versorgung der Secundogeniturlinie des baierischen Zweiges, eine Fülle von Macht und Ansehen stand für das alte Haus in nächster Aussicht! Kein Wunder, wenn die Eifersucht gegen das Haus Wittelsbach rege wurde. Um so mehr mussten aber die Vettern vor den Riss treten und gemeinsame Sache machen.

Kaum hatte Gerhard Truchsess, bisher Churfürst von Köln, erklärt, dass der allmächtige gütige Gott ihn aus der Finsterniss des Papstthums entrissen und zu der wahren Erkenntniss seines heiligen, allein seligmachenden Wortes gebracht habe, so beeilten sich die drei weltlichen Churfürsten, sich ihres Freundes und Bruders anzunehmen, und während

Digitized by Google

sie, wo es sich um Reichsangelegenheiten handelte, so unendlich karg und eigenwillig waren, bewilligten sie dem abgefallenen Churfürsten erst zu Augsburg zwei, dann zu Worms sechs Römermonate. Johann Casimir aber bemerkte jetzt seinem Wittelsbachischen Vetter Churfürsten Ernst, er setze durch Annahme der Kölner Wahl sich und die Länder seines Bruders (Baiern) in Gefahr. Gleich war Heinrich von Navarra zu einem Bündnisse bereit, in welches auch der König von Dänemark und Elisabeth von England hineingezogen werden sollten. Er liess versichern, dass er an einem allgemeinen Kampfe mit dem Papstthum nöthigenfalls sein Leben wagen würde, damit nur der gemeine Nutz und die Ehre Gottes erhalten und ausgebreitet würde. Ein gascognischer Kriegshaufe stiess in Bonn zu Pfalzgraf Johann Casimir und wenigstens in Betreff der zum Streite verwendeten Soldaten nahm der Kampf um Köln so ziemlich das Aussehen eines allgemeinen Krieges an, während die katholische Linie des Hauses Wittelsbach sich an Churköln eine Secundogeniturbesitzung erkämpfte, die calvinistische Linie jedoch nach Kräften bemüht war, dem Protestantismus am Unterrhein den Sieg zu verschaffen.

Die Sache hatte eine eigenthümliche Wendung genommen. Gerhard Truchsess hatte der schönen Agnes von Mannsfeld zu Liebe die Pflichten seines erzbischöflichen Amtes vergessen; Herzog Ernst von der Münchner Linie, welcher Nachfolger des Truchsess wurde, schöpfte nicht blos Verdacht über die Redlichkeit der Absichten seines Bruders Herzog Wilhelm von Baiern, sondern befand sich auch selbst in einem Liebeshandel mit einem adeligen Mädchen protestantischer Confession verwickelt. Der Vater des Mädchens [1]) drang, als sich die Folgen der Verbindung zeigten, auf Vermählung und der neugewählte Erzbischof befand sich ohne die Klugheit des Nuntius Ottavio Frangipani in einer Lage, welche der seines Vorgängers sehr ähnlich war. Da er aber nicht apostasirte, wurde ihm das Churfürstenthum erhalten, die ärgerliche Angelegenheit beigelegt und blieb dann Köln bis zum Aussterben der altbaierischen Linie im Secundogeniturbesitz derselben. Am Ad-

[1]) La quale verso il X di settembre (1585) gli partoriva una fanciulla che come sua figliuola fu battizata. Memorie in forma di annali del Pontificato di Sisto V.

ministrator der Churpfalz lag es nicht, wenn es nicht dazu gekommen wäre. Der Fürst, welcher beständig das Brüllen des Antichrists zu vernehmen glaubte, beständig an der Zertrümmerung der deutschen Macht des Hauses Habsburg arbeitete und dachte, wie ein Interregnum geschaffen, Pfalz das Reichsvicariat erlangen, den Katholiken das Kaiserthum entrissen werden könne, hatte zuletzt noch Neumarkt, das sich weigerte, vom lutherischen Glauben abzugehen, mit Gewalt besetzen und Galgen für die aufrichten lassen, welche an der Augsburger Confession festhalten würden. An demselben Tage, an welchem dieses geschah, starb er mit dem Ausrufe: „Herr, gehe nicht in's Gericht mit Deinem Knechte.“ Es war ein sonderbarer Trost gewesen, mit dem sich Johann Casimir beschwichtigte, wenn der Gedanke ihn überkam, es möchte denn doch zuletzt durch ihn allenthalben im Reiche ein Feuer angezündet werden: „Das Man sagen will, ich fang alle Handl ahn, ist nitt Neues, meine Vorfahren haben es auch gethan, fürnemlich dahin gesehen worden, damit das Feuer auss dem Reich erhalten wurde.“ Vielleicht war nirgends in gleichem Masse als in der Wittelsbachischen Pfalz Beamtenherrschaft und fürstliche Willkür so früh und so consequent an die Stelle landständischer Freiheiten, volksthümlicher Rechte getreten. Das römische Recht triumphirte von Heidelberg aus über das deutsche, während der Anschluss an eine nicht deutsche, französische Confession und deren Interessen von selbst der churfürstlichen Politik eine Richtung gab, welche im gleichen Masse undeutsch war, als sie calvinistisch gewesen ist.

Nirgends war von dem traurigen Vorrechte, welches das deutsche Fürstenthum erlangt hatte, über die Gewissen der Unterthanen nach Willkür zu verfügen, ein umfassenderer Gebrauch gemacht worden als in den pfälzischen Landen. In Baiern hatte man 1525 den Bauernkrieg abgewehrt und die Beibehaltung der katholischen Kirche auf das Banner geschrieben, wie man in Sachsen nur die Confessio Augustana duldete und selbst die Melanchthonianer auf das Härteste verfolgte. In den österreichischen Ländern, wo der Adel den fürstlichen Grundsatz: „cujus regio ejus religio“ für sich in Anspruch nahm und Alles auf einmal von kleinen Souverainen mit absoluter Gewalt auf ihren Gütern wimmelte, konnte die längste

Digitized by Google

Zeit kein Princip zur vollen Durchführung kommen. König Ferdinand I. hatte auf dem Trienter Concil gleich Herzog Albrecht V. von Baiern wegen sehr erheblichen Reformen in der katholischen Kirche nachdrücklich unterhandelt. Man ging damals von dem irrigen Satze aus, dass die Protestanten auf dem Wege von Zugeständnissen noch gewonnen werden könnten, während schon die erfolgte Säcularisation der Kirchengüter, der Umsturz der Reichsgesetzgebung durch dieselben jede Basis des Ausgleichs zerstört hatte. Ferdinand hatte sich als Wächter des katholischen Glaubens angesehen, Max II. neigte sich auf die entgegengesetzte Seite und starb als Protestant, seine Söhne waren Katholiken; allein fortwährend gewann der Protestantismus mehr Boden, als die mit den baierischen Herzogen in den intimsten Beziehungen stehende steirische Linie sich berufen fühlte, von ihren fürstlichen Rechten im Sinne der katholischen Kirche jenen umfassenden Territorialgebrauch zu machen, den die pfälzischen, sächsischen, brandenburgischen Churfürsten, die kleinen und grossen Fürsten Deutschlands vom Standpunkte der Augustana Confessio oder des Calvinismus theils längst gemacht hatten, theils fortwährend machten. Darauf erfolgte jene weitverzweigte Conspiration gegen das Haus Habsburg, die von Saumur und Heidelberg aus angefacht in Oesterreich, Böhmen, Ungarn ihr Echo fand, zur Bildung der Union führte, deren Leitung endlich König Heinrich IV. in seine Hand nahm und die bereits 1610 dem Hause Habsburg und zwar demjenigen Theile, der den protestantischen Nationalitäten Concessionen machte, und demjenigen, der ihnen keine machte, den Todesstoss versetzen sollte, als der ganze Plan durch Ermordung König Heinrichs scheiterte (1610).

Als das Jahr vor diesem wichtigen Ereignisse sich jener Bund katholischer Fürsten — der Union gegenüber — bildete, welcher erst später den Namen „Liga“ erhielt, war der Kaiser und das Haus Habsburg freilich davon ausgeschlossen und standen da der Wittelsbachische Churfürst Friedrich von der Pfalz, dort der Wittelsbachische Herzog von Baiern, Maximilian, an der Spitze zweier Parteien, von welchen die eine, die protestantische Union, bereits den Bürgerkrieg eröffnet hatte. Unter diesem Stoss und Gegenstoss der Factionen gelang es den Böhmen, zur Absetzung König Rudolfs II. zu schreiten,

ihn in Prag wie einen Gefangenen zu behandeln. Er starb, ohne dass von Seite der Liga mehr als diplomatische Schritte zu seiner Befreiung geschehen wären; diese aber wurden mit Hohn von den Leitern der böhmischen Conspiration zurückgewiesen. Wohl versuchte dann Kaiser Mathias, sich zwischen den beiden Unionen eine dominirende Stellung zu verschaffen. Selbst im Innern von dem Territorialadel abhängig, dessen er sich früher gegen seinen Bruder Rudolf bedient, und ausser Stande, seinen ersten Minister gegen die Gewaltthätigkeit der Erzherzoge zu schützen, hatte sein Verbot der Unionen keine Wirkung: die protestantische gehorchte gar nicht, die katholische stellte sich nach kurzer Unterbrechung als Liga wieder her. Im Reiche standen die beiden Conföderationen in Waffen einander gegenüber, als der böhmische Aufstand losbrach und der Tod des Kaisers der Intrigue wie der Gewalt einen neuen Spielraum eröffnete. Die Annahme der Königskrone Böhmens aus den Händen des aufrührerischen Adels — mit vollständigem Bruche der Successionsordnung König Karls IV. von dieser Seite — durch den Churfürsten Friedrich V. von der Pfalz gab dem nun ausgebrochenen Kriege den Charakter eines Duells zwischen Wittelsbach - Pfalz und der jüngeren Linie König Ferdinands I., an welchem sich Herzog Maximilian nicht blos als Secundant König Ferdinands II. betheiligte. Es war nicht ein übereilter Entschluss Friedrichs, der sicher, wenn in seinen Landen ein Aufstand von Katholiken gegen ihn stattgefunden und diese einem Unberechtigten den Churhut angetragen hätten, als Sieger mit Galgen und Rad gegen die Aufständischen verfahren wäre; es lag ganz und gar im pfälzischen Systeme. Auf die Erwerbung der böhmischen Krone sollte die Erlangung der römischen begründet und durch Anschluss an die Revolution in den Erblanden wie im Reiche die protestantische Kaiserkrone, der volle Sieg des Calvinismus durchgeführt werden. Darüber kann doch unter denjenigen, welche die Correspondenzen der leitenden Persönlichkeiten jener Tage eingesehen haben, kein Zweifel obwalten.

Der gutangelegte Versuch scheiterte an der Zwietracht des Hauses Wittelsbach, am raschen Einschreiten Herzog Maximilians, am Antagonismus der Lutheraner gegen die Calvinisten, an der persönlichen Festigkeit Ferdinands II., der verloren war, wie er zagte, schwankte, und statt den ihm hin-

Digitized by

geworfenen Handschuh aufzunehmen, kleinmüthigen Einflüsterungen sich hingab.

Aus der böhmischen Frage wurde seit der Schlacht am weissen Berge eine pfälzische, die nicht einmal das Ende des dreissigjährigen Krieges zum vollen Abschluss brachte. Auf seinem Höhepunkte genossen die pfälzischen Fürsten das besondere Vergnügen, im Gefolge Gustav Adolfs in München einzureiten. Der Ausgang brachte aber einen neuen Zankapfel, da die Oberpfalz baierisch und katholisch wurde, Baiern die pfälzische Churwürde erhielt, Rheinpfalz die achte. Der Verlust in Deutschland glich sich jedoch insoferne wieder aus, dass eine pfälzische Dynastie der Tochter Gustav Adolfs auf dem schwedischen Throne nachfolgte.

Der von der Herzogin von Orleans, geborenen Prinzessin von der Pfalz, so sehr beklagte unglückliche Ausgang der Linie Friedrichs V. und die Zerstörung der Rheinpfalz durch die Franzosen brachten dann in den hochfahrenden Plänen der pfälzischen Linien, aber erst nach diesen entsetzlichen Erfahrungen und einer systematischen Zugrunderichtung ihres Volkes und ihrer Länder, eine Ernüchterung und allmälig auch eine Annäherung der beiden Hauptlinien Pfalz und Baiern hervor. Der politische Schwerpunkt war denn doch bei letzterem geblieben. Maximilian I. war als Herzog in den grossen Krieg eingetreten; der Münster Friede musste ihm seine churfürstliche Würde anerkennen. Er hatte alle seine Dränger überlebt, auch Rudolf II., Mathias und Ferdinand II., er sah den Sieg der katholischen Religion in Baiern und Oesterreich, behauptete die Oberpfalz und schirmte die Bisthümer vor Säcularisation, zu deren Aufrechthaltung er die Liga abgeschlossen. Im Felde thätig wie im Cabinete, Gesetzgeber und Staatsmann, hatte er die letzten Jahre seines Lebens, hinter grünseidenen Vorhängen sitzend und ununterbrochen arbeitend, in München zugebracht, während seine junge Gemahlin, Ferdinands II. Tochter und Erbin seiner Jagdlust, sich mit dem Waidwerke unterhielt. Von ihr stammten jene beiden Söhne, auf welchen nach dem Tode des Vaters (1651) und dessen Bruders Albert (1666) das ganze Geschlecht — in Altbaiern — beruhte: Ferdinand Maria und Maximilian Philipp.

War hiemit die Gefahr frühen Aussterbens der altbaierischen Dynastie verbunden, so war im Allgemeinen der Zustand

Digitized by Google

doch viel consolidirter, als bei dem pfälzischen Hause, in welchem die ununterbrochenen Theilungen, die Masse von Pfalzgrafen und Pfalzgräfinnen — wilder und zahmer, endlich die Rückkehr Einzelner zur katholischen Religion fortwährend die traurigsten Scenen hervorrief. Gelang es auch der Linie Zweibrücken-Neuburg, von 1660 bis 1718 den schwedischen Thron zu behaupten, so hatte das deutsche Reich hievon wenig Gewinn und bereitete namentlich der Unverstand des letzten dieser Könige, Karls XII., erst den Russen den Weg nach dem Westen.

In Baiern folgten zwei vormundschaftliche Regierungen auf einander, erst bei Ferdinand Maria, dann bei dessen Sohne Maximilian II. Emanuel. Bei dem Einen wie bei dem Andern tritt bereits eine fühlbare Abnahme an Geist und Charakter im Vergleich zu den vorausgegangenen Fürsten ein. Doch hatte Ferdinand Maria die Besonnenheit, sich nicht zum Werkzeuge König Ludwigs XIV. gegen das Haus Habsburg brauchen zu lassen, als es dem übermächtigen Könige von Frankreich einfiel, wenn er die deutsche Kaiserkrone nicht an den Dauphin bringen konnte, der eine Tochter Ferdinand Maria's (1680) heirathete, sie durch den baierischen Churfürsten dem Hause Habsburg zu entziehen. Letzterer starb in demselben Jahre, in welchem in der Pfalz, im Gefängnisse zu Lautereck, auf Befehl seines Vaters, Leopold Ludwig von der Veldenzer Linie, Pfalzgraf Gustav Philipp, der zur katholischen Religion übergetreten war und diese nicht verlassen wollte, von dem Wachtmeister Berto durch einen Pistolenschuss niedergestreckt wurde (1679). Fünfzehn Jahre später starb der unnatürliche Vater, nachdem er den Tod von fünf Söhnen erlebt, der letzte seines Stammes, der sein Blut regelmässig in fremdem Kriegsdienste verspritzte (1694).

Noch viel inniger, als dieses mit Ferdinand Maria der Fall war, welcher selbst Vater von acht Kindern ein churfürstliches Stillleben führte, schloss sich der gleichnamige Enkel Max' I. an die Secundogeniturlinie des Hauses Habsburg, das Kaiserhaus, an. Er hatte mit vierzehn Jahren seine Mutter Adelheid von Savoyen, mit sechzehn Jahren seinen Vater verloren und ehe er mit den Pflichten seines Amtes vertraut wurde, sich der kriegerischen Laufbahn zugewendet, von welcher er jenen Ruhm erwartete, der das Ziel seines

Digitized by Google

weniger thaten- als unglücksvollen Lebens wurde. Der letzte Ausbruch osmanischer Wuth, welcher die Türken vor Wien führte, vereinigte Deutsche und Slaven zur Abwendung der gemeinsamen Gefahr, zum Entsatze Wien's, zur Befreiung Ungarns aus der osmanischen Knechtschaft. Die Verträge des Jahres 1683, welche übrigens nicht blos im Hinblick auf die Osmanen, sondern auch auf die Franzosen, als deren Verbündete, geschlossen wurden, sind der deutlichste Beweis, wie richtig der einundzwanzigjährige Churfürst, respective seine Umgebung, die allgemeine Lage beurtheilte, und der persönliche grosse Antheil, welchen Maximilian an den siegreichen Feldzügen von Wien bis Belgrad nahm, bewies, wie der Churfürst sich mit der Sache identificirte, welcher er sich einmal hingab. Die am 15. Juli 1685 erfolgte Vermählung Max' II. mit Maria Antoinette, Tochter Kaiser Leopold I., sollte sodann, wie es ausdrücklich in dem Ehecontracte vom 12. April 1685 heisst, zur Aufnahme, Vermehrung und Bekräftigung der Freundschaft, Liebe und grossen Vertrauens dienen, das von Alters her zwischen den beiden Häusern Oesterreich und Baiern bestanden. Die Prinzessin verzichtete jedoch auf das österreichische Territorialerbe, so lange der Mannsstamm des Hauses Habsburg existire. Ein geheimer Artikel dehnte sodann diesen Verzicht auch auf das spanische Erbe des Hauses Habsburg, jedoch auch nur für den Fall des Erlöschens des Mannsstammes aus, so dass „auf Abgang Ihrer Kaiserlichen Majestät vnnd dero Ehelichen Männlichen Descendenz — I. Ch. D. kvnfftigen Gemahlin vnnd dero Erben all Ihr Recht sartum tectumque vnnd in salvo verbleiben solle nicht anderst alss wann gar keine Renuntiation vorgangen were." Zugleich wurden die spanischen Niederlande von diesem Verzichte ausgeschlossen und der Churfürstin sowie deren Erben für den Fall, dass König Karl II. von Spanien ohne eheliche Descendenz sterben würde, mit vollstem Rechte zuerkannt. Der Habsburgische Erbe König Karls wurde selbst auch verpflichtet, gegen Ludwigs XIV. Prätentionen auf die Niederlande diese der Churfürstin und ihren Erben mit Geld und Waffengewalt zu wahren und sie in ruhigen Besitz derselben zu setzen. Zu eben diesem Ende versprach der Kaiser allen Fleiss aufzuwenden, dass der König von Spanien noch bei seinen Lebzeiten der Churfürstin die Niederlande „jure proprietario"

abtrat. Es ist nicht irrig, wenn man sagt, dass Max II. durch die Heirath mit Maria Antoinette beinahe ein Glied des Kaiserhauses wurde. Das Erbe ihrer spanischen Mutter Margaretha Maria fiel der neuen Churfürstin ohnehin zu. Sie wurde Mutter dreier Prinzen, von welchen Leopold Ferdinand 1689 starb, ein zweiter am Tage seiner Geburt, der dritte, geb. 1692 (28. October), zwar seine Mutter überlebte, die am Weihnachtsabende 1692 zu Wien starb, selbst aber es nur zu einem Alter von sieben Jahren brachte und am 5. Februar 1699 in Brüssel starb. Der frühe Tod der Churfürstin Maria Antoinette riss so die Bande nicht entzwei, welche Max II. an das Haus Habsburg — Kaiser und König von Spanien — knüpften. Die Anrechte der Mutter gingen auf den Sohn über, in welchem König Karl II. sehr bald denjenigen unter seinen Verwandten erblickte, welchem er am ungefährlichsten die spanische Monarchie hinterlassen konnte. Maximilian wurde Statthalter in den spanischen Niederlanden, half diese in dem Kriege, der zum Ryswiker Frieden führte, gegen Ludwig XIV. vertheidigen, näherte sich aber selbst immer mehr den Spaniern, was in der Natur der Sache lag, und behauptete so zwischen dem älteren und jüngeren Zweige des Habsburgischen Hauses und bei den notorischen Bestrebungen des französischen Königs eine Theilung der spanischen Monarchie herbeizuführen, eine sehr hervorragende Stellung.

Der berühmte Bischof Zaluski rühmt sich in seiner seltenen Briefsammlung [1]), er sei der eigentliche Urheber der Heirath des Churfürsten von Baiern mit der Tochter des Polenkönigs Jan Sobiesky. Er habe durch seine Schwägerin, der Frau des Castellans von Czemichow, mit dem Brüssler Hofe Verbindungen eingeleitet. Diese seien anfänglich nicht glücklich gewesen, da der Kaiser dem Churfürsten seine zweite Tochter, Ludwig XIV. ihm eine Brudertochter, der Churfürst von Hannover ihm eine seiner Prinzessinnen angetragen hätten. Man habe aber den spanischen Gesandten in den Niederlanden, Don Guinos, ja selbst den König Wilhelm III. von England für das Project einer polnischen Heirath gewonnen und die Sache so gut eingefädelt, dass der Chur-

[1]) Andrene Chrysost. in Zalvskie. Zaluski de connubio Bavarico. Epist. I. 2. p. 1380.

Digitized by Google

fürst ein Porträt der Prinzessin, aber auch eine Mitgift von einer Million Thaler begehrte, während der König nur 400.000 Thaler und 100.000 in Kleinodien geben wollte. Der Churfürst sandte sodann einen gewissen Kulai nach Polen, sich zu überzeugen, ob das Original dem ihm übersandten Portrait gleiche, dieser sprach auch die Prinzessin in Zolkow und wurde reich beschenkt nach Hause entlassen. Namentlich von Wien habe man jetzt alles aufgeboten, die Heirath zu hindern. Endlich kam ein churfürstlicher Bevollmächtigter, den Zaluski nach Zolkow brachte, wo nach unsäglichen Schwierigkeiten endlich der Heirathsvertrag abgeschlossen wurde (19. Mai 1694 [1]). Da der König sehr leicht in Zorn gerieth, nicht mehr als 300.000 Thaler geben wollte, der baierische Bevollmächtigte aber, Baron Meier, über die ungeheuren Reichthümer des Königs spöttelte, schob sich die Sache in die Länge. Ja die Prinzessin hatte bereits ihrem Vater erklärt, sie wolle lieber in ein Kloster gehen, als ihrem Vater immer Veranlassung zum Zorne geben. Der baierische Gesandte aber fiel in Krakau über den abgeschlossenan Tractat in solche Beklemmungen, dass er so oft beichtete, bis er zum Gespötte wurde und endlich die letzte Oelung verlangte. Statt aber nach Brüssel zum Churfürsten zu gehen, ging er nach München und unterschlug alle Sendungen an seinen Herrn. Zwei Monate hörte man in Polen gar nichts von dem weiteren Verlaufe der Sache, bis man erfuhr, der Bevollmächtigte sei närrisch geworden und habe sich zum Fenster hinausgestürzt. Der nachher ernannte Graf Preising wurde krank. Graf Töring, welcher die Ratification des Vertrages überbringen sollte, brachte ein Beglaubigungsschreiben mit, dem die Unterschrift des Churfürsten fehlte; es fehlte der Ring zur Verlobung, das Geschenk für die Braut und — die Ratification des Contractes. Der Bischof erzählt weitläufig, welche Mühe es ihm kostete, „diese dummen Streiche wieder auszugleichen“. Am Tage der feierlichen Verlobung zu Warschau brach ein ungeheures Ungewitter aus, das beinahe die ganze Auffahrt verhinderte. Endlich fand die Vermählung durch Procuration von Seite des ältesten königlichen Prinzen Jakob, der selbst seit 1691 mit der churpfälzi-

[1]) Siehe Aettenkhoven: „Kurzgefasste Geschichte der Herzoge von Bayern.“ Beilagen. LXXXVI. S. 655.

schen Prinzessin Hedwig Elisabeth vermählt war, mit der den Polen damals eigenen Pracht statt, allein dann herrschte wieder ein langes Stillschweigen. Acht bis zehn Wochen verflossen, ohne dass der Churfürst etwas von sich hören liess. Der Graf von Töring fiel in Ungnade und wurde abberufen. Endlich brachte am 22. October der Baron von Selles die Ratification des Contractes; der Baron von Simeoni aber betrieb nun die Abreise der Churfürstin, nicht ohne sich Bemerkungen über ihr etikettewidriges Verhalten zu erlauben, wie auch die königlichen Eltern sie aufforderten, ihren Leichtsinn abzulegen und eine einer Königin würdige Denkungsart anzunehmen. Der Bischof erzählt bei dieser Gelegenheit, wie sehr ihn die Königin, ein gebornes Fräulein La Grange, aber angeblich von Ludwig VI. abstammend, gebeten, ihre Tochter zu begleiten, und wie viel sie ihm verspreche, wenn er den Churfürsten auf die französische Seite hinüberziehen würde [1]). Am 13. November 1694 reiste Theresia Kunegunde Carolina Casimira Maria, neuvermählte Churfürstin, von Warschau nach Brüssel ab. In Wesel angekommen, trennte der Eisgang des Rheins die Verlobten, bis der Churfürst erst dem Baron Simeoni befahl, die Ueberfahrt zu versuchen, und dann selbst durch die Eisschollen herüberfuhr und die Braut überraschte. Es kam aber nur zu einer sehr formellen Begrüssung der Prinzessin und des Churfürsten. Schon während der Reise hatte erstere sich ihrem officiellen Führer, dem Bischofe, durch ihre Launen und Widerwärtigkeiten in unangenehmer Weise bemerkbar gemacht. Nur die äusserste Zurückhaltung des Churfürsten, welcher sich nicht wie ein Bräutigam, sondern so demüthig wie ein niedriger Adeliger der königlichen Prinzessin gegenüber zeigte, gewann allmälig deren Zuneigung, so dass sie dem Bischofe gestand, wenn sie sich mit eigenen Händen einen Bräutigam hätte malen sollen, sie würde ihn nicht anders gemalt haben.

Am 2. Januar 1695 sollte die Vermählung stattfinden. Der Churfürst war 32 Jahre alt, die Prinzessin, geboren am 4. März 1676, stand im neunzehnten. Der Churfürst hatte die Sache mit grossem Ernste angegriffen. Er hatte eine General-

[1]) Wenn daher die Königin später als österreichisch gesinnt galt, so stimmte dieses nicht mit ihrer damaligen Haltung zusammen.

Digitized by Google

beichte abgelegt, die h. Communion empfangen, und begab sich nun zu seiner Braut. Diese befand sich aber in der äussersten Aufregung, weinte auf das Heftigste und gestand endlich, dass sie schon in Warschau eine so grosse Abneigung gegen den Churfürsten empfunden habe, dass sie befürchtete, sie damals nicht bekämpfen zu können. Mit freudestrahlendem Gesichte war der Churfürst hereingetreten. Als er die Veränderung gewahrte, brach er selbst in heftige Klagen aus. Es entstand die peinvollste Scene, welche mehrere Stunden dauerte, und erst als der Prinzessin keine andere Wahl gelassen wurde, als entweder nach Polen zurückzukehren oder das Beilager zu vollziehen, willigte die Prinzessin in letzteres. Die Vermählung selbst fand nur in einem Zimmer statt, um den Volkszulauf abzuhalten. Ein grosses Brautbett, welches der Beichtvater des Churfürsten bereits eingesegnet hatte, wurde aufgerichtet. Die Einsegnung fand Abends bei verschlossenen Thüren um der Spanier willen in lateinischer Sprache durch den Bischof Zaluski statt. Nach der Trauung begab sich der Churfürst in sein Zimmer und liess wiederholt bitten, mit der Tafel nicht zu zögern, während die Neuvermählte auf Vorwände sann, die Tafel hinauszuschieben. Endlich fand sie statt, worauf der Bischof der Churfürstin seinen Segen gab und sie verliess. Die Thatsache eines Widerwillens unter den Neuvermählten stand nach dem Zeugnisse des Bischofs fest; doch that der Churfürst das Mögliche, die Zuneigung seiner Gemahlin zu gewinnen und machte auch in dieser Beziehung nach demselben Gewährsmanne täglich Fortschritte. Unglücklicher Weise verlor jedoch die Churfürstin bei einer Schlittenfahrt mit dem Churfürsten ihren Trauring. Sie war untröstlich, gab sich den schwärzesten Vorstellungen hin, bis der kluge Bischof auch hierin Rath wusste. Er liess heimlich einen andern anfertigen, der dann der Churfürstin als der wiedergefundene echte übergeben wurde.

Einen neuen Anlass zu Misshelligkeiten gab nun die Auszahlung der Mitgift. Die Königin, eine intriguante Französin, welche die Heirath sehr gewünscht hatte, hatte sich verpflichtet, zu den 400.000 Thalern, die ihr Gemahl als Mitgift zu zahlen versprochen, 100.000 aus dem Eigenen hinzuzufügen und die Reisekosten zu bestreiten. Allein schon in Polen hatte der baierische Gesandte sich beschwert, dass die

Gelder in Frankreich in festen Händen seien und nicht flüssig gemacht würden. Jetzt kam noch etwas dazu, der Sache eine schlimme Wendung zu geben.

Auf einmal war der Abbé von Polignac mit schwedischen (neutralen) Schiffen nach Danzig gekommen, um für das dem Hunger verfallene Frankreich Getreide einzukaufen. Polignac wusste die Königin so für sich zu gewinnen, dass sie theils um Frankreich aufzuhelfen, theils auch aus Gewinnsucht das für ihre Tochter bestimmte Geld zum Ankaufe von Getreide verwandte, das auf den schwedischen Schiffen nach Frankreich gebracht wurde. Eines von diesen wurde von den Holländern aufgebracht; das Getreide der übrigen wurde wohl in Frankreich verkauft, aber der Zustand des Reiches war schon so schlimm, dass man von den Kaufleuten kein Geld erlangen konnte. Der Churfürst war genöthigt, 200.000 Thaler und noch mehr für die Vermählung auszugeben, ohne zu dem contractlich bestimmten Gelde zu kommen. Mit Mühe verhinderte noch Zaluski [1]), dass der Churfürst bereits jetzt Beschwerden in Polen erhob. Am 4. August 1696 kam die Churfürstin in Brüssel zum ersten Male nieder. Sie gebar eine Prinzessin, Maria Anna Carolina Josefa Dominica, welche 1719 Clarissin wurde. Am 6. August 1697 gebar sie den Churprinzen (nachherigen Churfürsten und Kaiser) Karl Albert, der gleichfalls in Brüssel das Licht des Lebens erblickte. Aber noch drei andere Prinzen wurden in Brüssel geboren: Philipp Moriz, 5. August 1698, Ferdinand Maria, 5. August 1699, Clemens August, 17. August 1700. Vier andere Prinzen wurden (1701, 1702, 1703, 1704) in Baiern geboren. Vom 4. August 1696 bis 21. December 1704 gebar somit die Churfürstin ihrem Gemahl eine Tochter und acht Söhne; von diesen waren fünf Augustkinder!

Mitten in diese erspriessliche Thätigkeit der Tochter der Maria Casimira de la Grange, Königin von Polen, welche [2]) mit Ludwig VI. von Frankreich, mit den Königen von Ungarn, Armenien, Cyprus und Jerusalem, den Herzogen von Burgund

[1]) Zaluski epistol. hist. familiarium T. I. p. II. p. 1381—1409. — (Brunsbergae 1710.) Man beschuldigte übrigens in Polen, und zwar nicht mit Unrecht, den Bischof Zaluski: Quod sub praetextu deductionis electricis Bavariae factiones nonnullas cum rege Galliae machinatus sit. l. c. p. 1520.

[2]) Nach dem Heirathscontracte vom 19. Mai 1694.

und Savoyen, dem Grafen von Flandern verwandt war, aber, wie es scheint, ihrem Gemahle das Leben schwer und den Polen das Sobiesky'sche Königthum nicht angenehm machte, fallen nun die nachfolgenden Briefe des Churfürsten an seine Gattin, die Magna puerpera, und an seine Schwiegermutter. Die Briefe der Therese Kunigunda, welche sich nach dem, was wir wissen, durch eine seltsame Orthographie ausgezeichnet haben müssen, fehlen, ebenso die der Königin. Auch ist es nicht meine Schuld, wenn ich die Lücken zwischen der Briefsammlung von 1695—1697 und 1704 nicht auszufüllen im Stande bin. Es ist ja ohnehin nur ein Zufall, der mich in den Besitz dieser authentischen Abschriften setzte. Ihre Echtheit wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Die Originale habe ich nie einzusehen Gelegenheit gehabt.

Am 17. Juni 1696, also nicht lange vor der ersten Entbindung der Churfürstin, starb nach längerer Kränklichkeit der Polenkönig Johann III. Sobiesky, dessen Name in der Geschichte der Befreiung Oesterreichs von osmanischer Invasion eine so hervorragende Bedeutung erlangte. Er hatte von einem jüdischen Arzte eine zu grosse Masse Mercur erhalten, von welcher er nicht mehr genesen konnte. Während einer Unterredung mit dem Abbé von Polignac, Gesandten König Ludwigs XIV., traf ihn in Gegenwart des Bischofs Zaluski und der Königin, welche in demselben Gemache krank darnieder lag, der Schlag. Mit Mühe brachte der Bischof den König unausgekleidet in's Bett; der Legat entfernte die Königin, rief nach Aerzten und Chirurgen, das herbeieilende Hofgesinde befand sich jedoch in trunkenem Zustande. Zaluski lief nun in das Schlafzimmer der Königin, wohin diese gebracht worden war und jammerte und weinte, holte sich ein Agnus Dei Papst Innocenz XI. und reichte von diesem durch den königlichen Beichtvater dem Könige [1]) ein Stückchen in Wein. Als darauf dem Könige das Bewusstsein zurückkehrte, entfernte der Bischof die Anwesenden, Johann Sobiesky beichtete, während der Prinzen Hofmeister, Suszycki, in die Pfarrkirche eilte, das Sacrament zu holen. Allein obwohl es Trinitätssonntag war, konnte der Pfarrer nicht gefunden, der Kirchenschlüssel nicht aufgetrieben werden, und bis endlich das Sacrament geholt

[1]) Zaluski epist. II. p. 13.

werden konnte, war der Schlaganfall zurückgekehrt; die Bischöfe von Posen und Lievland ertheilten dem Könige jetzt die Generalabsolution, die letzte Oelung, unter grossen Schmerzen begann die Agonie, und endigte der König zwischen 8 und 9 Uhr Abends sein Leben. Er hatte absichtlich kein Testament gemacht, den Streit im eigenen Hause nicht zu bewältigen vermocht. Der älteste der drei Söhne, Prinz Jakob (welcher bei der Vermählung seiner Schwester den Procurator gemacht), bemächtigte sich des Schlosses von Warschau und wollte weder der Mutter noch der Leiche des Vaters den Eintritt gewähren. Mit Mühe ward er zur Ruhe gebracht. Als nun die königliche Leiche ausgestellt wurde, ward sie anfänglich nur mit einem Hute bedeckt, da die Königin fürchtete, der Prinz würde die kostbare Krone nicht zurückgeben [1]), wenn sie der Leiche aufgesetzt würde, und erst als dieser sich feierlich zur Rückgabe verpflichtet hatte, erhielt der grosse Polenkönig die königliche Leichenzier. Eine Versöhnung zwischen Mutter und Sohn musste eingeleitet werden, da letzterer vollständigen Ausschluss von der Erbschaft fürchtete und sich beschwerte, dass die Mutter ihm die nicht bezahlten Hochzeitskosten und einige Tausende ungarischer Dukaten Spielschulden seiner Gemahlin nicht in Rechnung zu bringen gedenke. Man fürchtete für den Bestand des königlichen Hauses nicht minder als für den des Reiches, das durch jeden Todesfall eines Königs in Frage gestellt wurde und dessen rascher Untergang längst von Patrioten in Aussicht gestellt wurde [2]). Der Churfürst von Baiern erlitt durch den Tod seines Schwiegervaters auch insoferne einen empfindlichen Verlust, als ihm derjenige entrissen worden war, welcher sich ihm als Wegweiser durch das politische Gewirre zur Seite gestellt hatte. Der Polenkönig war es, welcher seinen Schwiegersohn dahin zu bringen suchte, bei Zeiten in Bezug auf die spanische Succession die Wahl zwischen Frankreich und dem Kaiser zu treffen, um für den Fall der Noth die Unterstützung des Einen gegen den Andern

---

[1]) L. c. p. 22.
Zaluski. Ioanni Malachowski. II. p. 19.

[2]) So hatten sich schon in den Zeiten König Stefans der Bischof Sokolowski, dann der Erzbischof von Lemberg, Sulikowski, endlich der Fürstbischof Andreas Trzelicki, welche Polen kaum 40 Jahre Lebensdauer gönnten, geäussert. — Zaluski ep. I. 2. p. 1487.

zu gewinnen. Er machte ihn in einem eigenen Memoriale [1]), das er dem Bischof von Plock an Maximilian mitgegeben, aufmerksam, dass des Kaisers Plan sei, die ganze spanische Monarchie seinem Sohne Karl zuzuwenden. Wenn aber auch der Kaiser den Churfürsten in Betreff der spanischen Succession unterstützen wolle, so könne er es doch gegen Frankreich weder in Italien noch in Deutschland thun. Er möge sich auf das Bündniss der Niederlande mit König Wilhelm nicht verlassen; letztere namentlich hätten sich in der Lütticher Sache feindlich gegen das Haus Wittelsbach benommen und wünschten nicht, dass derselbe sich an ihrer Grenze, auch nur in den Bisthümern Lüttich, Köln, festsetze. Höchstens würden die Niederlande und König Wilhelm in Betreff der Niederlande Hilfe leisten. Es bleibe somit dem Churfürsten nichts anderes übrig, als sich mit Frankreich zu verbinden und einen festen Vertrag abzuschliessen, durch welchen Maximilian einen grossen soliden Theil der spanischen Erbschaft seinem Sohne wahre. Er möge auch den Fall des Todes seines Sohnes bedenken und dass dann ihm das schon jetzt Festzusetzende bleibe. Schliesslich bot ihm der König im grössten Geheim seine Vermittlung mit Frankreich an.

Wir erfahren wenigstens daraus, wer den Grund zu der unheilvollsten politischen Schwenkung Maximilian's legte.

In der nächsten Zeit schienen sich aber die Dinge ganz anders zu gestalten. Die französische Partei erhob nach dem Tode Johann Sobiesky's stärker als je ihr Haupt und stützte sich hiebei auf den Cardinal Primas von Polen, während die Königin die Wahl ihres Schwiegersohnes begünstigte. Allein dieser Candidatur stellten sich in Polen selbst zahlreiche Bedenken entgegen. Man hob hervor, dass sobald seine Candidatur eröffnet würde, auch andere ausländische Fürsten als Bewerber auftreten würden. Es möchte daraus ein Streit zwischen dem Churfürsten und seinen Schwägern — namentlich den jüngeren, den Prinzen Alexander und Constantin — entstehen, welche ein näheres Thronrecht für sich in Anspruch nähmen. Die auswärtigan Fürsten wüssten nicht, wie viel

---

[1]) Memoriale — electori Bavariae proponendum l. c. p. 1366.

Discursus in lucem publicam editus utrium serenissimus elector Bavariae in regem Poloniae possit eligi atque inter candidatos imprimis censeri?

eine polnische Königswahl koste und würden endlich doch im Ueberdrusse davongehen [1]). Der Churfürst verstünde nicht polnisch, würde dem Reichstage vorsitzen, ohne ihn zu verstehen. Er sei ein absoluter Fürst, der mit wenigen Räthen alles abmache, während er im freien Staate der Meinung so vieler Personen gehorchen müsste und ohne Entrüstung nicht so freie Meinungen hören könnte. Der Churfürst habe ferner in seinen Landen einen einzigen Krieg und den am Rheine, sonst aber schöne Paläste und Schlösser. In Polen sei die ganze Umgebung verdächtig, die Bürger unter sich getheilt, die königlichen Einkünfte gering, die Residenzen unter seiner Erwartung, und so werde er es wohl bald machen wie König Sigmund (Wasa), der ohne mehr nach Polen zurückzukehren, nach Schweden zurückging, das Land den Grossen zur Regierung überlassen und seine eigene Macht ausserhalb zu stärken suchen. Polen verfiele sodann einer Regierung wie unter König Ludwig, es hätte einen Vicekönig oder zwölf Palatine, deren Edicte man sich fügen müsse. Die Königin-Witwe [2]) würde die Regierung an sich reissen, und selbst wenn der Churfürst im polnischen Sinne regieren wollte, diese immer durch ihre Tochter einen Einfluss auf ihn gewinnen. Der Churfürst könne nicht zugleich Churfürst des römischen Reiches und König von Polen sein. Würde ferner seine Wahl nicht einstimmig erfolgen, so sei erst noch ein Einfall von Tartaren oder eines anderen Volkes zu besorgen. Er würde ferner Polen in auswärtige Kämpfe verwickeln. Es sei ja schon dem Könige Michael zum grössten Vorwurfe gediehen, dass er von dem Könige von Spanien das goldene Vliess angenommen, so dass der unvergleichliche Primas Nicolaus Prazenovsky dieses unter den Ursachen anführte, weshalb dem Könige der Gehorsam aufgekündigt werden müsse.

Stets habe Polen die Macht der Nachbarn gefürchtet. Stets habe Deutschland die goldene polnische Freiheit zu bedrücken gesucht; dasselbe hätten die Könige von Böhmen und Ungarn gethan, und es sei zu befürchten, dass dann ihnen

---

[1]) repetent Henrici Valesii sensum: o vere isti Domini Poloni volunt me facere causidicum. — Zaluski I. 2. p. 149.

[2]) Cui quantum displiceat regimen Polonorum clare demonstrarunt docueruntque praesentis convocationis comitia.

geschehe wie den Ungarn und Böhmen. Die Wahl Maximilians sei eine Stufe zur absoluten Herrschaft, übrigens sein ganzes Beginnen von Anfang rechtlos, da die Königin-Witwe seine Wahl heimlich [1]) habe durchsetzen wollen.

Der Bischof von Wladimir [2]) hob in einem Schreiben an die Palatine noch besonders hervor, wie der Churfürst Spanien verpflichtet, mehr an sein Erbreich als an Polen denken und daraus die grösste Gefahr einer absoluten Herrschaft entstehen würde. Heinrich von Valois habe Polen verlassen, Wladislaus lieber bei Warna untergehen wollen. Man solle die Königin-Witwe ermahnen, eher ihrer Pflichten gegen ihre Söhne eingedenk zu sein, als einen auswärtigen Prinzen zu begünstigen. Am besten aber wäre es, wenn sich die Königin gar nicht hineinmischen, sondern die Wahlangelegenheit dem Primas von Polen überlassen würde [3]).

Es handelte sich um drei Candidaten: den Prinzen Jakob, ältesten Sohn König Johann's, um seinen Schwager den Churfürsten, um den Prinzen von Conti, welchen die französische Faction begünstigte. Zuletzt wurde der Churfürst von Sachsen König. Max II. kommt in seinen Briefen wiederholt auf die Möglichkeit zu sprechen, die polnische Krone zu erwerben. Er schreibt seiner Gemahlin, er habe selbst grosse Aussichten, sie zu erlangen, wenn er sich darum bemühen würde. Allein es widerstrebte ihm, eine Wahlkrone zu tragen. Sein Sinn war nur für eine Erbmonarchie — souveraineté de nessance (naissance). Er wollte ferner die Brüder seiner Gemahlin nicht ihrer Anrechte berauben und überliess daher die Sache der Königin (et pour le bien des princes vos frères). Am 17. Juli 1697 bezeichnet er die Meinung, dass er mit der Königin-Witwe zu gut stehe, als das Haupthinderniss seiner Wahl. Wohl hätten Senatoren gesagt, er sei ein König wie sie ihn brauchten, aber der Elende (Zaluski, Bischof von Plock) habe alles aufgeboten, einen Hass gegen die königliche Familie zu verbreiten. Er selbst habe sich öffentlich für seine Schwäger ausgesprochen und dadurch den Hass von der Königin und der Churfürstin selbst abgeleitet.

---

[1]) In mense Novembri.

[2]) P. 145.

[3]) 15. Oct. 1696.

Hätte der Churfürst eine Ahnung haben können, dass im nächsten Jahre der Churprinz, der designirte Erbe der spanischen Monarchie, sterben werde, somit auch alle seine Hoffnungen, mindestens Belgien für sich zu erwerben, wie Seifenblasen vergehen, dafür aber ganz neue Combinationen entstehen würden, er hätte sich wohl etwas nachdrücklicher um die polnische Krone beworben. Sie wurde nachher denn doch einem deutschen Churfürsten zu Theil, der die Brüder der Churfürstin mit 400.000 Thalern abzufinden versprach. Die Königin-Witwe zog sich nach Rom zurück. Was dem Churfürsten blieb, waren die Rathschläge, welche ihm sein Schwiegervater gegeben: sich an Frankreich anzuschliessen.

Bereits hatte sich das Urtheil über ihn festgestellt. Er ist von Natur sehr tapfer, hiess es 1689, und der Krieg würde ihn langweilen, wenn man sich nicht jeden Tag schlagen könnte. Scharmützel machten ihm Vergnügen und er verliess sie gewiss ungern, um, wie es einem Feldherrn geziemt, da Befehle zu geben, wo man weniger schiesst. Er verstünde die Kriegskunst, wenn er sich nur darauf verlegen wollte. Bis jetzt liebt er davon nur Gefechte, Stürme, Siege und die Früchte derselben. Alles Andere überlässt er seinen Offizieren. Er bekümmert sich um keine Einzelnheiten, sorgt wenig für die Mannschaft, belohnt weder die Würdigen, noch straft er die Lässigen, und weiss wenig von Führung und Zweck eines Krieges im Ganzen und Grossen. Seine Vergnügen — und muss man nach seinen Briefen hinzufügen, was er unter Ruhm verstand — sind ihm die Hauptsache. Er fürchtet alle Geschäfte und Anstrengungen, sie müssten denn darauf hinausgehen, sich eine Maitresse zu verschaffen oder einen Hirsch zu fangen. Er ist gleichgiltig in Betreff der Finanzen seines Staates, aber sorgfältig in Bezug auf das Geld, das ihm in die Tasche fliesst. Genug, er hat Muth und Geist und könnte ein grosser Herr werden, wenn er wollte; aber man zweifelt an seinem Willen [1]).

Der Berichterstatter hatte den zweiten Maximilian nur zu richtig aufgefasst. Alle späteren Berichte bezeugen den Mangel an sorgfältiger ernster Erziehung, der sich durch nichts mehr ersetzen liess. An die Stelle des Pflichtgefühles war

[1]) Nach einem Harleian M. S. bei Raumer. Briefe. 9.

Ruhmsucht getreten, die übrigens denn doch nur kleine Ziele verfolgte, während Mangel an sittlichem Ernste eine nachdrückliche Entfaltung der in ihm liegenden edleren Eigenschaften nicht gestattete. So kam es, dass er sich mehr und mehr in prinzlichen Vergnügungen verzettelte und was er unternahm zu keinem glücklichen Ende gedieh. Bereits in den früheren Jahren wollte man die Bemerkung gemacht haben, er sei nur so lange Zeit gut österreichisch gesinnt gewesen, als die Reize der Gräfin Kaunitz anhielten [1]). Bei dem grossen Einflusse, den das weibliche Geschlecht auf Charaktere dieser Art auszuüben pflegt, war es eben von doppeltem Gewichte, als der Churfürst sich zum zweiten Male verheirathete und nun sich die ganz natürliche Frage ergab, ob es der jugendlichen und schönen Polin gelingen werde, ihren Gemahl so zu fesseln, dass andere Frauen keine überwältigende Anziehungskraft auf ihn ausübten und er selbst zur nachhaltigen Entfaltung seiner Geisteskräfte veranlasst würde. Gerade in dieser Beziehung sind die Briefe der beiden fürstlichen Gatten von ausserordentlicher Wichtigkeit. Leider sind die der jungen Churfürstin nur in wie ferne darauf in dem Schreiben Max' II. davon die Rede ist, auf uns gekommen. Der Churfürst befand sich schon in der nächsten Zeit nach der Vermählung von der Churfürstin getrennt, im Lager von Oydendorck. Letztere war durch das Geschenk eines prachtvoll eingerichteten Schlafgemaches mit den herrlichsten Teppichen, den schönsten Spitzendecken, kostbaren silbernen Leuchtern ganz für ihren Gemahl gewonnen. Die beklagenswerthe Scene vor der Vermählung erwies sich als letzter Ausbruch allgemeiner, mädchenhafter Schüchternheit und nicht als gegen die Person des Churfürsten gerichtet; wenn dahinter nicht jener den Polinen eigenthümliche Zug gesteckt hatte, sich äusserlich zur Ehe zwingen zu lassen, damit man später einen Vorwand zu ihrer Lösung besitze. Jetzt schrieb sie die zärtlichsten Briefe, worauf wie natürlich Antworten voll Glück und Hingebung folgten. Selbst im Polnischen, das er wahrscheinlich aus ihrem Munde radebrechen gelernt, versuchte sich der verliebte Gatte.

---

[1]) Elle cessa de l'être (jolie); l'électeur cessa d'être Autrichien. (Mém. sur les campagnes du prince Louis de Baden. II. p. 94.) Irrésolu au cabinet, mais décidé aux coups de fusil, faible en conseil de guerre et ferme au jour de bataille, aimant les plaisirs et la gloire et s'en lassant tour à tour.

Der nächste Brief bespricht bereits die frohe Aussicht baldiger Niederkunft der Prinzessin, der darauffolgende nach der Geburt der Prinzessin Maria Anna Carolina bezieht sich wohl auf die Aussichten, welche sich dem Churfürsten in Polen eröffneten, worauf sich auch die nächsten Briefe beziehen. Die Churfürstin befand sich damals zum zweiten Male in anderen Umständen. In dem nächsten entwickelt sich bereits eine kleine Eifersuchtsscene, die aber noch vorübergegangen zu sein scheint. Man erfährt aus dem nächsten Briefe, dass die Brüder der Königin in Brüssel waren, aber ohne Abschied von ihrer Schwester von dannen zogen. Aber schon im Mai 1697 beginnen die Klagen, diesmal von Seiten des Churfürsten, über Verletzung der äusseren Würde. Die Churfürstin scheute sich, öffentlich als Prinzessin aufzutreten, so dass der Churfürst ihr sehr unverhohlen Vorstellungen machte, die bewiesen, dass er sich durch ihren Mangel an Würde verletzt fühle.

Es fehlte nicht an einer Gelegenheit, der Churfürstin bemerklich zu machen, sie sei ganz „adorable“, wenn sie nur wolle, und dass er selbst nichts so sehr wünsche, als mit ihr in vollster Eintracht zu leben. Allein die Churfürstin scheint einerseits Verdacht über die Treue ihres Gemahles gefasst zu haben, andererseits plauderte sie die geheimen Mittheilungen desselben aus und setzte diesen dadurch in die Lage, ihr schreiben zu müssen, er werde ihr nichts von Wichtigkeit mehr mittheilen. Sie wolle jetzt eine Reise nach Holland antreten, sobald er nach Brüssel komme; sie gedenke ihm auszuweichen. Sie möge wenigstens das Interesse ihrer Kinder bedenken. Die Churfürstin scheint auf das sehr lange und eindringliche Schreiben keine Antwort gegeben zu haben. Der Churfürst bleibt aber dabei, dass durch sie seine Geheimnisse ausgeschwätzt worden wären. Leider ist ein ausführliches Schreiben, an welches er sie verweist und mit welchem er ihr die Wahl lässt, ohne ihn zu handeln, nicht unter diesen Briefen. Der nächste Brief an die Churfürstin, der letzte des Jahres 1697, den wir besitzen, ist höchst kühl. Er erklärt, dass trotz der grossen Veränderungen, welche zwischen ihnen vorgegangen seien, er in seinen Gefühlen unerschütterlich sei. Von ihr ging der veränderte Styl und Ton aus, so dass sie selbst die Unterschrift „fidelle épouse“ ausgelassen habe. Statt

einzusehen, wie unrecht es war, die Geheimnisse ihres Gatten auszuplaudern und ihm, der namentlich den argwöhnischen Spaniern gegenüber eine ungemeine Aengstlichkeit und Vorsicht zeigte, zu compromittiren, fühlte sie sich erst bewogen, die Sache bis zum Aeussersten zu treiben.

Die Rückkehr des Churfürsten nach Brüssel mag die Sache wieder ausgeglichen haben, da das dritte Kind schon am 5. August 1698 zur Welt kam. Allein eine Saite war doch gesprungen und es darf uns nicht wundern, wenn wir noch manchen Misston vernehmen.

Bereits am 20. September 1697 hatten die Niederlande, England und Spanien den Ryswiker Frieden unterzeichnet. Am 30. October musste der Kaiser dasselbe thun, da die 3 Mächte erklärten, ihm keinen Beistand mehr leisten zu wollen. Die entsetzliche Verheerung der Pfalz und des Trierischen blieb ungerächt, Strassburg in den Händen der Franzosen. Während aber die Rheinpfalz durch den französischen Gräuel sich in dem Zustande des höchsten Elends befand, eröffnete sich für Max II. die froheste Aussicht. K. Karl II. von Spanien, selbst Gemal einer Wittelsbacherin, der Maria Anna von der Pfalz, Schwester der Kaiserin Eleonora, erklärte den ältesten Sohn des Churfürsten Max Josef Ferdinand, Enkel Kaiser Leopolds von seiner ersten Gemalin Margaretha, April 1698 zu seinem Universalerben. Der Prinz sollte feierlich nach Spanien gebracht werden, als er erkrankte und am 5. Febr. 1699 starb. Dieser Tod änderte die ganze Lage der Dinge. Obwohl die Königin von Spanien das Anrecht der Secundogenitur-Linie zu wahren bemüht war, entwickelte sich doch am Madrider Hofe jenes grosse Intriguenspiel das endlich zum letzten Testamente K. Karls II. dem Ausschluss des Hauses Habsburg von der Nachfolge führte und die ungetheilte spanische Monarchie dem bourbonischen Prinzen Philipp Herzog von Anjou, Enkel Ludwigs XIV., vermachte.

Die Annahme dieses Testamentes von Seiten des Königs von Frankreich für seinen Enkel und zugleich die Beseitigung der Clausel desselben in Betreff der Trennung der beiden Kronen von Frankreich und Spanien brachten Europa unter Waffen und führte zum ersten jener Successionskriege, welche von nun an das 18. Jahrhundert erfüllen.

Max II., der Erfüllung seiner kühnsten Wünsche so nahe und plötzlich aus allen diesen herausgeschleudert, konnte den

Gedanken die Niederlande zu verlassen, um als Churfürst nach Baiern zurückzukehren, nachdem er um der spanischen Erbschaft willen auch die polnische Königswahl an sich hatte vorübergehen lassen, nicht ertragen. Er that jetzt, was ihm Jan Sobiesky früher gerathen zu thun, als es sich um die spanische Erbschaft handelte, nur ohne diese. Am 1. November 1700 starb K. Karl, am 12. stellte K. Ludwig seinen Enkel dem französischen Hofe als König von Spanien vor; am 9. März 1701 war bereits das Bündniss abgeschlossen, durch welches sich Max II. verpflichtete, in dem darauffolgenden Kriege sich auf die Seite des bourbonischen Hauses gegen das Habsburgische und den Kaiser zu stellen. Wie er auch sein Bruder Josef Clemens Churfürst von Cöln. Nicht blos dass die altbairische Linie auf Seite des französischen Königs den Reichskrieg begann, und so die Häuser Habsburg und Wittelsbach Baiern einander feindlich gegenüber traten, die unselige Politik der beiden Wittelsbachischen Brüder führte auch zu einer Spaltung im Wittelsbachischen Hause, da der Churfürst Johann Wilhelm sich auf Seite des Kaisers stellte, und in Folge dessen den früheren Rang unter den Churfürsten, die Grafschaft Cham und die Oberpfalz zurückerhielt. [1])

Es war eine Sache von schweren Folgen für den Churfürsten, die Dynastie, Baiern und Deutschland, als Max II. am 9. Mai 1701 den Subsidienantrag mit K. Ludwig XIV. gegen den Kaiser, seinen früheren Schwiegervater einging und sich bereit erklärte, der Einladung des fränkischen und schwäbischen Kreises, einer Unterredung zur Erhaltung des Reichsfriedens beizutreten, mit einer ausweichenden Erklärung zu beantworten. Es handelte sich darum gemeinsam mit einer französischen Armee, welche über den Rhein gieng, zu handeln, um den Kriegsplan zu ermöglichen, Böhmen, Oesterreich, Tirol anzugreifen oder am Rhein zu operiren. Ludwig XIV. versprach dem Churfürsten, ihn in den Besitz von Pfalzneuburg und der Rheinpfalz — dieser Länder der Wittelsbachischen Primogeniturlinie — zu setzen. Der Churfürst von der Pfalz sollte dann durch den König von Spanien in den Niederlanden entschädigt wer-

[1]) Häusser Geschichte der rhein. Pfalz II S. 832. sagt irrig, die erste weltliche Churwürde das war die Böhmische.

Digitized by Google

den, Max aber die Wittelsbachischen Lande als König besitzen.[1]) Sollte sich der Gewinn der beiden Pfalzen nicht realisiren lassen, so garantirte ihm Ludwig XIV. die Erbregierung der spanischen Niederlande mit der Souveränität der Herzogthümer Geldern und Limburg, wozu König Philipps schriftliche Zustimmung in Aussicht gestellt wurde. Sollte der Churfürst während des Krieges aus seinen Erbländern vertrieben werden, so sollte er sogleich in den Besitz der Souveränität der spanischen Niederlande gesetzt werden. Der Churfürst verpflichtete sich am 1. August 1701 die Waffen zu ergreifen.

Die Sache war klar genug, um eine Königskrone zu gewinnen, war Max II. bereit, die Franzosen in das Herz des Reiches zu führen. Es ist dies die Genesis einer Politik, welche nach 100 Jahren zum Rheinbund, zum Umsturze des Reiches aber auch zu der um diesen Preis erworbenen Königskrone Baierns führte.

Doch den Churfürsten genügte der in Versailles abgeschlossene Vertrag vom 9. März 1701 nicht. Die unten folgenden geheimen Aufzeichnungen von der Hand des Churfürsten lassen uns über seine weiteren Absichten keinen Zweifel zu. Während K. Ludwig in Verbindung mit seinem Enkel dem Hause Habsburg seine spanische Erbschaft zu entreissen suchte, wollte der Wittelsbacher demselben auch die römische Kaiserkrone entreissen. Man darf nicht vergessen, dass damals das Churhaus Sachsen in den Besitz der polnischen Königskrone gelangte, der Churfürst von Brandenburg sich zum Könige von Preussen erhob. Wie lange dauerte es und der Churfürst von Hannover[2]) wurde König von Grossbritannien und Irland? Eine pfälzische Linie besass die schwedische Krone, kein Wunder, wenn der Wittelsbachische Churfürst auch König werden wollte. Er erklärte es jetzt für seine Aufgabe, den Stolz des Hauses Oesterreich zu erniedrigen und das ganze Reich der despotischen Herrschaft

[1]) Aretin, chronolog. Verzeichniss der baier. Staatsverträge. Beilage n. 53. Art. 14, S. 524.

[2]) Ernst August, der erste Churfürst, war dazu erst 1692 erhoben worden und machte sich bei dieser Gelegenheit verbindlich, der Krone Böhmen zur Erlangung des völligen Genusses der churfürstlichen Rechte und namentlich einer Stimme auf dem Reichstage beförderlich zu sein, selbst aber die hannoverische Churstimme bei der Kaiserwahl stets dem erstgebornen Erzherzoge von Oesterreich zu geben. Michaelis Einleitung I. S. 151.

zu entziehen, womit es der Kaiser bedrohe, gleich als ob, wenn Italien, Frankreich, Spanien mit den grossen Colonien in der Hand Ludwigs XIV. vereinigt würden, es eine grössere Gefahr für die Welt geben könnte als von den Bourbonen. Der Churfürst hatte dem Könige einen eigenhändig geschriebenen Kriegsplan übersendet, um offensiv voranzugehen, verlangte aber noch weitere Sicherheiten um den Kaiser angreifen zu können. Dem Churfürsten war nichts schrecklicher, als dass auf dem Reichstage der Kaiser noch so viel gelte, welches Ansehen noch der Charakter eines Kaisers geniesse. Er gesteht, dass er die Unternehmung leidenschaftlich liebe. Der König müsse sich darüber aussprechen, welche Sicherheiten für seine Vergrösserung er ihm gewähre. Um einen grossen Schlag zu machen, sei nothwendig, dass die Feinde, nämlich der deutsche Kaiser, gar nicht seine Armee in Berechnung ziehen könne und ihn für neutral hielten, bis er die Maske abnehme. Man müsse einen Einfall in das feindliche Land machen. Er verlangt dazu Geld. Er kenne den Plan des Hauses Habsburgs, die Kaiserkrone erblich zu machen, das könne verhindert werden, wenn K. Ludwig eine ewige Union zwischen den Interessen Frankreichs und seines churfürstlichen Hauses abschliesse. Er eröffnete zugleich seinen Plan mit dem Ueberfalle der Reichsstadt Ulm zu beginnen. Wenn dann der schwäbische und fränkische Kreis sich nicht vom Kaiser losrissen, so sei er in der Stellung, die Dinge weiter zu drängen. Wenn die französische Armee auf dieser Seite stark genug sei, könne er den Krieg nach Oesterreich spielen. Er sei Herr der Donau. Er wage Alles für den Dienst des Königs von Frankreich, dessen Achtung ihm theurer sei als sein Leben. Nur besitze er nicht einen Pfenning in der Casse, um die nothwendigen 7700 Truppen aufzubringen.

Ich lasse die ganze höchst merkwürdige Denkschrift folgen. Es ist gut, dass namentlich diejenigen sie kennen lernen, welche stets von dem gewaltigen Unrecht zu erzählen wissen, das Baiern von Oesterreich erlitten haben soll.[1]) Die Abschrift selbst stammt aus einem der königlichen Archive zu München.

---

[1]) Es gehört wirklich zu den fast unglaublichen Dingen, was der Bajoarismus auf dem Felde der vaterländischen Geschichte zu leisten vermochte und bis zu welchem ekelhaften Servilismus er anlangte. Die neueste Zeit hat an Sepp's Ludwig Augustus den Beweis erlangt, dass die Race der Scribenten

Réponse écrite de main propre de S. A. E. à Mr. le comte de Bergeick (Berwik?).

Le 24 de mars 1702.

Si vous n'avez jamais eu, Monsieur, tant de satisfaction de m'écrire, je n'en ai jamais eu tant de vous répondre, n'en ne pouvant faire plus de plaisir dans la vie que la certitude de trouver des véritables amis. Je voudrais vous pouvoir exprimer ma sensibilité là-dessus et je serais encore plus content.

Il est aisé de connaître par la manière que vous facilitez l'éxécution des ordres de Sa Majesté très Catholique et pour donner un entier accomplissement aux bontés que Sa Majesté a pour moi, que mes avantages vous font plaisir, je trouve que Mr. le maréchal de Boufflers et le marquis de Puissegur sont très-bien intentionnés pour moi, et votre attestation seule me suffit pour les compter entièrement mes amis, ainsi tout cela flatte l'on ne peut pas plus agréablement les espérances que j'ai de pouvoir en cette conjonction faire des services utiles aux deux rois et trouver les moyens d'abaisser l'orgueil de la maison d'Autriche et *soustraire tout l'empire de la domination despotique, dont l'empereur le menace* et de quoi il a déjà fait un assez bon commencement contre les (électeurs ? ?) de l'empire et sa capitulation, cela ne se peut faire qu'en élevant ma maison, le roi très-chrétien l'a considéré de tout son règne sur ce pied-là. Je le vois par les traités faits avec l'électeur mon père, je le sais par des papiers qu'il m'a fait envoyer par feu Madame la dauphine, et ce qu'il m'a fait exposer par ses envoyés. J'en reçois à présent des marques plus réelles que jamais.

J'y veux aussi correspondre d'une autre façon que je n'ai fait du passé, sans entrer dans le détail, pour quoi je ne l'ai pas fait ou pu faire devant, ce qui est toute mon envie et

---

noch nicht ausgestorben ist. So weit mir der Eckel erlaubte, dieses würdige Buch durchzublicken, fand ich eine solche Masse von Entstellungen, Verdrehungen, handgreifliche Lügen, nichtswürdige Verläumdungen, dass derjenige, welcher die beschriebenen Ereignisse erlebte, sich augenblicklich frägt, ob der Verfasser von gesunden Sinnen sei. Wenn der Verfasser sich bestrebte, der Don Quixote unter den Historikern zu werden, so hat er diesen Zweck erreicht.

Digitized by Google

ma seule ambition. Pour marque de cela, c'est que je n'ai pas attendu que le roi T. C. me fasse voir que son intention était de m'augmenter de (sommes ?) hommes, pour lui faire connaître l'envie que j'avais d'agir et de faire une diversion. Je n'en savais pas un mot que j'ai donné au comte de Monasterol de parler sur ce pied-là selon des vues que je lui avais donné, voyant l'issue du congrès de Nuremberg et de ce qui s'est passé à Ulm du côté du comte de Suabe que l'on les devait compter pour gagnés de l'empereur à lui former une armée. J'ai dépêché le 4 de ce mois un courrier à Monasterol par lequel je lui ai envoyé un projet fait et écrit de ma main *pour une opération offensive;* il a eu là-dessus quelques discours avec Mr. de Tour qui en a parlé au roi, il est vrai qu'on l'a remis touchant l'augmentation aux ordres que le roi avait donné là-dessus à Mr. de Puissegur, mais pour vous parler avec toute la franchise que j'aurai toute ma vie pour vous, ce n'est pas assez d'augmenter mes troupes et me donner les moyens de les entretenir, *il faut d'autres sûretés pour moi pour entrer en guerre et attaquer l'empereur et tous ceux qui sont de son partie,* il ne faut pas se flatter, la grande alliance (comme on l'appelle) est considérable, vous savez la situation des mes états, vous savez l'autorité que donne le caractère d'empereur et de quelle manière il s'en prévaut, la terreur du nom de l'empereur est allé si loin qu'à la diète de Ratisbonne personne n'ose plus parler qu'en soumission et en sa faveur, les ministres de l'empereur y font venir de ceux des electeurs et princes chez lui et tiennent des conférences particulières.

En ces congrès des . . . . il en a été de même et la plupart des membres se sont laissé entraîner de plus par les directeurs gagnés de l'empereur, l'Angleterre a promis un million d'écus au cercle de Suabe, sans compter l'argent qu'ils ont répandu parmi les particuliers. Mr. de Ricousse *a été témoin quelle ferveur, quelle soumission on a pour l'empereur.*

Ainsi l'entreprise est grande et dangereuse, mais je la *souhaite passionnement.* Le projet du traité avec l'assurance que vous me donnez d'y satisfaire est très-bien et nous serons bientôt d'accord là-dessus quant à l'augmentation des troupes et de leur entretien, mais il faut avoir résolution sur les sûretés et vues que je puis avoir, de quoi j'ai donné commission à Monasterol, toutes les sommes considérables que l'on me four-

Digitized by Google

nira, sont pour l'entretien de l'armée qu'on me veut former et en entrant en opération, il faudra bien y mettre encore du mien, car outre le paiement des troupes il faut train d'artillerie, magazins, convois et tous les frais qu'attire une armée, il faut que les choses aillent d'un succès à souhait pour tirer des contributions qui y suffirent, mais au bout du compte l'on a fait la guerre pour avoir la paix et *à la paix qu'est ce que j'aurai?* Me peut-on promettre de me faire retenir les conquettes où je n'ai ni titres ni prétentions. Tout l'empire s'y opposerait, et les deux rois continueront-ils la guerre pour moi seul et reduire toute cette grande alliance et l'empire à me ceder des pays qui ne m'appartiennent pas?

Franchement parlant les forces sont assez considérables de deux côtés, pour ne pouvoir pas juger dès à cette heure de la supériorité, et si nous ne l'avons pas, considerez ou j'en serais. C'est pourquoi il est juste que je pense à mes sûretés avant que d'entreprendre et ce ne serait pas aggrandir la maison de Bavière que d'avoir dépensé pendant la guerre toutes les sommes qu'on m'a fourni et le mien couru tout le risque et puis en revenir à la paix, comme j'ai été, qui serait le mieux qui pourrait m'arriver. Ainsi il faut que Sa Majesté très Chretien s'explique sur les *sûretés* que je lui demande et les projets que je lui fais voir *de m'aggrandir*, Monasterol a ma dernière résolution et plein pouvoir là-dessus; cela fait, nous finirons le nôtre et je renvoie le projet de traité avec les remarques de mon côté. Je dois vous dire aussi, Monsieur, que je ne vois pas de possibilité d'augmenter un si considérable nombre des troupes, jusqu'au temps de la campagne à moins de trouver à en achepter. Les impériaux et autres voisins ont enlevé tout le monde autour des mes états, et dans les villes impériales enclavées dans mon pays ils levent continuellement et des chevaux en Bavière il n'y en a plus et mille difficultés à en avoir de dehors, mes milices ne sont pas sur le pied d'en faire des troupes réglées, comme je le marque au projet du traité, remarquez aussi que la manière de la déclaration ne ferait que gâter mon dessein, selon le projet que j'en ai fait, et même, si l'augmentation éclate trop tôt, on prendra des mesures qui empêcheraient l'entretien de mon dessein. *Pour faire un grand coup, il faut que les ennemis ne comptent point sur cette armée qu'on me veut former, et qu'ils me*

Digitized by Google

regardent comme neutre, jusqu'à ce que j'ôterai le masque en marchant, où je veux aller, c'est ce qui les déconcertera, rompra leurs mesures et je me serais posté avant qu'ils aient songé de m'en empêcher, ne croyez pas que mes menaces feront changer les cercles de résolution et que tous les (avantages?) que je leur pourrais faire voir les empêcheront de se joindre aux troupes de l'empereur et se soumettre aux ordres de celui que l'empereur mettra à la tête comme les siennes propres (il est déclaré que ce sera le roi de Romains d'autant plus d'autorité aurait). Il faut entrer dans leurs pays et leur ôter les moyens d'entretenir leurs troupes, ou les contraindre de se détacher, c'est l'unique moyen et il n'en faut plus espérer d'autres.

Ce qui me fait de la peine est que nous allons à la fin de mars et que cette augmentation sera du tout impossible, si on retarde, et je ne puis envoyer le plein pouvoir à Malknecht à moins que le roi très chrétien ne m'accorde, ce que je lui ai fait demander par Monasterol, ainsi sollicitez, ainsi de ce côté-là, cependant pour ne pas perdre du temps, j'envoie un projet que je remettrai au marquis de Puissegur, m'ayant envoyé l'autre pour augmenter 7000 hommes sous le nom de l'électeur de Cologne, mais il me faut aussitôt de l'argent comptant. Je n'en ai pas que pour avec peine avec tout le mien payer les troupes et je ne serai jamais en état de rien faire, si je ne reçois autrement l'argent par Bombarda, on lui a fait un compte et un bilan bien clair qu'il me doit de ce qu'il a reçu tant des subsides que du Pays-bas 300 m. florins d'Allemagne y compris le mois de janvier, il m'envoie un compte au contraire que je lui dois 300 m. écus et de l'admodiation des 30 m. écus je n'ai pas reçu un sol et il dit que de cette année je n'en pourrai guère recevoir.

C'est pourquoi j'ai fait pour cela un contract avec Blesen que l'argent des Pays-bas vienne par lui. Bombarda dit que ce sont des dettes qu'il paie et fait ainsi monter les comptes. Si pour maintenir son credit, je ne reçois pas tout l'argent tant des subsides que des Pays-bas, je ne suis pas en état de rien faire, et par là je n'ai pas d'argent comptant pour commencer les levées.

Je vous prie, Monsieur, de parler là-dessus avec Malknecht et Bombarda, car il me faut toutes ces sommes, si je

Digitized by Google

dois mettre les choses en état d'agir, le nouveau, s'il va de même, je ne puis rien faire, mais cela est sérieux et positif et il est ainsi; faites le compte là-dessus et tâchez d'y remedier, je vous en conjure, je le dis encore, j'aurai besoin de tout. Je n'ai aucune distraction, la chose vaut la peine et je m'y applique de toutes mes forces, même à en prendre le sommeil, je connais que c'est la seule conjoncture qui se présente encore dans ma vie. Mes souhaits sont de faire voir aux deux rois que j'ai épousé leurs intérêts à jamais. *Je connais le but de la maison d'Autriche, je suis piqué de cette hauteur, c'est le temps de sauver l'empire et d'empêcher que la couronne impériale ne devienne héréditaire dans la maison d'Autriche.* Tout cela se peut faire, si les deux rois souhaitent autant *l'abaissement de la maison d'Autriche que je souhaite l'affermissement de Sa Majesté Chrétienne et d'établir une union éternelle des intérêts de la France avec ceux de ma maison.* Tout cela, Monsieur, vous doit faire voir que c'est *avec passion* que je souhaite de conclure et d'agir, mais malgré toute ma vivacité et envie là-dessus, je ne le puis sans que le roi m'accorde, ce que je suis obligé de demander pour ma sûreté et pour ce que je dois à toute ma posterité. Vous voyez avec quelle sincérité franchise et confiance je vous écris, *ce n'est pas une lettre étudiée,* prenez-en l'esprit et le sens et j'espère m'être expliqué avec qui il ne faut pas beaucoup pour se faire entendre. Je me remets, au surplus, à ce que j'écrivai au marquis de Puissegur et à Malknecht, ainsi à ce que j'ai marqué au projet qu'on m'a envoyé, je vous prie de me cultiver l'attention de Mr. le maréchal et de Mr. de Puissegur, car je les estime beaucoup tous deux, pour vous, je n'en parle pas, ce seraient des complimens qui ne sont plus en question, quand on se connaît, comme nous deux. Soyez toujours à mon égard le comte de Bergeick, c'est tout dire, votre assurance me promet tout et pour moi je ne manquerai jamais de mon côté, vous me connaîtrez en tout temps tout à vous.

P. S.

Je vous dirai, Monsieur, que *mon dessein est de commencer par me rendre maître de la ville d'Ulm par surprise,* pour quelle fin je prends *déjà des mesures* et j'espère d'y réussir, en même temps je ferai avancer toutes mes troupes et formerai mon

Digitized by Google

camp près de la dite ville entre les rivières du Danube et Iller. C'est alors qu'il est temps de faire les déclarations, dont on parle dans le projet du traité, et il faut les faire de mot à mot, comme il est marqué. Je puis me mettre dans la ville d'Ulm avant cette déclaration, par la raison de me mettre en possession de la comté (côté) de Geislinguen qui m'appartient par héritage et éxécuter ainsi la ville d'Ulm à présent que j'en ai les forces, c'est pourquoi on ne peut le prendre que sur ce pied-là.

Si ensuite de mes déclarations les cercles ne se détachent pas du parti de l'empereur, je suis posté pour pousser les choses plus long que je pourrai, pour leur rendre l'entretien de leurs troupes impossible, je n'en dirai d'avantage.

L'on fera la guerre à l'oeil, et si les choses tournaient de manière que l'armée de Sa Majesté très Chrétienne fut suffisante de ce côté-là, *je puis porter la guerre en Autriche* sans autres aprêts ni préparatif, *car je n'ai qu'à suivre le cours du Danube* et *j'en suis le maître*, il n'y a pas de place sur cette rivière qu'Ingolstadt qui est à moi. Voilà, Monsieur, en peu des mots mon idée, vous pouvez le communiquer à Mr. le maréchal de Boufflers et au marquis de Puissegur, mais à personne autre, *je vous en conjure*, vous m'entendez, car le secret est important, comme vous jugez bien et le poste d'Ulm est un camp de parti pour ce commencement.

Je serai bien aise de savoir l'avis de Mr. le maréchal là-dessus, Mr. de Toury (Torcy?) a dit à Monasterol que *le roi approuvait ma pensée.* Je vous promets que je me fais violence de ne pas aussitôt conclure, car j'ai une démangeaison violente de me trouver à la tête de cette armée et faire une diversion qui soit profitable aux deux rois et étourdisse nos ennemis. Mais ainsi il faut avoir un but et une sûreté pour les revers que la fortune peut donner et c'est en cette conjoncture que tout mon espoir est en Sa Majesté très Chrétien, si elle communique de votre côté, ce que j'ai demandé, comme je n'en doute pas et que j'en serai ravi que cela demeure entre nous trois, vous jugerez que ma demande *en hazardant tout pour le service des deux rois* est raisonnable et j'espère que vous agirez en ce cas-là tous trois en ma faveur, comme vous l'avez fait en cette occasion de l'augmentation, mais ne trouvez pas étrange que je ne vous dise, ce que c'est que mes préten-

Digitized by Google

sions, en ayant fait parler par Monasterol déjà à la fin du mois passé et le roi n'ayant employé que Mr. de Torry et il trouverait avec raison très-mauvais que je voulusse disposer du . . . selon mon bon plaisir, on ne regarde pas les personnes en cela. Je sais, combien le roi vous considère tous trois, mais ce n'est pas à moi de choisir et donner par là une opinion de légèreté au roi et perdre l'honneur de son estime *qui m'est plus chère que la vie,* je suis dans une agitation inconvenable, jusqu'à ce que je vois ceci au point que je le souhaite et dans la certitude de pouvoir agir sans inquiétude.

Je vous assure encore de toute mon estime.

M. E.
(Maximilian Electeur.)

J'ai parlé dans ma lettre que je trouverai beaucoup de difficulté à faire les levées à temps, vous comptez sur les milices, je n'en puis faire que *trois mille* hommes de troupes réglées. Comme le tout est d'avoir ce corps en état à temps, ne pourrait-on pas me faire avoir 5000 hommes de *Gotha troupes achetées* que ce prince remplacerait qui me joindraient par mon palatinat dans le temps que je me posterai à Ulm. Je ne souhaite rien de plus ardemment que l'augmentation fut de 15 m. hommes, mais quand les aurai-je? S'il faut les lever, les subsides sont sur le pied comme ceux d'à présent de 15 m. hommes. L'augmentation de 10 m. hommes à 26 m. écus par mois est à cette proportion, ainsi sans des nouveaux traités l'on augmenterait de même les subsides comme les troupes, observant la même proportion. Je ferai ce que je pourrai, et il faut compter là-dessus, mais je vous dis encore que de n'avoir pas reçu ce que je devois recevoir tant des subsides que des Pays-bas par la seule faute de Bombarda fait que je n'ai pas *un liard en caisse pour commencer cette levée de 7700 hommes* que je propose. Si vous voulez que la chose soit prompte, il faudra du moins m'envoyer la moitié de ce que cette levée coûtera aussitôt par un courier, une bonne partie en argent comptant que le courier apportera, pour le distribuer aussitôt aux officiers de cavallerie, avec lesquels je ferai une capitulation la plus prompte et meilleure que je pourrai, le reste en lettres de change, ajustez, je vous prie, que les hommes que les deux rois paient si regulièrement me viennent

Digitized by Google

dorénavant à temps; il est vrai que ces sont mes gens qui en ont la faute, mais si vous n'y mettez la main, il n'y aura pas de remède, donnez-vous cette peine pour les services des deux rois, et secondez par là mes *bonnes intentions.*

Der Vertrag des Churfürsten mit dem Könige von Frankreich, im Nov. 1702 näher erörtert [1]), wurde sodann am 18. August 1704 in Folge der grossen und ausgezeichneten Verdienste, die der Churfürst dem Könige von Frankreich geleistet hatte, zu Versailles erweitert [2]). Max II. hatte sich in der That das grosse Verdienst erworben, am 8. September 1702 einen Verrath an Kaiser und Reich zu begehen und durch

---

[1]) Siehe die unten folgende Vollmacht des Churfürsten für den Baron von Malknecht:

Nous Maximilien Emanuel,

par la Grâce de Dieu Duc de la haute et basse Bavière et du haut Palatinat, Comte Palatin du Rhin, Grand-Echanson et Electeur du saint Empire, Landgrave de Leichtenberg etc.,

declarons et savoir faisons: Qu'ayant résolu d'augmenter nos troupes, et d'entrer dans une plus grande et forte liaison avec Leurs Majestés très Chrétienne et Catholique, et ayant jugé à propos d'ajouter pour cet effet quelques nouveaux articles au Traité que nous avons conclu avec leurs dites Majestés en date du 9e de Mars de l'année passée, Nous avons donné pleinpouvoir et mandement special, ainsi que nous faisons par ces présentes, au Baron de Malknecht, notre Conseiller aulique, Gentilhomme de bouche Référendaire d'Etat et Ministre à Brusselles, pour en notre nom et de notre part entrer en conférence avec les Ministres de Leurs Majestés très Chrétienne et Catholique à ce specialement deputés et authorisés, comme aussi de concerter, régler et signer avec Eux les dits articles servant aux fins ci-dessus mentionnés. Promettant en foi et parole de Prince, non seulement d'avoir pour agréable, et de donner un entier accomplissement à tout ce que le dit Baron de Malknecht aura ainsi concerté, réglé et signé en vertu du présent pleinpouvoir, mais aussi d'en faire expédier nos lettres de ratification dans le temps, dont on sera convenu, et si peut-être il avait besoin encore d'une autorisation plus ample, et plus spéciale qu'il n'est compris dans celle-ci soit de droit ou de coutume, Nous la lui voulons avoir pareillement octroie par les présentes que Nous avons signé de Notre main, et y fait apposer notre sceau.

Fait à Munic le 26 Mars 1702.

L. S. Maximilien Emanuel, Electeur.

[2]) Aretin, Chronologisches Verzeichniss der baierischen Staatsverträge Seite 331.

den von ihm seit langer Zeit projectirten und von Ludwig XIV. gutgeheissenen Ueberfall Ulms, der die obere Donau beherrschenden schwäbischen Reichsstadt, den Reichskrieg eröffnet. Die Sache geschah, angeblich, weil die Kreise — der schwäbische und fränkische — seinen guten Willen missbraucht hatten; sie war lange vorher verabredet und beschlossen.

Der Churfürst hatte Wind gesäet, er erntete Sturm. Er hoffte eine Krone zu erringen, seinen Schwiegervater Leopold seiner Länder zu berauben, mit spanisch-französischer Hilfe selbst auf Kosten seiner Wittelsbachischen Vettern sich ein oberdeutsches Reich zu zimmern, und ahnete nicht, welches Verderben er über sein Land, seine Familie heraufbeschwor und wie rasch seine ganze Linie, die seit Max I. keinen Fürsten von grösserer Begabung aufwies, dem eigenen Ende zueile (1777). Schade nur, dass der alte Spruch: „quidquid delirant reges plectuntur Achivi", den schon Gustav Adolf den Baiern zugerufen, sich wieder in vollem Masse geltend machte, und was der Wittelsbachische Churfürst in frevlem Muthe verbrochen, sich über das unglückliche Volk in schweren Unfällen ergoss. Es ist viel und mit Recht von der Baiern Treue geschrieben und gedichtet worden. Es wird nicht leicht ein Land geben, in welchem die Treue des Volkes öfter ausgenützt, ärger auf die Probe gestellt und mit schnöderem Undanke vergolten wurde, als Baiern.

Die nächsten 17 Briefe des Churfürsten an seine Gemahlin vom Jahre 1704 sind nach der grossen Niederlage der Baiern und Franzosen bei Höchstädt (Blenheim, 13. August 1704) geschrieben. Der Churfürst befand sich auf der Flucht aus seinem Lande, vermochte selbst die Churfürstin nicht mehr an sich zu ziehen, verlor bei Tuttlingen auch sein Gepäck, musste über den Rhein zurück. Er war nicht blos ein verrätherischer Reichsfürst, er war ein Flüchtling, der mit Hinterlassung von Frau und Kindern, Land und Leuten, Hab und Gut, sich auf fremdes Gebiet begeben musste; er wurde Soldat Ludwig's XIV.

Die Briefe sind psychologisch ausserordentlich interessant. Selbst das grösste Unglück, welches ihn treffen konnte, schützte ihn nicht vor Vorwürfen der einst angebeteten Theresinka. Es war wegen der Untreue des Churfürsten zwischen den Gatten zu Erörterungen gekommen. Max II. versprach das Beste.

Wir wissen jedoch aus den Memoiren der Zeitgenossen, wie wenig seinen Versicherungen Glauben zu schenken war, und aus den Aeusserungen der Herzogin von Orleans, wie wenig ihn das Unglück besserte, wie scandalös seine Aufführung in Versailles war, als er das Gnadenbrod Ludwig's XIV. verzehrte [1]). Um das Mass voll zu machen, kommen noch die Klagen über die Undankbarkeit der Baiern, welche, nachdem sie ihr Landesfürst in das äusserste Elend gestürzt, sich erlauben, mit den Massregeln, welche er in der Verbannung anordnet, nicht ganz zufrieden zu sein. Er setzt eine nicht sehr verblümte Drohung hinzu, Baiern zur rechten Zeit seiner Privilegien zu berauben. Wahrlich! seine Unterthanen hatten grosse Ursache, für einen derartigen Herrn 1705 die Waffen zu ergreifen und sich bei Sendling, Vilshofen und Aiterbach niederschiessen zu lassen.

Der Churfürst berief sich in seinen vertrauten Briefen auf seinen Grossvater Maximilian, wo es sich darum handelte, gegen seine Unterthanen eine Stellung einzunehmen, und lenkt selbst in die Pfade jenes Friedrich von der Pfalz ein, welchen Maximilian I. auf Leib und Leben bekämpfte. Er gedachte die an Erbfolgeordnung grenzende Regelmässigkeit der Habsburgischen Kaiserwahl zu brechen und lieferte dabei das Reich seinen Feinden aus. Er freute sich und schrieb auch in diesem Gefühle, dass sein vierjähriges Söhnchen den Katechismus lerne; um aber zu bewirken, dass die Churfürsten sich nicht auf Seite Oesterreichs neigen, machte er sie glauben, in Wien denke man nur daran, ihn — den Churfürsten von Baiern — so tief zu erniedrigen, dass er des Kaisers Pferde striegeln, die Churfürstin aber, dass sie die Zimmer des Kaisers frottiren müsse [2]). Die Lüge scheint auch gewirkt zu haben.

Als nach den entsetzlichsten Folgen, welche die Politik Max' II. über Baiern brachte, sein Sohn und Nachfolger leicht-

---

[1]) Auch die Aeusserungen Fénélon's über ihn lauten nicht besser. Sie wären eine passende Aufschrift auf den Sockel seiner Statue gewesen, die wohl zum abschreckenden Beispiele in der Nähe des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in München — mit dem Gesichte einer Apotheke zugewandt — mitten unter Gelehrten, Tonkünstlern etc. — wie Saul unter den Propheten — auf dem Promenadeplatze gesetzt wurde.

[2]) Mém. sur les campagnes du Prince de Baden, p. 132.

Digitized by Google

fertig und jedes tieferen Gedankens baar, dieselbe Richtung einschlug, das Ziel des Wittelsbachischen Ehrgeizes, die Kaiserkrone, erlangte, einen europäischen Krieg darüber entzündete, war es Zeit, dass auch die altbaierische Linie sich an jene pfälzischen anschloss, welche im Laufe des 18. Jahrhunderts ihr unerfreuliches Dasein endeten. Es ist in hohem Grade unrecht, jene masslosen Worte zu gebrauchen, deren sich Schlosser in seiner Geschichte des 18. Jahrhunderts bei Erörterung der baierischen Zustände bediente; dass aber eine Auffrischung derselben im weitesten Sinne nothwendig war, kann Niemand läugnen.

Digitized by Google

A.

Briefe des Churfürsten Maximilian II. Emanuel von Baiern an seine Braut, die Prinzessin Therese Sobieska, und deren Mutter, vor der am 12. Jänner 1695 stattgehabten Vermählung.

Ich habe diese Briefe erst erhalten, als der Druck so weit vorangeschritten war, dass ihr Inhalt nicht in den Text mehr aufgenommen werden konnte. Sie ergänzen und bestätigen denselben, sie verändern ihn aber nicht. Der Churfürst zeigt sich als zärtlicher Bräutigam, der Alles aufbietet, die Gunst seiner Braut zu erwerben, sie gleichfalls als das, was sie war, ein Mädchen in des Wortes vollster Bedeutung, schüchtern, verlegen, unentschlossen, gewohnt, äusseren Eindrücken nachzugeben, sich bestimmen zu lassen, echte Polin, ohne Erziehung und einer Leitung ebenso bedürftig, als sie in mädchenhaftem Trotze verschmähend. Man hatte nicht einmal für gut gefunden, den Churfürsten von der Abreise seiner Braut aus Warschau in Kenntniss zu setzen. Kleine Wölkchen ziehen auf, sie lassen jedoch nicht ahnen, dass es zu einer Katastrophe zwischen den Verlobten kommen würde, wie sie in der That in Wesel erfolgte. Das Benehmen des Churfürsten ist durchaus untadelig und fürstlich.

1.

Max Emanuel, Churfürst von Baiern, an die Königin von Polen, Gemahlin Johann Sobiesky's.

Bruxelles le 25 janvier 1694.

Madame! Ayant résolu d'envoyer auprès de Votre Majesté mon conseiller d'état le baron de Mayr j'ai cru devoire l'àccompagner avec cette lettre tant pour le recommander à la protection et particulière bienveillance de Votre Majesté que pour la prier en même temps de vouloir entendre avec bonté, et ajouter une pleine foi à tout ce qu'il se donnera l'honneur de lui dire de ma part, soit à l'égard de sa commission, comme au sujet de sa parfaite vénération avec laquelle je suis

Madame

De Votre Majesté très-humble et vrai Serviteur
M. Emanuel, Electeur.

2.

Maximilian Emanuel an seine Braut, die Prinzessin Therese Sobieska.

Bruxelles le 26 fevrier 1694.

Madame! Comme j'enuoye a Sa Majesté le Roy Vostre Pere mon Conseiller d'éstat Le Baron de Mayr, auec ordre d'aller Vous faire Sa reverence de ma part et vous participer le sujet de sa Commission, je prend la liberté, Madame! de le recommander a L'honneur de vos bonnes graces, esperant de Vostre bonté que vous voudriez bien escouter auec bienueillance et recevoir favorablement les asseurances qu'il vous portera de mes respects; je Vous prie, Madame, de donner unne entière creance a tout ce qu'il uous temoignera de ma part; et destre sur tout persuadée que personne au Monde n'est auec une plus parfaite estime et ueneration que je suis

Madame

Vostre tres humble e vray Serviteur
M. Emanuel, Electeur.

(A la princesse Therese de Pologne.)

Digitized by Google

3.

Der Churfürst an seine Braut.

Bruxelles le 29 juin 1694.

Madame! Ayant apris par une dépéche de mon Ministre le Baron de *Mayer* que L'affaire pour la quelle je L'auois enuoye par de la, est entierement conclue, j'en ay eu tant de joye, que je n'ay peu me resoudre d'attendre son arriuée, pour vous temoygner Madame le veritable contentement que me cause unne si agreable nouvelle. Vous asseurant qu'il ne me pouvait rien venir au Monde qui me feust plus à Coeur que cela, ny rien plus à Souhait que L'honneur de Vostre chére lettre, puisque elle m'ést un tesmoignage de vostre precieuse estimé, en quoy je fais consister mon plus grand bonheur, vous pouvez par la Madame vous figurer auec quelle impacience j'attend l'heureus moment de vous pouvoire faire la reverence, et combien je vous seray redevable, si vous Auez assé de bonté pour m'envoyer Vostre portrait par le retour du Gentilhomme porteur de cette Lettre, cest Madame la faueur que je vous demande avec beaucoup d'ampressement et d'estre persuadée que l'on ne peut pas estre avec plus du veneration et d'attachement que je suis

Madame

Vostre tres humble et vray Serviteur

(A la même.) M. Emanuel, Electeur.

4.

Der Churfürst an die Königin von Polen.

Bruxelles le 29 juin 1694.

Madame! Quoyque mon Ministre Le Baron de *Mayer* ne soit pas encore de retour par deça se trouvant detenu en chemin par une Maladie; Neantmoins comme Il m'a fait scavoir en quel estat Il a laissé sa Commission, je n'ay pas voulu differer plus longtemps de temoigner a Vostre Majesté combien J'ay de Joye d'apprendre que les Choses sont si auançées, et de scavoir qu'elles ont reciproquement rencontré l'agrement et

Digitized by Google

satisfaction de V. M. La pouvant asseurer que je me fais un surcroit de plaisir de ce nouvel engagement par rapport á Elle, puisque J'ay toujours eu une trés particuliere Veneration pour ses grandes qualitez et que j'espere parlá d'avoir des occasions d'autant plus frequentes de luy faire connaître auec quel attachement et respect je suis

Madame

De Vostre Majesté tres humble et vray Serviteur
(A la même.) M. Emanuel, Electeur.

5.

Der Churfürst an seine Braut.

Du camp de Nerisch 12 Juillet 1694.

Madame! N'ayant point de plus grand empressement que de pouvoire vous faire ma Court et de me procurer le plus soit possible le bonheur de vous rendre mes devoirs en Personne J'envoye auprès de Vous, Madame, mon Gentillhome de ma chambre Le Conte de Preising, tant pour Vous renouveller les sinceres asseurances de mon parfait attachement, que pour requerir en mésme temps Mr. le Prince vostre Frère de Vous presenter la Main a mon nom puisque a mon grand deplaisir je ne le puis Personellement. J'espére, Madame, que de Vostre part vous aves aussy la bonté dés prester vostre reciproque agrement et descouter auec bienveillance Ce que mon dit Envoyé se donnera L'honneur de Vous tesmoigner a ce subjet; vous priant de prendre une entiére croyance en tout ce qu'il vous dira de ma part et de me croyre auec toute la passion et Veneration imaginable

Madame

Vostre tres humble et Vray Serviteur
M. Emanuel, Electeur.

6.

Der Churfürst an seine Braut.

Du camp de Neerisch le 22 Juillet 1694.

Madame! Quoyque auant L'arrivée de cellecy vous aurez come j'espére, receu de mes nouvelles par Mon Gentill home

Digitized by Google

de bouche, le Baron de *Selles*, que je me suis ci devant donné L'honneur de vous envoyer et ancore du depuis par mon Gentillhome de ma Chambre, le Conte de *Preissing*, que j'ai fait suivre avec les lettres de croyances, et les procurations necessaires pour la celebration de nostre Mariage, neanmoins come j'ay sçeu que le Sr. Dépré escrit aujourd'huy a M. *l'Evecque de Plozko*, j'ay esté ravi de rencontrer cette nouvelle occasion de Vous pouvoir faire ma Court, et en mésme temps vous prier de me donner des nouvelles de vostre precieuse Santé qui m'est chére sur touttes choses; pouvant vous asseurer, Madame, que par là vous m'obligerez à l'infini et me consolerez beaucoup dans L'attente et impacience ou je suis de jouir bientost du bonheur de vostre préssance, come celuy qui respire avtre chose au monde, et ne souchaite rien tant que de pouvoir vous tesmoigner par mes empressements beaucoup mieux que je ne saurais faire par mes expressions avec quelle veritable passion et parfaite Veneration je suis

Madame

Vostre tres humble et Vray Serviteur

(A la même.) M. Emanuel, Electeur.

7.

Der Churfürst an die Königin.

Du Camp de Hohenlede le 27 Sept. 1694.

Madame! Je me trouue si redevable a Votre Majesté de m'avoire donné ce qu'elle avait de plus cher en ce monde, en m'acordant pour Epouse Madame La Princesse Royale sa Fille, et suis si parfaittement reconnaissant d'un si precieux gage que V. M. m'a donné de sa Royale amitié, que je ne trouve point d'éxpressions assé fortes pour luy tesmoigner la dessus mes Obligations. Je suplie seleument V. M. déstre bien persuadée que rien au Monde ne me sera jamais de si grand prix que ce cher tresor que je reçois de sa main, pouvant asseurer V. M. que ma plus grande ambition sera tousjours de respondre en Veritable Fils á ces bontés et de luy faire

Digitized by Goog

connaitre auec quelle tendre Veneration je seray toutte ma Vie

Madame

de Vostre Majesteté tres humble et Vray Fils et Serviteur
M. Emanuel, Electeur.

(A la Reyne de Pologne.)

8.

Der Churfürst an seine Braut.

Du Camp de Hohenlede 2. Oct. 1694.

Ne pouvant Madame assez selon mes souhaits uous marquer mon veritable ampressement, ny trop vous tesmoigner combien je m'estime heureux de voire ma destinée unie inseparablement avec la Vostre, j'ai creu ne pouvoir mieux rencontrer la satisfaction de vous rendre persuadée, de cette Verité qu'en Enuoyant aupres de Vous une Personne de ma confiance, qui estant particulierement informée de mes sentiments, puisse vous en rendre un fidele conte et tesmoignage; cet donc, dans cette Vue que j'ay fait Chois de mon Gentillhome de ma chambre le Baron de *Simeoni*, auquel, je vous prie, Madame, d'accorder vostre favorable Audience, et d'ajouter une entière foy a tout ce qu'il a commission de vous tesmoigner en mon nom. Il auras L'honeur d'estre a Vos ordres pendant le Voyage, et de vous presenter de ma parte quelques galanteries en piereries, les quelles j'espere que vous voudrez bien agréer avec bonté, et je suis Madame entieremont et pour tousjours a Vous

M. Emanuel, Electeur.

(A la Princesse Therese.)

9.

Der Churfürst an seine Schwiegermutter, die Königin.

Du Camp de Hohenlede, 2. Oct. 1694.

Madame! Come j'envoye a Danzig mon Gentill home de ma Chambre le Baron de Simeoni auprè de *Madame L'Elec-*

Digitized by Google

trisse mon Epouse, et que je presupose qu'il y poura ancore trouver Vostre Majesté! je n'ay pas voulu manquer de L'accompagner avec ces lignes, tant pour luy procurer L'honneur de faire de ma part la reverence à V. M^te^ que pour la prier en mesme temps de preter unne entiere croyance a tout ce qu'il a Commission de luy dire et tesmoigner en mon nom, supliant V. M. avec cette occasion d'estre de nouveau persuadée que je suis et serais toutte ma Vie avec le plus parfait et inviolable attachement

Madame

De Vostre Majesté tres humble et Vray Fils et Serviteur
M. Emanuel, Electeur.

(A la Reyne de Pologne.)

10.

Der Churfürst an seine Gemahlin.

Bruxelles le 20 octobre 1694.

J'espere Madame que le Baron de *Selles* que je vous ay depeché vers la fin du mois passè avec mon portrait sera des assteure [1]) arivé prè de Vous, et conte que mon Gentillhome de ma chambre le Baron *Simeoni*, que je vous ay envoyé peu de jours apres, ne tardera pas d'y ettre pareillement bientost, il sera suivi de prez par mon *Grand-chambelans* qui aura L'honneur de vous faire des compliments de ma part à Hambourg, touts trois vont accompagnes de mes lettres, ainsi Madame, si apré cela je me sers ancore de la voye ordinaire de la poste pour vous escrire, vous juges bien que ce n'est pas tant pour vous donner de mes nouvelles que par le grand desir de recevoir des voustres, et vous prier de m'en accorder le plus souvent que vous pouvez pendent vostre voyage qui sans cette consolation me serait d'unne Longueur, et d'un annuy trop insuportable, c'est ce que je me promet de vostre bonté que vous ne me refuserez pas d'autant plus que par la vous m'espargnerez les inquietudes d'ont mon Coeur va estre agité parmy les aprehensions de tout ce qui pourait apporter quelque alteration a Vostre chere santé ou quelque retardement au bonheur que j'attends avec impacience

[1]) dès à cette heure.

Digitized by Google

de pouvoir bientost vous tesmoigner avec quelle veritable tandresse de Passion se suis Madame tout a Vous

(A la méme.) Emanuel, Electeur.

11.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Bruxelles 3 Nov. 1694.

Quoy que je fasse tout ceque je puis Madame, pour me persuader que la Maladie, et ensuitte la mort de *Madame la Princesse* vostre tante, est la veritable cause qui a retardè Si longtemps vostre départ vers jci, neantmoins comme j'apprens de mon gentillhomme de ma Chambre, le Baron de Simcony, le quel contait vous rencontrer, et complimenter de ma part a Dantzig, qu'il *n'a pas mesme aucunn avis* que vous soyes partie de *Varsovie*, *je ne puis* Madame, *vous cacher* que ce retardement si long et si contraire a mes voeux, *commance* d'allarmer un peu mon Coeur et fait beaucoup souffrir ma tendresse, tant par l'empressement extreme que j'ay de me veoir auprès de vous, et par la crainte de quelque *indifference* de vostre part, qu'encore par la consideration de la saison qui s'avance fort, pour un tel voyage, cest pourquoi Madame, S'il est urai comme on a Voulu me flatter que le don de Vostre Coeur ayt Suivi celui de vostre main, et si vous avec quelque bonté, pour une personne qui s'interesse, et a tant de part à la conservation de vostre pretieuse Santé, je vous prie et conjure, au nom de tout ceque vous avez de plus cher, de faire en sorte que *l'on mette fin a des retardements* qui me sont si sensibles et de vouloir parla me faire connaistre que vous n'avez aucun éloignement a mon bonheur qui consiste entierement dans les agrements de vostre chere presence. Que si par la fatalité *des contre temps a Vous connus*, que je n'ay pu n'y prevoir, n'y eviter, il a paru y avoir quelque jrregularité ou omission de *ma* part dans ce qui regardait les biensèances, et formalites de nostre mariage, croyez Madame, et n'en douttés pas, que le Coeur n'a jamais eu de part a cela, et que du premier moment que je me suis donné a vous, je n'ay jamais eu d'autres Soins, n'y rien plus á Coeur, que de pouvoir trouver moien de vous marquer la verité de mon empressement, et vous faire

Digitized by Google

connaistre avec quelle veneration et parfaite tendresse je veux estre toutte ma vie Madame inviolablement a vous

(A la Princesse Therese.) M. Emanuel, Electeur.

12.

Die Churfürstin an ihren Gemahl.

Sans date.

Je ne conpteres pour rien Monsieur! le grand voyage que je faits, et que j'ai encore affaire, si gestes (j'étais) sure que me voyant vous ne vous repantires pas des anpressemens que vous me temoignes. Cette defiance que jay de moy meme jouinte a la douleur de me voir cesparee du Roy mon pere, et de la Reyne ma mere que jonore et respecte come je doibt, et dont jay receu et recoy san cesse tant de marque de bonté, font plus deffet sur moy que les fatigues du voyage; l'assurance monsieur de vous playre et de retrouver an vous les douceurs que je perd, peuvent seule conbatre mes justes inquietudes que vous feres cesser au macordant vostre amitié qui ne sera que le prix de la miene qui est, Monsieur parfaitement a vous [1]).

(Reponse á l'antecedante.)

13.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Bruxelles le 11 de Nov. 1694.

Ne doutant pas Madame, suivant les avis que j'ay que mon Gentillhome de bouche le Baron de *Seles* et mon Envoyé le Baron de *Simeoni* ne Soyent á cett heure opres de Vous, occupés a vous faire ma court, je devrais si mon ampressement pouvoit s'en tenir la, me reposer sur le temoignage quils vous peuvent rendre de mes sentimens, et pourois de plus me referer á ce que je me suis donne L'honneur de vous marquer la desus par ma precedente du troiséme de ce mois [2]) la

[1]) Vergl. den Brief vom 5. Dec. 1694.

[2]) Nr. 11.

Digitized by Google

quelle j'ay adressée au Baron de Selles par la Voye de Mr. L'Evecque de Plotzco, mais come rien n'est egal au plaisir que je me fais de vous renouveller par moy mésme les marques de mon veritable attaechement, et qu'il m'est revenu par des letres de Varsovie du 22 du passé, que vostre Santé qui m'est beaucoup plus chére que la miénne propre avait Souffert quelque alteration, ceque j'espére pourtant qui n'aura pas eu de suitte, je n'ay peu Madame ny m'empecher de vous temoigner sur cela mon extréme sensibilité et inquietude, ny resister au panchant et desir que j'ay de cultiver de plus en plus L'honneur de Vostre amitié par touts les endroits que je croy capable de m'asseurer un bien qui m'est si cher et precieux. Si je suis donc assez heureux Madame pour avoir quelque part á Vos bontes, ayez je vous conjure celle de me donner au plus tost de vos nouvelles, et de vouloir hater avec vostre promt depart la felicité d'un Coeur qui ne soupire qu'aprè L'heureux moment de vostre arivée, vous asseurant que par la vous obligerez a l'infini et rendres le plus content des hommes celuy qui n'a pas de plus grande satisfaction au monde que d'estre et de sedire Madame entierement a Vous

M. Emanuel, Electeur.

14.

Antwort des Churfürsten auf den Brief der Prinzessin.

Bruxelles 5 Dec. 1694.

Il ne me pouvait rien venir Madame qui me causat plus de joye que la nouvelle que le Baron de Simeoni m'a *apportée de Vostre depart*, ny rien au monde qui me feut plus agreable et cher, que les bontés que vous me tesmoignez par la lettre qu'il m'a presentée de vostre part. Contez Madame! que je les ressens et en fais tout le cas possible et soyez je vous conjure bien persuadée que je n'ay pour unique envie que de m'asseurer pour tousjours la Continuation de vos bonnes graces, puisque j'y met tout mon bonheur. Je ne doutte pas Madame! que Vous n'ayez ressenty comme vous me le marquez bien de la douleur de Vous separer du Roy et de la Reyne, je conçois combien un bon Coeur souffre dans pareilles occasions, et

Digitized by Google

n'avez pas attendu ce que vous en avez bien voulu m'escrire si obligeantment pour attacher de mon Costè sur Vous mes plus tandres reflections; mais si je suis assés heureux de pouvoir en quelque façon contribuer a reparer la douceur que vous perdez de ce costè la Soyer bien persuadée Madame que vous retrouverez dans les ampressements de ma tendresse et sincerité de ma passion de quoy remplasser abondantment touttes celles de vos proches nayant rien de plus a Coeur que de metre touss mes soins a Vous prouver que je veux etre avec un attachement inviolable entierement à Vous

Emanuel, Electeur.

(A la princesse Therese.)

15.

Der Churfürst an die Prinzessin.

Bruxelles, 6 Dec. 1694.

Bien que je me soye donné L'honneur Madame de Vous escrire hier par mon Valet de Chambre Du Lac que j'ay dépeché Vers Vous, je ne laisse pas de me donner pas autre Voye la satisfaction de vous marquer de nouveau la sensible joye que je me fais de lesperance de vous Voir bien par deça, ne pouvant selon mes souhaits vous tesmoigner trop souvent *avec quell empressement vous estes attendue* et desirée d'un esprit qui n'est occupè, que de Vous par la juste idée qu'il sest formé de Vos merites, et ayant desjà apris avec un contentement incroyable la nouvelle de Vostre depart que le Baron de Simeoni m'a aporté, et celle de vostre heureuse ariuée a *Posnanie* que je Viens d'aprendre par Vostre chére lettre du 24 [1]), dont je ne puis trop vous rendre grace Soit pour les nouvelles marques que Vous m'y donner de Vostre precieuse estime, come aussi par les asseurances de Vouloir esloigner dans vostre Voyage toute occasion de rettardement, ce qui m'est un tesmoignage bien agreable de Vostre bonté; Mais vostre Santé m'estant un bien au desus de touts les autres, songes je vous suplie, avant tout de la bien conserver dans unne Saison aussi facheuse que celle cy pour Voyager, puisque

---

[1]) Fehlt.

Digitized by Google

vous ne pouves pas ignorer que le bonneur de mes jours est inseparablement attaché a la Conservation des vostres. Ajoutes s'il vous plait a cette faveur celle de me donner de vos chéres nouvelles le plus souvent que Vous poures sans incommodité, et croyes Madame! qu'il n'est pas possible destre plus par faittement que je lé suis a Vous

Emanuel, Electeur.

Je repond par la cy jointe a celle de la Reyne qu'il Vous a plu menvoyer, ne douttant pas quelle luy sera plus agreable ayant par Vos mains.

(A la princesse Therese.)

16.

Der Churfürst an die Königin.

Bruxelles 6 Dec. 1694.

Madame! Quoy que jeusse preveu des long temps combien Vostre Majesté et le Roi se voyent touchés de l'esloignement de Madame L'Electrice leurs Fille et mon Epouse, je n'ay pourtant peu Voir sans une extrême sensibilité ce qu'il a plu a V. M. de mescrire si obligeantment au Sujet de cette separation la quelle reciproquement n'a pas esté (moins) douloureuse pour L'Electrice selon qu'elle me le tesmoigne par une lettre que le Baron de Simeoni m'a aportée. Javoune que je sens par la redoubler mes obligations envers V. M. et le Roi de s'estre prives en ma faveur d'une Fille si digne de leurs tandrésse, et ne pouray m'empecher d'etre mortifié que ce qui *doit faire mon bonheur* leurs ayt couté quelque affliction, si je n'esperois de remplasser en quelque sorte Cela tant par la Veneration et reconnaissance que je leurs ay déuovée pour tousjours que par les esguars et veritables tandrésses que j'auray toutte ma Vie pour une Princesse de tant de meritte dont j'attend Larivée avec un impacience conforme a l'idée que j'ay conceu d'elle, aynsi qu'à L'attachement et respect avec le quel je seray inviolablement

Madame

De Vostre Majesté tres humble et Vray Fils et Serviteur

M. Emanuel, Electeur.

(A la Reyne de Pologne.)

Digitized by Google

17.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Bruxelles 11 Dec. 1694.

Si j'en croyais mes desirs Madame! et mes ampressemens, il ny aurait pas de jour que je ne vous depechasse quelqu'un de ma part, soit pour vous donner de mes nouvelles, ou pour m'apporter des Vostres, puisque je n'auray pas de plus grande satisfaction que de vous donner des frequents temoignages de mon parfait attachement, et que je souhaiterais s'il m'était possible, d'estre a tout heures informé de l'estat de vostre Santé qui m'est si chére, come du progress et circonstances de vostre Voyage, dont je conte touts les moments, et crains touts les evenemens, n'ayant lesprit uniquement rempli que de ce qui vous reguarde et de L'agreable espoir de jouir bientost du bonheur de Vostre presance qui est L'objet continuel de mes Veux cest Madame ce qu'aura L'honneur de vous tesmoigner plus particuliérement mon Gentillhome de ma Chambre et Enuoyé le Conte de *Tauffkirch*, au raport du quell je me remes, vous priant de recevoir en gré les bagatelles en diamant rouge qu'il vous presentera de ma part et d'ajouter foy aux asseurances qu'il vous donnera de la Veritable tendresse que je vous ay devouée come celuy qui Veut estre sans reserve et pour toujours tout a Vous

M. Emanuel, Electeur.

18.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Bruxelles 17 Dec. 1694.

Le Baron de Simeoni dépechant un Courier a Monsieur L'Eveque de Ploczko pour les raisons que vous aprendrez par luy, je ne saurais Madame me refuser le plaisir de profiter de cette occasion pour vous reiterer de plus en plus les marques de mon parfait attachement vous asseurant que jammais impacience a esté plus grande que cella que j'ay de me voire bientost auprè de Vous, au quell effect je me dispose a abréger de mon costé le plus que je pouray L'anuy (ennui) que me cose (cause) L'attente, je fais partir demain Vostre Court

Digitized by Google

pour vous recevoir et servir aux *frontieres de Gueldre* [1]), et pour moy le *jour* que j'auray ce bonneur la, *sera le plus heureux de ma Vie*, sur tout si je peus meriter vostre estime et vous bien faire connaistre Madame a quel point je suis et Veus etre a Vous

M. Emanuel, Electeur.

19.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Bruxelles, 21 Dec. 1694.

Si quelque chose Madame pouvoit alterer la parfaitte joye que me cause vostre Obligeante lettre du 14, ce serait de ne pouvoir come je souhaiterois vous exprimer a quel point je suis sensible aux precieuses marques que vous venez de me donner de Vostre souvenir. Le Gentillhome qui me les a aportées vous dira come j'espére quelles sont la desus mes sentimens, et poura vous tesmoigner par son recit mieux que je ne puis dire ny combien son arivée m'a fait de plaisir par la prochaine esperance de la vostre, come par les bonnes nouvelles qu'il ma donée de Vostre chére Santé et de L'heureux progres de Vostre Voyage, dont je plains de plus en plus les incommodites, et en souhaitte la fin avec une impacience qui c'est encore augmentée de boucoup par les nouvelles bontéz que Vous me tesmoignez. Croyez, je vous prie Madame! que je n'ay pas de plus forte envie que de les meriter, et que si vous remarquez de L'ampressement dans mes lettres, vous en trouverez incomparablement davantage dans mon Coeur vous pouvant asseurer que je n'ay de ma Viè esté ny plus glorieux que je le suis de Voir mon bras orné du bijoux qui estait attaché au Vostre, ny jamais plus content que du bonneur destre et de me dire Madame tout a Vous

M. Emanuel, Electeur.

20.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Du Camp de Hohelede, 27. Dec. 1694.

L'inquietude, Madame! avec la quelle jattendais le retour du Baron de Selles, pour avoir de vos chéres nouvelles, a esté

[1]) Geldern.

Digitized by Google

bien agreablement recompensée, non seulement par le recit qu'il m'a fait des magniffiques solemnites de nostre Mariage, mais plus ancore par *le charmant portrait*, et precieux gages de Vostre estime, qu'il m'a presentes de vostre part; J'espere Madame que vous jugerez assez auec quelle parfaitte joye et reconnaissance je les ay receu, et come le dit Baron a esté la desus le tesmoin de mes empressements et plus veritable sentimens, dont il poura vous rendre un fidele conte. Cest pour cela que je le depéche de nouveau auprè de Vous avec *mon portrait*, que je vous prie de resguarder come un gage asseuré de ma passion, me reservant d'envoyer ce qui reste par un Gentillhome de ma chambre, que je feray suivre au Premier jour pour vous tesmoigner plus precisement encore combien je m'estime heureux d'estre et de pouvoire me dire Madame entierement et inviolablement a Vous

M. Emanuel, Electeur.

21.

Der Churfürst an die Königin.

Bruxelles, 23 Dec. 1694.

Madame! Ayant resolu *d'aller apré demain* à la rancontre de Madame L'Electrice mon Epouse, je n'ay pas voulu partir sans me donner auperavant la satisfaction de tesmoigner á Vostre Majesté, avec quelle plaisir jentreprend ce voyage, et combien je me fais de joye par avance de me donner a unne Princesse de ce merite, La quelle j'attendais des long temp auec des impaciences d'autant plus grandes, que je la reguarde come un gage infiniment precieux de la Royale amitié de V. M. et de celle du Roi, pour la quelle j'auray tousjours les esgvars les plus parfaits. Je laisse après cela a considerer a V. M. *quell agreable comancement d'année* ce sera pour moy, qu'unne si chére aquisition, et puisque cela arive justement vers le nouvell an. J'espére que V. M. n'aura pas desagreable que je prénne de loccasion de luy souchaitter unne année accompagnée de touttes sortes de prosperites et aussi heureuse dans la suitte que le saurait desirer pour luy mesme celuy

Digitized by Google

qui sera toutte sa Viè auec un attachement et Veneration parfaitte

Madame

De Vostre Majesté tres humble et Vray Serviteur
Emanuel, Electeur.

(A la Reyne de Pologne.)

22.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Venlo, 29 Dec. 1694.

Come je vous envoy Madame! le Baron de Simeoni, qui peut Vous rendre un fidel conte de mes sentiments et de lempressement que j'ay de me rendre aupré de Vous, je n'entreray pas dans des recits la desus, me remettant à ce quil aura l'honneur de Vous dire de ma part tant a ce subjet que du Ceremoniel qui reguarde M. la Castelane de Vilna. Au reste Madame Une Princesse aussi accomplie come je say que Vous estes, ne peut manquer que de faire tout le bonheur de ma vie. Si de mon Costé je pouvois me promettre celui de gaigner Vostre amicitié et bonnes graces, ce que je m'apliqueres de meriter de mon costé par tout ceque je pouray au monde, Vous asseurant qu'a mesure que je m'aproche de Vous, je conte les moments avec la derniere inquietude et ne les trouve que trop longs dans l'attente ou je suis de Vous asseurer moy mesme avec quelle passion je veux etre jusqu'au dernier moment de ma Vie uniquement a Vous

M. Emanuel, Electeur.

23.

Der Churfürst an die Churfürstin.

Bruxelles, 31 Dec. 1694.

Ces contre temps Madame me mettera au desespoir et autant qu'il est veritable que jammais ampressement a esté esgal a Celuy que j'ai de vous voir, autant est il facheux que je ne suis pas le mettre de moy mesme dans ces occurances

Digitized by Google

et conjonctures presentes, je passerai pourtant par desus tout ce que je pouray, Come Simeoni aura l'honneur de Vous dire, que j'ay instruit de tous, par ce que je luy Viens decrire, il a ordre de ne Vous rien cacher come en effect un Coeur que je vous ay donné ne peut avoir de Secret pour qui il doit et veut apportera (apartenir) a jamais. Ne doupté point Madame de cette Verité come aussi *que je ne languis et soupire* que pour le moment de me voire entierement et inviolablement a Vous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

B.

Correspondenz aus den Jahren 1695, 1696, 1697.

1.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin.

Sans date.

Le jour que j'ay tant aprehendé, chére Princesse et unique bien de ma vie, est celuy d'aujourdhui, qui me separe de vous pour quelque tems, et come je vous ayme plus que moy mèsme, j'ay mis touts les chagrins sur moy tant que j'ay péu pour vous les éspargner, en enferment le secret de ce triste iour de nos Adieux den mon coeur pour ressentir les paines que vous auroit causé une telle nouvelle tout seul et quoyque ma tristesse étoit plus grande de ne pas Voir partagé ce chagrin par la tandresse que je connois chère Princesse que uous auez pour moy, je me sentois pourtant soulagé en uoyant que je souffrois.

2.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. Antwort auf den ersten Brief nach ihrer vorübergehenden Trennung.

Du camp de Oydendonck le 23 Avrill 1695.

Nieporownana Piękności y nieszacowany Życia mego Skarbie Naimilisza Teresienka. [1]) Je ne peus en uerité plus endurer cette absance. Les jours passent et jamais je vois venir celuy qui me doit rendre heureux en me rammenant aupré de vous qui estes l'unique bien de ma vie, le pis est que

[1]) Unvergleichliche Schönheit und unschätzbarer Schatz meines Lebens, liebstes Thereschen!

Digitized by Google

je ne peu pas encore faire un conte juste de la fin de cette annuyante affaire, qui ne uat à rien qu'à me faire perdre des jours si precieux que je pourois passer aupré de vous, et sans vos cheres lettres assurement je ne saurois plus vivre ainsy cette derniere a esté si tandre qu'elle ma fait touts les plaisirs du monde. Je vous baise mille fois vos cheres pettittes mains qui ont formé ces caracteres charmans; puisque vous ne me mandez rien de Vostre santé je crois qu'elle est bonne comme je le souhaitte et prie Dieu qui vous la conserve; je suis de nouveau enrumé, c'est ce temp horrible qui en est la cause, car pour icy je suis obligé, à monter toujours à cheval, quoyque cela ceruc [1]) de fort peu. A mon retour je vous en fairay le recit. Tout ce qui me fache c'est, que ces Messieurs de nostre armée, à qui j'ay à faire nous font plus de mal que les ennemis, car ils sont la cause, que nous ne ferons pas le bien que nous pouvions faire et leur lenteur et cause, que Mon absance dure si long temp je vous laisse par la juger le bien que je leurs veus a present ils attendent des lettres d'Anglettere sur cette affaire et trainent encore pour cette raison, mais par ce Vent (?) nous les attendons à touts moments.

Je Vous enuoy Ma chère Princesse la lettre pour la Rayne. Je n'ay pas peu luy escrire plus tôt, car le seul temp, que j'ay à moy, je l'employ pour escrire à Mon incomparable Teresienka. Je vous envoy cette lettre à cachet volant, affin que vous puissiez la lire vous priant de la cacheter et l'envoyer à la Rayne dans vostre paquet, ne vous scandalisez pas que j'ecris à la Rayne avec si peu de ceremonie, mais elle me l'a ordonné ainsy par deux fois consecutiues. Je vous suplie mon Cher Coeur de me conseruer tousjours dans vostre souuenir et me croire inuiolablement iusques au dernier moment de ma Vie. Vostre très fidel Epous

Max Emanuel, Electeur.

3.

Schreiben des Churfürsten an die Königin von Polen Marie Casimira de la Grange.

Au camp de Oydendonck le 23 d'Avrill 1695.

Come je me trouve Madame à la téte des affaires par dela dont le soins roule generalement sur moy en absanse du

[1]) serve ?

Digitized by Google

Roy de la Grande Bretagne, j'éspere que Vostre Majesté ne prendra pas à mauuèse part, si par fois j'apporte malgré moy moins de regularité que je ne souhaiterois dans la correspondence que V. M^{té} agrée que j'entretienne avec elle; C'est Madame par cette raison et par celle de la guère qui depuis quelque temps tient icy nos armés en mouuement que je me dispanse pour cette fois de tesmoigner plus au long à V. M^{té} touts les sentimens que m'inspirent les expressions obligeantes dont V. M^{té} se sert dans sa lettre du 28 du mois passé, pour me confirmer de plus en plus sa Royale bienveillance avec celle du Roy qui m'est parellement d'un agrement et pris inestimable, je prie V. M^{té} d'estre persuadée, que je leurs en suis infiniment reconnoissant, et qu'il ne me faloit rien moins qu'une si agreable asseurance pour me consoler en quelque sorte de la necessité qui m'oblige indispensablement d'éstre pour quelque temps eloignée d'une Epouse que j'ayme si tandrement et dont l'absanse me seroit tout à fait insupportable si d'un coté elle n'auoit assez de lumière pour entrer dans mes raisons d'honneur et pour me donner aussi regulierement de ses nouvelles par le retour touts les expres ou Couriers que je luy dépeche chaque jours sans manquer; sa santé est, Dieu mercy à souhait, j'éspere avant qu'il soit peu pouvoir faire un tour aupré d'elle ce qui sera aussi-tôt que je le pourrai avec honneur, mais jamais aussi-tôt que mon Coeur le souhaite, je suis extremement obligé à V. M. de l'inquietude et attention qu'elle a la bonté de me tesmoigner pour ma conseruation come de l'honeur qu'elle me fait de me demander mon portrait je ne l'enuoyeray pas sans l'aprobation de Madame l'Electrice et aussi-tôt qu'il me sera possible, eutre temps V. M^{té} me fasse la justice de me croire avec un attachement inexprimable son très humble et vray seruiteur et Fils

M. Emanuel Electeur.

V. M^{té} me permettera d'ajouter icy mes respects pour le Roy.

4.

Schreiben des Churfürsten an Theresia Cunegunde.

(Ohne nähere Anhaltspunkte.)

Mon très cher Coeur! Les Ennemis ont battu la chamade pour la ville, les ottages sont donné de part, et d'autre j'ay

Digitized by Google

ceux de la ville, cher Moy, parceque c'est moy, qui fais la Capitulation. Je Vous enuoy Tauffkirch, pour Vous porter cette bonne Nouuelle. La ville est prise, j'éspere, que le chateau suiura, et que j'auray en suite le bonheur, Mon adorable Teresienka! de Vous embrasser et de Vous dire mille fois moy même, que je uous ayme de toutte la force de mon Ame, et que je seray jusques à la mort Vôtre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

(A Madame l'Electrice, Ma très chére Epouse.)

5.

Schreiben des Churfürsten an Teresienka. (Die Prinzessin sieht ihrer Niederkunft entgegen.)

Vor Namur, 9. Juli 1696.

Mon très cher Coeur! La charmante maniere, que Vous auez de Vous expliquer augmente le pris inestimable, dont me sont vos chères lettres, croyez que l'on y peut èstre plus sensible, parceque l'on ne peut plus aymer que je uous ayme. Je suis faché, que cette folle Religeuse fame continue avec ses sots billets. C'est une supperstition deffendue dans nostre religion, mais je suis bien ayse, que Vous prenez la chose come elle est, ma chere Enfan! car c'est une pure sotise ou bien quelque escroquerie, pour gagner de l'argent et se faire martiriser, pour que uous la recompensiez par la. Pour l'affaire de Bombarda et Danet pour envoyer en Pologne, cela ne ce peut pas pour cette poste puisque la poste part demain, je leurs ay fait escrire et Vous l'aurez à la première poste. Au reste, ma chere Teresienka! vous auez souhaitté scauoir le jour du comancement de l'attaque; je Vous diray donc, que jamais Naissance a ésté celebré par une plus grande et magnifique faitte, que le sera la mienne, car c'est après demain, 11me de ce mois, qu'est le jour de ma naissance et le premier de l'attaque de la Ville de Namur, c'est la nuit de demain entre le 10 et 11 de ce Mois, que l'on ouurira la tranchée et c'est dans la mesme nuit, que je suis venu au Monde il y a 33 Ans, faitez faire des deuotions ma chère Anfan pour unne bonne et heureuse succés de cette grande entreprise, et je Vous diray,

que pour moy aussi le mèsme jour, à la pointe du jour j'yray dans cette belle retrette, qu'il y a icy au Millieux d'une foret, ou il y a des Carmes dechausés, qui viuent en sollitude en eremites, y faire mes deuotions. Je prieray aussi Dieu pour Vous, ma cher Enfan! et pour que Vous mettiez heureusement au Monde *l'enfan*, qui sera une de mes plus grandes consolations de ma Vie, afin que nous pouissions viure long tems ensemble dans une si belle et parfaite union. De mon coté il ne manquera jamais, car je uous ayme à l'adoration et suis en toute Verité Vostre fidel Epous.

Je vous prie d'envoyer cette lettre cy jointe à la Rayne.

(Nachschrift.)

A 10 heure du soir.

Je reouure ma lettre, mon adorable Enfan! pour Vous dire, qu'à cet instant je reçois nouuelle, que l'armée des Ennemis a passé la riuière Descau (descou), aynsy je marcheray demain à 2 heure du matin, et après-demain de mèsme jusques auprès de Oudenarde; ce sont deux grandes marches, et quand nous serons la, il faudra voir ce qu'il faudra faire; ne uous alarmez pas pour moy, car les ennemis s'éloignent de mon armée et aprochent celle du Roy. Voyla pourquoy il faut, que e me regle à ces mouuemens, j'éspere que nous ferons unne belle campagne, les aparances sont bonnes. A Dieu donc, mon cher Coeur, je me vas un peu me reposer, pour êstre à cheval de bonnheur. Si dans ces marches je ne peu pas êstre si ponctuel, ce ne sera pas ma faute, voyla pourquoy je uous prie, de ne uous en pas mettre en peine.

A Dieu donc encore, chére Teresienka, je uous ambrasse de toutte mon ame et vous fais bis de tout mon Coeur.

6.

Schreiben des Churfürsten an Teresienka.

Herbst 1696 oder Anfang 1697.

Du Clos éstant de retour de Pologne, mon très cher Coeur, je ne ueus pas l'areter, pour ne uous pas differer la Consolation d'aprendre les bonnes nouuelles de la santé de la

Rayne et de Messieurs Vos frères, aussi àfin que uous receuiez d'autant plus tôt le present, que Vous enuoy la Rayne. Au reste il-y-a bien des choses, que j'aprend de ce coté là. Mais cela n'est pas un raisonnement à faire par éscrit, d'autant plus qu'en peu de jours j'auray le bien de uous pouvoir parler. Enfin me voyla dans des grands pas à faire, le bon Dieu m'illumine pour prendre le bon party pour l'honneur de son eglise et nostre propre bien et ma gloire. Inuoquez aussi de vostre coté son assistance, àfin que je prenne le conseil et party plus salutaire et plus juste. Nous aurons bien à raisoner ensamble, et il *faudra banir la bagatelle dans nos discours.* Je suis fort en paine de nostre pauure petitte [1]), et très faché, qu'il n'y a pas de medecin. A Dieu, ma chère Anfan! je vous ambrasse et finis, pour ne pas areter Du Clos et suis à jamais

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

7.

Schreiben des Churfürsten an die Königin Witwe von Polen.

Bruxelles ce 31 Januier 1697.

Je suis à present dans une cure pour mes Jeux, et il m'est entierement deffendu d'éscrire pendant ce temps la. C'est pourquoy je ne m'ay pas donné l'honneur d'éscrire à Vostre Majesté depuis quelque temps, mais ay ordonné à l'Abbe de Scarlatti de l'asseurer de mes respects et luy en faire mes excuses, aussi bien, que de luy donner part, que Madame l'Electrice continnue dans son ésperance de *grosesse* [2]) de se porter en parfaite santé, aussi bien, que ma fille, et tout vas assez bien à present. Je rend toutes les graces possible à V. M. de toutes les bontés, qu'elle me tesmoigne aussi bien par ces lettres, que par les soins, qu'elle prend en toute chose en ce qui me regarde. Je feray tout ce qu'elle m'est marqué dans ses lettres. Mais pour les blancs signets il faut avoir bien de precautions la desus, puisque l'éstat de mes affaires est dans un point très delicat, ayant bien de choses à considerer de touts

[1]) Geb. 4. August 1696.

[2]) Mit dem Churfürsten Karl Albert.

Digitized by Google

cotés. C'est tout, ce que mes yeux me permettent pour cette fois de me donner l'honneur de marquer à V. M. Si le mal continnue, j'éspere, que V. M. me permettera, que je me serue de la dictature, et croy, que je feray moins mal mon deuoir par la que de rester en silance. Avec cette occasion du Valet de chambre de V. M., qui s'en retourne, je prend la liberté de luy envoyer un benitier, qui me paroit une pièce assez curieuse pour le travaile, c'est pourquoy j'ose le luy offrir, étant avec toute la Veneration possible de V. M. très humble et vray seruiteur et fils

M. Emanuel, Electeur.

8.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin über die polnischen Angelegenheiten. Er besänftigt ihre Aufregung.

Februar 1697.

Je suis sensiblement touché, Mon très cher Coeur! de voir par Vostre chère lettre, que je suis une cause innocente du renouuellement de vos afflictions, vous ayant envoyé la lettre de la Rayne. Il est vray, que j'ay bien iugé, que le contenu vous seroit sensible, come il est juste et louable, mais vous auriez toujours apris l'etat des chauses. Aynsi il faloit plus tôt vous mettre sur un point à n'avoir plus rien à aprendre, qui vous puisse faire de nouvelles matieres d'afflictions. Mais tout cela est chause, qui ne peut estre separé du premier malheur, et c'est la loy du pays et des Royaumes electifs; les Viesnouieski et Chatoriski ont eu pas un, mais plusieurs Roys dans leur famille, il sont de mésme. J'auoue, que cela est très desagreable et l'est en toute façon beaucoup pour moy, mais aussi c'est ce qui Vous doit d'autant plus consoler, ma très chère Enfan! de voir que vous estes dans un estat ou Vous ne pouuez baisser et a un rang tel que vous pouuez souhaitter. Ma charmante petite famme je vous conjure de panser que Vostre bonheur ne change en rien et que uous n'auez autre changement à attendre, qu'à plus de grandeur, si uous estes contente de Moy et m'aymez. Vous deuez estre contente de vostre sort et ne pas murmurer davantage contre les dispositions du Ciel, qui sont immutables; consolez vous donc, mon cher Coeur! et songez, que Vous auez un Epous, qui Vous ayme tandrement,

Digitized by Google

et qui ne songera pour tout le cours de sa vie, qu'à Vous le faire connoitre. L'on me presse par d'autres endroits aussi à songer à la Curonne de Pologne, et mésme je peus vous dire qu'il y auroit de grandes apparences pour moy, si je uoulois y traualler. Mais je ne crois pas, que ce soit nostre conuenience; une couronne par election, n'est pas une souurainеté de nessance. J'ay remis le tout à la Rayne et pour le bien des Princes Vos frères. Scarlatti, qui est allé n'a pas d'autres ordres, j'ay le Coeur trop bien placé et suis trop honnest homme, pour en agir autrement, je laisse donc faire à la Rayne, au destin, et auant tout à la volonté de Dieu. Ma resolution viendra toujours à temp, quand il sera question de la scauoir et entre ce temp la ma chère Enfan! j'auray le temp, de m'entretenir la desus auec Vous, et Nous ferons ce que Nous croyrons de melleur pour nous et nostre famille. Vous ne me dittez plus rien de la pauure petite. Est ce que l'affliction uous l'a fait tout à fait oublier; pour moy, je m'informe toujours de sa santé, et fais des Veux au Ciel, qu'il uous conserue touts deux, et qu'il uous console, àfin que j'aye le bien de uous ambrasser bien-tôt, et ne plus parler entre Nous que de tandresses d'amitié et du Moyen de passer la vie heureusement avec Vous, ou je peus trouuer mon unique plaisir, éstant toutte ma vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Je mis des uessicatoires derière l'oreille pour guerir mes yeux. Ce remede me fait grand mal. J'éspere qu'il me fera du bien à la suitte. A Dieu! encore une fois, Mon très cher Coeur, je Vous ambrasse mille fois.

9.

Schreiben des Churfürsten an die göttliche Teresienka. (Rechtfertigung wegen gewisser Verse auf schöne Augen.)

1697?

Unique bien de ma Vie! Puisque sur ma santé nous uoulez, que je ne uous deguise rien, je vous promet de le faire en cela come en toutte chose, car mon Coeur n'aura jamais rien de cacher pour Vous, il vous appartient entierement, aynsi il est

Digitized by Google

juste que vous en sachiez tous les sentimens et secrets, je suis seulement faché, que uous ne pouuiez pas assez en voir le fond, car Vous y trouueriez plus de tandresse et plus d'amour pour Vôstre adorable Personne, que vous ne pouuez Vous l'immaginer, ny moy Vous l'exprimer. J'éspere, que touchant aussi vôtre santé uous ferez la mésme chose, mon cher Coeur! car sans cette asseurance, je uiurois dans une inquietude, qui feroit mon absance encore plus insupportable; quand je vois le clair de lunne qu'il fait à present je crains toujours pour Vous, je scay, comme vous aymez la promenade au clair de lunne et ces nuits sont si froides, et la nuit — on peut tomber, enfin j'ay mille craintes la desus. Pour ce qui est des *Vers* que Vous m'enuoyez, ma chère Princesse, qu'avoit la Leure, je ne scaurois en faire l'explication, si c'est pour moy qu'ils sont fait, il faut que ces *beaux yeux*, dont ils parlent, soyent les Vôtres, afin ils ne peuuent pas êstre fait pour moy, sans êstre fait pour Vous, et c'est aynsi peut être, que l'on les aura donné à la Leure; pour moy je uous iure que je n'en scay rien, ny en ay jamais ouy parler, et personne vous doit rendre melleur conte d'ou ils uiennent et pour qui ils ont esté fait, que la Leure mêsme. Contraignez la, à Vous dire la verité et parlez lui, ou faitez luy parler la desus avec rigueur et menaces, il faut bien, qu'elle le dise et l'auoue. La verité est toujours bonne à savoir, et les gens, qui ne se *sauent rien sur le coeur à se reprocher*, ayment, que les choses viennent en claireté. Je uous les renuoy cy joint, ma diuine Teresienka! et uoudrois me pouvoir enfermer aynsi dans cette lettre. O Dieu, que je serois heureux! Vous ne pouuez pas comprendre, mon cher Coeur! quelles paines je soufre de viure ésloigné de Vous, et si je uoyray reuenir une fois ce doux moment de Vous pouuoir embrasser, jamais joie aura ésté plus parfaitte, que celle que ressentira

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

10.

Kurze Notiz an die charmante Teresienka.

Lord ce 15 Aurill 1697, à 6 heure du matin.

Les mouuemens des Ennemis, mon très cher Coeur! me forcent à prendre la resolution de les preuenir en occupant

Dius ce qui est leur dessin, et ce qui est la chose de la plus grande consequence pour tout le reste de la Campagne. 4000 hommes d'infanterie sont sortis cette nuit pour occuper ce poste. Je uay marcher avec toute cette cavallerie pour les soutenir, jusques à ce que nos trouppes soyent iointes pour former un Camp, ce qui sera demain, et par la je me uois reduit à commencer la Campagne, avec un regret le plus sensible, de ne uous pas pouuoir encore voir et ambrasser, pous Vous donner a Dieu, mon très cher Coeur! Je uous enuoy Simeoni, pour le faire à mon nom et Vous informer de tout, si uous uoudrez bien le voir. Je ne pouuois enuoyer d'autres que luy en cette occasion, ou j'ai besoin de touts les autres. Je ne scaurois écrire davantage. La Cavallerie est en marche, il faut, que j'alle gagner la reste [1]). Je Vous embrasse mille fois, ma charmante Teresienka! et jure d'êstre toute ma vie

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Mille Benedictions, que j'enuoy à la petitte et que je uous prie de donner de ma part.

11.

Der Churfürst schreibt an seine Gemahlin, die königlichen Prinzen sollen incognito nach Brüssel kommen.

Du Camp de Neuele ce 25 Avrill à 11 heure du soir que je niens de recevoir la vôstre.

J'ay apris avec plaisir Mon très cher Coeur! que Messieurs vos Frères sont à Gand. Il est uray, que mes interets et la politique ueut plus, que jamais, que je me priue de la satisfaction de les Voir, tant par le segour [2]), que les Princes ont fait en France que par beaucoup d'autres circonstances, qui seroyent trop longues à dire icy et que le mal de mes yeux ne me permet pas de m'etendre. Mais j'ayme trop vos satisfactions, quant elles sont en chose aussi louables, que celles du desir, que Vous tesmoignez d'ambrasser Messieurs Vos frères, pour n'y pas contribuer volontier, come je ne peus sans cela me

[1]) teste?

[2]) séjour?

bouger du Camp, il peuuent passer incognito par Bruxelles, et Moy ignorer leur voyage, pourueu qu'il ne ci aretent pas assez long temp pour faire parler, et j'auray une très grande joye, quand je scauray que vous auez eu toute la consolation, que Vous pouuez souhaiter d'une si agreable entreueue, Vous asseurant, Mon très cher Coeur! que je suis toute ma vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

12.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Die polnischen Prinzen verlassen Brüssel. Hofsachen.)

Gand ce 9 May 1697.

Puisque j'ay ésté assez heureux, Mon très chèr Coeur! d'aprendre par uous mèsme l'éstat de uostre parfaitte santé et que uous grocissez, comme l'on le peut souhaiter dans l'éstat ou uous estes; je vous laisse juger de la consolation, que j'en ay euc, n'en pouuant avoir de plus grandes, que celle, qui uient de vostre coté. Ajoutez seulement en reponse de celle cy, je uous prie la circonstance, si uous sentez l'anfan fort. Quand je l'aprend de uous mèsme, je scay combien je m'y peus fier, ne me niez pas cette consolation, Ma très charmante Teresienka! Vous uous estes au reste très bien expliqué, en me donnant la faute, que les Princes vôs frères sont party, sans uous donner A Dieu, j'ay encore relu vostre lettre, et c'est sur cela, que j'ay dit, *que uous me donnez la faute de tout ce qui est odieux*. Il est uray, que je m'ennuie fort enfermé en cette ville par le beau temp qu'il fait, mais quand je considere encore mes forces je me fais pacience, cela ne durera pourtant plus long temp, et si les Ennemis n'éstoyent pas si tranquils, malgré Dr. Louis je serois deja au quartier de Neuele qui pourtant pour dire la uerité est dans un marais et un fort mauvais air. Il n'y a pas de remede. J'éspere ma santé assez bien retablie pour y resister. Il y a unne herognnière a une lieu d'icy sur le Canal de Bruges. J'avois fait uenir auant ma maladie les foconiers pour uoir si l'on ne pouuoit pas uoler. Mais après qu'ils ont reçonnu tout àlentour, ils ont trouué la

Digitized by Google

chose impossible. Ce pais est plain de Cannaux fossés et innondations, et on n'y a jamais peu Voler. Je serois bien aise, s'ils pouuoient contribuer à Votre diuertissement, il faut sans cela, que les Oisaux volent leur saison. C'est uous qui auez beaucoup de bonté, d'en laisser profiter vos Dames, car à moy cela ne me fait ny froid ny chaud, que les Dames ou les bourgois les voyent. Pour ce qui est de Freiberg, il est uniquement à Bruxelles, pour Vous seruir. Ce n'est que luy et Portie, qui n'ont pas d'employ de Guère qui les appelle icy à leurs deuoir, c'est pourquoy ils sont destinés pour Vous seruir. Vous scavez, que dès l'année passée je l'ay changé pour Costa par cette raison. Il est vray qu'il comande à mon Equipage de Chasse, par ce que je luy en ay donné la charge. Mais pour ce qui est de la Vollerie, c'est la foconnerie du Roy d'Espagne et ils ne sont pas sous luy, mais come de jeunesse je luy ay fait aprendre la foconnerie, il est avec eux, et si le Lieutenant de la foconnerie et les foconniers font ce qu'il ueut, c'est par leur bonneté, car Freiberg n'a rien a leurs comander, ils dependent du grand foconier de Pcis Bas, dont le Roy n'a pas encore donné la charge. Ce n'est pas, qu'ils sont payé et entretenus par le Roy pour que je m'en serue pour mon plaisir, et en consequence Vous, quand vous l'ordonnerez. Pour moy j'ay déjàs donné à Dieu à la chasse pour toute la Campagne, Car à présent voyla les Ennemis, qui sont en mouuement et ne nous laisseront plus dans la tranquilité, que nous avons ésté, de sorte, que je deuray employer mes soins et mes forces pour les fonctions que je dois faire, et c'est tout ce que je pouray porter, sans chercher davantage. Vous scaurez déjà, Mon très chèr Coeur! que le Roy d'Angleterre est ariué en Hollande, et que c'est aujourdhui, que l'on comence a Resuik les traités publiques de Paix. Aynsi il n'y a plus à doutter, qu'elle ne se fera, la question est seulement, quand et comment. Cependant, je ne dois songer icy qu'à la guère et à uous, mon très cher Coeur! qui occupez le plus sensible de mes pensés, puisque je suis et seray toute ma vie

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

13.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Nachrichten vom Kriegsschauplatze.)

Du Camp de Neuele ce 22 May 1697.

Les melleures Nouuelles de Vôstre Coté, Mon très chèr Coeur! c'est, de Vous scauoir en bonne santé, aussi bien que la petitte. Du Mien, je vous diray, que je marche demain avec toute l'armée, pour camper entre Lord et Termonde, et continueray ma Marche, pour me joindre au Roy d'Angletterre, qui, je croy, sera bien tôt à la tête de l'autre armée. Le Prince d'Aquauiua et Marquis de Risbourg ont été pris et renuoyé hier, n'ayant pû se jetter dans la place d'Ath. Le Prince de Simoy y est entré. J'y ay enuoyé hier le Marquis d'Vsier pour uoir, s'il pouuoit s'y jetter et luy ay donné plusieurs ordres de bouche pour le Conte du Reux. J'éspere qu'il y sera entré, parceque l'on a pris de bonnes mesures pour cela. Le Conte de Milan m'a aussi demandé de luy permettre, de se jetter dans Ath. Je l'ay permis, et il est party pour cela hier au soir. Les Ennemis n'ont pas encore ouuert la tranchée, mais on nous auertit, que ce sera pour ce soir. C'est ce qu'il y a de nouuelles et je suis

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

14.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Fortschritte derselben in der französischen Orthographie.)

Du Camp d'Obermer ce 23 May 1697.

L'on m'a rendu à mon ariuée icy, mon très chèr Coeur! vostre lettre, et comme uous ne parlez pas de Vostre santé, c'est marque, que Dieu mercy! elle est bonne, et c'est tout, ce que je souhaitte de plus agreable d'aprendre. Je ne scaurois aussi me passer de uous tesmoigner l'étonement, ou je suis du profit, que uous auez fait ce temp de mon absance en *l'ortograffe* francoise. Quelque fois uous y prennez plus ou moins de soin, car cette dernière lettre a été d'une ortograffe aussi parfaitte et correcte, qu'elle peut êstre, j'ay distingué 3 ou 4 lettres depuis cette campagne, qui sont d'une ortograffe et Still toutaffait different des autres et de celles des années prece-

Digitized by Google

dentes. Il faut croyre que c'est la lecture, qui uous perfectionne, car je ne crois pas, que uous auez pris un Maistre pour cela.

Je suis ariué icy à 6 heure du soir. La marche étoit fort longue. Je la continueray demain et aprèsdemain, ou je seray à point, de me joindre à l'armée du Roy d'Angletèrre. J'ay nouuelles, qu'à Ath la tranchée n'a pas encore été ouuerte cette nuit, ny que les Ennemis ayent tiré ce matin sur la place. Je ne comprend pas, ce que cela ueut dire, et c'est tout ce que je scay pour cette fois, et suis

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

P. S. Mon grand chambelant est ariué à ce moment, qui m'asseure de vostre parfaitte santé, quoy qu'il n'a pas eu l'honneur de uous uoir; il m'a dit, que uous luy auez fait dire; il dit aussi, que ma fille ambelit et se porte à meruelle. Dieu Vous concerue toutes deux.

15.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Kurze Nachricht vom Kriegsschauplatze.)

Du Camp de Ternat ce 29 May 1697.

Je suis fort ayse, mon très chèr Coeur! que ma lettre uous aye contentée. Les affaires au reste vont icy de manière, que j'ay milles chagrins. Vous pouuez aysement en comprendre la raison, sans que j'en dise de plus, et je ne fais que de retourner de chez le Roy, qu'il est 10 heures, et que j'y ay esté depuis 3 heure après midy, ayant encore touts les ordres à donner pour l'armée. Je finis uous asseurant, que je suis et seray toute ma Vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

16.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Ernste Vorstellungen über ihr Benehmen.)

Du Camp de Terant ce 30 May 1697.

Enfin, mon très chèr Coeur! le Roy a resolu de marcher, luy avec son armée demain uers Bois Segnor Isak, et à genape et moy il trouue à propos, que je retourne en Flandre, il n'y

a pas le mot à dire. Il est uray, que les Ennemis sont superieurs en forces et sont postés avec tout l'avantage possible. De voir pourtant perdre Ath, et auoir fait touts ces Mouuemens, est chose bien dèsagreable, j'en ay un chagrin qui est incroyable. Les suittes n'en seront pas melleures. Il est vray, que nous serons renforcé de 14,000 hommes, qui uiennent d'Allemagne et 8 bataillons d'Angleterre, mais il falloit les avoir fait uenir plus tôt. Ce sont des reflexions qui ne font, qu'augmenter les chagrins. Du moins je vous prie encore une foy, de ne m'en pas donner de uostre coté. Vous sauez, que je uous ay marqué bien expressement, que je n'entendois pas l'incognito pour les lieux publics; il n'y en a pas de plus publics, que les Eglises en ville et les Cours. Vous auez encore esté à Finistère avec Mlle de Croy Freiberg et deux Valets de pieds au salut au millieu de tout le monde et puis auez fait trois tours au Cours. Cela ne conuient point. Une Electrice de Bavière ne doit ny peut paroistre de cette facon. Vous uojez, à quoy je me peu tenir de ce que uous m'asseurez. Je ne comprend pas, pourquoy Vous auez horreur à faire la Princesse. Toutes personnes du Monde se uellent faire plus grandes, qu'elles ne sont, et uous uoulez uous meler dans le peuple. Mon genie ne si pourra jamais conformer, et je uous dis encore, qu'il y ua *de ma gloyre* et que je ne peus pas uous complaire en cela. Je uous prie, que cela n'ariue plus, car je ne m'adresseray plus à Vous pour l'empecher, et c'est a coup seur pour la dernière fois, je ne peu plus entendre touts les discours que cela cause. Je dois marcher demain à 2. heure du matin. La nuit sera courte. Il en est deja 11 Cause des ordres pour la marche et le Courier d'Espagne qu'il a falu depecher aujourdhui pour demain. Je uous donne le bon soir, mon très chèr Coeur! et je suis à jamais

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

17.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Begehren des Grafen v. Porzia.)

De Camp de Neuele ce 6 Juin 1697.

Je uois auec beaucoup de regret, mon très chèr Coeur! que vostre rume continue, et souhaitte, que vous en soyez bien

Digitized by Google

tot deliurée. Au reste la charge, que demande le Cte Portie, n'est pas uacante. Mais je ne scaurois pourtant uous cacher, que je suis surpris, qu'il puisse avoir de telle pensée. Il demande èstre Président du Conseil aulique, qui est une charge, que l'on a jamais donnée qu'à des personnes, qui ont consommé toute leur uie en des Conseils de judicature. Il est du bois dont on les fait et a assez d'études pour y paruenir un jour, mais apparemment il n'a pas conté son age et ses seruices, quand il a songé à cette pretension pour le presisent. Je ne uous marque cela, mon très cher Coeur, que pour Vous, Affin que Vous soyez informée; quand uous luy ditez, qu'elle n'est pas uacante, ce sera assez. Il en a escrit au Grand Chambelant, qui luy a repondu, qu'il n'auserait jamais proposer semblable pretention.

Je uay me coucher, et uous donnant le bon soir, je vous asseure encore d'estre toute ma vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

18.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Die kleinen Reibungen dauern fort.)

Du Camp de Neuele ce 11 Juin 1697.

Je suis fort affligé, mon très chèr Coeur! du mal de vos ieux, et les douceurs, que j'ay dit, ne sont pas celon leurs meritte, je n'ay dit, que la verité. Il est uray, que rien fait plus mal, que l'écriture. Je m'en apperçois bien, car mes lettres ne sont que trop longues quelque fois, c'est pourquoy je me contenteray pour cette fois, de vous asseurer, que je suis à jamais

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

19.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Hofsachen. Massregeln in Betreff der fürstlichen Kinder.)

Du Camp de Neuele ce 13 Juin 1697.

Je suis rauis d'aprendre, mon très chèr Coeur! que le Marquis d'Vsier nous a fait demander Mademoiselle d'Ansuseure

Digitized by Google

en Mariage, puisque par la on donnera l'execution a une affaire, que uous auez si fort souhaité, et pour laquelle en cette consideration j'ay donné les mains en tout ce que j'ay peu. Pour ce, qui est des ceremonies de la fonction du Mariage, on ne poura pas les faire à Bruxelles pour le present, c'est à dire Caualcade Bal et Souppé publique, mais les honneurs uous ne pouuez pas uous passer de les rendre, come a l'acoutumé, et je ne doutte point, que uous le uoudrez faire pour la dernière heure, qu'elle est à Vostre seruice puisqu'elle n'a pas peu hauoir le bonheur de le receuoir tout le temp, qu'elle a eu la Clef d'or. Il y a deux éttiquettes pour ces sortes de fonctions. L'une publique et l'autre sans ceremonie que celle de l'Eglise et comme il n'y a personne, qui le sache mieux, que mon grand chambelant, Je l'enuoy pour cet effect à Bruxelles affin qu'il uous en puisse informer, et que sur cela uous puissiez mieux regler les choses. Je uous suis bien obligé, que uous uoulez auoir des bontés pour Mle d'Ansureute (d'Ansuseure) en ma Consideration, Je l'éstime, come elle le meritte celon le sentiment de tout le Monde, car pour le Mal qu'elle uous a fait, il m'est toutafait inconnu, et puisque uous me moquez, de luy uouloir faire du bien pour le mal, et faire eclatter une si belle vertu en uous, Vous auez apparentment dessin de luy donner outre le present acoutumé quelque dotte ou donation considerable, car de la mener à l'église et la parer de vos piereries, n'est qu'une ancienne étiquette de nostre Cour. — Comme le Grand Chambelan sera à Bruxelles, uous luy pouuez ordonner, comme aussi à la Marquise de Lede (Cédé) de donner la Clef d'or à la place de Mle d'Ansuseure, celon le rang à Mle de Melun. Touchant la fille de Tachau, Vous scauez bien, mon très chèr Coeur! que je vous ay mandé, que, puisque uous ne la uouliez pas auprès de Vous, que je uoulois bien la mettre auprès de l'anfan, pour accomplir une promesse, qui a deja été faite du temp de feu M. l'Electrice, de la prendre à la Cour. Ce sont des gens de famille connue, et la famme de chambre, qui m'a elleué, étoit sa grande Tante, et sa Mère a été auprès de moy, come la Manzini à present est auprès de la Petitte; je croy, que ce sont d'assez grands merittes, pour detruire les impressions, que je uoy, qu'on uous a fait contre cette pauure fille, et je me serois attendu, que uous me l'eussiez plus tôt recommandé, que de ne la pas seulement trouuer bonne à êstre mise

Digitized by Google

auprès de l'anfan à l'avenir, puisque les merittes de sa famille sont par rapport à ma personne. Et pour la fille de la Gussoni il ne conuient point du tout, que la Mère et la fille soyent ensemble auprès d'un Anfan. C'est aussi une des raisons, qui a contribué en quelque chose a renvoyer la Manzini. La famille de Liussoni peut êstre contente de mes bienfaits, ayant un fils auprès de moy, et sa fille a eu un très bon Mariage par une charge, que j'ay donné à son Epous. La *Justice d'un Prince doit êstre distributive.* Tenez cela pour Maxime. Il faudra songer à une gouvernante pour nos anfans, car il est indecent, et pas bons pour les Anfans, de les laisser à la seule garde de leurs fammes de Chambre, sans que personne d'autorité aye l'inspection. Vous n'y pouvez pas êstre nuit et jour, et aussi ce n'est pas la vostre incombance, ce n'est non plus la charge de la grande Metresse, ce que je scay aussi, que uous ne souhaitez pas. Il faut une Personne rien que pour cela, affin que l'on ne neglige rien pour *l'education* de nos Enfans, et qu'ils soyent bien seruy. J'ay une consolation très grande des nouuelles, que uous me mandez de la petitte. J'éspere, qu'elle uous fera touts les jours plus de plaisir. Dieu luy donne Mille Benedictions, c'est ce que je luy souhaitte, come aussi, que Vous soyez persuadée, que je seray toute ma vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

20.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Familiensachen.)

Ce 18 Juin 1697.

Je suis, mon très chèr Coeur! dans les plus grandes joyes du monde, ce que nostre chère aye unne dent, et puisque la première est uenue si heureusement, il faut en ésperer de mésme pour les autres. Le bon Dieu la conserue, comme je l'en prie de bon Coeur touts les jours. Je vous suis très obligé de m'avoir enuoye un expres avec cette bonne nouvelle, et Vous assure, Mon très cher Coeur! que cette attention de vostre coté, me rend encore la nouuelle bien plus agreable. Le Courier ne fait que dormir à present, qu'il est 10 heures

Digitized by

du soir. En vous souhaittant le bon soir en idée, je voudrois, vous pouuoir faire en même temp connoitre, avec quelle verité je me dis

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

21.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Bewilligt die Sendung des Grafen Töring. Ueber den Empfang König Wilhelms III.)

Au Camp de Neuele, 27 Juin 1697.

C'est auec beaucoup de consolation, que j'ay, mon très cher Coeur! appri par la uostre, que Vous estiez contente de ma reponse au sujet de la seruante, je souhaitterez, que Vous le fussiez de moy en toutes choses, come je tache de Vous en donner sujet en tout ce, que je puis. Vous me demandez, que j'enuoye le Comte de Toerring à Florence, en cas que Dieu nous done un Prince par uostre heureux accouchement, et comme c'est encore une chose, qui depend uniquement de moy, je le luy accorde auec plaisir en consideration unique de uostre recommandation. Ainsi Vous n'avez, qu'à luy faire dire, que je Vous ay accordé sa demande en cas que l'on enuoye à Florence dans la dite conioncture. Pour ce qui est de la visite du Roi d'Angleterre le plus court et seur seroit, pour ne point faire ni trop, ni trop peu, que Vous le receuiez dans uostre lit, le pretexte est toujours bon dans le temps de grossesse, de faire trouuer au lit. Pour le reste il faut, que toutes les gardes soient en ordre, et que le Grand Chambellan auec tout ce qui est des Gentilshommes l'aille receuoir au Carosse, et uos Dames soient en haye dans uostre chambre, et le Grand Chambellan luy donnera le foteil à la place du Grand Maistre. Une chose, que je Vous prie bien expressement de ne pas oublier, c'est d'y faire porter la petite pendant le temps de la visite, car je serois fort aise, qu'il la uut, et j'espere, que la petite figure me faira honneur. Quant à mon oeil, il est toujours fort mal, et ce qui est de pis c'est qu'il me fait des douleurs pour la moindre application, que je me donne, et c'est pourquoy que je me puis seruir de ma main pour Vous escrire,

Digitized by Google

que seulement pour Vous assurer, que je suis, Mon très cher Coeur, inuiolablement

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

22.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Max dankt für ihre Aufmerksamkeiten zu seinem Geburtstage.)

Au Camp de Neuele ce 11 Juilet 1697.

Je suis très mortifié, mon très chèr coeure, d'estre obligé de me seruir d'une main empruntée pour Vous temoigner, combien je suis sensible à la Manière charmante, que Vous auez disposé les choses à l'égard du jour de ma naissance. On n'a jamais trouue le moyen de donner unt tour obligant à une lettre et a des presants comme Vous: ce n'est pas d'aujourd'hui, que je connois, que *Vous estez toute adorable, quand Vous uoulez*, et je Vous assure, que les souhaits et tendresses, que vous me marquez dans uostre lettre, correspondent parfaitement à mes sentiments, et mes plus sincers uoeux, et pour preuue de cette uerité, j'ay fait aujourd'hui mes deuotions, et prie ce Dieu, que j'ay reçeu pour première grace de nous faire uiure dans une union si parfaite, qu'il connoit, que je la souhaitte dans le fond de mon coeur et de mon ame. Je n'oserois faire une prière à Dieu de cette manière, ni Vous l'assurer en un jour comme celuy cy, si mes plus ardants desirs n'étoient, que de Vous aimer et uiure bien auec Vous, et comme Vous m'assurez d'y uouloir contribuer de uostre coté, je ne doute point, que le Ciel n'accomplise nos uoeux. Vostre presant et cely, que Vous auez fait faire à la pauure petite, sont trop galants, pour que je ne reuiens sur ce chapitre, les tabletes sont parfaitement jolies, et me seront toujours fort chères, et encore plus, par ce, que Vous auez escrit dedans. Mais est il possible, que la petite soit si changée à son auantage depuis trois mois comme le portrait le marque, et ses cheueux blonds aussi grands m'ont etoné. Il y a déjà long temps, que j'auois enuie de Vous prier de m'enuoyer son portrait, Vous auez preuenu ma demande, dont je Vous suis très obligé. Il est

juste aussi, que je reponde à la lettre de ce chèr enfant, que je Vous enuoye cy jointe auec mille benedictions, que je luy donne du mellieur de mon coeur. Au reste Vous ne scauriez Vous imaginer, mon très chèr coeur! l'affliction, que j'ay de ne pouuoir plus songer d'aller à Bruxelles pour la procession, puisqu'elle est fixée pour le prochain dimanche. J'ay fait escrire la dessus au Doyein de Ste Gudule, ésperant, que l'honesteté uoudroit, qu'il m'eust offert de la transferer pour huit jours, il escrit une lettre assez rustique la dessus, disant, que le jour de la teste sera le prochain dimanche, et qu'il ésperoit, que ma petite incommodité produiroit le bonheur de me uoir à la procession. La Production, dont il parle, est fort bien prise, et la consequence en est belle, mais le sens difficil a comprendre, ce, qui est du fait, est, que je ne puis point songer à pouuoir mettre la peruque sur la tête auant 6 jours, car les escars ne seront pas tombés deuant, et le Comte de Portia Vous dira le reste, come il m'a encore trouué dans l'obscurité, et c'est sur luy, que je me remete, encor d'auantage sur les temoignages, qu'il Vous dira de bouche de ma part, à quel point je Vous suis obligé de me l'auoir enuoyé, et combien ueritablement je suis

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Je souhaiterois beaucoup uous voir auant que vous acouchiez.

23.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Unwohlsein der letzteren. Der Prinz von Conti König von Polen.)

Au Camp de Neuele ce 14 Juillet 1697.

Je suis fort en peine, mon très cher coeur! de ce que la poste de Bruxelles n'est point ariué aujourd'hui. Il faut, que les Ennemis ayent retenu le Courrier, ou qu'il luy soit ariué quelque autre malheur, car il est 9 heures du soir, ainsi je ne uois point d'ésperance, qu'il uient aujourd'hui, je Vous laisse à iuger par la de mon inquietude, puisque ni moy ni personne dont receu ses lettres et que par uos dernières Vous

Digitized by Google

me mandiez d'auoir un grand mal de teste, cela me fera passer la nuit auec fort peu de tranquilité. Nous uenons d'entendre la salue, que l'armée de Catinat a faite, et la raison en est pour faire la rejouissence de l'Election à la Courone de Pologne du *Prince de Conti.* Je crois leurs rejouissence fort mal fondée, car l'Electeur de Saxe a le plus gros party, et les trouppes à la frontière. Je ne vous dis rien de mes yeux, parceque il n'y a pas grand changement depuis le depart de Don Louis, attendant des nouvelles de uostre santé. Je suis à jamais

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

24.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Ursachen, warum er nicht zum Könige von Polen gewählt wurde.)

Au Camp de Neuele ce 17 Juillet 1697.

C'est assez, mon très cher Coeur! d'auoir appri la continuation de uostre bonne santé pour payer ma curiosité des nouuelles de Bruxelles. Pour celles de Pologne elles sont bien broullées encor, mais je ne doute pas, que l'Electeur de Saxe ne l'emporte sur le Prince de Conti, et ce n'est qu'une troisième party, qui pourroit faire des affaires, lequel sera bien tôt augmenté, si l'Electeur de Saxe ne tient pas ce, qu'il a promi à la Republique, ce qui sont de si grands points, que *j'ay de la peine à croir, qu'il les puiss accomplir*, et Vous uerez par la lettre, que m'escrit la Reine, que je Vous enuoye, l'empêchement principal, qui s'est trouue en ma persone, come aussi au Prince Alexandre. Il y a quelque temps, et quelques ordinaires de suite, qu'on m'a toujours mandé, qu'encor que je fuisse mi publiquement dans le nombre de pretendants, on me croioit trop bien avec la Reine, pour qu'on me uoulut pour Roy en ce pays la, car on y craignoit trop de regne de la Reine, au quel on uoioit apparence, qu'elle auroit grande part, et il y a eu des senateurs assez effrontés pour dire, que je serois un Roy pour eux tel, qu'il faudroit, si je n'auois pas epouse la fille du feu Roy; à quoy ce scelerat l'Eueque de *Plosko* a parfaitement bien trauaillé, car tous ses soins et toute

Digitized by Google

son étude a ésté de trauailler à imprimer une haine et auersion contre la *famille Royale*, et ce qui luy appartient come moy par consequent. L'argent de la France a opperé de meme dans l'ésprit du Cardinal Primat. Les Diemants qu'on m'a fait donner à son Veneu (neveu), ont esté bien mal employés, car il enuoyoit ce petit garçon par tout, pour dire mille impostures. Voilà, mon très cher Coeur! comment en ont agi ces ingrats. Cela n'estoit bon à rien de Vous le mander auant l'Election, que pour uous affliger, à presant cela Vous doit consoler, car sachant uôtre desir, Vous uoyez à présent, *que la chose ne seroit jamais ariuée selon uos souhaits*, et l'affront seroit tombé plus sur Vous et la Reine, que sur personne, puisque c'auroit esté le motif du refus, qu'on m'auroit donné, et je Vous assure, que sans cela on m'auroit peut estre offert une Courone qui puis auroit esté à mon choix de l'accepter, et uoila come j'y pouuois et deuois entrer, sur tout estant declaré publiquement en faueur de mes beaux frères. Je Vous auoue, que j'ay lieu d'êstre content de ma conduite en cette affaire, et je m'applaudit d'autant plus, puisque Vous deuez connoistre en ce cy la droiture de mon procedé, enuers uostre famille, et la circonspection, que j'ay eu de m'euiter un tord publique et un affront pour Vous et la Reine, sans pourtemps laisser que d'appuer uos intentions autant, qu'il m'estoit permi.

J'éspere, que Vous le connoitrez de même, et toujours de plus en plus, que je suis très ueritablement

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

25.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Nachrichten vom Kriegsschauplatze.)

Gand ce 27 Juillet 1697.

J'auois déjà resolu, mon très cher coeur! de partir demain, pour auoir le bien si long temps souhaitté de Vous uoir, et ce n'est plus à presant les remedes, qui me retienent icy, car je les ay acheué, mais un Courrier que m'a enuoyé hier le Roy d'Angletterre, ou il m'auertissoit du mouuement du

Digitized by Google

Marechal de Ville Roy, et qu'il croioit, que le grand dessin estant de passer l'Escau et d'entrer dans le pays il seroit necessaire, que je marche auec cette armée pour m'y opposer. J'ay esté aussi tôt ce matin au camp pour donner les ordres necessaire, et ay detaché le Baron de Heiden auec toute l'Infanterie et Dragons de Brandenbourg pour marcher uer Termonde, et il est indispensable qu'auec le reste de l'armée j'obserue icy ce, qu'il y a à faire, et le Roy d'Angleterre me mande la chose d'une maniere, que je ne le scaurois faire autrement. Ainsi pour hater mon uoyage, pour le quel j'ay tant d'empressement, j'enuoye le Baron de Simeony au Roy d'Angleterre, puisque les mouuements des Ennemis de ce coté la come de celuy icy doiuent egualement decider la chose pour quel temps je pourray partir. Celà se doit uider en peu, car les choses ne peuuent pas rester en cette situation, et Simeony Vous informera a presant plus tot que je ne pourrois Vous le mander, quand je pourrai partir, car c'est de luy que j'en attend la nouuelle, parceque luy dira le Roy d'Angleterre, auprès du quel il ne manquera pas de soliciter et de presser la chose, et Vous rendre compte de tout ce, que le Roy d'Angleterre luy dira là dessus, et de tout ce, qui se passe, come je le luy ay ordoné. Vous luy pouuez aussi donner les mèmes ordre de uostre part, et c'est le courrier, qu'on m'enuoyra de là, qui me faira partir. Je ne m'etone point, que la poste soit ariué hier si tard, car toutes les fois, que les Ennemys font un mouuement ils arretent les Courriers, et je ueux ésperer, que l'incommodité de la petite ne sera causée que par les dens. Tous mes plus ardants souhaits sont de Vous trouuer toutes deux bien tôt en parfaite santé à Bruxelles. Vous assurant, que je suis avec toute la ucrité possible

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Je n'escris pas par la poste, puisque Simeon ariue en mesme temp, et je vous marque de ma main, mon très chèr Coeur! que du moins je uous embrasse en idée, en attendant que je le puisse faire en realité.

Digitized by Google

26.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Familiensachen.)

Gand ce 28 Juillet 1697.

Vous aueż raison, mon tres chèr coeur, d'auoir remarqué, que dans ma lettre d'auanthier, ne parlant plus de mon uoyage, il falloit, qu'il y eut quelque raison, qui me faisoit passer ce point sous silence, car c'est un moment auant, que je Vous ay éscrit, que j'ay recu aduis, que le Marechal de Ville Roy deuoit approcher l'Escau, et come je uoiois, que Catinat auoit detaché en même temps 20 bataillons pour le joindre, je preuoiois bien ce, que le Roy d'Angleterre m'a escrit, et ce que je serois obligé de faire. Vous scaurez déjà la marche, que le Marechal de Ville Roy a faite, et ce qui nous regarde principalement, sont les ponts; j'ay nouuelle, qu'il a fait jetter sur la Dender. Pour le Marechal de Catinat m'a donne pleine licence de partir, car il s'est retiré dans les lignes, ainsi je n'attend plus, que ce que Simeony me mandera sur la reponse du Roy d'Angleterre, et nous pourons pas tarder de uoir à quoy les Ennemis se determineront. Ma santé aussi Dieu mercy n'y met à presant plus d'obstacle, quoyque mon malade dens continue la nuit à tenir sa mandite regle, et il est uray, que mon oeil droit est aujourd'huy plus rouge que hier, je crois, que c'est pour auoir esté assez uiste au camp par un temps humide et inegual qu'il faisoit, quoyque j'aye ésté dans un soufflet avec les glaces fermées. Pour ce qui est de la petite encor bien qu'elle se port mieux, son mal commence à m'inquieter, car les selles, que Vous me marquez qu'elle a eu, sont un peu frequentes pour un anfan de cet age. J'éspere, que le bon Dieu ne me punira pas aussi par cet endroit; j'ay assez souffert ce temps icy pour toute la famille, et je le sacrifie auec plaisir, pourvu qu'il la conserue, et auant tout uostre chere personne, que j'éspère bien tôt d'embrassser, et assurer moy même, que je suis toute ma vie

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

27.

Der Churfürst an die Königin-Witwe von Polen. (Nachricht von der Geburt des [nachherigen] Erbprinzen.)

Bruxelles ce 10 Aoust 1697.

C'est auec une joye sans pareil, que je donne part à Vostre Majesté, que Madame l'Electrice a acouché heureusement d'un Prince, mardy passé à 2 heures après midy. Cette Nouuelle benediction, que Dieu nous a donné, ne me causeroit pas une joye parfaitte, si V. M. n'en prennoit la part, que j'ay lieu d'ésperer. C'est pourquoy je luy enuoy le porteur de la presente le capitaine de Cuirassiers Lubinsky, affin que cette bonne nouuelle ne soit pas retardée a luy êstre donnée. Je ne lay pas uoulu expedier plus tôt pour mieux pouvoir asseurer V. M. de la parfaite santé de M. l'Electrice, qui ne soufre plus aucunne incommodité, que celle du lait, elle est sans aucune fieure, et n'en a jamais eue depuis qu'elle est acouchée, parle, et est, come si elle n'étoit au lit, que pour se reposer. C'est tout ce que mes yeux me permettent pour cette fois d'escrire, et je remet le reste sur ce que Lubinsky aura l'honneur de dire à V. M. qui a vu le Prince, et tacheray, que M. l'Electrice permette, qu'il prenne luy mèsme ces ordres qui cependant m'a chargée d'assurer V. M. de ses respects, et de la prier aussi a son nom de donner sa benediction à son nouveau petit fils, et continuer ces bontés et bienveillance à elle et toute nostre famille. Pour moy je seray plus que personne toute ma vie avec toute la veneration possible de V. M. très humble et vray seruiteur et fils

M. Emanuel, Electeur.

28.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Unwohlsein der Churfürstin in Folge eines geheimen Kummers.)

Du Camp de Rousselaer ce 21 Aust 1697.

Je ne me ferois déjà plus d'autres idées, mon très chèr Coeur, que celles de uous scauoir bien tôt entierement remise, et puis de uous ambrasser en ce bon etat auec toute la tandresse et joye de mon Coeur. Aynsi il m'est doublement sen-

Digitized by Google

sible d'aprendre, que uous auez la fieure outre la continuation des vapeurs et que cela est causé par des chagrins, que uous n'ausez expliquer, et y pouuoir metre du remede. Je uous conjure, de m'expliquer cet enigme pour Dieu et tout ce qui uous peut estre cher sur la terre. Si c'est un chagrin fondé et juste si je pouuois contribuer à y remedier, je serois plus que heureux, expliquez uous donc, je uous supplie, ou je seray au desespoir sans scauoir pourquoy. Pour ce qui est du petit la chose passe la rallerie et come il est certain que l'on voit, qui diminue plus tôt de chair qu'augmente, il est certain, que c'est faute de nouriture et puisque uous ne uoulez pas ordonner, qu'on change de Nourice, je suis content de le faire, la vie de ce fils m'est trop importante et chère, pour reguarder à tout autre chose, Aynsi je uous prie de luy faire aussi tôt donner le lait de cette nourice, qui a eu des ulcères au sin droit, Vous n'auez qu'a dire que nous le uoulons touts deux, ou bien que c'est moy qui le ueux et l'ordonne, et si cela ne suffit, j'escris un ordre pour cela à la Baronne Simeoni, qui est cy joint. J'enuoy cette lettre par un Courier expres. Il y a trois chauses, qui me pressent pour cela qui sont les plus importantes que je peus auoir au monde, Votre santé, Votre contentement, et la Conseruation de Nostre fils. Je uous conjure, si uous auez la moindre amitié pour moy, de me faire scauoir aussi tôt par le renuoy de ce courier des Nouuelles de Vostre chère Personne, du petit, et de m'esclercir de ce que je demande. Je suis cependant dans des impaciences incroyables et affligé au dernier point, mais plus que jamais

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

P. S. Après que j'auois escrite la presente l'on m'aporte une lettre de Dr. Louis, ou il dit, que le petit ne peut pas se porter mieux, et qu'en sa conscience il ne pouroit conseller, que l'on luy change la Nourice, et milles autres discours et raisons, pour moy je considere l'effect et les enfans megres à l'age de 15 Jours ne sont pas bien, uous auez cy joint la lettre pour Mr. Simeoni. Aynsi si uous trouuez qu'il faut changer, vous n'auez qu'a le faire, et metre tout sur moy; si cependant celle d'anuers ariue et est trouuée melleure on peut la prendre.

Digitized by Google

29.

Der Churfürst an die Königin-Witwe von Polen. (Max II. weist neue Zumuthungen in Betreff der polnischen Krone zurück. Abschluss des Friedens.)

Du Camp de Rousselaer ce 24 Aust 1697.

Je ressens en ce point d'autant plus le plaisir que je dois auoir d'une assez considerable reconualescence de mes yeux, puisque je puis me donner la satisfaction d'escrire à V. M. de ma Main, et luy tesmoigner que je luy suis toujours fort reconnoissant des bontés qu'elle fait paroitre à mon esguard dans sa lettre du 3 de ce mois, au subjet du raisonnement, qu'elle fait sur la Couronne de Pologne. V. M. scait mes sentimens sur ce chapitre, et je n'ay rien de plus à y ajouter luy asseurant encore, que Personne peut auoir reguardé ces interes particulliers en me donnant Conseil la desus, puisque j'ay pris ce party celon que je l'ay trouué en moy même, et ce qui est de plus jose luy dire, que je n'ay point lieu d'en estre repenty, et si V. M. scauoit l'estat de mes affaires m'aymant en ueritable Mère, come me fait l'honneur de me l'asseurer et que j'ay toutes les raisons d'en estre persuadé, elle ne souhaiteroit point, que je fusse Roy de Pologne.

De tout ce, qui ce passe de ce coté là, l'Abbé de Scarlatti, qui ne scauroit assez se louer des honneurs et graces, qu'il recoit de V. M. me donne part, et je ne m'extendray pas sur ce chapitre, puisque je fais marquer la desus mes pensées par le Baron de Malknecht au dit Abbé qui a l'honneur d'en informer V. M.

J'ay quitté Madame l'Electrice à Bruxelles, pour m'en retourner à cette armée, en aussi bonne santé, qu'on le pouvoit souhaiter en l'etat ou elle étoit, elle a èu du depuis quelques uapeurs, qui l'ont incommodée et donné une petite alteration, qui n'a duré, qu'un jour, et C'est, Dieu mercy, tout ce quelle a souffert dans ces couches, à present tout le soin, qui uous reste, c'est de la retenir dans sa chambre, qui est une marque qu'elle se porte parfaitement bien, et je uoys par les lettres de hier, qu'auec sa bonne persuasiue elle a induit le medecin de luy permettre d'aller dimanche qui est demain à l'église de Koberge et come en tout pays parmy des femmes de consideration il est inoui de sortir si tot et qu'il est mesme

dangereux, je m'y suis opposé fortement par ce que j'ay écrit hier, mais je ne scay, si je l'obtiendray et je tramble, qu'elle ne . . . . . et si je pouuois m'absanter d'icy estant campé ou je suis, j'aurois pris la poste pour l'empecher. Touts deux les petits Anfans de V. M. se portent, Grace à Dieu! parfaittement bien, et je croy, que c'est l'effect des Benedictions que V. M. leurs enuoy de si bon coeur, lesquelles je la supplie de continuer aussi bien, que ces bonnes graces et tandresses pour moy et toute ma famille, aux quelles nous nous recommendons et moy auec plus de passion que personne, qui suis auec tout l'attachement possible de Vostre Majesté très humble et vray seruiteur et fils

M. Emanuel, Electeur.

Je dois donner la bonne nouuelle à V. M. que la Paix est sure auec la France et que je croy mẽsme indubitablement, qu'elle sera entierement conclue par touts les aliés en fort peu de jours. Je scay, que cette nouvelle sera fort agreable à V. M. C'est pour quoy je m'en rejouis infiniment.

30.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Flüchtige Mittheilungen.)

Du Camp de Tourout ce 30 Aust à 4 heure après Midy.

Attendent l'heureuse nouvelle, mon très cher Coeur, du Courier, qui nous doit aporter la conclusion de la Paix, celon que je uous en ay informé en detail par ma lettre d'auant hier, je languis icy à un camp, ou je n'ay rien à faire; aynsi pour mieux pouuoir supporter mon annuy, je uay à une petite maison hors la porte de Bruges, pour chasser en sureté derière le Canal, ou l'on dit y auoir beaucoup de perdris, j'y ay aussi fait uenir ma meute, c'est à ce que je croy pour une couple de jours, car dès que ce bien heureux Courier ariuera je meteray les ordres, que je uous ay marqué et me rendray en suite aussitot auprès de Vous, qui est tout ce que je souhaitte pour ma plus grande Satisfaction, et comme je uay partir à ce moment et que la poste n'est pas encore ariué, je prend le soin de uous écrire auparauant, et ne pouuant receuoir uostre chère lettre, que cette nuit, j'y respondray demain, ésperant

Digitized by Google

cependent, que Vostre bonne santé continuera et aussi, que uostre petite famille se portera bien, comme j'en fais des ueux au Ciel, vous ausseurant, mon très Chèr Coeur, que je suis à jamais

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

31.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Grosse Vorwürfe über das Benehmen der Churfürstin.)

Au chateau St. Croix près de Brugges ce 1 Septembre 1697.

La chasse de hier, mon très cher coeur! a un peu mise mes yeux en deroute, mais ce n'est ni fluxion ni rien, et auec un seul jour de repos, qui est sans uent et écriture, ils seront remis, c'est pourquoy Vous me permettrez, que je me serue de la dictature uostre lettre, exigant une assez longe reponse. Vous ne scauriez trouuer mauuais, que je ne Vous mande plus rien, touchant le voyage d'Hollande, non plus que de la situation des affaires de la paix et de mes dessins en suite, puisque tout cela a une tele connexion ensemble, qu'encor bien que le premier ne soit, qu'un pur party de plaisir, que Vous uous proposez, il y a pourtemps tant des choses de consequence à considerer là dedans, que je dois les remettre à mon ariuée à Bruxelles ou je Vous les pourray dire de bouche, car *pour Vous dire la Verité franchement, je ne puis plus m'hazarder en aucune manière de Vous escrire sur la moindre chose d'importence ou de secret*, car l'on m'auertit de plusieurs endroits, que Vous auez dit publiquement dans uostre chambre ce, que je Vous ay mandé touchant la signature de la paix et le voyage en Bauière auec les memes circonstences, que je Vous ay escrit, ce qui ne me fait pas douter, que cela ne soit ariué. Je Vous auertis au moins, que ce que Vous auez dit sur le voyage de Bauière, peut faire un grandissim tort à mes interests, et m'obliger, de rester encor des années dans ce pays, quand sans uos discours je pouuois ésperer toute autre chose, l'on dit iusques à ces particularités, que Vous auez dites à Mademoiselle de Croy, qu'elle deuroit êstre bien aise de quitter un si uilain pays, ou il y a des gens abominables, qui ne sont que des

mangeurs de beure et de fromage: ainsi ce que j'auance d'un costé, Vous le gatez de l'autre, que, si Vous n'auez pas assez mes interets à coeur, *Vous deuriez du moins auoir plus de soin du bien de uos propres anfans*; ce qui touche moy même le plus sensiblement, est la raison, que Vous mettez dans uostre lettre pour faire ce uoyage d'Hollande, et uous eloigner de moy, quand je seray à peine du retour de la campagne, et qui est, que j'auray beaucoup à faire à la paix, et qu'ainsi n'ayant pas le loisir d'êstre souuent auec Vous, Vous uoulez profiter de ce temps pour faire le uoyage d'Hollande, et si j'etois si accablé d'affaire, que je n'eusse du temps que pour manger et dormir, ne comptez Vous pour rien de diner et de passer les nuits ensemble. Je vous assure, que cela me fait faire bien des reflexions affligantes, Vous auez assez de iugement, mettez Vous à ma place, et uous trouuerez ce, que je dois croir la dessus, ce qui se confirmera auec le iugement, qu'en faira toute la terre, et c'est de quoy me regler à l'auenir. Pour ce qui est de l'argant, je ne pretende point, que Vous donniez le uostre, et cela seroit le moindre des inconuenients. Je Vous ay déjà dit, que je remettois le tout à mon retour à Bruxelles, et Vous dis même de plus, que je ne Vous defendray pas le voyage d'Hollande, mais Vous diray toutes mes raisons et intentions et puis il sera à Vous à choisir. Au reste la consolation, que je puis auoir, est de Vous scauoir auec nos chers Anfans en aussi bonne santé, que Vous le marquez. Je n'ay pas pus aller à la chasse aujourd'hui à cause de trop d'affaires, qui me sont suruenus, et la journée éstoit aussi trop mechante. Je retourneray demain au Camp, ou j'attendray l'issue des affaires, qui sont sur le tapis, dont le dilay m'annuye baucoup, puisque malgré tout je ne souhaitte, que de Vous dire moy mesme, auec quelle uerité je suis

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

32.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Letztere antwortete nicht auf die ihr gemachten Vorstellungen.)

Du Camp de Touront ce 4 Septembre 1697.

J'ay receu auec toute la satisfaction possible, mon très chèr Coeur, vostre chère lettre, ou uous me donnez part, que,

Digitized by Google

Dieu mercy, tout se porte bien, et que ma lettre est ariuée si tard, que uous n'auiez pas le temps pour y repondre. Mais j'antend cela pour ma lettre du 2, que j'écriuis au retour à ce Camp, mais celle du 1 de ce mois que uous marquiez par la vostre que j'ay receu hier, qu'elle ne uous auois pas esté rendue doit estre ariuée le mèsme jour au matin, dont est dattée vostre dernière, Vous scauez ce que j'auois subjet de uous tesmoigner seur le bruit qu'a fait Vostre discours et sur le voyage en question, je croy, que cette lettre ne peut pas estre perdue, parceque toutes les responses des lettres, qui sont ariuées sont sur celles de cette mèsme poste. Au reste je ne peu plus uous marquer rien de positif sur mon ariuée à Bruxelles, parceque tout est broullé à la Haye, et qu'il y a des incidens très facheux à quoy personne se pouuoit attendre, j'en scauray de plus en peu de jours et c'est tout ce que j'ose uous dire, vous asseuraut, Mon très chèr Coeur, d'estre toute ma vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

33.

Der Churfürst an die Königin-Witwe von Polen. (Familiensachen. Schreiben des neuen Königs von Polen.)

Du Camp de Tourout ce 5 Septembre 1697.

La joye, que j'ay de l'heureux accouchement de Madame l'Electrice d'un Prince est redoublée par celle, que Vostre Majesté en ressent, comme je le reconnois par sa lettre du 17 du mois passe, et les expressions, dont elle se sert pour tesmoigner les bontés et tandresses pour toute nostre famille sont d'une consolation bien grande pour moy. Madame l'Electrice est déjà sortie de couches, sa bonne santé ne luy a plus laissé la pacience de rester plus long temps au logis, l'on a obtenu pourtant huit jours d'auantage, qu'elle ne uouloit et est sortie dimanche passè, le premier de ce mois, et se porte, Dieu mercy! en parfaite santé, aussi bien, que les deux Anfans, qui demandent toujours la benediction de V. M.

Le Roy de Pologne m'a envoyé un Gentilhomme avec une lettre, me donnant part en toutes les formes de son election, aynsi je luy ay respondu, le traitant en Roy, et n'ay pas

Digitized by Google

manqué de faire les honnetetés, que je pouuois, à son Envoyé, et de luy donner comission auec, toute la chaleur possible, de recomander de ma part les interes de V. M. et de sa Royale famille au Roy son Maitre, lequel m'a fait tesmoigner par le dit Envoyé, d'estre fort sensible et obligé aux manières et conduite que V. M. a fait paroitre à son esguard et m'a assuré, que V. M. et les Princes ses fils, se pouuoyent attendre à toutes les marques d'amitié du Roy son Maitre. Je n'ay point sçu, que Towiansky a passé par icy. J'y feray prendre guarde au retour, mais ne scay pas bien, ce que l'on pouuoit faire à son esguard pour le mortiffier, sur tout si cependant l'on fesoit la Paix avec la France, laquelle estant sur le point de la Conclusion, c'est encore broullée de nouveau, mais j'éspere, qu'elle ne sera que differée et point rompue. Il n'y a rien de nouveau de ce coté cy à mander a V. M., car en un mot nous ne fesons rien, et cette longue Campagne sur la diffensiue contre un Ennemy superieur en forces, m'ennuye fort. J'éspere qu'elle finira bien tôt, et que je pourray donner la nouvelle à V. M. d'auoir retrouue ma chère Electrice et mes Anfans à Bruxelles en parfaite santé, la suppliant de croire, que je suis et seray toute ma vie avec toute la veneration possible de V. M. très humble et vray seruiteur et fils

M. Emanuel, Electeur.

34.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Max verweist die Churfürstin auf ein langes Schreiben.)

Au Camp de Schipstall ce 6 Septembre 1697.

La reponse, que je Vous ay mandé hier mon très chèr coeur, de faire sur uostre lettre en question, ne m'a pas esté possible de faire aujourdhui, ayant marché toute la nuit, dormi, et en suite je n'ay eu le temps, que pour manger et travailler pour le Courrier d'Espagne, laquelle occupation j'interrompe, pour uous assurer de mon souuenir et de la sensible joye, que j'ay d'apprendre uostre bonne santé aussi bien que celle de uostre petite famille. Je ne Vous ay au reste pas mandé les broulleries, qui sont à la Haye, pour uous escrire un secret, car cela est publique, mais pour uous dire la raison, pour la-

Digitized by Google

quelle je ne puis pas partir de l'armée aussi tôt, que je l'ésperois. Je ne doute pas, que vous ne sachiez les nouuelles de la Hollande plus tôt, que je ne puis Vous les mander, car elles uienent deux jours plus tôt à Bruxelles, que passant par icy, et je suis bien aise, que vous me mandiez, que Vous les apprenez de Ade de Lede, et qu'elle est toujours bien informé de toutes choses. Ainsi je ne vous fatigueray point par des repetitions de nouuelles, et que l'on dise telle nouuelle, que l'ou *ueut, pourvu que l'on ne me cite point pour autheur, quand elles sont d'importence*, ce que persone a pu faire jusques à cette heure que *Vous*, qui estez la seule qui en auez reçu de moy. Je Vous prie seulement pour le passé de defendre aux gens, qui ont lu les lettres, que je Vous ay escrites, de n'en point dire les particularités come ils le font et de me croir auec toute la sincerité possible

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Les fatigues, que j'ay faites depuis 24 heures m'obligent d'epargner mes yeux d'autant plus, que je dois Vous escrire demain une longe lettre, dont j'ay déjà tout le contenu dans la tete, et qui ne doit estre, que de ma main. Attendez Vous, mon très chèr coeur, a receuoir une lettre, ou je vous repondray sur tous les points, et sur la quelle il sera à vostre liberté de prendre tele resolution, qu'il vous plaira tant pour le uoyage d'Hollande, qu'en autre chose sans plus me le demander.

35.

Der Churfürst an seine Gemahlin. (Notification, dass er nach Antwerpen gehen müsse.)

Du Camp de Schipstal ce 15 Septembre 1697.

Je uous donne part, mon très chèr Coeur, que sur les dernières lettres, que j'ay reçu de S. M. Catholique, et le terme, qui ua sur la fin pour la paix, je dois me rendre à Anuers, affin d'estre a portée de pouuoir faire tenir en 24 heure de tems reponse à Mr. de Quiros, affin que rien ne tienne pour venir à la Conclusion, je prens les Ministres d'Espagne avec moy et du reste fort peu de mes gens. Je partiray

Digitized by Google

demain auec le jour de ce Camp et seray au soir en Anuers, ou j'éspere aprendre de Vos nouelles aussi bien que de uostre famille, en ayant point eu par cette poste et je suis

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

36.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin. (Max hält sich in demselben formellen Style, den die Churfürstin angenommen. Er lässt ihr durch den Grand-Chambellan zum Theresientage Glück wünschen.)

Buren ce 13 Octobre 1697.

J'avois fixé mon depart Madame pour hier, Samedy, affin d'estre à Bruxelles la Velle du jour de Ste Terese et pouvoir Moy mêsme, vous faire compliment sur ce jour de Vostre féste. Mais come le Roy de la Grande Bretagne ne m'a absolument point laissé partir, j'ay donné commission à mon grand Chambelan de Vous souhaiter à mon nom et de ma part touts les bonneurs et satisfactions, que je souhaite Madame, que le Ciel uous comble. Il aura l'honneur de uous presenter auec cette lettre un petit present, que j'auois destiné de vous offrir pour marque, que je celebre cette fête comme toujours, et que vous me connoissiez *inébranlable* à mon deuoir vèrs Vous. Si les *changemans considerables* qui sont entre Nous Mêsme jusques au *Stil et formalité* de nous escrire sont facheux, Vous scauez, qu'en ce-cy come en tout Vous y auez mis le Comancement, Madame, aynsi je ne fais que suiure et me conformer le plus qu'il m'est possible à Vos intentions. Je vous remercie des souhaits, que Vous faites sur le mêsme cas du jour de mon nom, come je le uoy par vostre lettre et des marques exterieures, que Vous voulez donner pour le célébrer, et quoyque Vous retranchiez la signature de *fidelle Epouse*, je n'en prend point la querelle pour moy, puisque cela touche plus tôt celuy, qui est au desûs de nous, et qui a fait ces lois, et en a rendu un deuoir entre les hommes, et c'est ce deuoir, que de mon coté je ueus suiure en tout et me dire jusques à la mort

Madame

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

37.

Der Churfürst an die Königin-Witwe von Polen. (Entschuldigung, dass er so lange nicht geschrieben. Polnische Angelegenheiten.)

Bruxelles ce 14 Novembre 1697.

Vostre Majesté aura la bonté de me pardonner, si j'ay tardé si long temp, à faire reponse à l'honneur de ses lettres, et d'atribuer ces retardemens au mal de mes yeux et au voyage, que j'ay fait à Loo, pour m'y aboucher auec le Roy d'Angleterre, la priant d'estre toujours persuadée, que j'ay toute la veneration et attachement possible pour sa Royale Personne, et que l'on ne peut pas prendre plus de part à tout ce qui la reguarde, que Moy. Je rend une infinité de graces à V. M. de l'honneur, qu'elle me fais de me dire, en quelle situation se trouuent à present les affaires de la Pologne, et combien dans ces conjonctures les interes de V. M. et de sa famille Royale ont souffert, et soufrent encore, je ueus ésperer, que Dieu detournera cette tampête pour consolation de V. M., car il seroit trop malheureux et trop sensible pour elle, si après tout ce, qu'elle a fait pour la republique et le Roy d'aujourdhui, elle n'auoit pas la satisfaction de jouir des ueritables aggremens et douceurs, que luy doyuent l'un et l'autre. Comme Vostre Majesté croit, que l'Abbé de Scarlatti luy peut estre encore de quelque utilité en restant plus long temp auprès d'elle, je n'ay pas voulu manquer de luy enuoyer les ordres necessaires que V. M. trouuera cy joints, pour qu'il soit entièrement à ceux dont V. M. le voudra honnorer pendant le voyage, qu'elle a resolue de faire en Russie, luy ordonnant positiuement de differer à cause de cela son Voyage de Rome, quoyque sa presence y eut esté très necessaire pour mes interes, Car toutes les fois, qu'il s'agirat de ceux de V. M., je me feray toujours un plaisir très sensible de luy donner a connoitre, que je les ay autant à Coeur, que les miens propres. Madame l'Electrice et mes deux anfans se portent, Dieu mercy, parfaitement bien, et j'avois déjà fait faire le portrait de ma fille pour l'envoyer à V. M., mais comme je l'ay trouué si mal fait, je le feray faire par un autre pintre, et n'ay pas peu me resoudre à l'envoyer si mal, come il est, car si cet anfan n'éstoit pas ma fille, je dirois, qu'elle est le plus belle anfan, qu'on puisse voir.

Digitized by Google

Nous sommes à present occupé, pour faire entrer les guarnisons dans les places, que la France nous restitue, et ce sont toutes les nouvelles d'icy. Je supplie encore une fois V. M. de me pardonner mon peu de regularité d'éscrire et d'èstre persuadé, que l'on ne peut avoir plus d'attachement et Veneration, que moy, pour sa Personne, ny estre avec plus de sincerité de V. M. très humble et vray seruiteur et fils

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

C.

Archivalische Abschriften von Briefen des Churfürsten Max II. Emanuel, aus dem Jahr 1704.

1.

Schreiben des Churfürsten an die Churfürstin.

Die Churfürstin selbst in gesegneten Umständen wollte nach der Niederlage ihres Gemahls bei Hochstätt mit ihm in Memmingen zusammen kommen und sich und ihre Familie flüchten. Da aber die Kaiserlichen die Illerlinie rasch besetzten und der Kurfürst sich nach dem Schwarzwalde ziehen musste, konnte er die Kurfürstin nicht mehr in Meiningen erwarten. Letztere war genöthigt in Baiern zu bleiben.

Sans date 1704.

De toutes les inquietudes Ma chére anfan que i'ay eu de ma Vie, uoiçy la plus grande; rien n'est si scabreux que Vostre Voyage et Nostre Marche; le porteur de cette, Vous dira le pourquoy; ie scay bien que ie me reppend Mille fois de uous y auoir engagé á lestat ou Vous estes, ou il faut faire une fatigue au dela de Vos forces auec des anfans si tandres, ou il faut uous perdre touts; Dieu! les cheueux me dressent, et la pensée seule me tue ie ne uoy commant ie soutiendray une parelle inquietude; quaije fait de uous comettre en lestat ou uous estes; les Ennemis marchent sur Nous, si ie ne uous pousse deuant nostre Armée; Mon Dieu quelle extremité, ie ne puis y songer. Au Non de Dieu et tout ce qui uous est chér, Si uous continuez uostre Marche diligantez la, et faites des efforts iusques a ce que Vous joigniez larmée, et puis Contes que Nous perirons touts plus tot, que de nous mettre en lieu de Sureté; un petit train auroit esté aisé, car j'enuoye un

Digitized by Google

autre chemin, mais de cette façon cela ne se peut. Je uous ambrasse mille fois, et Vous attends en tremblant. Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

A Madame l'Electrice Ma tres chére Epouse.

2.

Schreiben des Churfürsten vom 19. August über seine verzweifelte Lage.

Die Churfürstin möge jetzt in Baiern bleiben. Der Churfürst schwört ihr nie mehr untreu werden zu wollen.

Apres Minuit le 19 Aust (1704).

Reichart, Ma chére Anfan! arriue, et son discours me laisse plus mort que Vif, puisque par le seul effect de Vostre tandresse, uous uous estes exposée a un danger qui me fai fremir, quitant la route de Bibrach pour me uoir du costé de Heroldsheim et leipheim; car les Ennemis et toute leur armée sera aujourdhuy sur L'iller. Grand Dieu! quelle contretemps et quelle risque ci Degoute et taxis, que ie uous ay depeché hier ne uous trouuent pas a temp, pour uous auertir que les Ennemis sont en Marche depuis hier, Aprés tout cela, quelle douleur de me uoir separé de uous, Sans uous avoir peu ambrasser et uous dire tout ce que ie sens, auec tant de raison de tendre pour Vous ioignier a present, auec mon amour et la reconnoissance que i'ay de la conduite que vous auvez tenue dernierement, et du pas aussi dangereux qu'adorable que Vous uenez de faire pour moy, Que ie suis sensible á ses epreuues damitié; je les ay graué dans mon coeur a ne les jamais effacer; Mais le precieux temps escoule; ie uiens au fait, qui est, qu'il ny a plus de possibibité de Nous uoir ny nous ioindre si [1]) . . . . Nous en estions a present daccord, aprés le détour que Vous auez pris, et la Marche des Ennemis, ce sont les prieres des ames deuotes de Bauiere, qui ont fait que Dieu na pas uoulu que Vous abandonniez la Bauiére pour le bien de Nos sujets, et de nos interes et famille; Je uous auoue que le premier Mouuement de tandresse m'a emporté si fort, que ma passion pour Vous ma aueuglé, que ie ne connoissez pas le coup mortel que ie donnois au pais, et a ce qui nous appartient, de uous demander aupré de moy auant que Vous ayez

[1]) tôt?

Digitized by Google

fait un accord et traitté avec les Ennemis. Enfin je ne songe que Vous Voir, Vous ne Scauriez croyre quelle desolation les Bauarois et tout ceux qui me sont affectionnés ont ressenty, quand ils ont apris que Vous, et toutte la famille quitoit la Baviére, Dieu soit loué de la resolution que Vous aues prise de retourner, et faire cet important traité dont il est question, et que Vous auez renuoyé les anfans. Sachez qu'il estoit presque impossible de vous sauver avec tout ce train, et que Nous sommes en une rude situation. Le Conte Velen est avec un Corp a Villingen, pour se porter aux lignes de Stokach, pour nous empecher entrér. L'armée des Ennemis nous vient à dos; la chose en est uenue la, que Nous sommes obligé de bruler le bagage, pour pouuoir forcer de Marches; et si nous n'ariuons pas aujordhuy de bonne heure à Kranconis, au de là de Mengen, pour estre demain sur les lignes, toutte larmée court le risque de se perdre. Pour Ma personne, de retour en áriére, il n'y en a plus; ie uay partir a ce moment, et vais pousser auec les grenadiers detachez, pour attaquer les lignes ou ie ueray moy meme l'obstacle ou le moyen de reussir. Si ie vois qu'on ne peut pas percer par lá, ie ferai mine d'attaquer, pour y tenir les Ennemis, et puis la Nuit me ietteray uers le lac de Constance, et passeray en Suisse. Ne uous inquietez pas pour moy, pour le risque á cette extremité; de cette façon ie reussiray s'il plait a Dieu; Voyez si ie peus nous aller trouuez. Le partis que ie uous enuoy, pour porter cette lettre, ie le crois perdu pour son rétour, car il est impossible; larmée, ou du moins des detachemens seront entre l'armée et le porty, quand il sera a son retour; cest pour cela nescriuez rien par luy qui soit important, ou qui fasse connoistre un secret; c'est une lettre perdue, et ie doute si taxis et degoute en reuiendront apré uous auoir cherché iusques a Lilles: pour mes Trouppes uenant de Bauiére, ne pouuant plus joindre, faites ie uous prie, quils ne se commetent pas auant à moins qu'ils soyent deja fort avancées . . . . Ma chére Anfan! quelle douleur, quelle chagrin, de n'auoir peu uous uoir, et auoir reconnu en uous cette adorable empressement, qui augmente le mien, et que uous auez tout risqué et abandonné dans le desir de me suivre et me voir, Ma chére Anfan, mettez pour Article, qu'on ne peut vous contester d'auoir la liberté de me uenir trouer pour Vostre personne; que vous y laisserez enfans, et

Digitized by Google

tout ce qui est de precieux en gage; la conscience ne peut pas refuser un tel article; auec cela Nous sauuons la Ruine, et uiurons heureux ensemble. Cependant Ma chére Anfan ie uous fait icy un serment solenell auant Dieu et tout ses saints, de uous estre fidel et de ne rien permetre ni faire, qui uous puisse donner la moindre inquietude et soupçon, je deteste à jamois tout ce qui vous a chagrinné la desus, et uous demande mille pardons des chagrins que ie uous ay causé; ie ne ueus de ma uie plus uous en causer, c'est mon deuoir Mais aussi une resolution, que iembrasseroy plus tost la mort, que dy manquer, Dieu uous conduise saine et sauue dans Munich, et Vous donne la grace de faire un traitté comme le bien de la Bauiére me le fait souhaiter. Le premier membre me paroit desesperé, car si lon perse, en 6. jours peutestre mes troupes seront elles obligéez de passer le Rhin; aprés il est impossible; auant cela, moy estant en Suisse, ie puis encore executer la chose; obtenez le second, ie dois estre content; ne pouriez uous pas obtenir d'empecher qu'on confisque les biens a ceux qui me suiuent; helas Ma chére anfan, le iour ua bien tost paroistre, il faut finir et partir, ie uous ambrasse mille et mille fois les larmes que ie verse en ecrivant, sont temoins de la tandresse que ie porteray fidellement pour Vous jusques au tombaux

Vostre fidel Epous

M. Emanuel Electeur.

Je ne uous demande pas le Prince Electoral, Vostre tandresse de mére ne peut auoir ce chagrin, et d'autant ie le souhaite, parceque c'est un gage certain qui facilitera ou plus tost rendra larticle immancable de la liberté pour Vous, de me Venir trouuer. Je ne ueus que Vous, et Malgré toute la tandresse pour mes anfans, ie ne sens rien quand il sagit de Vous. Ma benediction á ma chére famille que j'abandonne pour un temps. Ma chére anfan A Dieu ie pars.

Je uous prie de faire uostre possible pour qu'on macorde la sortie de mes trouppes, pour quelles me ioignent apré le traité conclu.

Je uous enuoy les cartes blanches, pour le plain pouvoir pour Vous, et les ordres; aussi le memoyre brouillé.

Digitized by Google

3.

Aus dem Feldlager von Duttlingen. 21. August 1704.

Der Churfürst verlor durch feindlichen Ueberfall alle seine Feldbagage und seine Memoiren, die in die Hände des Prinzen von Baden fielen.

Damit wird die Nachricht, welche die mémoires du Marquis Maffei II. p. 14 geben, dass der Churfürst an Mémoires historiques arbeitete, bekräftigt. Es ist nicht undenkbar, dass sich dieselben im Nachlasse des Prinzen Louis von Baden noch vorfinden werden.

Du Camp de Duttlingen ce 21. Aust 1704.

J'enuoy, Mon tres cher Coeur! cette lettre toutte ouuerte a Mr. le Duc de Marlborough par un Trompette que ie le prie de fair passer iusque a Vous, et me le renuoyer auec uostre response; connoissant qu'il est trop honnest home pour refuser cette consolation á un epous desolé, et en peine de l'estat, et de la Santé d'une epouse qu'il cherit tandrement, ie uous conjure de me donner de vos Nouuelles, et contez que iusques a ce que i'en aye, ie souffre plus que mille morts; par jours sur tout, Vous sachant des sentimens et des pensées sur notre que trop cruelle Separation, qui me rendent ce tourment insupportable. Au Nom de Dieu et de tout ce qui uous est de plus cher, conseruez uous, et approfondissez par la penetration de uostre esprit la raison de toutte chose, Si uous ne uoulez point m'accabler d'un chagrin que ie ne scaurois supporter. Cest tout ce que ie puis uous dire en cette occasion, Vous iurant Mon tres cher Coeur du profond de mon Ame, qu'en touts tems et touts lieux ie seray inuiolablement

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

J'oubliois de Vous dire que tout ce que Nous auons perdu de cette quantité immense de chariots et train, a esté quatre Mulets à moy, les cheuaux de bas de l'Enuoyé de France, et six mulets du Conte d'Arco, et cela par la betise de Mr. Dionisy et ceux quil lont suiui; on a retenu ce petit bagage du quel on s'est servy la Nuit, car tout le reste estoit party le soir auant; ils n'ont pas attendu les escortes, les ennemis embusqués en un bois ont tombé desus, et les ont anmené touts chargetz; le reste du party, qui n'auoyent pas

Digitized by Google

enleué les mulets ont quasi esté touts tués, mais on a plus rien atrappé, J'ay perdu mon lit avec toutte ma toilette, robe de chambre, bassinoire, eguiére, quelque chandeliers, et la chapelle; l'enuoyé a perdu tout son argent, et ses habits et le linge; le General la moitie de sa Vesselle d'argent, quelques habits et son linge; le Prince de Baden se diuertira de mes papiers Manuscrits, qui estoit mon Ouurage que uous scauez au quel ie trauallay: il ny a que cela que ie regrette beaucoup, tout le reste est une bagatelle; mais auec tout cela iay lieux d'éstre plus que content d'éstre sorty de cette affaire aussi heureusement, ayant mis a bout tout ce que nous avions en dessin; l'on presse encore, ie finit et uous enuoy Million de baisers.

4.

Aus dem Lager von Cronschiltach 28. August 1704.

Bekümmerniss des Churfürsten, dass seine Gemahlin glauben könne, er wolle sich von ihr trennen. Ludwig der XIV. habe ihm versprochen, auch wenn er mit dem Kaiser sich ausgleiche, seine Versprechungen zu halten, so lange er nur nicht gegen ihn kriege.

Au Camp de Cronschiltach ce 28. d'Aoust 1704.

Vn de mes trompettes, mon tres Cher Coeur! qui a été retenû quelque temps à l'armée des Ennemys, en est reuenu hier, et m'a apporté vne Lettre du Duc de Marleboroug, par la quelle il me mande de uous auoir envoyé La mienne que je luy auois addressée ouverte par un autre trompette; il m'asseure en même temps de m'envoyer votre reponse déz qu'il l'aura recue, cela me sera d'une consolation bien necessaire dans l'inquietude et chagrin ou je suis, de vivre éloigné de Vous, mais ie ne laisse pas que d'être tres faché, que le Duc de Marlebourough n'a pas laissé passer mon trompette car ie lui avois fait coudre une lettre en chiffre sous les galons de la livrée pour Vous la rendre à Munic. Je ne peux pourtant pas m'empecher de vous repeter encore Ma chere Enfant que de tous les malheurs et revers qui me sont arrivés, rien ne m'a tant touché, que votre derniere lettre, voiant que vous pouvéz penser que mon dessin peut être de vivre separé de Vous, et de Vous abandonner. La lettre qui n'a pû passer s'etendoit beaucoup la dessus; Je n'oserois le repeter icy, parceque il

Digitized by Google

faut que cette lettre soit d'un petit volume; c'est pourquoy ie ne vous diray sur ce Chapitre qu'en deux mots, que ie ne veux absolument pas vivre sans vivre avec vous; ce qui s'est fait, vous avez trop compréhension et de iugement, pour ne pas voir que c'étoit ce que l'honneur, la gloire et nos interests demandoient; nous ne sommes pas néz l'un et l'autre pour préferer notre satisfaction au bien de l'estat, et aux avantanges de la maison.

Ce qui me fait esperer ma chere Enfant d'etre bientost delivré de notre cruelle separation, est que ce trompette m'a dit avoir vû entrer le pére Schmacker en conference à l'armée imperiale, ou vous l'avez envoyé, et que dimanche dernier il estoit parti en poste pour Munic, a fin de vous rendre compte. Je vous laisse iuger avec quelle inquietude et impatience j'attend le resultat le plus essentiel et important dont je vous dois avertir; présentement mon tres cher coeur, que j'ay reçu des lettres du Roy de France par les quelles il me dit qu'il consent à tous le accomodements que je pourray faire avec l'empereur à mon avantage, que cela ne derogera en rien à tout ce qu'il m'a promis par les traittez qui seront tousjours observés de même; c'est pourtant dans les sens que ie ne tourne pas les armes contre luy. Cela fait que je pourray ratifier ce que vous aurez traitté, suivant ce que je vous ay marqué quand même j'auray passé le Rhyn avec mes trouppes que j'ay avec moy, car avec cette declaration du Roy, je retourneray toujours en Baviére, moy et mes trouppes sans aucun obstacle.

Apres que nous sommes entré dans les lignes préz de Duttlingen, j'ay tardé la marche autant qu'il estoit possible, dans l'esperance d'avoir de vos nouvelles, et de donner le temps à mes trouppes d'arriver de Baviere. A present il n'y a plus de possibilité d'attendre, faute de pain et des uiures il faut par ces rudes montaignes perir de faim. . . . Apres demain le 30 de ce mois je seray à Haslach, et le jour d'apres à Strasbourg. Je feray camper mes trouppes en de ça du Rhin et attendray à Strasbourg la decision de votre negotiation. Je suis bien affligé de voir que mes trouppes ne m'ont pas joint comme elles pouvoient le faire, s'il faut finir cette Campagne en Flandre, et que je ne puis avoir mes trouppes qui sont resté en Baviere, c'est pour nous plus qu'une bataille perdue; il n'y a que votre negotiation qui les puisse sauver. Je dois

Digitized by Google

vous dire aussy mon tres cher Coeur, qu'en cas que j'aille en Flandre, tout est ajusté à mon entiere satisfaction, il ne me faut que votre chere Personne, et scavoir notre famille, trésor et effets en sureté. J'ay fait copier ma lettre par une autre main, ne pouuant escrire si petit affin d'euiter le Volume, mais je L'aurois mis en chifre, celuy qui l'a copié ne scait ce qu'il a escrit. Ma Chere anfan, il faut que Vous uoyez encore une foy marqué de ma main, que j'ayme mieux la mort que la Vie sans uous, aynsi ajustez auant tout L'article de me uenir trouuer c'est celuy qui me touche le plus uiuement, éstant de Coeur et d'ame et a jamais

Vostre fidel Epous

M. Emannel Electeur.

Jay promis au porteur cent Ecus s'il porte cette lettre, ie uous prie de les luy faire payer par Neisemer, il en aura autant s'il m'aporte la reponse.

(A Madame l'Electrice de Bauiere Ma tres chére Epouse.)

5.

Nachschrift, wie es scheint zum Briefe vom 28. August.

Je vous ay mandé par triplicata, que quoyque moy et mes trouppes passent le rhin, et que j'aille plus loin, je suis toujours en etat de revenir, puisque le roy de France ne s'oppose pas à un accommodement si j'y trouve mon avantage, et que je n'entre pas en guerre contre luy; ainsi rien n'empechera le retour de ma personne et des mes trouppes; en ce cas la il paroit que les ennemis veullent passer le Rhyn à Philippbourg, et y mettre des grandes forces en deça; si cela est, l'armée du Marechal Villeroy ne pourra pas aller si tot en Flandre, et par cette raison moy non plus, car je ne veux pas aller à bruxelles comme un refugié; tant que les armées sont en campagne pour agir, les armées de France avancent vers Landau, pour y etre a portée de se porter jusques au Speyerbach s'il le faut; et si les ennemis viennent de ce coté la en force sans se séparer, je me mettray encore à la tete de cette armée, c'est pourquoy je suis icy en l'attente des trois choses 1° du

Digitized by Google

resultat de votre negotiation. 2° ou se determineront les ennemis à porter leur forces s'ils passent le Rhin. 3° l'arrivée de Monasteroll avec des resolutions du Roy sur les points que j'ay proposés; Si je suis assez malheureux que les deux derniers points soyent decidéz sans avoir vos nouvelles, ie me porteray ou à l'armée en Alsace, ou m'approcheray vers les pays bas, à mesure que l'armée qui y est destinée, et mes trouppes y marchent; je prendray la route de Saverne et Mez; à ce derniere lieu je m'arreteray encore pour etre de là à portée de tout.

6.

Der Churfürst hat für seine Gemahlin einen prächtigen Anzug kommen lassen und wünscht sie in demselben zu sehen. Er ist noch immer ohne Antwort von der Churfürstin.

Strasburg ce 4 Septembre 1704.

Si je remplissois un Volume, Mon tres cher Coeur! pour uous depeindre la triste vie que ie passe dans l'incertitude ou je suis de ce que uous auez fait en Bauière depuis uostre retour, et du temps que je puis esperer de uous reuoir et reuiure avec uous, je ne scaurois jamais assé uous faire connoistre ce que mon Coeur et mon esprit souffre en cette occasion, et grossirois la lettre de maniere, que je l'empecherois de passer iusques a Vos chéres mains. Ainsy je ne diray que ie suis encore sans aucunne Nouuelle de vostre costé, la lettre honneste de Milord malbroug me fesoit ésperer une reponse de uous par mon Trompette; ce Trompete ne paroit pas encore, ie ne scay si il y est ariué un malheur en chemin, ou bien si Malbroug ne l'a pas fait partir, parceque leur Armée est en mouuement, et quils ne craignent que ie sache par le parti quils ont pris, en separant leurs Armée; Cependent ie suis icy en une attante cruelle, et á la Veille de m'eloigner d'auantage auant de scauoir ce que j'attans auec tant d'empressement de Vostre costé; je uous ay escrit ma chére Anfant pendant mon passage des Montagnes une lettre tres importante, que j'ay enuoyée par triplicata en trois diuers endroits, en chifre affin, que du moins une des trois paruienne iusques à Vous par ou uous uerez l'estat des choses de mon costé; ce qui est suruenu depuis, uous le uerez par ce petit billet en chifre.

Madame de Tressignie est icy, et n'a pas le passeport comme ie je croyois, ie l'ay ueue et entretenue fort long temp,

Digitized by Google

elle est de mésme dans l'incertitude, et l'on ne peut demander un passeport pour elle, ny rien determiner pour son Voyage en Bauiére, avant qu'on aye de Vos Nouelles; uous scauez pourquoy. J'ay ueu ce qui est uenu de Paris pour uous, je puis uous dire que certainement uous en serez contente; ie n'ay encore rien ueu uenir de ce pais la de si bon goust, et de si particulier; Calande c'est surpassé pour cette fois, Mais helas! tout ce la ne fait que renouueller mes douleurs, ne pouuant uous faire ce petit present moy mésme, et ne sachant pas quand ie seray assé heureux de uous uoir en cette parure, qui ne peut estre que charmante pour Moy, qui uous reguarde en toutte facon auec des yeux d'adoration; il ny a plus personne que les blessez icy de larmée, tout le reste est marché, c'est une mort pour moy que ce triste Séjour; le Magistrat de la Ville me fait faire presque touts les soirs pour me faire honneur des Serenades en deux bateaux sur la Riuière qui passe deuant mes fenestres, et me regale auec fruits les plus baux, sur tout des péches que i'ay ueu de ma Vie; cela ne fait que me faire desoler, songeant que si i'estois auec uous, je uous regalerois de ces fruits, et serois content dans mes Malheurs; et de cette façon tout m'est contraire et ne fait que m'annuier d'avantage, je me couche a 9 heure pour racourcir ces tristes journées, et fais boucher les fenestres pour ne pas entendre une musique qui m'attriste. Ma chére Anfan! quand auraye donc de uos Nouuelles, et quand sauraye le temp que ie puis esperer de Vous ambrasser, jusqu'à un pareille moment, contez que la uie m'est a charge, et que ie n'ay jamais si bien senty L'amour tandre que j'ay pour uous, Ny ay peu Vous asseurer auec plus de certitude qu'a present d'estre toutte ma Vie

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

7.

Der Churfürst noch immer ohne Nachrichten von der Churfürstin. Er ist darüber trostlos. Rathschläge festzuhalten, einen günstigen Vertrag zu erzwingen, und dann mit dem Churprinzen zu ihm zu kommen.

De Strasbourg ce 11 Septembre 1704.

Depuis la touchante lettre, Mon tres cher Coeur! que uous m'auez escritte de Memmingen, que m'a aporté le Conte

Digitized by Google

Desgoutes, ie n'ay receu aucunne nouuelle ny de uostre part, ny d'alleurs qui reguarde Vostre Personne, ma famille, et la Bauiére, ce qui me met dans un exces de desolation, que si ie n'estois pas chretien et portois le nom que j'ay, je ne scais à quoy m'auroit desja porté le chagrin ou ie me trouue reduit, nous uoila a l'11 de septembre et c'est jusques à ce jour que ie suis icy uainement dans l'attente de receuoir quelque consolation de uostre part; apres que uostre derniere lettre me parloit sur nostre separation auec des sentimens qui me percent le coeur; si uous aymez ma gloyre et auez soins de mes jours, Ma chére Anfan! tachez par quelle uoye que ce soit de me donner uos Nouuelles, car ie ne puis plus resister à cette incertitude et obscurité, sur tout sur l'estat de uostre Santé, et sur la certitude de la conuention que uous auez peu faire auec les ennemis, pour uenir me joindre et laisser la famille en état de seureté. Je uous ay escrit par tant de uoyes que je ne doute pas que uous n'ayez receu deux de mes lettres, plût a Dieu que uous eussiez fait les mémes diligences, je ne serois pas privé de cette unique consolation qui me reste dans la uie. Mais ma chére Enfant, mon honneure ne me permet pas de sejourner plus long temps icy, les forces des Ennemys sont touttes assemblées en deça du Rhin, apres que touttes leurs trouppes ont passé cette riuiére à Philipsbourg. L'armée qu'on y oppose de notre costé ne peut qu'agir deffensivement, et méme en se retrenchant; ma gloyre, ni ma convenience ne permet pas que je me mette à la tete d'une pareille armée, et souffre encore moins que se reste icy en cette uille dans l'inaction, quand mes trouppes sont en marche pour ioindre l'armée de Flandre, ou je puis jouer le role qui me convient d'autant plus, que le roy de France a tout reglé avec moy sur ce pied la à mon entiere satisfaction, et satisfait religieusement à tout ce qui m'a été promis. Vous aurez vu ce que ie uous ay mandé, comme quoy je suis encore dans mon entier, que ie sois plus ou moins eloigné de l'Allemagne; ce que je puis vous dire à présent sans connoissance de cause, etant dans l'obscurité de ce qui se passe de vostre costé est, que je vois que si vous tesmoignez de la fermeté et que nos sujets et ceux que vos employez vous soient fidels, vous pourrez obtenir encore des conditions tres favorables, car comme j'ay dit, touttes les forces des Ennemys sont en deca du Rhyn, et tout leur

Digitized by Google

dessein est de faire des efforts du coté de L'Alsace pour le reste de la Campagne; ainsi ils ne scaurroient subjuguer la Bauiére en prennant une place apres l'autre, quand ils verront qu'on se veut deffendre, que pour l'année qui vient; cela les embarasseroit fort ne pouvant quitter leur grand dessein de ce coté icy; ainsi ma chére Enfant vous avez encore la plus belle conioncture du monde pour bien faire vos conditions, du moins sur le pied de mon mémoire, et plus ils vous trouveront ferme, plus tôt conclurrez vous le traitté. Faitez au nom de Dieu et le tout ce qui peut vous toucher en sorte que vous ayez les seuretes dont il est question et que vous puissiez partir pour venir à Bruxelles encore avant l'arrive de la saison de l'hiver et s'il est possible, tachez d'avoir du moins le prince Electoral avec vous; son education est trop importante, pour qu'elle ne luy soit donnée sous nos yeux. En cet heureux cas, que vous puissiez partir, je vous prie de prendre avec vous touttes pierreries qui sont à Moy en propre, et ce que vous pourrez aussy du tresor qui n'est pas de si grand volume. J'enuoy un Trompette au Prince de Baden pour auoir un passeport pour Mme de Tresignies, et les gens de ma Cour, que je renuoy, éstant obligé de me retrindre le plus qu'il est possible. Cette lettre est deuenue plus longue que je ne uoulois; je finis donc tout court, pour ne la pas grossir dauantage, quoy que j'aurois milles choses encore a Vous dire, sur tout sur le Chapitre de ma tandresse et de la douleur insuportable que Mon Coeur soufre de me voir separé de vous, sans scauoir quand cette cruelle separation prendra fin. Ma chére Anfan, aymez moy tousiours avec la passion violente et tandre que i'ay pour Vous je le meritte, et je le meriteray de plus en plus, en Vous faisant connoistre que ie n'obmetteray rien pour Vous marquer en tout et par tout, que ie suis iusque au Tombau

Votre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

8.

Der Churfürst hat noch immer keine Nachrichten von der Churfürstin. Vorwürfe, die er ihr macht. Unerträglichkeit seiner Lage.

Metz ce 19 de Septembre 1704.

Je uous ay escrit, Mon tres cher Coeur! par tant d'endroits differents ou l'on m'a asseuré que mes lettres seront ren-

Digitized by Google

dues, et fait des duplicata et triplicata, que je ne scaurois douter que vous en ayez recues quelques unes, Mais aussi seroit il impossible si uous eussiez fait autant de diligences que moy, pour m'ôter de la desolation et inquietude ou je suis, d'estre sans aucune lettre depuis celle de Meminguen par Desgoutes, que je n'en eusse reçeue; Je ne ueus pas atribuer ce defaut de lettres, á un oubli ou negligeance, ie croy uostre Coeur trop bon pour cela, et ie n'aurois pas merité de uous un traittement si rude, aprés l'estat deplorable ou me met Nostre separation, et l'abandon de Ma famille et mes estats, que ie fusse deja oublié ou negligé de Vous, que ie reguarde come l'unique bien de ma Vie, et Vostre Persomne seule est ce qui peut me consoler de touts mes malheurs, quand je me croyray aymé de Vous auec la mésme tandresse que je uous ayme; si cela est donc, N'auancés pas ma Mort par le chagrin que je soufre d'estre sans uos nouuelles, ny aucunne marque de Vostre Souuenir. Je ne uous escris rien sur les affaires, j'ay tout mandé par mes lettres en chifre, et ne sachant rien de plus je ne puis m'expliquer d'auantage; je uous escris celle cy pour uous Marquer encore que i'ayme mieux mourir que de uiure separé de uous, sans aucunne marque de uotre Souuenir, est il possible que Vous ne sachiez trouuer moyen de me faire tenir des lettres? la présente ua par un adresse de Malknecht, qui ne luy a jamais manquée; au Nom de Dieu Ma chére Anfan, les larmes aux ieux je uous conjure de m'escrire et de me tirer du chagrin ou je suis, qui ne peut que couter la Vie pour peu qu'il continue encore; les gazetes publiques imprimées en Holande disent que Vous auez pris la regence, et que uous auez desia paru au Conseill, et enuoyé des deputez a Vienne et a l'armée pour traiter; mésme que le Grand Maistre conte de Preising est allé a Vienne, mais on ne scait ce que a esté accordé ou conclus; Ma chére Anfan ne me laissés pas en cette suspension, concluez sur tout la liberté de me venir trouuer, et contez que vous trouuerez un Epous qui Vous adore et qui portera jusques au tombau ce Nom de

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Je partiray aprés demain d'icy, par la route de Sedan á iournée; la Campagne sera finie quand je Seray a portée de

Digitized by Google

Bruxelles, ou ie ne conte que d'ariuer qu'au comancement du mois prochain. A Dieu encore. Ma chére anfan, je uous ambrasse Mille fois, et attand de vos nouuelles come l'unique consolation que ie puis auoir. enuoyez la reponse par la Mésme uoye, je uous en conjure encore.

9.

Der Churfürst, noch immer ohne Nachrichten, schreibt seiner Gemahlin durch Vermittlung eines Kaufmannes. Sie möge auf demselben Wege antworten.

A Cedan ce 25 Septembre 1704.

Mon tres cher Coeur je uous ay escrit par touttes les uoyes immaginables, et ie suis encore dans la douleur de n'auoir aucunne nouuelle de uous; je ne scay plus de quoy me plaindre, s'il y a faute ou pure impossibilité, ou bien un effect de mon mauuez sort, ie uous asseure que de touts mes chagrins le plus sensible est de ne rien scavoir de uous, et que je sens en mesme temp augmenter de iours en jours la douleur d'estre separé de Vous; le desir de Vous reuoir, et ne pas scauoir si ie puis esperer ce bonheur ou point; en uerité ma chére Anfan, ie suis lass de Viure s'il faut uiure sans uous, et sans scauoir quand cette cruelle separation pouroit finir. Au Nom de Dieu donnez moy de Vos Nouuelles, et tirez moy de peine. les lettres de Holande en date du 9 de ce mois, disent que Vous auez fait et conclus un accord auec l'Empereur a uostre satisfaction, c'est une nouuelle qui m'a esté comuniquée aujourdhuy; si cela estoit, j'éspere que vostre satisfaction ne scauroit estre qu'en retournant auprés d'un Mary qui uous ayme a l'adoration, et que de regner en Bauiére auec limitation, ne scauroit uous faire oublier une tandresse qui deuroit uous toucher plus que tout. Si la famille, les Estats, sujets, et tresors sont en Seureté, consolés moy auec uostre presance ma chére Anfan. M'auriez uous oblié, ou bien ne uous souciez uous plus de uiure auec moy? helas! que je suis remply de douleur sur touttes les reflections que me fait faire ce manquement des uos Nouuelles; J'ay trouué icy un Marchant qui M'asseure de faire passer ce billet, et me faire auoir reponse si on en donne; repondez donc je uous en conjure par cette Mésme uoye, si uous ne Voulez pas que ie meure. Il faut que je fasse une

Digitized by Google

autre adresse, je le fais par du Clor a Somme; c'est luy qui a trouué le Marchand, j'attans auec un oppressement sans exemple, et suis auec autant de passion que de Verité

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

(A Madame L'Electrice de Bauiere, Ma tres chére Epouse.)

10.

Der Churfürst erhielt am 27. Antwort auf sein Schreiben vom 4. September.

Klagen über das Benehmen des baierischen Staatsrathes. Vorwurf der Churfürstin. Rathschläge, wie sie sich benehmen solle. Klagen, dass sie nicht nach Frankreich gehen dürfe. Er lebe sehr sparsam. Plan, die Königin von Polen (Mutter der Churfürstin) nach Baiern kommen zu lassen.

Der Brief ist bis zum 8. October, Brüssel, fortgesetzt. Die baierische Cavallerie soll sich nach dem Schwarzwalde durchschlagen.

Philippeuille ce 28 Septembre 1704.

Ayant esté, Mon tres cher Coeur! depuis uostre lettre que le Conte d'Esgoutes m'a aporté de Memmingen sans aucunne de uos Nouuelles, ie uous laisse iuger de la joye que i'ay eue de receuoir hier uostre chére lettre en Chifre, qui est un dupplicata auec un billet ou uous accusez la mienne du 4 septembre. Bien que le contenu touchant la situation de nos affaires en Bauière n'est pas de quoy me réjouir, i'ay pourtant une consolation que ie ne scaurrois exprimer d'auoir recue vostre chére caractére, vous supposant en parfaitte santé aussi bien que la famille, puisque vous ne m'en parlez pas et que ie vois vostre application pour notre bien commun et celuy de nos estats: Je suis touché tres uiuement de voir qu'on augmente vos chagrins par le peu d'assistance du conseil d'estat et chicanes qu'ils osent faire sur la validité de votre pleinpouvoir et de mon memoire; ne connoissent ils point mon écriture, et n'estes vous pas sans cela leur souueraine maitresse et mère des enfans? le coeur me saigne d'estre eloigné de uous en cette conioncture, et je ne scaurois m'empecher de uous dire, que uous l'auez encore plus dechiré, en *me disant que pendant que vous etez accablé des chagrins et des soins en Bauiere, ie uiueray tranquil au pays-bas.* Hélas quelle plus grande agita-

Digitized by Google

tion et inquiétude puis ie avoir au monde que de uous scavoir auec toutte la famille, tresor, et tout ce que j'ay de plus pretieux pour ainsy dire entre les mains de les ennemys, dans le temps que j'auez été forcé de m'esloigner de vous, et ne vous laisser l'autre secours que votre propre esprit, prudence et courage! Enfin je ne puis assez dire la dessus pour exprimer tout ce ma tandresse et la passion que i'ay pour vous uoudroit vous faire connoître. Si en repandant mon sang je pouvois y rémedier, je le verrois couler avec plaisir. Cette lettre deviendroit trop longue, il faut m'arréter de cette matiére, et en uenir au fait. Je ne puis, eloigné comme ie suis, decider entierement sur le party que uous auez à prendre; la situation se peut changer auant que ie reçoive vos lettres qui passent auec tant de difficulté; et ie ne doutte pas que le cas ne soit deja changé depuis celle que uous m'auez escrite, que ie viens de recevoir. C'est pourquoi je vous ay laissé entier pouvoir, et vous le répete encore, ie connois uotre bon Coeur, uotre fidelité de mère, et vos bonnes intens pour moy, ainsy ie ne puis mieux faire que de uous mettre tout en main. Le prétexte que uous auez pris pour trainer iusques à ce que vous ayez ma reponse, et d'enuoyer Merman à Vienne, est tout ce que uous pouuiez faire de mieux, et pour vous informer de ma resolution, sur ce que vous me mandez, je vous diray que si les troupes qui restent en Bauière ne peuuent plus me joindre, quoy que c'est une tres grande perte, il uaut mieux les licencier pour vous sauuer aussy bien que la famille, tresor et ce qui en depend. Et si c'est la pierre de l'achoppement qui empeche la conclusion de votre accommodement, il faut plustot les licentier. La plus part de l'infanterie sont *des paysans pris par force* qui s'en retournerons chez eux; pour ce qui est des dragons et de la cavallerie, le meilleur sera de vendre les chevaux dans le pays et employer l'argent qui en revient pour payer leur solde arrierée. Il ne me convient absolument pas de les envoyer en Hongrie, ce seroit donner des trouppes auxiliaires à l'Empereur. Il est vray que dans la negotiation avec le comte de Vratislau, j'avois offert des trouppes à l'Empereur, mais ce n'estoit sur le pied de contingent; le sur plus je le remettois à la conclusion du traitté, et dans ce temps la il s'agissoit de sortir d'engagement avec la France qui a present doit être menagée comme notre unique soutien, et j'ay lieu de n'en être

Digitized by Google

content. Si l'on persiste à vous refuser le Rentambt de Burghausen, et que Vous auez perdu toute espérance d'obtenir d'auantage de ce qu'ils ont offert pour votre entretien, du moins prennez bien uos seurétés pour le trésor, meubles, tableaux, les archives, en un mot tout ce que nous auons de plus precieux, et puis que le Rentambt de Munich vous est accordé, i'entends que la garde qu'on vous accorde aussi, sera seule dans Munich sous vos ordres, et qu'on ne touchera ny au palais, ny à l'arsenal, aux escurries de la cour, ny a tout ce qui nous appartient, non plus qu'aux maisons de campagne, particulierement au harras et à la menagerie de Schleisheimb, et que les choses dans tout le Rentambt de Munich soient conservées. Si, en rasant le peu de fortifications qu'il y a à Munich, sans toucher aux murailles et aux portes, vous pouviez faciliter le reste, ce n'est pas un grand mal d'y consentir. La chose qui me paroit la plus dure et plus étrange est, qu'on ne veut pas uous accorder la jouissance de vos revenus hors de la Bauière, à moins que ce soit dans un pays qui n'est ennemy de l'Empereur; cela veut dire qu'on veut vous laisser sortir de la Bauiére, pourveu que vous ne viviez pas avec moy. Voila une condition plustot dicté du diable que d'une ame Chrêtienne. L'Empereur ne peut point vous refuser celà, j'espére qu'il n'est pas necessaire de vous recommander cet article, quoy que ce soit le plus important et desiré de moy, car j'espére que vostre conscience et tendresse agira la dedans. Et quoy qu'il en soit, le revenu destiné pour vous, ne peut pas être contesté à la famille qui restera à Munich. Sur ce propos J'ay songé à un expedient que ie ne doutte pas qu'il ne vous soit tres agreable, c'est que ie uoudrois proposer à la Reyne votre mère de uenir en Bauière, pour y prendre votre place quand uous uiendrez me trouuer par là; nous serions en repos de nos enfants entre les mains et sous l'éducation d'une grandemère qui les cherit, elle jouiroit de votre reuenu en Bauière, et pourroit uous assigner du sien que vous tireriez d'autre part, sans qu'on puisse y trouuer à redire, ny l'empecher. Je ne parleray point des autres auantages qui en reuiendroient; si vous approuuez cette pensée, mandez la à la Reyne, et tachez même s'il est possible d'obtenir d'y faire passer un courier à la Reyne. Elle même pourroit negotier cela à la cour de Vienne, et le Pape pourroit le fauoriser. Je n'oserois le mander à la Reyne sans scauoir

Digitized by Google

si vous l'approuvez, et si les choses sont encor en état pour ce la en Bauière, mais quand vous le Luy manderez, je vous prie fortement de le luy marquer, que c'est mon intention, et que je vous ay temoigné de le souhaitter. L'Electeur de Cologne est icy, il s'est offert à la même chose, si vous le trouuez bon. Vous pouuez proposer qu'il quitteroit ce pays cy sans plus parler de Cologne, de Liege, ny de Hildesheim, jusque à la paix; qu'il ne demande que la jouissance de Ratisbonne et de Berchtesgaden, qu'il abandonneroit de même ses trouppes en ce pays cy, et seroit entierement neutre et tranquil en Bauière, prennant uotre place à Munich pour le bien de nos enfants et de nos sujets. Voyez de cela ce qui convient le mieux, et c'est à vous a present à decider. Je ne pouvois vous rien mander touchant la declaration du ban contre moy, et la sortie du Baron de Zint de Ratisbonne, ny du dessein de l'Electeur Palatin sur le haut Palatinat, puisque c'est par vous que j'en reçois la première nouuelle, n'en ayant aucune d'Allemagne depuis que i'ay passé la forêt noire. Tout ce que vous pouvez faire pour parer ce coup sera tres bien fait. Si j'ay la consolation de vous uoir aupres de moy, faites tous vos efforts pour y ammener du moins le princ electoral, si vous pouviez obtenir les deux seconds, ce seroit d'autant mieux. Il faut que je vous advertisse, que ie seray obligé de vivre au Pays-bas auec la plus grande oeconomie qu'il sera possible, ainsy le moins des gens que vous prendrez auec uous, mieux uous ferez, et vous en serez plus contente. C'est la raison qui m'a obligé de laisser à Strasbourg tout ce dont ie pourrois me passer, mais comme j'apprends par vne lettre de Prielmeyr, ie vois qu'ils n'ont pas encore pu obtenir le passeport. Tachez d'en faire un article dans votre accommodement, car ie serois fort embarassé si tout cela me reuenoit sur les bras. Il en est de même touchant le passeport pour Madame de Tressignies; si elle ne l'a pas, ce n'est que par uous qu'elle le peut obtenir; pour être resolue d'aller à Munich, elle l'est entierement. Je l'ay laissé en cette resolution, et luy ay même fait fournir l'argent qu'il faut, tant pour attendre le passeport à Strasbourg que pour son voyage en Bauière. Je ne laisseray pas pour cela de luy escrire fortement la dessus encore aujourd'huy par la poste. J'auois oublié l'article touchant la Verita et la Tering. Je n'ay pas été moins scandalisé qu'on a été en Bauiere, de la har-

Digitized by Google

diesse de ce dessein, rien ne m'étonne plus sur la faiblesse du Comte d'Arco, car ie connois jusqu'ou elle le peut porter, il est vray que j'ay fort souhaitté que la cauallerie et dragons cherchent de percer à quel prix que ce soit pour me uenir ioindre, et j'ay parlé sur ce pied lá au Comte d'Arco, Luy laissant entiere liberté de faire ce qu'il pourroit pour que mes trouppes les scachent, mais ie suis êtonné d'apprendre qu'il a enuoyé des gens auec des billets sans m'en rien dire de tout celà, ie n'ay pas scu vn mot que ce que ie viens d'apprendre par uostre lettre; ainsy uous me faitez tort de croire que ie puisse negliger des occasions à uous donner de mes nouuelles, ie ne crois pas qu'il y aye des moyens imaginables que ie ne tente pour cela, et vous pouvez vous asseurer que ie ne negligeray rien de ce coté là. Je ne pouvois plus rester à Strasbourg pour voir reculer notre armée et être temoin du siége de Landau sans pouuoir le secourir. Ce siége occupe touttes les forces. Le corps qui a assiégé Ulm sous les ordres du Général Thugen, a aussy marché pour ioindre l'armée deuant Landau, ainsy vous ne devez plus craindre que de plus grandes forces viennent du coté de la Bauière, ce que j'espére donnera plus de facilité à uotre negotiation, et vous pourrez parler auec plus de fermeté, car ie vous asseure que le siége de Landau leur donnera bien de la besoigne, et durera long temps. Car on a muny la place de tout ce qu'il faut, il y a un tres brave homme et entendu qui y commande, et une garnison forte et choisie. Quoyque ie me suis mis en chemin pour me rendre au Pays-bas, i'ay fait mon voyage si lentement que j'y employe tout ce mois. Je vas demain à Charleroy, apres demain à Nivelles et le premier d'Octobre à Bruxelles. Les armées en ce Pays-cy finnissent comme vous scavez au mois d'Octobre, et deja on mande que les armées vont entrer de part et d'autre en cantonnement, ainsy voila la campagne finie de ce coté icy, et je ne peux plus rien attendre que le seul bien de Vous voir bientôt aupres de moi (*).

C'est apré quoy ie soupire et languis. Cependant ma chére anfan, ne uous mettez rien en teste qui vous puisse troubler ou chagriner de mon costé; je uous iure encore une fois que ie tiendray une conduitte, que toutte ma tendresse et atention n'est que pour vous, et que je suis ueritablement Votre fidel Epoux M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

Im Dupplicat ist ein Postscriptum:

Je n'ay peu faire partir celle cy qui est un Duplicata d'une escritte de Philippuille qu'à mon arriuée icy à Bruxelles, aujourdhuy le premier d'Octobre 1704. Il est inimmaginable auec quell acoeull tout le monde et tout le Peuple m'a ressu icy, toutte la ville presque a couru au deuant de moy auec des acclamations à estourdir. Dieu fasse que ce soit pour le mieux et que ie puisse uous uoir bientost icy.

(*) Im Triplicat ist hier ein Postcriptum in Chiffern angefügt:

Aujourdhuy le 4 d'Octobre Linnenfels est arriué icy, et m'a rendu le duplicat de votre lettre avec la derniere nouuelle que vous auez reçeu de Merman. Je ne dois pas seulement approuver ce que vous avez fait, mais vous temoigner aussy, combien ie suis penetré de vos soins. Ne vous lassez point d'un travail, duquel vous aurez une gloire immortelle. Votre fermeté, la valeur des mes trouppes et la fidelité des mes sujets ne peut que favoriser l'accommodement; s'il faut pourtant venir a la dure necessité de congédier des si bonnes et braves trouppes, Je vous conjure de proposer vous même en tout secret à quelque officier des chefs que vous choisirez, le plus determiné et fidel, de tacher aprés l'accommodement et la declaration de la reforme, d'assembler ce qu'il peut des dragons et de la cavallerie, et de percer par la forrêt noire, et que cela s'exécute comme un dessein formé par la seule bonne volonté et fidélité des officiers et trouppes qui n'ont pas voulu me quitter. Je crois qu'ils réussiront pendant que les ennemys sont occupés au siége de Landau, et n'ont aucune attention de ce coté la. Si cela ne se peut, ie crois qu'ils pourront passer separément par la Suisse comme des voyageurs, ou faisant le detour pour uenir en suite par Coblence ou Cologne. Cela s'entend aussy de l'infanterie, tout ce qui viendra à Strasbourg, y trouvera tout le secours necessaire aupres de l'intendant de France, qui a de l'argent pour cela, et ceux qui viendront de l'autre coté, seront bien récompensé et pourront uenir droit sur Luxenbourg (†). — Cette lettre est un triplicata iusques à la post data, escrite d'icy le 4 de ce mois. Il en est aujourdhuy le 6, et je n'ay rien apris depuis qui change ce que ie vous mande. J'ay dit au porteur de la présente, ce qui me tient

Digitized by Google

le plus à Coeur, affin qu'il vous le dise de bouche, et autres chauses aussi de moins de conséquence, dont il vous rendra conte, Il a ressenty aussitost les effects de Vostre recommendation, en luy accordant sa demande come vous l'avez souhaité. Ma chére Anfan, ne me réfusez pas celle que ie vous fais, qui est de la continuation de vostre tandresse et amitié, Mon seul bien consiste en cela; car avec cette sureté ie dois bientost éspérer ce que ie souhaite avec tant de passion; je ne puis plus vivre sans uous, metez fin à mes peines le plus tost que vous pourrez, Si uous estes aussi sensible que ie suis auec passion et Verité

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

(†) Bis hieher ist das Quatruplicat dem Triplicat gleichlautend, dann folgt nachstehender Schluss von Max Emanuels eigener Hand:

Celle cy est la quatruplicata, mais la postdata est un duplicata seulement; aynsi si on uoit le commancement qui est desia reçeu, il faut uoir la postdate, de quoy ie dois vous auertir. Auec cette Occasion, mon tres cher Coeur, je vous asseure encore de toutte ma tandresse. C'est aujourdhuy le 8 d'Octobre, et 8 Jours que ie suis icy. Je repart en deux jours pour faire la visite des frontiéres depuis Namur iusques à Ostende, par Anvers, Gand, et Bruges. C'est un voyage de 15 jours. Je ne dois pas obmetre de vous réiterer encore d'estre en toutte tranquilité sur mon chapitre; rien n'est ny sera jamais dans les lieux ou je suis ny a portée de moy de toutes les choses qui vous peuvent faire de la peine. Je uous le promet de Nouuau, et Vous le mande comme desja chose faite et establie. Vous aurez une satisfaction parfaitte et complette de mon procedé; contes la desus, songez à Vous bien porter à Vous conseruer, et effectuer ce que ie souhaitte, affin qu'en uous ambrassant Mille fois, je puisse uous donner tousjours plus des marques de ma tandresse et que ie suis

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

11.

Schreiben des Churfürsten an die Königin von Polen.

Er berichtet über den Gang der Begebenheiten seit dem 13. August (Schlacht bei Höchstädt).

Bruxelles ce 10 Octobre 1704.

J'espére que Vostre Majesté aura receu ma lettre par la quelle en tres peu de mots je luy donnay part de la fatale journée du 13 d'Aust, et que j'estois obligé d'abandonner mes Estats, puisque les Armées de S. M. T. Chrestienne se trouuoient dans la Necessité de repasser le Rhin, mais come j'ay escrit cette lettre auant d'auoir passé la forest Noire, je suis dans l'incertitude si elle n'a pas esté esguarée. Aynsi estant ariué en cette Ville apres une longue et painible Marche, je me donne L'honneur d'en donner part a V. M. et repetteray encore une fois, ce dont je l'ay informé par la ditte lettre, et de l'estat ou ie me trouue a present. Je ne feray pas une relation de la Battalle V. M. L'aura eue depuis un si long temp par touts les endroits et par Celle des Ennemis mésme; elle aura reconnu ce qui en a Causé la perte, de ces sortes de contretemps que le Ciel enuoy. L'on se doit consoler quant on a rien a se reprocher, je le suis aussi de ce costé là, et mes interest sont en assé bonne main, pour que ie puisse estre en repos; j'en uoy et experimente les effects par les maniéres dont les deux Rois mes Aliez en usent auec moy. Il n'en est pas de mésme sur la cruelle separation de Madame l'Electrice, et de ma famille; et ce qui augmente ma douleur, est la difficulté de la correspondence avec elle; je n'ay receu que deux de ses lettres depuis que j'ay passé la forest Noyre; la derniere a esté du premier de ce mois, par la quelle j'ay du moins eu la consolation d'aprandre sa bonne Santé aussibien que celle de touts mes Anfans, Mais pour en reuenir à la separation ie diray a V. M. qu'aprés la Battalle, me uoyant obligé de ne me point separer de L'Armée de France, qui estoit resolue come j'ay dit de repasser le Rhin, ma premiere pensée et mouuement du Coeur fut, de me faire joindre par M. l'Electrice, et du moins le Prince Electoral auec elle; je luy enuoyoy sur le champ un Officier pour luy faire connoistre ma resolution et le desir de la uoir auprés de moy; elle qui reguardoit en ce premier Mouuement de mesme que Moy, la se-

Digitized by Google

paration comme son plus grand malheur; partit aussitost quoyque grosse de 4 Mois, et prit touts les Anfans et ses piereries auec elle, prenant sa routte vers Memmingen. Je me trouuoy obligé de faire des Marches precipitées, pour gagner les deffiléss de la forest Noyre, presque en mesme temp que M. l'Electrice ariua a Memmingen, N'ayant que 5 Esquadrons d'escorte que je luy auois enuoyés, les Ennemis marchoyent Vers Vlm, et i'estois auec l'Armée deja aux enuirons de Riedling sur le Danube, de sorte que les Ennemis estant les Maistres du passage de L'Iller il estoit impossible que M. l'Electrice eut peu hazardes de me joindre, ny moy auoir la Consolation de La voir auant de prendre un si facheux party. Je croy que Dieu a uoulu rendre cette jonction impossible pour le bien de mes sujets et de touts mes Estats, et me donner la force par là de faire de Necessité Vertû et de mander a M. l'Electrice qu'elle retourne en Bauiere, avec toutte la famille pour proteger nos pauures sujets, qui auroyent estés abandonez sans sa presence, La plus grande partie de mes Trouppes dispersée, et le tresor auec tout ce qui est de plus precieux en proye aux Ennemis. Je luy Enuoyay donc des Cartes blanches pour y mettre tout ce qu'elle trouueroit de plus fort pour luy donner un pouuoir absolu, tant pour les Trouppes et Places que pour tout le Pais, en un mot pour Regner; et come Nous auions encore touttes les Places fortes à Nous, un considerable corps de Trouppes Milisse Armée de tres bons et fidels sujets, que ie ne doutois point quelle feroit auec cela un accomodement supportable auec L'Empereur, et Asseureroit par la sa Personne, la famille et le trésor, et guarantiroit de si bons sujets d'unne plus grande ruine qui sans cela pour eux estoit ineuitable, et qu'en suitte on ne luy refuseroit pas de me uenir joindre de quoy elle pouuoit S'asseurer par un article apart. Madame l'Electrice condescendit a ma demande, prit la resolution de retourner, point sans uerser des Larmes de se uoir si cruellement separée de Moy, Mais suivit aussitost auec un courage infini les idées que ie luy auois données, ce quelle continue jusques a present auec tant de fermeté, qu'elle rend par la sa Gloyre immortelle, et la Bauiére L'adore auec justice, estant elle seule à qui ils doiuent leur salut dans cette conjoncture.

Celon ce que scay par ce que Mme l'Electrice m'a escrit dans le chifre que i'ay auec elle, L'accomodement auec l'Em-

Digitized by Google

pereur est assés auancé, elle est du moins déjà seure de la jouissance d'un district de la Bauiere auec la Capitale pour elle et la famille, la seureté du Tresor, et de touts Nos effects, aussibien que de la conservation des Estats, et Sujets du Pais, il n'y manque plus que le Principal pour elle et pour moy, qui est la liberté de me Venir joindre, l'Empereur N'ayant pas encore uoulu se declarer fauorablement la dessus. Pour ce dernier article je ne uoy pas commant un Prince d'une conscience si delicatte come S. M. Imperial puisse refuser à une famme d'aller trouuer son Mary; il est vray que S'il faut que M. l'Electrice abandonne la famille, et que ce ne soit que pour sa seule Personne quelle aye la liberté de sortir, c'est pour nous deux une cruelle extremité, comme ie le laisse juger a V. M., qui est Mère et qui en scait les sentimens; pourtant Nous sommes touts deux d'un comun accord resolû a cela, s'il n'y a pas d'autre remede; car le premier point que i'ay recommandé a M. l'Electrice sur l'accomodement, a esté de trouuer les moiens de pouuoir reuiure ensemble, et ie n'ay à me plaindre de ce costé la d'elle, car elle a le mésme desir. J'ay proposé un moyen a M. l'Electrice comme quoy elle pour sa Personne pouroit uenir me trouuer, et qu'il y eut en sa place une autre personne qui puisse regner soux les mésmes conditions, qu'elle aura contracté auec l'Empereur en Bauiére, pour le bien et bonne education de mes Anfans, et la conseruation de Nos Sujets, et tout ce qui Nous appartient, Car il est certain que pour Solamnel que soit le traitté d'accomodement, S'il n'y a pas une Personne d'un rang et Caractére pour le quel on doit auoir du respect et de la consideration, on ne peut se fier ny conter sur rien dans le Siecle ou Nous sommes. V. M. ne trouuera pas mauuez que ie ne luy dis pas ma pensée a droiture, ce n'est pas manque de confiance que i'ay en elle, je n'en puis auoir pour Personne auec plus de Raison, et elle me doit la Justice d'en estre persuadée, Mais l'incertitude ou ie suis jusques ou M. l'Electrice a porté les choses, et de la situation ou se trouuent Nos affaires en Bauiére, qu'elle seule a entre les mains, M'oblige de me remetre a elle.

Tout ce qui me reste encore a suplier V. M., c'est de uouloir contribuer de son costé que l'Empereur se relache de la dureté qu'il a de s'opposer que M. Electrice uienne me trouuer, aussibien que pour ma consolation quelquun de mes

Digitized by Google

anfans quelle pouroit prendre auec elle, Je scay que V. M. a assés de credit aupré de l'Empereur et de l'Imperatrice, pour obtenir une demande si juste Mais si cela ne suffit pas, c'est une assés boune oeuure pour que V. M. puisse engager le St. Pére de s'y interesser s'il estoit besoing. Asteure [1]) que le Commerce des lettres est libre en Italie pour moy, je ne manqueray pas de me donner l'honneur de luy escrire plus souuent, priant V. M. d'estre assurée que ie ne puis auoir de plus grande Consolation que de receuoir de ses lettres, et des Marques de son souuenir et bienueillance. Je m'en rendray tousiours digne par l'attachement Sincere que j'ay pour sa Personne, estant inuiolablement

De Vostre Majesté tres humble et Vray Seruiteur et fils

M. Emanuel, Electeur.

P. S. Apres Ma lettre escritte ie recois un petit billet de M. l'Electrice sans date, qui a heureusement passé; elle me mande que les conditions que l'Empereur luy propose en dernier lieux sont fort dures; Cependant les Troupes agissent, et ont batû les Ennemis en trois differens endroits; les Places sont bien pourueues, et elle fait augmenter les Trouppes autant qu'elle peut, pendent que les plus grandes forces des Ennemis sont occupées au siége de Landau. Rien ne peut esgaler la conduitte de M. l'Electrice, j'en fais dautant plus de cas, qu'elle est peu assistée et fait tout d'elle mésme. La Vertu et la tandresse seule agissent, elle est digne du sang dont Elle sort, et cette espreuue ou elle est, ne s'effacera jamais de mon Coeur, c'est ce qui radoussit mes maux, de uoir l'estime jointe à ma tandresse; Je Suplie V. M. de tenir ce qui ie luy ay escrit de l'accomodement dans le dernier secret; cela pourroit Nous faire du tort. Je ne doit pas douter qu'il ne se fasse, et cette fermeté de M. l'Electrice ne peut que le rendre plus fauorable pour Nous. Dieu fasse que je la puisse bien tost ambrasser; c'est pourquoy je prie V. M. de joindre ses Veux au Ciel aux miens et d'y contribuer en tout ce qu'elle pourra.

[1]) à c't'heure.

Digitized by Google

12.

Der Churfürst hofft, dass die Churfürstin sich zur Entbindung nach Brüssel werde begeben können.

Anuers ce 20 Octobre 1704.

J'ay fait, Mon tres cher Coeur! la uisite des frontiéres depuis la Meuse jusques icy, c'est aujourdhuy le 9me Jour de mon uoyage, je m'aresteray quelques jours icy pour les fortiffications de cette Ville, et les forts qui en dependent, et puis poursuiuray Mon Voyage en Flandre jusques à la Mer, auec esperance qu'auant de retourner á Bruxelles, je sauray la decision de ce qu'aura produit uostre negotiation, sur tout si ie puis esperer de vous voir icy, et de faire vos couches a Bruxelles, qui est ce que ie souhaite auec plus d'empressement que ie ne scaurois uous le depindre, uoyant touts les jours plus qu'il m'est impossible de uiure sans cela. Je suis d'unne melancholie qu'on ne me connoit plus en ce pais icy, quoy que touts les peuples montrent une affection pour moy, et une ioye de mon retour en ce pais icy, qui est beaucoup au dela de mon attante. Ce que les gazetes disent aussibien, que les Neuuelles de Holande est, que Merman a esté escoute à son second uoyage a l'armée, et qu'on a tenû deux conferences. Dieu ueuille que le resultat soit conforme a ce que Nous pouuons souhaiter, et que Vos intentions soyent accomplies. Le Marechal de Marsin me mande du Camp de Hagenau, qu'a la fin les deux Trompetes qui deuoyent soliciter le passeport pour M. de Tresignies, sont de retour auec reponse qu'il ny auoit pas de reponse à esperer touchant ce passeport auant la fin du Siége de Landau. Sur cela j'ay escrit a M. de Tresigny, qui attandera l'issue du Siége a Strasburg, dou elle ne bougera pas; Je uous asseure que j'en suis aussi mortiffié que Vous, sachant combien uous souhaitez de l'auoir aupré de Vous. Ils ont refusé le passeport a Prielmair tout net; il est desja a Bruxelles. Ces procedez sont bien durs, et je puis conjecturer par la, la peine que Vous trouuez en uos Negotiations. J'escris celle cy par la Voye ou j'ay receu une de uos lettres, et celuy qui les adresse, en recoit souuent, sans escrire chose importante; je continueray de cette façon une fois par semaine, iusques a ce que ie sache ce que sont deuenu mes lettres; ie les feray un autre fois plus petites, affin qu'elles passent plus

Digitized by Google

facilement, affin que du moins uous ayez de mes Nouuelles; donnez moy ie uous en conjure Ma chére Anfan des uotres par cet temésme uoye, et n'espargnez rien pour me donner cette consolation qui est l'unique Moyen de conseruer la Vie de

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

13.

Schreiben des Churfürsten an die Königin von Polen über seine Familie (nach Rom).

Nachschrift: Schreiben des siebenjährigen Churprinzen, nachherigen Kaisers Karl VII., an seinen Vater.

Bruxelles ce 1 de Novembre 1704.

J'espere que Vostre Majesté aura receu ma precedente, ou ie lui donnois part des reuolutions ariuées a mon esguard, et de l'estat de mes affaires presentes, aussi bien que du chagrin de me uoir separé de M. l'Electrice et toutte ma famille. Je ne puis luy en dire dauantage aujourdhuy, N'ayant plus eu aucunne Nouuelle de Bauiére que par un de mes ualets de Chambres qui en est uenu, ayant trouué moyen d'auoir obtenu un passeport des Holandois, de quelle Nation il est; mais come il est uenu doucement, M. l'Electrice ne luy a pas donné de lettres ny aucun de mes Ministres en ce pais là, Mon fils le Prince Electoral Seul l'a chargé d'unne lettre pour Moy, que ie prend la liberté d'enuoyer cy jointe a V. M., affin quelle uoye come il escrit a l'age de 7 Ans et trois mois. On luy fait la Minute de la lettre celon le desir qu'il tesmoigne de ce qu'il ueut me dire. Mais il l'escrit tout seul sans aucunne assistance, ny personne luy touche la main. De cela V. M. peut uoir qu'il a de la facilité et capacité d'aprendre, ce qu'on luy montre; il est bien auancé dans l'histoyre sacrée, et aprend a present le latin; le deux ses freres qui le suiuent lisent touts, et le cadet est presque aussi auancé que le second, sur tout dans le *catechisme*, le quel ils aprennent au *quatriéme* Nommé Clement luy donnant lecon tour a tour. C'est une de mes plus grandes consolations, et V. M. ne trouuera pas estrange que ie luy face ce detaill ne doutant pas qu'elle aura quelque sorte de plaisir de scauoir ces particulitez de ses petits Anfans; Je

Digitized by Google

suis de retour icy depuis deux jours, j'ay fait un tour aux frontiéres, et selon ce qui i'y ay reconnu, ie suis a present occuppé à regler les quartiers d'hiuer auec le Marechal de Villeroy, qui est arriué icy depuis peu de jours, J'attans auec touttes les impaciences possibles des Nouuelles de V. M. des quelles ie suis priué depuis fort temps; ie la suplie de m'en donner et Me croyre auec tout l'attachement possible de Vostre Majesté tres humble et Vray Seruiteur et Fils

M. Emanuel, Electeur.

De Munic le 8 Oct. 1704.

Monseigner mon tres cher Papá! Agréez, s'il vous plait, la profonde soumission, avec la quelle je prens la liberté de vous témoigner par ces lignes la douleur, dont je sents mon coeur saisi, de me voir si long temp privé d'un si cher Papá, dont l'absence m'est d'autant plus sensible, que la presence me met au comble de tous les bonheurs imaginables. Toutes mes priéres ne tendent, qu'à la joye de vous revoir en parfaite santé, pour vous assurer de vive voix, avec quel empressement et respect je suis

Monseigneur mon tres cher Papá

De V. A. E.

Le tres humble et obeissant fils

Charles Albert.

14.

Schreiben des Churfürsten an seine Gemahlin.

Er beruhigt sie in Betreff ihrer Befürchtungen über sein Benehmen. Klagen über die Baiern.

Bruxelles ce 6 Nouembre 1704.

J'ay eu la satisfaction Mon tres cher Coeur! de receuoir uostre lettre du 17 du passé; la poste d'aujourdhuy est trop prés pour auoir le temp de chifrer ma reponse a peine at on peu dechifrer la Vostre. Cependant Ma chére Anfan, ie uous auerty par ces deux mots de la reception, et qu'autant que j'admire uostre conduitte, et de l'entiere satisfaction que j'en ay, autant je uous plains, d'estre si mal secondée, et pour

Digitized by Google

mieux dire abandonnée de ceux Mésme, qui n'ont reçeu que des bienfaits de Nous, et *qui sont ce qui sont par les graces de leurs Princes.* Je ne doute pas du chagrin que Vostre situation uous doit faire; contez qu'il me touche plus uiuement qu'a uous Mésme; mais au Nom de Dieu ne les augmentez pas par de uaines pensées; uous scauez ce que je uous ay promis, je le maintiens saintement et le maintiendray tousiours, Vos maux ne uiennent que des chagrins, Vous auez paru auec tant de fermeté dans ces conjonctures, de quoy le monde entier qui ne nous reguarde pas auec haine, Vous en rend une Gloyre immortelle; resistez de mésme a Vos pensées interieures, uous le ferez auec raison j'en suis caution, et uous auez assé de chagrin que ie ne suis pas le Maistre de uous parer pour uouloir uous en donner par ma faute. Non ma chére Anfan, cela n'ariuera pas, ie suis touché de ceux que Vous auez eu autant que quand uous les ressentiez uous Mésme. Songez aussi si uous M'aymez quaprés les accablemens ou je suis il ne faut que scauoir uostre Santé en desordre, dans l'estat ou Vous estes, pour me faire succomber et mourir de Chagrin, je ne scaurois uous exprimer combien j'en ay ressenty de scauoir la fluction que Vous auez auec une fieure et si l'on n'assecuroit pas en mésme temp par la lettre que Malknecht a receu qu'il ny a rien a aprehender je ne scaurois que deuenir. Cest donc celle cy, en attendent que je puisse m'expliquer entierement par la poste suivante, qui sera dimanche le 9 de ce mois, cependant receuez ces ambrassemens de toutte la tandresse de

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

J'ay receu par Leuré une lettre du Prince Electoral qui m'a fait bien du plaisir, ie luy escriray quand il ny aura pas de lettres pour uous pour ne pas grossir le paquet; la relation du Joseph m'a aussi fort contentée.

Pour ma santé mes maux d'estomac et poitrinne cessent, et reuiennent de tems en tems auec assés de Violence; je fais des remede asteure que ie suis en repos.

Digitized by Google

15.

Bittere Klagen des Churfürsten an die Churfürstin über die schwarze Undankbarkeit der Baiern, welche sich auf ihre Privilegien berufen. Drohungen gegen sie. Der Churfürst ist ungehalten, dass man eine Geldsumme aus seinen Koffern nahm. Der Churfürst geht auf die Bedingung (eheliche Treue) ein, welche die Churfürstin stellt, verlangt aber, dass sie nicht mehr darauf zurückkomme. Project einer Zusammenkunft in Luzern.

(Dupplicata.) Bruxelles ce 9 Nouember.

J'ay accusé Mon tres cher Coeur! la reception de la Vostre du 17 du passé par un billet que je uous ay escrit par l'ordinaire passé, il y a quelque jours que j'ay receu par Neissenner votre declaration sur les derniers offres des ennemys; je ne doutte pas qu'on n'eut porté la chose si auant, que uous eussiez pu conclure sur ce pied la. Si les mesures, que vous avez pris avec tant de prudence, pour rester armé auec l'augmentation des trouppes comme vous l'auiez projetté, eussent été mieux secondées, c'étoit le moyen le plus seur que uous pouuiez prendre, sans compter ce qui auroit pu resulter encore de plus fauorable par l'exécution de uotre projet; en un mot, vous auez fait de uotre coté tout ce que a été possible, et ce que i'aurois pu souhaitter de uous. . . . . *il est dautant plus exécrable de uoir que nos sujets metes* (?) *mettent leurs souuerains et toutte la maison à la discretions de nos ennemys par leur interet particulier et un entier oubly des graces et bienfaits qu'ils en ont reçu, s'ils ont osé vous alleguer leurs priviléges, ce n'est pas des Empereurs qu'ils les tiennent mais de mes ancetres et de moy, qui les puis reprendre s'ils s'en rendent indignes. Ils devroient se souuenir de ce qui s'est passé du temps de mon grandpére qui a regné auec tant de gloire et de justice,* souvenez vous M. T. C. C. du discours *que ie vous ay tenu sur l'inconuenient qu'il y a d'etre des estats et du conseil ensemble, ce que vous ne conceuiez pas dans ce temps la, et pour auoir mis des gens dans les premiers charges de ma cour contre la maxime de mes ancetres, voila presentement la recompense et la noire ingratitude, ie ne veux point m'etendre la dessus d'auantage quoy qu'il y auroit bien de la matiére, ie remets le tout a Dieu et au temps qui nous fournira l'occasion de profiter de cette rude experience.* Je vois maintenant auec regret le seul party qui uous reste, j'attendray la resolution que vous aurez prise apres la confe-

Digitized by Google

rence de Dachau. Je ne touche pas M. T. C. C. les points qui ne demandent pas de reponse pour ne pas grossir la lettre, ne pouuant sans cela dire autre chose que de continuer d'approuuer ce que vous auez fait, et laisser ce qu'il y a encore à regler à uotre disposition, scachant bien que uous tirerez le meilleur marché qu'il sera possible, ... ie diray seulement que puisque la courteresse d'argent vous a obligé de fair ouvrir mon coffre fort, ie n'y trouve rien a redire mais ie serois bien aise que Neussenner remit la somme qu'il a pris. Il est vray qu'une partie de cet argent uient des subsides, je l'avois ammassé en secret dans la veue d'avoir toujours quelque fond pret dans ces conjonctures epineuses, et si nous en etions sorty, d'employer cet argent pour les battimens et les meubles. J'en ay icy grand besoin, et dèz qu'on trouvera moyen me fair passer cet argent, il faudra le faire incessament. Ne touchez point au votre, il est necessaire que vous ayez un fond à vous pour tout evenement, dans la situation ou vous etez.

Je suis bieu aise de voir que vous avez approuvé ma pensée touchant la Reyne, vous ne me mandez pas, si vous luy avez ecrit la dessus, ie l'ay informé de la situation ou nous sommes, et me suis remis sur vous sur une idèe qui vous etoit venu sans m'expliquer d'avantage. Je vous feray scavoir la reponse que i'en recevray, comme je ne doutte point qu'a l'heure qu'il est, vous n'avez conclu l'accommodement auec l'Empereur, ie crois que la seule question qui nous reste à décider sera celle de uotre uoyage uers icy, et la maniére qu'on deura prendre pour la seureté de la famille et de nos intérêts communs, et pour la jouissance de ce qu'on uous accorde en Bauiére. Quant au uoiage ie ne puis asséz uous exprimer la consolation que j'ay eue d'apprendre par la votre, que uous auez le même desir que moy, ie vous asseure que *ie n'ay iamais bien connu le ueritable attachement et amour que j'ay pour uous qu'à présent,* et que bien que i'ay beaucoup des choses à souhaiter dans la situation, ou ie me trouue, ie sents pourtant que le desir de uiure auec uous l'emporte sur tout le reste, ne trouuez pas mauuais que ie vous advoue que i'ay une douleur sensible de uoir que vous me faitez des *conditions,* et pour ainsy dire une *capitulation,* quand il ne dependra plus que de uous de me uenir ioindre, quoyque la condition bien loin d'étre condition pour moy, est une chose deja resolue de

Digitized by Google

moy pour tousiours, comme je vous en ay asseuré tant des fois, et vous promet encore que uous ueniez ou non, que ie tiendray ma parole; ainsy il n'est plus question la dessus, c'est une chose que ie ueux et souhaitte moy même, vous connoitrez par le sejours que ie fais icy éloigné de vous les ueritables sentiments que i'ay au fond du coeur pour uous, quand on me laisse sur ma propre bonne foy sans me chagriner et me piquer d'une certaine façon. Sur ce Chapitre de nous reuoir et pour le reste des mesures qu'il y a à prendre, il m'est venu encore une pensée, qui est que déz que uous aurez fait uotre accommodement, vous pourriez faire un voiage en Suisse à la uille de Lucerne, qui est catholique et ou il n'y a pas des ministres etrangers; vous pourriez prier la Reyne d'y uenir pour le même temps, ie m'y rendray en poste sur le pied d'incognito au jour que uous me marquerez; cet endroit racourciroit uotre uoiage dans l'état de grossesse auancée ou uous étez vous pourriez même faire uos couches, si vous vouliez, la Reyne nous parleroit sans être engagée à aucun party auant que nous conuenions ensemble des mesures qu'il y auroit à prendre, l'empereur qui uous fait dificulté de vous laisser suiure uotre subsistence dans un pays ennemy, n'auroit rien à redire iusques à ce que uous prenniez le party de sortir de là; en un mot, ce seroit un rendeuous entre la Reyne uous et moy, pour prendre un party le plus conuenable à nos souhaits et au bien de notre famille, vous pourriez prendre auec uous, ce que ie souhaitte beaucoup, les trois princes nos fils aînéz, pierreries, tresor et tout ce que uous jugerez à propos, affin d'être en notre entier, et pouuoir disposer du tout selon la resolution que nous prendrions ensemble; je ne vois pas pourquoy la Reyne ne préfereroit pas le party de rester en Bauière à celuy de uiure à Rome; pour peu qu'il nous reste encore de nos états, elle auroit tousjours plus à commander et jouir qu'à Rome, ou elle n'a rien qui luy appartient, sans compter qu'elle seroit pour ainsi dire dans sa famille, et que les depenses qu'elle fait en un pais etranger, seroient mieux employées dans celuy qui restera tousjours dans ses descendants. La tandresse pour vous et ses petits enfants est encore une raison au dessus de touttes les autres. En attendant que uous auez reponse de la Reyne à ce que vous iugerez à propos de luy prononcer, et que j'aye aussi uotre resolution, ie communiqueray la pensée

Digitized by Google

de mon uoyage au Roy très chrétien, car à son inscu et approbation je ne pourray le faire pour les raisons que vous concevrez aisement vous même. Je ne fais plus mention de l'Electeur de Cologne, je vous l'ay seulement ecrit par ce qu'il s'etoit offert et le souhoittoit. Je counois bien qu'il ne convient pas.

Pendent qu'on a chifré cellecy mon tres cher coeur, j'ay receu la duplicata auec la postdatte de uotre main du 25 du passé, qui a moderé mon inquietude touchant uostre santé, puisque Vous me mandez qu'elle est melleure, j'en loue Dieu et fais des Veux qu'elle soit tousiours parfaitte, la conseruation de Uostre chére Personne estant le fondement de touttes mes satisfactions et bonneur de ma vie. Vous en serez dorenauant certainement conuinquue, et assés pour ne uous iammais plus mefier de mes promesses; *ces termes en uostre lettre que ie repette icy ne m'offancent pas, pouruvu que ce soit la derniere expression semblable*, puisque uous n'en aurez plus de sujet. Je crois comprendre ce que uous auez marqué en peu de mots, comprenez aussi Ma Chére Anfan, que ie uous ay tousiours aymé, point pour que ie me sois trouué et veu l'orreur et rebut des autres gens et que le deuoir a part mon Coeur uous preferoit pour son propre choix, c'est ce que ie uoulois que uous connoissiez et qu'autrement me metoit au desespoir, *Ne me piquez et ne me poussez jamais plus en pareille matiere come uous auez fait, uous uous souuiendrez de Vos discours, c'est tout ce que ie puis demander*, come aussi de *ne uous pas servir directement contre Moy mésme de l'autorité que ie uous ay donné.* Pistorini m'a fait une relation la desus par escrit que Leuré le valet de chambre m'a aporté, qui m'a saisy et touché plus que ie ne scauois uous le dire, N'en parlons plus, et songeons à executer l'un ou autre maniere que ie vous propose *pour contenter bien tost mes souhaits.* La gazette de Holande dit la Capitulation de Straubing, l'euacuation de Passau, et la cessation d'armes conclue, je connois par la que les choses uont estre terminées, Ma chére Anfan croyez moy touſ à Vous rien n'est si ueritable et fiez uous à jammais à la tandresse et passion qu'a pour Vous

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

16.

Klagen des Churfürsten. Die Churfürstin erwartet ihre Niederkunft in München.

Bruxelles ce 8 Decembre 1704.

J'ay receu ce dernier ordinaire, Mon tres cher Coeur! deux lettres à la foy du Pére Smakers en date du 22 et 26 du passé, qu'il m'a escrit par Vostre ordre, parce que uostre Mal et les douleurs que uous causoit l'abcess, uous mettoyent hors d'estat d'escrire Vous Mésme. Enfin mes afflictions et chagrins sont paruenus au plus haut point, Ce n'est pas assés de remarquer par le contenus de la lettre du P. Smakers que la proposition que ie uous auois faitte pour uous uoir dont il accuse la receue du duplicat, n'a produit autre reflection qu'un tres grand ampressement d'auoir Mme de Tresignies, sur tout pour le temp de uos couches que uous estes determinée de faire a Munic, Mais il faut que pour surcroy de douleur j'aprénne par la plus fraiche des deux lettres, que cete conualescence que me feroit esperer la premiere n'a pas esté de durée, mais que Vous soufrez plus de douleurs que jamais, qui uous otent tout repos, et me priuent de l'unique consolation que ie puis auoir de receuoir des uos lettres, dans un temps ou j'ay outres mes chagrins que trop connus, Milles pansées qui me tourmentent, deriuant toutte de cette cruelle absance, que ie ne uois pas estre si tost a sa fin (Non obstant la liberté que l'on Vous laissé par le traitté fait) puisque Vous souhaitez M. de Tresigny pour toutte consolation pour Vos couches á Munich. Torri, qui est depuis quelques iours icy M'a confirmé le recit de Leuré, que Vous acheptiez force pintures pour arranger une Gallerie ou Cabinet a quoy uous estiez fort occupée, Ce n'est pas la une Marque de uouloir quitter un lieu quand on y ajuste son habitation, je me ferois de mon costé un plaisir a Vous accomoder icy un Cabinet et á faire une Menagerie pour que Vous puissiez y aller de uostre appartement sans estre ueue, et y trouuer de quoy uous amuser; ce sont des soins differents et je n'ose penser que uous ne pouuez estre hors de couches qu'a la Moitie de feurier, L'on ne uoyage pas dabord en sortant des couches en pareille saison, si en ce temp la Vous, eussiez enuie de uenir icy, uous ny seriez qu'a la fin

Digitized by Google

d'Aurill, temp pour le quell ie dois sortir en Campagne. Je ne puis songer, disge à ce calcule que trop iuste que je fais, sans me sentir mourir de douleur. Mais je n'en parleray plus uous en scauez assés, et connoissez ma passion pour uous aussi bien que mes souhaits; je n'ay fait que les repeter depuis que ie suis si cruellement separé de nous, et en Viendrez sur ce que Vous auez enuoyé Merman et le Conte Joseph Töring a Vienne. Pour le premier Dieu ueulle qu'il obtienne cette Moderation au traité qu'il est chargé de Negocier; Mais ie n'espére guére de la Dureté de cette Court, la quelle est si connue pour tout ce qui a raport à Moy et ma maison. Le second est une honneur et distinction pour luy tres grande, et tout affait conforme à Vos bontez, quand le pouuoir des graces ne dependent que de Vous; celon l'attante de bien des jens, cela ne luy pouuoit Manquer; pour Moy j'en doutois, parceque c'est l'unique Gentillhome de la Chambre qui reste aprés du Prince Electoral de ceux que i'y ay mis, et il n'a pas de Gouuerneur: et aussi n'estant qu'un compliment, les premiers de la Court N'auroyent pas negotié pour la Landchaft, come dit le Pére Smakers; les affaires ne sont elles pas commises a Merman qui y auroit Veillé? Mais Vous sur les lieux en jugerez mieux et aurez des raisons que ie ne scay pas, qui sans doute seront tres bonnes; C'est assés que uous fasse connoistre que ie fais de mon costé, ce qui est encore dans mon pouuoir en ce fatal eloignement pour uous seruir et contenter; uous le uerez Ma chére Anfan, par la Copie cy iointe de la lettre que j'ay escritte a M. de Tresignj, et de sa reponse. Aynsi ie n'atand plus que le passeport qui doit uenir de Strasbourg pour faire partir M. de Tresignies incessamment en poste. Quelle est heureuse, et que j'enuie son sort! elle uous uera et uous N'auez rien oublié pour l'auoir bien tost aupré de Vous. Je finis acablé de chagrins et d'ennuis; ma lettre broullée le marque plus que mes plaintes et Mon stile, ou la tandresse predomine tousiours, quand il sagit d'expliquer les sentimens du Coeur de celuy qui est à Jamais

Vostre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

Digitized by Google

17.

Erklärungen des Churfürsten an die Churfürstin über seine letzten Briefe.

Bruxelles ce 15 Decembre 1704.

J'ay eu Mon tres cher Coeur bien de la joye de reuoir de uostre cher Caractére, mais le contenu de uostre lettre l'a baucoup diminuée par les douleurs que vous me mandez de soufrir encore, et que uous parlez, de coups de lancétes qu'il faudra donner a l'abses qui s'est formé. L'inquietude que j'en ay est augmentée par ce que vous me marquez auoir encore d'autres incommoditez assé dangereuses pour Vous et pour l'anfan que uous ne nommez pas. Cela me jette dans des peines que uous ne scauriez cenceuoir, d'autant plus que j'ay perdu toutte esperance d'en sortir par la Consolation de uous uoir encore auant uos couches. Je uous iure Ma chére anfan, que ie n'ay jamais rien souhaité si ardentment, Mais haylas! je uoy bien qu'il n'y faut plus songer; le terme de uos couches s'approche trop, et je conuiens auec Vous, que par cette raison aussibien que par les incommoditez que uous auez, ce seroit tres mal fait de uous exposer á un uoyage, et c'est assés pour que je n'en parle plus, la Conseruation de Vostre Personne estant pour moy le fondement de tous les bonneurs et biens de ma Vie, et tout ce que ie puis faire a present est de sacriffier Ma douleur et L'annuy mortel que i'en soufre á Dieu pour qu'il uous ueulle donner des couches heureuses et uous conseruer auec L'anfan que uous deuez metre au Monde, aussibien que toutte Nostre chére famille j'y feray joindre les prieres de touttes les bonnes ames que ie connois icy, sur tout le pauures Claires, tout ce que ie uous prie en cette desolatiou ou cette separation me plonge, est de m'en marquer une fin. Il ne tiendra qu'a uous aprés uos Couches, quand uous serez en estat de uous metre en uoyage, sans risquer uostre santé, puisque uous en auez la liberté, et quand ce ne sera qu'a lendroit que ie uous ay marqué dernièrement, j'en seray tres content, Je ne puis M'extendre d'auantage la dessus, ny sur d'autres points sur les quels ie dois uous dire mes pensées, car cette lettre deuiendroit trop longue, et il seroit aussi impossible de Chifrer ce que ie ne puis fier autrement au papier; je partage donc la lettre en reseruant ce qui me reste a dire au premier ordinaire. Je ne puis pourtant laisser sur moy de m'expliquer

Digitized by Google

moins mal que ie n'ay fait grand je uous ay dit que uous uous seruiez aussi de Vostre autorité contre Moy, ce n'est pas en matiére dargent ou semblable choses pour le bien du Pais et de la famille; ne prenez pas cela aynsi, je uous prie; tout est permis pour cela, et ie n'ay rien d'assés precieux que je ne sacriffie, et que uous ne soyez Maitresse de disposer pour une si juste et importante cause; je l'aprouueray tousiours auec plaisir. *J'ay seulement uoulu dire une espece d'inquisition que uous auez faitte sur moy par les choses du passé,* ie n'y songois plus, et ie ne l'ay dit qu'en passant, ny en auray plus reparlé, s'il n'auoit falu m'expliquer mieux. N'en parlons plus, je uous en suplie, et pour finir je uous diray Ma chére Anfan, que i'ay fait demander un passeport pour M. de Tresigny en Holande, je l'auray en peu de jours; les Estats Generaux sont tout aussi honnestes la desus, que les Imperiaux ne le sont pas, et on en donne de part et dautres; pour toutte chose, M. de Tresignies partira auec ce Passeport uers la fin de cette semaine, on ne peut l'auoir plus tost, et ira droit a Cologne. Je ne scay si le passeport s'extendra iusques a Ratisbonne pour ou ie l'ay demandé, car les Holandois font quelque fois difficulté de le donner sur les teres de l'Empire; si cela est, rien ne corectera [1]). Mais si le passeport ne ua que iusques a Cologne, Il faut qu'elle y troune celuy que uous auez obtenu de l'Empereur. Aynsi je uous Auertis qu'il faut enuoyer ce passeport á Cologne. C'est la route que M. de Tresigni prendra, de Cologne á Frankfurt et Nuremberg: du Costé de Strasbourg il y auroit bien de la peine pour elle, et seroit plus long. Quelle est heureuse! enfin il ne faut plus repeter a Vous conter mes douleurs, et Me contenter que du moins en idée du Coeur du Monde le plus tandre et passionné, je Vous ambrasse Mille fois, Vous asseurant, que ce n'est qu'en cessant de Viure que ie cesseray d'estre

Vôstre fidel Epous

M. Emanuel, Electeur.

---

[1]) l'arestera?

AKTENSTÜCKE

ZUR

GESCHICHTE FRANZ RÁKÓCZY'S

UND SEINER

VERBINDUNGEN MIT DEM AUSLANDE

1706, 1709 UND 1710.

II.

HERAUSGEGEBEN VON

JOSEPH FIEDLER.

Digitized by Google

Vorwort.

Das k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv bewahrt unter den Handschriften seiner Bibliothek zwei Bände (neue Sig.: 302 und 309, alt: Hung. 66 und 73) in Pergamentumschlägen, deren erster die Aufschrift trägt: Fasciculus 31. Acta Anni MDCCVI a Mense Februario usque ad Januarium Anni MDCCVII exclusive, und der andere: Acta Anni MDCCIX DEO JUVANTE Munkacsini inchoata cum annexis MS^tis Anni MDCCX und das Monogramm RR mit der Fürstenkrone darüber. Als Ueberrest seiner Wanderung mit den andern Archivalien im Jahre 1809 nach Paris trägt er auf dem sich nach vorne überlegenden Theile des rückwärtigen Umschlages die Bezeichnung: Correspondance du Prince Ragotzky (früher: Roi de Pologne Stanislas) en 1709 et 1710 Nr. 2096. Classé.

Beide Bände bestehen aus Papierlagen zu acht Blättern in Quart, welche mit schmalen blauen Seidenbändern an dem Rücken des Umschlages befestigt sind. In dem ersten sind die Lagen mit Buchstaben des grösseren lateinischen Alphabets bis K, und zwar an dem unteren Rande des ersten Blattes einer jeden, in dem zweiten mit den Nummern 1 bis 20 für das Jahr 1709 und 1 bis 7 (5 fehlt) für 1710 bezeichnet.

Es lässt sich nicht nachweisen, auf welchem Wege sie in den jetzigen Aufbewahrungsort gekommen sind.

Beide Bände sind Bestandtheile der Original-Feldkanzlei Rákóczy's.

Sie enthalten die halbbrüchig geschriebenen Concepte seiner diplomatischen Correspondenz nach Aussen, welche er als sein eigener Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum grössten Theile eigenhändig verfasst hat.

Digitized by Google

Ihrer Natur nach sind es Actenstücke an fremde Souveräne, deren Minister und Vertraute und bei Rákóczy beglaubigte diplomatische Vertreter, dann Instructionen und Weisungen für seine an den verschiedenen Höfen thätigen Unterhändler. Unter denselben kamen auch mehrere Depeschen an die Agenten Ladislaus Kökenyesdi von Vetes und Johann Michael Clement [1]), deren Papiere wir schon in den Jahren 1855 und 1858 veröffentlichten.

Diese, sowie die schon anderwärts gedruckten Stücke wurden hier weggelassen. Sie waren uns jedoch aus dem Grunde willkommen, dass sie uns in die Lage versetzten, die volle Identität des Inhaltes der früher publicirten mit den hier vorkommenden zu constatiren.

Als die wichtigsten Stücke dieser Sammlung erscheinen uns die Instructionen für die verschiedenen Agenten, welche manchen Einblick in die Pläne und Endziele des ehrgeizigen Fürsten gewähren.

Die Art der Herausgabe schliesst sich genau an jene an, welche wir in den früheren Publicationen in Anwendung gebracht haben, zu welchen diese eine Ergänzung bilden soll.

---

[1]) Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Auslande. Aus den Papieren Lad. Kökenyesdi's v. Vetes 1705—1715. I. Bd. (Fontes rerum austriacarum der k. Akad. d. Wiss. Bd. IX). Dann: Aus den Papieren Johann Michael Klement's. II. Bd. (Fontes etc. Bd. XVII.)

Digitized by Google

1706.

1.

Schreiben Rákóczy's an Bonac, 13. März 1706.

Bonac a Agria le 13 Mars 1706.

J'ay receu M. vostre memoire et le compte general qui y estoit joint, j'ay fait mettre l'vn et l'autre au clair, il me paroist par l'article du compte qui regarde Mme La Palatine de Posenanie quelle a deu me payer 59789 escus et 32 et je vois par la copie des deux receus mis au bas de ses comptes dont le premier est de 32566 risdalers et l'autre de 28984. 2 Timphes et 20 gros que ces deux sommes jointes ensemble font celle de 61550 risdalers 2 Timphes et 20 gros ce qui ne se trouve pas juste puisque je ne croy pas qu'il y ait de difference entre les Escus especes comme le Roy me les fait remettre et les Risdalers, cela ne peut donc prouenir que parceque le dernier article de vostre memoire n'est pas assés intelligible, vous me feres plaisir de le faire mieux expliquer ensuitte de quoy je mettray au bas d'vne Copie de vostre compte general vne descharge pour vous dont je vous enuoye le model pour sçauoir si vous le trouues bien en cette forme. *Nous* sousignés Confessons auoir receu par les mains de M. le marquis de Bonnac la Somme de 180000 escus especes qui ont esté remis a Dantzic pour le payement des subsides que le Roy nous a accordé a commencer du 15 Novembre 1703 jusqu' et compris le 14e may 1705 a raison de 10000 escus especes par mois et

Digitized by Google

celle de 133333 escus especes et 20. a compter du 15. du d. mois de may 1705 jusqu'au 15. janvier 1706 a raison de 16666 escus et 40. sols pour chacun des d. mois; sauf erreur de Calcul ou double Employ a condition cependant que M. de Bonnac me prouuera par les receus, ou autres pieces justifficatiues de Mmes les Palatines de Beltz et de Posenanie que les sommes contenues dans les articles de son compte general qui regardent les d. Dames dont copie est cy dessus leur ont esté bien et effectivement remises entre leurs mains, a faute de quoy M. de Bonnac me demeurera tousjours garent des dittes sommes.

2.

Schreiben desselben an denselben, 17. März 1706.

Monsieur de Bonac a Agria ce le 17 de Mars 1706.

Monsieur. Je n'en doutte nullement que la defaitte de Saxons vous sera connu; et comme dans ce mesme action quelques mils François et Bavarois se sont trouvées, je cherche bien des occasions de pouvoire bien les avoire du Roy de Svede sois pour de l'argent, sois de quelque autre maniere, que vous jugeres apropos de les obtenir de ce Prince. J'aurois escrit pour cet affaire directement a Groffei mesme si je scavois ou il se trouve, mais je vous prie Monsieur de faire en sort que cet affair lui soit proposée.

La Princesse se trouvans de novaux en necessité d'avoir quelque argens pour sa subsistence, je vous prie Monsieur de vouloir bien luy remettre de novau 10 mil escus en deux remises si cela se peut. Les voys Monsieur que vous aves mis en usage pour lui fair passer la premiere remise, vous serviront peutestre encor, et je vous tiendrai Compte de cette somme sur mes subsides, estant Monsieur etc.

3.

Schreiben desselben an denselben, 14. April 1706.

Le Mois d'Avril 1706. A Agria a M. de Bonac ce le 14 d'Avril 1706.

Monsieur! J'aj recu celle que vous m'avez escrit le 29 de mars, depuis que je vous ai escrit de la Conduitte de mon

Digitized by Google

ami, l'ajant examiné de plusprées, j'aj trouvée que ces apparences provenois de la raison dont vous me parlees.

M. des alleurs m'a informée aussi de ce qui se passe touchan la vente *de Jaroslau* ce qui ne m'a pas peu surpris, il vous parlera plus amplement de ma pensée la dessus. —

Je vous suis tres obligé aussi Mr. de l'exactitude auec quel vous faites pajer les assignations. Je vous joigne ici unne lettre *du Sr. Elten* qu'il escrit au *Sr. Rada;* comm' il a deja fourni *les armes* pour la somme que vous luj avez avancée, je vous prie de lui en fournir encor 7 m. escus avec les mesmes Cautions que vous lui aviez fourni les 5. Crojez pour du rest M. que l'on ne negligera rien de mon costee.

4.

Instruction für Fierville, Rákóczy's Abgesandten an König August von Polen, 21. April 1706.

Memoires servantes d'instruction aux Sr. Fierville, envojée chez le Roy August de Pologne. A Agria le 21 d'Avril 1706.

Par la lestre que le Roy August escrit a Mme la P. de Belze, vojant bien qu'il ne sois pas desaggreable au Roy que je luj fasse des certains propositions concernantes ses interets, le Sr. de Fierville partira en diligence pour Craccovie ou le Roy de Pologne se trouv actuellement, et apres avoir demendé l'audience du Roy, il luj representera les sentimens de veneration, et attachement que j'aj eu toujour pour sa personne depuis qu'il m'a bien voulu accorder sa protection, dans son Royaume, et que je svis bien informé aussi des bontées qu'il a eu pour moy et pour ma Patrie, en refusant toujour les demendes de Ministres de l'Empereur; aussi de mon costé ne pouvant en rien estre util a ses services depuis les engagemens qu'il avoit pris avec la maison d'Autriche et regetée en plusieurs fois les propositions que mon attachement particulier lui avoit fait fair, j'aj jugé d'estre de mon devoir de garder un exacte neutralité entre les Parties qui sont engagé dans la guerre de Pologne; malgrée les empressement avec quell l'on tachoit de m'engager contre les interets de Sa Majesté et de ses aliée, je n'aj jamais comptée sur des ombrages et mefience

Digitized by Google

que l'on me vouloit donner, sur ses engagemens avec l'Empereur, et les asseurences qu'elle m'a voulu donner par Mme la palatine de Belze me souffisoit pour detruir touts les soubcons que j'en pouvois concevoir de l'approche de ses trouppes, et l'entrée dans la Starostie, les edicts mesme proclamée a Craccovie et defenses de n'apporter point de marchandises de guerre dans ce pais sous peine de la vie n'ont esté capable de me detourner du chemein et ferme resolution de lui fair connoitre mes veritables sentimens, en esperences que la peu de sinceritée de l'Empereur et le temps fairons un jour voir plus clairement a S. M^té^ autant que mes propositions combien qu'il estoit de ses interets de favoriser la guerre que j'aj entrepris pour la liberté de ma Patrie et de fair de memes reflexions sur tout que j'aj eu l'honeur de luj offrir et representer, dans un temps j'avoue que l'on ne se pouvoit raisonablement promestre tout ce qu'il est arrivée, mais aussi Dieu ajant benis jusque au tel point mes armes que toutes les Comitats d'Hongrie sont entrée dans la Confœderation dont je svis le Duc, et chefs, je svis bien aise de luj renouveler les mesmes propositions avec d'autant plus de raison que je vois la Pologne agitée par unne guerre qui me paroit plus aggrandir que diminuer, sans que personne quasi songe a un mojen proppre d'eteindre ses flammes et de la deduir a unne paix tranquille, j'avoue que l'election du Palatin de Posnanie, et la maniere avec quelle le Roi de Svede cherche de le soutenir, haute quasi a un chaq'un l'esperence de y pouvoir reussir et la Pologne se trouve comm' unne nacelle au melieu de la mer irritée abandonné au destein d'estre brisé contre les ecueils ou d'estre conduit à un port heureux, tout le mond me paroit desesperée de trouver un mojen de luj suppediter un ancre capable de l'arreter, jusque a la calme des flots, et il ne se trouve dis je personne qui se puisse promettre un mojen de contenter les parties qui sont en guerre.

Mais parmi tantes des contrarietées apparentes je pri le Roi de faire de reflexions sur l'humeur inconstent de la nation Polonois et le peu de plaisir qu'il avoit eu de acquerir et de porter la couronne si epineuse depuis le commencement de son Regne, il voit clairement ce qu'il a causé l'epuisement de ses tresors, et des traverses dangereuses qu'il ont accompagnée ses entreprises le mieu concertées; son allience avec l'Empereur et des autres Princes luj sont devenues inutils, et tout le poids

Digitized by Google

de la guerre tombée sur ses Etats hereditaires, il voit son ennemis a la veille d'estre mediateur et arbitre de la paix de l'Europe, en sorte que toutes les interessées pour son service peuvoient avoir des justes craintes qu'il n'aura guerre des princes qui s'interesseront beaucoup pour luj, contre un mediateur qui leur cause tantes des ombrages, de la maniere que se ne trouveroit rien plus proppre pour ses interets „que de songer a la „couronne d'Hongrie en abdicant celle de Pologne, au P. de „Posnanie;" le Roy de Svede de son ennemi pouroit par son mojen devenir son amis, et les obstacles de la guerre hautées par le contentement des parties, l'on ne se peut pas imaginer non plus que le Roj de Svede egvalement lasse de la guerre, puisse refuser de doner son consentement a unne paix autant convenable a ses desseins que profitable, et honorable au Roy Auguste, malgre toutes les efforts de ses ennemis d'avoir gagné unne couronne plus puissent, sa generosité envers la Nation Polonoise de luj avoir donné la Paix provoqueroit celci a concourir a son maintien, et le Roj de Svede mesme estant de consentement seroit bien aise de le soutenir.

La Confœderation du Rojaume n'estoit qu'un acheminement a cet grand et importente affair et elle m'a mis en estat de servir le Roy avec beaucoup d'efficace, en lui pouvant assurer que son election ne dependera que de sa Resolution et permission que je puisse mettre en train cette importente affaire; le bruit de la paix ne doit nullement arreter S. M. a y penser, parceque elle est batis sur des fondemens si foibles, et les intentions de la M^{on} d'Autriche sont si connus a la nation que je luj promet de l'arreter sa negociation de que je souhaiterois, que la treve la quelle l'on aloit fair n'abouti que pour gagner du temps pour pousser cette negociation, et en cas que l'on ne reussi pas, de commencer alors le traitte de la paix.

Le Rojaume d'Hongrie se trouve encor en estat de continuer cette guerre avec esperence du succées et avec d'autant plus de facilité si S. M^{té} de son costée fait entrer ses Armées en Silesie ou elle poura aquerir un fond tres riche pour les mettre en estat, la facilité de la conquette de cet duchée est connue a S. M^{té} aussi bien que les peu des forces que l'Empereur en poura avoir de la defendre sans donner aux Hongrois des mojens de desoler le rest de ses pais hereditaires, et de se

Digitized by Google

voir reduit a demender la paix au Roj de France, le quel par son entreprise indubitablement deviendroit de novau son allié, et le maintiendroit par la paix universelle.

Mais pour reussir en tout cela il seroit tres necessair que j'en fist la proposition au Roy de Svede ce que je ne voulois point fair sans estre sur que mes negociations meriteront l'aggreement de S. M^{te}, que cependent il ne faudroit pas perdre du temps, et en cas qu'elle veut bien que j'entame l'affaire, il me faudroit un passeport pour pouvoir en sureté envojer les personnes aux qui je confieraj cet affair.

Si le Roy reprochoit un certain projet donné par mon Secretair Rada qui lui paroissoit contrair a ses interets, il le poura assurer qu'il n'a jamais este contrair a ce que je vien de proposer presentement, et qu'il n'a este fait que pour donner des idées des affaires universels de l'Europe et de son equilibre au Roj de Svede, et pour faciliter dans tout ce qu'il sera possible de fair, avec autant plus d'esperence de succées si vous m'envojeres *les François* que vous me faites esperer. Je svis Monsieur etc.

Auf der zweiten Hälfte der Seite von unten nach aufwärts steht:

Les propositions que je vien de faire, cela estoit proposée au P. de Posnanie, il est vrai puisque il agissoit de la conservation de sa Personne, mais en procurant plus grands avantages au Roj August, par la couronne d'Hongrie, que la neutralité exacte que je conserve poura lui fair voire que mes intentions n'estojent pas de fair la moindre chose contre ses interets.

Si les propositions trouvera d'estre de gout du Roj il reviendra le plus tost qu'il se peut et il assurera le Roj qu'il sera bien tost de retour pour achever de proposer le rest qui concerne cet affaire.

M. le Staroste Spiski m'ajant prié de trouver des mojens pour accomoder ses affaires, il priera le Roi de ma parte de vouloir bien lui pardonner ses fautes et de ne point faire ruiner entierement la Starostie dependence d'Hongrie a cause de sa conduitte.

Digitized by Google

5.

Schreiben Rákóczy's an König August von Polen, 21. April 1706.

Au Roy August de Pologne par le Sr. de Fierville 21 d'Avril à Erlau 1706.

Les obligations et l'attachement que j'ay Sire pour vostre sacrée personne ne sont pas bornées par les simples expressions de mes lettres que je me svis donné l'honneur d'escrir à V. M., mais pour lui communiquer des certains affaires concernentes le bien de son service, j'envoj le Sr. de Fierville pour les proposer à V. M., ne voulant par la presente que de prier V. M. de vouloir adjouter de foix aux propositions que vous faira de ma part, et sur tout aux assurences qu'il donnera a V. M. de la veneration et du respect, avec quel je svis . . . .

6.

Schreiben Rákóczy's an seine Gemahlin, 24. April 1706.

A la Princesse par Döri de Szecseny co le 24 d'Avril 1706.

Appres auoir appris de Mr. le Comte Bercseni que la suspension des armes a esté conclue et l'on deuoit commencer la negotiation de l'armistice, i'ay jugé necessair de m'approcher pour faciliter et applanir les difficultées qui pourojent survenir et donner par la des marques effectives de ma sincerité. C'est en cett dessein que ie svis parti avanshier d'Erlau sans equipage, lorsqu'en chemein faisant je recois la lestre de V. A., et peu apres j'aj aussi rencontraj le Sr. Dörri avec vne seconde lestre. Je vous assur que l'un et l'autre ne m'a pas causée moins de plaisir de le recevoir qu'a vous de les escrire, d'autant plus que depuis vostre derniere je n'esperois plus cet bonheur, vojant bien que l'on commencoit mestre en usage unne maxime bien contraire aux negotiations douces et capables d'eraciner les mefiences de deux parties. J'auoue aussi que cet prompt changement par le quel on me meste en estat de donner des marques de ma sincerité avec un veritable surpris a augmentée de beaucoup la joye que j'ay d'abord concu de l'esperence de vous voire. Je remercie tres humblement a V. A. qu'elle m'a rendu justice par l'opinion qu'elle a eu que je ne tarderay pas un seul moment d'escrir aux mediateurs svi-

Digitized by Google

vant l'intention de S. M. et de faire en svite toutes les dispositions pour vostre vojage.

Enfein Mme j'avou que mon contentement avoit esté complet jusqu'a la lecture de foeille jointe par le quelle vous me mendées le points de la treve, et par vos dernieres lignes vous me marquées que de sa reussit et aggreement de ses conditions dependoit encor vostre permission de me venir voir.

Vous qui connoissez la tendresse que j'ai toujour eu pour vostre emaible personne jougerez avec d'autant plus de facilité de l'embaras dans le quel je me svis tout d'un coup trouvé plongé a la lecture de ces lignes le quelles eveillènt dans mon esprit le combats de l'amour de ma patrie et conjugal accompagné de sentimens de ma tendresse. Le dernier trouvoit les conditions favorables pendent que le premier desapprouvoit et portoit mes mouvemens tantot a la joy tantot a la doleur, et je croi bien que par cet proposition l'on eut connoitre aux fonds mes sentimens et fermetée; mais je compt sur vostre magnanimité si je vous avous franchement que mon devoir et souvenir de mes sermens reiterée a preferée la cause commune a mon particulier contentement de la manier que je vous dis sans degvisement que si mesme malgré toutes les considerations je voudrois appujer ces conditions avec tout mon credit et authorité, je trouveroit de la peine à fair consentir les senateurs d'accorder les Comitats que l'on souhaite contre les principaux fundemans de la confœderation, mais pour faciliter les affaires, puisque je vois que l'on ne cherche par la que des mojens de fair subsister l'Armée, je crois qu'il seroit tres raisonable que les Imperiaux se retirast au dela de la Lajtha, et les miens au de la de la Rääb en laissans dans la Rabau leurs postes garnis et mes commissaires fourniroient des vivres dans les magazins des Imperiaux selon la qualité et quantité dont l'on conviendra. Voila un proposition que je pourais appujer avec plus d'efficace, et si je ne reussirai pas, l'on poura estre assurée que cela ne sera pas faute de sincerité.

L'affair du passeports du C. d'Althan pouroit estre facilité par des ordres ouverts que l'on envojeroit par un Courie de Mediateurs, et ce seroit aupres la treve conclue mesme un grand point pour hauter la mefience entre les parties, en obtenant le mesme fein.

Digitized by Google

Par la proposition que l'on faira, que la treve ne dure que jusque au moy de Juin, l'on eveillera un grand scrupul dans l'esprit de ceux qui crojent que la cour de Vienne ne cherche que de gagner du temps, parceque l'on scai bien qu'avant que mes commissaires arrivojent, qui sont dispersées dans le Rojaume a cause de diverses commendemens qu'il ont dans le temps de guerre, il faudra deux ou trois semaines, et comme cela il ne resteroit qu'un semain pour debattre cet grand affair, ce qu'il est impossible, en sorte que si l'on est un fois venu a un tel point de la negotiation au quel l'on n'a jamais esté encor, il me semble qu'il seroit deraisonable de ne pas donner du temps convenable a cela. J'aj toujours considerée le comte Vratislau comme un ministre qui connoit trop l'interet de son maitre pour ne pas contribuer a la paix d'hongrie, puisque ceux qui font le contrair, n'agissoient qu'en esperence de subjugement et conquetes des biens par les confiscations, sans considerer le sang qui se repandera de part et d'autre dans la seul incertitude de parvenir jusqu'a ce point.

Comme je marche sans equipage j'ai escrit au Comte Bercseni de fournir de chevaux pour V. A., il envojera aussi un de mes officiers pour la recevoire, a qui j'envieroit cet bonheur qu'il vous voira plustost que moi si je scavoit que l'on vous donnera permission de venir dans ce paisci. Le rest je remette a cet heureux temps, et je svis avec tout la tendresse . . .

7.

Schreiben Rákóczy's an die Friedensvermittler, 24. April 1706.

Au Mediateurs a Szecsin ce le 24 d'Avril 1706.

Mme la Princesse Rakoczi m'ajant mendé que Sa Majesté Imp. luj vouloit accorder la permission de venir me voir mojennant des assurences que je la r'envojeraj lorsqu'il plaira a Sa Majesté de la rapeller, l'estime particulier que j'aj pour vous me donne a mesme temps l'occasion de vous prier M. de vouloir bien assurer Sa Majesté de ma part que je seraj toujour prest a executer ses intentions en renvojant la Princesse nomée lorsqu'il plaira a Sa Majesté de la rapeller, esperant que cette declaration que je vous fais souffira pour que la

Digitized by Google

mefience que je voy que l'on a en ma personne, soit levée, mais comme c'et un affair qui n'a aucunne rapport avec la negociation de la paix, j'espere que vous ne mesterez pas cette lestre dans les actes publiques de la mediation, et je svis . . .

8.

Schreiben Rákóczy's an Stepney, k. grossbritanischen Friedensvermittler, 29. April 1706.

A M. Stepney, de Tapolcsan le 29 d'Avril 1706.

Quoy que j'ay fait mon possible de vous envojer la reponse a vostre lestre par M. Gerhard mesme qui me a rendu la vostre, les affaires que j'ay eu avec M. le Comte Bercseni m'ajant derobé tout le temps, j'envoi tout expres le directeur de ma chancellerie pour communiquer avec vous mes intentions concernentes les meubles qui sont engage chez le juiv Oppenheim, aussi la boitte et tout ce que vous aviez mis avec cinq cens ducats que je vous envoy pour ma soeur, il est sur, que les plumes pourojent estre de mon usage, mais outre qu'il ne convien a ma tendresse fraternelle de marchander avec elle, mais soubvenir a ses pressentes necessitées selon que les conjonctures permettojent, leur prix est si fort diminue qu'a peine elle en aura cinq cens florins pour toutes les trois, mais comme elle en pouroit estre autrement persvadée j'aimé mieu de les renvojer avec tout ce qu'il a esté joint. Si ses vains ne seront pas aussi tost ammenées qu'elle les souhaite ce ne sera pas faut de passeports non plus, les ajant fait quasi tout aussi tost expedier. Pour du rest j'aj appris avec plaisir la disposition des affaires publiques que l'on commence a me donner des occasions pour fair voir ma sincerité dans les negociations qui tendoient aux bien publique, et j'espere que par les reponses que mes deputées fairont que l'on en poura estre convaincu, n'estant venu ici que pour abbreger la negociation autant que l'attention que les affaires exigoient permettois, mais je ne scay si la cour de Vienne en fait de mesme, je souhaite seulement que ce ne soit trop tard pour la mediation d'appercevoir ses veritables vues. Je svis . . .

Digitized by Google

9.

Schreiben Rákóczy's an Stepney und Rechteren, holländischen Friedensvermittler, 10. Mai 1706.

A Messieurs Stepney et Rechteren de Tapolcsan ce le 10 de May 1706.

Je vous svis tres obligée Mrs. du themoignage de la joye que vous me marque dans celle que je vien de recevoire de vostre part, que la negociation de la treve est signé de commissaires de S. M. et je vous assure, que je tacheraj de mon costé de continuer a vous donner de teles marques de sinceritees que vous attendées de moy, ne doutent nullement que S. M. I. agira avec les mesmes facilitées qu'elle a toujour promis, pour parvenir a unne paix bonne et solide, affein que je puisse fair voire que mes intentions ne tendojent qu'a cet fein, et que je svis tres sincerement . . . .

10.

Schreiben der Gemahlin Rákóczy's an den k. Mediations-Commissär Grafen Wratislaw, 12. Mai 1706.

A Tapolcsan ce le 12 de May 1706 de la P. au C. V. (de la Princesse au Comte Wratislau Ministre de S. M. Imperiale Royale).

J'ay appris avec plaisir le succée de la negociation de Nitria avans vostre lestre mesme, et je continue de vous assurer que j'agirai avec tout l'activité possible pour procurer unne pai raisonable pour les parties, pour la quelle il me semble que je peux vous assurer, que la prompt resolution de l'armistice n'a pas peu contribué ici de concevoir de bonnes esperences. J'aj tachée aussi de scavoir les intentions du Prince pour vostre entrevue avec luy, et il me semble que la chose sera tres practicable a Neiheisel pour ou nous partirons en peu de jours, mais pour ne vous cacher rien, je vous peu dire que le Prince ne me parois pas disposée de faciliter cet entrevue avant que les propositions des Hongrois et les premiers repliques ne soit données, il trouve aussi tres raisonable que vous vojiez le C. Berczeni auparavant, affein que l'affaire paroit moins misterieuse. Je tacherai de menager tout de mon mieu, et de vous informer du temps et lieu, avec plus de particularitées, restant . . .

Digitized by Google

11.

Schreiben Rákóczy's an Groffey, seinen Agenten bei Karl XII., 2. Juni 1706.

Au Graffey de Neiheisel ce le 7 de Juin 1706.

J'ay comptées mes lettres perdues puisque j'ay este si longtemps sans en recevoir de reponse, mais je svis tres aise d'apprendre par celle de 20 d'auril, que vous les avez recu, et en mesme temps executée mes ordres.

Vous communiquerez a la cour de Svede, que la treve a este conclu et ratifie de part et d'autre jusque a la fein du moy present, et l'Empereur dans sa ratification il nous a traittée en Etats Confœderees; les negociations de la paix commenceront, mais il n'y a guerre d'apperence qu'elle puisse estre conclue, les Etats ne la fairont absolument pas sans les garanties proposées, et il scavent fort bien que sur celle d'Angleterre et Holland l'on ne peut pas beaucoup compter. La difference entre la succession et la hereditée est tres grande, parce que le dernier contiene un pouvoir despotique et arbitrair, et le premier un gouvernement conforme aux loix du pais dont l'Engleterre nous reste pour exemple, depuis que ce pais ci a este reduit en esclavage. La succession de ces couronnes a este toujours limitée dans le sang rojal, mais pour cela ni l'un ni l'autre se pouvoit dire hereditair, et la Maison d'Autriche bien loin de nous offrir cet distinction pour nous tromper a este bien difficile a l'accorder.

NB. Il m'est tres sensible de voire que le Roy de Svede ne me paroit pas indifferent sur les affaires de cette guerre, mais comme ses intentions de nous ayder si la guerre continue est aussi fort obscure, je ne scay sur quoy que j'en pourai fonder mes esperences. Si je pouroit obtenir les assurences de ce Prince que dans le traitté universell, si il en est le mediateur, il ne me permettera pas d'exclur, et que sur les promesses que le Roi de France m'a donné, il faira recevoir mes ministres soit comme Prince de Transylvanie, ou Duc et Chefs des Etats Confœderees reconnue par l'Empereur mesme, l'on pouroit pousser la guerre avec plus de confience.

Si l'on fait des reflexions sur les traittées d'allience que ses ancestres en ont fait avec les miens, il peut me reconnoitre actuelement Prince de Transylvanie sans blesser la neutralité

Digitized by Google

qui pretend garder, parceque aupres la mort de l'Empereur defunt celuici ne la peut pretendre ni par la succession, qui n'a jamais esté limitée, ni par l'election en sorte que cet Province s'estant elu un Prince du descendent de celui, a qui l'on avoit promis de soutenir ses successeurs mesmes dans la possession du dit Principauté, le Roi de Svede en executant son traittée il ne faira aucun tort devant le publique a celui qui n'a aucun droit.

C'est un mojen tres efficace pour rompre le traitté si cela lui serve, puisque aupres cette reconnition preliminair l'Empereur n'accepteroit absolument pas sa gvarantie sans la quelle la paix ne se faira pas.

Je persiste dans la mesme oppinion a l'egard du Roy August, si le Roi de Svede la trouve bon, parceque j'envisage la paix de Pologne comme unne chose très necessaire pour mes affaires, et la quelle ne se pouroit fair sans le mojen que j'ay proposée; je vous fairai scavoir au premier jour comme le Roj August aura goutée mes propositions, mais si le Roy de Svede veut estre exactement informée de ce qui se passe ici, il faut trouver des mojens pour le passage de mes lettres. Vous pouvez aussi assurer la cour de Svede que la treve qui se vient de conclure ne me faira nullement precipiter la negociation, jusque autant que je ne sache ses intentions sur le point de ma negociation. Sur cel du Roy August et sur les mojens par les quelles il nous veut aider, les assurences dessus marquées me pouroient servir a detourner les esprits les plus timides mesme, mais il faut qu'il soit par unne lettre du Roy tres positive, sur quoi je garderai le secret selon que l'on souhaitera, mais il a este bien facheux pour moy, qu'a toutes les lettres que j'aj escrit a ce Prince, je n'ai jamais pu recevoire de reponse, quoi que le Roy de Prusse le quel est actuellement l'allié de l'Empereur ne m'ait refusée.

L'Angleterre et la Hollande ne fait aucunne difficultée de me reconnoitre Chef et Duc des Etats Confœderées, et je n'ai lieu de croire, que le Roi de Svede en veuil fair le contrair, la Principauté de Transylvanie mesme a part, principalement si je puis lui estre util.

J'en pouroit il me semble avec justice voir avec peine que les alliences les plus solemneles tournojent si peu a profit d'un Prince qui n'a pas moins des inclinations pour les interets

Digitized by Google

de ce prince que celui mesme qui les a contratté, mais j'espere que si cela n'a pas este jusqu'au present, que par la svitte je n'aurai pas lieu de fair ecclater ma juste douleur.

12.

Schreiben Rákóczy's an Lord Raby?, 9. Juni 1706.

. . . .[1]) De Neiheisel ce le 9 de Juin 1706.

M. d'Ouenstein venu ici avec les ministres plenipotentiairs de S. M. B. et Mrs. les Etats Generaux m'ayant communiqué vos bons intentions pour les affaires de ce pais ci et les sentimens que vous avez pour moi en particulier, j'embrasse avec plaisir l'occasion presente de vous informer de l'estat de mes affaires, aussi bien que des obligations tres particulieres que j'ai Milord pour vostre souvenir en vous assurent que depuis que j'ai eu le bonheur de voir les progresses de mes armes prises pour les retablissemens de la libertée ravie de ma Patrie je n'ai rien envisagé avec plus d'attantion, ni cherché avec plus d'empressement que le bonheur et la felicité d'un Roiaume dont Dieu m'avoit si miraculeusement chargé du gouvernement, et mon ambition ajant este bornée par les veritables devoires d'un fils de la Patrie, j'ai pretois la main a toutes les negociations convenables a ses interets, avec un plaisir egval a mon devoire. Si mon contentement a este grand de voir les Puissences mediatrices s'interesser si genereusement pour leurs avancemens, le deplaisir a surpassé en considerant la peu de sincerité de la Cour de Vienne.

Mais enfein Dieu nous aiant conduit jusqu'a un certain point de la negociation qui doit fair voire clairement les intentions d'un chaqu'un, j'espere que par un procedé raisonable l'on me mestera en estat d'agir svivans les vues dessus marquées. Je ne pretend que de remettre le Rojaume sur le pied qu'il a este dont l'Engleterre nous serve encor d'exemple, et si les Etats Confœderees persistoient a souhaiter que l'on remeste en libertée la Principautée de Transylvanie, leur membre, ils ne le font que pour se faire un abbri contre une puissence laquelle jusqu'au present n'avoit aucun egard ni pour ses sermens sacrées ni pour des traittées solennele. Je voudroit Mi-

[1]) Unaufgelöste Ziffer.

Digitized by Google

lord vous escrir davantage sur ce point la, mais je crois que le porteur vous dira sans cela en partie les raisons les quelles devroit hauter toutes les obstacles a l'Empereur sur ce point tres essentiel de la paix, et lorsque je serais assurée que Sa Majesté la Reine d'Engleterre aggreera que je l'a informe par vostre Canal de touttes les mojens de faciliter cet importente negociation, je me fairais un plaisir tres particulier d'entretenir avec vous un commerce de lettres tres regulier, souhaitant ardemment de vous fair voir que vos actions heroiques, et vos vertues l'ont etablie dans mon esprit la haut estime de vostre personne avec quelle je svis tres oblige et bien obeissant ami et serviteur . . . .

13.

Schreiben Rákóczy's an König August von Polen, 14. Juni 1706.

Au Roy August de Neiheisel ce le 14 Juin 1706.

Mon eloignement est la cause que je vien si tard de marquer a V. M. que j'ai recu celle qu'il a plu a V. M. de m'escrir le 28. de May par son officie qu'il est venu pour reprendre les deserteurs de l'armée de V. M. Je n'ai differai un seul moment Sire de depecher les ordres necessaires pour cet effect, mais comme mon General qui commende sur les frontiers a deja fait arreter quelques uns, j'ai bien peur que jusque au retour de l'officier de V. M. les autres n'en soient dispersée.

Je fairais cependent tout mon possible Sire que V. M. soit servie svivant le drois du bon voisinage et de mes obligations particulieres, me flattant que la clemence naturelle de V. M. obtiendra le pardon de ces pauvres soldats qui lui seront renvojées, a quoi je joigne mes tres humbles prieres, et je reste avec tout le respect et veneration . . . .

14.

Schreiben Rákóczy's an seine Schwester, Gräfin von Aspremont, 23. Juni 1706.

A Mme d'Aspermont de Neiheisel ce le 23 de Juin 1706.

Je ne saurois vous expliquer souffisement la joye que j'ai Mme d'apprendre par vos cheres lettres, que les commissions

Digitized by Google

que j'ai donné a M. de Honstein sont este favorablement recues de S. M. I. et qu'elle a eu la bontée de se souvenir de celui qui malgrée les conjonctures dans les quelles il se trouve a toujour retenu dans le fond de son coeur l'aggreable souvenir de ses graces; il est vrai que j'ai pris la libertée de faire un ouverture de la negociation beaucoup plus court et plus facil, puisque je trouve que les grands princes ne vojant les affaires que par les ieux d'autrui peuvent prendre pour leurs proppres interets cels de proposans, et la sincerité avec quelle je veux procurer la tranquillité a ma Patrie me fait parler et agir d'unne maniere fort naive et simple, depuis que je m'apperce-voi des veritables intentions de S. M. I. de vouloir mettre fein a la guerre.

Mais il m'est bien sensible de voire que plus que la negociation doit avancer, plus elle me paroit reculer, sans que je puisse me persvader que ce soit par les ordres de S. M. I.

La maniere (*hautein*) avec quelle M. le C. de Wratislaw m'a fait dire qu'il veut bien me venir voire, si je renonce aux idées et visions de la Transylvanie, me fait voire tres clairement que l'on s'imagine que la cession de cet principautée n'est que ma pretention particuliere, et puisque j'en ai pris le titre qu'il s'agist de ma reputation de le soutenir, mais si l'on combine bien le temps de mon election, avec cell que j'ai pris le titre, l'on trouvera pres de 15 mois de difference, et par consequence l'on concluera que je n'ai pris cet titre que pour exclure les esperences de ceux qu'il auroient peutestre pensée si j'aurai continué mon indifference pour cet election, sans qu'il auroient eu le mesme zele pour leur Patrie, en sorte que cette raison de soutenir un titre que j'ai ambis si peu ne sera jamais la cause de la continuation de la guerre de ce moment que cette cession sera conforme aux interets de ma patrie, et cet Principauté, mais vois ici les raisons insurmontables des Etats Confœderées, par les quelles ils se resonderont plus tost aux extremitées qu'a faire unne paix sans remettre dans ses libertées cet Principautée. Ils disoient premierement que depuis que les ancestres de S. M^{t} ils sont montées sur le thron d'Hongrie ajant eu toujours l'envie de se soumettre l'Hongrie dans le temps des infractions de leurs loix si bien que des traittées de paix, il n'a eu que cette Principautée qui les a soutenue avec des succées tres favorables jusqu'au temps que l'Empr. defunt l'a

Digitized by Google

subjugué contre le traitté de l'allience conclue avec elle et par la suitte a boulversée entierement les loix d'Hongrie de la maniere que pour eviter a jamais les inconveniens pareilles par des exemples passées, ils trouvoient leurs unique ressource dans la libertée de la Transylvanie, craignant que les Rois successeur ne reprennent un jour les maximes de l'Empr. defunct.

2. Que si S. M^{té} veut regner svivans les loix et de maintenir ses traittées, elle ne doit fair aucunne difficultée de leur donner des suretées, dont le refus marquera que ses intentions ne tendoient pas a la conservation de la paix et de leur libertées.

3. Que puisque Sa M^{té} pretendoit la Transylvanie par le droit de conquette les Etats Confœderées ne peuvent jamais consentir que les Rois en peuvent fair sur un de leurs membres contre le mentioné traitté de l'allience quoique detachée, autrement par unne consequence facheuse svivant ses maximes il pouroit subjuguer un membre apris l'autre.

Il y en a plusieurs autres de cette nature, les quelles il seroit trop long a produir, crojant que celsci mesme souffiront pour persuader a S. M. I. que c'est un point dont l'accommodement ne depende nullement de moy, et dont le refus ne faira jamais qu'eloigner la paix. Je serois irraisonable, si je n'avouois pas que cet affair peut se fair sans des difficultées de la parte de S. M. I. et qu'il ne soit tres juste qu'elle prendoit egvalement de suretées contre l'ambition des Princes, mais de que l'on commencera a faciliter cet point, l'on poura aussi trouver de mojens a tout ce que je voudrois bien vous communiquer de bouche, ou par un de mes gens affidées lorsqu'il auroient des passeports.

L'on voiera bien par la combien que j'en svis eloignée de pensées que l'on m'impute, et si outre ce point de Transylvanie en reste quelqu'un a applanir pour veut que l'on me le communique, je vous assure que je vous dirai mes sentimens avec tout la sincerité de ma tendresse fraternelle, et que je me conformerais avec plaisir a toutes les aggreemens de Sa M^{té} Imp., crojant qu'un Prince si equitable ne souhaitera de moi ce que peut estre contrair aux bien des Etats Confœderées et de ma chere Patrie, en quoi consiste mon unique plaisir outre celui de conserver S. M. I. dans les sen-

Digitized by Google

timens benignes qu'elle vous a marqué d'avoir conservé pour moy. Je me flatte que par l'attachement que j'ai pour les interets de ma Patrie, elle jugera de celui que j'aurais pour sa personne sacrée dans le temps qu'elle ramenera le siecle d'or dans ce paisci, ou je veux que mon credit et mon pouvoir ne serve que pour le maintien du repos de son throne, et aggrandissement de sa gloire. Pour du rest je souhaite que ma presente vous puisse persvader et convaincre de mes sentimens avec quelles je svis . . . .

15.

Schreiben Rákóczy's an seine Gemahlin, 3. Juli 1706.

A . . . . .[1]) de Neiheisel ce le 3. de Juliet 1706.

J'aurais incessement donné reponse a celle que vous m'avez escrit par Sr. Döri si l'arrivé de M. le Comte de Vratislau ne m'auroit pas fait changer du dessein, crojant sans cela tres necessair d'apprendre auparavant par luj mesme les intentions de S. M. I. effectivement. Il me les a communiquée et j'ai vue avec plaisir la confirmation de ses sentimens de quelles vous m'aviez informée; mais je ne pouvais apprendre sans estonement que bien loin de faciliter les affaires dont je vous avois escrit il m'a donné un negative si precis que je n'en doutte nullement que si la Cour persistoit a la continuer, bien loin de la paix l'on commencera unne gverre plus sanglante que jamais, conduitte par unne mefience et haine sans comparraison plus grande que jusqu'au present, ce que si l'on veut eviter en Transylvanie, il faut necessairement penser de donner des suretées incontestables au Royaume. Mais comme je crois que l'on voudra a tout maniere maintenir ce que le Cte Vratislau a avancé, je n'aurai desormais rien à parler de ce qui concerne la negotiation, qui sera poussé par ses voys ordinaires, et moi je serais a jamais . . . .

---

[1]) Unaufgelöste Ziffer.

Digitized by Google

16.

Schreiben Rákóczy's an Groffey, 4. August 1706.

Au Groffey du . . . . de Neiheisel ce le 4 d'Aoust 1706.

Monsieur Groffei.

Les lettres dont vous me parlez dans celle de 17 Juin n'estant pas arrivées jusqu'a mois, j'estois sans aucunne nouvelles de vostre part jusqu'au presant. Je n'ay rien entendue de Mr. Pisars ni de ses trouppes, et mesme quand il voudroit venir je voudroit scavoir auparavant avec combien et a quelles conditions, parcequ'estant sans cela asez chargée des affaires, je ne voudrois pas les combler, sachant ce que soit d'avoir des trouppes Polonois a mon service, si ses trouppes ne sont pas bien disciplinées, il s'eparniera le chagrein en ne les pas conduisant, et moy je serais quitte du deplaisir d'agir avec rigeur contre unne nation que j'aime et estime particulierement. Pour ce qui concerne les bontées du Roy Stanislas, je m'estimerai trop heureux de m'unir avec lui pourveut que cela soit avec assurences que le Roy de Svede se determinera aussi a m'aider. Son entrée en Saxe seroit unne conjoncture si favorable pour cela que je pouroit souhaiter principalement si la ligue avec le Roy de Prusse pouroit faire ce Prince embrasser la neutralité.

Vous serez sans doute informée par les nouvelles publiques que la negociation de la paix qui faisoit depuis longtemps tant de bruit, s'est rompu le 24 du mois passée avec la treve. J'ay eu tout le plaisir de convainque les mediateurs de la peu de sincerité de la Cour de Vienne, et il sont esté entierement convaincue que la faute a esté a eux que la paix ne s'est pas conclu. Je vous envojerai en peu unne detail particuliere de cet negociation, avans mesme que mes manifestes seront imprimées, et en attandant je vous envoj les copies de la treve par lequelles vous voirez que la Cour Imperial nous a traittée en Etats Confœderées, ce que les mediateurs aussi n'ont fait aucunne difficultée a reconnoitre.

Ce caractre nous ajant donnée unne activité entier a l'egard des autres puissences mesme, nous sommes resolu d'envojer de ministres a touttes les puissences, dont le Roy de Svede ne sera pas exceptée, mais vous sonderez auparavant si l'on les recevera ou non puisque ce Prince affecte une neutralité avec nous beaucoup plus exacte que les aliées de l'Empereur

Digitized by Google

mesme. Tachez aussi de m'avertir a temps du dessein de Roy de Svede. Pour son entreprise contre la Saxe et de nouvelles de Moscovittes dont on n'entende plus rien si la paix avec eux est fait. J'aurai tout la facilité imaginable de mettre les Etats Confœderées dans les interests du Roy Stanislas, mais si elle n'est pas conclu, je n'attribue sa retraitte qu'a la jalousie qu'il auront de la Flotte Turque sortie du Port de Constantinopel le 12 de May, ou un ministre du Roy August est arrivé quasi en mesme temps avec 20 persons de svitte.

Je tacherai d'en estre bien tost informée de sa negotiation, dont je vous donnerai part.

La personne que j'avois envojé au Roy August pour luy faire les propositions dont vous avez eté informée est de retour, sans que cet Prince les ayt acceptées, et mesme je crois qu'il les a communiquée a la Cour de Vienne, tant cet infortunée Prince obsedée des emissairs de l'Empereur connoit peu ses veritables interets.

Apres la rupture fait les allemens se contiennent dans leurs lignes, n'estant pas encor assez fort de pouvoir agir offensivement au dela du Danube et ceux de Transylvanie sont aussi quoy.

Je marcherai dumain avec le reste de mon armée et l'artellerie pour ouvrir la tranchée devant Gran qui se trouve investie depuis cinque jours, et aupres la prise de cette place je negligerai rien de faire voire a mes ennemis mesme, que mes armes ne sont pas telement affoibli que l'on avoit publiée. L'ardeur de la nation ne pouroit se mieux aggrandir qu'elle fait depuis que l'on vois que les amples promesses de la Cour de Vienne n'ont abbouties qu'au dessein de nous imposer de fers plus pesentes, et je crois que les affaires iront a grand train a unne detronisation ouverte, d'autant plus, si nous pourions fair prendre partie au Roy de Svede le quel en verité je ne comprende pas comm' il peut avoir tant de menagement avec la Cour de Vienne qui lui est aussi contraire, dans la seul vue de la mediation de la paix d'Europe, puisque cand mesme il se declareroit contre la Maison d'Autriche, elle ne seroit jamais en estat de la luy disputer, l'arbitrariat mesme, s'il souhaiteroit pas seulement la mediation, et c'est pour cela que je m'imagine que cet contenence ne peut estre produitte que par des esprits familier de la Cour Autrichienne.

Digitized by Google

Ma Princesse est allé a Carlesbadt pour prendre les eaux. Je serois tres aise si vous me pouriez fournir quelque mojen d'entretenir avec elle unne commerce de lettres, ce que je pourois fair par le mojen de Ministres de Prusse. Je svis . . .

17.

Schreiben Rákóczy's an Feriol, k. franz. Gesandten in Constantinopel, 8. August 1706.

A M. de Feriol ce le 8. 1706 du camp devant Grán.

J'ay recu celle que V. E. m'a escrit au sujet de son entretien avec le novau G. Visir et j'ai appris par mes deputées son detail; je vous svis tres obligé Mr. que vous avez pris si fort a coeur mes interets, et je vous prie d'estre tres assurée de ma reconnoissance et obligations tres particulieres, l'amitie dont vous me donnez des marques me fait accroir mon amitie. Vous apprendrez avec plaisir les nouvelles des ma campagne que j'aj ouvert de novaux par le siege de Gran, l'armé Imple estant dans ses lignes. Il est vrai que celle ci de Transylvanie est en marche depuis 27, mais auprez avoir finie cet siege, j'espere que j'aurai encor asez de temps d'aler au devans d'elle, les preparatives avec quelles j'ai entamée cet siege, me font beaucoup esperer de son heureux succée, et comme le canon sera en batterie demain, j'espere de vous pouvoir bien tost parler plus positivement.

Vous aurez sans doutte aussi recu les assignations que j'ai donnai sur vous de novaux a Alboer, en esperence que les sommes que j'ai souhaitai seront este remis a Constantinopel, svivant les nouvelles que j'ay, et c'est pour ce la aussi que je vous prie Mr. de vouloir bien fournier cels que mes deputées vous demenderont pour leurs subsistences.

Vous m'avez rendu justice Mr. que ce ne sont que les affaires continuels qui m'ont empeché de vous escrir dans le temps que j'ai escrit cels de Tapolcsan, parceque n'ajant point un secretair francois il faut que je fasse moy mesme touttes mes depeches estrangeres, autrement soyez persuadée que l'estime que j'ai pour vous ne me fairoit negliger aucun occasion de vous marquer avec combien d'amitié que je svis . . .

Digitized by Google

18.

Schreiben Rákóczy's an Groffey, 11. August 1706.

De Parkan ce le 11 d'Aoust 1706. A Groffey.

Par la poste d'ihier ajant recu les duplicata de Nr. 6, 7, et la vostre de 8. je vois avec plaisir les bonnes dispositions de la cour de Swede a l'egard des affaires de ce pais ici, et puisque par ma derniere je vous aj informée du sujet de la rupture de la negotiation de la paix, je veux vous parler de l'avancement de mes negociations de Turquie, de quelles Radai informera aussi Monsieur Hermelin. Les derniers lettres, que j'ai eu de Constantinopel m'assuroient que auprez les demonstrations de mes envojées la porte a resolu la guerre de Moscovie, mais comm' elle manquoit de pretextes plausibles pour en venir a unne rupture ouverte, elle a partagée ses galeres de trois costées, dont un partie ira en Circassie et l'autre vers Assof, et le troisieme dans les embouchures de Boristhene, les deux premiers sous pretexte de fortifier des places frontiers de preter la main aux revoltées d'Astracan, et ceuxci pour faciliter le transports de Tartares en cas d'unne rupture ouverte, en sorte que j'espere que j'aurai lieu de tirer tout avantage de promesses du Roy de Swede, si la rupture ouverte svivoit.

Les reflexions que ce Prince fait sur la situation des affaires du Roy de France sont tres dignes de son attention, et je le peux assurer quasi, qu'autant que j'aj peu conjecturer par les discourses des Ministres Anglois et Hollandois, ces puissances ne sont pas moins jalouses de sa gloire que l'Empereur mesme, les derniers surtout craignant beaucoup de la ligue du Roy de Prusse.

Je ne scaurois cesser d'admirer, pourquoy que ces deux Princes n'ont point goutée les propositions que je leurs ay fait par Radai l'année passée a scavoir par la ligue de 4 Roy, de Swede, Prusse, Hongrie et Pologne, de se rendre arbitre des guerres de l'Europe, puisque de que cet Royaume sera assurée que l'on souhaite son allience, elle faira infalliblement la renunciation et l'on procedera à un nouvelle election. Si je scavais les intentions de la Cour de Swede a qui elle pensoit, je trouverois infalliblement de mojens de les seconder, et vous pouvez les assurer, que se l'on veut avoir confience en ma

Digitized by Google

personne, je tacheray d'en profiter pour le bien et gloire du Roy de Svede, sans trahir le secret. Si le Roy de Svede veut favoriser nos armes, et moderer le cour de l'Empr. il n'a que d'addresser sous main les Silesiens a nous, en les assurant qu'elle les prendera sur sa protection comme gvarant de tantes de traittées de paix faites en faveur de protestans, et qu'il ne les abandonnera pas lorsqu'il s'agira du traittée.

L'on peut comter surement qu'en six ans mesme je ne seray pas reduitt en estat que la cour de Vienne publie peut-estre que j'en svis devenue, et que j'ay asez de forces de soutenir tres puissemment les Silesiens pour veut qu'il se veuillent joindre a moy, et si je serois asez heureux de la conquerir, l'on pouroit disposer d'elle svivant sa bonne volontée. Je prende tout la confience en vous pour vous commestre le menagement de touttes les affaires, et si je ne vous escriv pas si souvant que je devrois fair pour le bien de mes affaires mesme, c'est que je n'aj personne a qui je me veux confier generalement en tout, et par consequence personne ne pouvant par tout observer la mesme suitte des affaires, tout y tombe sur moy; je vous peux cependent assurer que si vous recevrez touttes celles que je vous aj escritte, vous pourez avoir asez de lumieres pour pousser mes interets.

19.

Schreiben Rákóczy's an Bonac, 22. August 1706.

A Mr. Bonac a Parkany ce le 22 d'Aoust 1706.

Monsieur, je croy que *Monsieur des Alleurs* vous a informée par ses lettres de difficultées qui se sont remontrées *dans la continuation de nostre commerce des lettres. Le Roy August ajant donné la permission au resident de l'Empreur qu'il est a Craccovie d'en ouvrir les paquettes, ce qui se fait avec tant d'exactitude, que plusieurs de nos lettres sont estée interceptées, et le Maitre des postes mesme il est en tres grand denger*[1]), en sorte que pour faciliter *nostre correspondences changé s'il vous plait le nom de Nathanael Sylver et mestees l'addresse al Signor Pompeio Cettoni et j'adresseray les vostres al Signor Borelli. J'espere que par cet precaution nous eviterons la couriositée de dit mini-*

[1]) Die mit Cursivschrift gedruckten Stellen sind im Original chiffrirt worden.

Digitized by Google

stre. Je continue avec asez de tranquillité le siege de Gran, et comme la breche fait dans le corps de la place sera en estat du main je ne differerai pas l'assaut; mes trouppes ont forcée les lignes de Edembourg, et il ont pris epees a la main cinque redouttes de l'ennemis, applani les lignes, et presentement il ont un libre passage pour entrer en Autriche. Je croy que la Gasette de Vienne commencera aussi bien tost parler du feux d'Autriche. Je svis . . .

20.

Schreiben Rákóczy's an König Stanislaus von Polen.

Le 14 Septembre 1706 a Parkany, au Roy Stanislas.

Le soin que j'ay toujours eu de marquer a tout l'illustre nation Polonois l'estime, amitie et la reconnoissence ne sont que trop recompensées par le temoignage de vos graces; s'il m'est douce de travaillier pour les libertés de ma patrie, combien me doit il estre aggreable de soutenir ceux qui souffe-roient pour le maintien du droit de V. M. Je suiverai avec plaisir les ordres que vous me donnes a l'egard de M. le Palatin de Russie, et comme ie fais profession de seconder en tout les intentions de V. M, j'espere de meriter d'estre au nombre . . . .

21.

Schreiben Rákóczy's an Groffey, 17. September 1706.

Au Sr. Groffey, de Parkany ce le 17 de Sept. 1706.

Le Sr. d'Albert porteur de la presente, estant arrivé il y a peu de temps de France avec des lettres de Mr. Chamillard me proposa par l'aggreement de ce ministre un mojen asez facil de tirer des bons trouppes de Princes d'Alemagne en le pajant, a quoi peutestre le Roy de France pouroit estre disposé, mais le present guerre ajant esté declarée guerre de l'Empire les dits Princes voudroient donner ces trouppes au Roy de Svede pour me les envojer. Il m'est connu par un de vos lettres mesme combien que ce Prince peut apprehender les succees des aliées et les justes sujet qu'il pouroit avoir d'accepter le partie, mais ajant encor asez de raisons a craindre que

Digitized by Google

ce Prince ne veuil encor garder avec la mesme exactitude sa neutralité, je voudroit bien que vous cherchiez des occasions de lui en proposer, et d'agir de concert avec le Sr. d'Albert, ensuite de quoi si vous vojez que ce Prince ne pouroit estre disposée a accepter les dits propositions, tachez d'induir le Roy Stanislas, le quel je crois qu'il ne doit garder aucun mesur avec l'Empereur comme cette unne negotiation, qui souhaite un promptitude extraordinaire affein que le Sr. Albert puisse retourner asez promptement en France pour achever cette negociation d'autant plus importante qu'elle pouroit servir de suretée de throne du Roy Stanislas, informez moi le plus tost de sa reussit, com' il m'en informera aussi. Faitez aussi vostre possible de trouver de mojen de fair denicher le secretair de l'Empereur a Cracovie lequel empeche si fort tout mes commerces que je ne trouve pas de mojens de le poursvivre s'il continue . . . .

22.

Schreiben Rákóczy's an König Stanislaus von Polen, 17. September 1706.

Du camp de Parkány ce le 17. de Septembre 1706. Au Roy Stanislaus.

Si l'estat des affaires de ce Royaume ne m'ont pas fournis des occasions souffisentes de faire voir a V. M^{té} le part que je prende a ses interets, il n'ont au moins en rien diminue le souhaite et ardent desir que j'ai de m'attirer les bons graces de V. M^{té}. C'est en ce dessein Sire que je me tache de fortifier en ce pais contre mes ennemis les quelles pouroient egvalement devenir les vostres, s'ils n'estoient pas retenu par nostre puissant diversion, et comme il ne me seroit que trop glorieux de servir en partie de rampar du trone de V. M^{té}, le Sieur d'Albert aura l'honneur de vous faire des propositions dont l'execution ne seroit pas moins glorieux a V. M^{té} qu'util pour rendre le calme a son Regne, en sorte que je me flatte que vous voudrez bien me procurer l'auantage de marquer a V. M^{té} dans entier le veritables sentiment du a vos vertues.

Digitized by Google

23.

Schreiben Rákóczy's an Hamel-Breuninx, Gesandten der Generalstaaten am kais. Hofe, 20 September 1706.

Dno Hamel Bruninx Ministro ordinum generalium Strigonij die 20 Septembris 1706.

Pergratae mihi fuerant Ill^tis^ V^rae^ die 4. Septembris datae literae, quibus annexae Praepotentum D^rum^ Ordinum responsoriae eo majorem in me gratitudinis continuatae auxerunt sensum, quanto proniora eorundem pacificandae dulcissimae patriae meae video studia, quae in me prout nec hactenus fortunae prosperitas erexit, ita nec ejus adversitas depressit, sed praefigurata amoenae pacis libertatisque excitavit effigies. Juste itaque profecto de me oppinatur Illustritas V^ra^; me semper in patriae bonum tanto quanto hactenus fervore operaturum, cui certe contravenire me crederem, si ad pacificandam eam eam non continuarem curam, quam demonstrare et in ultimis quoque congressibus eo ardore studui, quo corde nutriveram. Ast quid spei superesse posset toties frustatis nisi denuo interposita tantarum potentiarum plus efficiat authoritas. Contrariarer enim veritati si celarem meticulosam confoederatorum statuum diffidentiam, quam fucatus ministerij Caesarei processus passim nostris inspiravit animis. Pacis fundamentum fuerat necessitas, quam blandientis fortunae vel minimum risum toties subvertisse experti sumus. Quod si tamen salutare hoc opus reassumendum est, radices figendas esse arbitror, quibus firmius quam hucusque innixa pacis oliva tandem fructificet et a prosperitatis aut adversitatis ventis inconcussa persistat. Si ergo Aula Viennensis se denuo ad negociationis reassumptionem resolverit, rogo continuanda sua officia eo dirigere, ut cardinalia praevie accommodentur puncta, quae Confoederationi proposita realis sinceritatis edant argumenta securam reddens Ill^tem^ V^ram^ me ex tunc nihil omissurum in ijs, quae ad accellerationem felicitatis patriae meae comperientur, permanens . . .

24.

Schreiben Rákóczy's an den Churfürsten von Baiern, 6. October 1706.

A l'Electeur de Bavier le 6 Octobre a Rimasomboth 1706.

Quoyque les sentimens genereuses de V. A. E. me sont [illegible] connue, j'en recevoi avec plaisir leur continuation

par celle qui lui a plu de m'escrir le 27 de Juin, la quelle me fait voir le part que V. A.E. prende de mon avenement a la Principauté de Transylvanie. J'avoue que la choix que ces estats ont fait me dois estre d'autant plus aggreable, que par la je me trouve en estat de continuer cette guerre, qui ne tande pas moins aux retablissement de la libertée de ma Patrie, qu'elle serve a soutenir les justes interets de V. A.E. et comme l'attachement que j'ai pour un, me fait souhaiter ardemment l'autre. Je prie V. A.E. d'estre assuré que je svis . . .

25.

Schreiben Rákóczy's an Feriol, 17. October 1706.

A Mr. de Feriol, Ambassadeur de Constantinopel du camp de Nagj-Ida ce le 17 d'Octobre 1706.

Les dernieres lettres que j'ai recu de V.E. sont venu par la voy de Belgrade du moy de Septembre passée et je serois bien fachée si vous estiez persuadée qu'il y a eu un autre raison que le manquement du temps qui m'a empechée de vous escrir dans le temps que je vous ay addressée mes precedentes, me flattent toujour que par les sinceres rapports que mes envojées ont toujour ordre de vous faire de tout ce que je leur escriv vous pourez souffisement connoitre la confience que j'ai en vous Mr.

Ma precedente lettre a la quelle j'ai joint le duplicata de Mr. des Alleurs vous aura sans doutte appris la prise de Chataux de Gran par accord, et je seraj bien aise de vous apprendre des svittes de cet siege le quel il dura toujour malgré le passage des ennemis à Comorren, qui pouvoient estre themoin quasi de cette importente prise aprez la quelle l'armée ennemi sous M. Raboutin marchant droit a Cachau, m'a fait trouver appropo de secourir cette dernier ville, estant donc marchée avec un partie de mon infanterie. A peine etois je partie j'ai recu la nouvelle que l'Ennemi estant repassé le Danube avoit formé le siege du fort retranchement que j'avois fait batir au bord de cet fleuve pour servir de teste de mon pont, lequel il a este emporté le quatrieme jour de tranchée ouvert plus tost par la faut de la garnison que par la force de l'ennemis. Comme a la nouvelle de son attaque, j'estois accouru pour

Digitized by Google

donner mes ordres pour attaquer l'ennemi aprez que je m'aurois joint l'armée d'au de la de Danube, cet facheuse nouvelle a este la premier que j'ai apris a mon arrivée a Parkany, les Allemends marcheroient le lendemain pour fair le siege de Gran, et aprez m'avoir contentée de fair des dispositions possible dans cet place nouvellement prise je rembroussé le chemein pour rejoindre l'armée qui continuoit sa routte vers Cassovie deja 14 jours vigoreusement attaqué. Mais les Allemends fatiguée par le harcellement continuel de leurs armées, et d'alieurs manquant quasi de tout decampeoient trois jours devant mon arrivée aprez avoir perdu mil hommes avant cette place.

Si j'ai este heureux de voir delivrée par leurs retraitte le pais le bonheur ne m'a pas egvalement favorisé a l'égard de Gran qui s'est rendu le 15. jour de tranchée ouvert par un accord tres honorable. Je continue ma marche vers l'armée de Raboutin, qui s'est detournée vers Tokai svivant le rapport de plusieurs en dessein de rentrer en Transylvanie, mais comme la misere est extreme dans son armée, j'espere qu'il trouvera encor bien des obstacles d'y reussir ce que je ne manquerai pas de vous apprendre.

Pour ce qui concerne mes affaires a la porte, vous me fait bien tort Mr., si vous croiez que dans tout cette negociation je comptait sur autre appui que sur vostre amitié, et c'est pour cela que mes envojées ont orders de ne faire un seul pas sans vostre avis, mais la difficulté de chiffrer faut d'un secretair françois me l'empeche de vous le communiquer tout a droitture. J'ai eu avis que la Cour vous a remis 50 m. livres de mes subsides, mais comme j'ai donné beaucoup d'assignations sur vous, vous me fairiez un plaisir Mr. de m'envojer un borderaux et de fair paier mil escus a mes envojées pour leurs subsistences. Je svis.

26.

Schreiben Rákóczy's an Stepney, 24. October 1706.

A Monsieur Stepney, Ministre d'Angleterre du Camp de Mera ce le 24 Octobre 1706.

J'apprende par celle que vous m'avez escrit le 24 de Septembre le choix que S. M. B. vostre souverain a fait de

Digitized by Google

vostre personne, et comme l'estime particulier que j'ai pour vous me fait prendre part a cet marque de bienvaillence qu'elle vous donne, je souhaite qu'elle continue a rendre justice a vos merittes de plus en plus. Je vois aussi avec plaisir que S. M^té^ B^que^ continue a prendre soin des negociations de la paix de ce pais-ci et que pour cet fein elle envojera bien tost son ministre avec des instructions necessaires. Mais il seroit a souhaiter que la Cour de Vienne emplojast plus de sincerité qu'elle n'a fait remarquer par le passée, et qu'elle fist quelque avance pour leur donner quelque fondement, ne crojant pas que sans cela les Etats Confoederées se resoudrojent a y entrer dans la negociation.

Je vous svis obligé pour le souhaite que vous faittes pour leur reussit, mais si elle doist estre conduit a un heureux fein, j'aurois souhaité que cela auroit este plus tost par vous mesme apprez avoir reconnue en vous des sentimens dignes d'un ministre de telle Reine, en quoi je svis bien aise de vous rendre justice devans elle mesme par la lettre recreditive que j'ai envojé a M. Bruninx, et je reste . . .

27.

Schreiben Rákóczy's an Hamel-Breuninx, 24. October, 1706.

D^o^ Hamel-Bruninx Ministro Ordinum Generalium die 24. Octobris 1706 ex castris ad Mera.

Pervenere ad me reiteratae Ill^tis^ V^ae^ literae, ex quibus sinceram animi sui dominorum Principaliumque suorum ad reducendam Regni tranquillitatem propensionem mihi perspicere licuit, acceditque his cognitus Ill^ti^ V. suae C^leae^ M^tis^ (prout scribit) non minoris sinceritatis animus, cujus inopportunam explicatricem e sinistriori armistitij rupturae interpretatione enatam ab utrinque diffidentiam arguere videtur, neque tamen ueterum tractatuum serici interruptionem praesupponendam esse praefata sua C^ea^ M^tas^ censet. Prolixum fateor calamum requireret horum enucleatio, nisi literarum suarum citatus paragrafus *neutiquam etc.* majorem mihi admirationis quam scribendi daret ansam. Quamvis enim ultimum rescriptum Tirnaviae commissioni confoederationis exhibitum et super id datum protestatatorium instrumentum sufficienter indigitare possent, quae dominandi libido, et leges (vt putabatur victis) praescribendi voluntas, tractatum ruperit,

Digitized by Google

majori me admiratione afficit tam cito oblivioni traditum responsi caesarei ad puncta pacis ultimum punctum, quod quidem eorum simplicem acceptationem imperat aut secus non jam negociationis tantummodo annihilationem sed funditus subsequendam gentis eversionem minatur et justa consequentia Semniciensis negociationis disparitatem demonstrat, prout enim eotum ac nunc quoque constanter asseritur, nullo opus esse armistitio, ubi nulla spes pacis affulget, ita pariter, dum post assumptam praeliminarium discussionem res ad formalitatem tractatus cum spe pacis devenerat, praecipitem armistitii rupturam exoperandae tantae molis negociationi inimicam fore tam praevie praedictum, quam et Tirnaviae recto sensu exprobatum est, neque tum pessundationis decretum et annihilationis sententia, prout nunc, sed lubricum pacis fundamentum vagis commissariorum caesareorum idaeis et praetensionibus suffultum martis aperuit arenam.

Patebit hinc quod Confoederatorum Statuum foret responsum, si eis svaderem ad ea puncta dandam replicam, quorum conclusio tam ferale continet decretum et subsequentia rescripta eos ad defensam suam invitos quoque coegere. Neque igitur infandum his propositionibus renovare dolorem aptum esse judicans, mentem Confoederatorum Statuum Ill^{a} V^{ae} adeo usque aperire valeo, donec praevie mihi in particulari talis ad cardinalia puncta detur resolutio, quae nova non infligat vulnera, animos non exulceret, sed seposita exterminandae gentis voluntate eos desperabunde quodammodo furentes, ad amoenam pacis deducat viam, ad quam ingrediendam me ducem hillari animo offero.

28.

Schreiben Rákóczy's an Feriol, 8—9. November 1706.

A. M. Feriol du Camp de Gyongyos ce le 8. 9. de Novembre 1706.

Comme le sejour que je fais ici me donne l'occasion de devencer la poste, j'en profite avec plaisir, pour vous entretenir plus emplement des affaires de ce pais ici en vous parlant en ami si sincere que le soins que vous avez de mes interets me l'a fait voir il y a longtemps. J'ai connu en V. E^{ce} le penchant que vous avez pour la nation depuis que j'ai commencé mon commerce de lestres avec vous, et ce que vous aviez fait pour ma chere mere de glorieux memoire vous peut aisement

Digitized by Google

persvader de l'estime et l'amitié que je vous dois. Je scai que vous estes exactement informée de cours de mes affaires a la porte, puisque mes ministres ont des ordres tres precises de ne rien fair sans vostre participation, et par consequence vous vojez combien que la porte paroit de vouloir favoriser sous main mes interets et il commencoit a permestre que ses sujets me servoient. Depuis que j'appris l'ouverture de cet favorable conjoncture, j'ai escrit au Roi T. C. le 10 de mois de Marse et apres lui avoir representée combien qu'un secours estrengers nous seroit necessair, je l'ai prié d'augmenter les subsides qu'il m'a accordée pour me mestre en estat de la servir mieu en continuant la gverre avec plus de vigeurs. J'ai doné des assurences il y a longtemps que si malgré toutes les apparences la paix seroit conclu, je ne pretenderai rien des arrierages qui pouroient rester, et j'ai laissai pour cet effect des grosses sommes a Dantzig jusque a l'eclaircissement de la negociation. Ma lestre seroit trop longue si je voulois enfein recapituler les raisonemens que j'ai joint depuis commencement de cette gverre pour fair voir a la cour combien qu'il estoit de son interets de pousser cette gverre, en sorte que j'avois just lieu de me flater, que toutes ces reflexions seront capables outre les assurences des bontées et d'aggreement du Roy obtenir encor de secours proportionnées aux dengers de la nation.

Il est vrai que j'ai eu lieu d'estre content en mon particulier par la reponse de S. M. qu'elle m'escrivist, et dans la quelle apres les assurences reiterées qu'elle aura soin aussi des interets de la nation, elle m'avoit assurée qu'elle a données des ordres plus particuliers sur cet sujet a M. des Alleurs pour me les communiquer, c'est par elles qui me l'a represéntée les depenses immenses dans les quelles le Roy se trouve engagée et que tandis que la negociation que nous entretenons avec la Cour de Vienne ne sera roupu, Sa M^{te} ne sachant leurs reussitte, ne pouvoit non plus raisonablement hasarder de sommes considerables, et qu'outre cela il faloit estre assurée aussi, que cette permission de Turques sera certain.

Il est vray qu'il ne faut qu'un clein d'oeil pour vous qui connoissez les negociations des gverres passées d'Hongrie et des depenses immenses que le Roy avoit este obligé a fair rien que pour mestre quelques particulieres dans ses interets, pour voir la difference du temps, mais je compterai sur vostre amitie en

Digitized by Google

vous disant d'avantage, et principalement sur le commencement de la negociation qui paroit la piere d'offense du Roy dans cet reponse; il est vrai qu'elle est quasi aussi tost commencée que la gverre, mais aussi elle ne doit son origine qu'a la lenteur, avec quelle l'on avoit traittés ces affaires dans leurs commencemens ou l'on vouloit aussi comme presentement voir si l'affair sera digne ou non de fair la depense; ma douleur devoit estre extreme deja dans cet temps la, si j'aurais voulu considerer les traittées passé de mes ancestres, mais j'aimai mieu etouffer mes mouvemens que de negliger les interets de ma patrie et je me svis jettée pour inci dire a corps perdu entre le main de la lie de peuple, sans trouppes, sans argens, en sorte qu'il ne faloit pas s'estonner si j'ai embrassée la voy de la negociation pour gagner du temps aussi bien que pour ne pas hauter l'esperence a la Cour de Vienne de ne pas pouvoir accommoder ces affaires que par les vois d'armes. Pendent cet temps que je tenois en balance l'esprit de la Cour de Vienne, je ne negligée rien à demender a conclur un traitté avec moy, dans le quel l'on assureroit la nation, que l'on ne concluroit pas la paix generalle sans qu'elle y soit compris, mais ne m'ajant pas jugé si digne de cet paas que mes ancestres, je fut bien tost elu P^ce^ de Transylvanie par ou je crojois d'avoir obtenu un caracter de souverainité capable de traitter avec tous les Princes d'Europe, mais l'on disoit encor, que l'on ne pouvoit traitter avec des estats d'Hongrie, puisqu'il n'avoit aucun forme de gouvernement, sur quoi j'ai travaillée a la Confoederation qui s'est heureusement terminée et elle m'a donnée l'authorité de former des traittées et d'agir en souverain. J'ai creu avec cela d'avoir mis fein aux objections que l'on me pouvait faire, et je m'offrois de rompre le traittées avec l'Empr. si j'en pouvois estre sure de celui d'avec le Roy a ce qui je demendé aussi du secours svivant la lestre dessus alleguée, mais ajant appris sur le premier point la resolution du Roy qu'il faloit renoncer et detroner le Roy, par un acte solemnel avant que de conclure le traitté, et pour le second article ce que je vien de vous dire, j'ai rompu la negociation a Neiheisel, mais je ne scauroit conseillier a la nation de venir au premier article sans avoir des assurences et de secour reel pour se maintenir, mais malgrée toutes ces demarches, sans me venter des avantages, que le Roy a tirée de cette gverre, je me trouve sur

Digitized by Google

cet ocean, flotté comm' un vaissaux sans gouvernail aux mast, et puisque depuis le commencement dans toutes ces negociations j'ai tenue tous mes affaires secrettes, pour ne pas fair desesperer plusieurs, je me trouve a la veille d'estre argué par ma patrie ou de n'avoir pas emploiée asez de diligence dans les negociations ou d'avoir mal fait de rompre la negociation sans fondemens, les Generaux et les Principaux du Royaume n'ajans recu aucun bienfait particulier du Roi, pas un ne m'aide a pousser son service en particulier et chaqu'un est persvadée de l'indifference de S. M^té^ pour la gverre d'Hongrie, et par consequence il craigne que nos interets ne soit absolument oublié a la paix generale. Mais parmis tout ces facheuses conjonctures comme je veux proceder mon chemain droit, je fais encor mes dernieres remonstrences à la Cour pour fair connoitre au Roy la necessitée du secour estrenger priant Sa M^té^ de vous donner des ordres, et des mojens pour la levée des trouppes albanois pour la campagne future, en sorte qu'il ne me rest qu'a vous prier Mr. de vouloir bien adjouter vos remonstrences de la possibilitée de cet levée, et je me promest la diligence de l'amitié de V. E^ce^ J'ai scu aussi que le Roi commencera desormais remestre mes subsides entre vos mains depuis le mois d'Octobre (?) passée et c'est pour cela que j'ai ordonnée a mes envojées de procurer des marchans qui me fasse avoir les emplettes necessaires et principalement des saloniques et de la poudre a canon pour faire le siege de Segvedin la campagne qui vienne, le Bassa de Temesvar me paroissant asez favorable pour mes desseins en quoi je vous prie de leur prester la main et d'estre assurée que je svis . . . .

29.

Schreiben Rákóczy's an Mr. Bonac, 17. November 1706.

A Mr. de Bonac ce le 17 de Novembre 1706. Du Camp de Lörinci.

J'ay recu consecutivement par deux postes de vos lettres et je n'auray pas differé de vous remercier des soins que vous vous estes donné pour conclure l'achat de Jaraslov, si mes occupations ordinaires m'auroient donné du temps. J'ay cependant prié Mr. des alleurs de le faire de ma part. Je n'ai rien

Digitized by Google

negligé a terminer cet affair avec Me. la Palatine a la quelle j'ai envojé le Sr. de Fierville il y a longtemps, et de que l'affaire sera conclu entre la Palatine et la Reine, j'executerai aussitost ce que vous souhaitez de moy, pour ce que concerne Tarnopol c'est un bien qui ne conviendroit sans doute, mais comme je vois que Me. la Palatine de Belze a aussi en vue de l'acheter, je ne la veux pas prevenir, et d'allieurs je craigne aussi qu'il n'arrivoit quelque difficulté au sujet de Jaraslau encor puisque la Reine escrit a Me. la Palatine dans sa derniere que cette dame m'a envojé en original qu'elle ne se contentera d'aucun autre espece que des escus pajées a Dantzik, ce que je ne scay pas s'il conviendra au Roy dont la Resolution estoit que l'on laissast cette somme sur la maison de ville.

La maniere dont vous me parlez Monsieur de la lestre de change que vous avez envojé a Mr. de Feriol m'avoit fait accroire que je la trouverais jointe a la vostre, mais comme elle ne se trouve pas ni dans l'originale ni dans le duplicata, cela me fait croire que vous l'avez envojé au Sieur Maron. J'aj cependent informé mes envojé a la Porte de sa valeur. J'ay aussi prié le Roy de me faire remestre un tiers de mes subsides a Constantinople, puisque je destine le reste pour des draps, des armes et des autres marchandises que l'on ne scauroit tirer de Turquie.

J'ignore la proposition du Roy August dont vous me parlez, et si elle consistois dans le secours que l'on disoit que cet Prince donnera aux Imperiaux, il l'a executé comme toutes les autres que ce Prince fait a ses amis, de tout temps je n'ay jamais adjouté de fois a tout ce que l'on disoit de ce Prince a l'egard de mes interets, puisque je vojois bien que ce n'estoient pas du siens ni cels de l'Empereur, sous le pretexte de la poursvitte de Saxons de donner occasion aux Svedois d'entrer en Hongrie. L'officie dont vous me parlez a deja quitté mon service. Si j'aurois scu plus tost je l'aurois mieux examiné, il estoit venu avec des recommandations de Mr. le Palatin de Belze. J'avou que sa conduite auroit continué a me tromper s'il seroit demeuré dans mon service, sans vostre avertissement, mais desormais je me donnerai garde de ses Camerades.

Je crois que M. des alleurs vous parlera de la defaitte et prise de Grl. Heister aussi bien que de restes de nouvelles

Digitized by Google

qui me font finir la campagne avec assez de bonheur, contre l'attentast de bien de gens qui jugent avec bien de prejugé de la constance de la Nation. Il ne faudroit que la resolution du Roy de Svede pour me faire heureusement commencer celle de l'année qui vienne, et quoique que j'ay continue a songer d'envoyer quelquun a la Cour de ce Prince, je souhaiteroit bien que Groffei allast auparavant pour tacher de disposer cette cour de recevoire aprez lui un legation publique des Estats Confederees et de ma parte, au bien de moy seul comme Prince de Transylvanie. J'avois deja escrit sur ce sujet plus amplement au Groffei le 2 de Juin passé, mais puisque j'en doutte qu'il aist recu ma lestre, je vous en joigne un extrait regardant ce point, et il me semble encor que ces raisonemens sont assez plausibles pour determiner ce Prince s'il a le moindre envie de m'aider, il faudrait adjouter a celle-ci la necessité que j'aurais de recourir a la Porte et demender son secours en cas s'il nous n'aidois pas, puisqu' apres les avantages que les alliées ont en cette campagne, l'Empereur ne manquera pas d'augmenter considerablement ses armées contre lesquelles j'aurois eu de la paine de subsister cette campagne mesme sans recourir aux ravages de mes propres terres mesmes pour leur hauter la subsistence, mais cet mojen estant trop violant pour continuer chaque année, nous aurons d'autant plus de paine a subsister pour l'année qui vienne sans un secours estrenger. Il est trop vrai que l'Empereur nous offer la paix de nouvau a la quelle nous pourions enfein recourir pour eviter l'abolissement entier de la nation dont elle este menacée, mais comme je scaj qu'elle ne poura estre que tres prejudiciable aux Roy de Svede dans le temps que les alliées jaloux de ses victoires paroissoient superieurs quasi par tout, je ne veux renuer aucunne negotiation sans scavoir ses intentions, et aussi j'aj refusée les passeports a Mr. l'Archeveque et Szirmay qui me les demendoient pour faire l'ouverture de la negociation,

Que si les Turcs au qui nous serons obligé de recourir si la negociation ne nous accommode pas recommencoient la guerre en nostre faveur, la cretiennetée souffriroit des torts qui les pouroit eviter par les secours que cet Prince me donneroit, il n'a qu'executer les traittées faittes aves mes ancestres, et parler haut a l'Empereur, par la cession de la Transylvanie et con-

Digitized by Google

clusion d'une tele paix que nous avons droit de pretendre conformement a nos loix. La possession de cette couronne ne luj pourra pas faire de prejudice si mesme il ne voudroit pas contribuer a la demembration de la M^son^ d'Autriche.

Cette exposition et extenuation de nos forces me pouroit enfein penetrer mieu les sentimens de cet cour a nostre egarde, et je vous prie de les faire proposer svivans ces lumieres par Groffei a la Cour de Svede, a qui comme le temps ne me permettois pas d'escrire je veux bien ordonner par ma presente de svivre les informations que vous lui donnerez conformes a ma presente. S'il joindra la cour il faut qu'il m'escrive le plus souvans qu'il poura par Me. la P^ne^ de Posnanie dont les adresses me paroissent plus sures, il poura aussi esprouver la voix du B^ron^ de Helenpach, en les adressant a son correspondant.

Je n'ai pas encor recu les portes feuilles que vous m'avez envojées quoique j'esper qu'a la fein il arriveront de quelques parts.

30.

Schreiben Rákóczy's an Feriol, 18. November 1706.

A Monsieur de Feriol, de Hatvan ce le 18 de Novembre 1706.

Cette lestre contien des nouvelles avec deux lettres de changes pour Moise et Abraham Alboer une de 2000 escus et l'autre de 2830 flor. pour marchandises achete de Lonai le dernier.

31.

Schreiben Rákóczy's an Bonac, 27. November 1706.

A Monsieur de Bonac de Rosnau ce le 27 de Novembre 1706.

Monsieur, j'apprende par celle que vous avez escrit a Mr. des Alleurs, que vous jugez necessair la depeche du Sr. Fierville, pour recevoire les trouppes que le comte Bielk a levée pour moy en Pologne, avec les passeports de Mr. le Palatin de Belze; quoique je connois la difficultée de leurs passage augmentée de beaucoup par la defaitte de trouppes Svedois sous Mr. Maderfeld selon que j'ai appris, cependent pour ne rien negliger dans cette affair je depeche cette poste tout ce

Digitized by Google

qui faut pour presser son vojage et pour obtenir les passeports que vous jugez necessaires, pour veut que M^de^ la Palatine de Belze n'apportoit pas des obstacles que son peu d'assiduité cause ordinairement dans ce sort des affaires. J'ai aussi donné ordre au Sr. Kray, qu'en cas qu'il voit que le passage de ces trouppes se rendois journelement plus difficille et que par leurs escorte il ne peut pas faciliter le transport des armes et de l'argens qu'il a eu ordre de faire qu'il aille chez la Palatinne de Belze, pour achever l'affair de Jaraslau, mai en tout cas s'il estoit deja partie, je vous prie de me fair fair 150 carabins et autans de paires de pistolets garnis de cuivre jeaune. Les canons de carabins seront de la longeur du ruban joint, et il serons aussi garni de cuivre qui l'entourera aussi leurs affust. Le pistolets serons de longeur ordinair. Je scay pour du rest que Mr. des Alleurs vous informera de nouvelles, et c'est pour cela que je ne vous dist sinon que je svis Monsieur votre . . .

32.

Schreiben Rákóczy's an denselben, 8. December 1706.

A Mons. de Bonac, Rosenau ce le 8 Decembre 1706.

Monsieur. J'ai recu la vostre du 5 de Novembre et comme j'espere que jusqu'a l'arrivé de ma presente vous aurez recu ma precedente vous aurez appris que je ne rien omis pour avoir des passeports de Mr. le Palatin de Belze, pour faciliter le passage de trouppes que le comte Bielk a levés pour moy, et puisque d'alieur la paix de Pologne facilitera cet affaire, j'espere qu'il me joinderont bien tost; je ne scauroit non plus presser un en la conclusion de l'achat de Jaraslov, et j'apprende avec plaisir que la Reine est contente de la manier de la paye, que vous luy avez proposé. Je tacheray mesme de faire en sorte que je me puisse aboucher avec M^de^ la Palatine, et j'irai à Monkacs pour les festes prochaines, en cet vue.

Je vous joigne aussi la quitence generale pour les comptes que Kray a arreté, et si elle n'est pas concue comme elle doit estre, vous n'avez que m'envoyer un modele, puisque je ne svis nullement rompu dans ce sort des affaires, et je n'ai personne qui l'en soit capable.

Digitized by Google

J'appris aussi il y a longtemps par Mr. des Alleurs les intentions du Roy de faire passer mes subsides par Constantinopel, mais j'ai d'abor fait des remonstrences et j'ay prie Sa Majesté de continuer de faire passer au moins les 2 parties par vous, en quoy je tacherai de trouver des facilités vu que Kray me mende que Claud Matlup paroit fort portée a diminuer considerablement le prix de changes, dont il vous parlera plus emplement. La heureuse conjoncture de la paix de Pologne ne me faira pas moins insister a demender cette grace au Roy que l'exactitude et soins que vous y avez observé, a me les faire passer, et pour les quelles je veux avec plaisir de plus en plus estre chargé de reconnoissence pour vous.

La facilité que j'espere de trouver desormais de tirer mes empletes de draps et des armes, dont je serai privé par la Turquie, seront peut estre capables a faire trouver justes mes instances au Roy, d'autant plus, que je me svis resolu de recevoire l'argent de mes subsides a Paris moiennant 10 pour cent.

Je vous svis cependent tres obligé Monsieur pour les offres que vous me faites de vouloir continuer le mesme attachement pour mes interets can mesme vous ne seriez plus chargé par les ordres du Roy, et je vous prie d'estre assurée que vos offres ne me fairont jamais perdre la confiance que j'ai en vous, estant avec une estime tres particulier Monsieur vostre . . .

33.

Schreiben Rákóczy's an Hamel-Breuninx, 9. December 1706.

A Mons. Bruninx ce de Rosenau le 9 de Dec. 1706.

Quoy qu'il y a tres longtemps que j'ay appris par la gazette de Hollande l'indigne traittement dont on en a usé envers ma Princesse en Boheme par les arets qu'on luy a imposé, je ne jamais voulu adjouter de foix a cette nouvelle, sasant bien les assurences que le comte Vratislav luy avoit donné. Mais presentement ajant eu la confirmation par la Saxe mesme, je n'en scaurois plus douter; je ne veux entrer ici en detail de reproches que j'en pourois faire sur ce sujet, puisque vojant depuis longtemps la haine que la cour themoine pour ma personne, je me devois attendre aux pareil aigreurs; mais je vous prie seulemens de me fournir quelque mojens de pouvoir sou-

Digitized by Google

lager la necessité dans la quelle la Princesse se pouroit trouver, faut d'argens, cette unne somme tres mediocre que je luy voudrois envojer pour oter les soubsons a ceux, qui de chaque chose font de mysteres. Je me promeste M. cet plaisir de vous apres avoir eu des marques de vostre honeteté et equanimité tres parfaitte, et en attendant avec impacience vostre reponse . . .

34.

Schreiben Rákóczy's an den König Stanislaus von Polen, 10. December 1706.

Au Roy Stanislas de Rosenau ce le 10 de Dec. 1706.

La part que je prendois Sire en toutes les bonheurs de la Pologne a qui la reconnoissence, les aliences, et mils autres motivs m'attachoient avec des liens tres forts, ne me permettoient nullement d'estre le dernier de fair ecclater devans Votre M^{té} mesme la joy que j'ai de l'affermissement de Son tron par unne paix si glorieuse qu'elle vien de conclure; je ne vous peux Sire regarder sans une joye double et sans feliciter Vostre M^{té} sur la tranquillité de Son Royaume et sur le retablissement de la liberté de vostre Patrie, et je ne scauroit preterir non plus la Pologne sans me rejouir avec elle sur le don qu'il a recu du ciel d'unne paix d'autant plus glorieuse, qu'elle est comblé de lauriers et d'autant plus doux, qu'elle a affermi la couronne sur la teste de son Roy, son pere et son citojen. Voila Sire les qualitées ecclatantes que je considere et j'admire unis en la personne sacré de V^{tre} M^{té}, puisque depuis vostre heureus arrivé a sa couronne la quelle les troubles, les dissensions, l'envie, et l'amour propre avois d'abor rendue si epineuse, vous n'avez pas travailliez a son veritable bonheur, avec plus de valeur, courage comme son Roy, que de douceur comme un pere, et du zele ardente comme son citojen, en sorte qu'il me semble deja de voir vostre throne orné d'abondence, et je considere la Pologne comme un phoenix renaissente de ces cendres, et comme une mere calmé et revenu de ses oragieuses foureurs, promestant une heureuse navigacion a tous ceux qui veuillent aborder ses ports. Je ne scaurois Sire trouver cet comparaison que tres juste et tres proppre, lorsque je me regarde a la teste de cette nation, ancienne aliez et plus qu'aliez

Digitized by Google

de la Polonois, puisqu'elle estoit tantes de fois unis sous mesme prince et la quelle presentement agité dans un mere remué et irrité, ne peut souhaiter qu'un port, ni moy comme son pilot peu je avoir un autre soin que de la mestre a l'abbris des vents qui lui menacoient de naufrage.

Je ne serais que trop heureux si en trouvans ma comparaison aussi juste qu'elle est, V. M[té] accorde mon abordage a son throne aux pieds de quel je veux jetter mes ancres par l'union et correspondence tres parfaitte de deux nations. C'est a vous Sire, que j'ay de recours comme a un Neptune qui vienne de calmer les flots de Pologne, pour souhaiter du secours, affein que je puisse appaiser les vents, et en y condvisant a bon port mon vaissaux, ramener l'âge d'or de ma patrie par le retablissement de sa liberté, mestre bariere de vostre thron et d'abris contre les vents australes qui pouroient l'attaquer par la svitte du temps. Mais comme je ne me veux pas etendre sur les avantages de cet estroit union que j'ai depuis longtemps envisagé comm' un bonheur de deux etats, je reserve leur detaille a l'occasion de renouvellemens de ma joye lorsque V. M[té] sera a la teste de la Republique, et je ne veux au present paroitre devans V. M[té] que pour lui souhaiter un empire absolu sur les coeurs de ses peuples, et toutes les bonheurs d'un regne ou les loix fleurissoient, l'amour domine et la crainte d'un pere est establi. Comme la justice et la clemence servoient d'appui d'un tel throne, ils attirerons les benedictions du ciel et la renderons aussi diuturne que je vous souhaite avec un veneration et attachement tres particulier estant . . .

35.

Schreiben Rákóczy's an den Palatin von Russland, 11. December 1706.

A Monsieur le Palatin de Russie, Rosenau ce le 11 de Dec. 1706.

J'ay eu autant de plaisir de voir la paix de Pologne, que je ne scaurois retarder une seule moment de faire mes complimens sur la glorieuse conclusion au Roy. Mais comme l'on ne scauroit pas lire cet glorieuse instrument sans voire que vous avez estez celui qui l'a formé, et par consequence achevé le bonheur de vostre patrie, en vous felicitant de tout mon coeur

Digitized by Google

sur la gloire que vostre nome a acquis devans tout la posterité, je ne scaurois admires souffisement la providence la quelle a voulu achever cet ouvrage si heureusement entrepris pour la liberté de Pologne par le successeur de celui qui l'a si genereusement commencé, et en verité il faloit tel fils que vous pour couroner si dignement les ouvrages de son pere. Outre la confience donc que j'ai toujours eu en vostre personne comme l'on ne scauroit trouver personne par le quel l'on pouroit plus appropos complimenter le Roy que par celui qui l'avoit choisi pour un digne instrument de sa paix triomphente, je vous prie M. de vouloir bien rendre ma jointe a Sa M^{té} et de m'addresser la reponse s'il lui plaira de donner par la voye de Cracovie ou par celle de M^{de} la Palatine de Russie vostre tres chere epouse. J'apprendois qu'elle est encor a Skole, et depuis celle que je vous avois escrit il y a quelque semains, je ne fais qu'avec plaisir attendre son arrivé sur mes terres pour fair voir a Vostre E^{ce} combien que je svis . . .

36.

Schreiben Rákóczy's an Feriol, 18. December 1706.

A Monsieur de Feriol, ce le 18 de Decembre 1706.

Il y a un temps infinie que je n'ay recu aucunne de vos lettres et comme par ma derniere je vous ay plus emplement parlé de la victoire remporté par mes trouppes a l'autre costé du Danube, avec la prise du G^{ral} Heister qui commendoit cet corps, je ne trouve rien de remarquable a vous dire si non que la paix est faitte en Pologne entre le roy de Svede et Auguste dont vous voirez plus amplement les particularitées par la copie du traitté que j'ai envojé a Papai avec ordre de vous les communiquer; elle a surpris tout le monde par le grande secret avec quel il a esté negocié aussi bien que par ses conditions, mais j'espere de tirer de cet affaire les avantages, que j'ay en vue depuis longtemps.

L'armé Imperiale paroit vouloir passer l'hyver a Debrezin ou elle s'est logé malgre que cet ville a este abandonné par ses habitans aussi bien que les autres d'alentour. Je ne negligerai en rien de travailler a sa ruine la quelle devien journalement

Digitized by Google

plus grande par les fatigues qu'il ont endouré pendens tout cet campagne.

La Cour Imperiale voudroit avoir son recours aux renouement de negociations, mais j'ai refusé les passeports a ses emissaires, ne vojant aucun solidité dans leur faitte. Je svis . . .

37.

Schreiben Rákóczy's an Stepney, 18. December 1706.

A Monsieur Stepney a Rosenau ce le 18 de Decembre 1706.

J'ay appris il n'y a pas longtemps par M. Bruninx que la reponse que je vous ay donné sur vostre derniere, a este perdue a la poste de Presbourg avec celles que je luy ay escrit, en sorte que j'espere que vous ne serez pas surpris si vous recevez si tard la presente par laquelle je veux bien vous themoignier quel parte que je prende a la distinction que la reine vostre maitresse fait de vos merites, par la charge de son plenipotentiair qu'elle vous a donné; je souhaite de tout mon coeur, que cet employ vous serve pour degrée a cels que je vous souhaite et les quelles vous merités.

Je ne scaurais non plus sans des remercimens voire dans la lestre de la Reine dont elle m'a honoré que vous m'avez rendue justice par le rapport que vous luy avez faittes de la negociation de nostre part. Les assurences qu'elle me donne de continuer ses soins pour le bien de cette nation sont si digne de ses vertues Royals que je lui fais avec autant de plaisir que de devoire mes tres humbles remerciemens par ma jointe, la quelle je vous prie de l'addresser a S. M^{te} comme aussi celle de ma soeur a la quelle il me semble que j'en peux faire des justes reproches, qu'elle ne m'a pas fait scavoire son departe que je n'ai appris que par la gazette d'Hollande. La fourberie dont Wallersdorf en a usé avec moy me donneroit lieu de me repentir de m'avoir engagé dans ses affaires, si elle n'estoit pas ma soeur, et si je ne l'aimois pas si tendrement. Mais peutestre elle trouvera de mojens de me dedomager. Les negociations sont ici dans l'estat que vous y avez laissés, et il me semble que la cour ne veut qu'amuser les puissences mediatrices, et c'est pour cela que j'ai prie la Reine qu'en cas que la cour frustreroit encor la mediation et que la guerre se pro-

Digitized by Google

longeroit jusque aux congresses de la paix generale, que Sa M^{te} donne ordre a ses ministres plenipotentiairs de ne nous abandonner pas aux proix du ministère de Vienne dont nous ne connoissons que trop l'avarice. Je vous prie Mr. d'appujer en cela ma juste demende et sojez assuré que je svis tres-affectionné a vous seruir . . . .

38.

Schreiben Rákóczy's an König Stanislaus von Polen, 19. December 1706.

Au Roy Stanislas de Pologne de Rosenau ce le 19 de Decembre 1706.

L'occasion Sire que je peux avoire pour assurer Vostre M^{te} de l'attachement que j'ay pour tout ce qui la regarde m'est trop aggreable pour en laïsser echaper celle du porteur, le quel m'a beaucoup parlé de votre gracieux souvenir, et quoy que je n'ay pas este honoré de moindre signe de vos commendemens, il poura dire a V. M^{te} avec combien de promptitude que je tacheray toujours d'aler au devans des rencontres par lesquelles je peux marquer a V. M. avec quelle veneration et zele que je svis . . .

39.

Schreiben Rákóczy's an die Königin von England, 20 December 1706.

Lettre ecrite a la Reine d'Angleterre le 20. Decembre 1706. Rosnau.

Madame! V. M^{te} nous ayans bien voulu donner des marques tres sensibles des bontez quelle a pour nous depuis qu'il luy a pleu d'offrir sa mediation pour moyenner la paix dans le Royaume d'Hongrie, et retablir les libertez de cette nation, nous ne pourrions sans manquer à nos deuoirs cesser d'en rendre nos tres humbles remercimens à V. M^{te} et luy temoigner que la nouvelle marque que nous en auons receue par sa benigne lettre du 6 d'Octobre a vniquement releué nos esperances de pouuoir paruenir à notre but, puisqu'elle nous assure que V. M^{te} veut bien nous continuer sa protection, et charger le nouueau ministre qu'elle enuerra à la Cour de S. M. I. du soin de nos interests, rien ne pouuoit jamais étre plus conso-

Digitized by Google

lant pour vne nation gemissante que de voir l'attention qu'vne grande Reyne veut bien faire à ses prieres et à son recours lors que ce peuple connoist auec bien du déplaisir combien le ministére de la Cour de Vienne est eloigné de l'intention de retablir les libertez du Royaume pour lesquelles nous auons eté obligez à reprendre les armes apres la rupture de la derniere negociation. C'est pour moy Madame vne grande satisfaction de scauoir que par les fideles relations de M. Steppenay plenipotentiaire de V. M^{té} elle a éste persuadée des facilitez que je me suis efforcé d'aporter à la conclusion d'une paix conforme à nos loix et libertez dans le temps de cette rupture impreueue. J'ose bien assurer V. M^{té} que j'employeray toujours les mesmes soins pour cette fin, et autant qu'il me sera possible, puisque je ne souhaite rien si ardemment qu'vn heureux succez à Vos louables intentions, mais comme jusqu'à present la Cour de Vienne paroit vouloir fermement persister à nous forcer de subir la dure loy qu'elle a eu dessein de nous imposer sous vne aparence de negociation et d'accomodement, je vois auec bien du chagrin que toutes nos mesures doiuent plutost tendre à la continuation de la guerre qu'à la paix, en sorte Madame que par vne précaution peut estre hors de saison encore j'ose suplier V. M^{té} que si malgre l'interposition de ses bons offices, mes trauaux et mes soins pour la paix de ce Royaume cette guerre s'estendoit jusque aux negociations de la paix generalle, V. M^{té} se veuille alors souuenir de nous et nous accorder les puissans mojens de sa protection Royale, en donnant des ordres à ses ministres de ne nous pas laisser exposer en proye à l'auarice et cruautez du ministére de la cour de Vienne. Je trouue Madame cette demande si conuenable à la magnanimité d'une grande Reyne que j'ose quasi assurer cette nation cy par avance de la reussitte de son desir, d'autant plus qu'outre la justice de sa cause temporelle, elle espere que d'autres motifs acheuerons d'emouuoir votre coeur genereux et de vous déterminer Madame à proteger vn peuple persecuté et oprimé de toutes manieres, et en particulier celui qui se dit auec vn tres profond respect et toute la veneration imaginable . . . .

Digitized by Google

40.

Schreiben Rákóczy's an die Generalstaaten, 20. December 1706.

Lettre ecrite aux Etats Generaux, du 20 Decembre 1706 a Rosnau.

Hauts et puissans Seigneurs! Vos hautes puissances ayant bien voulu continuer à nous donner des marques de leur bienveillance depuis qu'elles ont eu la bonté d'offrir leur mediation pour la paix d'Hongrie et rétablir les libertez et priuileges de ce Royaume, nous ne pouuons manquer à nous faire vn deuoir de vous en remercier sans cesse, et d'asseurer V. H. P. que rien ne nous pouuoit étre plus sensible que la lettre quil leur a pleu nous ecrire en datte du 19 aoust par la quelle nous sommes assés heureux de voir que V. H. P. veulent bien nous continuer leurs bonnes intentions. Cette grâce de V. H. P. nous est vn grand motif de consolation et d'esperance dans le temps que nous connoissons auec bien du déplaisir combien le ministére de la cour de Vienne est eloigné de l'intention de rétablir les libertez de la Hongrie pour les quelles nous auons été obligez à reprendre les armes apres la rupture de la derniere negociation. Je ne doute nulement que V. H. P. n'ayent este informés par les fideles relations de leurs plenipotentiaires de tout ce que j'ay fait pour la conclusion d'une paix conforme à nos loix dans le temps de cette rupture impreueue, je les assure que j'employeray toujours les mesmes soins pour cette fin, puisque je souhaite que l'heureux succez de vos louables offices rende au peuple gemissant de ce Royaume vn bien precieux que la cour de Vienne leur a rauy, mais comme jusqu'a present cette cour paroit vouloir persister à nous forcer de subir vn jong cruel quelle a voulu nous imposer sous vne aparence de negociation et d'accomodement, je vois auec bien du chagrin que toutes nos dispositions doiuent plustot tendre à la continuation de la guerre qu'a la paix, en sorte Hauts et puissans Seig^{rs} que par vne précaution peut etre hors de saison encore je suplie V. H. P. que si malgre l'interposition de leurs bons offices, mes trauaux et mes soins pour la paix de ce Royaume cette guerre se prolongeoit jusqu'aux negociations de la paix generalle, il leur plaise alors se souuenir de nous, et nous accorder leurs mesmes bontez en donnant des ordres à leurs plenipotentiaires de ne nous pas laisser exposes à la vengeance de la Cour de Vienne, et à la cruauté de ses ministres. Je

Digitized by Google

trouue cette demande si conuenable à la magnanimité de V. H. P. que j'ose quasi assurer cette nationcy par avance d'un heureux succez à son désir, d'autant plus qu'outre l'equité de sa cause temporelle, elle espere que d'autres motifs acheueront de déterminer V. H. P. à la déliurer des diuerses persecutions qu'elle est sur le point de souffrir. C'est aussi dans la protection puissant et dans les grandes bontez de V. H. P. que je prens la liberté de remettre mes interests particuliers les supliant de croire que je seray toujours auec tous les sentimens de veneration deus à V. H. P. hauts et puissants Seig^{rs} . . . .

41.

Punkte der Instruction für Rákóczy's an die Könige von Schweden und Polen abzusendenden Agenten. December 1706.

Puncta Instructionis ad regem Sveciae et Poloniae die . . . . anno 1706.

1$^{mo.}$ Tot tantisque victoriis laureatae pacis reductam serenitatem, et foelicem Belli Saxonico Polonici finem congratulabitur tum ob rationem nostrae erga coronas Sveciae et Poloniae addictae devotionis tum ob ennatam nostram spem, adesse nimirum optatum illud tempus, quo et nos in reducenda patriae nostrae felicitate benignam M^{tem} suarum operam sperare possimus, cum summis regum triumphis superesse videamus nihil, quam ut securitate praevisis ex parte una regni finibus, assecurata nobilissimae gentis Polonae avita libertate illud regis et gentis illius restituatur fulcrum, quod multis saeculis robore suo florentem ejus reddiderat coronam et mutuae libertatis communicata luce prout corruscantem conservaverat facem, vicinae affinisque Hungariae hic res intelligitur, in cujus gremio comprehensa Transylvania, quae sub majoribus nostris quam stricto nexu colligata fuerit sacris praenominatis coronis, testantur foedera et demonstrat a ser^{ma} Republica iisdem donatae indigenatus Polonici literae, hinc nec abs re sub diversis qualitatibus vestigia majorum nostrorum sequi volentes et congratulabundi accurrimus, et conquerentes accedimus. Quamvis enim publicis manifestis, et secretis legatorum expositionibus abunde constet belli nostri ratio et causa, publicataque sit firmissima concordia, coadunata statuum confoederatio, a qua in ducem electi et declarati sumus, ut tamen ea magis in apricum deveniant, et praecipue nobilis-

Digitized by Google

simae et nobis sangvine quoque colligatae nationi constet, nos et nunc easdem quaerere libertates, quarum et ex parte in Poloniam lex nostra fuerat transplantatrix, dicti confoederationis instrumenti in Archivum regni repositio vel ideo communi voto sancita est, ut totius nationis zelus in manutenenda libertate sua illibatus esse appareat, et arcto suo vinculo quid in ea possit unio et foederis sanctitas cunctis demonstret, neque hactenus dilata fuisset ejus repraesentatio, si gemebundis oculis ob Reipublicae in privatam rem scissionem, eam adinvenire potuissemus Rempublicam, quae ad eam solenni instrumento et legatione accurrentibus, secura reddit itinera, quam tandem prout novam fenicem e cineribus suis redivivam cernentes ut intentum nostrum exequi nomine confoederatorum statuum solenni quoque legatione possimus. Solus ser^mi Regis Poloniae exspectatur assensus, cujus ad obtentionem effectuandam dum legatus noster mittitur etiam nunc exponet

2do. Nihil nos a tempore nobis concessae ducalis authoritatis et dignitatis omisisse in omnibus iis, quae ad paccandum regnum visa fuerunt proficua, et exinde acceptata potentiarum maritimarum mediatione, etiam ad formalem tractatum pacis ob id condescenderamus, ut universo orbi constent postulatorum nostrorum fvndamenta et simulata Austriacae politicae larva, quae dum cuncta legalia se admissuram et concessuram publica voce spoponderat, quid cordo celatum foverit adjunctis ex punctis et negociationis serie demonstrare poterit; quapropter ad evitandas Epilogii replicae minas denuo ad defensam pignorum et Patriae conclamatum est ea quidem intentione, ut vel ejus vindicatae in posteros transmittamus memoriam vel in ejus strenue defensae signum civium cruore irrigatum et madens deseramus Patriae solum. Adfuit justae causae nostrae divina dextera, et etiam si integram de hoste nobis victoriam non concessit, ejus tamen, in exitium nostrum vel publicis quoque minis (sua) structa arma, soluta Cassoviae obsidione, parta trans Danubium victoria, recuperataque Transylvania frustrata reddidit, ita quidem, ut vix nobis Caesarei nunc in Ungaria existentes exercitus metuendi superexisterent, si ob infoelices armorum Regis Christianissimi successus eorum augmentationis sollicitudo non supermaneret. Novit enim Domus Austriaca quid amitteret in Hungaria, quam non solum ut Imperialis coronae

Digitized by Google

suae gemmam, sed etiam ut Poloniae clavim conservare totis viribis nititur, Quod

3^io. Non opus esse judicamus amplioribus deducere exemplis, quae vel in ipsis electionis Regis Augusti factionibus apparuere, et totius ejus turbidi regiminis cursu praepatula facta sunt. Imposuit coronam Poloniae membro Imperii, ut eam vel solo banni minitatione intentorum suorum redderet sequacem, et per immanem gestatoris ejus dominandi libidinem vel eam servitute domatam vel bellorum procellis dilaceratam vicinae Hungariae redderet inutilem, nec profecto in militis et subsidiorum administratione defuisset, si successionis Hispanicae manutentio et regni hujus arma intentionibus ejus non posuissent argines; luculenti horum testes Moscuae Czaro transmissi bellici officiales et generales, quorum animationes et delectum in cunctis suis haereditariis provinciis admiserat, ut reliqua praetereamus, quae diversae occultae manifestaeque correspondentiae suis M^ubus optime notae clare testantur, id solum his

3to. Demonstrare volentes, in quae denuo Austriaca potentia erumpere potest, si pectore ejus nutritae cineribus dissimulationis nunc copertae flammae tandem aliquando paccata Europa, subjugata Hungaria, aucto potiori parte successionis hispanicae dominatu suo erumpere valerent. Cui quam apta combustionis foret materia Polonia, vel ipsa vicinitas demonstrat. Est ea duarum harum nationum a naturali situ statuta infelicitas, ut praeter Sveciae et Borussiae fines vel barbararum potentiarum terminantur finibus, vel hianti Austriacae potestatis patent gurgiti, et exinde cum eis mutua unione firmius restet nihil, in mentem Regum revocabit

5to. Jam praeterlapso anno superinde formatum projectum nostrum, quod Suis M^tibus per intimum tum secretarium nostrum Paulum Radai eo fundamento et intentione communicatum est, ut serpenti a longo tempore Austriacae gangrenae non exspectata morbi lethalitate obvietur, quae nunc eo fortius metuenda est, quanto foeliciores belli ejus in Italia, Imperio, Hispaniis et Flandria sunt processus. Scimus praeter ea, nosse Suam Regiam Sveciae M^tem quam optime, implacabilem domus Austriacae in coronam suam rancorem, quem continuati a longa serie regum triumphi vix dissimulatum continere valent, reddunt ii imperio et aliatis potentiam suam formidabilem, quod profecto et ex moderna diutina Regis Augusti manutentione clarum evasit. Non

opus est longa demonstratione producere quid virium austriacarum per Bavariae florentissimi Electoratus devastationem accreverit et per Banni contra dictum Electorem declarationem abunde demonstravit, quam parum intentionibus ejus resistere possit Imperium, quod celleri passu in amissionem libertatum suarum trahitur, cum cunctis Imperii principibus vix non persvasum est, neminem praeter Austriacam potentiam Imperii dignitatem aptius manutenere posse,

6°. Nutat vaaccilatque Europea bilanx hactenus per domum Bourbonianam manutenta, cujus spolia vel toties dictam domum Austriacam reddent fortiorem? vel ad liberas Angliae et Hollandiae potentias devolventur, quae regna, siquidem sicut Europae liberrima, utrum sperari possit se in defensam Hungariae et Poloniae arma sumptura, indecisum est, e contra vero

7mo. Quid a Rege Augusto vel ipso regis titulo praetensionem suam conservante et publicis perjuriis nimis quam asveto sperandum est, quam perpetuam belli fomitem, quae restauratis paululum viribus suis vel ad exiguae scintillae applicationem ignem concipiet, et resignationem ejus violentam fuisse praetendens erit instrumentum belli quam aptissimum, vel ex eo a Curia Romana suffultum, ne spes ejus convertendae Saxoniae per mutationem religionis principis inanescat. Unde

8vo. Ne pium regis Sveciae pacificandae Poloniae tanquam antemuralis sui intentum tot exantlatis laboribus cum tempore reddatur inane, et ut corona sua victoriis plus quam bellis fessa tranquilla floreat, velit suos convertere oculos ad tunc propositi equilibrii Europei restabilimentum, opus jam ex dimidio per renunciationem Augusti perfectum, siquidem nec nationi huic aliud restare videtur, quam regum Sveciae et Poloniae colligatio, qua innixum regnum hoc immediate ad novam procedet electionem, et per Regem suum non tantum susceptam Europeae (pacis?) gvarantiam reddet firmissimam, sed et in destruenda Moscovitica potentia concurret vallidissime, neque ad hoc totae suae requiruntur vires, siquidem exercitus regni hujus 6 ad summum suorum millibus auctus opus hoc aeternae memoriae reddent firmissimum, et brevi tempore per ipsas haereditariarum provinciarum Imperatoris devastationes ad renunciationem coronae adigent Imperatorem, cujus exercitus his suppetiis adhuc hac hieme sterni potest, et pace si visum fuerit in initio victoriarum

Digitized by Google

conclusa, futura aestate arma transferri poterunt in Moscoviam, fiet id

9no. Aptissime, si data ad speciem Regi Stanislao supranominati exercitus parte copiae haec tanquam ab eo suppeditabuntur, tum enim Sua Regia M^tas^ Sveciae et mediatorem et gvarantem pacis agere poterit, ad exemplum Daniae Regis, qui quamvis nunc suas copias aliatis subministrat, neutralis tamen esse praetenditur. Non hoc potentiis maritimis contrarium futurum speramus, quibus nil magis interest quam militis Caesarei in suppetias eorum eductio, quae facta pace aliunde subsequetur, neque moetus utcunque debilitatae Gallicae potentiae erit obstaculo, siquidem foelix hujus rei successus et Galliae Regem et Imperatorem ad finiendum tam cruentum europeum bellum coget, qui dictarum potentiarum scopus est unicus. Quod si vero

10mo. (Quamvis) id modernus regni status minime minatur, bellum hocce Hungaricum diutius duraturum esset, nec inde progressus armorum Sveciae contra Moscum frustrari poterit, belluina enim et jam terrore armorum Sveciae affecta illa potentia tanto aliati sui defectionis stupore afficietur, quod certo ad invasionem ejus tempus dabit sufficiens, et belli translationem in Hungariam sibi ex integro persvadens, adhuc ad novitatem rei stupens repérietur. Dabunt

11mo. Causas belli justissimas cum rege Poloniae ineunda stricta nationum liga, vel ipse antiquus antecessorum meorum tractatus, quo mediante nos corona Sveciae in possessione Transylvaniae et Hungariae status liberos manutenere tenetur, quo etiam non existente, tanta nobis de pietate et magnanimitate regis praeconcepta est oppinio, quod minime persvasum habeamus, principem libertatis Polonae defensorem acerrimum, posse pati debellationem et subjugationem gentis sui antemuralis, et magna ex parte sibi religione conformis, alioquin

12mo. Non nos culpandos censeat si, desperatis a Cristianitate nos juvandis remediis ad gentilem recursuri simus potentiam, quae quamvi ut praeteritis exemplis edocti sumus totam bellis involvere posset Europam, ei tamen subjecta esse universa mavult natio, quam Austriacae furenti vindictae innocua subjicere colla immani Eperjesiensis theatri exemplo jugulanda. Exoriri videtur quidem nebulosa aliqua et opaca pacis de novo nunc ab Imperatore oblatae stella, sed ea tot falsitatum circumducta atmospheris in hoc praetereuntium praesentium et futurarum mise-

riarum oceano navigantibus poli loco haberi non potest, futurorum enim malorum potius quam malatiei praesaga esse videtur, et merito timendum nobis est, ne subito vere apparentium stellarum ad instar lapsu praecipiti fulgoris evanescat. Larvata nobis pacis circumfertur imago, et visui Nabuchodonosoris persimilis pedes ejus terrei hinc vel minimi Austriaci furoris lapilli ictu corrutura, cum autem Ulissis exemplo cera aures nostrae obduratae sunt, ne Syrenum fraudolosos cantus audiamus, ad praespecificata nobis indubie recurrendum erit remedia in nos M^tas^ suae benignis suis propensionibus conplexae fuerint. Quapropter

13°. De statu actuali regni et ejus viribus interrogatus responsis suis eo collimet, ut nec eas nimium augeat nec extenuet, ne auctione minus necessarias nobis suppetias esse sibi persvadentes animum regum ad Moscoviticum bellum determinent, secus vero enervatione nos in disperato statu esse judicent, et bellum diuturnum futurum totisque viribus inchoandum credant. Sic itaque

14°. Mediam viam ingrediens vel optime cuncta salvabit, nos quidem neutiquam ita arctatos esse, quin bellum et ad annos extendere possimus; annona enim nobis minus deficit, miles et populus est sufficiens, unio belli anima summa. Sed milite necdum sufficienter instructo et disciplinato siquidem aperto marte nobis agere cum milite veterano inconsultum est, propterea vellitationibus et infestationibus rem agimus, quae inimici progressus subito impedire non valent, et propterea ad pagorum aliunde incolis fugientibus vacuorum incinerationes, annonae devastationes nobis recurrendum est, ut commeatu in medio terrae inimicae hosti impedito cum ab obsidionibus arceamus; quod medium et hoc anno utiliter quidem practicatum est, sed si subsequenti etiam belligerationis cursu ad id fieret recursus, medela ferme aequalis malo fieret, et hinc exiguus extranei militis succursus nostra remediaretur mala, is enim in acie militi nostro immixtus robore firmitateque sua nostratum firmaret animos, et inimico augeret terrorem, qui sibi majori securitate quaesita a circumvagationibus vel arceretur vel acie rem decernere cogeretur, cum summa victoriae ex parte nostra spe, peditatus enim ejus hac aestate morbis et fame ad incitas redactus est, et equitatus simili malo laborans sine omni communicatione cum suis adhuc in hostico existens pari hyemis in-

Digitized by Google

gruentis injuriis enervabitur, cum nec securitatem in desertis pagis, nec refocillationem combustis molendinis, sed nec augmentum impedita securitate acquirere potest. Hinc clara celleris eventus deducitur consequentia, et subsecutura ut memoratum belli Moscovitici accelleratio. Demonstrabit

15°. Regi potissimum Poloniae hinc regno et sibi eventura commoda, et eventuram spem, quam sibi non abs re concipere potest ex unione nationum subsecuturam facili labore et coronae unionem considerando, ad quam assequendam persona nostra vel minimo futura est obstaculo, illius minus cupida, quin imo promptissima nostra officia offerat. Sequentur hanc gentium more et amore jam a natura colligatarum concordiam mutuus ab utrinque liber quaestus, contrahenda matrimonia, quae praerogativae nobilitaris amor et aequalitas reddet frequentissima. Exulabit sic frequens Tartarorum et Cosacorum metus, conteretur Moscuarum potentia, quorum primus a Transylvano semper parato milite refrenabitur et altera imminenti bello (divino adjuvante auxilio) antiquis suis coarctabitur limitibus. Novere et bellis complures Poloniae Magnates, quam dulce sit amicae liberaeque vicinari genti, quibus asyli loco habita fuerat Hungaria, durante etiam hoc bello ita expurgatis latronibus in limitibus, quod Domus austriaca durante etiam pace facere vel exinde renuit, ne facilitata commertia mutuam restabiliant amicitiam et coalescere faciant libertatis tenaces animos.

Digitized by Google

1709.

1.

Schreiben Rákóczy's an Baron Urbich, Czars Peter von Russland Minister am kaiserlichen Hofe, 1709.

Baroni Urbich Plenipotentiario Ministro Czarco (1709).

Sa M^te^ Czarienne vostre maitre m'ajans fait assurer de novaux de sa fermeté avec quelle elle souhaite que sa Mediation fust accepté par Sa M^te^ Imperiale et des ordres qu'il vous a donné, j'ai jugé necessair de vous informer que Mr. Bruininx Ministre des Etats Generaux m'a donné a connoitre que sa M^te^ Imperial sera prest d'ecouter les propositions qu'on lui voudra faire n'estant pas contrair a la paix.

Je vous joigne ici la Copie de ma reponse a susdit lettre affein que vous vojez que mon intention et des Etats Confederées est de souhaiter que la negotiation de la paix inseré dans cette lestre sojent mojennées conjoinctement avec Sa M^te^ Czarienne.

Je vous prie donc Mr. de vouloir bien y mettre la main que cet grand oeuvre soit enfein terminé au contentement de parties, vue que j'ai de marques si gratieuses de Sa M^te^ Czarienne vostre maitre du desir qu'elle a d'y contribuer, sojez s'il vous plaist aussi assuré de celui que j'ai de vous faire connoitre que je svis . . . .

Digitized by Google

2.

Schreiben Rákóczy's an Grafen Tournon, Obergespann des Comitates Bodrog und Abgesandten an die Republik Venedig, 18. Jänner, 1709.

(Mons ieur de Tournon.) A Munkacs ce le 18 de Janvier 1709.

Apres avoir recue vos duplicata de 30 Aoust et 9 de Novembre deberem plura scribere de earum continentiis vel maxime si quidem videam non accepisse Dominationem vestram meas 15. Septembris exaratas, mais puisque en deux jours je depecherai d'ici le Sieur Jean Papai ci devans mon envoyé a Constantinopel avec des pleinpouvoirs et instructions plus amples pour la negotiation, je vous envoy la present en crojance que le courie que j'ai ordoné a alboer de le depecher puisse arriver avans la fein du Carnaval, aussi tost donc que vous la receverez cherchez des occasions de presenter la jointe au Roy de Denemarc et tachez d'induir ce Prince d'avoquer ces trouppes de ce pais. Il est vrai qu'il y a plus de trois semains que cette mesme lettre a esté envojé a droitture a son ministre a Berlin avec une autre de la part des Etats protestantes, mais comme elle poura estre facilement perdue, je vous envoy unne copie ne crojans pas, que je lui puisse alleguer de raisons plus fort de le fair que celles que les dits Etats produissent dans leurs lettres, enfein vous fairez en cela de vostre mieu que vous pourez, et vous pouvez estre assuré que vous ne scauriez rendre un service plus considerable a vostre patrie que celui d'obtenir l'avocation de dites trouppes, puisque sans elles les Imperiaux ne seront guerre en estat de nous opprimer. Vous connoitterez au rest mieu l'estat de mes affaires par le Sr. Papai que je n'envoy que pour cet fein et le quel il vous portera aussi des remises a M. l'ambassadeur le quel j'ai appris avec plaisir de M. Desalleurs qu'il rend justice a vos merittes . . . .

3.

Schreiben Rákóczy's an Grafen Tournon, 21. Jänner, 1709.

Au Comte Tournon. Munkacs ce le 21. de Janvier 1709.

J'abbrege de beaucoup cette lettre, ajant donné des commissions verbales au Sr. Papai intendans general de mes terres de Transylvanie porteur de la presente, le quel il vous don-

Digitized by Google

nera des informations tres amples de tout ce qui se passe ici et ce qui avoit negotié a la Porte depuis son sejour a Constantinopel. Je l'ay envojé sans aucun caracter ni instruction pour negotier comme vous pourez voir par vos lettres de Crojance et pleinspouvoirs en dessein seulement qu'il vous puisse assister de son conseille et de sa plume en caas que la Republique se resouderoit a traitter. Je lui ay aussi donné un entier information sur chaque point de l'instruction que je vous ay envojé, affein qu'il vous puisse mieux expliquer mes vues et d'agir de concert avec vous en des choses qui ne paroitteroient pas directement marqué dans les instructions et dans les queles il faudroit prendre partie sur champ. Au reste ne vous etonez pas si vous n'avez pas recu plus souvant de mes lettres, parceque depuis 13 de Septembre je n'ay recu aucunne de vos lettres, et avec la reponse d'icelles vous ajant envojé des lettres de crojance au Pape j'avois cru que vous etiez occupé a Rome, mais ajant ordoné au Sr. Papai d'etablir un exacte correspondance en passant sur les terres de Turcs j'espere que d'or en avant mes lettres ne vous manqueront pas.

Je n'ay envojé la lettre de Crojance au Pape que par provision affein que vous vous en serviez en cas que vous en auriez besoin. Si la guerre continuoit je donne des ordres aussi que l'on paie 2000 escus, en attendent que le temps de la ratification soit venu et que vous preniez un Caracter d'un ministre publique si le traitté se fait . . . .

4.

Instruction Rákóczy's für Johann Papai, behufs seiner Verrichtungen in Venedig 1709, Jänner.

Instructio fidelis nostri Johannis Papai Venetijs peragenda.

Quamvis negotiationem Turcicam dexteritati Suae Nandor-Albae exoperandam comiserimus, interesse tamen nostrum desiderat, ut ejus D. legatus quoque gallicus Venetijs existens particeps fiat, ne denuo Vojnovicij acta rediisse credens impedimentum adferat, quapropter Nandoralbensibus secundum instructionem suam publicam bono ordine iniciatis se quam brevissimo itinere Venetias conferat quo perveniens

Digitized by Google

1mo. Dominum Legatum Gallicum adeat eique detegat intentiones nostras publica instructione sibi commissas petetque, ut negotia nostra tamquam regi Christianissimo utilissima futura in aula quoque promoveat, nisi enim serio de nobis cogitatum et succursum fuerit, tarditas infallibilem causabit perditionem nostram.

2do. Si quidem literas quoque plenipotentiales et credentionales Comitis Tournon ei transferendas hac occasione dederimus, ea cuncta manibus praedicti Comitis resignabit, informationem ei dabit exactissimam de statu intrinseco Regni nostri, secundum commissiones verbales ei datas, et siquidem citius reditum ejus quam Comitis Tournon sperare possumus, exactam de negotiationibus ejus accipiet informationem, qui nimirum nobis ibi faveant, quot votis, quae de nostro, quae de Pontificio et Gallico bello sit pluralitatis oppinio, quae difficultates solvendae, quae jam solutae sint, quam potens Imperatoris factio, quidnam valeat gallica aut hispanica, et plurima his similia, quae ad exactam informationem verbaliter dandam necessaria esse dignoscet.

3^io. Primas proinde propositiones a Comite Tournon fiendas et ad ea subsequendum responsum expectabit, et eas nobis adferet, ut ex ijs horoscopum negotiationis erigere valeamus.

Quod si tamen praeter opinionem nostram videret nostra ibi secundari negotia, et posse rem devenire ad tractatum, in re tanti momenti neutiquam solum deserat praedictum plenipotentiarium nostrum, sed omnia tractatum concernentia puncta latino idiomate concinnata mutuo consensu proponantur, concludantur et acceptentur, in quibus rationem habiturus est omnium, quae hic ipsi pro informatione dicta sunt secundum exigentias punctorum, ut ea Plenipotentiario nostro secundum occurrentias patefaciat, et si aliqua ocurrerent, quae in instructione Comitis expressa non sunt, ut bene ad inuicem ruminatis rebus, convenientiis et discursibus nostris ex iis intentiones nostras elicere possent, de iis tamen, de quibus dubii existentes convenire non possent, nos per expressos informent, et si ea essentialia fuerint, resolutionem quoque nostram expectabunt. Cambium praeterea 2'ni. Imperialium Comiti a Tournon Venetiis persolvendum secum portabit et negotia haec venetam ligam concernentia aliunde dexteritati et fidelitati Plenipotentiarij nostri commissa pro posse suo adjuvabit consiliis et notitia sua in facie loci abunde aquisita.

Digitized by Google

5.

Instruction Rákóczy's für den Grafen Tournon, 21. Jänner 1709.

Instructio pro Comite Tournon Plenipotentiario nostro ad Ducem et Senatum Venetum. Munkacz die 21. Januarij 1709.

Quamvis literas nostras die 7. Maji scriptas velimus assumi pro basi negotiationis hujus status, tamen nostri mutata ratio et Belli Pontificii ab eo tempore subsecuta initiatio subsequentia praedeclaratis literis nostris adjungere facit per formam instructionis, ut scilicet ex ijs quod bonum nostrum et Regni esse noscimus abunde cernens, vigore plenipotentialium suarum in ea, quae intentioni nostrae consona sunt, exoperanda, dexteritatem suam convertat, alioquin Ratificationem minime sperare poterit, quod si vero aliqua essent, quae subsequenter mutanda evenirent, de ijs consensum nostrum (transmissa praevie informatione per expressos) exspectabit et

Primo quidem expeditis duabus plenipotentialibus literis unas cum caractere simpliciter plenipotentiarij primi nimirum ordinis ministri non tamen adjuncto nomine legati aut Italico nomine Ambassadore, quem pro tempore ratificationis succedente tractatu assumendum esse volumus, transmissas esse voluimus, secundas vero omisso omni caractere, ut ijs pro occurentijs et commoditate temporis uti valeat, quarum virtute si uti satius esse visum fuerit, evitatis omnibus ceremoniarum actibus, finem negociationis unice pro scopo assumet, quod si vero dignitati nostrae convenientius esse videret agnitione caracteris praevie exoperata [primas producere dignitati nostrae, quae eo facto souverana esse dignosceretur, conformius foret [1])], primas producere, ad ceremonialia etiam sibi jam aliunde nota exactam reflexionem faciet, ne dignitati nostrae in republica similium observantissima praejudicetur siquidem vero essentialium plus rationis habendum esse volumus, ante assumptionem Caracteris cuncta bene praevisa accomodentur ac proinde exponet

2° praemissis ijs, quae in literis alte memoratis continentur, sinceram animi nostri erga S^m Rempublicam continuationem, qui si nos ante praevisionem belli Pontificij de ejus conservatione solicitos reddidit, nunc profecto facit attentiores ubi nimirum Austriacam regnandi libidinem non solummodo jura liber-

[1]) Ist durchgestrichen.

Digitized by Google

tatesque nostras convulsisse dolemus, sed et ecclesiae caput sacra denique cuncta subvertere velle cernimus, nec vanas fuisse videmus augurationes nostras de desiderio Imperatoris Dominium Venetum cingere volentis, qui non contentus dissito Neapolis, Croatiae, Fori Julii, Carinthiae, Tirolis et Mediolani Circulo, Pontificio hoc bello ducatus Ferrarae et Bononiae occupatione comprimit circinum novamque format peripheriam, ad cujus visum quod stupendum est tranquilla quiete sopitus spectator factus est Senatus et attonita haeret Respublica, quam etsi impavidam, tamen ferient Italiae Ruinae. Noscere quidem nos asseret

3° Immutabile liberorum Regnorum debere esse principium non se in bella vel minime offensiva immettere, sed vice versa naturae prout repugnat se defendere nolle ab interitu, ita inperceptibile est Rempublicam tantam sui coarctationem permittere, Quod si enim

4° in Pontificis resolutione et belli continuatione dubia est, et hujus exitum dubia exspectat, neutralitate sua vaccellare fecit pronum Pontificis ingenium, quo semel ad pacem converso praetextus belli Pontificij iis causam belli veneti condet, prout enim illud sub praetextu defendendorum jurium imperij inchoatum est, hoc in manutentionem jurium mediolanensis Ducatus continuabitur tendetque ad recuperationem provinciarum ab eo tanquam Imperij feudo abalienatarum, et prout nunc belli moles in Pontificem et Regnum nostrum subdividi potest, ita pacato illo et subjugato hocce a Republica sola supportanda eveniet, mora enim interposita et Pontifex socijs destitutus succumbet et nos opprimemur, ingenue enim fatendum est

5° Germanos armis nostris superiores evasisse a quo Danicis copiis aucti sunt eorum exercitus, et nisi vel levi extero auxilio adjuti fuerimus, ad Pacem convertemus animos, qua semel conclusa tarde erit Respublicae de defensione sua cogitare aut societatem belli cum Pontifice quaerere, quod si enim nunc exercitus Caesareus eis considerandus est, dubios haerentesque tenet animos, quid futurum eo 20/m. hominum aucto sapiens cujusque decidat consideratio posse quidem considerari asseret

6° Imperatorem vires has contra Regem Christianissimum ad Rhenum vi obligationis suae conversurum, sed nec hinc foelicitas Reipublicae praedici potest, Gallica enim potentia, quae a seeculis Italiae conservabat libertatem contra Imperatores, si

Digitized by Google

hoc anno sine praedictis auxiliis debilitari visa est, non profecto auctione inimicorum restituetur taliterque Pontificia authoritate praevie convulsa illius Principis discretioni subjicietur Italia, qui si caput Ecclesie aggredi audet, superatis Religionis et Italiae virium Cancellis Rempublicam venetam ditionibus suis cinctam profecto non verebitur. Dici quidem potest

7° Rationem ipsorummet alliatorum non permittere, ut aequilibrium Europaeum praeponderet et Austriaca magis quam Gallica augeatur potentia, sed hujus argumenti energia profecto nonnisi in imperio subsistit, exigua enim Anglis et Hollandis Statibusque Imperij a potiori cura est Italiae, non enim illa subjugata potentia ejus ita augebitur, ut eos Regi Galliae colligatos superare possit, nec tunc linguae sed Religionum billanx praeponderabit, vix enim quis sperare potest Domum Austriacam cum Gallica tanta colligatione uniri posse, ut Belli socij evadant in defensionem Religionis sine media quadam potentia, quae hactenus italica fuit, qua subuersa tunc nulla aderit, ast

8° Etiam si haec omnia vana esse viderentur, quid praeterea virium Imperatori suppeditabitur subjugata Hungaria? plus profecto quam antea, animus enim illorum tot millium hominum sexennali hocce bello excitatus lubentius exteras revisere illos faciet terras, quam Germanico jugo domi subesse, taliterque exercitum ad Rhenum Germanis, Italicum Hungaris roborabit, proferri tamen potest

9° Circulum Domus Austriacae per conservationem Regni Neapolis, Siciliae et Mediolani metuendum non esse, non enim illa solummodo nunc occupat sed pridem aquisita retinet absque damno Reipublicae sed et hic longe diversa praeteritorum quam futurorum subest ratio; Domus enim austriaca nunc nonnisi in duobus capitibus subsistit, quorum uno deficiente subsistens universam ingreditur monarchiam sub uno capite magis metuendam, quod etiam si non eveniret et hinc Josephus illinc Carolus moderaretur, nova et quidem fraternalis intercedit inter eos unio, quae ante per lineam, per plurimas generationes magis magisque disuniebatur pluriumque tunc potentium hispanorum ministrorum indoles non admiserat, in quae nunc aut enervata aut sopita concurreret. Ferraram, Mantuam, Parmam et Bononiam Principes aut Pontificis versalli aut ei multis titulis debiti possederant, quos Principatus domus Austriacae beneficiarii possessuri sunt, nisi Pontificem adjuverint cujus, etiam si bellum non subsisteret.

Digitized by Google

10° subsistente hungarico foedere Imperatoris refrenabunt potentiam seu in apertum seu in occultum subsidiorum praestandorum medium processerint, in casu priori ad sequentem tractatum procedendo

11° fiat Liga et cum Rege Galliae, ut sequenti campania imminente vires suas contra Ducem Sabaudiae augmentet, quo presso exercitus Imperatoris recedere cogetur et tunc classe maritima veneta Regnum Neapolis quoque invadatur. dalmaticae copiae et si quae in Morea superessent, vertantur in Croatiam, Italicarum medietas firmet praesidia, altera medietas invadat Goriciam Forumque Julium subsequenterque Stiriam, taliterque Germanicae ex visceribus Hungariae recedentes copiae a tergo invadentur, neque hinc tanta recedere poterit vis, quae venetas opprimere possit, provincias enim Moraviae, Austriae et Bohemiae vacuas relinquere non poterit et sic ad paciscendum aut adigetur aut praedictas venetis aggressas amittet, quod bellum pontificium si subsisteret facilitabit, sin minus impossibile non reddet, in casu secundi

12° Subministret Respublica considerabilem pecuniae summam, qua mediante sub manu considerabilis Albanorum manus conduci possit, qua mediante invadatur Croatia, occupetur Dalmatia ab Imperatore ex integro postliminee venetis cedenda, inducetur

13° Rex quoque Galliae, ut per secretam Ligam classim instruat, quae per praetextum succurrendae Siciliae transfretet adriaticum et portus Imperatoris aggrediatur militiamque suam albano exercitui conjungat, taliterque facta diversione praecedentis ligae subsequentur beneficia, necessarium proinde erit,

14° ut tractatu hocce stipuletur subsidialis summae quantitas, quae dexteritati plenipotentiarij committitur, quanto major eo gratior futura et utilior, duretque

15° ejus administratio ad usque conclusionem pacis cum Domo austriaca, quae sine cessione Dalmatiae venetis subsequi nequeat, ita tamen

16° ut si non obstante hac diversione Hungaria aut Transylvania premi contingeret in apertum veneti erumpant bellum et illos armis manuteneant et taliter quidquid ex provincijs hereditarijs versus Stiriam, Carintiam aut Tirolim aquisituri sunt, ipsis remaneat, pari beneficio relicto hungaris ratione Stiriae, Austriae, Moraviae, Bohemiae et Silesiae, taliterque

Digitized by Google

17° Favente Deo conclusa mutuo consensu pace et firmata libertate Hungariae et Transylvaniae nova succedat liga cum futuro liberis Hungarorum votis erigendo Rege in mutuam sui defensionem contra quoscumque subsequendam.

6.

Instruction Rákóczy's für Alexander Nedecky, seinen Abgesandten an Czar Peter von Russland, 10. März 1709.

Instructio Generosi Alexandri Nedeczki ad Aulam Suae Czareae M^tis extraordinarij ablegati nostri. Munkacz 10. Martij 1709.

Quamvis negociatio haec a supra nominato ablegato nostro extraordinario inchoata et continuata existens eidem abunde constet, in quantum tamen circumstantiarum mutata ratio a tempore reditus sui a praefata aula mutationem desideraret, infrascriptam instructionem ei dandam esse duximus, ei praeprimis sub ammissione honoris injungere volentes, ne eandem (prout tempore primae legationis suae factum esse comperimus) cuipiam monstrare audeat, sed puncta, quae necessaria visa fuerint, dum et in qua parte negociationis necessitas postulaverit, iis quibus opportebit per extractum rem comunicabit et primo quidem

Praemissis jam sibi notis insinuationibus repraesentabit constantem nostrum erga Suam Czaream Majestatem reverentiae et respectus affectum, quo inducti non tantum tractatum (pro cujus ratificatione debitas gratias reponet) inivimus, sed et ad ejus executionem vitam fortunasque nostras pro servitio suae Majestatis sacrificandas offerimus, nihil ita cordi habentes quam interessis Suae Czareae Majestatis totis viribus incumbere, et siquidem

2° Tractatum initum nunc quoque Suae Czareae Majestati cordi esse vel exinde aduertimus, quod a tempore ratificationis ejus eum per oblatam nobis mediationem suam in puncto Pacificationem hungaricam concernenti effectui (NB. initio puncti 9^mi) mancipare voluerit, ad reliquorum in quantum a nobis dependent executionem dum nos promptos offerimus benignam voluntatem Suae Czareae Majestatis lubentes praestolamur et quamvis denuo

Digitized by Google

3° Subaudiverimus pro certo Regem Augustum auxiliis Suae Czareae Majestatis fretum Coronam Poloniae repetere velle, et spe ejus adipiscendae quibusdam Dominis Polonis (ne fors etiam aliis a quibus ante hac nos invitati fuimus) lactari, minime tamen nobis persuasum habemus Suae Czareae Majestatis erga nos mutatum esse affectum, iterata resolutione sua 16. Julij data contestatum scientes quam optime, Principem Justissimum tractatus saepe fati inexecutionem non nobis imputari posse, qui ei lubentes satisfecissemus, si electio ad mentem ejus effluxo termino subsecuta fuisset, ast siquidem ea hactenus dilata exstitisset, cunctis ad mentem et dispositionem Suae Czareae Majestatis relictis patienter expectavimus dispositiones ejus; interea tamen

4° Negotium Guarantiae Gallo-Bavaricae exoperari volentes legatum quoque miseramus ad Aulam Regis Cristianissimi, sed nec is nec repetitae demonstrationes hactenus effectuare potuerunt desiderium Suae Czareae Majestatis, quod ipsum vel maxime imputari potest alternanti fortunae armorum praedicti Regis, (qui plurimum sperans in tractatu Pacis futurae Regem Sveciae ejus ab utrinque acceptatum gvarantem et mediatorem offendere noluit sciens se nullis tam indifferentibus negociationibus inmittere posse quae genium Regis Sveciae oppinionis suae tenacissimum non offendant et suspicionem ejus evitare possint) his tamen non curatis actu expedire nos hominem nostrum declaret ad effectuandam intentionem Suae Czareae Majestatis in quantum praeatactam negotiationem interessis suis proficuam esse judicaverit et superinde intentiones suas scire poterimus, tamen

5° Summe rogatam esse volumus Suam Majestatam Czaream, ut negotia quoque Patriae et regni nostri Transiluaniae oblivioni tradere nolit in his adversantis fortunae nostrae variationibus, quae in tantum erexerunt aulae Viennensis in ea confidentis animos, ut et mediationem Suae Czareae Majestatis elusam esse videmus.

6° non in tantum debilitatas esse adhuc vires nostras, quin bellum hocce in annos quoque protrahere non possimus, si interessa Suae Czareae Majestatis ita desideraverint, sed siquidem credimus pacificata patria et Regno nostro nos aptiores posse reddi ad secundandas modernas et futuras intentiones

suas, lubentes nos consentire dicet ad eas pacificationis conditiones, quae iustae et legitimae compertae fuerint, et vel maxime

7° Ubi Suam Czaream Majestatem in elevationem nostram vi et modalitate tractatus initi benigne collaborare velle resciverimus, tum enim Regnum hocce accepto tanto Protectionis Suae Czareae signo multa fors praeteriret, sine quibus absque electione nostra securitatem paciscendorum vix sperare posset, proinde

8° necessarium esse videmus, ut Sua Majestas benigna reflexione habita 9. et 10^mi puncti tractatus initi efficacissima media adhibeat in effectuanda ea, quae sive successerit sive non paratos nos reperiet in effectuatione eorum, quae electionem et Coronae acceptationem concernunt, siquidem ipsimet videamus plurimorum in Polonia ita nutari quandoque animos, ut inter acceptandam pacem et belli continuationem dubij hereant, quod ipsum mora temporis interjecta interessis Suae Czareae Majestatis praejudiciosum posset sortiri finem, ad quorum inter Proceres Reipublicae subsequendam invigilationem et moderationem

9° venerabilem Dominicum Brenner Praepositum Scepusiensem alias in Galliam destinatum ad latus supremi ducis subsistere voluimus donec de intentione negociationis in aula praedicti Regis Cristianissimi ad benignam mentem Suae Czareae Majestatis continuanda informati fuerimus, et praeterea

10° Si quidem certas pacis inter Rempublicam et Stanislaum conciliandae negociationes intervenisse subaudivimus, Gallicum Secretarium quoque nostrum occulte ad Principissam conjugem nostram dilectissimam missum penes Legatum gallicum D^m de Bonac tantisper in aula Stanislai morari jussimus, ut negociationis hujus per amicos nostros possimus exactam habere notitiam et haec quoque ad mentem tractatus secundum interessa Suae Czareae Majestatis moderari valeamus.

Quod si vero

11° his pro ratione temporis et occasionis propositis ex responsis aut alijs secretioribus modis pro certo resciverit expertusque fuerit Suam Czaream Majestatem tractatum Colligationi Nostrae praejudiciosum inivisse cum Augusto de ejus introductione in Thronum Poloniae factisque moderatis exprobationibus moveri animaduerteret aulae et ministrorum animos, declarabit

Digitized by Google

12° nihil quidem nobis potuisse accidere infelicius quam in tam solenniter initi et sacro sancte stipulati tractatus effectibus frustrari, cui tanta sinceritate et conatu hactenus inherere studuimus, ut in eo omnem felicitatem gentis personaeque consistere nobis persvasum habuerimus, et hinc spretis quodammodo omnibus alijs felicitatis nostrae assequendae medijs huic fundamento unice superedificatam esse voluimus fortunam nostram, quo taliter loco moto quid sperare possumus praeter ruinam sexennalis belligerationis nostrae? quorum dolorem facilius moderari possemus si ruina causae nostrae augmento estimationis, gloriae et imperij Suae Czareae Majestatis deservire posset, sed siquidem his quoque vires occulti inimici Suae Czareae Majestatis aulae nempe viennensis, per quam saepius circumventa fuit, augmentandas esse circumspicimus, proportionatam doloris nostri augmentationem sentire cogimur, nec aliud sinceritatis nostrae demonstrandae superest medium, quam in his quoque intervenientibus conjuncturis modum quaerere, per quem his evitatis occasiones naneiscamur ad demonstrandum devotionis nostrae interessis Suae Czareae Majestatis inviolabiliter conjunctum affectum, nec tamen aptius horum inveni remedium, quam ulterius quoque nos Protectioni Suae Czareae Majestatis recommendando, rogando, quod si in reductione Augusti tam immutabilis ejus est voluntas, ut eam utilitas et interessa Imperij sui mutari non patiantur, praecauceatur ruina Regni hujus, quae per stabilimentum suum in Throno Poloniae subsequi posset et facto tractatui inseratur quoque securitas nostra, cum aliunde nihil boni nobis superesset sperandum a principe aulae Viennensis colligato et Imperatoris feudatario, quod ipsum tanto facilius nos adepturos credimus, quanto majori studio fertur in procuranda imperij sui emolumenta, quae

13° Summa evenire poterunt, cum eviternae gloriae Suae incremento, tum enim authoritate Suae Czareae Majestatis ex parte quoque nostra confœderatione cum praefato rege inita, cum aliunde sat virium superest Suae Czareae Majestati ad finiendam regis Sveciae tam foelici Marte inchoatam ruinam Regis Augusti et in Hungariae Regem electio subsequi posset et ille viribus Poloniae auctas vires nostras Germanicis tanto superiores redderet, ut infallibili quodammodo consequentia ad libertatum nostrarum Regnique Transylvaniae cessionem cogeretur

Domus Austriaca; Moscovitica, Polona Ungaricaque conjuncta potentia in formidabilem Pacis Europeae arbitrum evaderet Svecoque mediationis et gvarantiae hujus gloriam eriperet et pro Europeae liberatatis moderatore facta pace universali venereretur a cunctis Europae potentijs, foelicem tunc se profecto crederet Gallia si primus accurrere posset ad ejus amicitiam, quae hactenus eam oblatam Regis Sveciae amicitiae sacrificatam postposuit et subsequentibus temporibus e nido suo evolans septemtrionalis aquila occidentalis imperij infallibili methodo arriperet Imperium reductaque Hungaricae et Polonae Rerumpublicarum libertate liberorum horum Regnorum fulcro thronum suum stabiliret in perpetuum. Satisfaceret taliter quoque Sua Czarea Majestas tractatus nobiscum initi cunctis praeter Electionem insertis punctis quam quia solummodo ad adipiscendas Suae Czareae Majestatis et Patriae nostrae serviendi occasiones acceptaveramus, dispositis praespecificatis methodis rebus hinc quoque satisfactum esse putabimus.

7.

Schreiben Rákóczy's an Herbaix, seinen Abgesandten an König Karl XII. von Schweden, 12. März 1709.

Au Herbaix. A Munkacz ce le 12 de Mars 1709.

Le Resident du Roy de Svede dont vous m'avez parlé dans la vostre estant arrivé il m'a rendu deux de vos lettres l'un de 15 et l'autre de 21 lesquelles me font connoitre le bon acceuil que cette cour vous a fait, et vehementer gaudeo quod incipiat cognoscere rem propriam agi.

Le dit Resident m'a proposé de lui favoriser son passage pour joindre l'armée de Svedois par la Moldavie, de luy donner une lettre au Chan de Tartarie ou bien de le faire passer par le mojen de Resident que j'ay a la cour de Moscovie sur quoy je luy ay dit que je donneraj avec plaisir cet marque de sincerité aux deux Rois, mais que les passages de Moldavie estoient inpracticable a cause de la neige, che le Chan de Tartarie ajant esté deposé je n'ay encor lié aucun correspondance avec le novaux ni je ne me peux assurer de son amitie. Je luj aj aussi proposé d'aller trouver Monsieur le Strasnic de la couronne scachant que ce Seigneur a toujours eu des corres-

Digitized by Google

pondance avec le Chan de Tartarie, et a la fin je ne luj ay pas pu donner melieur mojen de passer que de disposer Mr. de Bonac d'envojer une persoune a la Cour du Roy de Svede et que cette personne aille avec un envojé de ma part a la cour du Czar a qui j'offriray mes offices pour mojenner la paix, declarant que l'homme de Monsieur Bonac n'estoit venu qu'en dessein de l'aller offrir la mediation du Roy de France au Roy de Svede et qu'il demandoit des passeports pour aller a son armé a la svitte de quel cet officie y pourra passer avec tout la sureté imaginable. J'ay depeché haujourdvi le Sieur de Romiers pour communiquer cet affaire a Messieurs de Bonac et Desalleurs qui sont ensemble a Skole, et j'aj trouvais appropos que l'officie attende ici son retour affein que celuj que j'ay dessein d'envojer au Czar le puisse d'abord accompagner, et il se puisse par la svitte joindre a la personne que Monsieur de Bonac envojera.

J'aj renvojé les lettres que l'on m'avoit envojé aussi pour qu'elles le puissent prendre la mesme routte, parceque mon resident avec des autres ministres sont a Moscau.

Vous avez tres bien fait de svivre vos instructions et de ne rien faire sans mes ordres sur la parolle des autres, et vous avez tres bien jugé de la cause qui peut avoir fait escrir a Mr. Desalleurs l'affair de la Couronne.

Vous resterez a la Cour encor jusqu'a mes ordres, mais prenez y garde a vos instructions, et dechirez les ou mettez plus tost en sureté, parceque je vois bien que l'on cherche de mojens de me brouiller avec la Cour de Moscovie ce que je ne veux pas fair sans estre sure du Roy de Svede et sur tout ne donnez rien par escrit.

Il faut avouer que le point que Mr. le Palatin de Belze soutienne est un de plus dificil du traité, parceque il est aussi dificil au Roy de renoncer a ses engagemens avec la Svede qu'a Mr. le Palatin aux siens, mais il faudroit simplement preterir jusqu'a Diette de pacification, cet question.

L'Abbé Brenner est sur son depart pour aller joindre Mr. le Grand General a qui je feray aussi des propositions pour faciliter la paix, mais je craigne que cette negotiation ne soit interrompu si la nouvelle qu'on debitte ici de l'approche de 20/m. moscovites est veritable. Si cela est inci ne

demeurez pas a la Cour a leur approche et en caas que le Roy se voudroit retirer ver la Litvanie venez me joindre sans delais . . .

8.

Instruction Rákóczy's für Abbé Brenner, seinen Abgesandten an den k. franz. Hof, 20. März 1709.

Instructio pro Venerabili Domino Brenner ad aulam gallicam expediti Munkaczini die 20. Martij 1709.

Siquidem per ultimam Romanam laudabiliter continuatam negotiationem suam sufficiens documentum habeamus capacitatis et dexteritatis suae, pro fundamento negociationis suae et instructionis hujus basi sistema uniuersale Polonicae, Moscoviticae et Gallicae negociationis ei extradandum esse eo fine duximus, ut exinde tanquam ex speculo omnia videns, quae agere oportet, ea quoque pro prudentia et sagacitate sua excerpere possit, quae apta futura dijudicabit, essentialem esse sciens exoperationem conjuncturarum Polonicarum, quae ipsi viam ad Gallica negotia aperient, et ideo

Primo considerandus evenit praeprimis praedicti Regni status, et in eo subsequenda aut pacificatio cum Stanislao, aut Augusti reductio, aut nova subsecutura Electio, ita nimirum, ut quidquid horum trium evenerit, pro utilitate nostra et Regni hujus applicari possit, et hinc

2$^{do.}$ necessarium vel in limine apparebit, ut iter suum ad Suppremum Ducem Poloniae Palatinum Belzensem dirigat, qui Rerum Polonicarum nunc primus rector existens earundem moderator esse creditur, cum et aliunde universus exercitus ejus subest imperio, nec quid sine ipso reliqua Confœderatae Reipublicae membra effectuare valent, et ideo intentionum ejus exacta notitia habenda est, quas rescire oportebit, et quia

3$^{tio.}$ Spreto omni particularis ambitionis et gloriae stimulo pro objecto unice assumimus Patriae nostrae subsequendum bonum, quod a pace Poloniae et aquirenda Moscovitica et Svecica protectione sperandum habemus, pacificationem Polonae confœderatae Reipublicae cum Rege Stanislao unicum medium esse videmus, quod pacem Moscoviticam etiam et consequenter dictarum Potentiarum protectionem exoperare valeret, res tamen

Digitized by Google

summe delicata est et talibus modis discutienda, ut certam Moscoviae amicitiam pro incerta Svecica non amittamus, securique simus, Dominos Polonos facta pace nobiscum mutuum foedus pro defensione libertatum nostrarum inire velle, ac proinde

4to exponet Domino Palatino non dubitare nos se persvasum esse de sincero nostro in procurandis Reipublicae Polonae utilitatibus studio, quo incitati ab exordio belli hujus nihil ita cordi habuimus, quam fluctuantes Regnorum Hungariae et Poloniae libertates ita concatenare, ut hac anchora firmata Regnorum felicitas a contrarijs ventis Austri et Septemtrionis inconcussa perseveret; necdum cesasse proinde in nobis studium invigilandi omnibus conjuncturis et siquidem praesentes rumores Pacis cum Stanislao, opera Domini legati Gallici assumpta ab una, Augusti Reductio et milleni alij rumores parte ab altera mille propemodum foelicibus infoelicibusque conjuncturis viam aperiunt, se in Galliam alioquin missum ob id ad praedictum Palatinum divertere voluimus, ut pro sinceritate sua rescire possimus in quonam cardine versentur negotia, in summa paxne vel belli continuatio expectanda est in Polonia? ut ex eventu unius aut alterius subsequentia mala praevenire aut bona procurare possimus, ad quod responso exspectato si mentem ejus expiscari volens ipsum etiam piscantem reperiret et in hunc finem argute diceret vel in limine se intentiones suas circa novam electionem personae nostrae et factam invitationem necdum deposuisse, responsum hocce in trutinam summens ad expiscandam sinceritatem ejus reponet

5to Summas quidem nos eidem referre gratias pro conseruata personae nostrae memoria, sed siquidem et Dominus Palatinus scit, quod in omnibus negociationibus in hunc finem cum Czaro quoque institutis pro scopo assumpserimus foelicitatem Poloniae, et hinc tunc quoque vel in limine negociationem pacis svasisse, hanc negociationem vel ideo reassumendam judicamus, quia Svecicam et Stanislai Electi ambitionem multum depressam esse audimus, unde pacis conciliationis spes brevi assequenda exurgit et citius bellum finire posset, quam si ei fomes subministraretur per novam electionem, qua semel facta vel ad extremitates partibus deveniendum esset vel multiplicarentur titulares Reges cum summo dignitatis Regiae discrimine et prostitutione, cum tamen pro suprema Status Polonici ratione haberi deberet Potentiae Moscoviticae et Svecicae

bilancis talis conservatio, ut una et altera Poloniam defenderet, et ad eam conquirendam neutra alteri praevalere posset, satius igitur foret evitatis extremitatibus eas pacificare quam dubium et summe periculosum belli eventum exspectare, in quo fors Polonia victoris arbitrio exponeretur taliterque ubi adverteret Supremum Ducem paci contrariari, omnibus argumentis eam persvadere nitetur rationes ex dialogo allegando, quem per discursum enucleare posset, quod si vero

6to non considerata hac simulatione directe responderet, eos Augustum reducere velle, contra hunc in sistemate propositis rationibus utetur, tractatum quoque nostrum cum Sua Czarea Majestate initum allegando et deducendo, nihil Polonae libertati magis contrarium futurum, quam semel renunciantem et Coronam contemnentem, detronisatum Regem inducere et eum regnare facere inimicum, qui Poloniae libertatem primitiva liga Czari et Daniae regis subvertere voluerat et triumphantibus armis Moscoviticis ejus solidare solium, contra quam Svecus evocari debuit, et ab ipso tanquam ex fonte promanaverant omnes subsecuti belli calamitates, quid habet praeterea opus Polonia armis ejus contra inimicum, cui aliunde Moscovitica sufficit Potentia? qui continuis promissis spem reditus facit et vendita militia propria in servitium Angliae occasione fruitur et in Dominium non defensionem invitantium tendit, quod si igitur his et alijs in sistemati saepe nominato insertis rationibus persvaderet, Electionem aut Reductionem Augusti minus proficuam futuram, eundem omnibus vijs sattagat in electionem nostri quanto citius fiendam inducere, postmodum vero dispositis taliter rebus colloquium cum reliquis Dominis de hac materia miscere paulatimque eos reflectere facere ad invitationem nostram ab illis ante biennium tam solenniter factam, notabit praeterea

7mo ad devinciendum Domini Supremi Ducis animum multum proficere posse Palatinam Mariemburgensem, quae in castris ejus aut prope esse dicitur, unde cum ea quoque notitiam contrahere, Marechallum Confœderationis Denhof, Incisorem Dapium Polonice Crajesci, ex Domesticis Domini Palatini Secretarium suum Illiak in partes nostras disponere non intermittat, exactam praeterea

8vo Correspondentiam teneat cum Ablegato nostro Extraordinario ad Suam Czaream Majestatem et cum ejus quoque

Digitized by Google

Residente ad latus Domini Supremi Ducis amicitiam omnimode contrahat, tandemque taliter incamminatis negotiis et acceptis ordinibus nostris cum literis passualibus Dominae Palatinae Belzensis et a Rege Borussiae quoque impetrandis iter suum aggrediatur in Galliam.

9.

Quittung Rákóczy's für Bonac über erhaltene französische Subsidien, 7. April 1709.

Copie de quitence donné a Mr. de Bonac a Munkacz ce le 7 d'Avril 1709.

J'approuve et je confirme les deux Comptes particuliers qui ont esté arrestez entre Mr. le Marquis de Bonnac Envoyé Extraordinaire de Sa M[té] tres Cretienne en Pologne et le Sr. Jacob Kray mon commissaire auprez de luy scavoir le 28 octobre 1707 pour la somme 98296 Rixd[l] espece et 1 sol et le 16 juiliet 1708 pour la somme de 86729 Rdl. espece et 47 sol. pour lesquelles sommes je le tiens quitte.

10.

Schreiben Rákóczy's an Herbaix, 7. April 1709.

Au de Herbaix ce le 7 d'Avril a Munkacz 1709.

Le Sieur de Rumiers m'a apporté trois de vos lettres, par les quelles j'ay vu la continuation de bons intentions du Roy de Pologne, et je svis fort faché que le voyage du Resident de Svede le quel a resolu d'attendre le retour de Monsieur Desalleurs a esté retardé jusqu'a present, puisque luj mesme est convenu de l'impossibilité de passer sans le mojen que j'avois proposé a Monsieur de Bonac. Personne ne doit pas estre plus faché que moy de cet retardement, puisqu'il a de commissions qui demenderoient un prompt resolution, et de la sureté pour moy, vue que le Roy de Pologne n'est pas en estat de rien entreprendre sans la resolution du Roy de Svede.

J'ay envojé en attendent l'abbé Brenner chez le Grand General, et si a cause du voisinage de trouppes de l'armée

du Roy de Pologne auroit besoin de passeports pour y passer, j'espere que l'on ne lui refusera pas.

Kray a des ordres de convenir avec Mr. de Bonac de mojens de fair passer les armes de Varsovie, et si le Roy de Pologne demeure encore autour de Leopol jusqu'au temps que mes veines dont le transport est empeché par les eaux seront arrivé a Skole, vous aurez ordre de les luj presenter, mais n'en parler pas encore jusqu'a ce temps la.

J'ay donné des ordres pour vous faire passer vos equipages, mais vous pouvez estre assuré que vous ne demeurerez pas longtemps en Pologne, puisque vostre personne m'est plus necessaire ici qu'a une cour la quel sans cela ne peut rien faire de son chef. Je joigne ici un billet de 1000 timps pejable par Missuna . . . .

11.

Schreiben Rákóczy's an Bonac, 7. April 1709.

A Mr. de Bonac, a Munkacz ce le 7 d'auril 1709.

Je svis bien aise d'apprendre par la vostre de 27 de Marse que la lettre que je vous ay escritte et l'arrivé du Kray a eclairci les differentes de decomptes dont la conclusion avoit esté arreté depuis si longtemps, et je vous svis tres obligé que vous voulez y contribuer a faire toucher l'argent a ceux dont vous avez accepté le pajement, puisque rien ne m'est plus sensible que d'estre importuné par ceux qui l'ont fait des avances pour me donner des mojens de continuer cette gverre qui contribueoit a l'avancement des interets du Roy vostre maitre, mais malgre les prossentes solicitations du Sr. de Vetes je me trouve dans un estat fort embarassant de quel je m'aurois fait un plaisir sensible de vous entretenir, et c'est en ce dessein que j'avois resolu de faire le voyage de Zavatka avans les festes, mais comme je serais obligé en peu de temps de partir d'ici pour rassembler mes armes, j'espere que la continuation de vos bons intentions dont vous m'avez donné des marques, m'aidera par la svitte aussi, estans avec beaucoup d'estime . . . .

12.

Schreiben Rákóczy's an Abbé Brenner, 21. April 1709.

Abbé Brenner ce le 21 d'auril 1709.

Par Mr. Desalleurs aussi bien que par les lettres de Nedecki j'ay appris les allarmes et les raisons qui vous ont empeché de partir encore de Skole pour continuer vostre routte, et ce qui m'est encore plus facheux est de voir que vous serez peut estre encore quelques temps sans pouvoir entamer la negotiation, quoyque touttes les apparances du costé de Moscovie me font accroire qu'elle sera de beaucoup plus facile que l'on ne s'estoit imaginé, parceque journelement j'ai moins de lieu a croire que l'engagement du Czar avec le Roy August soit veritable, et presentement mesme l'homme que j'ai a la Cour de Berlin me mande que ce Prince fait defiler ses trouppes vers la Flandre, et que depuis quelque entretien qu'il a eu avec l'envojé de Svede, on a reformé le coin de la monoy qui estoient avec les armes de Pologne. Le fameu General Fluck aussi est arrivé a Cronstadt passant par la Moldavie et Valachie et il me demende des passeports pour pouvoir passer par ici, mais par les lettres particuliers qui l'a envoje au Srs. de la Motte et Fierville par le mojen de quells il pretendoit de se procurer des passeports je vois clairement, que c'est un officie qui va pour ses propres interets; tout cela combiné me fait voir que tout y dependoit des avantages que les Moscovites remporteront, en sorte que pour favoriser vostre passage la lettre de mon secretaire de Herbaix me fourni un asses bon mojen, qui est que le Roy Stanislas luj ajant declaré que par la conclusion ou plutost l'execution du traitté d'Altranstat vojant bien que le Roy de Svede n'aura plus de sujet d'agir contre l'Empereur, il ne me vouloit pas amuser en me donnant de vaines esperences et de me flatter de les declarations, et comme lui n'est pas en estat d'executer tout ce qu'il voudroit a ma faveur, il souhaite que je lui envoy une personne avec des plains pouvoirs pour traitter sur les mojens de continuer des liaisons mutuels et favoriser l'un l'autre, comme cette proposition me paroit un chiffre et mesme je ne comprende pas a quoi que tout cela y pourroit abboutir, j'ai trouvai necessair de le sonder a cause des plusieures particularitees qui l'accompagnojent, et j'ai resolu de vous donner les presentes ordres d'y aller sous

Digitized by Google

pretexte d'aller chez la Princesse, laquelle selons ses lettres, je le crois deja proche de Leopol, pour plus de precaution cependent vous laisserez tous vos papiers concernantes la negotiation a Skole, les quelles vous trouerez apres aussi de mojens de le reprendre, et en arrivant à Visoczke vous confererez avec mon secretair pour vous informer exactement de tout les conjunctures de cet affair, et aprez avoir rendu ma lettre de crojence au Roy vous escouterez les propositions que l'on vous voudra fair et vous me les fairez scavoire par mon secretair le quel vous depecherez aussi tost. Comme je craigne que le but de cet cour ne soit de chercher de mojens de me discrediter auprez le Czar et qu'elle ne demende un plainipotentier que pour publier combién que je la recherche, vous ne leurs donnerez rien par ecrit et je ne vous envoy pas de plainpouvoir non plus. Si l'on vous la demende vous direz que je n'envoy jamais cet instrument a personne sans avoire auparavant quelque idee de la negotiation dont il s'agist, mais que vous les aurez de le moment que vous m'instruirez de son plan. Vous lui direz aussi que vous avez esté destiné d'aller chez Mr. le Grand General et enfein tout ce qui peut lui donner des marques de mon amitie, et si vous vojez que ce que l'on vous propose n'estois pas asez fondamentale ou solide, vous tacherez d'obtenir des passeports et passer chez le Grand General et lorsque vous y serez vous pourez par la svitte retirer vos papiers. Vous tacherez aussi d'obtenir du Roy et de Mr. le Grand General un affranchissement de garnison pour Leopol de part et d'autre, puisque je souhaiteroit que la Princesse y fasse son sejour, et que sans cela cet endroit est hors de defense, elle ne seroit pas pour cela exempt de Contributions, mais on les leveroit sans y loger.

Mr. Kinski s'est enfein resolu de retourner en Pologne et il demende de passeports de Mme la Palatine pour aller a Skole s az alat be illant olah orszagba.

Avans vostre depart de Skole vous informerez le Grand General que les passages estants bon che vous est allez par mes ordres trouver la Princesse et que par son mojen vous tacherez d'obtenir de passeports pour aller chez lui.

Digitized by Google

13.

Schreiben Rákóczy's an Abbé Brenner, 9. Juni 1709.

Szerencs die 9. Junij 1709. A Mr. Brenner.

Mirari non possum quod tam raro accipiam literas suas, cum tamen conjuncturae modernae frequentiores postularent informationes, et siquidem praeterita posta non sat amplam de subsequenter agendis dedi instructionem, id per praesentes supplere volui.

N'agissez pas en hesitant dans les affaires dont vous estez chargé, et quoyque vous n'avez pas pu executer les commissions auprez le Roy Stanislas, flattez toujour Mr. de Bonac que vous irez de que vous aurez executé celles que vous avez pour le Grand General touchant l'accommodement, d'autant plus, puisque vous avez appris que pour abbreger la negotiation un personne de ma part devoit paroitre a cet cour a la place de mon secretair. Cela estant allez au devant du Grand General mesme si vous pouvez et agissez en tout selon vos premiers instructions, quod idem intelligito de Nedeczki, cui volumus ut praesentes etiam mandati loco sint et ille quoque continuet iter suum. Insinuetur quoque Domino Dasco, residenti Moscoviae, quod vina ipsius sint in Skole, sed data opera quaesitae sunt difficultates de extraditione, ne homines Dominae Palatinae semel receptum cum pejori concambient, proinde vellemus, ut hominem suum directe transmittat ad Viski, qui ea pro 15 imperialibus pretio in sui gratiam tam exigue limitato recipiat, detque superinde mandatum Nedeczki Viskio, qui habebit a nobis ordines illa resignandi illi, cui mandaverit.

Pour ce qui concerne la gverre nous esperons une plus heureus campagne que nous ne nous ausions promettre, les Danois sortent du pais et les Imperiaux nous paroissent asteur plus foibles, que les svittes de confusions nous representoient au commencement de l'hyver, il ont fait presentement passer leur Cavallerie le Danube a Gran, et je partirais dumain pour donner mes derniers ordres d'agir en attendent contre ceux qui sont demeuré dans le villes de montagne.

14.

Schreiben Rákóczy's an Heinsius, Gross-Pensionär von Holland, 9. Juli 1709.

A Mr. Heinsius, Grand pensionair de Hollande a Szerencs ce le 9 de Juliet 1709.

Mrs. les estats Generaux avois themoignie tantes de generositées a seconder les justes pretensions et la paix de ce pais pendent qu'il la mojennoit que je ne scaurois m'addresser a un puissance plus equitable (et de la quelle j'auroit plus a esperer, dans les justes pretensions, qu'a eux) qui connoissent et le triste estat de l'esclavage et le prix de la liberté, ce que j'avois deja fait par Mr. Jablonski pasteur et premier conseiller du Consistoire de Sa M^{té} Prussienne, mais dans la conjuncture presente ne pouvans pas prendre assez de mesures contre mes ennemis, je chargé aussi Mr. St. Julien de quelques commissions concernantes les interets des Etats que je gouverne en attendant mesme que mes plenipotentiaires puissent estre depeché. Je prie V. E. de vouloir bien adjouter fois a ce qu'il lui dira de ma part, et de seconder la juste cause d'unne Royaume prest se resoudre aux extremitées plus tost que de se soumettre a la discretion de ses ennemis et a mesme temps aussi d'estre entierement persvadé de la reconnaissance que j'aurai a V^{re} Ecc^{ce} avec les dits etats, etant avec de sentimens d'un estime et sincerité tres parfajt tres devoue a lui rendre service . . . .

15.

Schreiben Rákóczy's an Jablonski, k. preussischen Hofprediger, 9. Juli 1709.

Domino Jablonski. Szerencsini, 9. Julij 1709.

Clarissime et Amplissime. Vel ipsa importantia Commissionis Clar. tuae te cognoscere facit non dubito vir amplissime quam avide expectem informatoriam epistolam de successu itineris Britannici, quo te reducem adhuc ignorarem si Dominus Sti. Juliani non me certum reddidisset, a quo Clementis quoque reditum rescivi, et quia absentibus vobis usque ad adventum plenipotentiariorum meorum neminem ibi habeam pro continuatione negotiorum meorum, eidem amplum de rebus meis memoriale dedi ad interim permittente Rege Hagae negociandum, aut deputatis Ecclesiarum Egregio Stephano Dobozi et

Körtvelyesi extradandum, si Rex iter suum aut in res meas ingessionem placidare nollet. Quapropter te quoque vir amplissime rogatum cupio, ut eum de necessariis commissionis tuae informare velis et sumptus quoque administrare facere si quibus indiguerit tibi cum summa gratiarum actione refundendos cum et hactenus factorum summam per thesaurarium Principissae meae in Poloniam (per latorem aut alia modalitate transmittendam) expedivi, dum igitur te denuo divinae protectioni recommendatum esse cupio, te credere jubeo, me esse tui vir Amplissime et Clarissime estimatorem affectionatissimum.

16.

Schreiben Rákóczy's an Rabi, k. grossbrittanischen Gesandten am k. preussischen Hofe, 29. Juli 1709.

Au Milord Rabi, Ambassadeur d'Engleterre a Berlin. Patac ce le 29 de Juiliet 1709.

Les sentimens que vous themoigniez pour mes interets et dont j'ai esté informé par le retour de celui a qui V. E. en a donné des marques ne me promettoient pas de differer mes justes remerciemens, au rest vous apprenderez de mon correspondans avec combien de sincerité et promptitude que j'ai svivi les bons et sages avis qu'il vous a pleu de me donner Millord, affein qu'allant au devans de tout ce qu'il peut fair du plaisir a ceux qui l'en sont interessées, je leurs puisse persvader ma sincere intention d'envisager le bien publique. Soyez donc je vous prie aussi persvadé de la reconnaissence que j'aurais toujour pour vous et de l'estime avec quelle je svis tres affectioné et tres aquis ami a luj rendre service.

17.

Schreiben Rákóczy's an Czar Peter von Russland, 29. Juli 1709.

Czaro Moscoviae Patakino die 29. Julij 1709.

Communis fama, quae de obtenta summa victoria Armorum Majestatis Vestrae contra suos inimicos passim volitat in Polonia, candidum meum debitae obligationis affectum stimulat ad representandum animi mei de ejus obtentione gratulantis sensum, qui profecto hac quoque quamvis summa prosperitate

Digitized by Google

minime satiatus armorum Majestatis Vestrae personaeque suae gloriam ad summum fastigium evectam esse cupit et vovet, in qua exaltanda obligationis meae promptissima studia Domino Comiti Golowkin Supremo Cancellario et Camerario Majestatis Vestrae eo fine communicanda esse duxi, ut ea Majestati Vestrae repraesentata testimonium praebere valeant illibatae confœderationalis obligationis meae observantiae, qua devinctus persevero Sacratissimae et Potentissime Czar Sacrae Majestatis Vestrae ...

18.

Schreiben Rákóczy's an den russischen obersten Kanzler, Grafen Golovkin, 29. Juli 1709.

Comiti Golovkin Supremo Cancellario et Camerario Czari
Moscoviae die 29. Julij Patakini 1709.

Literae Excellentiae Vestrae Belgardia die 15. Febr. exaratae recte mihi praeteritis diebus allatae sunt, in quibus dum de constanti affectus Suae Czareae Majestatis Domini sui Clementissimi erga me gentemque meam continuatione me certiorem reddit Excellentia Vestra, intentiones quoque ejus amice patefacit. Summae profecto felicitati duco me ejus continuationem hactenus promeritum fuisse et ad servitia suae Majestatis consecratum candidum animum meum his sibi gratulari posse, gaudiis etiam superaddidit gaudia communis fama, quae me de suprema obtenta victoria armorum suae Czareae Majestatis contra inimicos suos reddit certiorem, sed non diffiteor infoelicitati meae summae attribuere per ejus promptam denunciationem, plus favoris obtinuisse Dominum Supremum Ducem Poloniae quam me, obligationis tamen meae duxi de eadem Suae Czareae Majestati debito cum respectu per adjunctas congratulari, et debitae obligationis meae studia, quibus in res Suae Czareae Majestatis ducor, Excellentiae Vestrae sincere eoque fine patefacere, ut ea pro opportunitate temporis Suae Czareae quoque Majestati representare possit.

Expediveram quidem praeterita adhuc hyeme Nedeczkium ad demonstrandam promptitudinem meam in mandata Suae Czareae Majestatis, quae per ipsum rescire cupiveram, sed armorum Suecicorum vicinitas omnem ei modum impediverat iter suum adaequata intentionibus meis celleritate prosequendi,

Digitized by Google

cujus adhuc non ita pridem ex Polonia accepi literas, quapropter ut mora non continuetur in repraesentandis ijs, quae promptam Suae Czareae Majestatis resolutionem requirunt, ea Excellentiae Vestrae quoque confidenti calamo perscribo, Propositum ab utrinque armistitium effectu suo caruisse, unde nec mihi suppeditata fuisse media ad effectuandum desiderium Suae Czareae Majestatis circa acceptionem mediationis Suae, quam ulterius quoque genti meae summe necessariam esse credidi, abinde vero alternantibus armorum progressibus foeliciter transacta hyeme hactenus quoque arma utriusque partis plus subsistunt quam operantur, pacis enim universalis tractatus Hagae comitum inchoatus suspensos tenuerat animos, cujus ab eventu dubij et anxij futuram nostram expectaveramus sortem, quibus jam ruptis pro certo subaudivi, Imperatorem aliatis suis summe adurgentibus novos nobiscum tractatus ordiri velle, ad quos etiam concludendos summe dispositos video esse animos, et siquidem et alliati Imperatoris curam nostri gerere e re sua esse agnoscunt, vix meliorem occasionem paciscendi hactenus datam fuisse vel ipsemet agnoscere debeo, optatam quidem pacem nos adipisci posse diffiteor, fatebor tamen nos in defectu hujus mediocrem quoque amplecti debere si benignitas Suae Czareae Majestatis nobis defuerit, cujus resolutionem summa aviditate exspecto, ut in hoc quoque negotio secundum interessa sua agere valeam.

Ex relatione legationis Comitis Bercseni mihi constat, agnovisse Suam Czaream Majestatem nihil gloriam Suam in tantum augere posse quam pacis vniversalis devenire arbitrum, quod Rex Sveciae ab exordio belli sui tam avide affectaverat, ast magna armorum Svecicorum pro tunc reputatio nullam tunc repraesentaverat aperturam, per quam ad id deveniri potuisset.

Novi praeterea ex certa scientia et per proprios quidem homines meos ex Anglia et Hollandia reduces, torvissimis et invidiosis oculis respexisse has potentias armorum Suae Czareae Majestatis progressus, qui ipsos anxios reddiderant, ne Rex Sveciae Peterburgum prae manibus Suae Czareae Majestatis relinquere cogatur, quod commertijs suis summe obfuturum credunt Angli et Hollandi, et profecto si pax cum Rege Galliae conclusa fuisset, nescio utrum non affectassent arbiterium pacis inter Suam Majestatem Czaream et Regem Sveciae.

Digitized by Google

Quapropter his consideratis facile agnoscet Excellentia Vestra pro interessis Suae Czareae Majestatis esse, ut tam faciliter debellato inimico suo in id intendat, ut gloriam armorum suorum propagatam esse velit coram ijs, qui vel ea contempserant vel inimicis suis magis favisse comperti sunt, et uno verbo arrepta a divina providentia subministrata occasione tremere, ut ita dicam, faciat cunctos Europae Reges et Principes et fructu victoriae Suae non tantum in vicinis Imperio Suo Svecicis Provincijs sed et in remotis Europae Regnis utatur, quod infallibiliter eveniet, si sua Majestas se in negotia Europea qua supremus arbiter ingesserit.

Non credat Excellentia Vestra, me velle per haec svadere, quaerendam esse Regis Galliae amicitiam, qui eam tam sincere oblatam contempserat, sed optarem, ut Sua Czarea Majestas ei quoque se reddat necessarium, et se in res Europaeas ingerendo non ingrediatur numerum bellantium, sed eorum moderator efficiatur, ad quod negotia hungarica viam aperiunt, colligationem suam mecum initam reddendo publicam, mediationem enim Suae Majestatis (virtute ejus oblatam) dum Imperator sprevit, campum Suae Czareae Majestati aperuit virtute secretiorum resolutionum suarum me colligatum suum armis quoque manutenendi, unde dum reflexione facta ad Varsoviae factas propositiones meas Imperatori denunciaverat, se videre me gentemque Hungaram ita opprimi, ut nobis Imperator non tantum justa deneget, sed et mediationem suam oblatam ideo spreverit, ut eam debellatam Jure Tirannico possideat, aequum et conscientiae suae consentaneum esse ducit desiderare, ut Regnum Hungariae liberum esse agnoscat et Coronam ejus Regno resignet, alioquin se armis quoque suis liberae Gentis Jura vindicaturum sciat. Tunc enim vel denuntiationi huic satisfaciet Imperator vel se inimicum Suae Czareae Majestatis declarabit, si resignaverit Coronam facta praevie Rerumpublicarum Hungariae et Poloniae mutua unione sub auspiciis et protectione Suae Czareae Majestatis procedatur in Electionem seu duorum seu unius ab utrinque Regis prout nimirum conventum fuerit, qui Suae Czareae Majestati arma sua conjungens pro arbitrio suo componant conditiones, quas alliatis et Regi Galliae transmittant declarando, se pro re Christianitatis esse censere, ut bello Europaeo his conditionibus finem ponant, alioquin se partis recusantis inimicos futuros,

Digitized by Google

Si vero Imperator praescripta facere recusaverit, datis ordinibus Generali Goler (in cujus locum facile alium mittere poterit Sua Czarea Majestas) aggrediendus est totis viribus, ut armorum mole obrutus praedicta facere cogatur, nec eventus fallet, nam alliati Imperatorem juvare nequeunt sed ipsimet potius authores erunt, ut cedat Hungariae, alioquin per continuationem belli non tantum de Hungariae Corona sed et de Imperiali ipsis timendum esset vel maxime si sepositis minutioribus totas vires suas Sua Czarea Majestas huc verteret, tunc enim si in societatem belli Regem quoque Galliae assumeret, de Imperiali Germaniae Corona actum esset; sin vero illis interea bellantibus tantummodo supremum Rerum Europaearum moderatorem agere vellet, post adactum Imperatorem ad resignationem Coronae Hungariae et Electionem Regis uti dictum [suppetias administrare posset ei ad requirendas Provincias ad Coronam suam pertinentes et nunc a Turca possessas et si pacem directe rumpere nollet cum illis, id sub titulo stipendiariorum fieri posset [1])] praedictas pacis conditiones praescriberet partibus, esset hoc summae gloriae Suae Majestatis Czareae, qui libertate Regnis Poloniae et Hungariae restituta Europam quoque pro aequanimitatis suae arbitrio pacificaret,

Non dubito quidem posse Suam Czaream Majestatem projectum facere de coarctatione Coronae Sveciae et occupare arma sua circa subjectionem provinciarum ejus, sed dum considero immensam plagam Imperij Suae Czareae Majestatis, aquilam Suam Imperialem muscas captare dicerem si se illis contentaret, et tam praeclara occasione ad orientalem monarchiam restituendam non uteretur. Velim igitur, ut credat Excellentia Vestra, me haec profecto non ob id proponere, quia Interessis Gentis meae conformia sunt, sed quia ad haec et proponenda et adurgenda mea particularis erga Suam Majestatem habita obligatio me ducit. Conjuro igitur iterum iterumque Excellenciam Vestram, ut haec fusius et particularius pro magna capacitate sua deducta proponere velit, , et me quanto citius certiorem reddere de mente Suae Majestatis, siquidem negotiatio quidem pacis hic inchoabitur si aula viennensis voluerit sed ad reditum praesentis Curirij mei non concludetur.

[1]) Ist durchgestrichen.

Digitized by Google

Quod vini cultores attinet in id ero, ut intentionem et voluntatem Suae Czareae Majestatis secundare quam primum possim, et in omnibus sincerum affectum meum demonstrare, qui de cetero Excellentiae Vestrae prosperima quaeque vovens maneo . . . .

19.

Schreiben Rákóczy's an Jablonski, 30, Juli 1709.

Domino Jablonski. Patak ce le 30 de Juiliet 1709.

Siquidem latori tuarum ultimarum commiseram, ut te vir amplissime informet de statu moderno rerum, his paucis lineolis plus exprimere vellem, si possem, grates nempe debitas pro sincero studio tuo, ast siquidem tibi devinctus esse vel ipsemet cupio, intentioni meae satisfacere nec possum nec volo, unde advertere poteris continuatam aestimationis tuae et gratitudinis meae sensum, quo sum . . . .

20.

Schreiben Rákóczy's an Herzog von Marlborough, 20. October 1709.

Mr. Malborong a Hust ce le 20 d'Octobre 1709.

Les manieres genereuses avec les quelles vous avez recue le porteur de ma presente, et les assurences que V. A. m'a donné par sa lettre de sentimens favorables que Sa M^{te} Raine de la Grand Bretagne et Mrs. les Etats Generaux ont pour moy conjoinctement avec vous (pour moy) et ma nation ont produit en moy Millord celles d'unne reconnoissence et sincerité tres parfaitte, et aussitost que j'ai appris l'intention de Sa M^{te} Raine de la Grand Bretagne et L. H. P., le porteur vous dira avec quelle promptitude je me svis resolu d'escrir au Prince de Leichtemberg, mais je ne me svis pas trompé lorsque j'ay prevue que la Cour de Vienne bien loin de vouloir ecouter nos propositions ou plutost avances, elle s'estoit resolu d'achever ce qu'elle s'estois proposé il y a longtems de cette nation. La proscription qu'elle a promulgué vous faira le mieux connoitre ce que je vien de dire, et la maniere avec la quelle il ont commencé depuis traitter mes officiers prisoniers et les

Digitized by Google

guarnisons qui se sont rendue a discretion contre la teneur fait du Cartel etabli par la mediation, vous fairont connoitre que les vues de la Maison d'Autriche ne sont pas differens a nostre egard de ceux qu'elle avoit eu autre fois a l'egard de Provinces unis qui se sont si heureusement retiré de son esclavage, elle est enflé des avantages que les armées des Hauts allies lui ont aquis et nous vojons que tout ce que nous nous pouvons promettre, est de mettre nostre miserable vie a l'abbris de ses persecutions, la brutalité de ses generaux destine de supplices pour nous, et quoy que nous ajons encore les armes a la main avec les principales forteresses, il semble qu'il commencoient deja eriger les theatres pour l'egorgement des Seigneurs et de la noblesse pareil a celles d'Eperjes. Parmi toutes ces maux cependant dont l'avenir me menace j'avoue sincerement que rien ne m'est plus sensible que de me voir obligé d'avoir du recours aux ennemis du nom Cretienne, puisque je vois que les offices de la Reine vostre maitresse, celles des Etats Generaux et du Czar de Moscovie devient plus inutiles a mesure que la paix general s'approche,

Dieu scai que ce n'est pas l'ambition d'obtenir la Principauté de Transilvanie, ou l'humeur turbulans, ni la vengeance, ou promesses de quelque puissence qui m'a fait commencer cet gverre que je soutienne avec plus de fermeté que du bonheur depuis 6 an, et il n'est comme qu'a cet juge supreme des actions de Princes, que tout ces motives n'en ont aucun part dans les extremitées aux quelles je me vois obligé de plonger cette nation abandonné de tout l'aide et secours, puisque je scai considerer que l'esclavage de Turcs ne vaut pas mieu que celle que nous voulions secouer, mais le funeste souvenir du passé, et la vengeance implacable de la Maison d'Autriche joint a l'avarice de son ministere nous fait choisir cet trist estat pour eviter unne mort ignominieuse et certain.

Les Haut alliées dont Dieu a benis les armes regarderont-il avec indifference de repandre tant de sang innocent et de victime de jesuittes dont le detestable moral sous le pretexte de la religion va faire sacrifier a la politique et tirannie tant des ames cretiens; Non Milord certainement je ne crois pas que Dieu a comblé de tant de benedictions les armes que vous avez conduit si heroiquement affein que de victoires reitereis servoient d'un autre costé a rendre cette nation miserable

Digitized by Google

la quelle n'avoit pris les armes que par contrainte pour la defense de ses loix et privileges, sa cause estoit juste et ma conduit ne tendoit qu'a nous procurer leur etablissement et de suretées contre les sermens qu'on avoit si souvent enfraint, et par consequence il me semble juste a croire que touttes les avantages n'ont esté donné du ciel aux armes des alliées que pour proteger les opprimées et pour exercer la justice. Que la Grand-Bretagne donc se souvien du triste estat le quel elle commencoit a sentir dans le temps qu'un jesuit s'estoit emparois de l'esprit de son Roy, et que les Etats Generaux se reflechissoient aux cruauté des Espagnols pour juger de notre etat, et sans dout je me promest qu'il veront que la mesme providence qui les a tiré de cet dangereux etat par l'aide des armes des autres puissances, ne les a mis en cet etat florissant que pour exercer le mesme œuvre de charité envers les autres.

Enfein ma lettre deviendroit tres long si je voulois m'ettendre sur les motives de gloire et d'utilité autans que j'ai tait sur celles de l'amour du prochain, et c'est pour eviter cet long detail que j'envoy le porteur a qui je vous prie d'adjouter foix et de representer aux puissences souvans nommées que, puisque ni moy ni les Etats Confœderées nous ne pouvons pas donner plus de marques de confiance et de sincerité qu'a nous soumettre a leurs arbitéer, nous nous remettons entre leurs mains en esperence qu'en nous delivrans du joug dont nous sommes menacées il n'envisagerons pas moins l'interet de tout l'Europe que nos privileges les quelles en attendent mesme leurs dernieres resolutions nous tacherons de defendre aux prix de nos vies.

Je finis enfein ma lettre en priant vostre Altesse de se reflechir que la gloire d'establir ou plustost de delivrer cette nation n'eternisera pas moins vostre memoire que tantes des autres exploits heroiques qui vous avez aquis par la conduit des armes, songez que cette unne nation et un Rojaume autrefois si renomé et aujourdvi si abbatu qui se recommende a vous, et ce n'est pas pour donner poids a ces motives, mais pour svivre mes inclinations et sentimens d'amitié que je finis en vous assurent que je serais a jamais . . . .

Digitized by Google

21.

Schreiben Rákóczy's an Vetes, 21. October 1709.

Au Vetesi. Hust ce le 21 d'Octobre 1709.

Monsieur Vetesi. Puisque depuis plus de deux mois je n'ay pas recue de vos lettres je crois que les miens ont eu le mesme sort, et vous ne les avez pas recue non plus, les derniers m'ont instruit de la rupture de la negotiation de la paix et des assurences que le Roy m'a donné de ne me pas abandonner, mais la campagne de cet année je craigne fort qu'il n'ai changé ces resolutions, et c'est pour cela que j'ai de novaux fait reprendre mes negotiations auprez les alliées qui paroissoient a s'interesser pour moy, en sorte que j'espere que si le Roy de France continue a me maintenir, la paix ne deviendra pas plus difficile pour cela, en sorte que dans les conjonctures presentes je n'ai rien a vous ordoner pour cet cour, au moins que les negotiations ne commencojent vous tiendrez cependent un correspondence le plus exacte que vous pourez avec Clement qui negociera auprez les alliées et declarez a la Cour de France que apres avoir fait la gverre tant des années sans secours, je dois avouer que la nation commence a succomber sur les forces superieures des ennemis les quelles ajant esté victorieux par tout poursvivojent avec unne fierté et orgeuil insupportable leurs avantages, ils ont promulgué ma proscription avec celle de Mr. Bercseni, et quoy que nous ajons encore les armes a la main avec les principales forteresses, il ne font aucunne difficulté de publier leur dessein, qui ne tende qu'a l'extirpation de Seigneurs et de la noblesse. Mes armées sont dispersées en plusieures corps, il font ce qu'ils pouvojent, mais n'estant pas en estat de leur resister ouvertement les ennemis sont maitres de la campagne. Apres qu'il s'est rendu maitre de Simeg, Vesprin et Simontornia par de sieges dans les formes, il a exercé de cruautées contre les garnisons de deux dernieres places qui se sont esté obligé de rendre a discretion. Enfein le desordre est general, parceque je manque de l'argens pour contenir le soldat. Je scai que la France ne me la scauroit donner, et qu'elle est dans le mesme labyrinthe, mais seroit il possible qu'elle me refuse les arrierages pour pajer les dettes contracté depuis deux an selon les comptes de Mr. de Bonac. Ces sommes me sont plus a coeur que l'on ne scau-

Digitized by Google

roit penser, puisque si j'estois obligé de me retirer hors du Rojaume toutes les creanciers me persecuterons pour ainsi dire sans relache, on m'a promis aussi de pajer la toisson la quelle sans cela je ne scauroit absolument pas pajer, les 50/m. escus a Constantinopel se sont pajées trop tard et le me voila destitué de tout.

Que tout vos soins donc soient de faire que je ne svis oublié a la paix general et de reussir dans le pajement de sommes susdittes. Comme touttes les traverses maginables ne scauroit abbranler ma ferneté, je soutiendrais tant que je pourais ajant encore les forteresses entre les mains.

J'espere cependant que la France connoitera un jour les torts que Bonac et des alleurs lui ont fait, le premier par son trop grand attachement pour le Roy Stanislas et mepris de Moscovites, et le dernier par de fausses idées qu'il a donné des affaires de ce pais, parceque les affaires n'auroit jamais devenu dans cet estat si l'on auroit eu quelques egards pour le Czar selons les instructions que je vous ai donné, et presentement mesme ce Prince se pouroit interesser pour la France si on luj envojoit un ministre habil.

Je vous avois envojé un lettre de change de 2/m. florins pajable par Mme des alleurs dont le mari a recue ici la valeur, je ne scai pas si vous l'avez recue, je svis dans un impossibilité de vous envojer d'avantage, solicitez mes arrierages, je ne vous laisserais pas manquer.

Les allemands ne sont encore plus avancées qu'il n'estoient au commencement de la campagne, la garnison de Nejheisel fait de courses encore jusqu'a Presbourg et je ne svis venus ici que pour tenir un assemblé des estats de Transylvanie qui persistojent encore dans ma fidelité.

22.

Schreiben Rákóczy's an Abbé Brenner, 21. October 1709.

A Monsieur Brenner, ce le 21 d'Octobre 1709.

Madame la Palatine de Belze m'ajant promis de vous depecher un Courier avec la dernier que je vous aj escrit de Vereczke, j'espere que jusqu'au present vous l'ajez recue, vous pourez toujour continuer de negotier selons sa contenue parce-

Digitized by Google

que les grandes preparatives de Turces continuoient toujour, pour mieu appujer cependent ces negotiations j'envoie le porteur a la Cour de Berlin avec ordre de vous informer de tout ce qu'il pouroit concerner vostre negotiation, convenez d'un chiffre avec lui et tachez de lui obtenir des passeports du Czar.

En arrivans ici j'ai eu unne nouvelle de Moldavie la quelle effectivement elle m'avois surpris, Clement vous le dira et je crois que c'est un affaire passé a l'inscue du Czar, elle pourra cependant avoire de svittes.

Comme j'ai esté informé de certains discours que Nedeczki a tenu devans la Princesse, et elle me mende de vous ordonner de me l'informer, quoi que je connoisse l'homme cependant j'attende vostre information la dessus.

Je donne mil escus pour vous au porteur, tachez de me fournir de mojens de fair des echanges, je ne vous laisserais pas manquer.

Adressez vos lettres a Mme Palatine de Belze elles me seront plustost rendus que celles que vous envoyez par missuna, puisque celle de 5 d'Octobre ne vien que presentement m'estre rendus, c'est un retardement tres considerable et je chercherais la cause.

Si vos gens aurons du recours a moy je leurs ferai assister, mais autrement je ne scai rien ce qu'il se passe dans vostre mafson ni vendenge, ne promettez du vein au personne, puisque je ne serais pas en estat de le pajer, tout est pouris ...

23.

Schreiben Rákóczy's an Grafen Tournon, 21. October 1709.

A Mr. Tournon. A Hust ce le 21 d'Octobre 1709.

J'ai recue la lettre dont vostre secretair en a esté le porteur, et biduo post et duplicata ejus advenit. Je convien que les facheuses contretemps et retardemens de mes lettres ont empeché les negotiations que vous aviez voulu entamer pour le bien de la Patrie, mais vous avez tort d'attribuer la faut au Papai le quel avoit eté depeché avec des instructions tres pressant chez le Pacha de Belgrade avec ordre de retourner lorsque le Pacha jugois appropos et de ne faire le vojage

Digitized by Google

de Venis (e) qu'en cas qu'il devroit demeurer plus longtemps dans ce lieu, mais le Pacha ajant pressé son depart, il a svivis ses instructions, et par consequence la faute estois du Courier d'avoir tardé. Je vous remercie de bons avis que vous me donnez, je les ay executé il y a plus d'un an et je ne me svis jamais si fort appujé sur la France que j'eusse negligé les alliées, j'ai touttes les assurences de leurs part, et sans cela mes affaires seroient dans un mauvais etat, puisque la France a esté si abbatue et elle vien d'estre encore plus par cette derniere bataille decisive, qu'elle n'est quasi pas en estat d'aider sois mesme, mais il faut aussi que j'avoue que les affaires interieurs du Raujaume ne sont pas dans un estat si favorable que les exterieurs, par ce que la superiorité des allemends leurs fait impunement battre la campagne, sans que je me puisse opposer a leurs forces ils ont entierement occupé le pais d'autre costé du Danube et dissipé mes trouppes.

Le pajement de la lettre de change a esté traversé par le retardement de celle de France, puisque je n'aj pas eu autant du credit chez Mr. de Feriol, qu'il m'eust avancé quelques mil d'escus faut de quelles la levée des arnautes pour lesquelles Papai avoit este envojé a esté retardé, j'ai envojé cependant presentement un autre, mais il faut que je vous dis, que c'est la derniere, puisque je ne me trouve absolument plus en estat de faire la depense pour unne negotiation dont je ne scaurais plus rien esperer comme celle d'Italie, elle est de deux mil escus lesquelles vous suffirons a ce que je crois pour vostre retour en cas que vous veuilliez revenir pour estre emplojé dans des negotiations plus utiles, puisque il seroit trop tard de vous charger de cels de la Paix qui se vast peutestre plus tost conclure que l'on ne pense. Je svis . . .

24.

Schreiben Rákóczy's an Bonac, 8. November 1709.

A Monsieur de Bonac. Munkacz ce le 8 de Novembre 1709.

Depuis que j'aj sceu par Mr. desalleurs que vous avez obtenu la permission de retourner en France, j'esperois toujours que l'affection et l'amitié que vous m'avez marqué jusqu'au

Digitized by Google

present ne vous permettera pas entreprendre vostre vojage sans m'en donner part, en sorte que c'est avec beaucoup de plaisir que j'ai recue Mr. la vostre de 23 d'Octobre, et je vous svis infiniment obligé de bons sentimens dont elle est remplis et de souhaittes que vous fait pour la reussit de mes penibles entreprises.

Je ne scauroit desavouer Mr. la peine que vostre retour me cause, puisque les affaires de ce pais estant sur un point d'estre decidé bien ou mal la presence d'un ministre de France en Pologne tel que vous m'auroit servis d'addoucir la mauvais fortune au caprices de la quelle je svis encore exposé. Mais comme les interets du Roy votre maitre pressoient vostre retour, j'ai tout la confiance en vos assurences, que dans les relations, que vous fairez a la cour, vous ne oublierez pas les sinceres et zelées attachemens que j'ai eu pour les services de S. M^té^ T. C^ne^ depuis le commencement de cet gverre dont vous savez le mieux l'origine. Il n'y a que vous Mr. qui poura representer combien de fois je vous ay fait connoistre les dangers dont j'ai este menacé par la disposition des affaires interieurs du Rojaume, au quelles puisque S. M. T. C^ne^ ne pouvoit subvenir selons mes desirs, je attribuois tout cela en partie au traverses arrivé a ses armes et divers necessitées de son Rojaume, j'espere cependant que l'on ne m'attribuera pas la faut si je n'ai pas satisfait a l'attention que S. M^té^ pouvoit avoir de cette gverre que je soutien depuis si longtemps apres avoir rompu les negociations qui pouvoit peutestre plus heureusement terminer nos affaires que la svitte d'une guerre qui manque de tout ce qu'il faudroit pour sa continuation.

Personne ne me poura rendre plus de justice non plus que vous Mr. sur la depense de subsides que Sa M^té^ m'avoit fait pajer avec tant de generosité, et par consequence detruire le bruit que plusieurs coureurs des officiers — s'ils meritoient cet tittre — avoit inventée et ensvit de quoi je me promette aussi que la continuation des assurances de vos bonnes sentimens que vous me marquez dans votre lettre faira obtenir le pajement de creanciers dont vous vous aviez chargé et que vous procurerez aussi le pajement de Mr. de Fierville de sommes que je luj assigné, comme a unne personne dont les merites n'ont pas seulement aquis mon estime particulier, mais aussi ses services exigent cela de moy comme une justice que

Digitized by Google

lui est deüe, parceque j'avoue franchement que sans cela je me ne trouve pas en etat de le contenter, la force superieure des ennemis depuis le fatal action de Trenchin m'ajant contraint d'un manier qui ne laissera pas longtemps indecis mon sort.

Je me flatte donc Mr. que puisque vous m'avez secondé avec tant d'empressement au commencement de cette gverre, que vos bonnes intentions ne se relacherons pas lorsqu'il s'agist de la conduit a la fein, et que par des informations justes et favorables vous me conserverez la faveur de S. M^{te} T. Ch^{ne} votre maitre comme l'unique resource que je peux esperer dans l'estat present de mes affaires. C'est l'unique chose Mr. que je vous demende pour combler des obligations que je vous en aj, et pour la continuation de sentimens d'estime avec quelle je suis . . .

25.

Schreiben Rákóczy's an Fierville, 30. November 1709.

A Mr. de Fierville, a Munkacz ce le 30 de Novembre 1709.

Monsieur de Fierville, j'ai recue ihier celle que vous m'avez escritte le 16 de ce moys la quelle m'a donné de marques de la continuation du zele que vous avez pour mon service, j'avoue qu'elles sont le plus grandes que vous m'en pouviez donner dans la conjoncture presente, et c'est pour cela que je veux bien vous informer de mes interets.

Rien ne scauroit mieu convenir a mon service *que la commission que Mr. Bonac vous a offert*, mais puisque vous usez avec autant de generosité envers moy, la justice demande que j'en fasse de mesme avec vous *en preferant vostre plaisir a mes propres interets*, en sorte que lorsqu'on me faira cette proposition *je diray qu'avans de me resoudre il faut que j'ai information de vous combien que vous estez avancé dans les commissions que je vous aj donné, par la en gagnant du temps je pourais encore recevoir vostre dernier resolution sur la quelle je veux bien me regler*, et asteur mesme je veux bien que vous sachiez que si mesme je vous donne la permission *de vous charger des affaires de France*, ce seroit a condition qu'aprez *votre commission finis vous rentriez dans mon service, ou bien*

Digitized by Google

(*si cela se peut*) *que vous reteniez toujour le caractere que vous avez.*

J'avoue que le dessein dans le quel vous avez quitté cet pais m'est aussi util qu'aucunne chose au monde, mais je veux qu'avans de choisir le parti le plus convenable vous consideriez *la mauvais situation* de mes affaires presentement, puisque *la nation est aussi decouragé* et je svis si depourvue de personnes qui me devroit aider a supporter la guerre que 5/m. Allemands avec le general Heister dont son grand armé consiste sont venus a Szecsen sans trouver de resistence, et selons les apparence *il marcherons ou il voudrons sans les empechemens de la saison, la quelle uniquement poura me faire soutenir cette guerre encore cet hyver sans un appui exterieur.*

Il est vray que les alliées s'interessojent fortement pour moy, mais vous raisonez si juste dans le projet que vous m'avez envojé, qu'il n'est necessaire que de vous dire, que je convien que vos vues sont justes au sujet de la negotiation et mediation de puissences dans un affaire qui touche de si près la Cour de Vienne que celui de la Principauté de Transylvanie.

J'avois la mesme prevojence lorsque je me svis alié au Czar puisque je savois bien que par les motives dont vous me parlez pas unne puissence d'Europe devroit estre si interessé dans les affaires de ce pais-ci que ce Prince, et j'ai ordonné au Brenner et Nedeczki de vous communiquer le Dialogue que j'ai fait communiquer a ce Prince en langue Russien aussi tost que j'avois eu de nouvelles de sa victoire, mais *son ministre* n'estant pas assez experimenté dans les affaires et *ses generaux* qui scavent un peu plus estant *allemands*, on n'a eu aucunne consideration pour cet idee qui leur a esté communiqué sans declarer l'autheur.

Comme le projet que vous me donnez est un abbregé de ma pensée, vous conviendrez vous mesme que personne ne le pouroit mieux pousser que nous mesme, principalement puisque sa reussit conviendroit *aux interets du Roy de France* selons l'avou de Mr. des alleurs mesme, et c'est l'unique resource que je pouroit esperer pour etablir ma Patrie et ma Principauté.

Comme les alliées et le Roy de Prusse principalement se sont declarées *qu'il souhaiteroit la demembration de ce Ro-*

jaume de la Maison d'Autriche, mais qu'il n'estoient pas en estat de la forcer vue qu'il scavent que par des menaces il ne reussirons pas, j'ai envojé *Clement* pour negocier auprez ce dernier puissence *d'inspirer au Czar* de le faire, en quoy j'ay autant plus d'esperance d'y reussir que ce Prince aspire *a la Couronne Imperial*, et par consequence il seroit de son interet *d'affoiblir la Maison d'Autriche dont il est ennemis sans* deguisement, ses ministres sont tres portées et je les ai engagé par de motives sensibles.

Je vous peux assurer aussi que le Czar est tres porté a s'allier avec la France, et si elle seroit obligé de faire sa paix mesme, on pouroit le disposer d'avoir le mesme sentimens pour le Roy d'Espagne, mais il faudroit pour cela que l'Ambassadeur de France ne solicitast pas les Turcs a lui faire la guerre, comme je scai certenement qu'il fait.

Je suppose aussi que la Princesse vous aura jusqu'au present communiqué les propositions que je voulois qu'elle fasse faire par vous au *Roy Auguste*, la lettre que je luj aj escritte vous devez servir d'instruction, et comme tous ces negotiations estojent de svitte et ils ne sont nullement contraires aux interets *du Roy*, je crois que vous les pouriez negocier tout en mesme temps.

Lorsque donc vous aurez meurement consideré par ce que je dis l'importence de tous ces affaires, vous me pourez donner vos resolutions, mais je crois que cet mojen estant plus proche serviroit mieu a nous aider.

Depuis qu'on a cessé de pajer mes subsides, je me svis toujour imaginé que cela reviendra a ce que vous me dist, aussi je ne me svis pas trompé que lorsqu'on aura succé l'orange on en rejettera l'ecorce.

Digitized by Google

1710.

1.

Schreiben Rákóczy's an den König von Schweden. 18. Jänner 1710.

Regi Sveciae. S. Marton Káta die 18. Januarij 1710.

Si quidem vel ipsa humanae vicissitudinis ratio cursu suo naturali cruentis bellis pace finem imponere solet, in ejus almam quietem et ipsemet Patriae meae res deducere tot annis adlaborans, vix sincera mea in Majestatis Vestrae et Coronae Suae interessa studia luculentius patefacere possum, quam per quasdam latori praesentium fideli meo ad aulam Majestatis Vestrae extraordinario ablegato Generoso Paulo Radai Cancellariae meae Transylvanicae directori et Consiliario commissas et M^{ti} V^{rae} eo quo decet reuerentiae et venerationis cultu proponendas propositiones, cui a Maiestate V^{re} in omnibus nomine meo proponendis fidem adhiberi omni deuotione expeto et precor, ut diuina bonitas sinceras meas in bonum Majestatis V^{rae} Regiae tendentes intentiones benedicens Sacram personam suam quoque salvam et incolumem conseruet.

2.

Schreiben Rakoczy's an den Czar Peter I. 10. Februar. 1710.

Csaro Moscoviae. Datum ex Castris in Kata ad Pestinum sitis die 10. Februarii 1710.

Quamvis a tempore discessus M^{tis} V^{ae} ex Polonia iteratis ordinibus iniunxi hominibus meis, ut M^{tem} V^{am} pro exigentia sinceri cultus et observantiae meae de statu rerum mearum in-

Digitized by Google

forment, quia tamen subsequenter ab eis intellexi, longinqua M^tis^ V^ae^ itinera in correspondentia eorum cum aula M^tis^ V^ae^ moram in his effectuandis causasse, continuatis devotionis meae studiis stimulatus de felicioribus armorum meorum progressibus quoque M^tem^ V^ram^ informare obligaminis mei duxi.

Postquam enim Imperatoris exercitus per Capitanei Scepusiensis militiam roboratus Comitatum Scepusiensem invasisset, in obsidionis Leucsoviensis solutione desudans concitatis nuntiis intellixi, Palatinum Kijoviensem per passum skolensem Regnum ingredi velle eo fine, ut per montana marmarosiensia Moldaviam peteret et se cum Rege Sveciae conjungeret, cui ob instantes Germanos vim opponere non valens hominem meum expediveram, ut eum ab intentione sua avocare possem, sed praementibus copiis M^tis^ V^ae^ jam eum in ditionibus meis Marmarusio appropinquantem reperit. Qua propter coactus fui ipsemet citato itinere Munkacsinum petere, ut si non amplius viribus ad minimum aliis modalitatibus dictum Palatinum ab intentione Sua revocare possim et interessis M^tis^ V^ae^ pro posse meo ita providere, ne quid detrimenti ex parte ditionum mearum paterentur. Unde accersito ad me D^o^ Palatino cum pro veteri amicitia mea cum ipso in Polonia contracta abunde adhortatus sum, ut deposito potius continuandae inimicitiae animo suam in servitia mea convertat militiam et M^tis^ V^ae^ imploret gratiam, quae quidem quamvis difficultatibus ex parte militiae suae non caruere, primum tamen Regimine meo Bielkiano, ex post vero Smigelskiano et Gallis cunctis consentientibus feliciter in finem deductum est, et taliter ex finibus Moldaviae revocato exercitu ei stipendiis traditis non tantum numero militiae meae adscripsi, sed ut de eo securior sim, illum Imperio D^ni^ Palatini praedicti subtraxi et expeditionem personalem cum eo assumpsi, prout etiam ingenue fateor, me vel potissimum strenuitati et fidelitati ipsius attribuere debere cladem nuper ad Pagum Romhan alae dexterae germani exercitus inflixam, qua peracta iam partem ejus ad invadendam Moraviam expedivi et ipse in coarctandis praesidiis Caesareis hic ad Budam persisto. Auxere ab eo tempore exercitum meum diversae quoque ex Polonica militia licenciatae cohortes, quarum strenuitate me dietim ad majora adjutum iri confido. Quae dum M^ti^ V^ae^ pro sincera ac constanti mea in res suas devotione notificare volui, D^nis^ quoque commendantibus generalibus exercituum M^tis^ V^ae^ notificavi ni-

Digitized by Google

hil eis ab hocce in servitia mea transeunte exercitu apprehendendum superesse debere.

Quod porro taliter exercitu destitutam Personam D^ni^ Palatini Kijoviensis attinet, eum gratiae M^tis^ V^ae^ Czareae enixe recommendo, cui siquidem et securam permansionem meam in Polonia magna ex parte debeo et eum etiam tempore felicis inchoationis belli hujus cum parte copiarum suarum me adjuvisse non diffiteor. Quodsi proinde etiam persona ejus ad usque obtentam M^tis^ V^ae^ gratiam in Regno substiterit, eum nihil adversi M^ti^ V^ae^ intentaturum M^tem^ V^am^ omni sinceritate affidatam esse volo. Cui affluentem divinae protectionis et benedictionis cursum ardenter efflagito.

3.

Schreiben Rákóczy's an K. Ludwig XIV. 24. Februar 1710.

Au Roy de France a Jaszbrin ce le 24 de Fevrier 1710.

Les indispositions de la santé ayant eloigné de moy Mr. Desalleurs ci devant Envoyé extraordinair de V. M^té^. aupres de moy et presentement son Ambassadeur nomé a la Porte Otomanne il m'a fait remettre la lettre dont V. M. R. m'a honoré et par la quelle j'ai appris les intentions de V. M^te^. et les bontées avec quelles elle a bien voulu distingver les merites de ce Seigneur. Son depart m'auroit esté sensible dans les conjonctures presentes ou j'avois plus besoin que jamais de ses bonnes conseils et avis que je me suis fait plaisir de svivre en touttes les occasions lorsque que je les ai trouvai convenables au bien de mes interets, si les assurences qu'il a plut a V. M^té^. de me reiterer par lui aussibien que par sa lettre, ne me faisoient pas esperer tout de sa benignité et qu'elle aura la bonté de seconder les interets de ce Royaume et de mes estats selon que je l'ai prié de representer a V. M^té^., quoique vous pouves estre assuré Sire que de quelle maniere qu'il vous plaisse de disposer de moy, j'ai unne confience si ferme dans la personne sacrée de V. M^té^. qu' en remettant touttes mes interets a sa benigne disposition je ne cesserais iamais d' estre avec tout le respect et veneration . . .

4.

Schreiben Rákóczy's an den Cardinal von Sachsen-Zeitz. 4. April 1710.

Cardinali Saxoniae. Agriae die 4. Aprilis 1710.

De felicitate Patriae meae solicitus posteaquam de reducenda alma pace quoddam projectum adhuc mense 9^{bri} elapsi anni D^{no} Ministro Statuum Generalium Provinciarum unitarum comunicassem, quamuis ad id tale responsum acceperim, quod omnem negotiationis opem praecludere videtur, quia tamen ab eo tempore denuo subaudivi, Eminentiam vestram salutari huicce operi cum congregatis Posonii statibus incumbere, antequam ad jaciendam de nouo belli aleam denuo manus admoveam, ne ejus contiunatio ambitioni et privati lucri cupidini imputari possit, posthabitis omnibus considerationibus pro sincera mea in S^{tis} E^{ae} et Dilectionis Vestrae persona habita confidentia eandem presentibus interpellandam esse duxi, ne quid negligere videar ex ijs, per quae res Patriae meae quiete et bonae pacis reductione beari possint, in quem finem siquidem ipsemet favorabiliores quam unquam videam conjuncturas si Suae Caesareae M^{ti} quoque ad reducendam Regni quietem animus inest, non abs re esse judicarem, ut S^{a} E^{a} et Dilectio vestra pro continuatione Suae in Regni bonum solicitudinis a Sua praefata Maiestate armorum suspensionem ad aliquod quamuis breue tempus impetraret, sub quo nimirum habita mutua securitate in loco ubi ambobus commodissimum visum fuerit incognite cum S^{te} E^{a} et Dilectione convenire personaliter possemus et exactius intellecta mente Suae Majestatis per dilectionem Vestram eidem meam quoque aperire possem. Quamuis enim tot in hac materia intercesserint negotiationes, quibus interuenientibus me hæc patefacere potuisse quis asseret, fatebor tamen ingenue et sincere, idem non semper idem fuisse, quod et Dilectionem Vestram tum agnituram spero. Vix quid pacem morari posse credo si Suae Maiestatis intentio Regnum hocce ab ultima sua (a rapina belligerantium infallibiliter subsecutura) ruina eliberare et stabilitis inter reliqua diplomaticis Patris sui desideratissimi conditionibus in eo leges dominari facere benigne voluerit.

Plurima profecto suppeditarentur motiua, quibus ad haec effectuanda conscientiam dilectionis quoque Vestrae stringere possem vel maxime dum per publicationem certarum censura-

Digitized by Google

rum ecclesiasticarum rem Ecclesiae quoque Catolicae nutare videar. Sed si quidem haec sola pro sinceritate mea demonstranda sufficere credam praesertim ubi paciscendi adfuerit voluntas, sine qua nec reliqua suffectura facile mihi persvadeo. Mihi igitur nil nisi obtandum (sic) superest, ut divina bonitas amborum nostrum sinceras in bonum Patriae tendentes curas benedictione sua clementer prosperare velit.

5.

Schreiben Rákóczy's an König Ludwig XIV. 16. April 1710.

Au Roy de France. Kisir 16. d' Avril 1710.

Les assurences qu'il a pleu a V. M. de me donner qu'elle avra soin de mes interets a la Paix general et que je sois compris dans icelle faisant tout l'esperence de la nation, affein que l'eloignement du lieu ne me puisse porter du prejudice et causer du retardement dans mes affaires, j'ai choisi l'Abbé Brenner Prevost de Scepus et mon conseillier aulique pour faire la fonction de mon envojé extraordinaire a la cour de V. M. et pour pouvoir menager mes interets au congresses qui se fairons au sujet de la ditte paix. Je supplie donc V. M. de vouloir bien aggreer sa nomination, d'adjouter fois a ce qu'il representera a V. M. de ma part et de continuer ses benignitées envers celui qui reste avec tout la veneration et du respect possible.

6.

Schreiben Rákóczy's an Torcy, k. franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten. 16. April 1710.

A. M. Torcy a Kisir 16. d' Avril 1710.

Je vous aj si souvans recommendé mes interets et V. E. m'a toujours parus si porté a seconder les benignes intentions de S. M. a mon egard que rien ne me rest que de vous fair souvenir de ma personne pendent que j'apprende que les conferences de la paix recommencojent. Je nommé le Prevost

Digitized by Google

de Scepus et mon conseillier aulique le Sr. Brenner pour assister a icelles et de fair les fonctions de mon Envojé extraordinair a la cour de S. M^{té} T. C. le Roj vostre maitre, et je prie V. E. de vouloir aider sa negotation de son credit et de ses bonnes conseilles pour que cet Royaume si affligé puisse aussi parvenir a unne paix juste et honorable, en quoi je svis assuré que les alliées seconderont aussi les intentions de S. M. T. C. pourveut que l'on nous propose en quoi, puisque les assurences reiterées de la dit M^{té} ne me font aucunement douter je me promest tout d'unne bon reussit et je rest avec un estime tres parfait.

7.

Schreiben Rákóczy's an die k. französischen Bevollmächtigten in Haag 16. April 1710.

Au Plenipotentiairs du Roj T. C. a la Haje, a Kis-Er le 16 d'Avril 1710.

Comme S. M. T. C. le Roj vostre maitre ajant eu la bonté de me reiterer si souvens ces assurences qu'elle avra soin de mes interets lorsqu'il s'agira de la paix generale, je ne scaurois douter que V. E. n'ajent des instructions tres particuliers sur mon sujet, mais affein que la dit M. T. C. puisse mieu connoitre la justice de ma cause et celle de la Nation, j'ai nommé le Sr. Brenner Prevost de Scepus et mon conseillier aulique pour faire les fonctions de mon envojé extraordinaire a Sa dite M^{té} et pour assister aux conferences que l'on tiendra la dessus. Je prie donc V. E^{es} de vouloir bien agir selons les lumiers qu' il vous donnera en ce qui concerne mes interest et d'estre assuré de la reconnoissence de la nation aussi bien que de la mien en particulier, estant avec beaucoup d'estime . . .

8.

Schreiben Rákóczy's an den König von Preussen. 17. April 1070.

Regi Borussiae. 17. Aprilis 1710.

Ea est mea in Sacra Majestatis Vestrae persona confidentia et locata spes, ut nec in propriis nec in Regnum hocce

Digitized by Google

concernentibus negotiis absque scitu ejus quidpiam agere velim. Dum igitur venerabilem Praepositum Scopusiensem et aulicum consiliarium meum ad invigliandum negotiis meis sub tractatu pacis universalis occuribilibus delegavi, eidem injunxi, ut Majestatem de triplici projecto meo de modalitate pacis Regni huius proposito informet, de quo mentem quoque Majestatis vestrae et ad exoperanda ea, quae pro re communi Europea aptissima fore judicaverit, favorabilem concursum ea qua par est devotione expeto, Majestati V^ras^ affluentem diuinae Protectionis cursum cordicitus exoptans.

9.

Schreiben Rákóczy's an Urbich. 24. Mai 1710.

A Mr. D' Urbich. Plenipotentiaire du Czar de Moscouie le 24 May 1710 a Munkacz.

En arriuant ici a Munkacz j'ay trouué le Comte Tarlo bien plus disposé a demander la grace de Sa Maiesté Czarienne que d'entreprendre le voyage de Bender. Cependant puisque l'action malhonneste que le Palatin de Kiouie m'a rendu beaucoup plus mefiant a l'egard des Seigneurs de Pologne, je l'ay disposé a s'eloigner des frontieres de Marmaros, d'autant plus que ie vois que les troupes Moscovites font beaucoup de mouvements inutiles, puisqu'elles s' estoient avancé jusqu' a Skola et sur les frontieres de mes terres mesmes a cause des fausses nouvelles que les Juifs leur auoient donné qu'il y avoit encore ici debris de troupes du Palatin susnommé et que luy mesme en personne estoit encore icj.

Le Conte Tarlo en prennant congé de moy pour faire voir les bonnes intentions pour les interest de Sa Majesté Czarienne m'a prié d'informer sa cour des nouvelles qu'il venoit de recevoir du Staroste de Cracouie, que le Roy Auguste avoit disposé le Pisar de Lituanie Sapieha d'aller trouver le Roy de Suede pour lui demander une paix particuliere et de luy offrir ses troupes contre le Czar, ce que le dit Pisar a communiqué luy meme en confiance au dit Staroste. Le susdit Comte croit que S. M. ne pouroit iamais mieux decouvrir cette intrigue qu'en faisant enleuer ces deux Seigneurs.

J'ay cru Monsieur cette nouvelle trop importante et necessaire d'enuoyer le Courier qui vous rendra la lettre afin que vous ayez assez de temps d'en avertir la Cour et pour ne rien negliger, j'ay aussi escrit a Mr. le G. chancellier, mais puisque les negotiations a la Cour du Czar doiuent passer par les mains de plusieurs interpretes, pour eviter les inimitiez du Roy Auguste ie n'ay pas signé la lettre, mais ie le fait ecrire en forme de gazette, en sorte que ie trouue que la confirmation de Votre Excell^ce^ sera necessaire pour appuyer cette affaire.

Depuis Votre depart ie n'ay eu aucune nouvelle de Bender, ce que me fait a croire que les passages sont etroitement gardés, et que le Roy de Suede estoit en mouuement sans doute vers les terres de l' Empereur puisque l'homme que i'auois enuoyé auec Mr. Des alleurs m' a asseuré, que le Chancellier Meller luy a fait voir la patente et les ordres que l'Empereur a donné aux commandants des frontieres pour la seureté de son passage. Je suis . . . .

Apres avoir depeché ce Courier i'ay receu celle que V. E. m' a ecritte par le sien de Leczau, ie ne meprise ni je ne compte pas beaucoup sur les gasconades du general Lefelholz, j'en ay de mon costé aussy qui en scauent faire autant que luy, mais comme les affaires de la guerre ne se terminent jamais selon les opinions que les particuliers ont, mais selon les interests secrets des puissances, outre la decision que Dieu leur a donné, l'euenement seul peut faire voire la verité des gasconades, je suis bien seur que ce general vous a dit sincerement ce qu'ils veulent faire, mais il a passé sous silence ce qu'ils esperent effectuer. La resolution decisiue qu'il dit que la Cour de Vienne a prononcé contre le cinq personnes dont vous faites mention, ne me permet pas de songer a vn autre parti qu'a celui que i'ay vous communiqué. La diette pourra decider du sort de la nation et du destin du mien, je vous prie seulement de contribuer de Votre part a la Cour de Sa Majesté Czarienne . . .

Digitized by Google

10.

Schreiben Rákóczy's an den k. russischen Grosskanzler Gr. Golowkin. 24. Mai 1710.

A Mr. de Golowkin G. Chancellier de S. M. Czarienne a Monkacz le 24 Mai 1710.

Excellentissime Domine.

Interessis Suae Imperialis Maiestatis magnae Russiae omni studio invigilare volens, Excellentiae Vestrae significandum esse duxi, me pro certo intellexisse Regem Augustum Dominum Notarium Lituaniae disposuisse, ut Regem Sueciae adeat et ei nomine suo pacem cum exercitu suo offerat contra Suam Meiestatem Czaream, quae vnde resciui et quomodo certius resciri possint, Dominus Baro ab Vrbich spero vberius et clarius informabit Excellentiam Vestram, cui haec pro majori celeritate pro obligamine meo in res Augustissimi Imperatoris significanda esse duxi.

11.

Schreiben Rákóczy's an Grafen Tarlo 8. Juni. 1710.

Au Comte Tarlo a Monkacz le 8 Juin 1710.

Monsieur.

J'ay double plaisir d'apprendre par la vostre du 7 de Juin que vous estes heureusement arriué a Sborof, aussy bien parceque vous auez de la seureté de ce costé la par la retraitte des Allemans, que puisque vous estes sur mes terres, estant porté naturellement a vous faire plaisir dans toutes les rencontres que vous me fournirez. Au reste la nouvelle de la defaite des Moscouites pres de Riga me surprend d'autant plus qu'elle n'est pas confirmé par la lettre de la Castellane de Cracouie que i'ai receu aujourdhui. Elle est datée du 2 de Leopol et elle porte que le Czar continuoit le siege de Viburg, comme il croyoit devenir le maistre pour le dernier du moy passé, que les Moscovites auoient ouuert la tranchée deuant Riga, et qu'ils hastoient l'artillerie que le Roy Auguste leur auoit promis, et que le Czar auoit dessein de s'embarquer sur la flotte Danoise pour tenter une descente conjoinctement auec la sienne.

Il n'y a donc que le temps qui puisse nous eclaircir sur toutes ces contrarietez. Je vous suis tres obligé au reste Monsieur de ce que vous m'informez du dessein de Mr. Lantowski, qui m'estoit aussy venu voir vne fois desja de la part de ses Principaux, il seroit a souhaiter que ce fut en dessein que vous soubçonnez pour auoir plus d'eclaircissement dans l'intrigue connue. Si vous vous abbouchez auec luy, tenez luy je vous prie vn discours indifferent sur le projet de paix dont je vous auoit fait mention, puisque je sçay que le general Janus ayant visité les papiers du Sr. Lemaire, a donné la connaissance d'icelle au Roy Auguste, et il seroit de mon interest de scauoir de quelle maniere il a esté receu, pour ce qui concerne sa negotiation. J'ay esté bien faché d'apprendre que le courier sacré qui en a esté le porteur brusle plus par la teste que non par les pieds, puisque vers le commencement de ce moy il n'estoit pas encore a Varsouie et il y auoit pres des trois semaines qu'il estoit parti de Jaroslas. Mais puisqu'on ne peut pas forcer la prouidence qui regle tout, il faut attendre tout de son destin, il est certain toujours que pour moy je ne negligeray rien pour contribuer a la felicité de la Pologne et que je suis Mr. . . .

12.

Schreiben Rákóczy's an die Palatinin von Belz, 27. Juli 1710.

A la Palatine de Belze a Sar(os) ce le 27 de Juiliet 1710.

J'ai recue il y a deux jours deux lettres de vos lettres, l'un me marquer l'honneur de vostre souvenir, mais l'autre est du chiffre pour moj apparement, puisque je n'ai pas encor recue celle que vous m'avez envojé par Clement. Vous me mandez que M. Bereseni doit avoir envojé Prini chez le General Janus avec des denuntiations contre le commendant de Kamienek ce que je ne crois pas que cette General auroit fait a mon insceu quoi qu'en verité si mesme il eust fait je ne lui pourois pas donner tel tort que vous le faites, puisque son fait n'auroit esté nullement contrair a mes interets, et j'ai appris de vous que chaquun connoit fort mieux ses interets qu'un autre, et sans doute si un tel intrigue seroit parvenue a la connoissence de M. Bereseni, il ne devoit le decouvrir qu'au general de celui dont j'ai l'honneur d'estre allié.

Digitized by Google

Il n'auroit pu regarder cet affair differemment que comme un chose contrair a ses interets, et il pouvoit estre sur que l'on ne preterira pas le Roy de Pologne si ettroittement allié au Czar de Moscovie. M. le Grand General n'ajant depuis tres longtemps aucun commerce de lettres avec nous, il pouvoit ignorer ou il estoit, et de considerer cet affair comme unne chose trop importente pour souffrir du retardement.

Mais sans y chercher des argumens il me semble que je vous peux assurer que cette denunciation n'est pas venue de sa part. Je m'en informerai du Prini ce qu'il dois avoir dit du commendent de Kamienec dont je ne crois pas non plus d'avoir sieu le nom.

Mais au rest je le soutiendrai en tout ce qu'il peut avoir dit selons les ordres qu'on lui a donnée, les quelles ne concernojent nullement les affaires de la Republique, mais bien de reproches au General Janus de ce qu'il ne faisoit pas respecter mes passeports, et qu'il paroissoit favoriser les allemans.

Voila tout ce que je vous peux mender a ce sujet, pour revenir aux nouvelles de ce pais ici ou les allemans ils ont ettroittement bloqué Neihejsel et le chateau de Spis. Spis leurs a esté rendu faut de vivres, puisqu'on n'avoit pas executé les ordres que M. le General Bercseni avoit donné pour le secourir, mais les trouppes que j'ai fait passer font des progresses si considerables que les Imperiaux ont esté deja obligé d'abandonner leurs postes de Szecsin et Losoncz pour pouvoir envojer des trouppes de l'autre costé, et c'est pour cela qu'ajant laissé le General Karoli avec l'armé de costées de Danube, j'ai marché pour me joindre a un autre corps qui se doit rassembler autour d'Agria pour profiter de l'embaras des ennemis. La peste ravage horriblement le pais, mais Dieu soit loué je svis sain avec tout mon armé et toujour vostre . . . .

13.

Schreiben Rákóczy's an König Ludwig XIV., 27. September 1710.

Au Roy de France, a Szerencs ce le 27 de Septembre 1710.

L'attachement tres sincere et respectueux que j'ai pour la personne sacré de V. M. Royale m'interesse si fort a prendre part dans les prosperité de Vostre Maison Royale que j'ai cru

Digitized by Google

de mon devoir de le faire connoitre a V. M^té^ d'unne manière convenable et proportionné a la joye que j'ai eu d'apprendre la benediction qu'il a plu a Sa M^té^ divine de rependre sur elle par la naissence de M. le Duc d'Anjou. J'ai donc nomé le Baron de Vetes pour mon Envoyé Extraordinaire aupres Vostre M^té^ pour lui faire mes complimens tres respectueux a ce sujet, pendent que je fais de voeux tres ardents a Sa M^té^ divine de vous combler Sire de ses benedictions le plus precieuses.

14.

Schreiben Rákóczy's an König Philipp V. von Spanien, 27. September 1710.

Au Roy d'Espagne, 27 Septembre 1710.

Quoy que je compte pour un bonheur tres particulier d'avoir pu contribuer a l'affermissement du Throne de V. M. depuis quasi son elevation par la guerre que je fais a nostre enemi commune, la grace que V. M. m'a fait en me honorant de son ordre de la toisson augmente si fort le zele et attachement que j'ai pour ses interets, que malgré l'eloignement du lieu, et difficultées des passages j'espere que ma presente sera asez heureuse de pouvoir representer a V. M. les sentimens d'un coeur tres respectueux et tres devoue a vostre service.

Mais je sais qu'elle sera asez malheureuse en ce qu'elle ne poura pas asez exprimer les tres humbles remercimens que je dois a V. M. de ce qu'elle a bien voulu par la m'obliger encore plus particulierement a me devouer a Sa Royale maison. Qu'il me suffise donc Sire de dire que j'ai recue le colie dont vous m'avez honoré comme un chaine qui m'a enchainé et engagé a jamais d'estre avec tant de veneration et du respect . . .

15.

Schreiben Rákóczy's an den Churfürsten von Baiern, 27. September 1710.

A l'Electeur de Bavier. 27 Septembre 1710.

Vostre Altesse Electoral me rende justice par les assurences qu'elle m'a donné par sa lettre de 14 de Juliet quelle est persuadé de la sincerité de sentimens que j'ai pour ses interets. J'ordoné au Baron de Vetes mon Envojé Extraordinair

Digitized by Google

aupres de Sa M^té^ T. C. de vous rendre compte Monsieur de ce qui s'est passé au sujet de la negotiation dont je l'avais chargé pour le bien de la Cause Commune et de l'assurer V. A. E. d'un attachement tres particulier pour tout ce que la regarde. Je la prie de adjouter foy a ce qu'il lui dira de ma part et d'estre persuadé que person n'est avec plus sincerité que je suis tres affectioné et tres aquis serviteur.

16.

Schreiben Rákóczy's an Torcy, 27. September 1710.

A Mr. Torci le mesme date (27 Septembre 1710).

J'ai appris par le Sr. Fierville la bonté avec laquelle il plait a Sa M^té^ le Roi vostre maitre de faire continuer le payement de mes subsides aussi bien que de mes arrierages, et puisque mon intention est de les employer d'or en avans aussi pour le bien et utilité de la Cause Commune, j'ay donné ordre au Baron de Vetes mon Envojé Extraordinair aupres de S. M. T. C. de la negotier a vostre sceu et approbation les assignations, qu'il pourroit les recevoire et qu'il fasse plus de reflexion au necessités dans les quelles je suis d'avoir de l'argens content, que de rentes qu'il me pourroit procurer, ce que j'ai cru necessair de vous faire connoitre aussi Monsieur affein que les difficultées qu'il pouroient naitre, puissent estre plus tost terminé. Je suis . . . .

17.

Schreiben Rákóczy's an den Dauphin, 28. September 1710.

Au Daufein de France, a Szerencs ce le 28 de Septembre 1710.

L'attachement tres zelé et tres sincere que mes ancestre ont toujour eu pour la Maison Royale de France estant devenus hereditair dans ma maison, je ne scaurois Msgr. depecher mon Envojé Extraordinair le Baron de Vetes sans vous declarer la joy que j'ai eu d'apprendre les marques de benediction dont Dieu vous a comblé Msgr. par la naissance de Mr. le Duc d'Anjou. Je lui ai ordoné de vous representer Msgr. mes felicitations la dessus accompagné de touttes les voeux sinceres, que

je fais pour la prosperité de vostre August Maison et je reste avec tout le respect qui vous est due . . . .

18.

Schreiben Rákóczy's an den Herzog von Burgund, 28. September 1710.

Au Duc de Bourgogne, a Szerencs ce le 28 de Septembre 1710.

Satisfacturum spero Baronem de Vetes meum ad Suam M^tem^ Christianissimam ablegatum Extraordinarium mandatis meis et S^ti^ V^rae^ congratulabitur de nativitate Domini Ducis Andegavensis, ast siquidem mea erga Augustam Domum Regiam singularis devotio me omnium felicitatum ejus reddit participem, sincera vota mea et benedictionum divinarum ulteriorem apprecationem ipse quoque presentibus exponere obligaminis mei esse duxi, ut eo melius cognito affectu meo res negotiaque mea S^ti^ V^rae^ ab eo nomine meo proferenda et in bonum Causae Communis tendentia eo acceptiora sint S^ti^ V^rae^, quanto evidentiora erunt mea in emolumenta Regis Christianissimi studia, quae quidem dum omni reverentia S^ti^ V^rae^ recommendata esse cupio, omni debito respectu maneo obligatus et addictus seruitor . . . .

19.

Schreiben Rákóczy's an K. Carl XII., 13. October 1710.

Regi Sveciae, Ungvár 13 Octobre 1710.

Prouti mihi nihil gratius accidere potuit quam per Regis Christianissimi Legatum Extraordinarium Marchionem Desalleurs percipere, M^ti^ V^rae^ Regiae haud ingrata futura officia mea in concilianda pace M^tem^ V^ram^ inter et Augustissimum Russiae Czarum, ab eo usque tempore quam sinceris studiis in ea collaborare intenderim M^ti^ V^rae^ relaturum spero Dominum Marechallum Aulae Polonicae, cujus in hunc finem iter quoque accellerare studui, nihil mihi igitur superest quam cordicitus vovere, ut Divina M^tas^, quae sola corda Principum regit, intentiones M^tis^ V^rae^ quoque ad hujus magni operis effectum propositas benedicens sacram quoque personam suam longaevam et incolumem servare velit . . . .

Digitized by Google

20.

Instruction für den Baron Vojnovics, Abgesandten Rákóczy's an den König August von Polen, 7. December 1710.

Instructio pro Barone Vojnovics ad Regem Augustum Poloniae expedito Kis Vardae 7. Decembris 1710.

Gedani pro nunc existente Regis Poloniae aula pro itineris sui accelleratione postam a Generale Janus impetrabit et omnem adhibebit diligentiam, ut ad praedictam aulam pervenire possit ubi

2° Insinuabit se immediate apud Praepositum Scepusiensem ministrum nostrum, a quo de moderno statu aulae et secreta introductione ejusdem necessarias informationes accipiet et ei instructionem suam communicans consiliis ejus utetur et ad mentem et secundum informationes ejus exoperabitur et Regi exponet sequentia.

3° Tam sinceram esse nostram erga Personam Suae M^tis devotionem, ut prout inter prosperos armorum successus saepius eidem obsequia nostra obtulimus, ita et nunc mutatis tantisper rerum prosperis successibus eo nos duxit praeattacta sincera devotio, ut nunc quoque media quaerere non cessemus ad demonstrandas sinceras intentiones nostras, ac proinde

4° Siquidem inimicorum nostrorum accrescentibus viribus eo deventum sit, ut Imperator denegatis justae pacis conditionibus gentem ad internecionem quaerat, naturae ipsiusmet lege dictante quisque se a theatris et extrema persecutione subducere nititur et omnes Generales, officiales et ipsimet vitae militari dediti de externis potius oris quaerendis cogitant, quam colla sua jugo victoris subjicere, pars proinde antiquas Principis Thököly adhaerentibus assignatas Colonias repetere, pars Moldaviae et Valachiae Principum protectionem obtinere nititur, verum

5° Siquidem praevidemus, hanc eorum resolutionem interessis Suae Czareae et Poloniae M^tum nocivam devenire posse, in quantum vires Sveci ab ipsis augmentandas iri praevidemus, resolutiones eorum ad usque in suspenso tenere intendimus, donec resolutionem Suarum M^tum obtenturi sumus, ac proinde

6° prouti Suae Czareae ita et Suae M^ti studia nostra offerimus, selectiorem manum nos ad servitia eorum disposituros, si eos in servitia eorum acceptare et de protectione sua familias eorum assecurare voluerint, quod eo lubentius natio

factura est, siquidem plurimi officialium personam et affectum suum erga gentem tempore, quo exercitui Caesareo imperabat, notum habent et dulci revolvunt memoria,

6° Noscere tum potuit Sua M^tas^ quidnam valuerit Ungarorum virtus contra Turcas et exinde non ambigimus consideraturam Suam M^tem^ quidnam profutura sit Regi Sveciae, si Turcà in favorem Sveciae bellum declarare contigerit vel illud sine ope Turcarum Rex Sveciae consumaverit, ac proinde

7° Quod si propositio nostra servitiis suis congrua futura judicabitur, resolutionis ejus accellerationem ardenter expectamus de numero et accommodatione exercitus, quem in sua servitia applicare voluerit, et in hujus projecti elaborationem necessarium esse judicaremus, ut Sua M^tas^ secrete ad nos quempiam mitteret, qui cum Generalibus et officialibus eidem a nobis indicandis rem tractaret et adventu ejus erectos animos in Turciam et Moldaviam tendentium teneret. Exponet praeterea

8° Praeconcipere nos huic propositioni nostrae contrarias futuras considerationes quasdam, quas Sua M^tas^ ratione aulae viennensis habere poterit, sed eas vel primo intuitu complanabit ratio augmentationis virium Svecicarum in casu rejectionis propositionis nostrae infallibiliter subsecuturae, cum et aliunde interesse aulae viennensis ipsum magis suadere debet, ut jugum ejus vitantes Ungari potius sub signis amici Principis militent, quam Turcarum vires roborent, siquidem ob denegatas justae et securae pacis conditiones unum aut alterum vitare nequit.

9° Quod si his expositis Rex de statu moderno Regni sciscitaretur, dicet omnino inimicum campum obtinuisse, habere tamen nos modum per conservationem fortalitiorum ulterius quoque manutenendi, sed defectus experientiae officialium alioquin tam necessariæ nos praevenire cogit ea, quae accidere possunt, propterea propositiones has facere voluimus in antecessum, interea quoque non neglecturi ea, quae pro servitio Patriae nostrae apta futura judicaverimus. Si demum his expositis Rex responderet

10° Interrogando, cur pacem toties oblatam ab Imperatore respuerimus? reponet, id ideo factum fuisse, quia securitas paciscendorum semper denegata fuit et gravamina Regni ad diaetam sub praesidio sibi adhaerentium tenendam et propterea minus liberam relegavit Imperator, et nunc quoque magis armis

Digitized by Google

quam tractatu pacis subjugare nititur gentem hanc bonis nostris inhians ministerium.

11° His expositis quodsi Rex sciscitaretur de commissionibus Domini Comitis Bercseni et de qualinam securitate providerimus personae nostrae, respondebit primum se ignorare, non dubitet tamen eum ad reassumendum tractatum pacis cum Rege Sveciae exmissum esse et propositiones his similes faciendas Suae Czareae M^{a} quoque. Quod vero intentiones nostras attinet, siquidem indigenatu Polono gaudemus et bona Jaroslaviensia emimus, non dubitare se dicet, nos suo tempore protectionem Suae Regiae M^{tis} quaesituros, cum et aliunde particulari confidentia et devotione ducamur erga personam Suae M^{tis}, nihilominus tamen et se advertisse dicet, quod magnae fiant et factae sint praeparatoriae in arce nostra Munkacsiensi ad defensionem et exinde pariter prout ex iteratis resolutionibus nostris collimat, nos potuis omnibus extremitatibus se subjecturos, quam patria egressuros.

His demum propositis de receptione sua et incaminatione negotii hujus et de primis responsis nos illico per expressum informabit et habita resolutione integra reditum suum accellerabit hoc superaddito, quod si Praepositum Brenner secundùm ordines nostros eidem datos jam discessisse ad aulam Moscoviticam contigisset, propositiones has quam secretissima via exquisita directe Regi faciet, ubique publicando, se e servitiis nostris dimissum esse, quod singulariter prout et reliqua instructioni suae inserta dexteritati et fidelitati proponentis commissa sunt.

21.

Schreiben Rákóczy's an den Grafen Tarlo, 29. December 1710.

Au Comte Tarlo ce le 29 de Decembre a Munkacs 1710.

En verité rien ne me pouvois plus surprendre que la lettre que vostre expré m'a apportée, puisque au lieu d'une reponse favorable a la continuation de la negotiation de la paix en svite de ce que vous m'avez escritte et fait scavoir par mon port d'armes je recois des reproches de l'insincerité du Czar jointes a la nouvelle d'une gverre qui se doit allumer en faveur du Roj de Svede.

Digitized by Google

Je suspende mon jugement sur ce que vous me mendez a le sujet de peur que les apparences ne me trompoient autant que celles de la negotiation au sujet du quel vous aviez demandé de faire vostre vojage, mais je ne scaurois croire que avec tout cela vous ajez oubliez les declarations que vous m'avez fait a vostre depart, et de ce que vous avez souhaitez de moy. Si vos sentimens Mr. sont tels pour mes interets comme vous m'avez souvent assuré, personne ne poura donner de plus justes informations que vous sur ce qu'il s'est passé ici au sujet du Palatin de Kijovie, et des trouppes du Roj de Svede, et combien que le droit de hospitalité et de la bon foix ajent etez blessé par eux, en sorte que bien loin de croire ma procedée injuste, je me croi en droit de me plaindre du manquement de parolle que le Palatin de Kijovie m'avois donné pour eux qu'il me servirons fidelement tandi qu'il seront dans ce pais-ci. Au reste le porteur de ma presente vous poura dire Mr. les raisons qui me hautajent les mojens de pouvoir donner des suretées a Mme vostre mere et epouse dans ce pais contre mes ennemis qui sont devenus superieurs en campagne, et il m'obligerons peutestre moi mesme d'avoir de recours a la protection etrangere. Donnez moi donc je vous prie plus tost des autres occasions de vous pouvoir marquer mon amitié et de croire que je suis . . . .

Digitized by Google

UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DIE

MÜNZGESCHICHTE ÖSTERREICH'S

IM XIII. UND XIV. JAHRHUNDERT

VON

Dr. ALFONS HUBER

CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DER K. ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wie die Münzgeschichte des späteren Mittelalters überhaupt, so ist vorzüglich die Münzgeschichte Oesterreich's bis auf die neueste Zeit ausserordentlich vernachlässigt worden. Man hat wohl seit dem vorigen Jahrhunderte Beschreibungen von österreichischen Münzen geliefert und auch die Zeit derselben mit mehr oder weniger Glück zu bestimmen gesucht, man hat endlich auch einzelne Materialien zur Kenntniss des Münzwesens, namentlich der rechtlichen und technischen Seite desselben veröffentlicht [1]), aber gerade das, was die Münzen dem Historiker und Nationalökonomen werthvoll macht, den Gehalt der verschiedenen Geldsorten zu den verschiedenen Zeiten und das Verhältniss derselben zu unseren Münzen zu erforschen hat man fast gar nicht versucht. Ja einer unserer verdientesten Forscher auf dem Gebiete der Geschichte Oesterreich's im späteren Mittelalter, der Chorherr Franz Kurz, meinte, der „mühsamen und undankbaren Unternehmung, eine erschöpfende Abhandlung über das Münzwesen in Oesterreich zu schreiben", ständen „während des Mittelalters unübersteigliche Hindernisse im Wege" [2]).

Den ersten Versuch, auf diesem Felde einiges Licht zu verbreiten, machte im Jahre 1852 Friedrich Blumberger in seinem Aufsatze „über den Gehalt des österreichischen Pfenniges im vierzehnten Jahrhunderte [3]). Dieser suchte nachzuweisen, dass die feine Mark Silber im Jahre 1340 noch zu

[1]) Die hieher gehörige Literatur verzeichnet A. Luschin in dem Anm. 7 angeführten Aufsatze S. 248 f.

[2]) Kurz, Oesterreich unter Albrecht IV. 1, 57.

[3]) Archiv f. österr. Geschichtsq., 8, 121--136.

nahe 540, etwa 528 Pfennigen, im Jahre 1358 aber schon zu $1066\frac{2}{3}$ Pfennigen ausgeprägt worden und von diesem Jahre bis 1399 der Gehalt des Pfenniges unverändert geblieben sei, gegen welche Annahmen ich theilweise schon 1865 Verwahrung einlegen zu müssen glaubte [1]).

Weiter hat Mone, welcher in mehreren Bänden der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins" eingehende Untersuchungen über Münzen, Preise u. s. w. angestellt hat, auch den Werth der österreichischen Münzen zu verschiedenen Zeiten zu ermitteln gesucht. Da er aber die Ausdrücke der Urkunden häufig missverstanden oder auch willkürlich umgedeutet hat, so sind seine Annahmen, so weit sie sich auf österreichische Münzen beziehen, meistens falsch.

Durch Mone hat sich auch O. Lorenz, welcher in seiner „deutschen Geschichte" auch den materiellen Verhältnissen des Völkerlebens eingehende Beachtung geschenkt hat [2]), zu manchen irrigen Annahmen verleiten lassen.

Zwei sehr gründliche Arbeiten über österreichische Münzgeschichte im XIII. und XIV. Jahrhundert erhielten wir erst im Jahre 1869. Der leider zu früh verstorbene H. Fr. Sailer [3]) stellte eingehende Untersuchungen an über den Werth der beiden im XIV. Jahrhunderte fast ausschliesslich cursirenden Münzen, des Silberpfennigs und des Goldguldens, vermochte aber nicht von den Ansichten Blumberger's sich loszumachen, so sehr sein eigenes, allerdings nicht sehr reichhaltiges Material Zweifel über die Richtigkeit derselben in ihm rege machte. Dr. Arnold Luschin [4]) suchte vor Allem die noch erhaltenen ältesten österreichischen Pfennige bis auf Herzog Rudolf IV. chronologisch zu bestimmen, lieferte zugleich verlässliche Angaben über Grösse, Schwere, theilweise auch über den Gehalt derselben, und brachte auch einzelne Notizen, welche uns Aufschluss über den Curswerth geben.

[1]) Geschichte des Herzogs Rudolf IV. S. 116, Anm. 1.

[2]) Deutsche Geschichte 1, 365–385.

[3]) Sailer, Niederösterreichische Münzwerthe im XIV. Jahrhunderte. Wien. 1869. (Separatabdruck aus den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Jahrgang 1869, Nr. 8 und 9.)

[4]) Luschin, Zur österreichischen Münzkunde des XIII. und XIV. Jahrhunderts. Archiv f. österr. Gesch. 41, 241—290.

So gross indessen auch der Werth dieser Untersuchungen Sailer's und Luschin's ist, so dürfte es doch gerechtfertigt sein, wenn ich noch einmal auf diesen Gegenstand zurückkomme, da jeder Versuch, zur Aufhellung dieser eben so wichtigen wie dunkeln Seite des mittelalterlichen Lebens beizutragen, willkommen geheissen werden muss.

Bei der Bestimmung der Münzwerthe und der Vergleichung älterer Werthzeichen mit den heutigen kann man von drei verschiedenen Anhaltspunkten ausgehen: 1. von der Prüfung des Feingehaltes noch erhaltener Stücke, 2. von Nachrichten über die Art der Ausprägung der Münzen, 3. endlich von Angaben über das Cursverhältnis verschiedener Münzsorten und der Bestimmung des Werthes der unbekannten Münzen nach dem Werthe der bekannten.

Die erste Methode wäre an sich allerdings die sicherste, weil sie uns den innern Werth der betreffenden Münzen unmittelbar vor Augen stellen und die Vergleichung desselben mit dem Werthe unseres Metallgeldes am meisten erleichtern würde.

Mommsen verdankt bekanntlich bei seinen Untersuchungen über römische Münzgeschichte dieser Methode die schönsten Resultate. Allein bei den Forschungen über österreichisches Münzwesen liefert, wie schon Luschin S. 286 richtig hervorgehoben hat, diese Methode desswegen keine sichern Ergebnisse, weil der Feingehalt der Stücke bei den einzelnen Prägungen wechselte und man diesen häufig nicht eine feste Norm, sondern den jeweiligen Marktpreis des Silbers zu Grunde legte [1]), und zweitens, weil man bei einer und derselben Prägung nicht die einzelnen Stücke vollkommen gleich schwer machte, sondern nur darauf sah, dass eine bestimmte grössere Zahl von Stücken, eine Mark oder ein Pfund (d. h. 240 Pfennige) einem gesetzlich bestimmten Gewichte entsprach [2]). Schwankt doch das Einzelgewicht jener Pfennige, welche Luschin mit Sicherheit der Periode der Herrschaft Kaiser

[1]) Nach der Urk. Rudolfs IV. 1362, Nov. 24 ap. Rauch SS. R. Austr. 3, 103 sollte die Prägung erfolgen „nach der Theurung des Silbers". Andere Stellen aus dem Münzbuche des Herrn von Ebersdorf bringt Luschin im Archiv f. österr. Gesch. 41, 287.

[2]) Vgl. Luschin a. a. O. 288.

Friedrichs II. über Oesterreich zuweisen zu können glaubt, von 0,500—0,800 Gramm, das Einzelgewicht der Pfennige, welche Ottokar II. für Oesterreich prägen liess, von 0,600—0,840 Gramm, und ähnliche oder stärkere Schwankungen finden sich aus der Zeit der ersten Habsburger bis auf Rudolf IV.

Aehnlich verhält es sich mit dem Korn der Münzen, da der Gehalt der Silberdenare, welche Luschin der Zeit Ottokar's II. zugewiesen hat, zwischen 10 Loth 11 Grän und 12 Loth 14 Grän sich bewegt [1]). Man wird daher den Silbergehalt der noch vorhandenen Münzstücke zwar nicht unbeachtet lassen, aber auch nicht allein oder auch nur in erster Linie berücksichtigen dürfen.

Bei der Unvollkommenheit der erhaltenen Münzstücke wären von grösster Wichtigkeit Urkunden, welche uns über die Art der Ausprägung der Münzen Aufschluss geben würden. Aber auch solche fehlen bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts ganz.

Es bleibt uns also nur noch ein Hilfsmittel, nämlich Quellenzeugnisse über den Curswerth der damaligen österreichischen Münzen, der Silberpfennige und Goldgulden, besonders über das Verhältniss derselben zu einem constanten Werthmesser, zur reinen Mark Silber. Freilich sind auch solche Angaben sehr spärlich; indessen haben wir doch so viele, dass wir den Werth der verschiedenen Münzsorten für die zweite Hälfte des XIII. und den Lauf des XIV. Jahrhunderts mit annähernder Genauigkeit bestimmen können.

Für die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts sind mir leider keine Stellen bekannt, welche über den Werth des österreichischen Pfenniges Aufschluss geben würden. Von der Mitte dieses Jahrhunderts an aber scheint man längere Zeit allgemein auf eine Mark Silber anderthalb Pfund Wiener Pfennige gerechnet zu haben. Im Jahre 1256 trifft der Bischof Otto von Passau mit dreien Herren von Schaunberg ein Abkommen dahin, dass er für 500 Mark Silber, welche sein Vorgänger einem von diesen versprochen hatte, 750 Pfund Pfennige zu zahlen verheisst [2]). Ist hier nicht ausdrücklich angegeben, dass Wiener Pfennige gemeint seien,

[1]) A. a. O. 258 ff.
[2]) M. B. 29b, 205.

Digitized by Google

und auch zweifelhaft, ob die versprochene und die gezahlte Summe ganz gleich gewesen seien, so lauten andere Angaben aus den nächsten Jahren bestimmter. Als der Pabst Innocenz IV. eine Steuer ausschrieb, wurden auf den Clerus der Diöcese Passau 200 Mark *puri argenti ponderis Wiennensis* gelegt. In der Urkunde des päbstlichen Bevollmächtigten von 1258 heisst es nun: *profiteor me recepisse a preposito de Ranshoven III talenta pro II marcis argenti . . . a preposito sancti Ypoliti III talenta pro II marcis argenti* [1]) Im Testamente des Wok von Rosenberg d. d. Graz 1262, Juni 4. heisst es: *Vendantur viginti marce pro XXX talentis Wiennensibus.* [2]) Dasselbe Verhältniss fand auch noch nach dem Sturze der böhmischen Herrschaft statt, wie sich aus einer Urkunde des Grafen Albrecht von Habsburg d. d. 1282 Oct. 19. ergibt, aus welcher Luschin die Stelle mittheilt: *duo millia et quadringenta talenta denariorum Wiennensium . . . . eandem pecuniam ad mille sexcentas marcas justa aestimatione redactam.* [3]) Wir können daher wohl als sicheres Resultat hinstellen, dass während der Periode der böhmischen Herrschaft und der habsburgischen Reichsverwesung anderthalb Pfund Wiener Pfennige einer Mark Silber Wiener Gewichts an Werth gleichstanden. Da ein Pfund 240 Pfennige hatte (und zwar in Oesterreich, wie überhaupt in Baiern und den früher mit diesen vereinigten Ländern 8 Schillinge zu je 30 Pfennigen [4]), so kamen 360 Pfennige einer Mark

[1]) Ibid. 161.

[2]) F. R. Austr. Dipl. 23, 18.

[3]) Archiv f. österr. Gesch. 41, 270 n. 4.

[4]) Vgl. Muffat, Beiträge zur Geschichte des baierischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach (Abhandl. der histor. Cl. der baier. Akademie 11ª, 203 ff.), der mit Recht die Annahme Mone's zurückweist, man habe im südöstlichen Deutschland „nach 30 Pfennig auf den Schilling, und 6 bis 8 Schilling auf das Pfund gerechnet. Auch Lorenz (deutsche Geschichte 1, 384) nimmt mit Mone irrig 1296 in Oesterreich das Pfund mit 6 Schillingen an, glaubt aber für die Ottokar'sche Zeit das Pfund zu 20 Schillingen und den Schilling zu 12 Denaren rechnen zu müssen. Auch dieses mit Unrecht, da das Verhältniss 1 Pfund = 8 Schilling zu 30 Pfennigen für die ganze zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts sicher steht. Denn um 1250 vermacht Otto von Tegernbach fünf genannten Klöstern *XX solidos cuique dimidium talentum* (U. B. des Landes ob. d. Enns, 3, 169, wornach $\frac{1}{2}$ tal. = 4 sol. 1263 machen 18 Schilling und 60 Denare ' 20 Schilling, also 30 Denare 1 Schilling (ibid. 312). Auch für 1271 und 1274 lässt sich nachweisen, dass 8 Schilling auf 1 Pfund und

reinen Silbers gleich. Nach den Untersuchungen Sailer's [1]) war aber die alte Wiener Mark 276,0284 Gramme schwer und hatte, da gegenwärtig aus 500 Gramm feinen Silbers 45 Gulden Oe. W. geprägt werden, einen heutigen Silberwerth von 24 fl. $84\frac{1}{4}$ kr. Oe. W. Es hatte somit der Pfennig von 1256 (1258) bis 1282 einen Werth von $2484\frac{1}{4}$ kr. : 360 = 6, 9 kr. Oe. W., ein Schilling von 2 fl. 7 kr. und ein Pfund Wiener Pfennige von 16 fl. 56 kr.

Nach der Belehnung der Habsburger mit Oesterreich scheint der Gehalt des Pfenniges verringert worden zu sein; denn in einer Urkunde H. Albrecht's I. von 1298, März 9., durch welche dieser dem Bischofe von Freising den Markt St. Peter in der Au und anderes um 610 Pfund Wiener Pfennige verpfändet, werden diese *angeslagen an dreihundert march und sechs und sehtzich march silbers,* [2]) so dass also 1 M. S. = $1\frac{2}{3}$ Pfund = 400 Pfennige war.

Um den Werth des Pfenniges in den ersten vier Jahrzehnten des XIV. Jahrhunderts zu berechnen, hat Sailer zu Combinationen seine Zuflucht genommen, welche kein verlässliches Resultat liefern können. Einmal hat er den Werth des Pfenniges durch den Werth des böhmischen Groschen zu bestimmen gesucht, welcher im Jahre 1300 zuerst geprägt wurde. Da auf die feine Wiener Mark zu 24 fl. 84 (und $\frac{1}{4}$) kr. 72 Groschen gerechnet und im Verkehre in Niederösterreich der böhmische Groschen „während der Periode vom Jahre 1300 — 1340" gleich 7 österreichischen Silberpfennigen genommen wurde, so setzt Sailer die feine Wiener Mark im angegebenen Zeitraume gleich 504 Pfennigen und berechnet darnach für den

---

30 Pfennige auf 1 Schilling gerechnet wurden (F. R. Aust. Dipl. 1,179 f. 188) und von da an finden sich Belege in grosser Zahl. Wenn Lorenz a. a. O. es bei dieser Annahme auffallend findet, „warum in unseren Rationarien der Betrag von 12 Schillingen so häufig vorkommt und derselbe nicht vielmehr auf Pfunde reducirt wäre," so erklärt sich dies einfach daraus, dass man der Kürze halber lieber *12 sol.* als *1 tal. 4 sol.* schrieb, wie sich ja auch häufig 40, 60 Denare angegeben finden, ohne dass man dieselben reducirt hätte. Auffallend ist übrigens, dass das österreichische Landrecht und zwar in beiden Recensionen sagt: *und ist ain eeschilling fünfzehen phennig* (Ausgabe von Hasenöhrl. §. 13, Ausg. von Meiller §. 9).

[1]) Blätter f. Landeskunde von Niederösterreich. 1866. Nr. 1. S. 21 f.

[2]) Sailer, Niederösterreichische Münzwerthe S. 13 f.

Digitized by Google

Pfennig den „approximativen“ Werth von 4, 93 kr. Oe. W.[1]) Aus den von Sailer gewählten Ausdrücken sieht man, dass er selbst eine genaue Werthbestimmung des Pfennigs auf diesem Wege nicht für möglich hielt. Und in der That wäre dieselbe nur dann möglich, wenn sich nachweisen liesse, dass ein Groschen genau sieben Pfennigen an Werth gleich gewesen wäre und nicht vielleicht um einen (im Verkehre vernachlässigten) Bruchtheil mehr oder weniger Gehalt gehabt hätte. Für letzteres spricht, dass sich im fraglichen Zeitraume doch auch eine andere Angabe findet, indem im Jahre 1302, als Smil von Gratzen dem Kloster Hohenfurt Besitzungen um 422 Pfund alter Wiener Pfennige verkaufte, sich aber das Rückkaufsrecht um dieselbe Summe vorbehielt, Kloster und der Abt ihm das Zugeständniss machten, *ob wir Wiener phennige nicht haben, daz si . . . nement ein march grozzer Prager phennige und immer vier und sehzig an der zahl vor zwai phunt Wienner* [2]), wo also ein Groschen zu $7\frac{1}{2}$ Pfennigen gerechnet ist.

Weiter ist eine genaue Uebereinstimmung des Werthes eines Groschens mit dem von sieben Pfennigen auch deswegen unwahrscheinlich, weil nicht bloss in den vier ersten Jahrzehnten des XIV. Jahrhunderts, sondern auch noch viel später, wo der Gehalt des Groschens wie der des Pfenniges, aber sicher nicht in ganz gleichem Verhältnisse, verringert worden war, sieben Pfennige einem Groschen gleichgesetzt wurden. Denn 1357, Juli 27 weist H. Albrecht II. seiner Schwiegertochter Katharina 1000 Schock grosser Prager Pfennige oder 1750 Pfund Wiener Pfennige jährlich von genannten Gütern und Einkünften an [3]), wo also 1 Schock oder 60 Groschen $= 1\frac{3}{4}$ Pfund $= 420$ Pfennigen und 1 Groschen $= 7$ Pfennigen angesetzt ist. 1369, Aug. 28 verschreibt Herzog Albrecht III. seiner Gemahlin Elisabeth als Widerlage für 15.000 Schock grosser Pfennige Prager Münze 2650 Pfund jährl. Pfenn. Gülte Wiener Münze [4]). Da nun als Rente gewöhnlich der zehnte Theil des Capitals verschrieben wurde, so sind unter dieser Voraussetzung 1500 Schock oder 90.000 Groschen $= 2625$ Pfund oder 630.000 W. Pfennige, und somit 1 Groschen $= 7$ Pfennigen. Ja noch 1398

[1]) Sailer, Niederösterreichische Münzwerthe S. 13 f.

[2]) F. r. Austr. Dipl. 23, 60.

[3]) Steyerer Comm. 558.

[4]) Lichnowsky 4, Reg. n. 912.

werden in einer ähnlichen Urkunde 2500 Schock oder 150.000 Groschen gleichgesetzt 4375 Pfund oder 1,050000 Wiener Pfennigen [1]) oder 1 Groschen 7 Pfennigen.

Sailer sucht seine auf diesem Wege gefundene Werthbestimmung des Pfenniges „zu rechtfertigen und zu stützen" durch eine zweite Combination, welche von einer ganz irrigen Voraussetzung ausgeht. Bei den in jener Zeit sehr häufigen Rentenkäufen finden sich nicht selten Rente und Kaufpreis in verschiedener Währung, etwa erstere in Pfennigen, letzterer in Marken Silbers angegeben. Indem Sailer annimmt, dass in Niederösterreich im XIV. Jahrhundert „durchschnittlich" ein 10%tiger Rentenfuss in Uebung war, berechnet er für das Jahr 1306 den Silberpfennig zu 5,17 Neukreuzer, für 1308 zu 5,64, für 1322 zu 5,17, für 1325 zu 4,56, für 1330 zu 4,66 und für 1335 zu 4,14 Neukreuzern, und zieht daraus den Schluss, dass während des ganzen Zeitraumes von 1300 bis 1340 der Silberpfennig im „Durchschnitt" einen Werth von 4,89 Neukreuzern gehabt habe [2]). Ist nun schon eine solche Durchschnittsberechnung für einen so langen Zeitraum unzulässig, so ist auch die der ganzen Berechnung zu Grunde liegende Annahme eines 10%tigen Rentenfusses eine ganz falsche.

Dieser Rentenfuss galt gewöhnlich bei grossen Pfandschaften und Verkäufen, aber im gewöhnlichen Leben war der Werth der Rente ein sehr schwankender, er beträgt im angegebenen Zeitraume gewöhnlich mehr als das zehnfache und steigt selbst bis zum zwanzigfachen, fällt aber auch hie und da bedeutend unter das zehnfache herunter [3]).

---

[1]) Lichnowsky 5, Reg. n. 257.

[2]) Niederösterreichische Münzwerthe S. 14.

[3]) So werden 1312 Güter mit Renten im Betrage von $\frac{1}{2}$ Pfund um 9 Pfund und im nämlichen Jahre 60 Pfennige Renten um $4\frac{1}{2}$ Pfund, also beidemale um das 18fache, 1319 sogar 10 Pfund und 70 Pfennige um 205 Pfund, also fast um das 20fache verkauft. (F. r. Austr. Dipl. 16, 36; 18, 139; 10, 165) hingegen 1315 3 Pfund und 60 Pfennig um 18 Pfund, also um etwas mehr als das $5\frac{1}{2}$fache, 1310 4 Pfund und 48 Pfennig Rente um 34 Pfund, also ungefähr das 8fache (Ibid. 10, 147; 10, 121). Belege für die dazwischen liegenden Zahlen finden sich in diesen und anderen Urkundenbüchern sehr häufig.

Zum Glücke fehlt es uns auch für die fragliche Periode nicht an verlässlicheren Anhaltspunkten zur Berechnung des Werthes des österreichischen Pfenniges.

Aus diesen ergibt sich, dass von 1298 bis 1305 der Werth des Pfenniges neuerdings gesunken ist. Denn rechnete man damals noch auf eine Mark Silbers nicht mehr als 400 Pfennige, so wurden 1305 in einer Urkunde Herzog Rudolf's 400 Mark löthiges Silber = 800 Pfund Wiener Pfennige, also 1 M. S. = 2 Pfund = 480 Pfennige gesetzt [1]), so dass 1 Pfennig nur mehr einen Werth von 5, 175 kr. oder etwas mehr als $5\frac{1}{6}$ kr. hatte.

Dieses Verhältniss 1 M. S. = 2 Pfund = 480 Pfennige lässt sich nun bis zur Mitte des XIV. Jahrhunderts nachweisen.

Im Jahre 1314 bekennt Herzog Friedrich dem Dietrich von Pilichdorf 4413 Pfund Pfennige oder $2206\frac{1}{2}$ Mark schuldig zu sein [2]) und in einer anderen Urkunde dieses Fürsten aus dem nämlichen Jahre werden ausdrücklich 2 Pfund auf 1 Mark Silber gerechnet [3]).

Vom Jahre 1317 führt Luschin aus einem alten Rechnungsbuch des Bisthums Freising die Stelle an: *Item mutuavit . . . XII Pfd. veterum Wiennensium pro VI marcis argenti puri* [4]).

Dasselbe Verhältniss findet sich wiederholt in den Rechnungsbüchern der österreichischen Herzoge aus den dreissiger Jahren des XIV. Jahrhunderts. So heisst es in einer 1331 für das vergangene Jahr über Mauth und Gericht in Linz abgelegten Rechnung: *Summa hujus litere 500 marc. argenti facientes in denariis 1000 tal.;* [4]) in einer Rechnung über die Mauth in Stein vom 16. Dec. 1331: *Summa denariorum 707 tal. et 5 sol. Summa argenti 93 marcas argenti. Summa illarum 893 tal. et 5 sol. den.* [5]), wo also 93 Mark Silber = 186 Pfund, 1 M. S. = 2 Pfund gerechnet ist. Bei der im Jahre 1332 für die beiden vorhergehenden Jahre über das Amt in Krems stattfindenden Abrechnung steht *Summa argenti 226 marcas facien-*

[1]) Lichnowsky 2, Reg. n. 502.

[2]) Archiv für österr. Geschichtsq. 2, 541.

[3]) Lichnowsky 3, Reg. n. 292.

[4]) Archiv f. österr. Geschichte 41, 278, n. 2.

[5]) Chmel, Oesterreich. Geschichtsforscher 2, 204.

[6]) Ibid. 228.

tes in denariis 452 tal. den. [1]) In einer Rechnung von 1333 über das Gericht in Wien sind *1084½ tal. den. + 13 marc. = 1110½ tal.*, somit 13 m. = 26 tal. den., und in einer Rechnung aus dem nämlichen Jahre über das Ungelt in Ips *11 marc. = 22 tal*, gesetzt [2]). Im Jahre 1334 bei der Abrechnung über die Mauth von Linz für das Jahr 1333 finden wir: *Summa argenti 399½ marcas 15 grosos, facientes in denariis 799 tal. 3 sol. 27 den.*, weiter *60 marcas facientes in denariis 120 tal.* dann *26 marcas argenti facientes in denariis 52 tal.* und endlich *105 marcas (argenti) facientes in denariis 210 tal.* [3]) Und noch 1338 bei der Abrechnung über das Gericht in Krems für das Jahr 1337 steht: *2 tal. pro marca computatis* und *marca pro 2 tal. computata* [4]).

Aber auch noch später finden wir das Gleiche. Im J. 1346 verspricht Stephan, Woywode von Siebenbürgen, seiner Braut Agnes von Buchheim *pro dote et dotalicio . . . mille marcas puri argenti ponderis Wiennensis aut duo millia talenta latorum denariorum Wiennensium pro quocunque talento sex pens. (?) latorum denariorum Wienn. computando* [5]). Zum letztenmale vermag ich dieses Verhältniss im J. 1350 in einer Schuldurkunde des Herzogs Albrecht II. für das Erzstift Salzburg nachzuweisen. Nach derselben sind 990 M. S. = 2588 Gulden + 250 Pfund Wien. Pfenn. + 347 M. S. + 2 fl. [6]) somit 643 M. S. = 2590 fl. 250 Pfund Pfenn., und da in derselben Angelegenheit nach einer anderen Urkunde [7]) die 2590 fl. = 990 M. S. — 472 M. S. = 518 M. S. gerechnet wurden, so sind 643 M. S. = 518 M. S. + 250 Pfund Pfenn. oder 125 M. S. = 250 Pfund Pfennige.

Es fehlt freilich auch nicht an einzelnen Stellen, welche auf ein anderes Verhältniss der Pfennige zur reinen Mark Silber in der angegebenen Periode schliessen lassen würden.

---

[1]) Ibid. 233.

[2]) Ibid. 243, 246.

[3]) Ibid. 250—252. Die 15 Groschen des ersten Postens würden übrigens 7 Pfennige auf 1 Groschen gerechnet, nur 3 Schilling und 15 Pfennige machen.

[4]) Ibid. 442.

[5]) Ludewig, Reliquiae 4, 277.

[6]) Lichnowsky 3, Reg. n. 1520.

[7]) Ibid. n. 1347.

Manche Quellenangaben widersprechen allerdings dem von uns gefundenen Resultate vielleicht nur scheinbar. Wenn in einer von Luschin angeführten Urkunde K. Friedrich's von 1327 für *fumtzich march pfenning fünf und zwaintzik march lotigs silber* abgeschlagen werden [1]), so könnte Mark für Pfund Pfennig geschrieben sein, also auch hier 1 Mark Silber = 2 Pfund Pfennige gesetzt sein. Auch jene Notiz, nach welcher Blumberger und mit ihm Sailer den Gehalt des Pfenniges im Jahre 1340 berechnet haben, lässt sich mit unserem Resultate vielleicht in Einklang bringen. Als nämlich in diesem Jahre der Abt Wulfing von Göttweih einen Pastoralstab durch einen Wiener Goldschmied verfertigen liess, erhielt dieser unter anderm *vii marcas puri argenti, pro marca xviii solidos denariorum Wiennensium* [2]). Derselbe erhielt daher für die Mark reinen Silbers 540 Pfennige. Blumberger glaubt annehmen zu dürfen, „dass sich der Meister das Silber in jenem Preise habe bezahlen lassen, welchen das auf dem damals ordentlichen Wege bezogene Silber, das ist im Kaufe bei den Hausgenossen, oder wie wir nach unseren Verhältnissen sagen würden, bei dem Münzamte, gekostet", und dass, wie sich das heutige Münzamt für das abzulassende Silber einen Preis zahlen lässt, das gleiche auch damals der Fall gewesen sei, woraus folgt, dass die 540 Pfennige als Preis einer feinen Mark Silber etwas mehr als eine Mark dieses Silbers enthalten haben und umgekehrt die Mark Silber auf etwas weniger als 540 Pfennige ausgeprägt gewesen sei und zwar, wenn man das gegenwärtige Preisverhältniss zu $2\frac{1}{2}\,\%$ annimmt, zu $528\frac{3}{4}$ Pfennigen [3]). Allein dieses Preisverhältniss ist nicht bloss nirgends bezeugt, sondern auch unwahrscheinlich. Wenigstens wissen wir, dass im fünfzehnten Jahrhundert der Gewinn der Wechsler ein bedeutend grösserer war und dass sie von einer Mark Silber 60 oder 70 Pfennige Gewinn hatten [4]). Dürften wir dasselbe schon

[1]) Archiv f. österr. Gesch. 41, 278 n. 2. Luschin ist übrigens wohl im Irrthum, wenn er hier unter der „Mark lotigs Silber" die „gesetzlich legirte" Mark versteht, da lotigs Silber vielmehr argentum purum bedeutet, wie auch Muffat in der n. 15 angeführten Abhandlung S. 209 f. darthut.

[2]) Archiv f. österr. Geschichtsq. 8, 125.

[3]) A. a. O. 125 f. Nach Blumberger, auch Sailer S. 15.

[4]) Oesterreichischer Geschichtsforscher 1, 453.

Digitized by Google

für die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts annehmen, was freilich zweifelhaft ist, da der Pfennig in dieser Zeit noch bedeutend besser war, so würde obige Stelle sogar ziemlich genau der Annahme entsprechen, dass 480 Pfennige einer Mark Silber an Werth gleich standen.

Es finden sich aber auch Stellen, welche unserem Resultate auf das bestimmteste widersprechen, und zwar in derselben Quelle, der wir einen grossen Theil der früheren Belege entnommen haben, nämlich in den Rechnungsbüchern der österreichischen Herzoge.

Bei einer Abrechnung aus dem Jahre 1330 für 1329 findet sich: *6 marcas argenti computatas pro 9 tal. novorum denariorum* [1]), somit 1 marc. = $1\frac{1}{2}$ tal. = 360 den. In der schon erwähnten Rechnung vom 16. Dec. 1331 finden wir bei einem Posten:

Summa totius argenti 638 marcas 1 fert.

Summa denariorum $577\frac{1}{2}$ *tal.*

Summa ambarum summarum 1554 tal. [2]), somit $638\frac{1}{4}$ m. = 1554 — $577\frac{1}{2}$ tal. = $976\frac{1}{2}$ tal. oder 1 m. = 1, 53 tal. oder ungefähr 367 Pfennige, was nur wenig vom vorigen abweicht.

Näher dem Ansatze einer Mark zu 480 Pfennigen kommt die Angabe in einer 1332 für das vorhergehende Jahr abgelegten Rechnung: *10 marcas computatas pro* $17\frac{1}{2}$ *tal. semper marca pro 15 solidis* [3]), da 15 Schilling 450 Pfennige geben würden. Doch muss hier ein Irrthum obwalten; denn 10 Mark zu 15 Schilling oder 150 Schilling machen nicht $17\frac{1}{2}$ tal., sondern $18\frac{3}{4}$, nimmt man aber $17\frac{1}{2}$ tal. als richtig an, so wäre die Mark nicht zu 15, sondern zu 14 Schilling oder zu 420 Pfennigen gerechnet worden.

Umgekehrt finden sich aber auch Stellen, nach welchen mehr als 480 Pfennige auf die Mark Silber giengen.

In einer 1332 abgelegten Rechnung über das Amt in Gmunden heisst es: *Summa omnium denariorum* $819\frac{1}{2}$ *tal. 13 den. quae faciunt in argento 395 marcas, marca pro 2 tal. 20 den. computata* [4]), also 1 Mark zu 500 Pfennigen. Freilich ist

[1]) Oesterreichischer Geschichtsforscher 1, 30.

[2]) Ibid. 2. 227.

[3]) Ibid. 233.

[4]) Ibid. 241.

Digitized by Google

auch hier wieder ein Fehler, da 395 Mark zu 500 Pfennigen $822\frac{11}{12}$ Pfund machen, oder wenn umgekehrt $819\frac{1}{2}$ Pfund und 13 Pfennige richtig sind, auf die Mark nicht 500, sondern 498 Pfennige kommen würden.

In einer Rechnung von 1331 für 1330 kommt vor: *Summa omnium denariorum 1143 tal. 42 den. computata pro 548 marcis 2 lotis ponderis Wiennensis, semper pro qualibet marca 17 sol. 10. den. computati* [1]). Nach der letzten Angabe wäre die Mark zu 510 + 10 = 520 Pfennigen berechnet worden. Leider stimmt aber auch hier die Rechnung nicht. Sind 1143 tal. 42 den. = 548 m. 2 lot., so trifft es auf eine Mark 500 Pfennige; rechnet man aber auf die Mark 520 Pfennige, so würden 1143 tal. 42 den. nur 527, 6 Mark ausmachen.

In einer andern Rechnung aus dem nämlichen Jahre findet sich: *$33\frac{1}{2}$ marcas argenti, que faciunt in denariis 81 tal. 6 sol. 15 den.* [2]), wornach eine Mark = 586 Pfennigen wäre.

Einen noch geringeren Werth hätten die Pfennige nach einer Urkunde von 1331 gehabt, in welcher 40 M. S. = 100 Pfund Wiener Pfennigen, also 1 M. S. = 600 Pfennigen gesetzt ist [3]), so dass ein Pfennig nur noch einen Werth von 4,14 kr. gehabt hätte.

Wir wissen nun allerdings nicht, wie diese Abweichungen von der für diese Periode nachgewiesenen Normalzahl von 480 Pfennigen auf eine Mark zu erklären sind. In manchen Fällen könnte immerhin ein Rechenfehler oder auch ein Schreib- oder Druckfehler vorliegen, wie wir denn innere Widersprüche in den Zahlenangaben wiederholt nachgewiesen haben. Dass aber dieses immer der Fall sei, möchten wir doch nicht behaupten. Es müsste dann allerdings ein sehr starkes Schwanken des Werthes der Pfennige stattgefunden haben. Dass aber bloss in den Jahren 1329—1331 die Mark so ausserordentlich, zwischen 360 und 600 Pfennigen, also der Pfennig zwischen 6, 9 und 4,14 kr. schwankte, ist doch sehr unwahrscheinlich und wir möchten daher, gestützt auf zahlreiche Belegstellen aus einer bedeutenden Reihe von Jahren für den Zeitraum von 1305—1350, also für die ganze erste Hälfte des vierzehnten

---

[1]) Ibid. 211.

[2]) Ibid. 205.

[3]) Lichnowsky 3, Reg. n. 909.

Jahrhunderts an der Normalzahl von 480 Pfennigen auf eine Mark festhalten.

Aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts haben wir leider nur sehr wenige Daten, welche über den Werth des Pfenniges in ähnlicher Weise Aufschluss geben könnten. Die wenigen, die mir bekannt sind, würden auf eine Verbesserung der Münze schliessen lassen. So heisst es in Aufzeichnungen des Stiftes Klosterneuburg vom Jahre 1353: *Emi 1 pannum de Loven pro V marcis minus V lot, quod facit 8 tal. 5 sol.* [1] Darnach machen $4\frac{11}{16}$ Mark 69 Schilling oder 2070 Denare, somit eine Mark $441\frac{3}{5}$ oder in runder Summe 440 Pfennige. Dieselbe Zahl finden wir auch in einer Urkunde von 1394, wo es in einer von zwei Brüdern Ramung dem Herzoge Albrecht ausgestellten Quittung heisst: „300 Mark Silber Wiener Gewichts, 1 Mark für 14 Schilling und 20 Pfennige gerechnet, das bringt 550 Pfund Wiener Pfennige.“ [2] Diese Stellen sind zu vereinzelt, als dass wir allgemeinere Schlüsse daraus ziehen könnten, und die letztere scheint zudem nicht für den Pfennigwerth des Jahres 1394 beweisend, sondern auf eine frühere Zeit sich zu beziehen, da die genannten Brüder ihre Pfandbriefe verloren hatten und der Herzog obige Summen „nach seiner Satz Register sag“ zahlte, welchem Satzregister wohl auch die Zahl der Pfennige, die auf eine Mark giengen, entnommen ist.

Sailer nimmt an, dass im Jahre 1354 eine Verbesserung der Pfennige um mehr als 44 % eingetreten sei, und glaubt daraus auf den schlechten Zustand der Pfennige vor diesem Jahre schliessen zu können [3]). Er stützt sich auf eine Klosterneuburger Rechnung aus diesem Jahre, worin es heisst: *cambui 100 tal. antiqua pro 69 tal. 60 den. novorum, semper 17 sol. 10 den. antiq. pro 12 sol. novis* [4]), also 520 alte Pfennige um 360 neue, wornach also die neuen gegen die alten Pfennige ein Agio von $44\frac{4}{5}$ % hatten. Dass aber der Schluss, die neuen Pfennige seien auch um 44 % besser gewesen, ein voreiliger wäre, sieht man daraus, dass es in der nämlichen Rech-

[1]) F. r. Austr. Dipl. 28, 273.

[2]) Lichnowsky 4, Reg. n. 2397.

[3]) Sailer S. 11.

[4]) Jetzt gedruckt F. r. Aust. Dipl. 28, 275.

Digitized by Google

nung unmittelbar darauf heisst: *Item secundo cambivi 29 tal. 6 sol. 26 den. antiq. pro 22 tal. 3 sol. 5 den. novis*, wo zwischen alten und neuen Pfennigen nur ein Unterschied von $33\frac{1}{3}$ % ist. Ich möchte daraus überhaupt nicht auf einen so bedeutend höheren Gehalt der neuen Pfennige schliessen, sondern vielmehr vermuthen, dass die alten ausser Curs gesetzten Pfennige nur gegen einen sehr bedeutenden Verlust eingelöst worden seien. Ich werde in dieser Annahme bestärkt durch eine Rechnung desselben Klosters vom Jahre 1325, wo es heisst: *pro libra cere 13 den. (antiq. den. 17* [1]), wo auch zwischen alten und neuen Pfennigen eine Cursdifferenz von beinahe 31 % ist, während wir früher nachgewiesen haben, dass im Jahre 1317 und 1330 dieselbe Anzahl von Pfennigen auf die Mark gieng. Ein weiterer Beweis für die consequente Herabsetzung der alten Pfennige gegenüber den neuen findet sich auch in einer Verordnung des Herzogs Albrecht II. vom 22. Febr. 1353 über den den Arbeitern in den Weinbergen zu gebenden Lohn, wo bestimmt wurde, dass jedem Einschneider 6 alte oder 5 neue, einem Gruber oder Hauer 3 alte oder 2 neue Pfennige gegeben werden sollen [2]). Wollte man annehmen, dass die angegebenen Differenzen durch den verschiedenen Gehalt der alten und neuen Pfennige zu erklären seien, so wäre doch gar zu auffallend, dass immer die neuen Pfennige besser sein sollten, während sonst allgemein angenommen wird, dass der Gehalt der Pfennige sich immer mehr verschlechtert habe.

Fassen wir die Resultate zusammen, so stellt sich folgender Curswerth des Pfenniges heraus:

Im Jahre	1256	1	Pfennig	= 6,9	kr.
„ „	1258	1	„	= 6,9	„
„ „	1262	1	„	= 6,9	„
„ „	1282	1	„	= 6,9	„
„ „	1298	1	„	= 6,21	„
„ „	1305	1	„	= 5,17	„
„ „	1314	1	„	= 5,17	„
„ „	1317	1	„	= 5,17	„
„ „	1330—1333	1	„	= 5,17	„
„ „	1338	1	„	= 5,17	„

[1]) Ibid. 260.

[2]) Lichnowsky 3, Reg. n. 1614.

Im Jahre 1346 . . . . . 1 Pfennig = 5,17 kr.
„ „ 1350 . . . . . 1 „ = 5,17 „

wobei nur zu bemerken ist, dass sich aus den Jahren 1329—1331 (und vielleicht auch 1340) auch widersprechende Angaben finden.

Als Werth eines Schillings würde sich darnach ergeben für 1256—1282 2 fl. 7 kr., für 1305 1 fl. 86 kr. und für 1305—1350 1 fl. 55 kr. und endlich als Werth eines Pfundes Pfennige für 1256—1282 16 fl. 56 kr., für 1305 14 fl. 90 kr. und für 1305—1350 12 fl. 40 kr.

Ueber den Werth des Pfenniges in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts erhalten wir einigen Aufschluss, wenn wir die zweite der damals cursirenden Münzsorten, nämlich den Goldgulden ins Auge fassen.

Der Ausgangspunkt der spätern Goldwährung in den Ländern Mitteleuropas ist der Florentiner Goldgulden, welcher von der Republik Florenz seit dem Jahre 1252 ausgeprägt wurde [1]). Er war aus ganz feinem 24karätigem Golde und zwar wogen 64 Stück 1 Mark von Florenz, welche wahrscheinlich wie die venetianische der cölnischen zu 233,8123 Gramm gleich war, also ein Stück 3,6533 Gramm.

Der Florentiner Gulden wurde das Vorbild des venetianischen Dukaten, welcher zuerst 1283 geprägt wurde, und zwar das Stück zu 3,4897 Gramm, da 67 Stück auf eine Mark giengen.

Die Mitte zwischen dem Florentiner Goldgulden und dem venetianischen Dukaten scheint der zuerst unter Carl Robert (1309—1342) geprägte ungarische Gulden eingenommen zu haben, welchem wieder, wenigstens in der Zeit der Könige Wenzel und Sigismund, der böhmische Goldgulden gleichgestellt wurde.

Da unser heutiger Dukaten 3,49 Gramm schwer ist, so waren alle im vierzehnten Jahrhundert in Oesterreich cursirenden ausländischen Goldgulden dem heutigen Dukaten fast gleich und zwar betrug der schwerste, der Florentiner, in un-

---

[1]) Die Belege für das Folgende in Hegel's vortrefflichem Excurse in den Chroniken der deutschen Städte 1, 224 ff., wo nur zu bedauern ist, dass alles auf süddeutsche Währung, die unbequemste aller Währungen, reducirt ist.

Digitized by Google

serem Gelde 5 fl. 4 kr. der leichteste, der venetianische 4 fl. 81 kr.

Ueber den ältesten österreichischen Goldgulden, welcher zuerst um das Jahr 1330 geprägt worden zu sein scheint, fehlen uns alle Nachrichten. Doch sprechen innere Gründe wie das Gewicht der noch erhaltenen Goldgulden aus der Zeit der Herzoge Albrecht II. und Rudolf IV. für die Annahme, dass er von dem Goldgulden der Nachbarländer nicht wesentlich verschieden gewesen sei. Von den drei im Wiener k. k. Münzcabinet befindlichen Goldgulden Albrecht's II. wiegt jeder etwas mehr als einen Dukaten, der Goldgulden Rudolf's IV. ist einen vollen Dukaten schwer [1]).

Im Verkehre scheint man zwischen den verschiedenen Goldgulden oft gar nicht unterschieden zu haben. Denn die Herzoge Albrecht und Leopold versprechen mit Urkunde d. d Hall im Innthal 1370, März 6 dem Grafen Wilhelm von Montfort, Herrn zu Bregenz, zu zahlen 10000 Gulden „guter und voller, schwerer und mit Namen die vier Münzen Ducaten, Behemisch, Ungerische oder Jenauer (Genueser) Guldein.“ [2])

Uebrigens muss sich kurz vor der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts entweder der Gehalt des österreichischen Goldguldens verringert oder das Verhältniss zwischen Gold und Silber geändert haben, da in den ersten Decennien desselben eine Mark Silber zu vier Gulden, später aber zu fünf Gulden berechnet wurde, wie eine Reihe von Zeugnissen darthut.

In einer Urkunde von 1330, Juli 13. heisst es: *centum triginta sex florenos auri boni et legalis ponderis pro triginta et duabus marcis argenti Wiennensis ponderis* [3]), so dass eine Mark Silber zu $4\frac{1}{4}$ Gulden berechnet wurde. Weicht dieser Ansatz einigermassen vom angegebenen Verhältniss 1 M. S. = 4 Gulden ab, so entsprechen andere Angaben aus diesem und den nächsten Jahren genau diesem Verhältniss. 1330 Aug. 16. bekennt Herzog Otto von Oesterreich dem Johann Truchsess von Diessenhofen 400 Mark Silber *ie vier gulden florin fur ain march* schuldig zu sein [4]). In einer 1337 vom Herzog Otto mit

[1]) Sailer S. 19.

[2]) Orig. im Innsbrucker Statthalterei-Archiv (Parteibriefe).

[3]) F. r. Austr. Dipl. 10, 239.

[4]) Lichnowsky 3, Reg. n. 823

dem Vicedom von Kärnthen über das vorhergehende Jahr gepflogenen Abrechnung heisst es: *de Roteumann 50 marcas argenti, redacti sunt in 200 flor. pro marca 4 flor. computatis* [1]. Auch in Urkunden aus den Jahren 1339, 1340 und 1342 finden wir 4 Gulden für eine Mark Silber angesetzt [2].

Schon ein Jahr darauf aber finden wir das Verhältniss 1 : 5. Herzog Albrecht II. bekennt nämlich 1343 Oct. 5, von den 990 M. S., welche er dem sel. Erzbischof Friedrich von Salzburg schuldete und worauf er 2588 Gulden bezahlte, dem Erzstifte noch 472 M. S. Wiener Gewichts und 2 fl. schuldig zu sein [3]. Es sind also 990 M. S. = 2588 fl = 472 M. S. + 2 fl. oder 518 M. S. = 2590 fl. und somit 1 M. S. = 5 fl. Ebenso werden ausdrücklich 5 Gulden auf 1 M. S. gerechnet in zwei Urkunden, in welchen Burchard von Ellerbach 1353, Apr. 12 und 21 mit dem Herzoge Albrecht von Oesterreich abrechnet [4], in einer Pfandurkunde Herzog Albrecht's von 1354 und einem Dienstvertrage desselben von 1355 [5], in einer Urkunde Albrecht's von 1357 Sept. 7 [6] und in einer Urkunde Herzog Rudolf's IV. von 1359 Aug. 5 [7].

Freilich findet sich in einer Urkunde von 1357 Mai 13 auch eine mehr dem früheren Verhältnisse entsprechende Angabe, indem 105 M. S. = 440 fl. angegeben, also 1 M. S. = $4\frac{4}{21}$ fl. berechnet wird [8], allein es ist zweifelhaft, ob hier wohl Wiener Gewicht gemeint ist.

Dass wenigstens bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts eine Verschlechterung des Goldguldens stattgefunden habe, wird sehr wahrscheinlich durch den Vorschlag über die Münz-

[1] Oesterreichischer Geschichtsforscher 2, 438.

[2] Notizenblatt 1854 S. 104 und 1859 S. 135 und Archiv f. Gesch. v. Kärnthen 7, 77.

[3] Lichnowsky 3. Reg. n. 1347.

[4] Reg. Boica 8, 266. 267.

[5] K. k. g. A. Diplomatar Nr. 864 p. 52 und 64.

[6] Ibid. p. 128

[7] Lichnowsky 4. Reg. n. 73; ebenso in einer datumlosen Urk. dieses Herzogs von 1359 im erwähnten Diplomatar p. 127.

[8] Diplomatar Nr. 864 p. 117. Combinirt man damit eine andere Angabe dieser Urkunde, dass für 32 Mark „Zalgelts" 102 Gulden und 2 Loth, also für eine Mark Zalgelts ungefähr $3\frac{1}{5}$ fl. gegeben wurden, so ergibt sich als Verhältniss der rauhen zur reinen Mark ungefähr 3 : 4 und somit ein Gehalt dieser Pfennige von beiläufig 12 Loth fein.

prägung, welche im Jahre 1399 der oberste Kämmerer, der Münzmeister und die Hausgenossen den Herzogen von Oesterreich gemacht haben [1]). Nach diesem lehrreichen Actenstücke, welches Blumberger in vortrefflicher Weise beleuchtet hat, *wegent funff guldein ein lot*, so dass 80 Gulden das Gewicht einer Mark zu 276,0284 Gramm haben und ein Gulden 3,450 Gramm wiegt. Da nun aber, wie es weiter heisst, *das golt sol haben nach dem strich drey und zwainczig karat*, so beträgt der Feingehalt eines Guldens nur 3,306 Gramm, was von vorneherein auf eine Verringerung des Gehaltes des Guldens schliessen lässt. Diese Voraussetzung wird bestätigt durch eine andere Angabe dieses Actenstückes, dass man Pfennige machen soll, *der da funff und zwainzig auf ain lot gent, und derselben pfennig geit man hundert für ain guldein und aus derselben mark wirt newn lot vain silber*. Denn wenn 25 Pfennige auf 1 Loth gehen, so gehen, wie es auch später ausdrücklich bemerkt wird, 400 = 4 fl. auf eine rauhe Mark. Wenn aber die rauhe Mark (zu 9 Loth fein) 4 fl. am Werthe gleichsteht, so kommen auf die Mark reinen Silbers nicht mehr, wie um die Mitte des Jahrhunderts, 5 fl., sondern $4 \frac{16}{9} = 7\frac{1}{9}$ fl.

Berechnen wir diesen Gulden des Jahres 1399 nach dem heutigen Goldwerthe (1 Vereinspfund oder 500 Gramm zu 690 fl. ö. W. angeschlagen [2]), so stellt sich der Goldwerth desselben auf $\frac{690 \times 3{\cdot}306}{500} = 4{,}56$ fl. ö. W.

Fassen wir aber nicht den Goldwerth des Goldguldens in's Auge, sondern dessen Werth nach seinem Verhältniss zum Silber, so ist derselbe von 1330—1342, wo man vier auf eine Mark Silber (= 24 fl. 84$\frac{1}{4}$ kr. ö. W.) rechnete, 6 fl. 21 kr., 1343—1359, wo fünf auf eine Mark giengen, 4 fl. 97 kr., und 1399 endlich 3 fl. 49 kr. werth [3]).

Kennen wir den Werth des Guldens, so erhalten wir einen weiteren Anhaltspunkt zur Berechnung des Werthes des

---

[1]) Gedruckt bei Kurz, Oesterreich unter H. Albrecht IV. 1, 208, und in Chmel's Geschichtsforscher 1, 454.

[2]) Vgl. Hegel, Chroniken der deutschen Städte 1., 228.

[3]) Ungefähr gleich stellt sich der Werth des Guldens im J. 1382 nach der Bemerkung eines päbstlichen Steuersammlers in einer Quittung für Klosterneuburg: *decem grossi antiqui faciunt unum florenum*, da der alte Groschen 34$\frac{1}{2}$ oder 35 kr. ö. W. werth gewesen zu sein scheint. F. r. Austr. Dipl. 28, 17.

Silberpfenniges, da mehrmals das Verhältniss beider in den Quellen sich angegeben findet [1]).

In einer Rechnung über das Amt in Aussee findet sich als Ausgabe im dritten Quartal des Jahres 1336: *Duci Ottoni 150 flor. computato floreno pro 75 den. faciunt 46 tal. den.*, und in einer andern Aufzeichnung dieselbe Ausgabe: *Duci Ottoni 5 sol. flor.* (= *150 fl.*) *faciunt 46 tal. 7 sol. den.* [2]). Aber in derselben Rechnung heisst es bei den Ausgaben des vierten Quartals: *Ambobus ducibus in florenis 650, faciunt 240 tal., floreno pro 3 sol. denar.* [2]), also für 90 Pfennige, was freilich nicht genau ist, da 240 Pfund, den Gulden zu 90 Pfennigen oder $\frac{3}{8}$ Pfund gerechnet, nur 640 fl. ausmachen würden. Rechnet man nach dem früher Gesagten für diese Zeit 4 fl. auf eine Mark, so wären nach dem ersteren Ansatze 4 × 75 = 300, nach dem zweiten 4 × 90 = 360 Pfennige auf die Mark gegangen, was für das Jahr 1336 in keiner Weise wahrscheinlich ist, wenn wir annehmen wollten, dass hier Wiener Pfennige gemeint sind. Da dies aber nicht ausdrücklich gesagt ist und in Aussee wohl eher nach einer der in Innerösterreich cursirenden Münzsorten gerechnet wurde, so glauben wir, für die Berechnung des österreichischen Pfenniges von obigen Stellen absehen zu sollen.

Bei anderen Angaben hingegen ist kein Zweifel, dass nach österreichischen Pfennigen gerechnet wurde.

Am 10. September 1341 legt der Oberkellner von Klosterneuburg Rechnung und es wird darin einer Monstranz erwähnt *pro L florenis, qui faciunt XX talenta* [3]). Darnach ist 1 fl. = 20 × 240 : 50 = 96 Pfennige.

Dieses Verhältniss scheint mehrere Jahrzehnte unverändert geblieben zu sein, denn 1360, Aug. 20, quittirt der Abt von Reichenau dem Herzog Rudolf IV. über den Empfang von 292 Pfund Wiener Pfennigen, *die machen an guldinen 730 fl. jeder*

---

[1]) Falsch ist jedenfalls die Angabe im Kalendar. Zwetl. M. G. SS. 9, 690 ad a. 1337: *unum florenum, qui tunc valuit 1 talentum*, da im XIV. Jahrhundert nie 1 Gulden = 240 Pfennigen stand und der Herausgeber selbst bemerkt: „dubiae lectionis".

[2]) Oesterr. Geschichtsforscher 2, 428 und 441; letztere Angabe ist die richtige, bei der ersteren sind 7 *sol.* weggefallen.

[3]) F. r. Austr. Dipl. 10, 283.

gulden gerait ze 3 schillingen 6 pfenn. [1]), also zu 90 + 6 = 96 Pfennigen. Und noch 1375 machen nach einer Urkunde H. Albrechts III. 45000 Gulden *nach gemaeynem wechsel und anslage* 18000 Pfund Wiener Pfennige [2]), ist also 1 fl. = $\frac{2}{5}$ Pfund = 96 Pfennige.

Gingen 1341 noch 4 fl. auf eine Mark Silber, so kämen auf dieselbe 4 × 96 = 384 Pfennige, seit 1343 aber, wo die Mark zu 5 fl berechnet wurde, 5 × 96 = 480 Pfennige, welches Resultat wir oben für die erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts auch auf directem Wege gefunden haben.

Ein etwas ungünstigeres Verhältniss zeigen uns seit 1373 die Rechnungen von Klosterneuburg. Es heisst dort in einer Aufzeichnung von 1373: *Exsolvit XL florinos . . . et faciunt XVI t. V. sol. 10 den.* [3]), wornach 40 fl. = 3840 + 150 + 10 den. = 4000 den. und 1 fl. = 100 den. ist, und in der nämlichen Aufzeichnung *C flor. faciunt XLII libr.*, also 10080 den., was so wenig vom früheren abweicht, dass man wohl annehmen kann, man habe auch hier den Gulden zu 100 Pfennigen berechnet und nur statt 41$\frac{2}{3}$ Pfund in runder Summe 42 Pfund gesetzt [4]).

Ein weiteres Sinken der Pfennige sehen wir schon im Jahre 1377. Wir finden in den erwähnten Klosterrechnungen als Ausgaben [5]): *Domino Johanni ad curiam 36 flor. faciunt 17 tal. 60 den.*, wornach 36 flor. = 4080 + 60 den. = 4140 den. und 1 fl. = 115 den.; weiter *legato 4 flor. faciunt 15 sol.*

---

[1]) Lichnowsky 4, Reg. n. 210.

[2]) Ibid. n. 1220.

[3]) F. r. Austr. Dipl. 28, 276.

[4]) Dasselbe Verhältniss scheint schon 1371 stattgefunden zu haben. Am 16. August dieses Jahres quittirt nämlich ein päbstlicher Steuersammler den Empfang von 32 Goldgulden vom Stifte Klosterneuburg, von welchem einst zur Zeit des Pabstes Alexander IV. Peter von Pontecorvo erhalten habe *quinquaginta denarios monete Wiennensis valentes dimidium florenum.* (F. r. A. 10,439.) Die letzte Bemerkung kann sich nicht auf die Zeit Peters von Pontecorvo beziehen, der mit Urk. von 1256 Apr. 18 bekennt, vom Stifte Klosterneuburg erhalten zu haben *XXXII sol. breves Wienn. monete pro octo bizanciis aureis . . . computatis pro quolibet denario aureo L den. monete supradicte* (l. c. 10, 8), muss also das Cursverhältniss zwischen Gulden und Pfennigen zur Zeit des Ausstellers, im Jahre 1371, bezeichnen.

[5]) Ibid. 28, 279, 281.

10 den. = 460 den.; dann *Domino decano et dominis ibidem circa S. Ypolitum pro valete 2 flor. faciunt 7 sol. 20 den.* = 230 den.; endlich *Domino marschalco 4 flor. . . . qui valuerunt 2 tal. minus 20 den.* = 460 den., wo wir überall den Gulden zu 115 Pfennigen gerechnet finden.

Nur unwesentlich, nämlich um einen Pfennig, weicht eine Angabe in einer Rechnung des Jahres 1378 ab, wo es heisst [1]): *2 flor. fac. 7 sol. 18 den.* = 228 den., wo der Gulden gleich 114 Pfennigen gesetzt ist.

Noch etwas schlechter erscheinen die Pfennige in einer Urkunde von 1389, in welcher der Amman zu Sargans im Namen des Grafen von Sargans den Herzog Albrecht von Oesterreich quittirt über den Empfang von 800 Gulden „zu $\frac{1}{2}$ Pfund Wiener Pfennigen“ [2]), wo also der Gulden zu 120 Pfennigen gerechnet ist.

Innerhalb der nächsten zehn Jahre muss der Pfennig noch bedeutend verschlechtert worden sein, denn nach dem Münzpatent von 1399, Sept. 18, durch welches die Herzoge Wilhelm und Albrecht eine neue Münze einführen, giebt man von *der vordern munss funf schilling fur ainen guldein* [3]), so dass von 1389 bis 1399 der Gulden von 120 auf 150 Pfennige gestiegen war [4]).

[1]) Ibid. 282.

[2]) Lichnowsky 4, Reg. n. 2174.

[3]) Kurz, Albrecht IV. 1, 211.

[4]) Nach Sailer, S. 23, wird dieses Steigen des Guldens, also das entsprechende Sinken des Pfennigwerthes, auch durch „Klosterneuburger Stiftsarchivalien“ bestätigt, in denen ein Gulden im J. 1394 zu 145 und 150, 1395 zu 150, 1396 zu 148, und 1398 zu 150 Pfennigen angesetzt sein soll. Wenn übrigens Sailer a. a. O. mit Berufung auf Notizenblatt 1855, S. 372 behauptet, im J. 1376 sei ein Gulden gleich 108, 110 und 114 Pfennigen gestanden, so ist dies nur theilweise richtig. Dort steht nämlich unter den Einnahmen der Stadt Wien im J. 1376: „*Item de uno Judeo de Odenburk 2200 florenos faciunt in denariis 1010 tal. 90 tal.* (ausgestrichen)“. Bezieht man das „ausgestrichen“ auf die *90 tal.* und setzt dann 2200 flor. = 1010 tal., so erhält man für 1 fl. nahezu 110 Pfennige. Dann steht S. 373 unter den Ausgaben: „*Item ainem Juden gen Odenburk 2200 guldein faciunt in denariis 1040 tal. ye den gulden an zwelif umb ain halbphunt*“, d. h. 1 fl. = $\frac{1}{9}$ tal. — 12 den. = 108 den. Dem widerspricht aber die Summe von 1040 tal., nach welcher vielmehr der Gulden zu $113\frac{5}{11}$ oder etwas weniger als 114 Pfennigen angesetzt wäre. Ich glaube nicht, dass man diese drei, auf dieselbe Geldsumme

Digitized by Google

Durch das Münzpatent von 1399 wurden nun *fur ainn guldein hundert pfennige geordent und aufgesaczt* und bestimmt, dass man *der newen pfenningen zwen für der alten drey und drey alt pfenning für der newen zwen nemen und geben* soll die nächsten drei Jahre und dann bis auf Widerruf, so dass mit dem Ende des XIV. Jahrhunderts wieder eine bedeutende Verbesserung der Silbermünze eintrat.

Aus dem dieses Münzpatent hervorrufenden Vorschlage des obersten Kämmerers, des Münzmeisters und der Hausgenossen [1]) erfahren wir zugleich, dass die neuen Pfennige zu 9 Loth fein ausgeprägt wurden und dass 25 auf ein Loth, also 400 auf die rauhe und $711\frac{1}{9}$ Pfennige auf die feine Mark giengen, woraus sich als Münzwerth des neuen Pfennigs etwas mehr als 3·49 kr. oder fast genau $3\frac{1}{2}$ kr., und als Münzwerth des alten Pfennigs, der nur zwei Drittel des Werthes vom neuen hatte, 2·33 kr. oder etwas weniger als $2\frac{1}{3}$ kr. ergiebt [2]).

Für die Zeit von 1350 bis 1399 können wir den Werth des Pfenniges leider nicht so genau bestimmen, sondern nur das stete Sinken desselben constatiren, indem wir folgendes Verhältniss zum Gulden nachgewiesen haben:

Es gehen auf einen Gulden im Jahre 1341 . . . 96 Pfenn.
1360 . . . 96 „
1371 . . . 100 „
1373 . . . 100 „
1375 . . . 96 „
1377 . . . 115 „
1378 . . . 114 „
1389 . . . 120 „
1394 . . . 145 u. 150 Pf.
1395 . . . 150 Pfenn.
1396 . . . 148 „
1398 . . . 150 „

sich beziehenden, aber sich widersprechenden Zahlen einfach als drei verschiedene Ansätze des Guldens hinstellen dürfe.

[1]) Kurz a. a. O. 208 und Chmel, Oesterr. Geschichtsforscher 1, 454. Vgl. die Erläuterungen von Blumberger im Archiv f. österr. Geschichtsq. 8, 131 ff.

[2]) Der Curswerth war etwas besser, da nach dem Vorschlage der Hausgenossen vor der Prägung der neuen Pfennige *ein mark silber gilt vier*

wobei zu beachten ist, dass das Sinken des Pfennigwerthes ein noch bedeutenderes ist, als diese Reihe andeutet, weil um 1343 und zwischen 1359 und 1382 auch der Gulden an Werth verloren hat.

Den Werth des Pfenniges können wir freilich nur für einzelne der angegebenen Jahre deduciren, so lange wir nicht den Preis des Guldens für eine grössere Anzahl von Jahren kennen. Nehmen wir an, dass der Silberwerth des Guldens im Jahre 1360 noch der nämliche war wie im Jahre vorher, nämlich 4 fl. 97 kr., so erhalten wir für den Pfennig 497 : 96 = 5·17 kr., also noch genau dasselbe, was wir (mit einzelnen Abweichungen in den Jahren 1329—1331) für die Periode von 1305—1350 nachgewiesen haben. Den Werth des Pfennigs in den Jahren 1370—1378 können wir, obwohl uns die Zahl der Pfennige, die auf einen Gulden geht, bekannt ist, desswegen nicht genau bestimmen, weil wir nicht wissen, ob der Gulden noch wie 1360 zu 4 fl. 97 kr., oder wie 1382 zu 3 fl. 50 kr., oder ob er zwischen diesen beiden Zahlen stand. Für 1389, wo auf den Gulden 120 Pfennige giengen, hatte der Pfennig einen Werth von etwas weniger als 3 kr. (2·9 kr.) und endlich von 1294 bis zur Münzreform des Jahres 1399 von $2\frac{2}{5}$ bis $2\frac{1}{3}$ kr.

So sind die Resultate, zu welchen wir gelangt sind, allerdings in vieler Beziehung lückenhaft und auch nicht frei von einzelnen Widersprüchen. Aber wir glauben sie trotzdem der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu sollen, weil sie auf ein so dunkles Gebiet wie die österreichische Münzgeschichte doch einiges Licht zu werfen geeignet sind, und weil sie vielleicht competentere Forscher zu weiteren Studien und zur Vervollständigung des bisherigen lückenhaften Materiales anregen dürften.

Innsbruck, im August 1870.

---

pfunt pfennig = 960 Pfennige, woraus sich als Curswerth des alten Pfennigs etwas weniger als 2·6 ergiebt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 001 345 284

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

Google

T. A.
LYNCH
LIBRARY